

# MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 21 (91)

INNSBRUCK, JÄNNER/FEBRUAR 1966

HEFT 1/2

## Mit Schiern durch Eiswände im Glocknergebiet

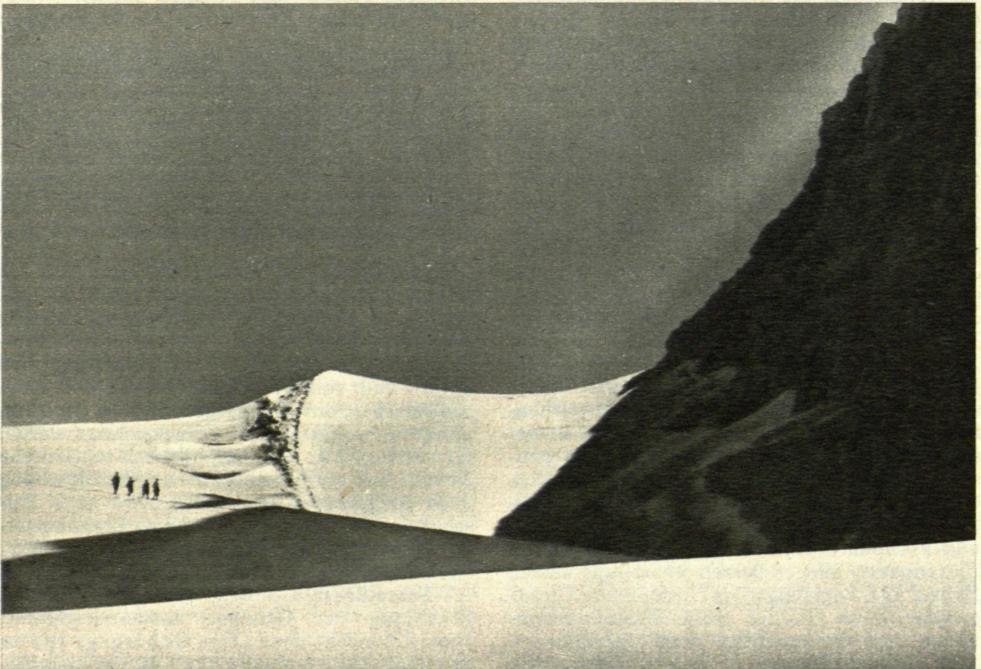
Von Kurt Ring, St. Pölten

„... Wir haben das blanke Eis im Abstieg mit den Steigeisen überwunden, zwei Seillängen unter dem Gipfel schlägt Kurt eine breite Stufe. Von einer Eisschraube gesichert versuche ich die Schier anzuschnallen. Endlich ist es soweit. Die Sicht ist schlecht, es schneit, und nach zwanzig Metern verliert sich der Eishang im Nebel. Vielleicht ist es gut, nicht die ganze Abfahrt überblicken zu müssen.

Der erste Schwung kostet einige Überwindung. Wird die Pulverauflage halten, wird ein eventueller Sturz zu bremsen sein? Doch nach den folgenden 40 Metern verschwindet jede

Aufregung, allein die Richtungsänderung über die Falllinie hinterläßt ein komisches Gefühl in der Magengegend.

Dann mache ich Stand und der Gefährte kommt nach. Die Sicherung mit dem Seil ist eher moralischer Art, trotzdem verzichten wir erst in der Höhe des Felssporns, wo die Steilheit etwas abnimmt, darauf. Im lustigen Zopfermuster gehts dann bis zum Fuß der Wand, wo wir einige Seilschaften im Aufstieg begegnen. Bei diesem schlechten Wetter war die Fuscherkarkopf-Nordwand doch noch ein besonderes Erlebnis für uns!”



So schrieb meine Frau im Frühsommer des letzten Jahres in ihr Fahrtenbuch. Doch wer waren eigentlich die Männer, die sich als erste an ein solches Unternehmen wagten?

Ich hatte das Glück, in einen Brief Einsicht nehmen zu dürfen, in dem Prof. Dr. Josef Schintlmeister über seinen im Krieg geliebten Bruder Peter erzählt. Danach begann diese Entwicklung des Schilaufruns schon in den dreißiger Jahren, einer Zeit also, in der Schiausrüstung und Fahrtechnik keineswegs mit dem heutigen Stand zu vergleichen waren. Mut und Können sind daher bei Peter Schintlmeister und seinen Gefährten gar nicht hoch genug einzuschätzen.

Sie hatten gleich Erfolg, die Fuscherkarkopf-Nordwand (P. Schintlmeister, Fritz Knigler und Erwin Schlager, 10. Juni 1935) wurde zu dritt abgefahren und ein Jahr später wiederholt, da eine Wiederholung dieser Leistung bezweifelt wurde. Es folgte die zu Ostern noch stark verschneite SW-Wand desselben Berges, und als größtes Unternehmen wurde die 1000 Meter hohe Nordwand des Hohen Tenn (P. Schintlmeister und Fritz Knigler, 23. Juni 1935) befahren. Dabei kam es zu einem bösen Zwischenfall, als Schintlmeisters Partner auf blankes Eis geriet und über 200 Meter abrutschte. Zum Glück blieb er unverletzt. Peter

Schintlmeister stieg daraufhin den letzten Teil der Wand zu Fuß ab, wobei er später das Abschneiden der Schier als das heikelste Unterfangen der Tour schilderte.

Nach dem zweiten Weltkrieg war es dann die Pallavicinrinne am Großglockner, die als erstrangiges Abfahrtsproblem galt. Einige Versuche scheiterten wegen schlechter Firnverhältnisse oder aus psychischen Erwägungen, bis schließlich den Grazern Herbert Zakarias und Gerhard Winter am 7. August 1961 eine Befahrung mit Firngleitern gelang. Durch die leichte Lenkbarkeit und die Möglichkeit, mit den Enden die Geschwindigkeit unter Kontrolle zu halten, ist dieses Gerät für Steilrinnen besonders geeignet. Es wird vielleicht noch manche Eisflanke, deren Befahren mit Schiern unmöglich schien, damit bewältigt werden. Abfahrten wie durch die Pallavicinrinne oder die Tenn-Nordwand werden allerdings Einzelaussagen bleiben, während die Fuscherkarkopf-Nordwand durch ihre ideale Lage bei günstigen Verhältnissen noch manchen schilaufrunden Bergsteiger zur Abfahrt herausfordern wird!

(Wir verweisen dazu auch auf den Beitrag von Gerhard Winter: „Auf Firngleitern durch die Pallavicinrinne“ im Jahrbuch 1965 des OeAV, S. 85–86.)

## Ist der Bregenzerwald eine Gebirgsgruppe?

Zur Gruppeneinteilung der Nordalpen in Vorarlberg

Die beiden Alpenvereine, DAV und OeAV, als Herausgeber der „Alpenvereinsführer“ (AVF) und der Bergverlag Rudolf Rother, München, als Verleger sind in vermehrtem Maße bemüht, nach Möglichkeit sämtliche Gebirgsgruppen der deutschen und österreichischen Alpen in AVF-Bänden zu beschreiben. Der üblichen Aufgliederung der Ostalpen in drei „Zonen“ folgend, hat man drei AVF-Reihen festgelegt, nämlich eine „Reihe Nordalpen“ (früher „Nördliche Kalkalpen“), eine „Reihe Zentralalpen“ und eine „Reihe Südalpen“. Gut ein Dutzend Bände ist bereits erschienen. Aber noch klaffen empfindliche Lücken; eine solche besteht am Westende der „Reihe Nordalpen“. Während die Reihe Zentralalpen im Westen mit den drei AVF-Bänden Rätikon, Silvretta und Verwall abgeschlossen ist und im Norden schon ein AVF-Band „Allgäuer Alpen“ zur Verfügung steht, ist das ganze dazwischenliegende Gebiet noch nicht in AVF-Bänden erschienen, nämlich Bregenzerwald bzw. Bregenzerwaldgebirge, Westallgäuer Alpen, Klostersberger Berge der Lechtaler Alpen und die Lechtaler Alpen im engeren Sinn zwischen Flexen- und Fernpaß. Von den Gruppen westlich des Flexenpasses gibt es derzeit überhaupt keinen Führer für Bergsteiger, ja, bedeutende Untergruppen — z. B. der große Winterstaudenkamm und die prächtige Karhorngruppe — sind seit Jahrzehnten in keinem Führer von Rang mehr beschrieben und buchstäblich ver-

gessen worden. Für die „Lechtaler Alpen“ zwischen Flexen- und Fernpaß besteht wenigstens der kleine Führer von Dr. v. Rogister.

Nachdem der Unterzeichnete schon 1929 einen längst vergriffenen Führer für den „Arzlberg und die Klostersberger Alpen“ veröffentlichte, hat er es auch jetzt übernommen, die oben erwähnte Lücke westlich des Flexenpasses zu schließen, d. h. einen AVF-Band für die Gebiete zwischen Flexenpaß im O und Alpenrheintal im W zu verfassen und zugleich den Anschluß an den AVF-Band „Allgäuer Alpen“ herzustellen. Es ergaben sich aber erste Schwierigkeiten bei der Einteilung und Benennung der Berggruppen im genannten Raum und damit auch beim Beitritt zum AVF-Bandes. Hier soll versucht werden, endlich Klarheit in das unbefriedigende Durcheinander zu bringen.

Einteilung in Berggruppen. Seit es Bergsteigervereine gibt, also seit rund 100 Jahren, ist es Brauch, die Alpen für touristische Zwecke in Berggruppen einzuteilen, wobei natürlich die wissenschaftliche Einteilung (für natur- und volkskundliche Zwecke und nach geologischen, oro- und geographischen Gesichtspunkten) weitestgehend berücksichtigt wurde. Grundlegend für alpinistisch-touristische Zwecke war und ist unbestritten die Einteilung nach Berggruppen und nicht etwa nach Taltschaften. Aus den verschiedenen Einteilungen der Alpen bzw. Ostalpen von Sonklar, Böhm, Gerbers, Krebs u. a. hat dann der ehemalige AV-Sekretär Dr. J. Morrigl (München) 1924 eine Einteilung der Ostalpen zusammengestellt. Diese Übersicht über „Die Gebirgsgruppen der Ostalpen“ wurde 1937 in der Bearbeitung von Dr. E. Herrmann (Wien) von den

Alpenvereinen übernommen und in dem bekannten „Taschenbuch der Alpenvereinsmitglieder“ laufend verwendet, desgleichen in der AV-Karte „Die Schutzhütten der Ostalpen“, wo auch die Gruppengrenzen und -nummern eingetragen sind.

Nennen wir sie deshalb kurz „AV-Einteilung“. Auch sie beruht auf einer Einteilung nach Berggruppen. Sie kann wohl im wesentlichen gutgeheißen werden — ausgenommen am Westende der Nordalpen (der Ostalpen), westlich vom Fernpaß, ein Gebiet, das Dr. W. Strzygowski\* treffend unter dem Sammelnamen „Schwäbische Alpen“ zusammengefaßt hat. In diesem Bereich ist die AV-Einteilung und Benennung besonders im Vorarlberger Anteil nicht nur völlig ungenügend, sondern auch falsch. Dies geht schon daraus hervor, daß dort seit Jahrzehnten immer wieder neue und andere Namen und Grenzen, Gruppen und Untergruppen und Einteilungen versucht wurden, zuletzt 1951 in der vorerwähnten Einteilung von Strzygowski.

Schwäbische Alpen. Die AV-Einteilung kennt hier drei Gruppen und Nummern, die z. T. noch untergeteilt sind, nämlich wörtlich

1. Bregenzer Wald und Allgäuer Voralpen. Umgrenzung: Bregenz - Rheintal - Feldkirch - Walgau - Gr. Walsertal - Faschinajoch - Alpenvorland - Bodensee.

2. Allgäuer Alpen - Allgäuer Hochalpen, Tannheimer- und Wertachgruppe. Umgrenzung: Illertal - Kleines Walsertal - Starzeljoch - Oberstes Bregenzer Achenal - Hochkrumbachsattel (heute Hochtannbergpaß) - Lechtal - Schwäbisches Alpenvorland.

3. Lechtaler Alpen - Klostertaler Berge (Formaringruppe), Parseierkette, Rotlechgruppe, Planseeberge. Umgrenzung: Reutte - Lechtal - Hochtannbergpaß - Bregenzer Achenal - Damülser Tal - Faschinajoch - Großwalsertal - Klostertal - Arlberg - Stanzertal - Landeck - Inntal - Imst - Fernpaß - Lermoos - Griesen - Plansee - Reutte.

Die AV-Einteilung schreibt „Bregenzer Wald“. Das ist zwar sprachlich richtig, aber heute überholt, weil die amtliche Schreibung — z. B. der Vorarlberger Landesregierung — seit Jahrzehnten aus guten Gründen nur mehr den festen Begriff „Bregenzerwald“ kennt. Das gilt auch für die Freytag-Berndt-Karte 1:100.000, Blatt 36, welche die beste Übersicht über das ganze hier behandelte Gebiet zeigt.

In der 1. Gruppe „Bregenzerwald und Allgäuer Voralpen“ werden also unter einer Gruppe und Nummer zwei ganz verschiedene Gebiete bzw. Berggruppen zusammengefaßt, nämlich die Talschaft „Bregenzerwald“ und ihre Umrahmung im Süden und die Gebirgsgruppe der „Allgäuer Voralpen“ im Norden, wobei weder im Taschenbuch noch in der Schutzhüttenkarte eine Grenze zwischen beiden Gebieten angegeben ist. Diese Einteilung ist unbrauchbar, denn unter dem Namen Bregenzerwald wird in Vorarlberg seit eh und je ausschließlich die Talschaft Bregenzer-

wald, d. h. das ganze Einzugsgebiet der Bregenzer Ache gemeint, niemals eine Berggruppe! Unsere ganze AV-Einteilung beruht aber auf Berggruppen und nicht auf Talschaften.

Talschaften und Berggruppen. Die Grenzen einer Talschaft bzw. des Einzugsgebietes ihres Gewässers sind die Höhenlinien auf den wasserscheidenden Kämmen der Berggruppen, welche die Talschaft bilden und umgeben. Die Grenzen einer Berggruppe dagegen sind Tiefenlinien und folgen den Wasserläufen der sie umgrenzenden Täler. Strzygowski bestimmt den „Begriff Berggruppe“ mit Recht also: „Eine Berggruppe besteht aus einer beliebigen Anzahl eng oder locker miteinander verbundener Berge vom gleichen Landschaftstypus, die über das dauernd besiedelte Land aufragen und von benachbarten Gruppen durch Tiefenlinien getrennt werden.“ Manchmal deckt sich der Talschaftsname mit dem der umgebenden Gebirgsgruppen, z. B. im Stubaital, das von der Gruppe der Stubaier Alpen gebildet wird. In anderen Fällen sind Talschaftsname und umgebende Gebirgsgruppen ganz verschieden, so im Tal Montafon, das von drei Gruppen - Rätikon, Silvretta, Verwall - gebildet wird. Genau so ist es bei der Talschaft Bregenzerwald. Auch sie wird von drei Gebirgsgruppen gebildet und umgeben:

I. Die Allgäuer Alpen liegen rechts der Bregenzer Ache (vom Hochtannbergpaß bis zu ihrer Mündung in den Bodensee unweit Bregenz) — mit einer Ausnahme: Winterstaudenkamm, Bizauer Hirschberg und Mittagsfluh — alle drei rechts der Ache — sind durch die Subersache, den Osterguntentbach und Stogger Sattel von den Allgäuer Alpen völlig abgetrennt und gehören deshalb dem wasserscheidenden Allgäuer Haupt- und Grenzkamm nicht mehr an. Sie sind vielmehr ganz von der Talschaft Bregenzer Wald umschlossen und werden deshalb dem

II. Bregenzerwaldgebirge zugeordnet, d. h. der Gebirgsgruppe, die genau gegenüber, links der Bregenzer Ache (von der Argenmündung bei Au abwärts) liegt und bisher in der AV-Einteilung ungenau und falsch in den Talschaftsnamen Bregenzerwald eingeschlossen wurde. Ihr Höchstpunkt ist das Damülser Horn, 2134 m. Der Name „Bregenzerwaldgebirge“ ist nicht neu. Dr. Blodig hat ihn schon 1905 in der Zeitschrift des DuOeAV verwendet, wenn auch im Osten weiter ausgreifend als hier.

Mit dem eindeutigen Namen „Bregenzerwaldgebirge“ ist sowohl der „Einteilung“ und der Talschaft als auch der Berggruppe Genüge getan.

Die Grenzen des Bregenzerwaldgebirges sind also: im W der Alpenrhein Feldkirch-Bregenz. Im N die Bregenzer Ache zwischen Bodensee und Mündung der Subersache, dann dieser entlang bis Sibratsgfall. Im O: Subersache ab Sibratsgfall bis Schönenbach, dann Osterguntentbach-Stogger Sattel-Au-Argenbach-Faschinajoch-Großwalsertal (Lutz). Im S: Walgau oder Illtal von der Lutzmündung bis zum Rhein. — Noch ein Wort zu den Begriffen Allgäuer Vor- und Hochalpen. Ihre Trennung im Starzeljoch als Grenze zwischen Vor- und Hochalpen ist nicht annehmbar, weil die Gruppe des Hohen Ifen (2227 m) mit den Gottesackerplatten und -wänden und mit dem Didamskopf nicht zu den Voralpen gerechnet werden kann. Das ist echtes Hochgebirge! Die naturgegebene Grenze zwischen Voralpen im N und Hochalpen im S ist die

\* „Die Einteilung der Ostalpen in Berggruppen und Talschaften“ von Walter Strzygowski. In „Geographische Studien — Festschrift für Prof. Dr. Johann Sölch (1951).“

„Wasserscheide“ (1119,5 m) zwischen und mit dem Rohrmoos-Strazlachtal im O und dem Hirschguntzen (-Subersachtal im W. Die Westgrenze gegen das Bregenzerwaldgebirge ist der Stogger Sattel (1400 m) W vom Didamskopf. Außerdem: die Zweiteilung gerade der „Allgäuer Alpen“ in Vor- und Hochalpen im Rahmen der Groß-Gruppen-Einteilung erübrigt sich. Dies kann, wie bei allen anderen Gruppen auch, durch Unterteilung innerhalb der Gruppe erfolgen.

Die Einteilung Strzygowskis in diesem Bereich zwingt noch zu kurzer Stellungnahme. Er setzt für „Bregenzerwald und Allgäuer Vorpalen“ der AV-Einteilung nur mehr die Bezeichnung „Bregenzerwald“ (mit dem Höchstpunkt „Hofer Ifen 2232 m“), d. h. er dehnt den Namen und Begriff „Bregenzerwald“ über die Talschaftsgrenzen hinaus auch noch auf große Teile der Gebirgsgruppe „Allgäuer Alpen“ aus, so daß dadurch sogar die Allgäuer Vorpalen von den Hochalpen völlig abgetrennt werden. Warum der Talschaftsname Bregenzerwald als Berggruppenname unbrauchbar ist, wurde oben genügend begründet. Die Einbeziehung der seit eh und je nur den Allgäuer Alpen zugerechneten Gruppen des Hohen Ifen und des Biedberger Horns in den Begriff „Bregenzerwald“ ist für jeden Gebietskennner ein so unmögliches Beginnen, daß es hier unerörtert bleiben kann.

**III. Lechtaler Alpen.** Auch hier ist die AV-Einteilung vom touristischen Standpunkt aus unbefriedigend und unpraktisch. Mag es vom wissenschaftlichen Standpunkt aus noch angehen, die ganzen rund 100 km langen Gebirgsketten zwischen Faschinajoch und Fernpaß oder von Ludesch an der Lutz bis Griesen an der Loisach unter dem Sammelnamen, „Lechtaler Alpen“ zusammenzufassen, so doch nicht aus touristischer Sicht. Auch die Unterteilung in Klostertaler Berge oder Formaringruppe, in Parseier Kette, Rotlechgruppe und Planseeberge zeigt, daß man mit dem einen Namen nie auskam.

Die Natur und die Verkehrswege (Flexenstraße) bieten aber schon bei einem kurzen Blick auf die Karte eine ganz einfache Lösung an, nämlich eine Aufteilung in ein westliches Drittel W vom Flexenpaß und in die restlichen zwei Drittel zwischen Flexen- und Fernpaß. Dies ist auch optisch und orographisch ansprechend, denn vom Flexen bzw. von Lech bis Reutte begleiten „die Lechtaler Alpen“ den Lech nur auf seinem einen, dem rechten Ufer, während das Restgebirge (die „Klostertaler Berge“ der AV-Einteilung oder die „Formaringruppe“ Strzygowskis) den obersten Lech hufeisenförmig umfängt, d. h. beide Lechufer bildet. Was hier vorgeschlagen wird, nämlich den Namen und die Gebirgsgruppe der Lechtaler Alpen auf die noch immer rund 70 km lange Kette zwischen Flexen- und Fernpaß zu beschränken, hat Strzygowski bereits 1951 festgelegt. Er meinte schon damals „das Arlberg-Tannberg-Gebiet bildet heute eine wirksame Trennung zwischen den eigentlichen Lechtaler Alpen und einer westlichen Gruppe“ (W vom Flexenpaß, die er „Formaringruppe“ nennt). Er fordert deshalb „daß die Formaringruppe künftig selbständig neben den Lechtaler Alpen genannt werden muß“ und daß die Lechtaler Alpen erst am Flexenpaß (und nicht schon am Faschinajoch) beginnen. Die Lechtaler Alpen scheiden damit aus unserer Betrachtung aus.

Wir aber wenden uns endgültig den Vorarlberger Alpen westlich des Flexenpasses zu, denn hier herrscht das größte Durcheinander. Nebeneinander waren oder sind in Verwendung: „Klostertaler Berge“ oder „Klostertaler Gruppe der Lechtaler Alpen“; oder ein-

fach „Klostertaler Alpen“. Oder auch nur „Lechtaler Alpen“. Oder „Rotwandgruppe“ bzw. „Gruppe der Roten Wand“. Und als letzter Vorschlag die „Formaringruppe“ Strzygowskis, die ebenso wenig befriedigt wie die anderen Namen. Keiner hat sich eingeführt. Das namengebende Klostertal (Alfenz) z. B. begleitet nur den kleineren Teil der ganzen Gruppe. Außerdem gibt es in nächster Nähe, in der Silvretta-Gruppe, auch ein Klostertal und Klostertaler Berge. Das Wort Formarin aber ist nur Gebietskundigen vertraut. Der Fremde weiß nicht wohin damit. Und ganz unpraktisch ist die Benennung einer großen Hauptgruppe nach nur einem Berg wie im Namen „Gruppe der Roten Wand“. Das ist nur eine Untergruppe. Hier kann nur eine Radikalkur helfen, nämlich die endgültige Ausmerzung aller dieser Namen durch eine sinnvolle Neuprägung:

**Lechquellgebirge.\*** Denn dieser weitverzweigte Gebirgsstock zwischen Faschinajoch und Flexenpaß umfängt hufeisenförmig den jungen Lech und alle seine Quellbäche — mit der Lechquelle inmitten — als mächtiger Gebirgswall seiner höchsten Stöcke, als da sind: Wildgrubenspitzen (2753 m; Höchstpunkt), Spuller Schafberg (2679 m), Rote Wand (2706 m), Braunarlspitze (2684 m) und Karhorn (2416 m), denen sich noch stolze Seitenkämme angliedern, so u. a. die Gruppen der Gamsfreiheit (2214 m), der Künzelspitzen (2397 m und) des Zitterklapfen (2403 m).

Der Name Lechquellgebirge umfaßt also nicht nur sinnvoll das ganze Gebirge mit seinen Verzweigungen, er legt ebenso sinnvoll seine Lage sofort für jedermann, auch für einen völlig Ortsfremden gemeinverständlich fest. Seine drei Grenzpaße liegen eindeutig fest: im W das Faschinajoch (1486 m) gegen das Bregenzerwaldgebirge; im N der Hochtannbergpaß (1754 m) gegen die Allgäuer Alpen; im O der Flexenpaß (1774 m) gegen die Lechtaler Alpen. Die Grenze im Süden gegen die Verwallgruppe bildet das Klostertal (Alfenz) und der Arlbergpaß. Die vier Großgruppen der „Schwäbischen Alpen“ lauten also:

1. Allgäuer Alpen,
2. Bregenzerwaldgebirge,
- 3 a. Lechquellgebirge,
- 3 b. Lechtaler Alpen.

Jede dieser vier Gruppen sagt schon durch den Namen ihre Lage an. Das ist einfach, klar und gemeinverständlich. Mehr braucht es nicht. Der AVF-Band, welcher die eingangs erwähnte Lücke schließen wird, beschreibt also neben den Allgäuer Randgebieten der Talschaft Bregenzerwald vor allem das Bregenzerwaldgebirge und das Lechquellgebirge. Dementsprechend wird sein Haupttitel lauten:

„Alpenvereinsführer Bregenzerwald- und Lechquellgebirge“.

Er wird im bibliographischen Titel noch durch Über- und Untertitel ergänzt werden.  
Walther Flaig, Bludenz

\* Diese Namensprägung erweckt sprachliche Bedenken (Anmerkung der Schriftleitung).



ler- und Gepatschferner in Tirol und die Pasterze in Kärnten, erst auf länger dauernde Klimaschwankungen reagieren und sich daher seit ihren Höchstständen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts mit nur wenig schwankender Geschwindigkeit zurückziehen, sprechen kleinere Gletscher auch auf kurze Klimaschwankungen an. Einige haben durch ihre besondere Beweglichkeit und damit verbundene Gefährlichkeit Berühmtheit erlangt, darunter die von Giétroz, Allalin und Vernagt. Solange der allgemeine Gletscherschwund andauert, können

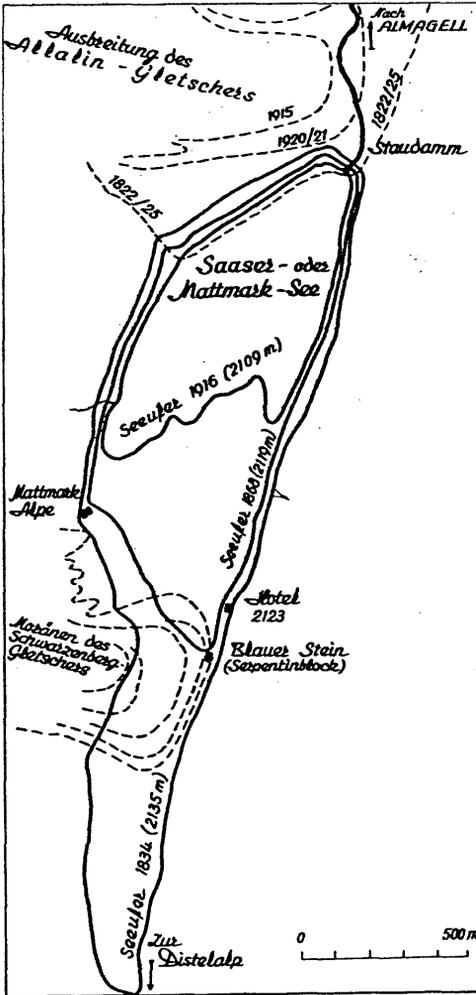
wenn diese auf brüchigem Gestein errichtet werden, wie es bei den Speichern von Gletsch und am Moserboden der Fall ist, weswegen die zuständigen Geologen vor diesen Bauten dringend gewarnt haben. Welche Kraft auch kleinere Gletscher beim Vorrücken entfalten, zeigt u. a. der Schwarzenberggletscher, der schon im 17. Jahrhundert einen 20 m hohen und langen Serpentinblock, den „Blauen Stein“, am Ufer des Mattmarksees abgeladen und beim Vorstoß von 1817—1820 nochmals um 7 bis 8 m verschoben hat. Während dieses Gletscher nach 1852 den See nicht mehr erreicht hat, ist der Allalingletscher, wie ich 1921 beim Abstieg vom 1034 m hohen Allalinhorn selbst gesehen habe, nochmals bis unterhalb des Sees vorgestoßen.

Durch seine künstliche Aufstauung fast auf die gleiche Höhe, die er 1834 vor seiner Ablassung durch Venetz erreicht hat, ist nicht nur ein großer Gefahrenherd entstanden, sondern sind auch, genauso wie durch die Aufstauung der Margaritze, des Moserbodens u. a., Lebensräume seltenster Pflanzen vernichtet worden. Die Vernichtung immer weiterer Wasserfälle und anderer Naturschönheiten zugunsten von Energiegewinnung konnte trotz der Schädigung des Fremdenverkehrs und damit auch der einheimischen Bevölkerung, die in mehreren Fällen, wie denen von Reschen und Tignes, trotz heftigen Widerstandes zur Umsiedlung gezwungen worden ist, leider nicht verhindert werden. Wohl aber ist längst klar, daß auch bei rücksichtslosem Ausbau aller verfügbaren Wasserkräfte, wie er in den Alpen der Schweiz und Italiens bald erreicht sein dürfte, der rasch steigende Strombedarf nicht gedeckt werden kann und daher weitere Energiequellen erschlossen werden müssen, womit in vielen europäischen und außereuropäischen Staaten bereits begonnen worden ist. Wie besonders Prof. Otto Kraus wiederholt, namentlich in seiner Schrift „Bis zum letzten Wildwasser?“ (Aachen 1960), eindrucksvoll nachgewiesen hat, ist es einfach widersinnig und nicht zu verantworten, „kurz vor Torschluß“ auch noch die letzten Wildwässer, Bergseen, Wasserfälle und Schluchten, kurzdauerndem materiellen Gewinn zu opfern.

Daß zu den vor weiteren Eingriffen zu schützenden und zu erhaltenden Naturlandschaften neben mehreren der schönsten Bergseen und Wasserfälle auch die noch im vorigen Jahrhundert von Gletscherzungen erreichten Vorfelder besonders der beweglicheren Alpengletscher gehören, sollte nach den Katastrophen von Mattmark und den an anderen Stauseen vorangegangenen keiner weiteren Begründung bedürfen.

Helmut Gams

Nachdem die vorstehenden Zeilen unter dem unmittelbaren Eindruck der Katastrophe niedergeschrieben waren, sind über diese viele weitere Berichte erschienen, von denen nur drei genannt seien: Eine sehr beachtenswerte Stellungnahme von Genfer Geologen in der Tribune de Genève vom 26. September 1965, ein ausführlicher Bericht des Präsidenten der Walliser Naturforschenden Gesellschaft 1. Mariétan im Bulletin de la Murithinne LXXXII, 1965 mit 2 genauen Karten und 11 Photographien und ein kürzerer, belehrender Aufsatz von P. Filzer in der Stuttgarter Zeitschrift „Die Natur“.



Aufstauungen im Vorfeld so großer Alpengletscher, wie die erwähnten unterhalb des Aletsch- und Rhonegletschers, des Gepatschferners und der Pasterze, als relativ ungefährlich gelten, wogegen jenen unter kleineren, beweglicheren Gletschern, wie der Fall Mattmark beweist, schon während der Bauzeit schwere Gefahren drohen. In Zeiten des Vorstoßes bedrohen sie auch fertiggestellte Dämme, besonders

# Liebe Leser!

Wie alljährlich im ersten Heft eines Jahrganges darf sich der Schriftleiter mit ein paar Zeilen in eigener Sache an Sie wenden, mit seinen Anliegen und Nöten hinsichtlich unserer „Mitteilungen“.

Was unser Blatt sein soll, steht eigentlich schon im Namen: Mitteilungen der Vereinsleitung an Sie, die Mitglieder, und teilweise auch an die Zweigvereine und manchmal dieser an alle Bergsteiger. Diese Aufgabe ist eigentlich klar umrissen und hat immer voran zu stehen. Wenn sich die Schriftleitung bemüht, darüber hinaus auch, soweit es der Platz erlaubt, ein wenig alpin-literarisch tätig zu sein, so ist das mehr oder weniger eine Fleißaufgabe, die etwas Würze in das darzubietende Gericht bringen soll.

Die Schriftleitung „wälzt“ immer wieder die Frage nach Möglichkeiten der Aus- und Umgestaltung dieser „Mitteilungen“, wozu sie auch durch Gespräche innerhalb der Vereinsleitung angeregt wird. Zwei Hauptfragen treten dabei jedesmal in den Vordergrund: Genügt das zweimonatliche Erscheinen oder soll eine häufigere Folge angestrebt werden (14tägig bis zum zweiten Weltkrieg), und soll die äußere Aufmachung repräsentativer werden oder bescheiden bleiben. Jede Änderung kostet Geld, und es wird wohl nur möglich sein, einen der Wünsche in absehbarer Zeit zu verwirklichen.

Dar über hinaus aber bleiben noch viele Anliegen bestehen, die uns wesentlicher dünken. Dazu gehört einmal die Mitarbeit vor allem jener Bergsteiger, die in den Jungmannschaften und Hochtouristengruppen vereint und eine bergsteigerische Elite sind. Haben sie sich und den weniger Extremen nichts zu sagen? Die Schriftleitung kann es nicht glauben, daß unter diesen allen keiner schreiben kann oder will! Zugegeben, es ist nicht leicht, das, was einer zu sagen hat, knapp und klar auszudrücken. Aber dazu würde sicher ein Erfahrener seine Hilfe leihen. Auch der Schriftleiter hilft hier gerne. Für reine Schilderungen aber, die gerne sehr in die Breite gehen, haben die „Mitteilungen“ allerdings nicht genug Platz.

Der Platzmangel und die großen Abstände der Hefte sind auch die Gründe, warum sich die Schriftleitung nicht auf Meinungsaustausch, auf Diskussionen einlassen kann, wie sie in der Zeit zwischen den beiden Kriegen zum ständigen Inhalt der „Mitteilungen“ gehörten.

Viele Leser schreiben dem Schriftleiter in irgend einer Sache. Sie alle mögen Geduld haben. Solange ein Schriftleiter diese Arbeit nebenberuflich macht, braucht er Ihre Nachsicht, wenn nicht immer oder nicht rasch genug eine Antwort kommt. Ein hauptamtlicher Schriftleiter, der nun bald einmal kommen soll, wird hierin wohl Wandel schaffen können. Haben Sie aber alle Dank, die dem Schriftleiter ihre Meinung schreiben, auch wenn sie anderer Auffassung waren. Nicht bedanken

muß sich der Schriftleiter für die — Gottlob — seltenen Zuschriften, deren Verfasser vergessen, Name oder Anschrift oder beides anzugeben. Sie sagen damit wohl selber, daß sie weder Dank noch Antwort heischen.

Manchen heißen Kopf erzeugt leider noch immer der Übergang von der Fraktur- auf die Antiquaschrift. Wir haben uns selbst lange dagegen gesträubt. Heute haben wir aber schon wenigstens zwei Fünftel Leser, die mit der Fraktur erste Schwierigkeiten haben. Wir können hier nicht in einer anachronistischen Haltung verharren. Junge Bürokräfte können nirgends mehr kurrent geschriebene Konzepte lesen. Außerdem ist die Antiqua nichts Fremdes. Sie ist im gleichen Kulturraum entstanden wie die Fraktur, ja, sie ist deren Mutter.

Für den neuen Jahrgang mögen Sie alle, die mitarbeiten wollen, die Redaktionsschlüsse der Hefte vormerken, die anschließend abgedruckt sind.

Und damit wünscht Ihnen ein frohes, gesundes und erfolgreiches Bergjahr 1966

Ihr Schriftleiter

## Erscheinungsweise und Redaktionsschlüsse 1966

Alle Zweigvereine und Mitarbeiter werden gebeten, sich die Erscheinungsfolge und vor allem den Redaktionsschluß für die einzelnen Hefte vorzumerken und zu beachten.

Heft	Red.-Schluß	Erscheinen
1/2	31. 12. 1965	31. 1. 1966
3/4	26. 2. 1966	4. 4.
5/6	30. 4.	1. 6.
7/8	30. 6.	1. 8.
9/10	31. 8.	30. 9.
11/12	29. 10.	1. 12.

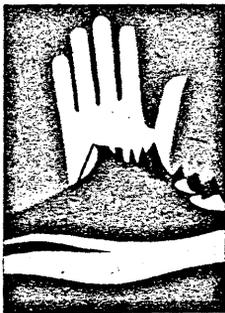
## Katastrophenhilfe

Der Sektionenverband Tirol hat der S. Lienz S 5000. — überwiesen, die deren Vorstand widmungsgemäß dem Bergbauern Peter Paul Waldner, Mentler am Lottersberg, Gemeinde Matrie i. O., am 17. November 1965 übergab. Eine Mure hatte beide Futterhäuser samt allem Vieh des Mentleranwesens in die Tiefe gerissen. Der Hof muß umgesiedelt werden, da die Mure auch einen großen Teil des Feldes zerstört hat. Der schwer heimgesuchte, invalide Bauer hat elf Kinder.

Durch Vermittlung des Tiroler Sektionsverbandes (Kassier Franz Kunz, Sektion Touristenklub Innsbruck) wurden als Spende eines Innsbrucker Gastwirtes eine Kücheneinrichtung und verschiedenes Haushaltgerät unentgeltlich an einen durch das Hochwasser schwer geschädigten Bauern in Thal-Abing, Pustertal, geliefert. Herr Dr. Thonhauser, Sekt. Lienz, hat diesen Bauern benannt. Ein Teil der Sachen wurde durch die Fa. Brüder Unterweger, Thal-Abing, an Bedürftige ausgegeben.

# Sack dem Lawinentod

Die neue Edelweiß-Lawinenschnur als „Lebensversicherung“ im Schistock



Seit Jahrzehnten wird die Verwendung der Lawinenschnur von verantwortungsbewußten Stellen und Persönlichkeiten als das verläßlichste Mittel zur Auffindung von Lawinenschüttungen empfohlen. Trotz aller dankenswerten Bemühungen und Erfolge von Wissenschaft und Technik

muß es heute — und sicher auch in Zukunft — jedem Schiläufer höchste Verpflichtung sein, die Lawinenschnur zu verwenden.

Die Verwendung der althergebrachten Hanf-Lawinenschnur macht alles eher als Freude und ihre allgemeine Verbreitung konnte nie befriedigend erreicht werden. Da kam in den letzten Jahren die Perlon-Lawinenschnur, an Umfang und Gewicht auf ein Viertel der Hanfschnur reduziert. Mit dieser verbesserten Perlon-Lawinenschnur war es aber noch nicht getan. Nach der bisher üblichen Art der Verwendung mußte sie rechtzeitig angelegt und nachgeschleift werden. Sie im richtigen Zeitpunkt anzulegen ist nicht jedermanns Sache, und das Nachschleifen im Gelände erweckte der Umgebung gegenüber den Eindruck eines allzu Ängstlichen, ja eines Feiglings, und dem wollten sich nur die Wenigsten aussetzen. Die Lawinenschnur blieb also im Rucksack, und wenn es krachte, war es für die so nützliche Verwendung zu spät. Wiggerl Gramminger kam nun auf den Gedanken, die Lawinenschnur im Schistock zu verstauen, und zwar so, daß sie mit einem Griff angelegt, dabei von der Außenwelt nicht wahrgenommen und nach Begehung der Gefahrenstelle wiederum abgelegt werden kann, aber bei Abgang einer Lawine in Sekundenschnelle in Aktion tritt. Jeder Schiläufer, sofern er einen Rohrstock besitzt, kann sich das unschwierig ohne Aufwand richten. So nun der Vorschlag Grammingers:

Man bohrt etwa 1 cm unterhalb des Stockgriffes ein 4-mm-Loch, dessen Bohrgrate sorgfältig abzufeilen sind, und läßt die Lawinenschnur durch dieses Loch in das Innere des Stockes verschwinden. Dies ist „Heimarbeit“ und erfordert 20 Minuten. Das Einführen erfolgt am besten, indem man den Stock ständig mit der Spitze auf den Boden (Steinboden) stößt, um die bereits im Innern befindliche Schnur nach unten zu rütteln. Dadurch entsteht unterhalb des Loches immer wieder soviel Raum, daß die Schnur schließlich in der ganzen Länge von 20 m im Stockinnern unterkommt. Die für diesen Zweck neu entwickelte

„Edelweiß-Lawinenschnur“ ist an einem Ende mit einer verstellbaren Handschlaufe versehen, welche etwa 1 cm aus dem Schistock herausragt. Dieses Schlaufenende wird mit einem Gummiring verdeckt und fixiert. Bei dieser neuartigen Lawinenschnur treten im Geflecht jeweils weiße - gelbe - grüne Kennfäden an die Oberfläche, wobei die Reihenfolge weiß-gelb-grün die Richtung zum Verschütteten anzeigt.

So ausgerüstet kann der Schiläufer in Zukunft schon bei geringstem Anschein von Lawinengefahr im Aufstieg, wie in der Abfahrt, unbemerkt jene Vorbeugungsmaßnahmen treffen, die im Falle einer Verschüttung die höchsten Rettungsaussichten durch seine Kameraden garantiert. Es braucht dabei lediglich nach Verschieben des Gummiringes die Schlaufe etwas herausgezogen und um das Handgelenk gelegt werden, und der Aufstieg oder die Abfahrt kann ungehindert fortgesetzt werden. Der Schiläufer wird dabei noch veranlaßt, das zu tun, was seit Jahrzehnten bei Lawinengefahr als oberstes Gebot empfohlen wird, nämlich: „Heraus mit den Händen aus den Stockschlafen.“ Kommt es nun wirklich zum Abgang einer Lawine — worauf er in diesem Falle vorbereitet ist —, so genügt das Wegwerfen des Schistockes mit der Lawinenschnur, wenn möglich in Art eines Speerwurfes — und die Lawinenschnur läuft aus dem Schistock ab. Kommt es dabei zu einer Totalverschüttung, so werden die außenstehenden Kameraden mit großer Sicherheit Teilstücke der Lawinenschnur an der Oberfläche vorfinden und damit den Verschütteten auf schnellste Art befreien können (siehe Abbildungen).

(Beachte die nach Redaktionsschluß eingelangte Stellungnahme Seite 18.)

## Das „Korsika-Ferierendorf zum störrischen Esel“

des Bezirkes Dornbirn des OeAV findet heuer wieder von Mai bis September statt. Ein ausführlicher, reichbebildeter Prospekt ist durch die Adresse „Korsika-Ferierendorf OeAV, 6850 Dornbirn, Vorarlberg“, erhältlich. Bitte Rückporto S 3.— beilegen. Näheres im Inseratenteil dieses Heftes.

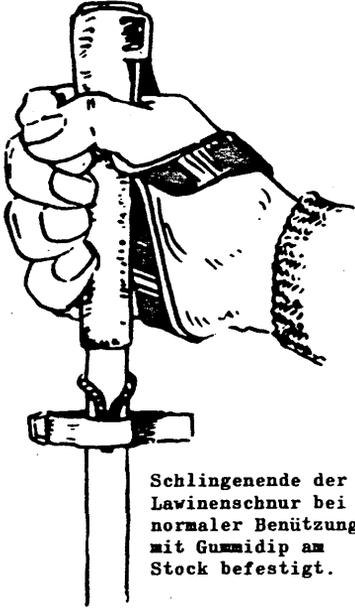
## Mitarbeiter

für stundenweise Arbeit beim Versand der „Mitteilungen“ gesucht. Anfragen in der Kanzlei, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15/IV. St. Telefon (05222) 23171.

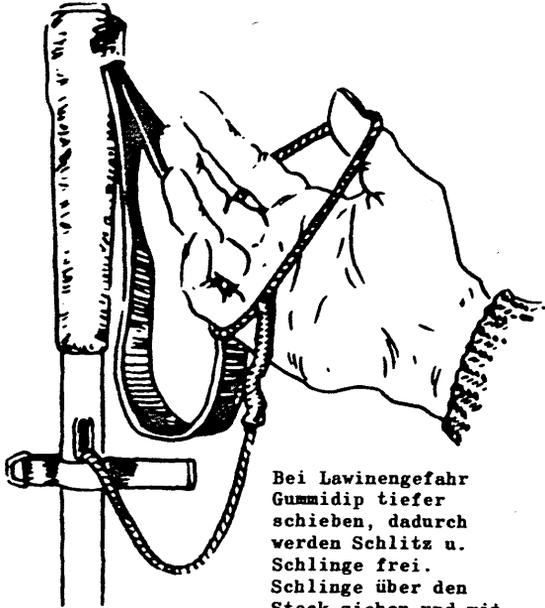
## Nächste Redaktionsschlüsse:

Für Heft 3/4: 26. Februar,  
für Heft 5/6: 30. April!

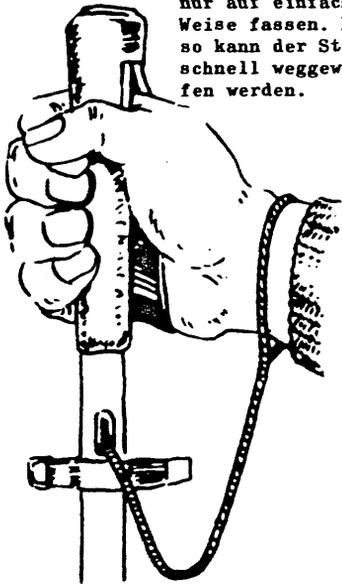
## DIE LAWINENSCHNUR IM SKISTOCK



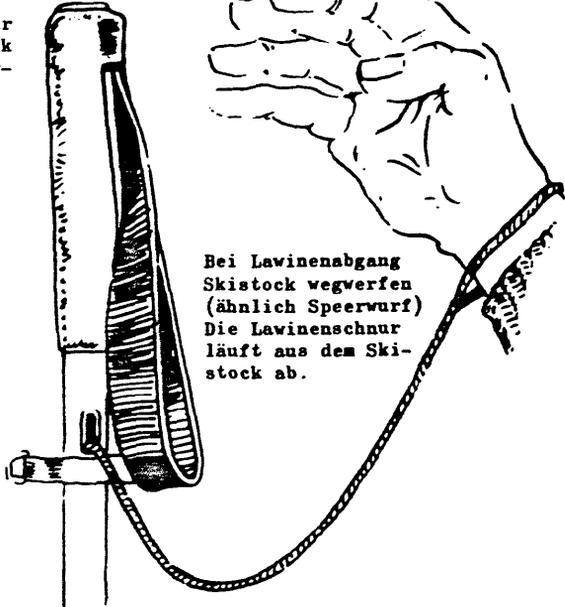
Schlingenende der Lawinenschnur bei normaler Benützung mit Gummidip am Stock befestigt.



Bei Lawinengefahr Gummidip tiefer schieben, dadurch werden Schlitz u. Schlinge frei. Schlinge über den Stock ziehen und mit der Hand durch die Schlinge schlüpfen.



Stock und Schlaufe nur auf einfache Weise fassen. Nur so kann der Stock schnell veggeworfen werden.



Bei Lawinenabgang Skistock wegwerfen (ähnlich Speerwurf) Die Lawinenschnur läuft aus dem Skistock ab.

## 1000 Kilometer Alpenüberquerung auf Schiern

Fünf Alpinisten aus vier Ländern nahmen im Hochwinter 1965 das Wagnis auf sich, 1000 Kilometer auf Schiern von Innsbruck nach Grenoble zurückzulegen. Eine Tour wie diese war in den Alpen noch niemals vorher unternommen worden.

Am 1. Februar 1965 starteten der 36jährige Franzose Jean Arviset, der 35jährige Schweizer Denis Bertholet, der 27jährige Italiener Enrico Mauro, der 25jährige Australier Sven Coomer und der Leiter der Gruppe, der 31jährige Franzose Jac Sagnier in Vent im Ötztal.

Sie wollten in einem waghalsigen Nonstopmarsch eine symbolische Verbindung zwischen den beiden Olympiastädten Innsbruck und Grenoble herstellen. Eine Grußbotschaft des Innsbrucker Bürgermeisters an seinen Kollegen in Frankreich begleitete sie.

12 Gebirgsgruppen lagen vor ihnen, 30 Gipfel, 25 Gletscher mit ihren drohenden Brüchen und Spalten, kurz: Schwierigkeiten, Gefahren und Anstrengungen, die weniger Mutige abgehalten hätten. Nicht so diese fünf erfahrenen Bergsteiger, die mit Bedacht und großer Sachkenntnis ihre Ausrüstung zusammenstellten, weil sie ganz genau wußten, daß sich in den unbarmherzigen Regionen von Schnee und Eis jeder Fehler bitter rächt. Sie verwendeten Fischer-Perfekt-Schi, Contact-Sicherheitsbindung, französische Kleidung und amerikanisches Geschirr. Die Ausrüstung wurde auf einer Tour auf die 3774 m hohe Wildspitze erprobt und ausgezeichnet befunden.

Als sie in Vent aufbrachen, war es beißend kalt, Schneestürme machten ein Vorwärtsskommen zu einem Kampf um jeden Meter, die Steigfelle wollten nicht halten, und die Überschreitung des 2875 m hohen Hochjochs forderte schon am zweiten Tag der Alpenüberquerung von den Teilnehmern die ganze Kraft. Doch gab es trotz Schlechtwetters kein langes Verweilen in den Schutzhütten. Vom Etschtal kämpften sie sich über das Martelltal zum Cevadale durch. Wieder und wieder stellten Schneestürme und Nebel das Unternehmen in Frage. Mit eisernem Willen drangen sie weiter zur Pizinihütte und zur Soldaspitze vor.

Immer noch herrschte miserables Wetter. Eine Woche war vergangen.

Da besserte sich das Wetter. Der 3909 m hohe Piz Palü sollte überquert werden. Wieder Wettersturz! Umkehr! Eine bittere Erkenntnis, aber die einzige Möglichkeit für einen Bergsteiger, der die Grenzen kennt, die ihm durch die Natur gesetzt sind. Darum ging es über Bivio und den Julierpaß bei frühlinghaften Temperaturen weiter. In Juf, dem höchstgelegenen Dorf der Schweiz, wurde eine kurze Pause eingelegt.

Am 12. Februar war das Rheinwaldhornmassiv geschafft und weit, weit hinten am

Horizont erschien aus dem Dunst der Montblanc. Nach einigen Tagen schlechtesten Witterung gab es nun ein Prachtwetter: In den hellen Nächten waren sogar Nachtmärsche möglich. Vorbei am Ritomsee erreichte die Gruppe bald Airolo und dann über den Cornopaß das Rhonetal, weiter über den Simplon und die Weißmies-Kette Saas Fe.

In Zermatt wurden sie wie Helden gefeiert. Aber die ungeheuren Strapazen machten sich hier bemerkbar; auf dem Weiterweg sind zwei der fünf am Ende ihrer Kondition. Für sie war das Rückkehr nach Zermatt, ärztliche Behandlung. Bald aber waren sie wieder bei den anderen.

Die Viertausender bis Breuil stellten die ausgemergelten, nur mehr vor eisernen Durchhaltenwillen vorwärtsgetriebenen fünf Freunde vor eine neue Schwierigkeit: die brennende Hitze auf den blanken Eisfeldern.

In diesen Abschnitt der Tour fiel auch die größte bergsteigerische Schwierigkeit, die Begehung des Castor-Grates, der wegen seiner Steilheit und seiner Ausgesetztheit das Letzte an körperlichem Einsatz verlangt. Aber auch der Castor-Grat wurde überwunden. Über Aosta, Cogne, den Lauzonpaß und Valsavaranche, den Nivolet- und den De-la-Vache-Paß erreichten sie das Val d'Isère. Im Schneestreiben wurden der De-la-Frette-, De-la-Laisse- und De-la-Vanoise-Paß überschritten.

Fast wären alle Anstrengungen, alle Entbehrungen, alle Selbstüberwindung umsonst gewesen, als am 3. März, kurz vor dem Ziel, bei der Überquerung des Chaviere-Passes oberhalb des Modane eine Lawine drei der fünf Freunde jäh aus dem Hang riß und fast begrub. Nur ihrer großen Erfahrung als Bergführer hatten sie es zu verdanken, daß sie der tobende Schnee lebend entließ.

Die letzte Nacht in den Bergen verbrachten sie in Schnee-Iglus. Am nächsten Morgen fuhren sie ins Tal ab und erreichten Le Rivier-Allemond, das erste Dorf der Dauphiné. Am 5. März waren sie in Grenoble. Der Bürgermeister empfing sie, man gratulierte ihnen zu ihrer großartigen Leistung: 33 Tage und Nächte waren sie unterwegs und haben auf Schiern eine Höhe bewältigt, die der zweieinhalbfachen des Mt. Everest entspricht.

### Wer waren die Männer dieses Unternehmens?

Jean Arviset wurde am 7. Februar 1929 in Coornneuve geboren. In seiner vom Krieg überschatteten Jugend betreibt er viel Sport. Seinen Militärdienst leistet er in Deutschland. 1952 bezwingt er die Nordwand der Drus und arbeitet ab 1953 in der Bergführerschule in Chamonix. 1956 bis 1961 unternimmt er verschiedene großartige Bergfahrten, darunter eine mit Lionel Terray in den Himalaya. 1962 läßt er sich in Deux Alpes nieder.

Denis Bertholet wurde am 13. November 1929 in der Schweiz geboren und widmet sich schon in seiner frühesten Jugend dem Sport. 1954 nimmt er an einer Himalaya-Expedition als Kame-

ramann teil und durchklettert 1957 als erster im Winter die Nordwand des Petit Combin. 1960 legt er sein Bergführerexamen ab und ist 1961 als Schillehrer in Australien tätig. 1964 gelingt ihm die Erstbesteigung der Nordwand des Chardonnet.

**Enrico Mauro** wurde am 14. April 1938 in Tricestino geboren. Er tritt 1952 in eine Weberei ein und unternimmt an den Wochenenden Klettertouren. 1959 ist er Pistenwart für die Schipisten von Sestriere. 1960 ersteigt er eine Reihe von Berggipfeln auf überaus schwierigen Routen. Vom Pech verfolgt gerät er unter eine Steinlawine, bricht sich die Schulter und verliert einen Finger. Trotzdem geht er wieder in seine geliebten Berge und macht schwierigste Touren im Montblanc-Gebiet. 1964 erlangt er das Bergführerdiplom. Als Vertreter der Bergführer von Cervinia nimmt er an der 1000-Km-Alpenüberquerung teil.

**Sven Coomer** wurde am 12. Oktober 1940 in Sidney geboren. Sein Vater, der Violinvirtuose Norbert Craig Coomer führt ihn in die Welt der Musik ein. Sportlich ambitioniert, nimmt er 1956 an den olympischen Spielen in Melbourne im Fünfkampf teil. 1960, 1961 und 1963 schließt er sich Expeditionen in die Gebirge Australiens und in die Alpen an.

**Jac Sagnier** wurde am 31. März 1934 in Paris geboren. Ab 1955 ist er als Lehrer für Sporttauchen, als Holzhauer im Esterél und als Schillehrer tätig; ab 1959 arbeitet er als Bergführer in einer Bergsteigerschule. 1962 reist er nach Indien, Hongkong und Tahiti. 1963 legt er sich endgültig in Grenoble nieder. 1965 plant und leitet er die 1000-Km-Alpenüberquerung.

### Subskription für ein „Gedenkbuch Erich Weber“

Im Dezember 1963 ist in einem Schneeblatt in der Sadnig-Gruppe Erich Weber tödlich verunglückt. Der Ausschuß des ÖAK wird ein Erich Weber gewidmetes Erinnerungsbuch herausgeben und damit eine der Traditionen des Klubs — die Herausgabe von alpinen Schriften — fortsetzen. Das Buch soll die Kurzbeschreibung sieben großzügiger Fahrten Erich Webers enthalten, und zwar: Königsspitze - Suldengrat, Jungfrau - Guggi-Route, Ebnefluh - Nordwand, Aiguille Bionnassay - NW-Wand und Überschreitung, Montblanc - Überschreitung, Les Courtes - Überschreitung, Aiguille Verte - Whymper-Coulois, und mit seinen besten Bildern — es werden 86 sein — ausgestattet werden. Die Beschreibung der Fahrten wird jeweils durch Seilkameraden Erich Webers erfolgen, die ihn auf diesen Fahrten begleitet haben. Der Kaufpreis des Buches in Großformat wird S 150.— betragen, doch soll er sich bei Subskription nur auf S 90.— stellen. Hierdurch werden alle Bergsteiger zu einer Subskription des Buches eingeladen.

Sein Erscheinen wird nur dann möglich sein, wenn eine genügend große Zahl von Bestellungen abgegeben wird. Diese sind zu richten an: Österreichischer Alpenklub, Wien VI., Getreidemarkt 3, II/12.

### Hindukuschexpedition 1965 der Grazer AV-Sektionen

Am 10. Juli startete von Graz die dritte Kundfahrt in den Hindukusch. Von Peshawar aus wurde Chitral auf dem Umweg über Swat und den 4700 m hohen Katschkane-Paß erreicht. Von Sor Laspur gelangten die Teilnehmer — Dr. Norbert Zernig, Hanns Schell, Dr. Herfried Gamerith, Gertraud Gamerith, Hildegund und Dr. Gerald Gruber — in das Berggebiet des Buni Zom. Nach einem Versuch, auf dessen Hauptgipfel (6550 m) zu gelangen, der wegen großer Neuschneemengen zu

keinem Erfolg führte, wurde am 5. August eine 5700 Meter hohe Erhebung im Khorabohrt Dhar erstiegen. Zwei Tage später mußten H. Schell und H. Gamerith etwa 80 m unter dem Gipfel eines 5850 m hohen Berges bei hereinbrechender Nacht umkehren.

Der 8. August war ein herrlicher Tag und ich erreichte mit den beiden Frauen den am 5. August erstiegenen Berg neuerlich. Dabei gelangen Panoramaaufnahmen des Hohen Hindukusch. Außerdem wurden Theodolitmessungen durchgeführt.

Am 10. August wurde der Nordgipfel des Buni Zom (6338 m) von H. Gamerith, H. Schell und G. Gruber betreten. Dies geschah bereits wieder bei starkem Schneefall, der unterhalb des Sattels zwischen Nord- und Hauptgipfel eingesetzt hatte. Der Schneefall dauerte die ganze Nacht an. Weil es auch in den folgenden Tagen bis zum Hauptlager in 4000 Meter Höhe herabschneite, war wegen der Lawinengefahr ein weiterer Versuch zum Hauptgipfel nicht möglich.

Am 16. August erreichte Dr. N. Zernig noch einen 5800 Meter hohen Gipfel (Khorabohrt Zom). Während der Schlechtwetterperiode wurden die Seitentäler und -gletscher Gordoghan und Sohnyoan besucht. Dr. H. Gamerith führte geologische Untersuchungen im Arbeitsgebiet durch.

Am 22. August erreichten die Teilnehmer der Kundfahrt das Tal. Über Kabul — wo ein zehntägiger Zwangsaufenthalt wegen der Choleraepidemie in Afghanistan und dem Iran eingeschoben werden mußte — ging es auf dem Landweg wieder nach Österreich zurück.

Dr. Gerald Gruber, Graz

### Deutscher Erfolg in Swat-Kohistan

Die Deutsche Chitral-Expedition, die (schließlich) unter der Leitung von Stefan Rausch (Trostberg) Swat-Kohistan aufsuchte, wie der gebirgige Anteil von Swat nördlich von Kalam genannt wird, hat den imposantesten Gipfel dieses an die Westalpen erinnernden Gebietes, den Falak Sar (5918 m), zum zweiten Mal erstiegen. 1957 bezwangen ihn Neuseeländer zum ersten Mal. Seitdem wurde er mehrmals erkundet und versucht.

An der linken Talseite des Laspur-Tales, das sich bei Mastuj mit dem Hauptfluß von Chitral vereinigt, ragt das Massiv der Buni-Zom-Gruppe, in der in diesem Sommer die Münchener Hindukusch-Expedition 1965 (Leiter Horst Schürer) zwei Sechstausender erstieg. A. Diemberger

### 80 Jahre „Alpine Gesellschaft Preintaler Wien“

Vor kurzem feierte die „Alpine Gesellschaft Preintaler Wien“ auf der nach ihr benannten Hütte, in schlichter Art, wie es Bergsteigern geziemt, das achtzigjährige Bestandsjubiläum. Obmann Dr. Leopold Ebermann gab hierbei einen Rückblick auf Werden und Arbeit der Gesellschaft.

Im Jahre 1885 wurde der Verein, der nur 35 Mitglieder zählt und trotzdem die höchste Mitgliederzahl seit seiner Gründung aufweist, als Tischgesellschaft „Enzian“ gegründet. Die Bildung erfolgte damals im Rahmen des Österreichischen Alpenklubs. Als Arbeitsgebiet wurde die Bergwelt um das Preintal in Niederösterreich ausgewählt, so daß aus den „Enzianern“ die „Preintaler“ wurden, die sie bis heute gebieten sind.

Hans Wödl, einer der bedeutendsten Preintaler, dem Schladminger auch das Ehrenbürgerrecht verlieh und der dort am evangelischen Friedhofe der Auferstehung entgegensteht, berichtete alsbald seinen Freunden von den Schönheiten des von ihm für die Alpinistik entdeckten Gebietes um den Klafferkessel in den Schladminger Tauern. Dies hatte zur Folge, daß man sich nun den Tauern zuwandte, den ursprünglichen Plan fallen ließ, weil den durchwegs hochalpin eingestellten Preintalern die steirischen Berge als Arbeitsgebiet besser entsprachen als das am Anfang gewählte Mittelgebirge.

Nun begann eine ungewöhnlich große Pionierarbeit der Preintaler. Hans Wödl erforschte das Gebiet systematisch, und bereits sechs Jahre nach der Gründung erstand die „Preintalerhütte“. Wege und Steige wurden angelegt, Markierungen geschaffen und später dann auch ein „Führer durch die Schladminger Tauern“ von Hans Wödl verfaßt, der längst vergriffen ist. Dank der rastlosen Tätigkeit der wenigen Mitglieder, die nur durch die Kriegsläufe unterbrochen wurde, folgte 1894 die Hans-Wödl-Hütte und zehn Jahre später die Gollinghütte. Heute durchzieht ein Netz von Wegen die Schladminger Tauern, insbesondere den Klafferkessel, und die einst bescheidenen Bergsteigerunterkünfte wurden zu stattlichen Schutzhütten. Derzeit wird an der Vergrößerung der Gollinghütte gebaut, so daß dann den Bergsteigern rund zweihundert Schlafplätze zur Verfügung stehen.

Bei all ihren Leistungen, die die Preintaler in den vergangenen acht Jahrzehnten schufen, sind sie eine „Tischgesellschaft“ geblieben. Heute nicht mehr im Rahmen eines großen Vereines (bis 1945 waren die Preintaler eine Sektion des D. u. OeAV.) sondern vollkommen unabhängig, einig aber in ihrer Zielsetzung, allen Bergsteigern zu dienen. D. F.

## Bergungskosten im Ausland

Seit einer Reihe von Jahren hat der OeAV seinen Mitgliedern die Möglichkeit geboten, eine Unfallversicherung insbesondere für Bergungs-, aber auch für Heilkosten abzuschließen. Wenn auch die Zahl der Mitglieder, die davon Gebrauch machen, langsam steigt — im Jahre 1965 waren es 2168 —, so ist es doch nicht ganz verständlich, daß nur knapp 1% aller Mitglieder das Bedürfnis hat, nicht nur den Verein, sondern vor allem sich selbst von Kosten zu entlasten, die praktisch bei jeder Bergfahrt anfallen können.

Vor einem Unfall ist kein Bergsteiger gefeit, und allein die Kosten für die Bergung sind im letzten Jahr nicht nur in Österreich angestiegen, im Ausland übersteigen sie die entsprechenden Summen der aus der Unfallfürsorge möglichen Leistungen fast in jedem Fall, wird doch dort die Bergrettung im Gegensatz zu Österreich in der Regel von Bergführern durchgeführt, die natürlich ganz andere Ansprüche stellen, als die freiwilligen Bergrettungsmänner in Österreich. Auch im Vorjahr sind uns wieder eine ganze Reihe von Bergungskostenrechnungen vorgelegt worden, die S 5000.—, zum Teil sogar S 10.000.— erheblich überstiegen haben!

Die Möglichkeit dieser zusätzlichen Versicherung muß daher von zwei Seiten gesehen werden: Einerseits soll sie den Einzelnen, oft nicht sehr Begüterten, in dessen Urlaubsbudget größere Bergungskosten einfach nicht eingerechnet sind, schützen, und andererseits zur Entlastung der Vereinskasse führen, die die ersparten Beträge anderen Vereinszwecken, für die sie dringend gebraucht werden (Jugend, Hütten usw.) widmen kann.

So mögen alle Mitglieder, wenn sie Bergfahrten im Ausland unternehmen, von dieser Versicherungsmöglichkeit Gebrauch machen. Nach wie vor ist der Beschluß der Hauptversammlung Lienz 1959 in Kraft, daß Beihilfen

für Auslandsfahrten nur dann gegeben werden können, wenn die Beihilfempfinger sich zu dieser Unfallversicherung anmelden.

Die HEIMAT Allgemeine Versicherungs-A. G., Wien I., hat zwei Varianten zur Wahl gestellt:

A)

Bei den Versicherungssummen von

- S 10.000.— für den Fall des Todes
- bis S 30.000.— für den Fall bleibender Invalidität
- bis S 5.000.— Bergungs-, Rettungs- oder Nachsuchekosten
- bis S 2.000.— Heilkosten (Erste Hilfe!)

beträgt die Prämie für die Dauer bis zu einem Monat ..... S 53,50,  
für mehr als einen Monat, jedoch höchstens drei Monate ..... S 107.—

B)

Bei den Versicherungssummen von

- S 10.000.— für den Fall des Todes
- bis S 20.000.— für den Fall bleibender Invalidität
- bis S 5.000.— Bergungs-, Rettungs- oder Nachsuchekosten

beträgt die Prämie für die Dauer bis zu einem Monat ..... S 22,40,  
für mehr als einen Monat, jedoch höchstens drei Monate ..... S 44,70.

Wir empfehlen aber dringend die Variante A), sind doch meist mit einem Unfall Kosten für Erste Hilfe verbunden, die vom Sozialversicherer oft aus formellen Gründen nicht ersetzt werden können.

Die Versicherung gilt für ganz Europa, einschließlich Kaukasus und Nordafrika. Versicherungsanmeldungen liegen bei allen Sektionen und beim Verwaltungsausschuß auf. Im Schadensfall sind Meldungen sofort bei der HEIMAT Allgemeine Versicherungs-A. G., Wien I., Stubenring 18, zu erstatten und Bergungskostenrechnungen zuerst bei dieser einzureichen. Sollten die Bergungskosten jedoch mehr als S 5000.— betragen, so ist gleichzeitig eine Anmeldung zur Unfallfürsorge über die Sektion einzureichen.

### An alle Bergfreunde:

Wir bitten alle Mitglieder des OeAV um die leihweise Überlassung oder die Spende von Gegenständen zur Gründung eines Alpinen Museums in Reichenau an der Rax!

Wir bitten um alte, nicht mehr verwendete alpine Ausrüstungsgegenstände wie Eispickel, Steigeisen, Schneereifen, Seile, Schier, Rodeln, Biwaklaternen, Karabiner, Schuhe und andere Bekleidung. Wir bitten um alte Landkarten aus dem Ostalpenraum, Reliefs, Schutzhüttenmodelle, Bilder, Bücher und Fotografien. Leihgeber und Spender werden im Museum genannt.

Die Sendung adressieren Sie bitte an das „Komitee zur Gründung des Alpinen Museums“ in Reichenau an der Rax, Rudolfsvilla, Nieder-Österreich.

Herzlichen Dank!

# OeAV-Jugendheim des Zw. Innsbruck in Oberberg am Brenner

Am Sonntag, den 7. November 1965, wurde das neue Jugendheim des Zweiges Innsbruck nach dreijähriger Bauzeit seiner Bestimmung übergeben. Das gediegen ausgeführte Haus steht auf einem kleinen Hügel inmitten des Talkessels des Oberbergtales am Fuße der Tribulaune, etwas taleinwärts der Ortschaft Oberberg. Es ist auf einer Straße ab Gries am Brenner zu erreichen, vollständig lawinen- und hochwassersicher, von Lärchenwald und Bergwiesen umgeben, besitzt an den umliegenden Berghängen unschwere und sichere Schi-abfahrten und viele Möglichkeiten für Berg-fahrten im Sommer.

Das Heim verfügt über 80 Schlafstellen in Lagern und Zimmern, enthält moderne hygienische Einrichtungen, Waschräume mit Dusch-, freundliche Aufenthaltsräume, moderne Großküche, Ski- und Trockenräume und ist zentral geheizt. Das Haus hat große Kellerräume für Vorräte, Zentralheizung und Waschmaschinen. Bergwanderer ohne Fahrzeug können das Jugendheim von der nächsten Bahnstation Gries am Brenner leicht in 1 1/2 Stunden erreichen. Ein Fernsprechan-schluß wird noch eingerichtet.

Mit einer bewährten Arbeitsgemeinschaft hatte Jugendwart Erich Leitner für das Festkleid des Hauses mit Fahnen- u. Latschenschmuck gesorgt und alle Vorbereitungen für einen eindrucksvollen Empfang der Gäste getroffen. Ein richtiger „Seiden-sonnentag“ mit all den wunderbaren Farben des Herbstes schuf eine frohe Stimmung für alle Festteilnehmer, die noch durch die flotten Weisen der in Tracht aufmarschierten Ober-berg Musikkapelle erhöht wurde.

Die zahlreich in größeren und kleineren Gruppen eintreffende Alpenvereinsjugend, die mit ihren Führern im Fußmarsch von Gries am Brenner anrückte, ergänzte symbolhaft zum Hause die stattliche Runde der Gäste, die sich am Vorplatz versammelt hatte.

Um 11 Uhr ergriff der Vorstand des Zweiges Innsbruck, Dr. Pfenningberger, das Wort zur Begrüßung. Sein Gruß galt vor allem den Vertretern der Tiroler Landesregierung, Landeshauptmannstellvertreter Prof. Dr. Prior, Landesrat Tropp-mair und Landtagsabgeordneten Thomann, dem verehrten Präsidenten des Tiroler Landtags und Bürgermeister der Landeshauptstadt Innsbruck DDr. Lugger und deren Stadt- und Gemeinderäten sowie dem Vertreter des Bezirkshauptmanns,

Oberreg.-Rat Dr. Jahn. Mit besonderer Freude wurden der 1. Vorsitzende des OeAV, Univ.-Prof. Dr. Kinzl und mit ihm die Herren der Vereinsleitung und des Verwaltungsausschusses begrüßt.

Der Gruß des Zweigvorstandes galt weiters den Bürgermeistern von Oberberg und Gries, dem Vertreter des Tiroler Sektionenverbandes, Dr. Angerer, des Tiroler Schiverbandes, Dr. Walter Waizer, den Nachbarsektionen, den Vertretern des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, Mösinger und Dr. Sol-lath, dem Ehrenvorstand Dr. Krall und den Ehrenmitgliedern des Zweiges Innsbruck, Hochw. Pfarrer Schumacher von Oberberg und nicht zuletzt der anwesenden Jugend.

Dann gab Dr. Pfenningberger einen Bericht über den Bau und seine Bestimmung. Das Jugendheim Oberberg soll nicht allein den 600 Jugendlichen des Zweiges Innsbruck, sondern auch der Schuljugend Tirols und der anderen Bundesländer und darüber hinaus der Jugend des AVS und des DAV dienen.

Der Zweig Innsbruck hatte schon vor 30 Jahren die Wichtigkeit der Jugendbetreuung erkannt und im Sellrain (Fotisch) eine Jugend-Schühütte geführt. Diese Hütte ist abgebrannt. Der erhaltene Versicherungsbetrag von S 18.800.— und die von Fachlehrer Plattner, einem sehr rührigen Jugendführer um



Festakt in Oberberg

Bild: W. Spitzenstätter

1950, durch eine Bausteinsammlung eingegangenen S 17.000.— bildeten den Grundstock für das neue Heim. Der bewährte Jugendwart des Zweiges, Erich Leitner, ist nach unermüdlichem Suchen auf dieses Grundstück gestoßen, auf dem eine alte Scheune stand. Im Jahre 1961 wurde die Liegenschaft mit 3090 m<sup>2</sup> Grund erworben und nach gründlicher Überlegung der Stadel nicht umgebaut, sondern in sparsamer Planung der heutige Neubau beschlossen. Stolz prangt das Edelweiß des OeAV auf der Stirnseite des Hauses und ohne Eigenlob kann der Zweig Innsbruck auf das Heim stolz sein, das in den Jahren entstand, in denen der OeAV angegriffen wurde, in denen man die OeAV-Jugend verleumdete, ihr die Mitgliedschaft im Bundesjugendring verweigerte, und ihr damit notwendige Mittel zu ihrer Betreuung vorenhielt.

Die Jugend des Zweiges Innsbruck hat durch alle drei Baujahre selbst gearbeitet; vom Abreißen der alten Scheune, Grundaushaben, Streichen der Türen und Fenster bis zum Großreinmachen für den Einweihungstag haben viele einzelne und Gruppen jedes Wochenende mitgetan und dadurch geholfen, Bankosten zu sparen.

Die Bauführung lag in den bewährten Händen von Zweig-mitgliedern; Baumeister Ing. Max Haid machte die Pläne und Baumeister Albin Kelderer führte im Verein mit den Firmen Richard Mayregger, Installationen, Johann Hochrainer & Co., Tischlereiarbeiten, Herbert Gabl, Malerarbeiten, und H. Zschiegner, Dachdeckung, den Bau aus.

Die Baukosten samt Einrichtung betragen bis zur Fertigstellung S 2.400.000.— von denen bereits S 2.100.000.— bezahlt sind, so daß noch S 300.000.— aufgebracht werden müssen. Da die Eigenmittel des Zweiges Innsbruck nicht ausreichen, wurde bei verschiedenen öffentlichen und privaten Stellen um Beihilfen angesucht, die voll Verständnis für dieses Jugendheim großzügig gewährt wurden.

Nach diesem Entstehungsbericht dankte Dr. Pfeningberger in herzlichen Worten für die finanzielle Unterstützung durch die Tiroler Landesregierung, die Stadtgemeinde Innsbruck, den Gesamtverein, die Jugendführung des OeAV, den Industriellenverband und durch viele Einzelspender aus Mitglieds- und Freundeskreisen. Nicht vergessen wurde der anerkennende Dank an die Bauleitung, die Banfirmen, an die freiwilligen Mitarbeiter und vor allem an den durch drei Jahre unentwegt tätigen, treibenden Motor des Baues, Jugendwart Erich Leitner, der uns allen zeigt, daß es auch in der heutigen Zeit noch selbstlose Idealisten gibt, die ihre Freizeit für eine schöne, würdige Sache auch ohne materiellen Lohn einzusetzen vermögen. Sein Name bleibt mit dem Hause für immer verbunden!

Mit der Bitte an die Behördenvertreter, dem Alpenverein und seinem Zweige auch weiterhin wohlwollend zu helfen, schloß Dr. Pfeningberger seine Ausführungen.

#### LHStv. Prof. Dr. Prior sagte:

Es ist mir eine große Ehre, dem Österreichischen Alpenverein die besten Grüße und Wünsche des Herrn Landeshauptmannes zu übermitteln.

Der Bau von Einrichtungen zur außerschulischen Betreuung unserer Jugend ist eines der besonderen Erfordernisse der heutigen Zeit. Diese moderne Zeit ist gekennzeichnet durch die Hast des Alltags, durch das Streben nach materiellen Gütern. Dagegen müssen für unsere Jugend Horte der Ruhe und des Friedens, Horte der charaktervollen Persönlichkeitserziehung geschaffen werden.

Die Tiroler Landesregierung dankt daher dem Österreichischen Alpenverein für dieses Heim. Möge es möglichst vielen Jugendlichen dieses Landes die Liebe zu den Bergen und damit die Liebe zu unserer Heimat in ihre Herzen pflanzen. Das ist der Wunsch der Tiroler Landesregierung und mein persönlicher Wunsch.

#### Landtagspräsident Bgm. DDr. Lugger:

Als Bürgermeister der Landeshauptstadt habe ich heute die schöne Aufgabe, Dank und Glückwünsche auszusprechen, Dank zu sagen dem Zweig Innsbruck des OeAV und allen jenen, die die Initiative zum Bau dieses Jugendheimes ergriffen und von der Initiative an bis zur Fertigstellung durchgehalten haben. Der guten Ideen sind viele vorhanden, aber zur Durchführung dieser Ideen benötigt man eisernen Fleiß, Energie und auch Inkaufnahme von viel Undank. Und so ziemt es sich heute, daß der Vertreter Innsbrucks jenen danke sagt, die die Initiative gefaßt und bis zum heutigen Tag durchgehalten haben.

Es wurden einige Namen genannt. Darf ich vielleicht doch auch Dr. Pfeningberger dazu nennen. Ich bin mir gewiß, daß er auch die restliche Schuldenlast meistern wird. Und dann gebührt der Dank ihnen allen vom Österreichischen Alpenverein für die Ideale, die Sie pflegen, und die zu den beständigen Werten unseres Landes, unserer Stadt gehören. Ich wünsche, daß die Jugend Innsbrucks und unseres Vaterlandes sich immer mehr den Ideen und Idealen des OeAV verpflichtet fühle, und später als Erwachsener, ganz gleich in welcher Verantwortung stehend, einmal in der Lage ist, zu handeln. Die Ideale unseres Alpenvereins werden immer wichtiger, denn es wird immer notwendiger, nicht nur mit dem Herzen, sondern auch mit dem Verstand die Werte unserer Heimat und unserer Natur zu pflegen. Es wird eine immer größere Aufgabe sein, im europäischen Werden auf die Werte, die uns der Herrgott in dieser Landschaft geschenkt hat, mehr zu achten und diese Werte immer mehr Mitbürgern Europas zugänglich zu machen. In diesem Geiste dankt Innsbruck für die Schaffung dieses Heimes.

Nach diesen Worten von Landeshauptmannstellvertreter Prof. Dr. Prior und Landtagspräsident und Bürgermeister DDr. Lugger sprachen Oberreg.-Rat Dr. Jahn, Bundesjugendführer, Dr. Lechner und Mag. Peer vom Alpenverein Südtirol (Brixen), die alle dem Zweig Innsbruck ihre Anerkennung und Glückwünsche aussprachen. Dann richtete der 1. Vorsitzende des OeAV, Univ.-Prof. Dr. Kinzl mahrende Worte an die Jugend:

#### Univ.-Prof. Dr. Kinzl:

Nach diesen schönen Worten, die wir von den höchsten Stellen unseres Bergsteigerlandes Tirol gehört haben, darf ich mich



Jugendheim mit Talschluß

Bild: Holy

darauf beschränken, nun im Namen des Hauptausschusses dem Zweig Innsbruck und Herrn Dr. Pfeningberger und seinen Mitarbeitern im Ausschuß, insbesondere Herrn Leitner, den besten Dank des Gesamtvereins auszusprechen. Mit 190.000 Mitgliedern ist der OeAV der zweitgrößte Bergsteigerverein der Welt nach dem DAV. Wir sind aber trotzdem keine Massengesellschaft. Wir sind aufgegliedert in viele Sektionen und Zweige, und diese wieder in viele Gruppen, in denen eine lebendige Kameradschaft gepflegt wird. Der Alpenverein lebt also in diesen Zweigvereinen. Wir vom Gesamtverein nehmen aber trotzdem herzlichen Anteil an den Sorgen unserer Zweigvereine, wir dürfen daher auch ihre Feste mitfeiern. Und deshalb möge es mir gestattet sein, dem Zweig Innsbruck unseren herzlichen Glückwunsch zu diesem wirklich schönen Werk auszusprechen, einem Werke — und jetzt darf ich vielleicht einen Satz als Geograph sprechen — das in einer großartigen Landschaft errichtet wurde. Diese schönen Bergsturz Hügel — auch das Haus steht auf einem — mögen darauf hindeuten, welch reiche Geschichte diese Landschaft gehabt hat. Man möge diese Hügel erhalten. Das spreche ich deshalb aus, weil Gefahr besteht, daß durch die Schottergewinnungsabsichten vielleicht allzuviel auch hier abgetragen werden könnte.

Diesem Glückwunsch und diesem Dank darf ich noch eine kurze Mahnung anschließen. Sie richtet sich an unsere Jugend: Möge sie dieses Haus häufig aufsuchen, und mögen alle hier schöne und lehrreiche Stunden verbringen können. Ich bitte aber auch, man möge dieses Haus pflegen und sauberhalten von Seiten aller, die es besuchen. Ich meine zunächst die äußere Sauberkeit, aber auch die sittliche Sauberkeit, die in diesem Haus herrschen soll. Und noch ein Wort: Halten Sie immer gute Nachbarschaft mit den Bergbauern! Überlegen Sie sich, daß wir mit den Bergbauern viel gemeinsam haben. Bergbauern und Bergsteiger sind vielleicht die einzigen Menschen, die wirklich noch zu Fuß gehen, und die das, was sie brauchen, selber tragen. Das gibt schon eine Gemeinsamkeit. Helfen Sie vielleicht den Bauern, wenn Not am Manne ist, gelegentlich aus.

Wenn das der Fall ist, dann wird man dieses Haus auch hier im Tal eingliedern und wird es als zugehörig finden. Ich wünsche also unserer Jugend viele glückliche Stunden in diesem Heim!

Als letzter Sprecher schilderte Ehrenvorstand Dr. Karl Krall in überzeugender Weise die Verdienste des Vorstandes Dr. Pfeningberger um das Zustandekommen des Heimes und dankte in herzlichen Worten für seinen Einsatz, vor allem für seine persönlichen Bemühungen in der Beschaffung der Mittel.

Anschließend folgte die Weihe des Hauses durch Pfarrer Schumacher von Obernberg, der in kurzer Rede die Bitte aussprach, daß die Jugend des Heimes das Verständnis aufbringen möge für die bäuerliche Jugend des Tales und für die Belange der Landbevölkerung.

Nach der Schlüsselübergabe an den Heimleiter, Jugendwart Erich Leitner, erfolgte die Besichtigung des Hauses, das in seiner gedie-

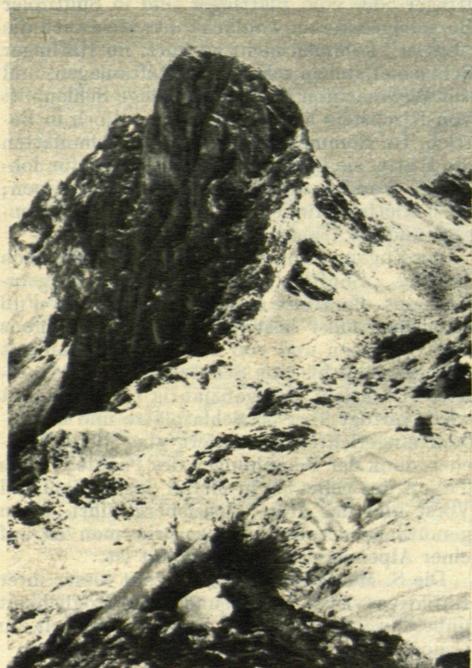
genen Ausführung und Anordnung, ohne Luxus, allseitige Anerkennung fand. Durch die Ausgabe einer Würsteljaune an die zahlreiche Alpenvereinsjugend herrschte Hochbetrieb, und so konnten sich die Festteilnehmer von der zweckmäßigen Anlage der Gast- und Küchenräume selbst überzeugen.

Ein gemeinsames Mittagessen im Gasthof „Spörr“ in Oberberg vereinte anschließend die Gäste zu einem harmonischen, geselligen Beisammensein, das vom Vereinsquartett „Kelderer“ mit Harfen, Raffe- und Gitarrenvortrügen verschönt wurde und bis in die späten Nachmittagsstunden hinein dauerte. W. M.

## Die einsame Hütte: Die Neue Reichenberger Hütte

Welche Schutzhütte kann heute noch als einsam gelten? Binnen weniger Jahre haben sich die Begriffe — und die Hüttenbesuchszahlen — in erstaunlicher Weise geändert! Die touristische Massenüberflutung der Täler brachte auch den Bergunterkünften Massenbesuch. Ob es sich bei diesen Besuchern nun um „echte“ Bergsteiger oder nur um Talurlauber handelt, fällt angesichts überfüllter Räume nicht ins Gewicht! Manche Schutzhütten, die noch vor wenigen Jahren kaum bekannt waren, hatten in den letzten Sommern Rekordbesuch. Meistens handelt es sich um Unterkünfte in der Nähe berühmter Gipfel oder um solche, die durch Straßen oder „mechanische Aufstiegsanlagen“ (Lifte, Seilbahnen) leicht erreichbar geworden sind.

Doch auch jene Hütten, welche dank eines mehrstündigen Hüttenzuges und zufolge ihrer Lage in weniger bekannten Gebieten schon immer zu den einsamen zählten, haben heutzutage mehr Gäste als früher. Allerdings sind das zumeist sogenannte „Tagesgäste“. Abends sind die Bergsteiger dann unter sich, und die Hütte ist längst nicht voll belegt. Nur solche Unterkünfte können heutzutage noch als „einsame Hütten“ im wahren Sinne des Wortes gelten.



Gösleswand, 2912 m

Bild: Gerti Zeller

Das Musterbeispiel einer solchen Bergunterkunft: die Neue Reichenberger Hütte, 2586 m, in der Laförllinggruppe der Hohen Tauern, zwischen dem Defereggental und Virgental, also in den Bergen von Osttirol. Sie hat eine einzigartig schöne Lage: etwas erhöht auf einem Kiegel über dem Hödensee, im Nordosten den Abbruch der Gösleswand, die an einen der freistehenden Dachsteingipfel erinnert, im Süden und Westen aber die gewaltige, über tausend Meter hohe Trojerwand der Alpe Spitze, 3149 m. Ein großes, schönes, gut und dicht gebautes Haus, in dem man sich auch für längere Zeit wohlfühlen kann. Die Hütte erschließt eine Reihe schöner und interessanter Felsgipfel im Panargenkamm und in der Laförllinggruppe, darunter zahlreiche Dreitausender. Hüttenberg ist die schon erwähnte Gösleswand, 2912 m, die mit einem erschreckend steilen Absturz nach Westen absteigt, von Süden her aber auf angelegtem, markiertem Steig kinderleicht erreichbar ist und eine prachtvolle Aussicht auf die Hohen Tauern mit Glöckner und Venediger bietet. Ein noch leicht zu ersteigender Dreitausender ist die Finstertarpspizze, 3028 m. Man erreicht sie von Süden über einen Schutthang und über Blöcke in ganz leichter Kletterei, „mehr gehend als Kletternd“, wie der Erschliesser dieser Berge, Dr. R. Kaufscha, einmal geschrieben hat. Etwas kniffliger und steiler ist der Südgrat der Finstertarpspizze mit seinen grauen Platten, doch ist die Kletterei immer noch leicht zu nennen. Der Südgrat sieht besonders von den Nachbarbergen Kesselpater und Heinzenspizze (2930 m) wild aus und erinnert an Zillertaler Kletterberge — die Zillertaler Alpen sind übrigens ganze nahe und nur durch das Prettautal vom Laförllingkamm getrennt! Kesselpater und Heinzenspizze erreicht man in leichter Blodgheerei; der vierfach gestufte Westgrat der Heinzenspizze bietet kurze Kletterei. Der Bachlentenkopf (2759 m) bietet einen kurzen Bergspaziergang mit herrlicher Aussicht. Das Schaustück der Hüttenumgebung ist — neben Gösleswand und Trojerwand — das Keesed, 3173 m, ein schneidig aussehender Gipfel. Auch er erinnert an eine Zillertaler Berggestalt: an die Reichenpizze, die manchmal mit einem sitzenden Adler verglichen wird. Das Keesed und seine Nachbarn, die noch weniger begangene Panargenspizze (3117 m) und die steile, schwierige Totentarpspizze (3133 m) sind die einzigen Gletscherberge im Bereich der Neuen Reichenberger Hütte; bei der Ersteigung des Keesed sind wegen des „Eischildes“ Steigeisen zweckmäßig. Kaum begangene Berge dort sind: Reichenberger Spitze, 3030 m, Rosenpizze, 3060 m und Großschober, 3055 m. In den Alpenvereinsjahrbüchern 1930 und 1931 finden wir liebevolle und sehr ausführliche Studien über das Gebiet aus der Feder Dr. Kaufscha; Interessenten können daraus wirklich alles Wissens-

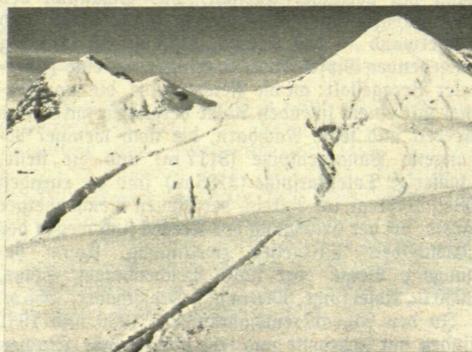
werte über Hütte und Berge entnehmen. Gewiß fänden sich dort auch noch lohnende Aufgaben für junge Bergsteiger — ich bin überzeugt, daß die großartige Trojerwand mit ihrem schwarzgrünen Gestein, 1926 von Dr. Kaufska erstmalig begangen, noch nicht oft durchstiegen wurde. Ob überhaupt eine Wiederholung stattgefunden hat?

Für den Hüttenanstieg von St. Jakob im Deferegggen (1386 m) muß man auf sehr günstig angelegtem Weg und Steig zirka 3½ bis 4 Gehstunden rechnen, etwa ebensoviel (auf weniger schönem Pfad) von Hinterbichl — Prägraten. Kein Besucher der Neuen Reichenberger Hütte, der trittficher und schwindelfrei ist, veräume den Abstieg über die Daberlenke durch die Daberschlucht zur Clarahütte (2039 m). Hoch über dem Wildbach führt der Weg teilweise ausgefetzt und in die Felsen geschlagen dahin. Himmeltragende Bergflanken und jäh abschließende Rinnen begrenzen die Schlucht, in der auch im heißesten Sommer noch wüste Lawinnenreste liegen. Man kann sich dort wie am Ende der Welt fühlen! Von der Neuen Reichenberger Hütte rechnet man etwa 4 Gehstunden zur netten und gut geführten Clarahütte — auch sie gehört zu den „einsamen“ Hütten; zirka 6 Gehstunden von der Neuen Reichenberger Hütte über die Clarahütte und die Bebelalm nach Hinterbichl. Durch ihre „Zwischenlage“ gehören die Berge und Wege der Laförflinggruppe zu den aussichtreichsten der Ostalpen. Besonders schön zeigen sich von gewissen Punkten auch die nahen Dolomiten. Eiselotte Buchenauer

### Schutzhaus „Kirchsteig“ bei Meran ist nun Alpenvereinshütte!

Das Schutzhaus Kirchsteig, bis vor kurzem in privater Hand, konnte von der Sektion Meran des Alpenvereins Südtirol zur Bewirtschaftung übernommen werden und somit genießen Alpenvereinsmitglieder und Mitglieder gleichgestellter Vereine die auf AV-Hütten üblichen Vergünstigungen.

Das Schutzhaus liegt oberhalb Meran, über der Waldgrenze, im Herzen der Sarntaler Alpen und ist von einem Kranz herrlicher Schiberge, aber auch von sanften Hängen umgeben, so daß für Schifahrer jeder Leistungsstufe das geeignete Gelände vorhanden ist. Der hochalpine Tourenfahrer kommt voll auf seine



Schigebiet Kirchsteig, v. l.: Ifinger, Kuhleite, Plattlinger  
Bild: D. Drescher



Das Denkmal für den Pionier des alpinen Schilaufts, Matthias Zdrscky, das am 24. Oktober 1965 in Lilienfeld feierlich enthüllt wurde.

Rechnung. Die rasante Abfahrt vom Kleinen Ifinger oder vom Plattinger sind in Südtiroler Bergsteigerkreisen wohlbekannt; aber auch die „Liftler“ kommen nicht zu kurz, im Haflinger Schigebiet stehen schon einige Liftanlagen, und seit Weihnachten ist auch der lange Schlepplift von Kirchsteig bis aufs Kesselwandjoch in Betrieb. Im Sommer umgeben sanfte Almmatten die Hütte, sie ist dann Ausgangspunkt für lohnende Wanderungen in den Sarntaler Alpen; auch Kletterer finden nette Routen am Plattenger und am Ifinger.

Der Zugang führt mit der Schwebebahn nach Hafling, „Zünftige“ können von der Bergstation aus die Hütte in drei Stunden zu Fuß erreichen, sonst besteigt man den Linienbus nach Falzeben und von dort gelangt man mit dem Sessellift bis zum Schutzhaus. Das Schutzhaus Kirchsteig, das ganzjährig bewirtschaftet wird, verfügt über 30 Schlafplätze und ist einfach eingerichtet, garantiert aber dem Besucher, dank der Bemühungen des Pächters Hans Trojer, der nebenbei in Meran das Schloßhotel Vorst und das Hotel Josefsberg führt, einen gemütlichen Aufenthalt, so wie man es auf einer Alpenvereinshütte gewohnt ist.

Die S. Meran des AVS hofft, mit dieser ihrer Initiative vielen Bergfreunden die Möglichkeit unbeschwerter Tage in schöner Bergwelt zu ermöglichen und ersucht um regen Besuch.

Nähere Auskünfte erteilt die Kanzlei der AVS-Sektion Meran, Meran, Lauben 239. H. R.

# OeAV-Lichtbildwettbewerb 1966

Alle nicht berufsmäßigen Fotografen des Österreichischen Alpenvereins werden zum Lichtbildwettbewerb für Schwarzweiß-Papierbilder und für Farbdiapositive eingeladen.

Der Wettbewerb steht unter dem Leitgedanken „Das gute Bergbild“. Aus diesem weitgespannten Motivkreis wird besonders zur lichtbildnerischen Gestaltung der Themen „Die Welt der Bergbauern“ und „Problem unserer Zeit: Schutz der Bergnatur“ eingeladen.

Der Wettbewerb wird in den Gruppen:

- a) Schwarzweiß-Papierbilder und
- b) Farbdiapositive

durchgeführt.

Wettbewerbsbedingungen:

1. Sämtliche Teilnehmer müssen Mitglieder des OeAV sein.
2. Jeder Teilnehmer kann zu jeder der beiden Gruppen je drei Bilder einsenden.
3. Durch die Einsendung erklärt sich der Teilnehmer mit den Ausschreibungsbedingungen einverstanden.
4. Die Einsendungen müssen postfrei, sachgemäß verpackt, mit dem Vermerk „OeAV-Lichtbildwettbewerb Das gute Bergbild“ bis spätestens 1. Juli 1966 in der Kanzlei des Wiener Lichtbildner Klubs, Wien XVIII., Semperstraße 19, eingelangt sein. Die Einsendung kann durch die Post oder durch persönliche Abgabe erfolgen.
5. Das Format der eingereichten Schwarzweiß-Papierbilder darf in der Längsseite nicht unter 30 cm und nicht über 40 cm liegen.
6. Jedes Schwarzweiß-Papierbild muß auf der Rückseite folgende Angaben aufweisen: Bildtitel, Bildautor: Vor- und Zuname, Adresse, OeAV Sektion und Mitgliedsnummer.
7. Die eingereichten Farbdiapositive müssen unter Glas montiert sein und die Formate 5 × 5 cm oder 7 × 7 cm haben.
8. Jedes eingereichte Farbdiapositiv muß am Rande folgende Angaben aufweisen: Bildtitel, Bildautor: Zuname und Wohnort, OeAV Sektion. Bei aufrechter, seitenrichtiger Betrachtung des Farbdiapositives soll die linke, untere Ecke einen roten Punkt aufweisen.
9. Jede Einsendung ist von einer formlosen Anmelde-Liste in einem Begleitbrief zu erläutern. Diese Anmelde-Liste muß enthalten: Bildautor: Vor- und Zuname, Adresse, OeAV-Sektion und Mitgliedsnummer, Verzeichnis der eingereichten Schwarzweiß-Papierbilder und Farbdiapositive samt den Titeln der Bilder.
10. Die eingereichten Papierbilder und Farbdiapositive werden mit größter Sorgfalt behandelt. Es kann jedoch keine wie immer geartete Haftung für Beschädigung oder Verlust übernommen werden.
11. Die Rücksendung durch die Post erfolgt nur, wenn vom Einsender Rückporto beigelegt wurde. Bei dem Vermerk in der Anmelde-Liste „wird abgeholt“ werden die Bilder in der Kanzlei des Wiener Lichtbildner Klubs, Wien XVIII., Semperstraße 19 deponiert und dem Einsender gegen Bestätigung ausgefolgt.
12. Ein Preisgericht, das aus Vertretern verschiedener OeAV-Sektionen besteht, entscheidet über die Prämierung und Ausstellung bzw. Vorführung der Bilder im Rahmen der OeAV-Hauptversammlung 1966 in Bad Gastein. Das Urteil des Preisgerichtes ist unanfechtbar.
13. Der OeAV ist berechtigt, von angenommenen und prämierten Fotos Abzüge zu machen und diese für Werbezwecke uneingeschränkt zu verwenden. Für die Wiedergabe der Bilder in den Vereinsveröffentlichungen erhalten die Einsender das übliche Honorar.
14. Die Bilder dürfen zu keinem der früheren Lichtbildwettbewerbe des OeAV eingereicht worden sein.

15. In jeder der beiden Wettbewerbsarten (Schwarzweiß-Papierbilder und Farbdiapositive) werden je ein Erster Preis von S 1500.— Zweiter Preis von S 1000.— Dritter Preis von S 500.— und je zehn Anerkennungspreise in Form von Büchern vergeben. Außerdem erhält jeder Einsender, dessen Bilder in die engere Wahl gezogen wurden, für seine lichtbildnerische Leistung ein Anerkennungsdiplom.
16. Anfragen in Wettbewerbsangelegenheiten sind an Herrn Karl Kolar, Wiener Lichtbildner Klub, Wien XVIII., Semperstraße 19, zu richten.

## Der Schiführer von heute

Der OeAV ist dem Neuen und Praktischen aufgeschlossen. Das hat er neuerdings durch die Herausgabe von vier AV-Karten und einer Karte des österreichischen Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen (alle im Maßstab 1 : 25.000) bewiesen. Bei der Neuauflage dieser fünf Karten (Umgebungskarte von Innsbruck, Gurgl, Hochstubaui, Zillertal/Ostblatt und Sonnblick) hat der OeAV dank der bewährten Initiative von Wastl Mariner insofern einen neuen Weg beschritten, als auf all diesen Karten die Schirouten in Verbindung mit einer prägnanten Routenbeschreibung aufscheinen. AV-Schiroutenkarten existieren schon seit langem, doch konnten sie bislang vom Bergsteiger nur in Verbindung mit irgendeinem Führerwerk verwendet werden. Da aber von vielen Gebieten oft mehrere, unterschiedliche Führer existieren, die jeweils individuelle und nicht auf die Karte abgestimmte Routenbeschreibungen liefern, waren Unklarheiten zwischen Führer und Karte oft nicht zu vermeiden. Mit den fünf neuen Karten wurde aber nun ein Werk geschaffen, das in seiner Einheitlichkeit, Übersichtlichkeit und einfachen Handhabung kaum mehr Wünsche offen läßt, da die Schirouten fortlaufend numeriert sind und die dazugehörige Beschreibung auf der Rückseite leicht abgelesen werden kann.

Bei der Darstellung der Schirouten und der dazugehörigen Legenden ging man von der Überlegung aus, daß die Sicherheit des Schibergsteigers das oberste Gebot sein muß. Deshalb wurde die Routenbeschreibung so abgefaßt, daß dem Kartenbenützer auch ein klares Bild von den ihn erwartenden objektiven Gefahren gegeben wird. Die Beschreibung wurde so auf der Rückseite der Karten angebracht, daß z. B. die Legende zu einer Route, die auf der oberen Kartenhälfte liegt, auf dem unteren Viertel der Rückseite zu finden ist. Nun kann die Karte so weit gefaltet werden, daß nur mehr die Legende auf der Rückseite und die gewünschte Route auf der Vorderseite der Karte sichtbar sind. Die damit erreichte Handlichkeit werden vor allem die zu schätzen wissen, die schon einmal bei Sturm mit flatternden Karten und Führern gekämpft haben.

Abschließend soll dem OeAV Dank gesagt werden für diese wirklich praktische Neuerung, die seinen so hervorragenden Karten noch zu zusätzlichen Wert verleiht. Mögen diesen fünf ersten AV-Schiführern in Kürze weitere folgen.

Dr. R. M.

# Stellungnahme zur Rettung Lawinenverschütteter durch die Försterfonde und den Stöx-Magnet

Zur Beratung und Koordinierung von Problemen des Schisportes in alpinem Gelände hat sich eine Arbeitsgemeinschaft der Alpen Verbände, Österreichischer Alpenverein, Touristenverein die Naturfreunde, Österreichischer Bergrettungsdienst und Österreichischer Schiverband gebildet.

In beratender Funktion sind in dieser Arbeitsgemeinschaft das Österreichische Bundesheer, die Gendarmerie, die Polizei, die Zollwache und der Lawinenwarndienst des Amtes der Tiroler Landesregierung tätig.

Zu den in großer Zahl erschienenen Berichten in Presse und dem Fernsehen über die Försterfonde und den Stöx-Magneten, als neues Lawinensuchgerät, wird nachstehende Stellungnahme abgegeben:

1. Österreichische und internationale Fachkreise bemühen sich, das Problem der Rettung Lawinenverschütteter zu lösen und die Möglichkeit zu einem noch rascheren Einsatz der Rettungsmannschaften zu schaffen.
2. Aus Erfahrung und Statistik kann nachgewiesen werden, daß das ungünstige Verhältnis zwischen Lebend- und Totbergung durch den Faktor Zeit (vom Unfall über die Meldung bis zum Beginn der Suche) und nicht, für die Lebensrettung entscheidend, durch die angewandten Suchmethoden bedingt ist.
3. Das Bergrettungswesen ist in Österreich und den anderen Alpenländern bestens organisiert und ausgebaut. Mit den herkömmlichen Hilfsmitteln — Lawinenhund und Lawinensonde — wurden, abgesehen vom Faktor Zeit, den Verhältnissen entsprechende Sucherfolge erzielt.
4. Die mit der Bergrettung befaßten Organisationen und die Arbeitsgemeinschaft haben immer in ihrem Kampf gegen den Lawinentod die Entwicklung technischer Hilfsmittel gefördert und befürworten auch den Masseneinsatz eines zweckmäßigen technischen Suchgerätes. Zur Zeit werden am Markt Stöx-Magneten angeboten, die im Zusammenhang mit der Försterfonde die Suche nach Lawinenverschütteten erleichtern, bzw. beschleunigen sollen.
5. Die der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Organisationen werden, mit Ausnahme des Österreichischen Schiverbandes, im Winter 1965/66 systematisch das neue Suchgerät nach allen Richtungen hin intensiv erproben.  
Die Erprobungsversuche können im vollen Ausmaß erst voraussichtlich ab 1. Februar 1966 beginnen, da bisher erst die Hälfte der für Mitte November angekündigten Geräte ausgeliefert wurde. Außerdem fehlen bei den schon gelieferten Geräten teilweise die Versuchsmagneten.
6. In der Presse wurde mehrfach veröffentlicht, daß im Raume Bayern, Tirol und Vorarlberg bei Winterbeginn 10 Förstersonden erprobt, bzw. eingesetzt werden. Hierzu wird festgestellt, daß in Tirol zur Zeit 10 Testgeräte mit geschulten Mannschaften bereitstehen, die im Ernstfall zusätzlich zu den gebräuchlichen Rettungsmitteln, wie Lawinenhunden und Sonden, zum Einsatz kommen. Diese 10 Testgeräte befinden sich in:  
St. Anton am Arlberg, Sölden, Innsbruck-Flughafen, Schwaz, Mayerhofen, Seefeld, Solbad Hall, Kitzbühel, Reutte und Lienz.
7. Im Laufe des Jäanners wird die Arbeitsgemeinschaft den Standort der zur Zeit noch fehlenden Geräte bekanntgeben.
8. Erst nach Abschluß einer erfolgreichen Erprobung kann an den Aufbau eines planmäßigen Netzes von Einsatzorten, die mit Förstersonden ausgerüstet werden, gedacht werden. Heute bietet der Besitz des Stöx-Magneten noch keine zusätzliche Sicherheit, die über den Zufall hinausgeht.
9. Lawinenhunde und Rettungsmannschaften bleiben immer notwendig, da keine Sicherheit dafür besteht, daß alle Verschütteten Magneten bei sich tragen.
10. Die Arbeitsgemeinschaft sieht sich verpflichtet, alle Bergsteiger und Schiläufer darauf hinzuweisen, daß wirkliche Sicherheit vor dem Lawinentod niemals durch den Ausbau von Rettungseinrichtungen erreicht werden kann, sondern ausschließlich durch das richtige Verhalten des Einzelnen, und zwar:
  - a) Vermeidung der Gefahr und Vorbeugung durch Erwerb der notwendigen Kenntnisse über das Zustandekommen der Lawinengefahr.
  - b) Beherrschung des richtigen persönlichen Verhaltens im Gefahrenbereich (Gebrauch der Lawinenschür usw.).
  - c) Beherrschung der Kameradenrettung mit behelfsmäßigen Mitteln, wie sie der Schifahrer mit sich führen soll (Schistock, Rollsonde usw.), dazu Kenntnisse der Wiederbelebung durch Mund-zu-Mundbeatmung, behelfsmäßige Versorgung von Verletzten und deren Abtransport.

# Aus dem Verein

## PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

**Baudirektor Dipl.-Ing. Jakob Albert im Ruhestand**

Mit Jahresende 1965 beschloß der knapp vor Vollendung seines 86. Lebensjahres stehende, aber bisher unermüdetlich für den Verein wirkende Bauberater des OeAV, Dipl.-Ing. Albert, seine langjährige Tätigkeit.

Die Gesamtvereinsleitung, aber auch die hüttenbesitzenden Sektionen werden den stets wertvollen und uneigennütigen Rat dieses über einzigartiges Wissen auf dem Gebiet des Hüttenbaues verfügenden hervorragenden Fachmannes sehr schwer vermissen, wenn sie ihm auch den wohlverdienten Ruhestand von Herzen gönnen. Die Vereinskasse verliert mit ihm ihren liebenswürdigen Nestor und ein leuchtendes Vorbild an Pfllichteifer und Gewissenhaftigkeit.

So gelten ihm zum Abschied mit dem in Worten hier nicht ausdrückbaren Dank für sein jahrzehntelanges Wirken im und für den Verein (dessen Ehrenzeichen für 60jährige Mitgliedschaft er schon seit 1957 trägt) unsere gemeinsamen allerbesten Wünsche für viele schöne und geruhsame Jahre!

**Der Haupt- und Verwaltungsausschuß**

### **Roman Pachleitner ein Sechziger**

Die Sektion Linz rief am 12. Oktober 1965 ihre engsten Mitarbeiter zusammen, um in diesem Kreise die Vollendung des 70. Lebensjahres ihres derzeitigen geschäftsführenden Vorsitzenden, Direktor Roman Pachleitner, zu feiern. AV-Kamerad Ignaz Treuschitz machte sich zum Sprecher und Gratulant der Sektion. Er schilderte das Leben eines Mannes, der allezeit für die Gemeinschaft tätig war. Schon als junger Mensch war Roman Pachleitner den Bergen verfallen, kam im Jahre 1919 zur Sektion Linz, in der er ein erfahrener Hochtourenist — und Mitglied des ÖAK — wurde. Seine Berg-erlebnisse reichen von den heimatischen Vorbergen bis zu den Eisriesen der Westalpen, wo er z. B. noch als Sechzigjähriger das Zermatter Breithorn erstieg. Neben seiner aktiven Tätigkeit als Bergsteiger, Schläufner und Ruderer wurde er auch ein tätiger Alpenvereinsmann, der nun schon 44 Jahre im Ausschuß der Sektion Linz wirkt. Im Jahre 1929 vollführte er den Grundkauf auf der Wurzeralm, erbaute als Baureferent dort das erste Linzer Haus, das 1932 eröffnet wurde, und war dann sein treubesorgender Hüttenwart. Bereits im Jahre 1933 wurde er zum zweiten Vorsitzenden der Sektion gewählt. Im Jahre 1938 besorgte er den Grundkauf für das heutige Tanplühnhaus. In den Jahren 1962 bis 1964 leitete er als Hüttenwart und Baureferent unter oft unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten den Zubau zum Linzer Haus auf der Wurzeralm. Erfolgreich war er auch jahrelang als Präsident des Oberösterreichischen Landeseschiverbandes tätig, hier entdeckte er manches heimische Schläufertal und bemühte sich um die Ausweitung des Winterfremdenverkehrs und den Ausbau der Abfahrten in der oberösterreichischen Bergwelt. Kommerzialrat Viktor Lustig sprach für die Sektion Touristenklub Linz dem Jubilar herzliche Wünsche aus. Direktor Pachleitner dankte sichtlich bewegt seinen Freunden für diese Ehrung und brachte eine Reihe interessanter Erinnerungen aus seinem reichen Bergsteigerleben zum Vortrag. Der kameradschaftliche Abend endete mit weiteren Ansprachen und lustigen Mundartvorträgen des AV-Kameraden Hubert Hasenrader. S. W.

### **Ehrenvorsitzender Josef Hochleitner †**

Am 3. Dezember 1965 entschlief im 88. Lebensjahr der Ehrenvorsitzender der S. Werfen, Herr Josef Hochleitner, Träger des 60jährigen Ehrenzeichens des Österreichischen Alpenvereins, nach einem gesegneten, arbeitsreichen Leben. Er diente nicht nur als Kaufmann dem Wohle seiner Familie, sondern seine Sorge galt auch dem Wohle Werfens, dessen Ehrenbürger und

Altbürgermeister er war. Eine große Trauergemeinde geleitete den Verstorbenen am Dienstag den 7. Dezember vom Trauerhaus zur letzten Ruhe. Unsere besondere Anteilnahme gilt seiner Familie. Wir werden seiner immer in Ehren gedenken. S. Werfen

### **Volksschuldirektor i. R. Josef Bodlak †**

Am 7. Oktober verschied in St. Gallenkirch Volksschuldirektor i. R. Josef Bodlak. Mit ihm ist ein Alpinist seltener Prägung von uns gegangen. Seine bergsteigerische Laufbahn begann er als Junglehrer und setzte sie als Heeresbergführer während des ersten Weltkrieges fort. Er stand in den Hochgebirgsstellungen des Adamello und der Presanella im Einsatz. Bei der Erstürmung des Care Alto (3400 m) hatte der junge Kaiserschützen-Fähnrich Bodlak bergsteigerische Gewandtheit und beispielhafte Tapferkeit gezeigt.

Vor allem haben wir den Verstorbenen als ausgezeichneten Kenner der Silvretta in Erinnerung. Allein an die hundertmal setzte er seinen Fuß auf den kecken Turm des Großen Litzner. Hier half er manch einem Touristen aus Bergnot und Gefahr. Die Kalkfelsen des Rätikons wie auch die verträumten Hochtäler des Verwallts mit seinen wenig begangenen Bergen und Graten waren ihm ebenso vertraut. Seine Freude am Steigen und Wandern führte ihn auch über die Grenzen des Landes hinaus. In den Dolomiten war ihm bereits als Heeresbergführer zusammen mit Hauptmann Weinberger eine Erstbegehung der Langkofel-Nordwand geglückt. Später kletterte er in den Sextener Dolomiten, vor allem an den Drei Zinnen, bestieg die Vajolett-Türme, dann Orler und Königspitze, ferner in der Schweiz den Monte Rosa und das Matterhorn. Er beherrschte den Schilf schon um 1910, als erst wenige hierzulande diesem Sporte huldigten. In den Jahren nach dem ersten Weltkriege machte er ausgedehnte Schitouren in der Silvretta und im Verwall. Seine Bretter führten ihn auf Gipfel und Ferner, wo heute kaum je ein Schifahrer zu sehen ist.

Sein Bild wäre aber unvollständig, ohne seine vorzügliche Kenntnis der Gesteine und sein botanisches Wissen zu erwähnen. Sein vornehmlichstes Interesse galt jedoch der Heimatkunde des Montafon. Geradezu einmalig war seine Kenntnis der rätoromanischen Flurnamen. Vieles, was wir heute über das Montafon lesen, stammt aus seiner Sammlung und bleibt durch ihn überliefert.

Sein Bergsteigerherz hat aufgehört zu schlagen, sein Name ist uns jedoch mit dem Litzner und seinen stolzen Bergen im Rund der herrlichen Silvretta unvergessen. Lehrer Bodlak war seit 1921 Mitglied des Österr. Alpenklubs und jahrzehntelang Mitglied des OeAV.

## AUS DEN SEKTIONEN

### **Oberösterreichische Sektionentagung 1965**

Die Vertreter der oberösterreichischen AV-Sektionen trafen einander am 28. November v. J. in Linz zur Jahrestagung 1965, die unter Vorsitz von Dir. Roman Pachleitner (S. Linz) abgehalten wurde, und zu der vom Verwaltungsausschuß Innsbruck Generalsekretär Dr. Richard Grumm gekommen war. Auch die Hauptauschüßmitglieder Dipl.-Ing. Alfred Pongracic und Dr. Gerhard Troyer waren anwesend. Ein herzliches Gedenken wurde dem verstorbenen Vorstandsvorsitzenden Max Sommerhuber gehalten, der so viele Jahre und so erfolgreich nicht nur die Sektion Linz, sondern auch den oberösterreichischen Sektionenverband geleitet hat.

Nach allgemeinen Berichten über die Erhöhung der Mitgliederbeiträge, die Hüttenversicherung usw. gab Dir. Pachleitner bekannt, daß die Beihilfe der o.ö. Landesregierung im Betrage von S 83.000.— an 14 Sektionen aufgeteilt wurde für die Instandhaltung der Hütten, Wege und Markierungen und zum Bau von Materialseilbahnen. Säckelwart Ing. Sepp Ebermann berichtete, daß die 24 oberösterreichischen AV-Sektionen mit Ende 1964 insgesamt 21.245 Mitglieder vereinten. Der Mitgliederstand steigt weiter, ebenso die Besucherzahl der Hütten. In der Gesamt-Mitgliederzahl sind starke Jugendgruppen und Jungmannschaften enthalten. Hochinteressante und Richtungweisende Vorträge hielten die Landes-Sachwalter für Lichtbildnergruppen Eili Haidinger-Fürböck, Vortragswesen Dr. Anderle und AV-Jugend Dr. Schindl. Dipl.-Ing. Helmut Feix gab als Landesbergführerwart bekannt, daß sich der Stand der oberösterreichischen Berg- und Schiführer verjügte; derzeit ergibt sich ein Stand von 18 Berg- und Schiführern, 6 Anwärtern, 3 Altbürgern und 9 Bewerbern. Bei 184 Touren wurden 533 Bergsteiger geführt; damit hat die Beschäftigung der oberösterreichischen Bergführer gegenüber dem Vorjahre um 25% zugenommen. Bei 27 Bergsteigerkursen mit 251 Teilnehmern

haben 7 Bergführer bzw. Anwärter als Lehrer mitgewirkt. An 76 Rettungsunternehmungen waren 12 Bergführer und Anwärter beteiligt.

An besonderen Leistungen der einzelnen Sektionen wären hervorzuheben: S. Goisern setzte die Wege zum Sarstein, zur Goiserer Hütte und zum Gamsfeld instand, Zw. Bad Ischl erneuerte 70 Meter Seilsicherungen am Rettenkogel und im Gebiet der Katrin, S. Freistadt vollendete die Wasserversorgung der Braunberghütte, Zw. Gmunden erneuerte u. a. die Sicherungen am Hans-Herner-Steig am Traunstein, S. Kirchdorf brachte den Zubau zur Kirchdorfer Hütte am Kasberg unter Dach, S. Lambach schuf ein neues Jugendheim, S. Mondsee konnte den Weg zum Schober gründlich instandsetzen, S. Ried i. T. errichtete ebenfalls ein neues Jugendheim, die Sektionen Steyr, Touristenklub Linz, Vöcklabruck und Wels konnten die Materialseilbahnen zur Ennstalerhütte am Tamischbachturm, zum Prielschutzhäus, zum Hochleckenhaus und zur Welsler Hütte am Großen Priel fertigstellen.

Die großen Erfolge in der AV-Arbeit konnten durch das ideale Wirken der Amtswalter erreicht werden, was Generalsekretär Dr. Grumm mit Dank und Anerkennung an alle Mitarbeiter in den Sektionen feststellte. Einstimmig wurde schließlich Dir. Roman Pachleitner als neuer Vorsitzender des oberösterreichischen Sektionsverbandes bestätigt. Ein Jahr erfolgreicher Alpenvereins-Arbeit fand damit seinen Abschluß. S. W.

#### Zw. Solbad Hall — HG Edelweiß

Der „Alpine Klub Edelweiß Hall 1919“ — HG des Zweiges Solbad Hall/T. — hielt am 4. Dez. 1965 seine 46. Jahreshauptversammlung ab. Vorstand Herbert Hornsteiner konnte mit großer Freude sämtliche aktiven sowie einige beiträgende Mitglieder begrüßen und erstattete einen reichhaltigen Bericht über das Vereinsgeschehen im abgelaufenen Jahr, das ausgefüllt war mit schönen Veranstaltungen und herrlichen Bergfahrten und mit Arbeit für den Bau der neuen Hütte. Aus den Berichten der beiden Tourenwarte ging hervor, daß von den aktiven Mitgliedern trotz des vergnügten Sommers 550 Gipfel, hiervon 60 Dreitausender und 11 Viertausender erstiegen wurden. Die durchgeführten 8 Vereinsfahrten, eine Führungstour und die Einzelbergfahrten der Mitglieder führten in 20 verschiedene Berggruppen der Ost- und Westalpen. Die Neuwahl ergab wenig Änderungen in der Zusammensetzung des Vereinsausschusses: 1. Vorstand Herbert Hornsteiner, 2. Vorstand Hofrat Dipl.-Ing. Karl Kirchbner, Kassenwart Fritz Leimser, Schriftwart Hans Rott, Tourenwart Kurt Ertl, Hüttenwart Robert Krajnc, Zeugwart Adolf Kuppelwieser und als Mitglieder des Ältestenrates Direktor Luis Hornsteiner, Hofrat Dipl.-Ing. Karl Kirchbner und Franz Strickner.

Als Ausklang des Abends brachte das neue Klubmitglied Karl Horak einen schönen Farbfilm über eine Schifahrt auf den Gran Paradiso und das Breithorn im Wallis sowie einen heitern Trickfilm „Der erste Flug“.

#### S. Reutte

Am 12. November 1965 fand die 59. Jahreshauptversammlung der Sektion Reutte statt. Der 1. Vorsitzende Franz Pirschner konnte neben vielen Gästen auch den Landtagsabg. Bürgermeister Paul Huter und viele Mitglieder begrüßen. Der im Vereinsjahre verstorbenen langjährigen Mitglieder Verm.-Rat Santer und Justizbeamter Josef Bucher wurde durch eine Schweigeminute gedacht.

Der Tätigkeitsbericht der Sektion, und der Ortsgruppe Ehrwald brachte einen Überblick über die reiche Arbeit, die geleistet wurde, an den Wegen als auch an der Reutener Hütte. Es wurden gemeinsame Bergfahrten im Winter und im Sommer durchgeführt. Die Fahrtenprogramme der Jungmannschaft und Jungmädelschaft wie auch der Jugend waren sehr abwechslungsreich. Besonders beachtlich war der Tourenbericht der Jungmannschaft der Ortsgruppe Ehrwald, welche unter ihrem Jungmannschaftsführer Arnold Larcher schwierige Kletterfahrten durchführten. Mit dem Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft wurde Zollamtsdirektor I. R. Alois Kurz und für 25jährige Mitgliedschaft Ing. Siegfried Pacher und Sepp Paulweber ausgezeichnet.

Der Lichtbildvortrag „Das Pitztal und seine Bergwelt“ von Georg Schütz, S. Imst, beschloß die überaus gut besuchte Jahreshauptversammlung.

#### S. Mölltal in Obervellach

Am 30. November 1965 fand nach längerer Pause in Obervellach die Jahreshauptversammlung der S. Mölltal statt. Der langjährige Obmann Michael Angermann mußte infolge Krankheit seine Stelle zurücklegen. Die Neuwahl des Sektionsvorstandes ergab: Obmann Dr. Anton Tenschert, Tierarzt in Obervellach, Stellvertreter Fritz Höhr, Schriftführer Isolde Böhm, Kassier Peter Pinz. Die weiteren Referate (z. B. Weg- und Hüttenwart)

werden später besetzt werden. Nach Ende des offiziellen Teiles führte der Vorsitzende des Sektionsverbandes Kärnten, Dr. Kurt Dellisch, seinen Farbfilm über Schifahrten im Kaukasus vor

#### S. Hartberg

Am 20. November 1965 hielt die S. Hartberg ihre Jahresversammlung. Eingangs gedachte die Versammlung, der der Zweite Vorsitzende des steirischen Sektionsverbandes, Hofrat Dr. Häntschl, beiwohnte, des am 2. Oktober am Bödenstein tödlich verunglückten Vorstandsmitgliedes Max Feri. Der neue Vorsitzende der Sektion, Rudolf Kump, erhielt das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft. Sektionsmitglied Amrei Österreicher hielt einen Lichtbildvortrag über Griechenland.

#### Akademische S. Wien

Folgende Mitglieder erhielten hohe Auszeichnungen: Univ.-Prof. Dr. Tassilo Antoine erhielt den Ehrenring der Stadt Wien, Univ.-Prof. Dr. Walther Bhalt das Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst I. Klasse, Prof. DDr. mult. h. c. Hermann Mark und Prof. DDr. h. c. Josef Matzka wurden zu Ehrendoktoren der Technischen Hochschule Wien ernannt.

#### Zw. Kitzbühel

Am 30. November 1965 hielt der Zw. Kitzbühel seine Jahresversammlung. Der Erste Vorsitzende, Prof. Adolf Cologna, begrüßte viele Mitglieder, darunter Bgm. Hermann Reich und Vbgm. Peter Sieberer. Der Mitgliederstand hält bei 475. An 55 gemeinsamen Bergfahrten haben 700 Mitglieder teilgenommen. Für die unbewirtschaftete Ackerlhütte wird ein Kontrolldienst eingeführt, um den starken Besuch zu beaufsichtigen. Hans Pircher-Mantinger erhielt das Ehrenzeichen für 40jährige und fünf Mitglieder das für 25jährige Mitgliedschaft im Alpenverein.

#### Zw. Baden

Am 6. Dezember 1965 beging der Zweig Baden sein 60. Bestandsjubiläum. Den Festvortrag im großen Saal des Kurhauses, der übervoll besetzt war, hielt Heinrich Harrer. Der Vorsitzende des Zweigvereines Sektionsrat Dr. Hanausek, konnte unter vielen Freunden und Mitgliedern die Ehren Gäste Bez.-Hptm. Hofrat Dr. Holzapfel, Bgm. Prof. Wallner, AltBgm. Dr. Hahn und Meixner, HA-Mitglied Weissnix, Vertreter aller Badener alpinen Vereine und des ÖBRD, Vertreter der AV-Sektionen Reichenau, Wr. Neustadt, Mödling und Liesing-Perchtoldsdorf begrüßen. Der Vorsitzende entwarf einen kurzen geschichtlichen Überblick über das Werden des Zweigvereines und dankte allen Förderern, besonders der Stadt Baden und der Badener Sparkasse. Nach Ansprachen des Bezirkshauptmannes Hofrat Dr. Holzapfel und des Bürgermeisters Prof. Wallner überreichte dieser dem Vorsitzenden Dr. Hanausek das Sport-Ehrenzeichen der Stadt Baden in Gold. Heinrich Harrer schilderte in seinem Vortrag die Expeditionsergebnisse auf Neuguinea, die mit schönen Farblichtbildern eindrucksvoll dargestellt wurden.

#### S. Werfen

Am Sonntag den 28. November d. J. hielt im Gasthof „Zum weißen Lamm“ in Werfen die Sektion Werfen ihr 18. ordentl. Jahreshauptversammlung ab. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl auf 267 angestiegen ist, davon gehören 106 der Jungmannschaft und Jugendgruppe an, im Arbeitsgebiet wurden vier Arbeitseinsätze für Wege und Schifahrten geleistet. Neben der Bergfilmvorführung wurden 8 Farblichtbildvorträge durchgeführt.

## V O N D E N H Ü T T E N

#### OeAV-Jugendheim Akademiker-Schilthütte Saalbach

An Stelle der während des zweiten Weltkrieges einem Brand zum Opfer gefallen Akademiker-Schilthütte in der Hinterglergasse bei Saalbach im Pinzgau hat die Akademische Sektion Wien des OeAV mit kräftiger geldlicher Unterstützung durch den Gesamtverein eine neue Hütte gebaut. Dem allgemein großen Bedürfnis nach Unterkunftsraum für die Jugend entsprechend — auch die Erfahrungen der eigenen starken Jugendgruppe und Jungmannschaft beweisen das — wurde die neue Hütte als nicht bewirtschaftetes, aber modern ausgestattetes Selbstversorgerheim geplant und gebaut. Es stehen 49 Schlafplätze zur Verfügung, und zwar je 14 mit Bettenausrüstung in 2 großen Schlafzimmern und 7 Betten in 2 Zweibett- und einem Dreibettzimmer, sowie 14 Matratzenlager in 2 Räumen mit 6 bzw. 8 Lagern. Die Hütte hat Warmluftzentralheizung, eine große und eine kleine Küche mit elektrischen Kochanlagen und der erforderlichen Ausstattung an Koch- und Eßgeschirr, Be-

stecken usw., zentrale Warmwasseranlage für die Küche und die Waschräume mit 2 Duschen, Schi- und Trockenraum, sowie einen großen und einen kleinen Aufenthaltsraum. Die Hütte ist ständig beaufsichtigt. Sie ist von der Postauto-Endstation beim Gasthof Anheim in der Hinterglemm in wenigen Minuten zu erreichen. Für PKW besteht Parkmöglichkeit bei der Hütte.

Über das herrliche Saalbacher Schigebiet, in dessen Mitte die Hütte liegt, braucht wohl kein Wort verloren werden. Anfragen an den Hüttenwart, Dipl.-Ing. Erich Sulke, 1180 Wien XVIII., Scheibenbergstraße 23, Tel. 47-20-405.

### Jauringalmhütte der S. Kapfenberg

Am 17. Oktober 1965 eröffnete die S. Kapfenberg nach dreijähriger, harter Arbeit ihre Selbstversorgerhütte auf der Jauringalm bei Afienz. Obmann Franz Leiter konnte über hundert Festgäste begrüßen. Obmann des Bauausschusses Hermann Wallner berichtete vom Baugeschehen. Mehr als 7000 unbezahlte Arbeitsstunden wurden von 70 A- und B-Mitgliedern, 40 Jungmännern und Jungmädlen, 12 Jugendlichen und 36 Nichtmitgliedern(1) beim Hüttenbau geleistet. Ohne sie wäre das Werk nicht geschehen. Die Sektion hat S 109.000.— ausgebracht und dazu vom Gesamtverein, der steiermärkischen Landesregierung und den Raiffeisenkassen Bruck a. d. Mur und Kapfenberg Beihilfen von insgesamt weiteren S 105.000.— erhalten. Die Hütte verfügt über 16 Schlafplätze und ist mit dem für Selbstversorgerhütten notwendigen Gerät ausgestattet. Nach den Worten Hermann Wallners ist sie Zeuge einer Gesinnung, von der die Pessimisten behaupten, sie sei in unserer Zeit nicht mehr zu finden.

### Selbstversorgerhütte

„Paar-Hütte“ auf der Hinteralm im Schneepengebiet, 1450 m. vergibt die Sektion Wiener Lehrer bis Ende Mai. (Vom 3.—10. April besetzt). 10 Betten, 16 Matratzen, vollständig eingerichtete Küche. Miete je Tag und Gruppe S 150.— + S 3.— je Tag und Person Heizgebühr, Bergrettungsroschen und Gepäckversicherung. Sichere und reichliche Schneelage bis Ende April. Anfragen an Sektion Wiener Lehrer, Wien VIII., Josefgasse 12.

Das Hinteralmhaus im Gebiete der Schneepal wird seit 15. Oktober 1965 vom neuen Pächter, Herrn Anton Hribnik und seiner Frau voll und ganzjährig bewirtschaftet.

Die Fleischerhütte am Ausstieg des G'hackten in der Hochschwabgruppe ist durch Witterungsschäden baufällig geworden. Touristen, die im Winter eine Hochschwabüberquerung planen, können nicht mehr mit dieser Hütte als Notunterkunft rechnen. Die Eigentümerin, die S. Alpine Gesellschaft „Volsthaler“, Wien, beabsichtigt, im nächsten Sommer eine geeignete Ersatzunterkunft an dieser Stelle zu errichten.

### Enzianhütte am Kleneck

Der Pächter hat aus familiären Gründen die Hütte verlassen. Die S. Enzian, Wien, hat daher die Hütte auf unbestimmte Zeit sperren müssen. Die Enzianhütte ist nicht mit AV-Schlüssel zugänglich.

### 50 Jahre Solsteinhaus

Unter zahlreicher Beteiligung alter und junger Bergsteiger aus Nah und Fern, die trotz Regen und Schneesturmes auf die Hütte gekommen waren, gedachte der Zweig Innsbruck des OeAV am 19. September 1965, wenn auch um ein Jahr verspätet, mit einer echt alpinen Feier des 50. Jahrestages der Eröffnung des Hauses am 6. Juni 1914.

Nach einer Bergmesse, gehalten von Kooperator Hochw. Franz Lambach aus Zirl, begrüßte Vorstand Dr. Pfeningberger mit herzlichen Worten die anwesenden Bergfreunde, die Herren des Zweigausschusses und besonders die stark vertretene AV-Jugend und ihre Führer. Im Einzelnen galt sein Gruß dem Bürgermeister von Zirl, Herrn Dr. Schnaiter, dem Vorstand der Sektion Bad Tölz des DAV, Herrn Huber, den anwesenden Herren der Sektion Oberland, München und vor allem dem Ehrenmitglied des Zweiges Innsbruck und des Alpinen Klubs „Karwendler“, Herrn Matthäus Winkler.

In einer Rückschau erinnerte Dr. Pfeningberger an die für die Hütte ereignisreichen Jahre und führte u. a. aus:

50 Jahre sind im Verhältnis zum Alter des AV kein besonders hohes Alter, und es gibt eine ganze Reihe Alpenvereinshöfen, es sind über 100, die wesentlich früher erbaut wurden. Trotzdem hat der Zweig Innsbruck allen Grund, dieses Jubiläum festlich zu begehen, denn es bedurfte in den Nachkriegsjahren aller Bemühungen der Mitarbeiter im Ansehung, das Solsteinhaus dem Zweig Innsbruck zu erhalten. Es gab solche Schwierigkeiten und Ausgaben, daß erzwungen wurde, die Hütte zu verkaufen. Es haben aber dann doch jene Männer den Ausschlag gegeben,

die für das Wort „was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“ eintraten.

Nachdem die Karwendelbahn mit der Teilstrecke Innsbruck-Scharnitz im Jahre 1913 als letzte österreichische Alpenbahn den Betrieb aufgenommen hatte, wurde mit dem schon seit zwei Jahren geplanten Bau der Hütte begonnen.

Der Zweig Innsbruck übertrug alle Arbeiten einem Bauausschuß, dem unter Führung von Dr. Franz Hörtnagl stadtbekannt Männer angehörten, wie der spätere Baudirektor Dipl.-Ing. Konzert als Bauleiter, Adalbert Schwaiger, Held, Rigattini, der spätere 1. Hüttenwart, Dr. A. Hintner, Dr. Pircher vom Akademischen Alpenklub als Darlehensgeber, Hofrat Dipl.-Ing. Sehrig und Matthäus Winkler. Hofrat Sehrig, allen Bergsteigern als bedeutender Alpinist und Herausgeber eines Schiführers bekannt, lebt heute als 94jähriger in Innsbruck-Mühlau. Herrn Matthäus Winkler darf ich als Einzigen der alten Garde in unserer Mitte begrüßen. Ich danke ihm, daß er es trotz seiner 79 Jahre nicht geschenkt hat, heute nochmals den Weg hier herauf zu gehen und uns die große Freude und Ehre seiner Anwesenheit zu geben.

Knapp vor Beginn des ersten Weltkrieges im Juni 1914 wurde die Hütte eröffnet und hatte im 1. Jahr rund 1000 Besucher. Dann aber kamen schon die ersten Schwierigkeiten für die Pächter, die Eheleute Georg und Therese Tutzer. Die Schäden durch Einquartierungen und Einbrüche in der ersten Nachkriegszeit waren kaum zu beheben, und wenn auch wieder mehr Bergsteiger kamen, so waren doch bei der eingetretenen Geldentwertung alle einlaufenden Mittel zu wenig. Der Ausbau der Wasserleitung im Jahre 1923 kostete allein 20 Mill. Kronen. Trotzdem konnte in den darauffolgenden Jahren der Hüttenwart Josef Schönbichler 4 Zimmer und 2 Matratzenlager ausbauen. In dieser Zeit waren es die Mitglieder der Alpinen Gesellschaft „Gipfelstürmer“, welche dieses Gebiet und die Hütte eifrig besuchten. Die Erhaltung der Hütte bereitete aber immer finanzielle Schwierigkeiten, und der damalige Hüttenwart, Herr Hans Lenz, konnte nicht alle Jahre die Pachtsumme hereinbringen.

Es kam der zweite Weltkrieg und brachte auch keine Blütezeit für eine Alpenvereinshütte. Die rechtlosen Monate des Jahres 1945 haben noch alle in Erinnerung, welche sie erlebten. Der Alpenverein kämpfte einen Kampf um Sein oder Nichtsein, von einem Sektionsbetrieb war keine Rede, Besatzungstruppen benutzten auch das Solsteinhaus auf ihre Weise, verhetzte und skrupellose Zeitgenossen haben Mein und Dein auch hier nicht unterschieden. Schließlich fand aber der AV bei der französischen Besatzungsmacht doch Entgegenkommen, und trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden. Mit verschiedenen Mitteln wurden von den Hüttenwarten Marchetti und Holzmann in Zusammenarbeit mit dem Hüttenpächter Tutzer, unter der Initiative des damaligen Vorstandes des Zweiges Innsbruck, unseres Ehrenvorstandes und Ehrenmitgliedes, Herrn Dr. Krall, die notwendigsten Instandsetzungsarbeiten durchgeführt.

Als im Jahre 1951 Frau Mitzi Gritscher, die damalige Wirtin der Fleischhütte, das Solsteinhaus übernahm, und gleichzeitig der überaus rührige Hüttenwart Zangerle in Aktion trat, begann die Zeit der Sanierung der Hütte. Der Zweig Innsbruck hat 1950—1964 S 345.000.— für das Solsteinhaus aufgewendet. Im Jahre 1962 verlor die Hütte ihre langjährige und fürsorgliche Pächterin, Frau Gritscher, durch Tod, und leider mußte auch Herr Zangerle um die gleiche Zeit aus gesundheitlichen Gründen sein Amt zurücklegen.

Die heute Verantwortlichen sind das Pächtereh Paar Pigl und die beiden Hüttenwarte, Herr Kelderer und Herr Herian. Alle sind um das Wohl und Weh der Hütte sehr besorgt. Die Besucherzahlen in den letzten Jahren belaufen sich auf etwa 2000 Tagesbesucher und 1500 bis zu 2300 Nächtigungen im Jahr.

Diese Feier gibt mir aber auch Anlaß zu danken.

Ihnen allen, die für dieses Haus tätig waren und sind, danke ich aufrichtig im Namen des Gesamtvereins, des Zweiges Innsbruck, im Namen aller Bergsteiger, denen diese Hütte Unterkunft war. Meinen besonderen Dankesgrüße richte ich jedoch an die beiden Herren aus der Gründungszeit, Herrn Hofrat Sehrig und Herrn Matthäus Winkler.

### Hüttenpächter gesucht

Die Sektion Wiener Lehrer sucht für ihre „Adolf-Noßberger-Hütte“ am Gradensee in der Schobergruppe einen Pächter oder ein Pächterehpaar. Die Hütte — in prachvoller, hochalpiner Lage — wurde durch einen Zubau vergrößert, mit einer neuen Propangas-Koch- und Lichtanlage versehen und wird im kommenden Sommer nach der Eröffnung der Wangenitzsee-Hütte durch die Sektion Holland des OeAV mit einem erheblichen Besucherzuwachs rechnen können. Die Hütte ist jährlich jeweils vom 20. Juni bis 20. September zu bewirtschaften. Für Transporte aus dem Mölltal steht ein Tragtier (Muli) zur Verfügung. Pachtinteressenten wenden sich baldmöglichst an die OeAV-Sektion Wiener Lehrer, Josefgasse 12, 1080 Wien.

Die „Enzianhütte“ am Klenseck (1107 m), in den nordöstl. Voralpen gelegen, 3 Stunden von Wien entfernt, ganzjährig bewirtschaftet, wird neu verpachtet. Geeignetes Fächerep paar, womöglich mit Schutzhütten erfahrung, keiner Kaut ion, jedoch Betriebskapital, sowie einem Motorfahrzeug (Jeep) als Wirtschaftsfahrzeug, richten ihre Bewerbung nur schriftlich, (keine V orsprachen) an den Vorsitzenden der Alpenvereins-Sektion „Enzian“, Herrn Franz Watzak, Wien, 1050, V, Rüdiger gasse 18.

Die Bewirtschaftung der „Lizumerhütte“ des Zw. Solbad Hall/T. gelangt mit 1. Mai 1966 zur Neuverpachtung. Die Hütte liegt im Talschluß des Wattentales in einer Höhe von 2050 m, wird ganzjährig bewirtschaftet und ist mit Kraftfahrzeug erreichbar. Gesucht wird Pächtereppaar mit Erfahrung in der Hüttenbewirtschaftung, Berg- bzw. Schiffführer bevorzugt. Anfragen sind an den Österreichischen Alpenverein, Zw. Solbad Hall/U., Postfach 34, zu richten.

Frau Paula Gaar, St. Georgen 51 bei Rottenmann, bewirtschaftete für die Sektion Wels die Sepp-Huber-Hütte am Grünauer Kasberg. Infolge verschiedener Unzukömmlichkeiten wurde der Pachtvertrag gekündigt und Frau Gaar sofort entlassen. Sektion Wels

Das Köhner Haus bei der Bergstation der Seilbahn Serfaus-Komperdell wird ab Dezember 1966 neu verpachtet. Bewerbungen an den 2. Vorsitzenden der DAV-Sektion Köln, Herbert Clemens, D-504 Brühl, Bezirk Köln, Liblowerstraße 132, DBR.

Hüttenwirt (bzw. Hüttenwirts-Ehepaar) wird gegen gute Entlohnung für das Korsika-Ferienstod des OeAV, Bez. Dornbirn, für 1966 gesucht (für Anfang Mai bis Ende September). Anfragen sind handschriftlich zu richten an das Korsika-Ferienstod des OeAV, Bez. Dornbirn, Mozartstraße 28, Telefon 3011 (05572).

## Nimm dir Zeit, aber nicht das Leben!

von Hermann Kornacher, München

Am Moränenrand des oberen Plangerosferners hocken drei Menschen. Drei kleine schwarze Pünktchen inmitten einer firngleisenden Einöde. Unendlich der Raum. Gierig schlürft der Jüngste das Gletschervasser aus einem alten, bis zum Rand gefüllten Hutfiß. In Reichweite verpöckert der achlos weggeschüttete Rest im Geröll der Moräne.

Seit über einer Woche hausen sie nun schon in der hochgelegenen Kaurergrathütte. Und noch haben sie nicht genug von all den Bergen ringsumher. Raum einen der vielen Gipfel im weiten Rund haben sie unbestiegen gelassen. Vor knapp zwei Stunden waren sie noch droben am Gipfelzeihen der form-schönen Verpeißspitze gestanden. Nach der Königin Wähe nimmt sie in der Gipfelschlur des Kaurergrats immerhin die zweite Stelle ein. Aber den schwierigen, doch nicht allzuprehweren Westgrat waren die drei geklettert. In wechselvollem Auf und Ab, immer hart am Grat, hatten sie den Gipfel erreicht und waren nach langer Sonnenrast durch die brüchige Steilrinne in der Südwestflanke des Berges wieder abgestiegen, weit hinunter, bis auf den hier fast ebenen Ferner. Und jetzt halten sie Kriegergrat.

Der Lange ist mit seiner Tagesausbeute noch nicht zufrieden. Er möchte noch mehr einheimfen. Es sei ja noch nicht einmal Mittag, meint er, und da wollten sie wie müdegewordene Krieger schon wieder zur Hütte absteigen? „Ja, freilich, den lieben langen Tag dort drunten in der Sonne herumliegen und faulenzeln, das täte euch so passen.“ „Ohne mich“, kann ich da nur sagen, „ohne mich!“ Der andere wehrt sich gegen diesen ungerchtfertigten Vorwurf und erinnert daran, daß sie ja schließlich auch ein Mädchen dabei hätten, das nun einmal keine so ausdauernde Pferdelunge besitzt.

Aber da mischt sich nun das Mädchen aufbegehrend mit ein. So schlimm sei das mit ihr auch wieder nicht. Und eigentlich, fehlt sie zögernd hinzu, habe auch sie noch keine rechte Luft, jetzt schon abzustiegen. Das ist natürlich Wasser auf die Mühle des Langen: „Siehst du, Christa will auch noch nicht heim zu Mutti. Und eben drum drehen wir heute noch ein Ding!“ Wie ein wortgewaltiger Verteidiger vor dem hohen Gericht legt er seinen Plan dar, weiß seine Vorzüge in überzeugenden Worten zu schildern und alle Einwendungen als nebensächlich zu erledigen. Freilich, die vielgerühmten Madatschtürme sind schon lange unser Ziel, sie fehlen noch in unserer Gipfelsammlung. Eine herrliche Kletterei soll das sein,

nicht gar so schwer und vor allem erfreulich kurz, eisenfest das Gestein.

„Also, wie sieht's?“ fragt er abschließend und packt seine Siebensachen zusammen, „in spätestens einer halben Stunde sind wir unterm Schwabentopf in der Gatscharte droben, und im Nu sind wir ja dann auf der anderen Seite drüben bei den Madatschtürmen. Am späten Nachmittag sind wir schon wieder daheim, das garantiere ich euch!“ Das Mädchen stimmt begeistert zu, und eifrig zieht sie den noch zögernden Dritten von seinem Feltsblod herunter. „Komm, sei doch kein Spielverberber!“

Widerwillig macht auch er sich matschbereit. Heute abend höre man dann andere Töne, meint er murrend, und dann sind es immer die anderen gewesen. Von Barmut keine Spur, und ob sie denn für diesen Tag wirklich noch nicht genug hätten? Und er denkt daran, daß sie wegen der Kletterei am Westgrat zu dritt heute nur einen einzigen Bidel mitgenommen haben, sie aber jenseits der Scharte höchstwahrscheinlich durch eine ziemlich steile Eisrinne würden absteigen müssen. Seine Bedenken tut der Lange kurzerhand ab: „Ach was, Eisrinne! So schlimm wird das schon nicht werden. Der Schnee wird heut schon noch weich werden dort.“ Und dann könne man ja die ganze Rinne abfahren. Je länger, desto besser. Und viel Zeit könnten sie auch sparen dabei.

So steigen denn die drei, ohne sich noch lange aufzuhalten, den steilen Firnhang zur Scharte hinauf. Zuletzt müssen sie noch über glatte, geröllbedeckte Riesenplatten klettern. Schneller als gedacht sehen sie droben und schauen auf der anderen Seite in den unheimlichen Schlund einer trichterartig sich verengenden Schneerinne hinunter. Wo und wie diese schauerhafte Rinne endet, können sie von ihrem Standplatz aus gar nicht sehen. Der Lange, der heute gar nicht genug kriegen kann, liebäugelt unterdessen mit den sonnenwarmen Felsen des Südgrates. Aber seiner spontanen Absicht, auch den Schwabentopf schnell noch „mitzunehmen“ feht der Freund energischen Widerstand entgegen.

„Geh, mach jetzt doch keine solchen Fagen! Ich glaube, wir sind heilfroth, wenn wir heute nicht noch in die Nacht hineinkommen.“ Und dann bindet er das Mädchen ans Seil. Als er dem Langen auch ein Seilende reicht, denn er soll als Erster ohne Bidel in die Eisrinne hinunter, weigert er sich wie ein eigensinniges Kind: „Ich mag aber nicht ans Seil! Die

lächerliche Schneerinne da, die komme ich doch allein viel besser und viel schneller hinunter. Schaut her, so macht man das!"

Während der Freund noch das Seil aufrollt, ist der Lange schon mit einem vertwegenen Satz in die Schneerinne hineingesprungen. Und tatsächlich, es geht offensichtlich wunderbar! Der Fimn spricht auf, er ist weich genug hier, und ehe sich noch der Freund ans Seil gebunden hat in der Scharte droben, ist der Lange schon tief in der Rinne drunten. An einem schwarzen Stein, der auf fast eine Seillänge die Rinne in zwei ungleiche Hälften teilt, hält er an und wartet. Ungeduldig ruft er zu den andern hinauf: „So kommt doch endlich, ihr müden Blindschleichen! Traut euch schon herunter. Einfach laufen lassen!" Sie rufen dem Langen noch zu, er solle doch noch ein wenig warten, sie kämen ja schon. Aber er wartet nicht. Mit einem hellen Jauchzer setzt er seine Abfahrt fort. Er macht elegante Bögen, wie ein Skifahrer, links, rechts, links. Die schwarzbraunen Felsen schießen zu beiden Seiten nach oben. Die Schlucht wird enger. Der blaue Sommerhimmel darüber wird zu einem blauen, an den Rändern ausgefransten Band. Immer schneller wird seine Fahrt, immer steiler die Rinne. Die Sonne scheint nicht mehr hierher und der Schnee wird hart, steinhart fogar ...

„Wenn das nur gut geht!" flucht ein paar Seillängen weiter droben der Freund vor sich hin. „Der ist ja vollkommen verrückt, der Kerl! Der Hintern gehörte ihm einfach verbohrt! — He, Langer, halt ein!" ruft er mit trichterartig vor den Mund gehaltenen Händen. „Du doch langsam! Warte doch endlich einmal! — Baaarten!"

Aber er bekommt schon gar keine Antwort mehr. — Eilig steigt das Mädchen, vom Freund am eingemauerten Fiedel sorgfältig gesichert, immer tiefer. Mit den Fingern der rechten Hand stützt sie sich leicht ab. Achtam stößt sie mit den Schuhspitzen Stufe für Stufe in den härter werdenden Fimn. Gleich wird es noch steiler und sie muß sich vollends umdrehen. Sobald das Seil aus ist, läßt sie den Freund nachkommen und steigt dann wieder weiter. Mühsam ist so ein Abstieg. Und sicherlich nicht so schnell zu bewerkstelligen wie eine stotte Abfahrt. Zeitraubender, aber auf jeden Fall auch sicherer!

„Christa, kamst du den Langen sehen?" ruft der Freund, als das Mädchen wieder eine Seillänge ausgegangen ist. Aber sie kann nirgends etwas sehen, der muß schon ganz weit drunten sein. „Oder hörst du etwas? — Nichts? — Los, dann müssen wir noch einmal laut rufen, aber zusammen!" Und sie rufen durch die hohlen Hände des Freundes Namen in die Rinne hinunter: „Geer-hard!" Und noch ein zweites Mal. Nichts gibt ihnen Antwort. Totenstille! Dann hören sie den eintönig gleichmäßigen Fall von Schmelzwassertröpfchen, die irgendwo auf den Fels plätschen.

Jetzt wird es den beiden doch etwas ungemütlich: „Schnell, nur schnell! Der Kerl kann doch noch gar nicht so weit sein. Dem ist bestimmt was zugestoßen! — Weiter, aber sei vorsichtig!" Und so schnell es geht, steigen sie tiefer.

Wenig später finden sie den Freund. Ganz weit drunten, fast schon am Ende der Eisrinne, dort, wo sie einen leichten Knick macht und dann in ein immer breiter werdendes Schneefeld übergeht, hat es ihn wie in einer Bobbahn aus der Kurve getragen. Mit

Schmerzverzerrtem Gesicht schaut er ihnen entgegen. Mit der linken Hand preßt er sich krampfhaft den rechten Unterarm an den zitternden Körper. „Gott sei Dank, daß ihr endlich da seid!", sagt er matt und versucht mühsam zu lächeln, als die andern, in der letzten Seillänge die bisher geübte Vorsicht außer Acht lassend, endlich heran sind. Das Mädchen beugt sich gleich nieder zu ihm, fragt ihn, ob es denn sehr schlimm sei und tastet dabei den Arm ab. „Au, du tußt mir ja weh! — Ich weiß nicht, aber ich glaub', der rechte Arm ist ab. Meine eigene Schuld!"

Die drei Madatschtürme stehen wie die Ruinen einer verfallenen Burg in tiefeschwarzen Schattentritten vor einem hellgelb leuchtenden Abendhimmel. Die Sonne ist eben untergegangen und noch immer nicht haben die drei das Madatsch-Joch erreicht. Mühsam plagen sie sich über den steilen, wenn auch ungefährlichen Ferner hinauf. Schwankend ziehen sie so heimwärts und waren doch am Morgen voll sieghafter Zuversicht ausgezogen. Sie kommen sich vor wie die Reste einer geschlagenen Armee, verwundet, einander stützend, todmüde. Die Nacht hat sie nun doch eingeholt. Schweigend steht sie über den gelbbraunen Grattürmen im Osten, hoch über ihnen.

Die Madatschtürme sind unbestiegen geblieben. Sie haben den geheimnisvollen Schatz, den diese riesige Ruine birgt, nicht heben können. Tiefer und immer tiefer sinken hinter ihnen die zerborstenen Zinnen dieser Burg. Schon sind die Grattürme, die das Madatsch-Joch flankieren, in greifbare Nähe gerückt. Und doch dauert alles noch so lang, so endlos lang.

Der Verletzte hat starke Schmerzen. Immer wieder bittet er um eine kurze Rast, in der er ein wenig verschaukeln kann. Dann plagen sie sich weiter, alle drei jetzt durch das Seil verbunden. Wenn es geht, gehen sie nebeneinander. Der verletzte Arm ist mit dem Fiedelschaft wenigstens notdürftig gesichert. „Jetzt habe ich meinen Denktettel weg!" jammert der Lange, „und ich wollte doch nur Zeit sparen!" Die andern geben keine Antwort. Doch dann sagt das Mädchen, sich zu dem verletzten Freund zurückwendend: „Und du hast es doch oft genug gelesen, wie wir neulich das Jnnal mit den Rädern heraufgefahren sind, hinten auf den Lastwagen, die uns überholt haben: Nimm dir Zeit, aber nicht das Leben! Weißt du's nicht mehr?"

Aber dem Langen ist das jetzt alles gleich. Er kann sich an nichts mehr erinnern. Der schmerzende Arm ist ihm jetzt das einzig Wirkliche. Sie sind auf der anderen Kammseite. Im unvermutet eingefallenen Nebel tasten sie tief, langsam, Schritt um Schritt, unendlich vorsichtig. Raun sieht einer den andern. Nur das Seil verbindet sie noch. Es ist Nacht. „Wann sind wir denn endlich da?," fragt der Verletzte stöhnend. Aber niemand gibt Antwort.

---

**Haft Du schon das  
Jahrbuch 1965 und die  
Jahresmarke 1966  
bezogen?**

# Buchbesprechungen

**Walter Schmid: Selbänder zum Kilimandscharo**, Verlag Hallwag Bern, mit 155 Seiten und 45 Aufnahmen des Verfassers. Preis S 124.30.

Eine Reise zum Kilimandscharo ist heute eine Angelegenheit der Briffatsche, die Besteigung des höchsten afrikanischen Berges immerhin noch eine Leistung, die nur wenige vollbringen. Hier entscheidet allerdings mehr die körperliche Konstitution als das technische Können. Es ist bezeichnend, daß von den Bergsteigern nur etwa zwei Prozent die höchste Erhebung auf dem Kibo, die Kaiser-Wilhelm-Spitze (6010 m) erreichen. Die übrigen zwingt der Sauerstoffmangel zur vorzeitigen Umkehr.

Walter Schmid hat mit seinem alten Bergkameraden und Führer Adolf Rubi den Gipfel bestiegen. In seiner gewohnten, humorgewürzten Art beschreibt er die Anreise über Nairobi nach Marangu, dem Ausgangsort zum Berg. Die politischen Verhältnisse Afrikas stehen in dieser Zeit für weiße Reisende nicht zum besten, überall gärt es und die schwarzen Freiheitsapostel werden nicht müde, gegen die Kolonialherren zu predigen. Auch von diesen Perspektiven aus versucht der Verfasser seine Eindrücke zu vermitteln.

Das Zusammenstellen der Expedition mit ihren schwarzen Trägern, der Anmarsch mit all den Begleiterschneidungen, die sich aus solch einer gemischten Gesellschaft ergeben, die Nüchtigungen in den primitiven Unterkünften und schließlich die Besteigung des Kibo über das riesige Geröllfeld überzeugen den Leser, daß diese Bergfahrt gerade kein Spaziergang war.

Den zweiten Schwerpunkt dieses Reiseberichtes bildet ein Besuch des Ngorongoro-Kraters im Serengeti-Reservat. Die zahlreichen Aufnahmen von Gnus, Nashörnern, Löwen und vielen anderen Tieren vervollständigen diesen Erlebnisbericht. Wir können uns nur der Meinung des Verfassers anschließen: Mögen der Kilimandscharo wie die Serengeti in ihrer Ursprünglichkeit erhalten bleiben! Dr. W. Zaderer

**Woodrow Wilson Sayre: Vier gegen den Everest**. Albert Müller Verlag, Rüslikon-Zürich, Stuttgart, Wien. Mit 245 Seiten, 34 teils farbigen Fotografien und 2 Kartenskizzen.

Es gehört schon eine Portion Mut dazu, den höchsten Berg der Welt mit nur vier Mann anzugehen. Dabei fehlte diesen Leuten jegliche Himalayaerfahrung, ja teilweise waren sie nicht einmal mit Gletschern vertraut. Der Verfasser und Leiter dieser Expedition ging von der Voraussetzung aus, daß es einer Kleinexpedition bei entsprechend gründlicher Vorbereitung hinsichtlich Ausrüstung und Verpflegung ebensogut gelingen müßte, das Ziel zu erreichen, wie einem großen Team. Abgesehen von der enormen Einsparung an Geldmitteln ist eine kleine Gruppe viel beweglicher, der einzelne Expeditionsteilnehmer ist sein eigener Träger, gewöhnt sich dadurch allmählich an Höhe und Strapazen und wird dabei auch technisch perfektioniert. Sauerstoffgeräte müssen natürlich ihres Gewichtes wegen entbehrt werden.

Wie nun diese Expedition vonstatten ging, schildert der Verfasser in einer Art, die seinem Beruf als Philosophielehrer aus den Vereinigten Staaten alle Ehre macht. Sachlich und doch spannend erleben wir den Kampf um den Everest, der leider nicht im Gipfelsieg endete. Es zeigt sich aber auch die große Gefahr für so kleine Gruppen. Wehe wenn sich jemand verletzt! Er ist unrettbar verloren, vielleicht auch seine Kameraden mit ihm. Gerät auch nur ein Stück der Ausrüstung in Verlust, kann dies für die Gruppe den Zwang zur Umkehr bedeuten. Voraussetzung ist eine gute Zusammenarbeit, die auf engstem persönlichen Kontakt und reiche gemeinsame Bergenerfahrung aufbaut. Dies hat dieser Gruppe zweifelsohne gefehlt.

Im Anhang finden wir eine Zeittafel über den Expeditionsablauf, eine Aufstellung der Ausrüstung, Verpflegung und Kostenabrechnung, gleichsam ein Rezept für künftige Kleinexpeditionen in den Himalaya. Die z. T. bemerkenswerten Aufnahmen vervollständigen den Bericht, der wieder vor Augen führt, wie sehr menschliches Tun der Allmacht Natur unterworfen ist. Dr. W. Zaderer

**Erik Arnerberger, Kleine Wetterkunde**, Lehrschriften für die Jugend des Österreichischen Alpenvereins, Heft 2, Innsbruck 1965. Preis für Mitglieder bei Bezug über die Sektion S 5.—.

Auf kaum 20 Seiten Kleinformat versteht es der Verfasser durch vorbildliche Beschränkung auf alles Wesentliche und überaus klare Sprache alles dem jungen Bergsteiger zu vermitteln, was er vom Wetter wissen soll. Durch eigenes Beobachten kann der Bergwanderer Gefahren vermeiden und überdies das Bergenerlebnis noch vertiefen.

Diese kleine Wetterkunde wäre ein Gewinn für jedes Schul-lehrbuch und ist kaum zu verbessern. Immerhin sei angeregt, das ausgezeichnete Büchlein bei der nächsten Auflage durch einige gute Wolkenbilder, eine kurze Übersicht des durchschnittlichen jährlichen Witterungsablaufs in den Alpen und Nachtrag von Fachliteratur (z. B. H. Flohn's Witterung und Klima von Mitteleuropa, Klimatographie von Österreich) zu ergänzen. Franz Fliri

**„Der Bergsteiger, Berge und Heimat“**, Organ des Österreichischen Alpenvereins, herausgegeben vom Verlag Fr. Brückmann, München, und OeAV, Innsbruck, Schriftleitung Dr. Hans Hanke. Abonnement für OeAV-Mitglieder vierteljährlich (3 Hefte) S 40.50.

Der mit dem Septemberheft 1965 abgeschlossene 32. Jahrgang hat uns wiederum eine Menge Lesestoff beschert. Das Bergsteiger jeder Richtung, auch das Expeditionsbergsteigen ist darin zu finden, und vor allem die Alpen, Ost- und Westalpen, werden in vielen Einzeldarstellungen vorgeführt. Darüber hinaus leuchtet der „Bergsteiger“ immer wieder in kulturelle und naturhistorische Bereiche des Alpenraumes hinein. Die Leser mögen daraus viele Anregungen schöpfen zu eigenem Beobachten und manches eigene Erlebnis neu gewinnen. Etwas stärker vertreten dürften die Bergsteiger schärferer Richtung sein. Erfahrungsgemäß (der Rezensent ist ja selber Schriftleiter) sind aber gerade diese Bergsteiger nur sehr schwer zur Mitarbeit zu gewinnen. Besonders erfreulich ist, daß sich der „Bergsteiger“ in seinem eigentlichen Textteil bisher freigehalten hat von Anzeigen, die den Text unterbrechen. Dies sehr im Gegenteil zu manchen alpinen Blättern, die wie Illustrierte aufgezeigt sind. Dr. E. Hensler

**Der Bergkamerad**, Monatsschrift für Bergsteiger — Skiläufer — Wanderer, Bergverlag Rudolf Rother, München.

„Der Bergkamerad“ hat im abgelaufenen Jahrgang neuerdings einen Schriftleiterwechsel erlitten, da Karl-Heinz Muffat aus persönlichen Gründen ausscheiden mußte. Dies mag unter den kultivierten Lesern allgemein bedauert worden sein, hat er es doch verstanden, der Zeitschrift eine gehobene Note auch vom literarischen Standpunkt aus zu verleihen. Diese hat „Der Bergkamerad“ nun und es mag dabei bleiben. Das ist nämlich die weitaus schwierigste Aufgabe des Schriftleiters. Mit vorsichtiger, kluger Hand muß er den Stichel führen, um dem Werk die letzte Prägung zu geben, um Unebenheiten und störende Linien zu korrigieren. Angenehm vermerkt sei auch das größere Format, das mehr Gestaltungsmöglichkeiten gibt. Eindrucksvoll und fotografisch vollendet sind die Panoramen von Rudolf Rother jun. Dr. E. Hensler

**Verkehrsbuch des Verbandes Alpiner Vereine Österreichs**, Winterausgabe 1965/66, mit Schutzhüttenverzeichnis, Fahrpreismäßigungen, Hinweisen für Auslandsreisen und Fahrplanauszügen. S 7.—.

Das Verkehrsbuch bringt in praktischer Anordnung alles Wissenswerte zur Vorbereitung des Winterurlaubes, vornehmlich ausgerichtet auf den Bedarf für die bergigsteren Bergsteiger und Skiläufer Österreichs. Der Bedarf für die, die mitten drinnen wohnen, ist naturgemäß nicht so groß. Der Auslandsteil ist aber auch für diese Gruppe interessant. Besonders angenehm für die Vorbereitung mag auch sein, daß die Preise der Verkehrsmittel, auch der ausländischen, angegeben sind. Am Schlusse finden Sie noch Auskünfte über den VAVÖ und die Mitgliedsvereine. Dr. E. Hensler

**Der Winter**, Bergverlag Rudolf Rother, München, Schriftleiter Dr. Christof Stiebler, Jahresbezugspreis außerhalb der Deutschen Bundesrepublik DM 16.—, Einzelheft S 9.—.

Im 53. Jahrgang ist nun auch der „Winter“ wieder da in seinem bereits eingeführten neuen Kleid. Wie immer führt diese renommierte Wintersportzeitschrift den Leser durch alle Wintersportarten. Der Schilau nimmt darin natürlich den breitesten Raum ein. Der „Winter“ stellt hervorragende Schiebeteile in geschlossenen Abhandlungen dar, regt zu mancher Tour an, unterrichtet über die Entwicklung der Sportgeräte und Ausrüstung und zeigt auch die neuesten Modelle der Wintersportmode. Selbstverständlich sind Renkalender und Ranglisten enthalten und werden Nachrichten über die bekanntesten Assen des weißen Sportes übermittelt. All das mit Zeichnungen und Lichtbildern reich ausgestattet und in jedem Heft in gefälliger Mischung dargeboten, wofür in diesem Jahrgang (siehe oben) ein neuer Schriftleiter verantwortlich zeichnet. Dr. E. Hensler

**Helmuth Karigl, Lebenswerte unseres Waldes.** Eine Vortragschrift über die biologische Bedeutung des Waldes, Eigenverlag Haag am Hansruck, 67 Seiten, Kartonierte S 10.—, Ganzleinen S 15.—.

Dieses Buch halte ich für eine ungemein wertvolle Arbeit, der weiteste Verbreitung und herzliche Aufnahme in den breiten Volksschichten, sowohl ländlichen wie städtischen, zu wünschen ist. — Allen volkbildnerisch und volkerzieherisch wirkenden Menschen und allen, die noch offenen Sinn für Entwicklungsnotwendigkeiten und künftige Gefahren besitzen und Verantwortung für die Allgemeinheit zu tragen haben, wird es eine Ermutigung und eine wertvolle Anregung und Hilfe sein.

Die Arbeit ist gleich weit entfernt von nüchterner Sachlichkeit und Statistik wie von schwärmerischer Gefühlseligkeit und Romantik. Sie enthält am richtigen Platze beides in ausgeglichener, wirksamer Darstellung. Sie gibt ein geschlossenes, eindringliches und einleuchtendes Bild der tatsächlichen Verhältnisse und natürlichen Gegebenheiten und begründet zielbewußt und wirksam die aufgestellten Forderungen und notwendigen Maßnahmen.

Der Stil, die Ausdrucksweise des Verfassers sind nicht konventionell, sondern persönlich und eigenwillig und geben der Arbeit mehr den Charakter eines temperamentvollen Gesprächs als den einer unpersönlichen Untersuchung, sie ist — um hier eine beispielhafte Ausdrucksweise des Verfassers anzuwenden — kein rationalisierter, gepflanzter „Holzacker“, sondern naturbelassener, freigewachsener „Wald“.

Als Lehrer wünschte ich, einige der vielen und ausdrucksvollen Darstellungen in den Lesebüchern der verschiedenen Altersstufen zu finden, wo der vielseitige Bildungswert der verdienstvollen Arbeit besonders zur Geltung käme. — An landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen müßte es Klassenlesestoff sein und unsere AV-Mitglieder müßten es ebenfalls lesen.

A. Metz

**Herzhafter Hauskalender 1966,** herausgegeben von der Stiftung „Soziales Friedenswerk und Friedenskreis zur Förderung sozialer Jugend, Salzburg. 176 Seiten Text mit 53 Federzeichnungen von E. v. Dombrowski, gebunden, S 40.—.

Schon die lachenden Kindergesichter des Holzschnittes am Umschlagbild zeigen uns, daß der „Herzhafter Hauskalender“ seiner Tradition treu geblieben ist: gediegene Ausstattung und besinnlicher Inhalt mit dem gewohnt meisterhaft gestalteten Bildschmuck. Prof. E. v. Dombrowski leitet das Buch im Kalendarium mit einer lebenswerten Erzählung aus seiner Kindheit ein. Im Mittelpunkt steht die „Schatzgräbergeschichte“ von Werner Bergengruen, rund um diese reihen sich kleinere Erzählungen von H. F. Blunck, P. A. Keller, P. Rosegger, nur zu wenig zu nennen, und Gedichte von Agnes Miegel, Ina Seidel, F. Sacher, unter anderem auch das „Wiegenlied, bei Mondschein zu singen“ von M. Claudius. Der „Herzhafter“ mehr schon Hausbuch als Kalender, trägt seinen Namen zu Recht. Er vermag in seiner humorvollen, fröhlichen und doch tief sinnigen Art an stillen Winterabenden viele beachtliche Stunden zu geben und uns damit in eine friedvolle Welt zu entziehen. Der Reinertrag aus diesem Buch fließt dem weihnachtlichen Betreuungsfonds der Stiftung zu.

Gernot Patzelt

**„Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere.“** 1965, 30. Jg., Schriftleitung Paul Schmidt, 8000 München 2, Linprunstraße 37, 140 Seiten, 2 Farbbilder, 45 Fotos, 18 Textzeichnungen und Karten.

Den Gefahren und Bedrohungen für den Weiterbestand der Natur unserer Landschaft und besonders der Bergwelt ist der Großteil der Beiträge dieses Jahrbuches gewidmet. An erster Stelle stehen die Arbeiten, die allgemein zu der Situation und den Problemen des Naturschutzes Stellung nehmen. Sehr klar zeigt diese Gustav Wendelberger in seinem Aufsatz und gibt damit einen wertvollen Beitrag zur Verwirklichung eines zeitgemäßen Naturschutzes, der sich in unserer nüchternen und berechnenden Zeit von übertriebenen romantischen Gedanken und falschem Pathos frei machen muß, um Widerhall zu finden. Aus dem Naturschützerbrief von Max Oechslin wird ersichtlich, wie gleichlaufend die Sorgen auch außerhalb unserer engeren Heimat sind. Neben dem vordringlich naturschützerischen Anliegen bekommt das Buch durch eine Reihe umfassender Forschungsarbeiten großen wissenschaftlichen Wert. Es sind da unter anderen die Arbeiten über das „Murnauer Moos“ von Otto Kraemer, „Afrikanische Elemente der Alpenflora“ von H. Gams und die „Neuen Erkenntnisse über den Vogelflug“ von J. Steinacher hervorzuheben. Die „Waldgeschichte des Steinernen Meeres“ von Hannes Mayer ist nicht nur von botanischem, sondern auch von großem glaziologischen und klimageschichtlichem Interesse; eine zusammenfassende

geographische Betrachtung findet die „Mure von Landl“ durch Helmuth Gail.

Aus allen Beiträgen sprechen tiefes Verständnis und Liebe zur Natur, und daraus entspringt die Sorge um den Fortbestand und die Erhaltung des wichtigsten Bestandteiles unseres Lebensraumes. Neben seiner vielseitigen, praktischen Schutzarbeit legt der Verein in diesem Jahrbuch wiederum Zeugnis von seinem Wirken und Willen ab, das von hohem Verantwortungsbewußtsein gegenüber unserer Heimat getragen wird.

Es ist noch darauf hinzuweisen, daß der Großteil der Sektionen des OeAV Mitglied des Vereines ist. Es wäre wünschenswert, wenn auch die restlichen Zweigvereine diesem Beispiel folgen würden.

Inhalt des Jahrbuches: Hoegner, Dr. Wilhelm: Der Ruf der Heimat schweigt nie. Eberle, Dr. Georg: Alpendorf (Adeostyles). Wendelberger, Dr. Gustav: Naturschutz als kulturelle Verpflichtung unserer Zeit. Feldner Rudolf, Gröbl Wolfgang und Mayer, Dr. Hannes: Der Sadebaum (Juniperus sabina L.) in den Ammergauer Bergen. Oechslin, Dr. h. c. Max: Probleme und Sorgen auch in der Schweiz — Ein Naturschützerbrief —. Micheler, Anton: Flußland Salzach vor dem Umbruch? Steinacher, Dr. Joachim: Neuere Erkenntnisse über den Vogelflug. Erlacher, Dr. Karl: Das Naturschutzgebiet „Kaisergerbirge“. Kraemer, Otto: Das Murnauer Moos. Link, Ulrich: Jetzt auch der Hirschberg? Mayer, Dr. Hannes: Zur Waldgeschichte des Steinernen Meeres. Gail, Dr. Helmuth: Die Mure von Landl (Tirol) — eine geographische Skizze —. Tratz, Dr. Eduard Paul: Kolkrahen und Uhu — Bratvögel des Stadtgebietes von Salzburg. Gams, Dr. Helmut: Afrikanische Elemente der Alpenflora. Frey, Georg: Hoher Ifen — des Allgäu größtes Naturschutzgebiet. Gernot Patzelt

**Das Hausbuch der Tiroler Dichtung,** eine Anthologie, herausgegeben von Ambros Mayr, Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck 1963, 644 Seiten, Leinen, S 148.—.

Der Leser mag sich auf den ersten Blick fragen, was die Besprechung eines solchen Werkes in einer Bergsteigerzeitung solle. Ist doch diese Anthologie, das sieht man aus dem Titel eine reine Angelegenheit der Literatur und hat mit dem Bergsteigen nichts zu tun. Unter den vielen Gründen, die aber gegen diese Auffassung sprechen, kann man ein paar ganz hervorragende anführen. Tirol ist das Paß- und Kernland im Alpenbogen. Das mehrfache Überschneiden der Längs- und Querwege durch die Alpen auf tirolischem Boden machte das Land im Gebirge seit jeher zu einem Land der Begegnung der geistigen, politischen und wirtschaftlichen Mächte beiderseits des Alpenbogens. Die daraus stammende leid- und freudvolle geschichtliche Erfahrung des Tirolers hat in allen Lebensbereichen ihren Niederschlag gefunden und in besonderer Weise auch die tirolische Dichtung befruchtet. So ist es kein Wunder, daß viele Perlen deutscher Dichtkunst auf dem steinigen Boden Tirols gewachsen sind. Unter allen Wirkkräften in der Tiroler Literatur haben die Berge immer eine große Rolle gespielt. Berge und Freiheit, geistige sowohl als persönliche, stehen nahe beieinander. Das bezeugen nicht nur die Schlußverse in Hermann von Gilms Gedicht „Unsere Berge“:

„Und zöge die Freiheit aus dieser Welt,  
Wir bau'n der Verbannten ein sicheres Zelt  
auf unseren ewigen Bergen.“

Der Herausgeber sagt im Vorwort, er habe viel Freude mit der Auswahl und Sammlung der Kostproben aus der Tiroler Dichtung gehabt. Das glauben wir ihm gerne. Wir wollen aber auch nicht übersehen, welche Fülle von Arbeit, welche Nöte und welche Verantwortung in dieser Beschäftigung enthalten waren. Dem Umstand, daß er bereit war, das alles auf sich zu nehmen, verdanken wir diese erste umfassende Blütenlese der Dichtung Tirols. Und fernab von jeder Erwägung, ob nicht auch noch dies oder jenes hätte berücksichtigt werden können, müssen, sollen, die vielleicht Fachgelehrte anstellen, möchten wir hoffen, daß dieses Werk in jedes Haus Eingang fände. Aber nicht nur ein Buch für die Tiroler Familie sollte es sein, sondern auch ein Buch für den, der als Besucher nach Tirol kommt. Es wird ihm tieferes Verständnis tirolischer Art vermitteln.

Dr. Emil Hensler

**Volkskundliche Studien,** aus dem Institut für Volkskunde der Universität Innsbruck. Zum 50. Geburtstag von Karl Ilg, besorgt von Dietmar Assmann, Bd. 237 der Schlern-Schriften, herausgegeben von R. Klebsberg, Universitätsverlag Wagner, Innsbruck 1964, 220 Seiten, 16 Bildtafeln, 10 Strichzeichnungen. Gebunden S 165.—, broschiert S 150.—.

Die vorliegende Sammlung von volkskundlichen Arbeiten wird durch ein Vorwort von Min. a. D. Univ.-Prof. Dr. E. Kolb und eine Einleitung von Univ.-Ass. Dr. R. Assmann eröffnet.

Schon die erste Arbeit von Christoph Jentsch über „Vergleichende Studien über Mensch und Siedlung in den Alpen und in Hochgebirgen Asiens“ ist geeignet, nicht nur das lebhafteste Interesse des Volkskundlers und Geographen zu wecken; diese Betrachtung sollte auch jeder Bergsteiger kennen, und tiefer in das Wesen der Gebirgslandschaft eindringen zu können. Sie gewinnt erhöhte Bedeutung für die bereits vielen, die weitgesteckte Fahrten in die asiatischen Hochgebirge unternehmen. Sie sollten nicht nur Gipfelsiege, sondern auch Kunde von Land und Leuten heimbringen. Der an methodischen Hinweisen reiche Aufsatz ist besonders geeignet, die Beobachtung anzuregen. Die unter durchaus nicht gleichen natürlichen Voraussetzungen entstandenen Ähnlichkeiten in Bauformen und künstlerischer Ausstattung werden vom Verfasser in ihren möglichen Ursachen dargestellt.

Wie diese erste Arbeit, so baut auch die zweite an dem Wissensgebäude weiter, das der Altmeister der Tiroler Volkskunde, Herrmann Wopfner, errichtet hat. Franz Fliri berichtet darin „Über Veränderungen in der Flur des mittleren Innentals während der letzten 300 Jahre“. Diese Arbeit ist gerade heute, da, wie der Verfasser darlegt, die Erdbaumaschinen alles umstürzen, was in tausend oder zehntausend Jahren langsam geworden ist, ein Alarmruf danach, sich mehr der Erforschung der Flurnamen zu widmen. Die immer stürmischer fortschreitende Änderung der Flächenwidmung bringt die alten Elemente der Kulturlandschaft zum Verschwinden. Dies zeigen die beiden Kärtchen sehr deutlich.

Hans Gschnitzer setzt sich kritisch mit der Entwicklung der Siedlungen in „Gedanken zum ländlichen Siedlungsausbau während des 20. Jahrhunderts im mittleren Innental“ auseinander. Er zeigt gute und schlechte Entwicklungstendenzen und auch die Auswirkung auf das ursprünglich rein bäuerliche Dorf auf.

Mögen es die Verfasser der nachfolgend angeführten Beiträge nicht übernehmen, daß diese nur mehr erwähnt werden. Mit den drei angeführten Beispielen sollte der Wert dieser Sammlung dargetan werden. Einzelbesprechungen aber würden den verfügbaren Raum sprengen. Die weiteren Arbeiten sind: Lioba Beyer, Siedlungsbewegungen im Wandel des Ortsbildes im innersten Pitztal; Alois Köhlmeier, Wohnsitzen der Arbeiterschaft im Voralberger Rheintal; Pankraz Friedl, Almhöfen im bayerischen und tirolischen Karwendel — Ein Beitrag zur Haus- und Sachkultur in den Alpen; Anni Müller-Schuler, Sitte und Brauch als bevölkerungsbiologische Faktoren, dargestellt am Beispiel Serfaus; Dietmar Assmann, die Wallfahrt zu „Unserer Lieben Frau im Walde“ in Landeck, Untersuchungen zu ihrer Beziehung mit vorchristlichen Kulte und ihrer Volkstümlichkeit; Nikolaus Chr. Kogler, Die Mirakelbilder der Wallfahrt Mariastein; Karl Bleimfelder, Motive der Malereien an Häusern des Wipptales; Eduard Widmoser, Volkskundliches in Wolkensteins „Tirolischer Chronik“; Norbert Wallner, Zachäus im Tiroler Kirchweihlied — Ein Brauchlied der Gegenwart im Lichte der Überlieferung; Karl Santner, Tracht in der Kleidung unserer Zeit; Szilveszter Magda, Wandlungen in der volkstümlichen Nahrungsweise im Paznauntal; Inge Loidl-Eckstein, Zur Situation der Bäuerin in Oberösterreich; Gertrud Grabner, Die Bauweise der „cabane de pierre“ — Ein charakteristisches Beispiel für das Traditionsbewußtsein der Bewohner der Camargue. Dr. Emil Hensler

Zeller-Schöner: Alpenvereinsführer Berchtsgadener Alpen, Bergverlag Rudolf Rother, München, 11. Auflage 1965 in Taschenformat, 408 Seiten, 16 Tafeln, 5 Textabbildungen und eine Übersichtskarte.

Hört man Berchtsgaden, so verbindet sich damit gleich schon eine Märchen- und Sagenwelt vom Untersberg und Watzmann, vom abgrundtiefen Königsee und dem „Mann im Salk“. Es ist ein schönes Land mit einer Bergwelt, die schon früh den Menschen anzog, einst freilich nur seiner Bergschätze wegen; heute aber locken die vielseitigen Tourenmöglichkeiten, die von den einfachsten Wanderungen bis zu den schwersten Klettereien dem Bergsteiger Spielraum geben. Kein Wunder also, daß seit der ersten Auflage des AV-Führers von Zeller im Jahre 1911 weitere zehn Auflagen notwendig wurden. Hellmut Schöner überarbeitete die letzten zwei Auflagen, und man darf feststellen, daß mit diesem Führer dem Bergsteiger, vor allem dem Kletterfreudigen, ein wertvoller Begleiter zur Verfügung steht.

Einer umfassenden Einführung über die wesentlichsten Eigenheiten dieses Gebietes folgt der Abschnitt über die Talorte und der Hauptteil über Bergfahrten. Den abschließenden Teil widmet der Verfasser den hier zahlreich vorkommenden Fels- und Eishöhlen, wovon manche ein lohnendes Ausflugsziel bieten. Bandzahlenregister und Übersichtskarte lassen die gesuchten Wege und Berge leicht auffinden.

Dr. W. Zaderer

Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, 110. Band, Linz 1965, 532 Seiten, 50 Bildtafeln und zahlreiche Textabbildungen.

Der um die Heimatforschung Oberösterreichs verdiente Musealverein bringt in diesem Jahrbuch eine Anzahl von Abhandlungen, die sich in weitem Bogen von prähistorischer Forschung (Stein- und Bronzezeit) über Funde römischer Herkunft zu kulturgeschichtlichen Untersuchungen spannen, wobei noch eine Anzahl naturwissenschaftlicher Beiträge eingeflochten ist, so daß eine reichhaltige Anlese von Aufsätzen mit vielen erläuternden Skizzen und Bildern für die verschiedensten Fachrichtungen zur Verfügung steht. Beim Lesen der einführenden Berichte ist man über die Vielzahl der im Kleinen wirkenden Heimat- und Musealvereine Oberösterreichs überrascht, die wertvolle Aufarbeit leisten. Möge dem Oberösterreichischen Musealverein als Heger und Pfleger heimischer Forschung weiterhin dieser aktive Mitarbeiterstab zur Verfügung stehen!

Dr. W. Zaderer

## KLEINE MITTEILUNGEN

### Wilhelm Greil

„Man schreibt so oft ‚Wilhelm-Greil-Straße‘, wenn man an den Verwaltungsausschuß schreibt.“ So und ähnlich schreiben uns öfter Mitglieder oder Sektionen und möchten wissen, wer denn nun dieser Wilhelm Greil eigentlich war. Die Frage ist einfach zu beantworten: Wilhelm Greil stammte aus einer Innsbrucker Bürgerfamilie. Er war von 1896 bis 1923 Bürgermeister der Landeshauptstadt. Man kann sich vorstellen, daß seine nahezu dreißigjährige Regierungszeit viele Aufgaben gefüllt bekommen hat, die einen ganzen Mann brauchten. Durch alle Fährnisse seiner Zeit, die schwierigen Kriegsjahre und die wirtliche Nachkriegszeit mit zeitweiliger italienischer Besatzung und der rapiden Geldentwertung hat er die Stadt in ruhigere Jahre geleitet. Zum Dank dafür wurde er Ehrenbürger und Ehrenbürgermeister von Innsbruck. Er ist 1928 gestorben.

### Schifffahrt in die Hohe Tatra

Im Rahmen des internationalen Bergsteigeranstausches werden in der Zeit vom 20. bis 26. März 1966 12 österreichische Schifffahrer sich zu sehr günstigen Bedingungen im polnischen Teil der Hohen Tatra aufhalten. Standort ist Zakopane und die Hala Gasienicowa. Es werden sowohl Schitourern als auch die Befahrung der Seilbahn- und Liftstrecken möglich sein. Interessenten für die noch verfügbaren Plätze wollen sich umgehend an Dr. Kurt Dellisch, Rechtsanwalt, Klagenfurt, Heuplatz 2, wenden, der nähere Auskünfte erteilen kann.

### Wochenschikurse auf der Hinteralm

Die Sektion Wiener Lehrer führt jeden Sonntag bis Sonntag bis 3. April Schikurse auf ihrem Hinteralm-Haus. Leiter Toni Hribernik, Kursbeitrag S 100.— (Bei weniger als 5 Teilnehmern S 150.—). Bei mindestens 8 Teilnehmern direkte Autofahrt Wien—Scheiterboden, kurzer Anstieg. Anmeldungen in der Sektionskanzlei, Wien VIII., Josefs-gasse 12, Dienstag—Freitag von 16—19 Uhr.

Karl Kolar, Vortrag mit Farblichtbildern: Maltatal — Zemmgrund — Tormauer SOS für die österreichische Berglandschaft.

Vom Naturwunder zwischen der vergletscherten Hochalmspitze und dem blumenreichen Hafner. Die Schönheit der Zillertaler Alpen. Die Schluchten der Erlauf, letzte Wildwasserlandschaft beim Ötcher. Ein Blick auf den Bisamberg bei Wien.

Volkshochschule Wiener Urania, Wien I., Uraniastraße 1, 28. Februar 1966, 19.30 Uhr.

### Schlüssel gefunden

Am 31. Oktober 1965 wurde am Weg vom Hochschwabgipfel zur Häuselalm eine Schlüsseltasche mit drei Schlüsseln gefunden. Diese kann beim Fächter der Sonnenschienhütte abgeholt werden.

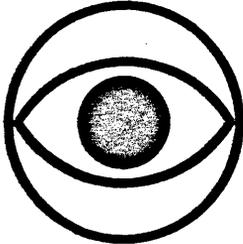
### Zu verkaufen:

Gut erhaltene „Atlas der Alpenflora“ in fünf Bänden mit je 100 Farbtafeln. Herausgegeben vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein. 2. neubearbeitete Auflage. Wissenschaftlicher Redakteur: Dr. Palla, Verlag des D. u. Oe. A. V., Graz 1897. Anfragen richten Sie bitte an Marianne Steiger, Bregenz, Gallusstraße 37/2.

### Gefunden

Am Sonntag, den 8. 8. 1965 wurde am Gipfel des „Hohen Dachsteins“ (2996 m) in unmittelbarer Nähe des Gipfelkreuzes ein goldener Ehering gefunden. Der Ring kann abgeholt werden beim Finder: Hr. Josef Fercher, Villach-Knt., Heimstraße 3.

**Auflage  
kontrolliert**



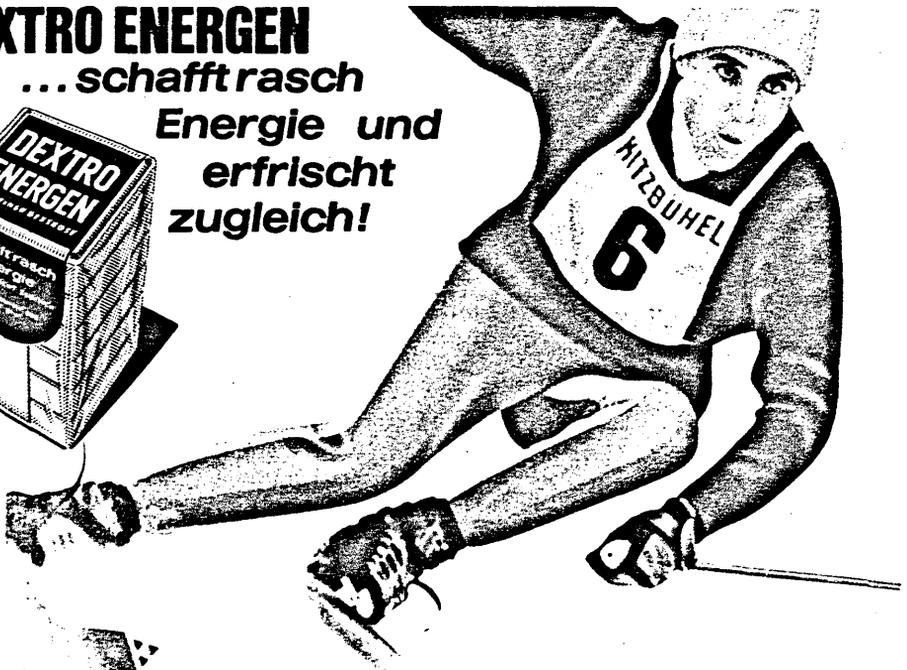
und veröffentlicht im  
**HANDBUCH DER PRESSE**



der  
Sonnenschutz  
für  
„Zünftige“

## DEXTRO ENERGEN

... schafft rasch  
Energie und  
erfrischt  
zugleich!



**Ermäßigte Fahrpreise auf der neu eingerichteten Postautolinie  
Kienberg—Gaming—Hochkar**

Im Anschluß an den Bilzug ab Wien-Westbahnhof 6.35 Uhr verkehren an Samstagen, Sonn- und Feiertagen sowie vom 9. bis 17. April 1966 täglich Postautos auf der neuen Fahrstraße bis nahe dem Hochkarschutzhaus. Auch die Rückfahrt ist so eingerichtet, daß man abends in Wien eintrifft. Mit sofortiger Wirksamkeit können Postauto-Touristenfahrtscheine für folgende zwei Verbindungen ausgestellt werden:

Kienberg—Gaming—Hochkar . . . S 22.—  
Lassing—Hochkar. . . . . S 8,50

**Gondelbahn auf das Kitzsteinhorn**

Im Dezember 1965 wurde der erste und zweite Abschnitt der Gondelbahn auf das Kitzsteinhorn in Betrieb genommen. Die Mitglieder erhalten bei Vorweis des gültigen Mitgliedsausweises mit dem Verbandstreifen eine 25%ige Fahrpreisermäßigung. Diese Bahn erleichtert den Zugang zu dem hochalpinen Schigebiet im Gebiet der Salzburger- und der Krefelder Hütte. Abschnitt I: von der Talstation (928 m) in der Nähe der Postautohaltestelle bis zum Ausstieg zur Salzburger Hütte (1897 m). Abschnitt II: von der Salzburger Hütte (1897 m) bis zum Ausstieg zur Krefelder Hütte (2452 m). Postautoverbindung: Zell am See — Kaprun — Talstation Gletscherbahn. Ermäßigter Fahrpreis für Mitglieder alpiner Vereine bei Vorweis der Mitgliedskarte mit dem Verbandstreifen S 8.—.



Die Bucht von Calvi mit Festung vom Hausberg aus. Einzelne, kleine Bungalows sind rechts von der Mitte zu erkennen

**DAS KORSIKA-FERIENDORF ... zum störrischen Esel auch 1966!**

Der Österr. Alpenverein, Bezirk Dornbirn, führt in Zusammenarbeit mit dem Aoutunternehmen Ernst Rhomberg, Dornbirn, das Feriendorf heuer zum siebten Male durch. Wieder besuchten zahlreiche Mitglieder aus den verschiedensten Sektionen des ÖAV und DAV das Feriendorf. Die Leitung organisiert nicht nur die Hin- und Rückreise, sie sorgt auch für die Unterkunft, für Verköstigung und für die Berg- und Rundfahrten auf der Insel. Ein eigener Kleinbus ist vorhanden! Von Anfang Mai bis Ende September fährt wöchentlich ein bequemer Reisebus mit Liegesitzen von Dornbirn über Julier-Paß-Engadin-Comersee-Genua-Riviera-Monaco nach Nizza. Auf der Rückreise wird in einem Hotel am Comersee genächtigt. Für auswärtige Teilnehmer besteht in Dornbirn oder Feldkirch eine Nüchternungsmöglichkeit vor der Abfahrt des Busses. Die Seefahrt dauert etwa fünf Stunden. Das Feriendorf liegt in herrlicher Lage, in einem erhöhten Pinienhain, ganz nahe an der wohl schönsten Sandbucht Korsikas! Die eigene, abgegrenzte Anlage bietet eine gut eingerichtete Küche, Speiseterminale, Aufenthaltsraum, Kiosk, Wasch-, Dusch- und Closett-Anlagen. Es gibt nette, kleinere und größere Bungalows und auch Hauszelte für zwei bis drei Personen. Zur Verfügung stehen auch einige Bungalows mit zwei Räumen für Familien oder kleinere Gruppen!

Die Kosten gestalten sich verschieden, je nach Unterkunft, Dauer des Aufenthaltes, mit oder ohne Mittagessen! Zum Beispiel kommt der Gesamtbetrag bei einer 17tägigen Reise (14 Inseitage) bei Unterkunft im Bungalow III auf S 1890.—. Bei einer dritten Person ermäßigt sich auch dieser Betrag. Zusätzlich werden Ermäßigungen für Familien und Gruppen gewährt. Eine Verlängerungswoche kommt hier auf S 500.—. Auf Anfrage wird der reichbebilderte Prospekt (bitte Rückporto S 3.—) zugesandt. Postanschrift: KORSIKA-FERIENDORF ÖAV, A 6850 Dornbirn, Vorarlberg, Telefon (05572) 2420. Leiter: Helmo v. Doderer, Telefon (05572) 3011.

**Strickmeister** → **pullover westen**

**WAGNER & REINERT - WELS**



## in Form zu sein ...

Nach einer langen Schitour kann's schon vorkommen, daß man einen tüchtigen Muskelkater hat! Da nehm' ich gern mein bewährtes Hausmittel: Diana mit Menthol. Kräftig die Muskeln einreiben ... ahh ... das belebt sofort!

*Viele werden es bestätigen: Bei Muskelkater, Übermüdung, Abgespanntheit — eine Einreibung mit DIANA hilft sofort. Und bei Erkältungen: DIANA ins Gurgelwasser; das erleichtert!*

**Darum: DIANA mit Menthol — immer bei der Hand!**

**DIANA**  
*mit Menthol*



**für Ihr Wohlbefinden \***

LINTAS • 6-3302

Wir bitten, bei Anfragen und Bestellungen auf unsere „Mittellungen“ Bezug zu nehmen 29

# Kitzbüchel - Hahnenkamm

## SPORTHOTEL HOCHBRUNN

1750 m. Tel. 05356/2330;  
Hochsaison 7 Tage S 1134.—, Sonderarrangement v.  
15. 3. — 3. 4. 7-Tagespauschale S 903.—, 7-Tagespauschale mit Schikurs S 1143.—, 7-Tagespauschale mit Freikarte auf 2 Seilbahnen und 7 Skiliften S 1153.—.

# Der Bergsteiger und

## BERGE

von Heimdal

Jedes  
Mitglied  
bezieht die  
beliebte  
alpine  
Zeitschrift!

Im  
Vierteljahr  
S 40.50



IN LIZENZ DES OeAV  
GEBR. KÖLLENSPERGER  
INNSBRUCK TIROL AUSTRIA

# WALLISER LODEN



DER IDEALE  
LODEN FÜR  
BERGHOSEN

W  
E  
Y  
R  
E  
R

# WEYRER

LODENFABRIK J. M. WEYRER & SÖHNE, INNSBRUCK

# Kastinger



Laut DM-Test  
„Sehr empfehlenswert!“

Kommentar  
des Testers:  
Dieser Kastinger  
ist das Beste an  
Skischuh, was  
ich jemals  
getragen habe.



(Wohlf dem, der seine Grenzen kennt)



Im Skibau hat Metall seine große Zeit hinter sich. Kneissl entdeckte ein besseres Material für den Skibau. Ein Material, nach dem manche noch suchen: Kunststoff, Kunstharz, Epoxy und Yperon. Kunststoff — das Baumaterial der weltberühmten STAR-Serie von Kneissl. Traumhaft leicht zu fahren, sicher und schnell — die Ski für ungetriebene Fahrvergnügen. Dabei hat Kneissl nichts gegen Metall im Skibau. Wenn es

sich in Grenzen hält. So ist zum Beispiel die patentierte Ake-T-Oberkante aus Metall aus Spezial-Aluminium. Sie macht die Kunststoffski der STAR-Serie extrem verschleißfest. Kneissl hat Metall in der Ski-Konstruktion auf seinen Platz verwiesen: Als Ergänzung, als Schutz. Aber dem Kunststoff gehört die Zukunft im Skibau. Fragen Sie einen Kneissl-Fahrer. Es gibt viele. Überall. In aller Welt. Die Männer mit dem Stern.

\*

**kneissl** der Ski, den man leichter fährt — der Ski, den man lange fährt.





**Labisan** gegen  
**Fieberblasen auf den Lippen**  
 Himalaya- und tropenbewährt  
 In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V

**Bergschuhe** In erstklassiger Qualität und Fußform, seit Jahrzehnten von Alpinisten erprobt und bewährt. Achten Sie auf die am Schuh ersichtliche und gesetzlich geschützte Marke

**MATTH. PANZL**  
**BAD ISCHL**

Erhältlich in den meisten führenden Schuhgeschäften Österreichs

**P. b. b.**

Erscheinungsort Innsbruck / Verlagspostamt Innsbruck 2  
 Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischer Alpenverein“, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15

WENN FORM UND QUALITÄT  
 ENTSCHEIDET

**ABZEICHEN  
 MEDAILLEN  
 PLAKETTEN  
 POKALE  
 EHRENZEICHEN**

**FRIEDRICH ORTH**  
 WIEN VI., SCHMALZHOFGASSE 18  
 TELEFON 579486 UND 549787

Redaktionsschluss: 30. 1. 1966. — Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Alpenverein. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Dr. E. Hensler, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15. Alleinige Anzeigenannahme: OeAV Verwaltungssapnschuß, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, Ruf 23 1 71. — Druck: Tiroler Graphik, G. m. b. H., Innsbruck, Innrain 27—29

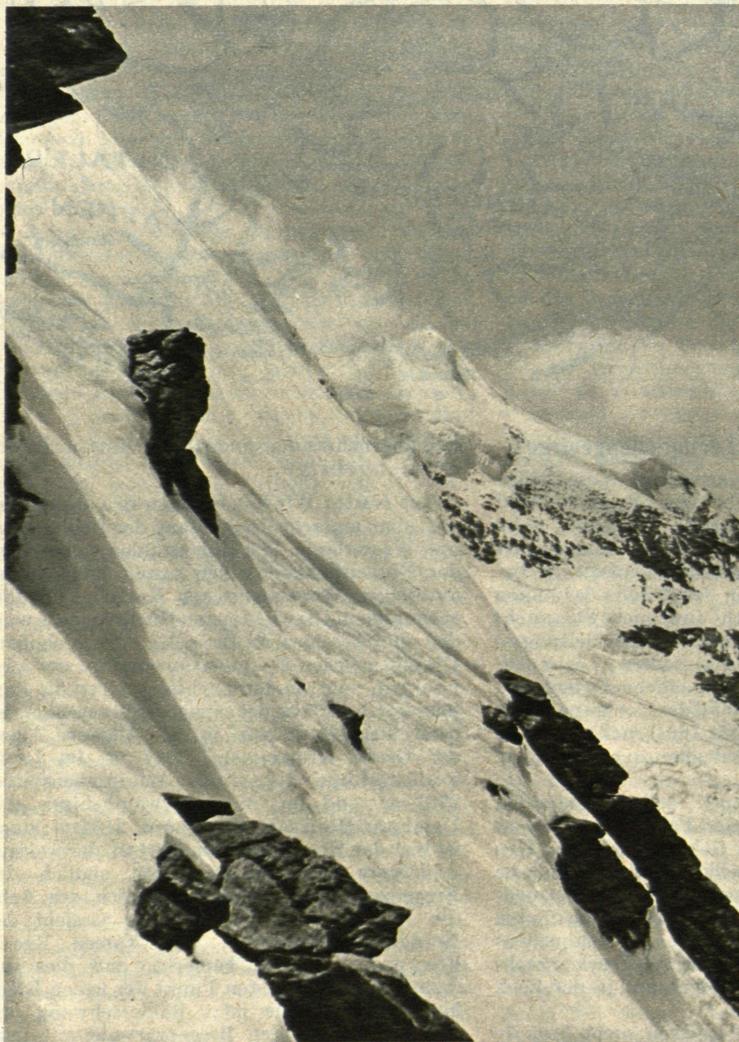
32 Wir bitten, bei Anfragen und Bestellungen auf unsere „Mittellungen“ Bezug zu nehmen

# MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 21 (91)

INNSBRUCK, MÄRZ/APRIL 1966

HEFT 3/4



Glückliche  
Tage  
auf  
firnigen  
Hängen  
erwarten  
Dich  
nun.  
Bedenke,  
daß  
die  
Erinnerung  
daran  
nur  
dem  
Lebenden  
gehört.



Das Bergsteigen ist Sport! so tönt es allenthalben. Und das ändert gar nichts an seinen ethischen und ästhetischen Werten. Die Ausübung eines Sportes ist aber meist verbunden mit Ehrgeiz, mit dem Streben nach Triumph, über sich selbst, über den Gegner. Ehrgeizig ist sicher auch der Bergsteiger. Und er kann's auf zwei Arten sein.

Da ist zunächst einmal der Ehrgeiz, der nur das Ziel hat, vor sich selbst zu bestehen. Ein Mensch setzt sich ein Ziel und überwindet den Weg dahin. Er hat den Ehrgeiz, diesen Weg gut zu gehen. Ob es ein anderer besser zuwege bringt, kümmert diesen Menschen nicht weiter. Wie schön wäre das Leben, hätten wir alle nur diesen Ehrgeiz. Sich selbst genügt aber bekanntlich nur der Weise; womit gesagt ist, wie selten man diese Form des Ehrgeizes antreffen wird.

Auch die zweite Art des Ehrgeizes, jene, die den Triumph über den menschlichen Gegner sucht, kann man nicht verneinen oder abwerten. Hier ist ein Problem: 2,50 Meter hochzuspringen, den Nanga Parbat über die Südfanke zu ersteigen. Andre sind daran gescheitert. Ein Mensch versucht es, schafft es und triumphiert. Wer will ihn wegen seines Triumphes schelten?

Betrachten wir aber einmal diese Art des Ehrgeizes im Zusammenhang mit dem Bergsteigen in unseren Alpen. Was bleibt uns da noch: die Stoppuhr, das Wettklettern östlicher Provenienz, die kuriose Rauferei um wenige Quadratmeter unbehämmerten Fels! Wohl gibt es daneben noch allerlei Versportlichungsvorschläge: weniger Haken setzen, Alleingehen. Aber ich pfeife auf die sportliche Hakenverminderung, wenn ich vor der nackten Tatsache eines möglichen „Fluges“ stehe. Und Alleingehen im schwierigen Gelände war mir aus Mangel an Können und Mut schon von jeher zuwider. Die echten Entwicklungsmöglichkeiten im alpinen Bergsteigen sind nun einmal vorbei. Wer das nicht sehen will, der denke nach: vor nicht allzulanger Zeit konnte man noch eine Su-Alto bezwingen, eine Dru-West. Heute kann man nur mehr versuchen, die alpinen Taten des Herrn Pospischil vom Nachbarhaus zu überbieten. Mir scheint das vergleichsweise ein wenig ärmlich. Die alpine Historie hat uns eine Zwangsjacke angelegt, und wir müssen uns darin einrichten.

Ich kenne einen Bergsteiger, der dieses Problem für sich gelöst hat. Deshalb schreibe ich auch diesen Aufsatz. Die Darstellung einer ausweglosen Situation überlasse ich gerne unseren „Alpin-Existenzialisten“. Ich fühle mich weder zum Dichter noch zum Philosophen so recht berufen.

Besagter Bergsteiger — vielleicht ist es bezeichnend, daß er aus Wien stammt — schreibt in jedes Wand- und Gipfelbuch hinter seinem Namen: „Klaß war's!“ Erst habe ich diese Worte lustig gefunden. Dann habe ich aber nachgerade begonnen, mich zu ärgern: immer wieder „Klaß war's, klaß war's!“ Fällt dem

Kerl denn nichts anderes ein. Man müßte ihm einmal ein Wörterbuch kaufen. Allmählich aber habe ich angefangen, darüber nachzudenken. Und das ist, scheint mir, kein schlechtes Zeichen.

War es wirklich immer „klaß“, dieses Bergsteigen? War es „klaß“ damals auf dem Spallagrät im Schneesturm, in der Nacht? War es „klaß“ mit den durstzerrissenen Lippen im Brutofen des Val del Sasse beim endlosen Abstieg? War es „klaß“ damals beim Abseilen von der Vorderen Karlspitze im Gewitter? War das wirklich immer alles „klaß“?

Es muß wohl so sein! Denn was zwingt mich, auf die Berge zu steigen, auf diese Verunzierungen der Erdoberfläche, auf diese trostlosen Steinhäufen? Ich weiß ja, daß ich wahrscheinlich wieder einmal im Schneesturm werde biwakieren müssen. Ich weiß, daß ich mich wieder einmal abseilen werde, naß wie ein Badeschwamm und gut beleuchtet von den Blitzen eines Hochgewitters. Ich weiß das alles. Und trotzdem gehe ich immer wieder.

Ich gehe wohl wegen der Freude, die ich aus den Bergen mit in meine gewohnte Welt nehme. Und Freude macht mir das alles, das Schöne, wie das Häßliche, das Gute, wie das Schlechte. Ich sitze auf meinem Sack voll Erinnerungen und gebe keine davon her, auch jene nicht von der Nacht im Schneesturm und vom Gewitter und von den vielen anderen Stunden, in denen ich das Bergsteigen verflucht habe. Denn dieses herrliche Geschenk der Berge, die Freude der Erwartung, die Freude des Augenblicks, die Freude der Erinnerung, das alles macht mein Leben so wunderschön.

Deshalb ist mir ein Mensch sympathisch, für den das Bergsteigen einfach „klaß“ ist. Deshalb kann man mir auch sämtliche „Versportlicher des Alpinismus“ stehen; ich werde sie nicht vermissen.

Verwirrt von all den Grundsätzen und Gesetzen, die man heute aufstellt, könnte manch einer fragen: was soll ich denn nun? Was darf ich denn nun? Mein „Ausweg“ ist denkbar einfach; und der kleine Nachteil, daß er mit Philosophie nichts zu tun hat, wird vielleicht dadurch aufgehoben, daß er durchführbar ist.

Geh in die Berge, wann Du willst, wo Du willst, und mit wem Du willst. Sei ehrgeizig oder nicht! Schlage viele Haken oder wenig, oder gar keinen! Verwende Trittschlingen oder geh barfuß! Geh allein oder mit einer Armee von Freunden! — Aber geh so in die Berge, daß Du wiederkommst! Du mußt nämlich wiederkommen, damit Du Dich freuen kannst über das Gesehene und Erlebte. Damit Du Dich aber freuen kannst, mußt Du wollen, was Du tust. Du selbst mußt es wollen und nicht Irgendeiner, der sich zu Deinem Schiedsrichter berufen glaubt.

Laß die „Retter des dekadenten Alpinismus“ ruhig bei ihren Schreibtischen hocken. Das Bergsteigen hat schon zwei Weltkriege überstanden. Es wird auch diese Rettungsversuche überleben!

# die seite für die HG - die seite für die JM

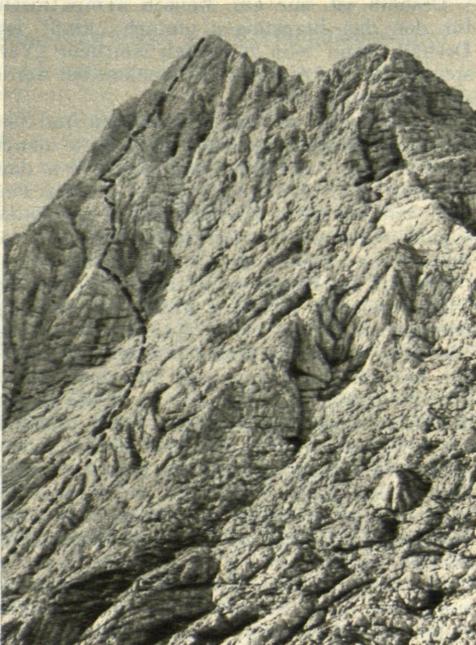
## GROSSER PRIEL, 2514 m, Unmittelbare NO-Wand

**Allgemeines:** Der Große Priel, die höchste Erhebung des Toten Gebirges, bricht nach Nordosten in das Kirchtagkar mit einer breiten, ca. 600 m hohen Wand ab. Die Erstbegeher, Robert Damberger (1911) und Ignaz Treuschitz (1935), benützten eine markante Felsrippe, die aus der Wand weit vorspringt. Der neue Anstieg führt durch den nördlichen Wandteil, der rechts vom Nordgrat und links von der erwähnten Rippe begrenzt wird.

Schwierigkeit III bis IV, 2 Seillängen V, 5 Stunden, 600 m fester, sehr plattiger Fels. Der schwierigste, aber auch der schönste Anstieg auf den Großen Priel. 1. Begehung am 3. 9. 1965 durch Gernot und Gisbert Rabeder, Elisabeth Albl und Rudolf Olbrich (alle HG. bzw. S. Linz).

**Der Weg:** Etwa 100 m unterhalb der Arzlochscharte auf der Stodertalseite befindet sich ein ebener, schutt- oder schneerfüllter Boden. Von hier steigt man in die geneigten, ungemein zerfressenen Platten des unteren Wandteiles ein. Über den Plattenkegel 100 m empor auf einen Schuttplatz unter einer schwarzen Wandstufe (II). Schräg rechts auf der breiten Platten-

rampe bei abnehmender Schwierigkeit auf eine begrünte Schotterterrasse oberhalb des untersten Wandabbruches. Nun schwach links haltend über mehrere Plattenzonen mit z. T. schwierigen Abbrüchen bis unter einen, schon aus dem Kar sichtbaren, auffallenden gelben Fleck, über dem sich die Wand überhängend aufbäumt (200 m, III). Auf Bändern links empor an eine Kante und an ihr 60 m hinauf, zuletzt schwieriger (Überhang, IV, H), zu zwei großen, verkeilten Blöcken, über sie zu einem Stand (H) am Beginn einer 70 m hohen Plattenverschneidung (Schlüsselstelle). In der Verschneidung schwieriger (V) 20 m hinauf zu einem Haken, dann mit Hilfe einer waagrechten Schichtfuge (Untergriff) 10 m abdrängend nach links (V) zu einem schönen Stand an der Kante (H). Nun an der Kante 20 m hinauf, auf einem schmalen Band in die Verschneidung zurück und über einen Überhang auf einen Schuttplatz (V). Von hier schräg links auf ein breites Band, auf dem von links der alte NO-Wand-Anstieg (Weg Treuschitz) heraufführt. Unter dem großen Überhang schräg rechts aufwärts über sehr lose Blöcke auf ein Köpfl und zu einer großen, abgesprengten Platte links aufwärts in einen Winkel, von dem aus brüchige Risse nach drei Seillängen auf die letzte Schulter des Nordgrates vor dem Gipfel führen. Auf dem Grat in 20 Minuten zum Gipfel. S. W.



Großer Priel

Bild: Elisabeth Albl, Linz

## TRAFIOIER EISWAND (3563 m) Ortlergruppe

**Nordwand:** (Erste Begehung durch Harprecht und Dangel, 1872), ebenmäßig gebaute, hervorragend schöne 60 Grad steile Eiswand.

**Beste Ausgangspunkt:** Berglhütte (Rif. Borletti, 2212 m), 2 bis 3 Stunden von Trafoi, rot bezeichneter Weg.

Von der Berglhütte auf Schuttsteiglein zum Unteren Ortlerferner, über dessen rechten Arm der Zustieg zur Nordwand erfolgt. Dort, wo das Steiglein im Moränenschutt endet, fast waagrecht über den Gletscher zu einem Felsrücken, in ihm hinüberqueren und weiter den Felsrücken empor bis zu seinem Ende. Nun rechts von ihm über den Gletscher weiter und im Bogen nach links unter die Nordwand (Achtung: je mehr man sich am Anfang links hält, mit desto größeren und zahlreicheren Spalten ist zu rechnen!). 2 bis 3 Stunden von der Berglhütte.

Der Anstieg über die Nordwand vollzieht sich immer an der vom Gipfel zum Gletscher herabziehenden Firn- und Eiskante. Von rechts her (mehrere Bergschründe) zur unten weniger deutlich ausgeprägten Firnkante ansteigen, die in etwas über 400 m hoher Kletterei zum Gipfel führt (2 Stunden vom Einstieg).

## Der Winterraum

Aus dem Mitteilungsblatt der S. Berlin des DAV, Nr. 10, Oktober 1965, entnehmen wir unter anderem:

„... Ich möchte zum Vergleich und zur Nachahmung nur einige Beobachtungen in norwegischen Berghütten anführen, die während der ganzen Saison ohne jegliches Aufsichtspersonal unverschlossen jedem Wanderer zur Verfügung stehen. Die Hütten sind bestens und ausreichend mit ordentlichem Geschirr, Edelstahlbestecken, Schafwollschlafdecken, Kochtöpfen und -kesseln, Geschirrtüchern usw. ausgerüstet. In ihnen sind ausreichend Lebensmittel: Knäckebrot, Teigwaren, Pom., Haferflocken, Trockenmilch, Obst-, Fleisch-, Fischkonserven, Marmeladen, Margarine, Nes-kaffee, Kakao, Tee usw. gelagert und stehen jedem Gast zur Verfügung. Ein Preisverzeichnis zeigt an, welcher Betrag für Übernachtung, für Entnahme von Lebensmitteln, von Brennholz und Paraffin für Primuskocher zu entrichten ist. Wir haben diese Hütten immer in einem ausgesprochen sauberen Zustand angetroffen, auch wurden die Geschirrtücher ab und zu von den Wanderern ausgewaschen. Eine Rückfrage beim Touristenverein bezüglich etwa auftretender Mankos in den Kassen belehrte uns, daß diese nicht nur nie vorhanden sind, sondern im Gegenteil häufig mehr Geld in den Kassen ist, als nach der entnommenen Ware drin sein müßte, was sich daraus erklärt, daß die Beträge wegen fehlenden Kleingeldes nach oben gerundet werden, daß jeder Gast für Holz und Paraffin Geld hinterlegt, auch dann, wenn er das mitbenutzt, für das ein anderer Wanderer bereits den Betrag entrichtet hat. Daß mit allem schonend und sparsam umgegangen wird, ist selbstverständlich, denn jeder ist sich der Schwierigkeiten bewußt, die eine solche gute Versorgung der Hütten, oft tagelang entfernt von der nächsten menschlichen Siedlung in unwegsamem Gelände, mit Hubschraubern verursacht. Solche Hütten sind in den norwegischen Bergen keine Seltenheit, wir trafen während einer 14tägigen Bergfahrt allein auf vier solcher Hütten, die ohne jegliche Kontrolle, allein der Ehrlichkeit und Sauberkeit der Wanderer vertraud, uns eine gastliche Stätte boten.“

Lieber Winterraumbenutzer, dem der Alpenverein seinen Schlüssel anvertraut hat, hast Du es auch so gehalten, wie es hier von norwegischen Hütten berichtet wird? Die Hütten sind doch, da Du sie benutzen darfst, Dein Mit-eigentum, das Inventar muß auch aus Deinen Beiträgen gekauft werden. Aber es ist eben „Mit-“ und nicht „Allein“-Eigentum. Du darfst es benutzen, aber nicht zerstören. Denk an das in Dich gesetzte Vertrauen und schäme Dich darüber, daß es oft mißbraucht wird. Denke, wie froh und glücklich der nächste Besucher, der nächste Bergkamerad darüber sein wird, ein Obdach in Ordnung anzutreffen.



Trafoier Eiswand

Bild: Peter Holl

**Abstieg: Westgrat** (Erste Begehung 1898 durch H. Lorenz).

Vom Gipfel den zuerst einen Firnrücken bildenden Grat hinab zu den ersten Felsen, die (— II. Achtung auf Wächten!) in die Scharte vor den Türmen abgeklettert werden. Die Türme selbst werden, mit Ausnahme des letzten, der in der rechten Flanke erklettert wird, immer gerade erstiegen. Somit zu dem Knotenpunkt, an dem sich der Westgrat in zwei Äste, von denen der rechte Ast die Begrenzung des Unteren Ortlerferners bildet, gabelt (Kriegsunterstand aus dem ersten Weltkrieg). Weiter am rechten Ast hinab (brüchig — III) bis zum letzten großen Abbruch. Nun zwei Möglichkeiten: direkt einen an der Kante eingeschnittenen Riß sehr ausgesetzt zu Platten und diese hinab in die nächste Scharte (in den Platten ein Haken, IV, sehr ausgesetzt, besser im Aufstieg), oder vor dem Abbruch bereits links (westl.) eine Steilrinne einige Meter bis ober ihre Überhänge absteigen (Haken). Nun 20 m abseilend in Eisouloir, und aus ihm unter glatten Felsen links um die Kante und über ein Bändchen in die Scharte. Weiter bei zunehmender Brüchigkeit am Grat, der jedoch, sobald es die Verhältnisse erlauben, in die rechte Flanke verlassen wird. Durch diese (Schnee- bzw. Eisrinnen und brüchiger Fels) absteigend zum Unteren Ortlerferner und über ihn wie beim Zustieg hinab. Vom Gipfel bis zum Unteren Ortlerferner 2 bis 3 Stunden.

Peter Holl, Wien

Dr. E. Hensler

## Es liegt nichts Böses in den Dingen . . .

„Es liegt nichts Böses in den Dingen, sondern nur in ihrem unrechten Gebrauch.“ Mit diesem Wort hat der Hl. Augustinus recht klar auf das Wesen des Bösen, des Schlechten hingewiesen.

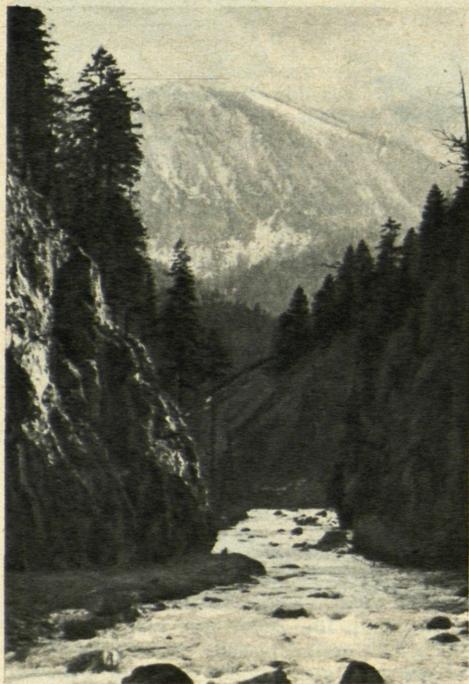
An uns Menschen, an jedem einzelnen ohne Ausflucht, liegt es, die Dinge recht zu gebrauchen, daß sie als Maß für unser Verhalten dienen können. Und dieser Gedankengang gehört auch unserem Verhalten gegenüber der dinglichen Umwelt, die uns zugeordnet ist, gegenüber der Landschaft, zugrunde gelegt. Und dies gilt gleichermaßen, ob es sich um eine (fast) unberührte Natur- oder um eine vom Menschen gestaltete Kulturlandschaft handelt.

Das Verhalten des Einzelnen gegenüber der Landschaft ist eine Gewissensfrage. Und es ist erstaunlich, zu sehen, wie leise die Stimme des Gewissens vieler Leute ist, wie sie bei den einen durch das Klimpern des Geldes übertönt wird, bei den anderen vom Beifallsgeklatsche zu einer ausgeführten technischen Leistung. Und dort, wo einer Verantwortung tragen sollte, schiebt er sie ab auf eine Institution, auf eine Körperschaft, auf etwas, das in bezug auf Einzelmenschen anonym bleibt. Und doch kann uns nichts davor bewahren, daß wir „die Dinge“ persönlich gebrauchen; daß wir doch durch unrechten Gebrauch nicht so oft Böses zeugten, das fortwirkt auf die Nachkommen! Es ist höchste Zeit für jeden von uns, seinen Standort zu prüfen, höchste Zeit, die Sünden wider unsere Landschaft, unseren Lebensraum zu unterlassen, auch die „läblichen“, die etwa im Wegwerfen einer Zigarettenschachtel oder ähnlichem bestehen. Entscheiden wir uns doch für den „rechten Gebrauch“ zu unserem eigenen Wohl! Dr. Emil Hensler

## Tormäuer-Erlaufschluchten im Ötscherland

Gerüchte, daß der Schutz der Vorderen Tormäuer aufgehoben worden sei, sind unrichtig! Im Gegenteil: Das mit Gesetz vom 8. November 1955 geschaffene Landschaftsschutzgebiet Ötscherland ist unverändert auch weiterhin geschützt. Die im niederösterreichischen Naturschutzgesetz vom 17. Mai 1951 auferlegte Verpflichtung der „... öffentlichen Obsorge für die heimatliche Natur in allen ihren Erscheinungsformen ...“ gewinnt durch die technische und soziale Entwicklung immer größere Bedeutung für die Erhaltung eines unzerstörten Lebensraumes.

Das Ötscherland mit dem zweithöchsten Gipfel Niederösterreichs, dem Ötscher (1892 m), ist eine ungemein reizvolle und anheimelnde Landschaft, deren besondere Sehenswürdigkeiten die Schluchten der Erlauf mit den Tormäuern sind. Der Formenreichtum der Schluchtstrecke, der verwickelte geologische Aufbau und die reiche Flora machen die Tormäuer zu einem der interessantesten Naturobjekte in der weiteren Umgebung Wiens.



Die Erlauf

Bild: Karl Kolar

Die tiefeingeschnittenen Klammern der Ötschergräben, der Stierwaschmäuer und der Tormäuer sind durch die Wassererosion in Millionen Jahren und durch Einbrüche der Erdkruste längs der oberen Erlauf entstanden. In diesem Gebiet berühren einander die von Norden, von Skandinavien herreichende baltische Flora, die von Osten vordringende pontische und die hochalpine Blumenwelt in ganz eigenartiger Weise. Schöpfungen der Natur in der Wertkategorie der Vorderen Tormäuer sind äußerst selten und völlig unersetzbar!

Fordern Sie sofort die vom Österreichischen Naturschutzbund, 1010 Wien I., Burgring 7, aufgelegten Unterschriftenlisten (à 20 Personen zur Unterschriften-Aktion für die Erhaltung der Tormäuer als Naturdenkmal an.



Die Zerstörung beginnt trotz Naturschutzverordnung!  
Vordere Tormäuer

Bild: Karl Kolar

# Möglichkeiten und Probleme der Grünverbauung im Hochgebirge

Von Hugo Meinhard Schiechtl, Innsbruck

Mancher Leser wird vermuten, daß Hangsicherungen durch Grünverbauung oberhalb der Waldgrenze unmöglich sind. Andere mögen vielleicht der Meinung sein, daß Ödland zum Hochgebirge gehöre und Begrünungen deshalb fehl am Platze seien. Den meisten Lesern werden schließlich die Erfolge der jungen ingenieurbioologischen Wissenschaft — einer idealen Kombination von angewandter Naturwissenschaft mit der Technik — unbekannt geblieben sein. Eine Übersicht über die heute gegebenen Möglichkeiten ist daher sicher begründet.

Grundsätzlich ist vorerst der Unterschied zwischen natürlichem und technischem Ödland herauszustellen. Eine ehrfürchtige Hochachtung vor natürlichen Ödlandflächen der alpinen und nivalen Stufe als der Folgeerscheinung großräumiger Klimaabläufe, die gottlob dem menschlichen Einflußbereich noch entzogen sind, bringt uns sicher nicht in Gegensatz zu den Grundsätzen einer aktiven Ödlandbekämpfung. Denn wir müssen auch an jene Katastrophen denken, die unser Kulturland betreffen und sehr erheblich die menschliche Existenzmöglichkeit größerer Bereiche beeinflussen. Die Hochwasserkatastrophen des Sommers 1965 dürften auch die nicht unmittelbar Betroffenen genügend beeindruckt haben, so daß die Notwendigkeit einer raschen Rekultivierung nicht diskutiert werden muß. Der Mutterboden ist in diesen Gebieten fast ausnahmslos verlorengegangen. Die Finanzierung der Rekultivierungsmaßnahmen auf diesen Katastrophenblößen muß ebenso wie jene der Schutzbauten aus öffentlichen Mitteln erfolgen, weil die Betroffenen hiezu nicht in der Lage sind.

Neben diesen Katastrophenfällen gilt jedoch unser Einsatz vor allem der Vermeidung und Wiedergutmachung von Schäden, die durch Bauten vom Menschen selbst der Landschaft zugefügt werden. Waren früher diese Schäden im Vergleich zu den Katastrophenflächen verhältnismäßig geringfügig, so hat sich durch die jüngste technische Revolution, die Motorisierung und dadurch die Entwicklung leistungsfähiger Erdbaugeräte das Blatt gewendet. Der Mensch fügt heute seinem eigenen Lebensraum größere Schäden zu als die Naturgewalten.

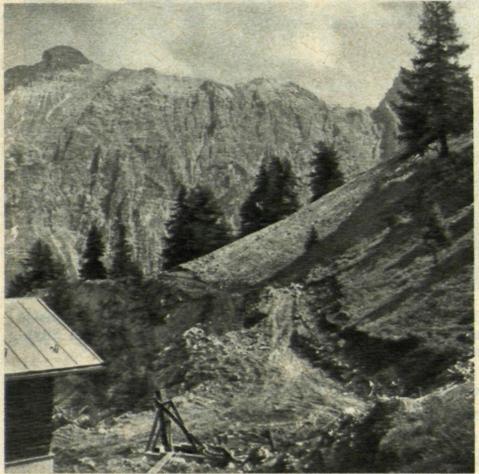


Abb. 2: Baubeginn an einer neuen Schipiste. Mit großen Raupen wird der humose Oberboden zugleich mit dem schotterigen Unterboden abgetragen und geht dadurch verloren. Rasche Begrünung wird hiedurch unerlässlich. Stubaital, 1800 m Seehöhe.

Zur Vermeidung solcher Schäden wären in Zukunft schon bei Baugenehmigungen entsprechende Auflagen erforderlich, bei größeren Projekten eine Rekultivierungsplanung mit entsprechender Sicherung der Finanzierung durch Bankrücklagen (Sperrkonten mit Widmungszweck). Nicht nur in Österreich vergaß man bisher auf solche Forderungen und nahm damit unwiderrufliche Schäden in Kauf. Selbst bei Beschränkung auf den Hochgebirgsraum müssen wir daher feststellen, daß die alljährlich bedenkenlos durch Baumaßnahmen zerstörte Bodenfläche erschreckend groß ist. Noch erschreckender ist aber eben die Tatsache, daß man dieser Entwicklung bisher nicht genügend entgegenwirkt. In der Schweiz wird eine Volksabstimmung in der betroffenen Gemeinde abgehalten, wenn über den Bau etwa einer Seilbahn, einer neuen Straße oder Schiabfahrt zu entscheiden ist. Bei uns hingegen haben nur die unmittelbaren Anrainer Einspruchsrecht. Alle anderen erfahren meist erst bei Baubeginn von den geplanten Maßnahmen. Nicht nur für Hotelbauten (siehe Abb. 1). Schiabfahrten, Lift- und Seilbahnanlagen (Abb. 2, 5) vernichtet man unüberlegt die im Laufe von Jahrhunderten gewachsenen Humusböden. Die öffentlichen Stellen selbst gehen mit dem schlechten Beispiel in vielen Fällen voran, indem sie z. B. Straßen und Anlagen im Hochgebirge errichten, ohne daß auch nur ein Gedanke bei der Planung, eine Zeile im Projekt der Vermeidung und Gutmachung von Schäden an der Landschaft gewidmet wären.

Gerechterweise soll hier nicht nur Negatives gesagt, sondern auch manches zur Nachahmung empfohlene Ereignis der vergangenen Jahre vor-

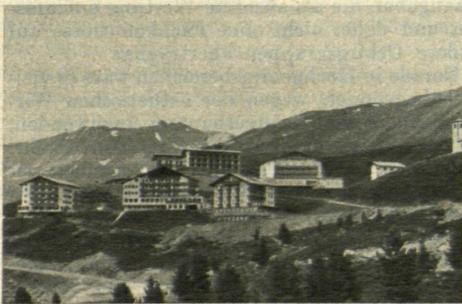


Abb. 1: Ohne Grünplanung errichtetes Hoteldorf. Durch An schnitt und Schüttung entstandene nackte Schutthänge in der subalpinen Zwergstrauchheide. Der Humus ging bei den Erdbauarbeiten größtenteils verloren. Hochgurgl 1965, zirka 2200 m Seehöhe.

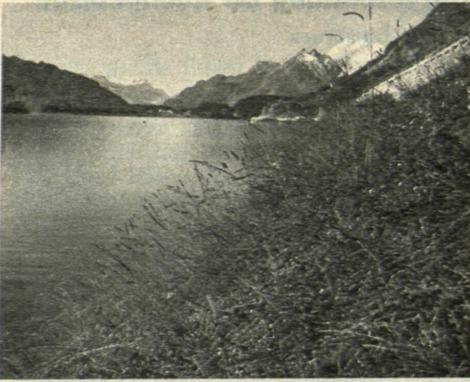


Abb. 3: Sicherung einer Straßenböschung an der Waldgrenze durch Begrünung, zwei Jahre alt. Malojapastraße am Silvaplanasee 1965. 1850 m Seehöhe.

gestellt werden. In mehreren öffentlichen Stellen und manchem Privatunternehmen haben verantwortungsbewußte Menschen die Initiative ergriffen und begannen in ihrem Bereich den geschilderten Zerstörungskräften entgegenzuwirken. So etwa ist bei der Bundesstraßenverwaltung Tirols die sofortige Sicherung der Straßenböschungen durch ingenieurbiologische Maßnahmen selbstverständlich geworden, und man stellt damit eine billigere, wirksamere und ästhetischere Maßnahme an Stelle der früher üblichen Böschungssicherung durch Mauern. Die Wildbach- und Lawinerverbauung schließlich verwirklicht große Wiederaufforstungs- und Grünverbauungsprojekte, durch welche in Tirol und Vorarlberg, in jüngerer Zeit auch im Dachsteingebiet und im obersten Murtal ausgedehnte Landschaftsräume mit technischen und biologischen Mitteln nach Jahrzehnten unregelter Raubbauwirtschaft saniert werden. Auch im Wegebau der Wildbach- und Lawinerverbauung beginnt sich die Grünverbauung durchzusetzen, wofür unter anderem der Rumer Almweg oberhalb Innsbrucks ein gutes Beispiel ist. Bei der Güterwegbauteilung der Tiroler Landesregierung ist sie bereits seit einigen Jahren üblich. Bei zahlreichen Schiabfahrten — in



Abb. 4: Großflächige Rekultivierungsarbeiten mittels Strohecksaat beim Kaunertalkraftwerk. 1700 m Seehöhe.

ungewöhnlichen Ausmaßen bei den Anlagen für die IX. Olympischen Winterspiele 1964 in Innsbruck (Abb. 5), aber auch bei mehreren privaten Unternehmungen im ganzen Ostalpenraum — vermied man nicht nur Erosionsschäden, sondern erreichte eine befriedigende Lösung zur Erhaltung des Landschaftsbildes. Da die Schiabfahrten vielfach durch Bergwälder führen, mußte mancher Bestand geopfert werden. Doch schuf man vielfach eine hervorragende, geschlossene Weidefläche auf den neuen Schiabfahrten und damit eine Möglichkeit zur Entlastung der verbleibenden Wälder. Beim Bau mancher Kraftwerke schließlich, die im Hochgebirge stets einen schweren Eingriff in die Landschaft mit sich bringen, bediente man sich in den letzten Jahrzehnten in zunehmendem Maße ingenieurbiologischer Methoden zur Beseitigung der Bauschäden. Hiezu wandte z. B. die TIWAG beim Bau des Kaunertalkraftwerkes Millionenbeträge auf. In allen genannten Fällen gelangen die Arbeiten auch über der heutigen Waldgrenze, und zwar bis in Höhen von

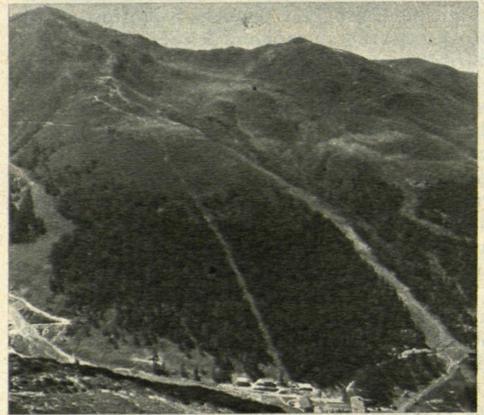


Abb. 5: Schipiste der IX. Olympischen Winterspiele in der Axamer Lizum, 3 Jahre alt. Deutlich ist der Unterschied zwischen den bereits begrüntem dunklen Schiabfahrten und den noch nicht begrüntem helleren Flächen zu sehen. 1965. 1600 bis 2000 m Seehöhe.

Alle Fotos vom Verfasser.

2300 m Seehöhe. Natürlich sind derartige Zahlenangaben nie als absolute Wertung aufzufassen und daher nicht ohne Fachkenntnisse auf andere Gebirgsgruppen übertragbar

Gerade in Hochgebirgsbereichen wäre es vielfach begründet, wegen der ästhetischen Wirkung allein die Grünverbauung anzuwenden, — denken wir etwa an den Fremdenverkehr, bei dem ja nicht zuletzt mit der Schönheit der Landschaft ein Geschäft gemacht wird. Dagegen hat sich bei jenen Stellen, die sich bereits der Ingenieurbiologie bedienen, die Erkenntnis durchgesetzt, daß mit ihrer Hilfe die ausgeführten Bauten besser, billiger und rascher gesichert werden können als mit Hartbauweisen. Bei der Neuanlage großer Schiabfahrten erwies es sich als wirtschaftlicher, die geplanten Flächen sofort zu begrünen, als auf die selbstheilende Wirkung der Natur zu bauen.

Dieser fehlt nämlich auf so großen Flächen die erforderliche Regenerationskraft, so daß sie in der Regel den Wettlauf mit den erodierenden Zerstörungskräften verliert. Die dann notwendigen Erhaltungskosten übersteigen bei weitem jene der sofort durchgeführten Begrünung. Wie lange die natürliche Wiederbesiedelung von Kahlflächen gerade im Hochgebirge dauert, zeigen zahlreiche Blößen, so etwa der „Reißende Rangen“ bei Zirl, die schon 1889 erwähnte „Große Blaike“ im Geroldsbach bei Götzens und die seit dem 16. Jahrhundert unbesiedelt gebliebenen Halden des Schwazer Silber- und Kupferbergbaues, welche alle noch innerhalb der günstigeren Waldstufe liegen. Selbst auf kleineren Probeflächen, die ich auf datierbaren Blößen — z. B. Kippen aus Luftschutzzollen der vierziger Jahre — anlegte, erwies sich die Unfähigkeit der Natur, solche Wunden aus eigener Kraft rasch auszuhelen. Dagegen war es in den meisten — auch schwierigen — Fällen möglich, mit ingenieurbilologischen Mitteln innerhalb eines einzigen Jahres auf den unmittelbar benachbarten Hängen desselben Substrates eine geschlossene Vegetationsdecke zu schaffen.

Im einzelnen kann nicht auf die Baumethoden der Grünverbauung eingegangen werden. Hierüber gibt es bereits genügend fachliche Aufsätze und Grundlagenwerke. Aus den Alpenländern und nicht zuletzt aus Österreich stammende Ingenieurbilogen hatten an ihrer Entwicklung bedeutenden Anteil. Mit größtem Bedauern muß jedoch festgestellt werden, daß bisher in Österreich weder an höheren Lehranstalten noch an Hochschulen Ingenieurbilogie als Lehrfach eingeführt ist, ganz im Gegenteil etwa zu Deutschland, wo man längst die Wichtigkeit der Nachwuchsbildung auf diesem Arbeitsgebiete erkannt hat. Hier böte sich m. E. gerade an der künftigen Innsbrucker Technischen Fakultät eine zukunftsweisende Möglichkeit, und zwar nicht allein wegen der Eingliederung der technischen Lehrfächer als Fakultät in eine Universität, sondern gerade wegen ihrer Lage inmitten des als Anschauungs- wie als Experimentierfeld gleichermaßen geeigneten Ostalpenraumes.

Für die praktische Anwendbarkeit und die Finanzierung der Grünverbauung war die Entwicklung der Arbeitstechnik entscheidend. Sie führte von ursprünglich nur punktförmigen oder linearen Bauweisen zu rasch flächenhaft wirksam werdenden. Nur hiedurch war es z. B. möglich, seit der Erfindung der inzwischen recht populär gewordenen Strohecksaat durch den Verfasser allein in Österreich über fünf Millionen Quadratmeter humusloser Hänge wieder zu begrünen (Abb. 4). Daß bei dieser wie auch anderen ingenieurbilologischen Bauweisen vollkommen auf Mutterboden verzichtet werden kann und vielmehr durch sie ein natürliches Humuswachstum eingeleitet wird, macht die Grünverbauung erst für das Hochgebirge voll brauchbar.

Anschrift des Verfassers: Ing. Dr. Hugo Meinhard Schiechl, Wurmweg 1, 6025 Innsbruck.

## Naturschutzkundgebung in Gmünd/Kärnten zum Schutz des Maltatales

Am 16. und 17. Oktober 1965 fand in Gmünd, im Liesertal, in der stimmungsvollen alten Kleinstadt, von der aus man die schneebedeckten Gipfel der Hochalmgruppe sieht, eine Tagung und Kundgebung des ÖNB statt. Zahlreiche Vertreter der Wissenschaft, von Regierungsstellen und Vereinigungen betonten durch ihre Teilnahme die Bedeutung des Anliegens Maltatal. In einer Versammlung im überfüllten Kinosaal in Gmünd wurde vor der Öffentlichkeit das geplante Großkraftwerk Malta mit wohlbegründeten Argumenten abgelehnt.

Das Maltatal ist ein geradezu beispielloses schönes Wildwassertal der österreichischen Alpen. Kein geringerer als Peter Rosegger nennt es „das schönste Alpental überhaupt“. Das Tal genießt auch heute noch den Ruf fast völliger Unberührtheit. Die ideellen Werte der Schönheit, die für den Fremdenverkehr von größter Bedeutung sind, müssen im Maltatal erhalten bleiben.

### Ergebnisse der Kundgebung:

1. Antrag an die Kärntner Landesregierung zur Gründung eines „Naturparks Maltatal“.
2. Einladung zur engeren Zusammenarbeit aller am immer wichtiger werdenden Problem Naturschutz interessierten Stellen und Vereine, von den alpinen Vereinen besonders an den Österreichischen Alpenverein und die Naturfreunde, die zur Mitarbeit aufgefordert werden.
3. Der Wert ehrlicher Diskussion und Partnerschaft mit den Vertretern der Technik wird betont.
4. Gründung einer „Schutzgemeinschaft Maltatal“, der die Gemeinden des Tales, wissenschaftliche, forstliche, weidmännische und alpine Vereinigungen und der Naturschutzbund angehören sollen.  
(Auszugsweise aus Pressedienst des ÖNB)

---



---

## Naturschutz- Spruch

*„Auch die Natur gibt nur  
solang sie hat:  
drum raub ihr nicht,  
o Mensch, das letzte Blatt!  
Laß deinen Enkeln  
auch noch Blumen stehn,  
wenn sie einmal  
auf diesen Wegen gehn.“*

Auf einem Martler im Salztal  
bei Windischgarsten.

S.W.

# Auswahl besonders gefährdeter geschützter Alpenblumen

Auszug aus einer umfassenden Zusammenstellung des Instituts für Naturschutz und Landschaftspflege in Wien, Mai-Juni 1965, verfaßt von Dipl.-Ing. Erwin Toussaint, Linz a. d. Donau.

Mit dieser Tabelle sollen dem Bergwanderer und botanischen Laien in einfacher Weise die am meisten gefährdeten Alpenblumen gezeigt werden. Außerdem soll der Wanderer davor bewahrt werden, aus Unkenntnis der unterschiedlichen Schutzbestimmungen straffällig zu werden. Die gesetzlichen Bestimmungen vollständig aufzuführen, auch nur alle geschützten Pflanzen- und Tierarten aufzuführen, würde den Zweck dieses Blattes verfehlen. Man beachte die Bildplakate über geschützte Alpenpflanzen in den Schutzhütten, Berggasthöfen und auf den Bahnhöfen.

In Naturschutzgebieten herrscht allgemeines Pflückverbot!

Zeichenerklärung-zur Tabelle: ● = Pflücken verboten, ausgraben verboten (nur photographieren)  
 3 = 3 Stück erlaubt, ausgraben verboten  
 H = Handstrauß erlaubt, ausgraben verboten  
 X = Nicht geschützt

Österr. Bundesland:

## Geschützte Pflanze:

	Burgenland	Wien	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Tirol	Vorarlberg
1. <b>EDELWEISS:</b> Pelzige weiße Hochblätter umstehen mehrere gelbe Blütenköpfchen	X	●	●	●	●	●	●	●*	●
2. <b>GELBE AURIKEL</b> (Petergstamm, Platenigl) Blüte ähnlich Himmelschlüssel, satteres Gelb, Blütenmitte pelzig weiß, feiner Duft	X	●	●	●	●	●	●	3	3
3. <b>STENGELLOSER UND BREITBLÄTTRIGER ENZIAN:</b> Blaue glockenförmige Einzelblüten, 4 bis 6 cm lang, gruppenweise oder einzeln dicht am Boden	X	X	H	H	●	H	●	H	H
4. <b>PANNONISCHER ENZIAN:</b> Breit beblätterte Stiele bis 60 cm hoch, bauchig-glockenförmige Blüten 3 — 5 cm lang in Quirlen bzw. in den Blattachsen violett, rotbraun getupft	X	X	H	H	●	●	●	H	H
5. <b>PUNKTERTER ENZIAN</b> (Gelber Enzian): Wie der Pannonische, jedoch gelbe Blüten	X	X	X	X	●	●	●	H	H
6. <b>WEITERE ENZIANARTEN:</b> In Österreich noch ca. 15 bis 20 Arten, teils hochstielig, teils dicht am Boden. Meist blaue oder violette stehende Glockenblüten	H	H	H	H	●	H	H	H	H
7. <b>ALPENROSE</b> (Almrausch): Niedriger, hartblättriger Strauch, rosa Blütendolden aus 0,5 bis 1,0 cm langen Glöckchen	X	H	H	H	X	H	H	X*	H
8. <b>SEIDELBAST:</b> Stark duftende, dem Flieder ähnliche Einzelblüten an den Zweigen des noch unbeblätterten Strauches, Frühblüher	●	●	●	●	●	●	●	H	H
9. <b>STEINRÖSERL</b> (Gamsveigerl): Holziges liegendes Kraut mit stark duftenden roten Blütendolden	●	●	●	●	X	●	●	X	X
10. <b>FRAUENSCHUH:</b> Einzige großblütige heimische Orchidee, im Aussterben! Breit beblätterter Stiel bis 40 cm hoch mit 1 bis 3 einzelstehenden Blüten. Bläßgelbe, pantoffelförmige Unterlippe 2 bis 3 cm lang und 4 schmale braunviolette Blätter dahinter	●	●	●	●	●	●	●	●	●
11. <b>KOHLRÖSERL</b> , dunkelrote und rosa Abart: 1 bis 2 cm große kugelige Blütenstände auf Einzelstielen. Stark duftend	X	●	●	●	●	●	●	3	3
12. <b>SPEIK:</b> Gelbe Köpfchen auf unscheinb. Kraut. Feiner Duft	X	X	●	●	H	H	3	X	
13. <b>TÜRKENBUND:</b> Breit beblätterter Stiel bis 70 cm hoch mit 3 bis 6 hängenden fleischroten Lilienblüten, deren Blätter jedoch turbanartig aufgebogen sind	●	●	●	●	●	●	●	3	3
14. <b>FEUERLILIE:</b> Ähnlich, aber kleiner als die rote Gartenlilie	X	●	●	●	●	●	●	3	3
15. <b>GEMEINE KUHSCHELLE:</b> Stehende, 3 bis 5 cm lange, weiß behaarte, violette Glockenblüten auf bis zu 15 cm hohen Einzelstielen	●	●	●	●	X	●	3	3	3
16. <b>TROLLBLUME:</b> Bis 60 cm hohe Stiele mit leuchtend gelben, 2 bis 4 cm großen kugelförmigen Einzelblüten	●	H	H	X	H	H	X	X	H
17. <b>SCHNEEROSE</b> (Christrose): Kräftige Einzelstiele bis 20 cm hoch mit 3 bis 6 cm großen Blüten, ähnlich der weißen wilden Rose. Frühblüher	H	H	H	H	X	H	H	H	H
18. <b>ZYKLAME:</b> 1,0 bis 1,5 cm lange geneigte purpurne Blütenköpfchen mit zurückgeschlagenen Blütenblättern. Feiner Duft	H	H	H	H	●	H	H	X	H

\* In Tirol gebietsweise: Pflückverbot Edelweiß: Nordkette, Bez. Kitzbühel und einige Einzelgebiete (Bergwacht fragen!)  
 Pflückverbot Kohlröserl: Nordkette und Hohe Munde. Im sonstigen Tirol drei Stück erlaubt  
 Pflückverbot Alpenrose: z. B. am Patscherkofel H bedeutet in Tirol oft „nur 5 Stück erlaubt“.

# Naturschutzgebiete in Oberösterreich

(Als Fortsetzung der im Heft 9/10 - 1965 gebrachten Übersicht der Naturschutzgebiete in Tirol)

(zusammengestellt nach dem amtlichen Naturschutzhandbuch für Oberösterreich, „Geschützte Natur“ - Linz 1965 - mit dem Stand vom 31. März 1966 von Sepp Wallner, Linz):

1. **Fischlhamerau** an der Traun (Vorland); das Naturschutzgebiet liegt in den Gemeinden Fischlham und Steinhaus, Bezirk Wels; Unterschutzstellung am 22. April 1963, LGBl. Nr. 24/1963; Schutz seltener Auenflora.
2. **Dachstein** (Dachsteingruppe); das Naturschutzgebiet liegt in den Gemeinden Hallstatt, Obertraun und Gosau, Bezirk Gmunden; Unterschutzstellung am 22. April 1963, LGBl. Nr. 25/1963; Schutz von Gletschern, Ödland und hochalpiner Flora.
3. **Pesenbachtal** (Mühlviertel); das Naturschutzgebiet liegt in den Gemeinden Feldkirchen a. d. Donau und Herzogsdorf, Bezirk Urfahr-Umgebung, sowie in der Gemeinde St. Martin i. M., Bezirk Rohrbach; Unterschutzstellung am 22. April 1963, LGBl. Nr. 26/1963; Schutz eines typischen Urgesteintales der böhmischen Granitmasse.
4. **Neydhartinger Moor** mit dem Wimtal (Vorland); das Naturschutzgebiet liegt in den Gemeinden Bad Wimsbach-Neydharting, Bezirk Wels, und Roitham, Bezirk Gmunden; Unterschutzstellung am 22. April 1963, LGBl. Nr. 27/1963; Schutz voralpiner Pflanzen im Vorland.
5. **Traunstein** (Voralpen); das Naturschutzgebiet liegt in den Gemeinden Gmunden und St. Konrad, Bezirk Gmunden; Unterschutzstellung am 22. April 1963, LGBl. Nr. 28/1963; Schutz alpiner Flora.
6. **Nordmoor am Irrsee** (Voralpen); das Naturschutzgebiet liegt in der Gemeinde Oberhofen am Irrsee, Bezirk Vöcklabruck; Unterschutzstellung am 22. April 1963, LGBl. Nr. 29/1963; charakteristisches Mittelmoor, Schutz von Flora und Fauna.
7. **Katrin** (Voralpen); das Naturschutzgebiet liegt in den Gemeinden Bad Ischl und Bad Goisern, Bezirk Gmunden; Unterschutzstellung am 22. April 1963, LGBl. Nr. 30/1963; Schutz alpiner Flora.
8. **Seen-Naturschutzgebiet**; mit Verordnung der o. ö. Landesregierung vom 25. Jänner 1965 (LGBl. Nr. 9/1965) wurden nachfolgend angeführte Seen zu Naturschutzgebieten erklärt:  
Bezirk Braunau am Inn: der Heratingersee, der Höllerersee, der Holzösterersee und der Seeleithensee;  
Bezirk Gmunden: der Almsee, die Gosauseen, der Laudachsee, die Langbathseen, die

Ödseen, der Offensee, der Nussensee und der Schwarzensee;

Bezirk Kirchdorf a. d. Krems: der Gleinkersee;

Bezirk Vöcklabruck: der Zeller- oder Irrsee und der Egelsee.

9. **Jackenmoos auf dem Mühlberg** (Weilhart); das Naturschutzgebiet liegt in der Gemeinde Geretsberg, Bezirk Braunau a. Inn; Unterschutzstellung am 22. März 1965, LGBl. Nr. 20/1965; Moor mit allen Entwicklungsstadien, Erhaltung.
10. **Hagenauer Bucht** a. Inn; das Naturschutzgebiet liegt in den Gemeinden St. Peter a. Hart und Braunau a. Inn, Bezirk Braunau a. Inn; Unterschutzstellung am 22. März 1965, LGBl. Nr. 21/1965; Vogelschutzgebiet.
11. **Planwiesengebiet in Leonstein** (Voralpen); das Naturschutzgebiet liegt in der Gemeinde Grünburg a. d. Steyr, Bezirk Kirchdorf a. d. Krems; Unterschutzstellung am 22. März 1965, LGBl. Nr. 22/1965; Schutz alpiner Flora und Fauna.
12. **Brunnsteinersee - Teichboden** (Totes Gebirge); das Naturschutzgebiet liegt in der Gemeinde Spital a. Pyhrn, Bezirk Kirchdorf a. d. Krems; Unterschutzstellung am 22. März 1965, LGBl. Nr. 23/1965; Schutz eines der größten Hochmoore der Alpen.

---

## Schlurf oder Schluf?

Im Nachrichtenblatt der Sektion Graz, Jahrgang 16, Heft 7-10, Juli/Okt. 1965, Seite 5, stand zu lesen: „Nur bei einem Schlurf gab es Komplikationen; er war eben für Zarte gebaut.“ Aus dem ganzen Zusammenhang ist zu schließen, daß es sich um eine Stelle handelt, an welcher oder durch welche man kriechen, schlüpfen, schliefen mußte. Demnach müßte das Wort der „Schluf“ heißen, und nicht „Schlurf“. Unter einem Schlurf versteht man doch einen aus der Sorte der „Halbstarken“, mit der kennzeichnenden Haartracht (Schlurf-Frisur!). Pfr. Leopold Achberger, Graz

## Kinderdorf-Angehörige-AV-Jugend

Der VA hat in seiner Sitzung am 1. Dezember 1965 beschlossen, den Jugendlichen, die in einem Kinderdorf wohnen, die Jugend-Jahresmarke kostenlos abzugeben, wenn sie der Jugendgruppe jenes Zweigvereines beitreten, der am Ort des Kinderdorfes oder in nächster Nachbarschaft seinen Sitz hat.

# Das gute Bergbild

Gedanken zum OeAV-Lichtbildwettbewerb 1966 von Karl Kolar, Wien

Der Themenkreis umspannt das Reich des Schiffahrers, des Sommerbergsteigers, des Kletterers und des Wanderers. Wir zeigen im Bergfoto unsere schöne Bergheimat, die alpinen Tal-schlüsse, die wilden Felsgrate, die weiten Gletscher und die einsamen Gipfel.

In der Ausschreibung zum Fotowettbewerb, Heft 1/2 - S. 17, wurde auf zwei Bildgruppen innerhalb des Themas besonders hingewiesen.

Die Motivgestaltung „Aufgabe unserer Zeit: Schutz der Bergnatur“ macht uns mit einem Aufgabenkreis bekannt, der zu den wesentlichen Zielen des OeAV gehört. Wir beziehen in unseren Lichtbildern in erster Linie eine bejahende Stellung, indem wir zeigen, wie schön die unzerstörte Bergnatur ist. Um jedoch die Bedeutung der Erhaltung dieses größten Schatzes Österreichs in das Bewußtsein der Menschen zu rufen, versuchen wir in verdichteter Aussage, die uns alle bedrohende, unaufhörlich vordringende Technisierung des Bergraums im Foto darzustellen.

Der Stadtmensch findet im Anblick der Natur Freude und seelisches Gleichgewicht. Gärten und Felder, Wiese und Wald, die sich vor den Mauern der Städte ausbreiteten, riefen den Menschen zu: „Blüh auf, gefrorener Christ!“ Später jubelt dann Goethe in seinem Oster-spaziergang der erwachenden Natur zu. In unserer modernen technisierten Welt brauchen wir die wundervolle Vielfalt der Formen der Bergnatur, die traurige Sprache dunkler Bäume, den glitzernden Schnee, die einsamen Gletscher, die bunten Farben und die sprengende Kraft der Bergblumen, die Majestät, die Weite und die große stille Freiheit des Hochgebirges zu einem reicheren und gesünderen Dasein. So wie in der Fotoausstellung 1965 in Villach gesagt wurde:

Erkenne die wichtigste Aufgabe unserer Zeit!

Wenn du einen freien und stillen Raum im Bergland brauchst,

Wenn du die Verseuchung der Quellgebiete verhindern willst,

Wenn du die Schönheit der Bergnatur liebst,

Dann hilf mit allen deinen Kräften dem Alpen Naturschutz!

Verhindere die Verschandelung der schönen Berge!

In den Tälern der Alpen finden wir die letzten Stätten volkstümlicher Lebensformen. Die Kraftfahrzeuge und die vielen Erdbaumaschinen sind schon längst über die Ebenen Europas vorgedrungen und haben in eifriger Tätigkeit allzuoft das Bild der Landschaft zur traurigen Öde verändert. Die eigenartig schöne und beglückend stille Urlandschaft finden wir — außer am Meer — fast nur noch in den Hochgebirgstälern. Zu unserem tiefen Bedauern müssen wir jedoch feststellen, daß diese letzten

Reste der gewachsenen, der heiligen Bergbauernlandschaft durch Unvernunft immer mehr aufgerissen, verlärt und übermechanisiert, in ihrer Schönheit zerstört werden. Wir versuchen, in unseren Lichtbildern eine Brücke zum Verständnis der Harmonie der Welt der Bergbauern zu schlagen. Wir zeigen den bürgerlichen Menschen, seine alten Bauten, die mit feinem Gefühl in die Berglandschaft gestellt sind, zeigen die Schönheit hölzernen Werkgerätes, die schon selten gewordenen, ohne Nägel angefertigten Holzläune, wir zeigen, in Verbindung mit der alpinen Landschaft, die Alm-hütten, Berghöfe, Brunnen und Heuharphen. Wir stellen uns die Aufgabe, den heutigen bildgläubigen Menschen zu einer Neuordnung seiner Vorstellungen über die Bergbauernwelt zu bringen.

Noch einige praktische Ratschläge für die Beteiligung am Wettbewerb:

Wie aus der Ausschreibung des Lichtbildwettbewerbes im Heft 1/2 - 1966 ersichtlich ist, wird diesmal der Wettbewerb über den Wiener Lichtbildner-Klub, Wien XVIII., Semperstraße 19, durchgeführt. Auskünfte über den Wettbewerb können Sie jeden Donnerstag abend im Wiener Lichtbildner-Klub erhalten. Sie können dort auch Ihre Einsendung persönlich abgeben und nach dem Wettbewerb Ende Oktober/Anfang Nov. 1966 wieder abholen.

Bei der Einsendung über den Postweg verpacken Sie bitte Ihre kostbaren Bilder sorgfältig. Vergessen Sie auch nicht, die Dias und Schwarzweiß-Vergrößerungen in einem Begleitbrief aufzuzählen. Wählen Sie, wenn möglich, für Ihre Schwarzweiß-Vergrößerungen das günstige Format 30 x 40 cm „Weiß-Hochglanz“. Die Farbdiaspositive werden in einem Vortragsabend in Bad Gastein im Rahmen der Hauptversammlung und in Wien im Oktober 1966 gezeigt werden. Außerdem wird in Bad Gastein eine Fotoausstellung veranstaltet, in der die Preisträgerfotos und weitere hervorragende Aufnahmen ausgestellt werden. Diese Ausstellung wird auch im Wiener Lichtbildner-Klub zu sehen sein.

Außer den Geld- und Buchpreisen, die für jede der beiden Gruppen ausgesetzt sind, erhalten die Einsender, deren Bilder in die engere Wahl gezogen wurden, für ihre lichtbildnerische Leistung ein Anerkennungsdiplom des Gesamtvereins.

Wir laden jeden Bergfreund, jeden heimatverbundenen Lichtbildner und besonders die Bergsteigerjugend zu Beteiligung ein!

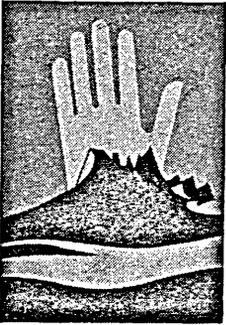
---

## Einsendeschluß 1. Juli!

Sendungen mit dem Vermerk „OeAV-Lichtbildwettbewerb Das gute Bergbild“ an Wiener Lichtbildnerklub, 1180 Wien XVIII., Semperstraße 19.

# Schack dem Lawinentod

Richtiges Verhalten im alpinen Gelände ist eine halbe Garantie für eine gesunde Rückkehr!



Sehen wir einer erfahrenen Schifahrergruppe zu, die sich anschiebt, lawinverdächtiges Gelände zu betreten. Ohne Rücksicht auf das Verhalten anderer Schifahrer wird die Lawinenschnur in Bereitschaft gebracht, werden die Fangriemen der Bindung geöffnet oder doch gelockert und die Hände aus den Stockschlaufen genommen. Diese drei Vorsichtsmaßnahmen sind unerlässlich. Die einsatzbereite Lawinenschnur hält sich, wenigstens stückweise, auf der Lawinenoberfläche, sie ist von den Rettern leicht wahrnehmbar und man stößt in kürzester Zeit auf den verschütteten Kameraden. Will man sich in einer Lawine erfolgreich zur Wehr setzen, müssen Hände und Beine frei von Ballast sein. Wehe dem, der seine Hölzer nicht von den Füßen bekommt, der seine Hände nicht aus den Stockschlaufen befreien kann! Unwiderstehlich wird er, wie ein Stück Blei im Wasser, in die Lawinentiefe gezogen.

Zu diesen rein äußerlichen Vorbereitungsmaßnahmen kommt noch eine nicht minder bedeutsame innerliche hinzu: Die Konzentration auf die Gefahr. Bereit sein ist alles! Während der Ahnungslose plötzlich von der Lawine überrumpelt wird und durch das Schreckmoment wie gelähmt ist, wirkt beim Vorsichtigen schon im Unterbewußtsein die tätige Abwehr. Die Gefahr springt ihn an, er reagiert sofort, eben nur deshalb, weil er den Angriff erwartet hat und darauf vorbereitet war.

Kehren wir zu unserer Gruppe zurück, die sich also solcherart gegen die mögliche Lawine äußerlich und innerlich gerüstet hat. Der Beste, der Erfahrenste der Gruppe wird die Führung übernehmen, die Schwächsten werden in die Mitte genommen, denn auch der Schlußmann soll ein Könner sein. Der Führer wird das zu begehende Gelände einer Musterung unterziehen. Die Gruppe muß darauf bedacht sein, die verdächtigen Hänge an ihren sichersten Stellen zu passieren und wird sie so wenig als möglich einer großen Belastung aussetzen. Daraus ergibt sich:

1. Steilhänge dürfen weder im Aufstieg noch in der Abfahrt großräumig durchschnitten werden.
2. Der Aufstieg ist möglichst in der Falllinie zu suchen, dabei kann es bei extremer Gefähr-

lichkeit sogar notwendig sein, die Schier auszuweichen und zu Fuß einen mühevollen Aufstieg zu beginnen.

3. In der Aufstiegs- und Abfahrtsroute sind als Etappenziele sichere Punkte anzulaufen wie Flachgelände, Grate, abgeblasene Stellen, Geländerippen, herausragende Felsen oder Bäume.
4. Die Abstände innerhalb einer Gruppe richten sich ausschließlich nach dem Gelände. Sie können kurz sein, sie können weit auseinander liegen. Die Abstände haben den Zweck, daß sich jeweils nur eine Person im Gefahrenbereich befindet und nicht die ganze Gruppe.
5. Die Abfahrt in verdächtigen Steilhängen soll möglichst sturzfrei erfolgen.
6. Muß ein Steilhang gequert werden, so ist die Traversierung so hoch als möglich und stets in seitlicher Abfahrt durchzuführen, nie im Aufstieg. Ein Hang wird im Aufstieg ungleich mehr belastet als in der Abfahrt; zudem wird so die gefährliche Stelle schneller überwunden. Befindet sich der Schifahrer bei Lawinenabbruch im Hangoberteil, so hat er die Masse der Lawine unter sich, er wird entweder gar nicht oder nur mehr oberflächlich verschüttet.
7. Steilhänge werden einzeln gequert, selbst dann, wenn eine vielbegangene, scheinbar sichere Altspur vorhanden ist. Das Außerachtlassen dieser elementaren Vorsicht ist lebensgefährlich! Es ist ein folgenschwerer Trugschluß, anzunehmen, daß die Schneedecke „bombig fest“ sei, weil die Spur schon von vielen Schifahrern begangen wurde. Sie hält vielleicht gerade das Gewicht einer Person, aber nicht mehr das einer zweiten aus. So können also 30 Personen den gleichen Hang ungefährdet queren, wenn sie dies einzeln tun, die Schneedecke bricht aber, wenn zwei zugleich gehen.
8. Die Tourengefährten beobachten sich gegenseitig. Das geschieht von den sicheren Etappenzielen aus. Dieses Beobachten ist für eine rasche Ermittlung des Liegepunktes des verschütteten Gefährten äußerst wichtig. Schnell einsetzende Kameradenhilfe führt so am ehesten zum Erfolg.

---

Das **Edmund-Probst-Haus** am Nebelhorn bei Oberstdorf der Sektion Allgäu-Immenstadt des DAV, ca. 1900 m hoch, unmittelbar neben der Bergstation der Seilbahn wird ab sofort neu verpachtet. Bewerbungen an Sektion Allgäu-Immenstadt, 8972 Sonthofen, Postfach 4, Tel. Sonthofen 2776 (nur Montag und Donnerstag 9—18 Uhr).

# Alpenvereinskarten für Wanderungen, Berg- und Schifahrten

- 2/1 Allgäuer Alpen, Westliches Blatt,  
1 : 25.000. S 27. —
- \*\*2/2 Allgäuer Alpen, Östliches Blatt,  
1 : 25.000
- \*3/1 Lechtaler Alpen, Klostersaler Alpen,  
1 : 25.000
- 3/2 Lechtaler Alpen, Arlberggebiet,  
1 : 25.000, mit Schirouten. S 25. —
- \*3/3 Lechtaler Alpen, Parseierspitze,  
1 : 25.000
- \*3/4 Lechtaler Alpen, Heiterwand, 1 : 25.000
- 4/1 Wetterstein-Mieminger Gebirge,  
Westliches Blatt, 1 : 25.000. S 27. —
- 4/2 Wetterstein-Mieminger Gebirge,  
Mittleres Blatt, 1 : 25.000. S 27. —
- 4/3 Wetterstein-Mieminger Gebirge,  
Östliches Blatt, 1 : 25.000. S 27. —
- 5/1 Karwendelgebirge, Westliches Blatt,  
1 : 25.000. S 25. —
- 5/2 Karwendelgebirge, Mittleres Blatt,  
1 : 25.000. S 25. —
- 5/3 Karwendelgebirge, Östliches Blatt,  
1 : 25.000. S 25. —
- 8 Kaisergebirge, 1 : 25.000. S 25. —
- 9/1 Loferer Steinberge, 1 : 25.000 (auch  
wissenschaftliche Ausgabe). S 15. —
- 9/2 Leoganger Steinberge, 1 : 25.000. S 15. —
- \*10 Berchtesgadner Alpen, 1 : 50.000
- 14 Dachstein, 1 : 25.000. S 25. —
- \*\*15/1 Totes Gebirge, Blatt Alt-Aussee,  
1 : 25.000
- \*\*15/2 Totes Gebirge, Blatt Prielgruppe,  
1 : 25.000
- \*\*15/3 Totes Gebirge, Blatt Warscheneck-  
gruppe, 1 : 25.000
- 16 Gesäuseberge, 1 : 25.000. S 19. —
- \*\*18 Hochschwab, 1 : 25.000
- 26 Silvrettagruppe, 1 : 25.000, mit  
Schirouten. S 27. —
- \*28 Fervallgruppe, 1 : 50.000
- 30/1 Ötztaler Alpen, Blatt Gurgl, 1 : 25.000,  
mit Schirouten (Papier S 27. —, Synto-  
sil S 44. —) und als AV-Schiführer (Rück-  
seite) (Papier S 35. —, Syntosil S 52. —)
- 30/2 Ötztaler Alpen, Blatt Weißkugel,  
1 : 25.000, ohne Schirouten S 25. —, mit  
Schirouten S 27. —
- 30/3 Ötztaler Alpen, Blatt Kaunergrat-Gei-  
genkamm, 1 : 25.000 S 25. —
- 30/4 Ötztaler Alpen, Blatt Nauders,  
1 : 25.000, mit Schirouten. S 21. —
- 31/1 Stubai Alpen, Blatt Hochstuba,  
1 : 25.000, mit Schirouten (Papier S 27. —,  
Syntosil S 44. —) und als AV-Schiführer  
(Rückseite) (Papier S 35. —, Syntosil S  
52. —)
- 31/2 Stubai Alpen, Blatt Sellrain,  
1 : 25.000, mit Schirouten. S 27. —
- \*31/2 Brennergebiet, 1 : 50.000
- \*34/1 Kitzbüheler Alpen, Westliches Blatt,  
1 : 50.000, mit Schirouten
- \*34/2 Kitzbüheler Alpen, Östliches Blatt,  
1 : 50.000, mit Schirouten
- 35/1 Zillertaler Alpen, Westliches Blatt,  
1 : 25.000. S 25. —
- 35/2 Zillertaler Alpen, Mittleres Blatt,  
1 : 25.000. S 25. —
- 35/3 Zillertaler Alpen, Östliches Blatt,  
1 : 25.000. S 25. —, mit Schirouten (Pa-  
pier S 27. —, Syntosil S 44. —) und als  
AV-Schiführer (Rückseite) (Papier S  
35. —, Syntosil S 52. —)
- 36 Venedigergruppe, 1 : 25.000, mit  
Schirouten. S 27. —
- \*37 Rieserfernergruppe, 1 : 50.000
- 39 Granatspitzgruppe, 1 : 25.000. S 25. —
- 40 Glocknergruppe, 1 : 25.000. S 27. —
- \*\*41 Schobergruppe, 1 : 25.000
- 42 Sonnblick, 1 : 25.000, S 27. —, mit Schi-  
routen (Papier S 29. —, Syntosil S 44. —)  
und als AV-Schiführer (Rückseite) (Pa-  
pier S 35. —, Syntosil S 52. —)
- \*44 Ankogel-Hochalmspitzgruppe,  
1 : 25.000
- 45 Schladminger Tauern, 1 : 50.000, mit  
Schirouten. S 15. —
- \*48 Ortlergruppe, 1 : 50.000
- \*49 Adamellogruppe, 1 : 50.000
- \*51 Brentagruppe, 1 : 25.000
- 52/1 Dolomiten, Westliches Blatt, 1 : 100.000  
S 13. —
- \*52/1 b Schlern, Rosengartengruppe,  
1 : 25.000
- 52/1 bb Sellagruppe, 1 : 25.000, Sommer-  
ausgabe S 21. —, m. Schirouten S 21. —
- \*52/1 c Marmolatagruppe, 1 : 25.000
- 52/1 cc Palagruppe, 1 : 25.000. S 21. —
- 52/2 Dolomiten, Östliches Blatt, 1 : 100.000  
S 13. —
- 56 Lienzer Dolomiten, 1 : 25.000. S 25. —
- 57/1 Karnische Alpen, Umgebung Obstan-  
zer See, 1 : 25.000. S 8. —
- 57/2 Karnische Alpen, Steinkar-Reiterkar,  
1 : 25.000. S 8. —
- Schutzhüttenkarte des Österreichischen Alpen-  
vereins und des Deutschen Alpen-  
vereins, 1 : 600.000. S 19. —
- Cordillera Blanca (Peru) 1 : 200.000 S 33. —
- Mt. Everest-Chomolongma, 1 : 25.000. S 44. —
- Schikarte Innsbruck und Umgebung, auf der  
Rückseite AV-Schiführer (Papier S 35. —,  
Syntosil S 52. —)

**Bestellung:** Für Mitglieder, die den verbilligten  
Vorzugspreis beanspruchen, ausschließlich  
durch ihre Sektion, zu dem oben angeführten  
Mitgliederpreis.

## Hüttenträger

sucht Beschäftigung in der Zeit vom 1. Juli  
bis 31. August 1966. Nur Hütte mit ausgiebiger  
Trägerarbeit erwünscht. Anfragen an den Zwei-  
ten Vorsitzenden der S. Frohnleiten, Ing. Wal-  
ter Schimek, Schießstattweg 7, Frohnleiten,  
Steiermark.

\* Zur Zeit vergriffen.

\*\* In Bearbeitung.

# Aus dem Verein

## PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

### Max Sommerhuber zum Gedenken!

Die Alpenvereinsfamilie Oberösterreichs hat einen schweren Verlust erlitten. Am 25. Juli 1965 verstarb unerwartet der Vorsitzende des oberösterreichischen Sektionsverbandes und Vorsitzende der Sektion Linz, Max Sommerhuber, der im 69. Lebensjahre stand. Der Heimgegangene war erst kurz vorher aus seiner angesehenen Stellung als Fachgruppen-Sekretär der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Oberösterreich in den Ruhestand getreten. Als Reserveoffizier, und zwar zuletzt als Oberstleutnant, war er Teilnehmer des ersten und zweiten Weltkrieges und Träger vieler Tapferkeitsauszeichnungen. Neben seiner Hingabe für seine Familie und seiner vorbildlichen Berufserfüllung gehörte die ganze Liebe seines Lebens den herrlichen Bergen. Schon als Knabe mit 13 Jahren wurde er durch seinen bergliebenden Vater dem Alpenverein zugeführt, und zwar als Vollmitglied, weil es ja damals noch keine Jugendgruppen gab, und so war er auch einer der jüngsten Träger des goldenen Edelweiß für 50jährige Mitgliedschaft. In den leichtesten Wegen an der Hand seines Vaters bis zu den klassischen und schweren Routen bezog Max Sommerhuber im gesamten Alpenraum unzählige Pfade und erstieg viele Gipfel in fast allen Alpengruppen. Er war ein tüchtiger Hochtourist und auch Mitglied des Österreichischen Alpenklubs. Aber auch im Vereinsleben hat er sich jederzeit für unsere Gemeinschaft eingesetzt und sich gerade für den Alpenverein unvergängliche Verdienste erworben. Die Sommermonate nach dem ersten Weltkrieg verbrachte er zumeist in Admont, wo er die S. Ennstal-Admont als geschäftsführendes Vorstandsmitglied leitete. Im Jahre 1928 brachte ihn Dr. Viktor Wessely in den Ausschuss der S. Linz, in dem er bis zu seinem Tode tätig war. Bald nach dem zweiten Weltkrieg wurde er Erster Vorsitzender der S. Linz und führte sie in 20jähriger, unermüdlicher Arbeit zur größten Blüte mit 12.000 Mitgliedern empor. In diese Zeit fällt auch der Neubau des Tauplitzhauses und die Vergrößerung des Linzer Hauses. In beiden hat er sich bleibende Denkmäler der Erinnerung gesetzt. Die Sektion dankte ihm damals mit der Ernennung zum

Ehrenmitgliede. Wegen seiner Tatkraft und seines umfassenden alpinen Wissens wurde er durch mehrere Amtsperioden in den Hauptausschuss des Österreichischen Alpenvereins berufen und auch zum Vorsitzenden des Oberösterreichischen Sektionsverbandes gewählt. Es ist auch sein Verdienst, daß sich der Alpenverein in Oberösterreich nach dem zweiten Weltkrieg so rasch erholte und der Aufbau so reibungslos voranging. In allen seinen Ämtern hat er ganze Arbeit geleistet. So wird es schwer sein, die Lücke zu schließen.

Neben der vielen Vereinsarbeit ist Max Sommerhuber aber immer aktiver Bergsteiger geblieben, besonders zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg brachte er seine großen Erfolge ein. Seine gesamte Freizeit verbrachte er Jahr für Jahr in den Bergen und auf ihren steilen Wegen. Noch fünf Wochen vor seinem Ableben verbrachte er mit seiner bergliebenden Frau zur Feier seiner Silberhochzeit herrliche Bergtage in den Grödner Dolomiten, stand noch einmal auf den großen Höhen, die ihm so viel bedeuteten. Nun ist er durch das dunkle Tor des Todes getreten. Es bleibt nur die Erinnerung an ihn, an einen tüchtigen Bergsteiger und treuen Bergkameraden, an einen vorbildlichen Alpenvereins-Mann und guten Menschen. Als solchen wollen wir ihn in Erinnerung behalten und immer wieder in den Bergen seiner gedenken.

Das Begräbnis war ein starker Beweis der Wertschätzung des Heimgegangenen. Die Redner an seinem Grab ließen noch einmal die Persönlichkeit des Verewigten erstehen, und herzlicher Dank über das Grab hinaus wurde zum Ausdruck gebracht. Für den Alpenverein, und besonders für die Sektion Linz und den Hauptverein, sprach Direktor Roman Pachleitner Worte der Freundschaft, des Gedenkens und des Dankes. Für die Sektion Touristenklub Linz sprach Kommerzialrat Viktor Lustig. Der Verwaltungsausschuss Innsbruck ließ am Grabe einen Kranz niederlegen. S. W.

### Ehrung im BRD.

In einer schlichten Feier wurden Mitte Jänner d. J. in Hallstatt die Bergrettungsmänner Bergführer Johann Seethaler und Vinzenz Preimesberger für vierzigjährige Zugehörigkeit zum BRD und damit für vierzigjährigen Einsatz im Dienste der Bergkameradschaft geehrt. Landesleiter Ignaz Treuschitz würdigte die Verdienste der beiden wackeren Bergretter und überreichte ihnen neben einer Ehrengabe eine Ehrenurkunde und das Bergrettungsdienstabzeichen in Gold. Als weitere Gratulanten waren Sektions-Vorstand Direktor Franz Schmid und Bürgermeister Johann Putz von Hallstatt erschienen. Es war eine erhebende Feier im Kreise treuer Bergkameraden. Bergführer Johann Seethaler stammt aus der bekannten Bergführer-Dynastie, die vier Brüder errichteten 1928 mit ihrem Vater die sogenannte „Dachsteinwarte“ (2740 m), und wie Vater Seethaler den Dachstein 1800mal erstieg, so hat Johann Seethaler den Tausender bereits geschafft. Vinzenz Preimesberger ist eine Stütze der Alpenvereins-Sektion Hallstatt und deren umsichtiger Jugend- und Wegwart. S. W.

## AUS DEN SEKTIONEN

### S. Alpine Gesellschaft „Voisthaler“, Wien

Als die Voisthaler nach dem zweiten Weltkrieg ihr Gebiet, die Hochschwabgruppe, wieder übernommen hatten, war es ihre erste Aufgabe, die Kriegsschäden an Hütten und Wegen zu beseitigen. Während des Krieges und während der treuhändigen Verwaltung war in dieser Hinsicht so gut wie nichts gemacht worden. Es war zunächst notwendig, die Hütten zu modernisieren und der neuen Zeit anzupassen. Zunächst wurden die Dächer, die Inneneinrichtung und die sonstigen Anlagen wieder instandgesetzt; ein großer Teil davon mußte überhaupt erneuert werden. Sodann wurden die Quellen gefaßt, Zisternen mit einem Fassungsraum von je 30.000 Litern bei jeder Hütte errichtet und Rohrleitungen gebaut. Elektroaggregate wurden für die elektrische Beleuchtung der Hütten eingesetzt.

Während der Besuch anfangs nicht gerade überwältigend gewesen war, begann er bald stark zuzunehmen. In den Jahren nach 1955 kam es sogar sehr häufig vor, daß an Samstagen trotz starken Überbelages viele Touristen, die noch ein Nachtlager suchten, leider abgewiesen werden mußten; das war besonders bei der Voisthalerhütte der Fall. Der Gedanke, diese auszubauen, lag daher nahe. Er gewann um 1960/61 langsam Form. Das Hauptproblem war die Zubringung der Materialien zur Hütte. Ein Umbau der Steige in Fahrwege war von vorneherein unmöglich. Also blieb nur der Bau einer



Materialseilbahn. Diese mußte vom Letanger bei Überwindung von 660 Metern Höhenunterschied und 3,2 km Länge über den Zoargen (1665 m) zur Hütte geführt werden.

Es gelang auch, die nötigen Hilfskräfte zu bekommen; sehr wertvoll war dabei die Hilfe des Bundesheeres: Ein Pionierkurs für Chargen wurde auf die Hütte verlegt, die Soldaten waren uns besonders bei der Seilverlegung für die Seilbahn betriebsbereit. Bis zum Einbruch des Winters gelang es in rastloser Arbeit, den Rohbau der Hütte unter Dach zu bringen. Im Laufe des Jahres 1965 wurde sodann das Werk weiter ausgebaut.

Am 18. September 1965 trafen sich die „Voisthaler“ bei herrlichem Wetter mit ihren Freunden, Helfern und Gönnern zu einem kleinen Fest in der Voisthalerhütte, bei der der Obmann einen Bericht über die Gesamtarbeiten an Hütte und Seilbahn gab und sämtlichen Beteiligten den wärmsten Dank für ihre prächtige Mitarbeit zum Ausdruck brachte. Ein fröhliches, unbeschwertes Zusammensein mit Gesang vereinte dann die Festgäste bei einem gemütlichen Abendessen, bei dem auch das Wirken des Hüttenwirtes und seiner Gattin besonders gewürdigt wurde.

Wegen eines Schlechtwettereinbruchs konnte die Einweihung nicht im Freien vor der Hütte, sondern mußte im Aufenthaltsraum stattfinden. Der Herr Pfarrer von Weichselboden, Hw. Pater Magnus Rohrer, hatte sich trotz Sturm und Schnee zur Hütte durchgekämpft und weihte mit einer Bergmesse die Hütte.

Diese Bauten gingen natürlich hinsichtlich der finanziellen Erfordernisse weit über die Möglichkeiten der Voisthaler hinaus. Der Verwaltungsausschuß des Österreichischen Alpenvereins in Innsbruck und die Steiermärkische Landesregierung halfen ausgiebig. Der größte Dank aber gebührt für seine ausgezeichnete Beratung und Vermittlung dem Herrn Vorsitzenden der S. Graz-Steirischer Gebirgsverein und des Steirischen Sektionen-Verbandes, LAbg. Prof. Dr. Eduard Moser, und seinem bewährten Stab, ebenso dem Verwaltungsausschuß mit seinem Sachwalter für Hütten und Wege, Dipl.-Ing. Kurt Innerebner und Generalsekretär Dr. Richard Grumm.

Innerhalb des Vorstandes wurde unter Vorsitz des Obmannes ein Bau-Ausschuß gebildet, der alle Vorbereitungen traf und die Oberleitung der Bauten übernahm. Leider wurde der betagte, seit Jahrzehnten aufopferungsvoll tätige Schatzmeister Rudolf Hübner durch einen jähen Tod aus unserem Kreis gerissen; an seine Stelle trat als Schatzmeister Herr Dipl.-Ing. Kurt Seidel. Weiters gehörten dazu der Obmannstellvertreter LGR. Dr. Helmut Pichler und als besonderer Fachmann der Referent für Wege und Markierungen Dipl.-Ing. Dr. techn. Ludwig Wagner, ferner Frau Leopoldine Rosenberg-Weishappel, sowie der Hüttenwart der Voisthalerhütte, Herr Tischlermeister Fritz Hinterleitner in Afenz. Auf diesem ruhte die Hauptlast der gesamten Bauausführung. Ohne seine Tätigkeit wäre es kaum möglich gewesen, die Bauten so rasch fertigzustellen. Zu nennen sind aus der großen Zahl der Helfer noch unser Mitglied Johann Mohr aus Tragöß, der die Zimmermannsarbeiten leitete, ferner Hotelier Hans Leitner sen. in Afenz mit seinen zwei Söhnen Johann und Georg, die vor allem die Transporte besorgten, weiters unser Mitglied Herbert Kuss, Glasermeister und Feuerwehroffiziant in Mariazell. Sehr zu Dank verpflichtet sind wir auch der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Graz, Herrn Ofm. Dr. Schönauer, die uns nicht nur mit gutem Rat, sondern auch mit der Tat zur Seite stand, indem sie uns bei der Planverfassung und Materialbeschaffung für die Seilbahn und für den Kostenvoranschlag an die Hand ging und uns als Bauführer ihren Seilbahnhobermonteur Herrn Johann Pirker beistellte, der in gewissenhaftester Weise und mit persönlichem Einsatz den Seilbahnbau leitete.

Durch die Zubauten hat sich die Zahl der Schlafgelegenheiten in der Voisthalerhütte auf 93 erhöht, es stehen 20 Betten in Zimmern, 10 Stockbetten und 40 Matratzenlager in größeren Räumen, ferner 20 Notlager zur Verfügung, ein Raum mit drei Betten wurde dem Bergrettungsdienst zur Verfügung gestellt. Sanitäre Anlagen und Waschräume wurden neu errichtet. Der neue Küchenraum erhielt einen modernen Herd und auch die Aufenthaltsräume wurden aufs beste ausgestattet. Für reichliche und gute Verpflegung sorgt der bewährte Hüttenwirt Raimund Fuchs mit seiner Gattin Maria. Wir hoffen, daß für die nächste Zukunft unsere Voisthalerhütte ein echtes Heim für die Bergsteiger bleibt.

Prof. Dr. Georg Kotek

#### HG Alpiner Klub Edelweiß Solbad Hall

Vor kurzem fand im Rahmen eines Familienabends die Ehrung von langjährigen Mitgliedern statt. Für 25jährige treue Mitgliedschaft und für verdienstvolles Wirken als Hüttenwarte wurden Herr Theo Krajnc jun. und Herr Robert Krajnc ausgezeichnet. Ein Farbbildervortrag von Hofrat Dipl.-Ing. Kirchebner über den Bergsommer 1965 und ein

ausführlicher Bergfahrtenbericht über die Westalpenfahrt „Zermatter Bergtage“ von Tourenwart Kurt Etzl verschönten den festlichen Abend.

#### HG Alpine Gilde D'Schermbergler, Wels, Oberösterreich

Am 21. Jänner 1966 fand in Wels die ordentliche Hauptversammlung der Alpen Gilde D'Schermbergler statt. Mitglieder dieser rührigen Klettergilde Oberösterreichs waren bekanntlich auch an außereuropäischen Expeditionen beteiligt, so in die Cordillera Huayhuasch (Erstbesteigung der Jirishanka, des Matterhorns Südamerikas) und ins Karakorum. Der Obmann Ing. Harald Peherstorfer konnte 31 aktive Mitglieder begrüßen. Von diesen sowie den Anwärtern auf die Mitgliedschaft wurden insgesamt 190 Sommer- und Winterbergfahrten unternommen, die in die Ost- und Westalpen führten: Gesäuse, Dachstein, Totes Gebirge, Gosaukamm, Wilder Kaiser, Wetterstein, Hohe Tauern, Gran Paradiso, Walliser Alpen und Mont Blanc. 26 Viertausender wurden erstiegen. Erwähnt seien die klassische kombinierte Eis- und Felstour durch die Aiguille de Grépon Ostwand sowie die Schüsselkarstschne-Südwand, Karlspitze-Ostwand, Karlspitzenpfiler und Dachl-Diagonale (Gesäuse), letztere VI +.

#### S. Austria - Wien

Die S. Austria ehrte ihre langjährigen Mitglieder. Im Rahmen eines festlichen Abends wurden Oberst a. D. Werner Raabl für 70jährige, Dr. Bettina v. Wissmann und Rudolfine Zimmermann für 60jährige, Marianne Paur und Wilhelm Schöninger für 50jährige Treue zum Alpenverein geehrt. 66 Mitglieder erhielten das Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft und 33 Mitglieder das für 25jährige Mitgliedschaft. Nach einer Begrüßung durch den Ersten Vorsitzenden, Hofrat Dipl.-Ing. Schwarz, hat Walter Stammering die Festrede gehalten. Kammerschauspieler Richard Eybner, die Mozart-Sängerknaben und die Austria-Volkstanzgruppe gestalteten den Abend durch ihre Vorträge.

#### Zehn Jahre S. Wattens

Die im Dezember 1965 durchgeführte 10. Jahreshauptversammlung der S. Wattens gab den zahlreich anwesenden Mitgliedern, Trägern des Ehrenzeichens und Gönnern des Vereines einen umfassenden Einblick in ein lebhaftes, vielseitiges Vereinsleben. Die Vertreter der alpinen Gesellschaften „Reuterknappen“ und „Melzerknappen“, vor allem aber der Vertreter des VA, Bundesjugendführer Dr. Lechner, sowie Vizebürgermeister Maier, der die Größe des Bürgermeisters und der Gemeinde überbrachte, wurden im vollen Saal des Gasthauses „Goldener Adler“ herzlich begrüßt.

Die Sektion ist mit ihren nun 740 aktiven Mitgliedern die weitaus stärkste sportliche Organisation des Industriedorfes. Wie in der Jahreshauptversammlung deutlich wurde, wird diese große Gemeinschaft von Mitgliedern aller Altersgruppen nicht nur durch das Alpinleben festigt, sondern vor allem auch durch eine sehr rührige Vereinsleitung, die in ihrer Arbeit für die Sektion völlig aufgeht. Der Erste Vorsitzende, Toni Schlechter, wies in seinem umfangreichen Tätigkeitsbericht vornehmlich darauf hin, daß die Sektion seit ihrem Gründungsjahr 1955 ihren Mitgliederstand mehr als verdoppeln konnte. Er versäumte nicht, der Leistungen seines Vorgängers zu gedenken, des unvergeßlichen Rudl Braun, dessen Tätigkeit noch jetzt nachwirkt.

Schatzmeister Arthur Pichler, der einen Überblick über die Finanzgebarung der Sektion gab, wurde der Dank ausgesprochen und von der Versammlung die Entlastung erteilt. Der Bericht des Jungmannschaftsführers Toni Aichner über zahlreiche Begehungen im Bereich der Ostalpen und der Bericht von Fachlehrer Willi Cassan über durchgeführte Bergfahrten und Wanderungen der Jugendgruppe erweckten großes Interesse.

Mit starker Anteilnahme folgte die Versammlung den Ausführungen über das im Ban befindliche Vereinsheim der Sektion. In 900 freiwilligen Arbeitsstunden vieler Mitglieder konnten wesentliche Vorarbeiten geleistet und das Haus bereits bis zum Kellergeschoß hergestellt werden. Der Erste Vorsitzende dankte allen freiwilligen Helfern, vor allem auch der Jugend der Sektion. Er wies darauf hin, daß die Planung des Vereinsheimes erst realisiert werden konnte, nachdem die Fa. D. Swarovski & Co. in großzügiger Weise den Baugrund kostenlos zur Verfügung gestellt hatte.

Einer nun schon üblichen Gepflogenheit entsprechend, widmeten sich die Anwesenden noch dem kulturellen Teil des Abends, dessen Gestaltung hener Wolfgang Axt aus St. Johann im Pongau übernommen hatte. Mit viel Beifall nahm man seinen Lichtbildervortrag über „Bergabenteuer im Kaukasus“ an.

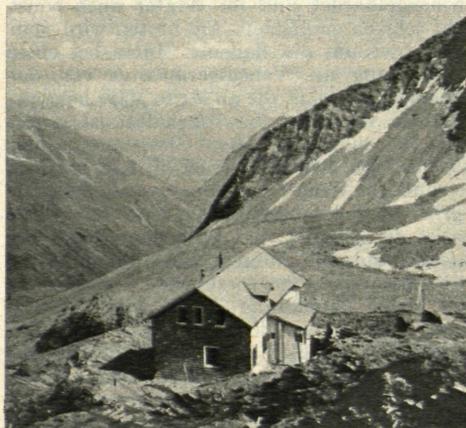
# Die einsame Hütte: Die Badener Hütte

Jedem Bergsteiger wird der Abend in unvergesslicher Erinnerung bleiben, an dem er das „Glück“ hatte, auf einer der vielumwobenen Hütten, z. B. des Kaisergebirges, noch eine umgestürzte Kiste zum Sitzen, eine halbe Bank zum Schlafen und ein paar Atemzüge Luft zum Überleben für sich zu erobern. Solche Erinnerungen wird man vor allem von dort mitbringen, wo eine Tour, ein Gipfel oder eine ganze Gebirgsgruppe zur Mode geworden ist. Und wer modern sein will, muß eben leiden!

Für alle jene Bergsteiger aber, die sich nicht fürchten, als unmodern verfehmt zu werden, gibt es immer noch eine ganze Menge abgelegener und stiller Winkel, in denen auch die Bergunterkünfte ruhig und einsam sind. Eine solche ist zum Beispiel die Badener Hütte im obersten Froßnitztal der südlichen Venedigergruppe. Sie kann ohne Bedenken als „einsam“ weiterempfohlen werden, weil keine Gefahr besteht, daß sich dieser Zustand in absehbarer Zeit ändern wird. Denn einmal liegt sie abseits von der großen Venediger-Heerstraße, zum anderen ist der Zugang vom Tal lang und erfordert viel Ausdauer. Denn von Matrei i. O. muß man mit 5 bis 6 Stunden Gehzeit rechnen, von Gruben, bis wohin man auch mit dem Auto fahren kann, mit 4 bis 5 Stunden. Lift oder Materialaufzug für Gepäcktransport gibt es nicht. Der normale Zugang auf die Hütte folgt auf schön angelegtem Weg dem Froßnitztal. Ein anderer Anstieg, auf den hier ganz besonders hingewiesen werden soll, führt vom Matreier Tauernhaus ins Innerschlöb, auf der rechten Ufermoräne des Schlatenkeeses dem Zöllner-Weg folgend, über das Löbbentörl (2770 m) in 5 bis 6 Stunden zum Ziel. Es ist dies sicher einer der schönsten und reizvollsten Hüttenanstiege des ganzen Ostalpenraumes. Er hat den Vorteil, daß er — ein gutes Schuhwerk, Kälteschutz und Ausdauer vorausgesetzt — keine allzugroßen Anforderungen an Ausrüstung und alpinen Können stellt und doch mitten hinein führt in die großartige Gletscherwelt des Venedigers.

Die Badener Hütte liegt 2608 m hoch, in einer herrlichen Lage, über den sanften Matten und Weiden der Froßnitzer Ochsenalm, mit großartiger Aussicht nach Osten. Die Hütte ist ein kleiner und fester Holzbau und wird von der Sektion liebevoll betreut und in bestem Zustand gehalten. Die Seele des Hauses aber ist seine Bewirtschafterin, Frau Agnes Riepler. Sie versteht es nicht nur, die Hütte sauber und vorbildlich zu führen, sondern auch durch ihre vornehme Art und ihr humorvoll-freundliches Wesen dem Gast das Gefühl gemütlicher Geborgenheit zu geben. Die Badener Hütte wird durch sie ein echtes Bergsteigerheim.

Von den Übergängen zu den benachbarten Hütten ist der Weg auf die Neue Prager Hütte als leicht und kurzweilig zu bezeichnen. Der Weg auf die Bonn-Matreier-Hütte ist länger und verlangt bei der Galtenscharte ein wenig



Badener Hütte gegen Schobergruppe Bild: Dr. E. Hanasek, Baden bei Wien

Trittsicherheit. Der Übergang zum Defreggerhaus und zur Johannes-Hütte über das Froßnitztörl über das Froßnitz- und Mullwitzkees. Er ist unschwierig, erfordert aber auf den Gletschern alle Vorsicht und Vorkehrungen, die man auf Gletscherwanderungen beachten soll.

Der Hausberg ist die Kristallwand (3329 m), deren sanfter Gipfel auf dem normalen Weg von Süden ganz leicht erreicht werden kann. Schon weniger besucht ist die Weißspitze (3300 m), die man am besten vom Froßnitztörl her in leichter Blockklettern erstiegt. Sehr selten begangen ist der Grat von der Weißspitze zum Vorderen- und Hinteren Seekopf (3280 und 3234 m) und zur Hohen Achsel (3161 m). Es ist dies eine sehr schöne, zum Teil luftige Gratklettern mit herrlichem Tiefblick nach Norden. Man kann aber auch leicht und rasch nach Süden auf das Garaneber- und Mailfroßnitzkees ausweichen, wenn der Blockgrat zu große Schwierigkeiten bereitet.

Etwas weiter, aber als Tagestour von der Hütte durchaus noch möglich, sind der Großvenediger (3674 m) und die Hochgipfel auf dem Weg dorthin (Rainerhorn 3560 m, Schwarze Wand 3511 m, Hoher Zaun 3467 m). Allerdings handelt es sich hier um eine große Gletscherwanderung, und es ist ratsam, im Sommer früh aufzubrechen. Nach starken Neuschneefällen kann dieses Unternehmen recht mühsam werden.

Innerer und Äußerer Knorrkogel (2884 und 2921 m) und Wildenkogel (3022 m) können in leichter Klettern am Grat vom Löbbentörl aus erreicht werden. Dabernitzkogel (2972 m) und die beiden Michelbachspitzen (2907 und 2823 m) sind äußerst selten bestiegene Gipfel.

Wenn nun das ganze Gebiet schon im Sommer einsam und wenig begangen ist, so gilt das für den Winter und das Frühjahr in noch wesentlich stärkerem Maß. Man kann sich hier tagelang herumtreiben, ohne auch nur auf die Spur eines Schifahrers zu stoßen. Und

doch liegt die Hütte im Mittelpunkt eines erstklassigen Schitourengebietes. Der normale Anstieg von Gruben durch das Froßnitztal ist lawinengefährdet und im Winter auch sonst nicht sehr zu empfehlen. Am besten wird man das Gebiet um die Badener Hütte bei einer Überquerung des Venedigermassivs von der Kürsingerhütte aus, die ab Mitte März bekanntermaßen vorzüglich bewirtschaftet ist, erreichen. Die endlosen, weiten Gletscher machen das, was man sich im Sommer oft hart erarbeiten muß, im Winter zum Hochgenuß, zum Inbegriff der Schifahrerfreuden. Von der Hütte aus ist die Abfahrt vom Wildenkogel und die Kristallwand mit Abfahrt zur Johannishütte noch besonders hervorzuheben. Ansonsten wird dem Tatendrang kaum eine Grenze gesetzt sein, es sei denn vom Proviant. Die Verpflegung muß man nämlich mittragen, denn die Hütte ist im Winter nicht bewirtschaftet und nur mit AV-Schlüssel zugänglich.

Die Abfahrten selbst sind, solange man sich an die in der AV-Karte eingetragenen hält, durchwegs leicht und ungefährlich. Eine große Gefahr, und das gilt besonders für die hochgelegenen, flachen Gletscher zwischen Großvenediger, Rainerhorn und Kristallwand, sind rascher Wetterumschwung, Sturm und Nebel. Es muß deshalb neben der normalen Hochtourenausrüstung besonderes Augenmerk auf Orientierungsmittel und die Möglichkeit, biwakieren zu müssen, gelegt werden. Wer sich im Umgang mit Karte, Bussole und Höhenmesser, auch bei widrigen Umständen, nicht völlig sicher fühlt, sollte von einem Unternehmen in diesem Gebiet, das sich über mehrere Tage erstreckt, lieber absehen.

AV-Karte: Venedigergruppe 1960, 1 : 25.000  
 Führer: Tursky, Venedigergruppe 1924. Lienbacher: Kleiner Führer durch die Glockner- und Venedigergruppe 1962. G. Patzelt

## Syntosil, was ist das?

Welcher Bergsteiger und Wanderer oder wer sonst in Beruf und Sport Landkarten verwendet, hat nicht schon seine liebe Not mit diesen treuen Begleitern gehabt. Nicht immer scheint die Sonne, nicht immer ist es windstill, ja, je schlechter das Wetter ist, um so mehr ist man zur Orientierung auf die Karte angewiesen. Und dann war man zu Hause und mußte feststellen, daß der wertvollste Helfer, der sicherste Ratgeber in unbekanntem Gelände, unbrauchbar geworden war. Da hat die Karte der Wind eingerissen, dort ist sie, weil schließlich in nassem Zustand in den Rucksack gepackt, völlig abgescheuert und unleserlich geworden. an den Falten und Kanten ist sie faserig aufgerissen, ja selbst die teuer bezahlte, sorgfältig auf Leinwand aufgezogene Karte hat dem Wetter nicht standgehalten. Und wie oft ist gerade ein sehr wesentliches Stück des Kartenbildes zerschnitten und an den Falten nicht mehr lesbar.

Karten, die auf dem neuen, papierähnlichen Stoff Syntosil gedruckt sind, haben diese Nachteile nicht. Syntosil ist überaus dehn- und reißfest. Auch eine starke Sturmbö wird sie nicht in Stücke zerlegen, auch dann nicht, wenn die Karte vorher völlig durchnäßt wurde. Im Gegenteil, Syntosil ist in nassem Zustande noch widerstandsfähiger. Die beste Eigenschaft aber ist, daß auch die nasse Karte abreibfest bleibt, ja, daß man eine solche Karte, wenn sie verschmutzt ist, mit Bürste und Seife reinigen kann. Karten aus diesem Material machen mehr Freude. Darum werden immer mehr unserer so wertvollen und schönen Alpenvereinskarten mit einem Teil der Auflage auf Syntosil gedruckt.

E. H.

## Buchbesprechungen

Schifführer zur Alpenvereinskarte, Blatt 30/1 Ötztaler Alpen-Gurgl, Blatt 31/1 Stubai Alpen - Hochstuba, Blatt 35/1 Zillertaler Alpen - östlicher Teil, Blatt 42 Sonnblick. Preis für Mitglieder bei Bezug durch ihre Sektion S 52.- (Syntosil), S 35.- (Papier).

Nach der im vergangenen Winter veröffentlichten Karte mit Schifführer für Innsbruck und Umgebung, wobei die Karte auf der Grundlage des staatlichen Kartenwerkes durch die AV-Kartographie bearbeitet war, sind nunmehr vier Alpenvereinskarten mit aufgedruckten Schirouten erschienen. Diese Schirouten sind mit Nummern versehen, bei denen auch Hinweise auf Varianten, Lawinengefahr, Markierung usw. angebracht sind. Auf der Rückseite der Karten ist mit den gleichen Nummern versehen ein Kurz-Schifführer aufgedruckt, wobei durch entsprechende Faltung erreicht wird, daß der Text neben, unter oder über dem zugehörigen Kartenteil gelesen werden kann. Den rechten Vorteil davon hat man erst, wenn man die auf Syntosil gedruckte Ausgabe verwendet, weil dieses Material wasserfest, knitterfest, zerreißen und abreibfest ist und daher den Gebrauch im Freien bei jedem Wetter gestattet, ohne daß man Angst haben dürfte, daß der Wind die Karte in Fetzen reißt oder Schnee und Regen sie unleserlich machen. Dazu kommt noch der weitere große Vorteil, daß man nicht mehr in getrennten Karten und Führern suchen muß: Beide sind ja in einem Stück und zugleich lesbar zur Hand. Beachten Sie bitte, was über Syntosil auf dieser Seite sonst noch steht.

Dr. Emil Hensler

Zettler-Groth, Alpenvereinsführer Allgäuer Alpen, 6. Aufl., Bergverlag Rudolf Rother, München, 1965. Rund 400 Seiten, eine Übersichtskarte als Beilage, zahlreiche Ansichten und Anstiegsskizzen, zwei Panoramen. Wasserfester Kunststoffumschlag. S 113.80.

Ein Führerwerk, das in 6. Auflage erscheint, hat ohne Zweifel die Bewährungsprobe bestanden (was man wohl auch vom alten „Zettler“ sagen könnte), zeigt aber auch, daß daran weiter gearbeitet und ein immer möglichst neuer Stand erstrebt wird. Das ist für den Benutzer ein beruhigendes Gefühl. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung mit Bildern, besonders wichtig bei der Darstellung von Klettertouren, die ja zum typischen Tourenprogramm gerade dieser Berge gehören. Dazu gehören auch die übersichtlichen Panoramen der „Allgäuer“ von der Höfats bis zum Kratzer und der Schafalpengruppe. Es muß über Aufbau, Anordnung und inhaltliche Gestaltung der AV-Führer im allgemeinen und des vorliegenden im besonderen nicht weiter mehr berichtet werden. Diese sind bekannt. Nicht bekannt scheint dem Bearbeiter, und zwar erst seit neuestem, die Tatsache zu sein, daß die Alpenvereinskarten vom DAV und vom OeAV gemeinsam herausgegeben werden. Wieso er nämlich in der neuesten Auflage von der DAV-Karte Allgäuer Alpen West (1963) und Ost (1907/1924) und von der OeAV-Karte Arlberggebiet (usw.) schreibt, ist nicht klar. Allein ein Blick auf das 1963 neu erschienene Westblatt hätte den Herausgeber (DAV und OeAV gemeinsam) gezeigt. Mag man erst an einen Irrtum

oder Schlamperei denken, so muß man schließlich doch Absicht dahinter sehen, wenn allein auf Seite 13 und 14 sechsmal von der DAV-Karte und dann dreimal von der OeAV-Karte statt einfach von der AV-Karte gesprochen wird. Erhärten muß sich diese Vermutung noch, wenn man im Vorwort zu dieser letzten Auflage auch „DAV-Führer“ liest, obwohl am Umschlag eindeutig „Alpenvereinsführer“ steht. Man darf erwarten, daß in einer allfälligen 7. Auflage dieses wertvollen Führerwerkes über die wunderschönen Allgäuer Alpen wieder die für beide Vereine gemeinsame Sprachregelung eingeführt wird. Dr. E. Hensler

**Philippe und Claude Traynard, Alpes et neige.** 101 sommets à ski; Verlag B. Arthaud, Paris-Grenoble 1965, 220 Seiten, davon 108 Bildseiten, 101 Kartenskizzen im Text; Ganzleinen.

Die Autoren legen in der Manier der Pause-Bücher eine Auswahl von 101 hochalpinen Gipfelfahrten vor. Die Auswahl wurde ausschließlich in den französischen Alpen getroffen. Die dargebotenen Touren, die offenbar sehr sorgfältig ausgewählt sind, reichen von der 2000- bis an die 4000-Meter-Grenze. Es sind reine Schitouren, und sowohl solche leichteren Charakters, als auch ausgesprochen hochalpine, erste Fahrten darunter zu finden. Zu jeder Fahrtenbeschreibung gehört eine Bildseite mit einer typischen, meist einer Gipfelaufnahme. Eine Kartenskizze zeigt den Weg und auf ihm anzutreffende Besonderheiten. Im Text erfährt der Leser alles über Schwierigkeiten, Ausrüstung, Zeitbedarf bei normalen Verhältnissen, Zugänge mit Kraftwagen und deren günstigste Stationierung, Unterkünfte, Literatur, Karten usw. (Grundsätzliches über Karte, Bussolte, Höhenmesser und deren Bedeutung und Gebrauch wird außerdem dargeboten), so daß man nach der Lektüre, die natürlich niemals ein eingehendes Kartestudium ersetzen kann, mit dem Gebiet einigermaßen vertraut ist (so man französisch lesen kann). Die Autoren (mit ihren Helfern, die sie im Vorwort nennen) und der Verlag haben sich alle Mühe gegeben, diesen Band gut und sorgfältig zu gestalten. Wer je Gelegenheit haben sollte zu wintertlichen Bergfahrten in den französischen Alpen, wer auch dort weggehen möchte von der Piste, der Straße der Vielen, dem kann mit Hilfe dieses Werkes die Auswahl schöner Fahrten bestimmt nicht schwer fallen. Dr. Emil Hensler

**Spiro Dalla Porta Xidias-Bianca di Beaco, Sui monti della Grecia immortale.** Tameri Editori in Bologna, 1965, 153 Seiten, 15 Lichtbilder, broschiert.

„Auf den Bergen des unsterblichen Griechenland. Die Triestiner Kundfahrten 1964/65“, so der Titel. Das Buch ist in eine Reihe von Kapiteln gegliedert, in deren Untergliederungen sich die beiden Autoren teilen (was jeweils vermerkt ist). So setzt sich S. D. P. X. im ersten Kapitel mit der „Idee einer Expedition“ in ein so zivilisiertes Land wie Griechenland auseinander, dem Heimatland seines Vaters, und gelang schließlich doch von der Aiguille Noire auf den Thron des Zeus. Und damit beginnen in bunter Folge die Erlebnisse zweier Sommerfahrten, die den Beteiligten eine Reihe von Erstbegehungen in schönem Fels bringen. Dabei handelt es sich meistens um schöne Freikletterei mit wenig technischen Hilfsmitteln in den Schwierigkeitsgraden III bis VI. Eine Übersicht am Schluß des Berichtes stellt die hauptsächlichsten Fahrten mit allen notwendigen Routenangaben dar. Dazwischen viele Erlebnisse, ansprechend, auch für den Nicht-Italiener leicht lesbar erzählt. Die Lichtbilder sind ein bißchen schwach, zeigen nicht eindrucksvoll genug, welche schöne Berge Griechenland zu bieten hat. Alles in allem ein interessanter Bericht. Dr. E. Hensler

**G. B. Spezzotti, L'Alpinismo in Friuli e la Società Alpina Friaulana,** Band I (1874–1899) 1963 und Band II (1900 bis 1940) 1965 bei Stabilimento G. Fulvio, Viale Tricesirno 122 in Udine erschienen. Preis: Lire 2000.—.

Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Gründung des Club Alpino Italiano (1863–1963) ist diese Geschichte des Bergsteigens in Friaul geschrieben worden. Sie wird in der Einführung kurz hingestellt in die Gründungszeit der großen alpinen Vereine, die ja tatsächlich so nahe zusammenfielen, daß sie allerorten „in der Luft gelegen sein mußte“.

Von den Wurzeln des Friauler Bergsteigens an über die Gründung des Friauler Alpenvereins und die Entwicklung des alpinen Vereinswesens in Friaul zu berühmten Männern, die in hoch heute vom größten Zauber der Hochgebirgsnatur umgebenen Bergen, den „Julischen“, erste Wege suchten, erzählt der erste Band. Und wir begegnen darin so berühmten Männern wie dem Grafen Giacomo di Brazza, der als Topograph auf einsame Gipfel stieg, wir begegnen auch immer wieder der benachbarten Sektion Villach des DuOeAV, wir kreuzen die Wege eines unvergessenen und unvergeßbaren Dr. Julius Kugy. Den Bau der ersten Unterkünfte wie der

Nevea-Hütte oder der Canin-Hütte, auch wenn es nicht Hütten heutigen Formates waren, und anderer Bergsteigerunterkünfte erlebt der Leser ebenso mit wie die Entstehung eines einheimischen Führerwesens.

Der II. Band führt uns über die Jahrhundertwende in die moderne Bergsteigerei und auch in andere Gebiete, von der „Entdeckung“ der Voralpen in die Dolomiten und auch weiter fort. Auch die beiden Weltkriege, davon besonders der erste, werden berührt, haben sie doch tief in alpines Geschehen und in die Reihen der Alpinisten eingegriffen. Und wieder begegnen wir Hütten wie z. B. dem alten und neuen Rifugio Pordenone. „L'Alpinismo in Friuli“ ist so Zeuge der Tätigkeit von Bergsteigern, die voll Idealismus in allen Zeiten ihren Weg zum Berg gegangen sind. Und es ist ein erregendes Kapitel alpiner Geschichte.

Beide Bände sind mit zahlreichen Bildern und mit vielen tabellarischen Übersichten ausgestattet. Dr. Emil Hensler

**Ökologische Untersuchungen in der subalpinen Stufe zum Zwecke der Hochlagenaufzucht, in „Mitteilungen der Forstlichen Bundes-Versuchsanstalt Mariabrunn“; in Kommission bei „Österreichischer Agrarverlag“, Wien 1963. Teil I 430 Seiten, Teil II 454 Seiten, broschiert.**

Die Untersuchungsergebnisse, die in vieljähriger Gemeinschaftsarbeit der Forschungsstelle für Lawinenverbengung in Innsbruck unter der Leitung von Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Robert Hampel erarbeitet worden sind, liegen in diesen beiden Bänden vor.

Angelöst vor allem durch die verheerenden Lawinenkatastrophen von 1951 und auf der Tatsache anbauend, daß die meisten Lawinen unter der möglichen Waldgrenze abbrechen, wurde eine Grundlagenforschung eingeleitet, die die Bedingungen für eine erfolgreiche Aufzucht der Lawinenabzugsgebiete und damit für die auf Dauer einzig erfolgreiche Lawinenverbauung ermitteln sollte. In zahllosen Labor- und Freilandversuchen und -Untersuchungen wurden vom Bodenklima bis zur Mikrobiologie, von Wind-Wirkungen an Lawinenschutzbauten bis zu Strahlungsmessungen usw. eine ungläubliche Fülle von Erkenntnissen erarbeitet, die die moderne Lawinenverbauung, die rein technische als auch die biologische, grundlegend beeinflusst haben.

Wie alle Forschungsarbeit hat sich auch diese mehr oder weniger in aller Stille abgespielt, nur einem kleinen Kreis von Fachleuten bekannt und auch nur von diesen in der Bedeutung für die Landeskultur wirklich erfaßt. Gerade diese Forschungen aber verdienen, in breitesten Kreisen bekannt und anerkannt zu werden. Dazu sind die vorliegenden Ergebnisse auch ein Beispiel für die Fruchtbarkeit einer echten Gemeinschaftsarbeit (Team-work sagt man heute meist in unserem durch Anglizismen überwucherten Sprachgebrauch dafür), wie sie hierzulande leider noch nicht allzu oft gepflegt wird. Auch in dieser Hinsicht ein Beispiel, das hier ein überragender Fachmann gesetzt hat. Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß über die vorgelegten Arbeiten hinaus noch zahlreiche Einzelveröffentlichungen als „Abfallprodukte“ der reichen wissenschaftlichen Ernte erschienen sind. Dr. E. Hensler

**Schätze aus Österreichs Boden, Notring-Jahrbuch 1966, Verlag Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs, Wien 1., Judenplatz 6, 206 Seiten mit zahlreichen ein- und mehrfarbigen Bildern. Broschiert S 80.—, Leinen S 90.—.**

In zahlreichen, kurzgefaßten Darstellungen führt das diesjährige Notring-Jahrbuch in einen der größten Reichtümer unseres Vaterlandes ein: in die Bodenschätze. In den genannten Skizzen werden nicht nur Lagerstätten vorgestellt. Mit knappen Sätzen wird auch die Geschichte ihrer Nutzung aufgezeigt und soweit möglich durch ein instruktives Bild ergänzt. Vom Eisenerz über den Graphit, Marmor, Steinbrüche und Kohle über Erdöl und Erdgas bis zu Edel- und Halbedelsteinen reicht der Bogen des Dargestellten. Das Jahrbuch ist so eine Fundgrube für jeden, der sich einen Überblick verschaffen will. Literaturhinweise helfen zudem jedem, der sein Wissen in irgend einer speziellen Form vertiefen möchte. Dr. Emil Hensler

**Geschützte Natur - Naturschutzhandbuch für Oberösterreich, herausgegeben vom Amt der Oberösterreichischen Landesregierung im Verlag J. Wimmer, Linz a. d. D., Promenade 23; 320 Seiten, 275 farbige Abbildungen, Preis S 176.—.**

Geschützte Natur ist eigentlich die zweite, wesentlich erweiterte Auflage des vor einigen Jahren erschienenen amtlichen Naturschutzhandbuchs für Oberösterreich. In das anscheinliche, sauber gestaltete Buch wurden neben den geschützten Pflanzen nun auch Darstellungen der in Oberösterreich geschützten Tiere (Säugetiere, Vögel, Kriechtiere und Kerbtiere) aufgenommen und die naturschutzrechtlichen Vorschriften bis zum Stand vom 1. September 1965 ergänzt.

Pflanzen und Tiere sind eingehend beschrieben, ebenso die erklärten Naturschutzgebiete, und dies nicht etwa in einer trockenen, wissenschaftlichen Form, sondern lebendig und interessant. Das Buch ist daher erstklassiges Rüstzeug für alle berufenen Naturschutzorgane und Sachbearbeiter im Lande, es wendet sich aber darüber hinaus an alle Natur- und Heimatfreunde und bringt diesen wertvolle naturkundliche Anleitungen, Aufklärungen und Auskünfte über unzählige einschlägige Belange. Solcherart darf es als wahres Heimatbuch angesprochen werden. Es verdient weiteste Verbreitung im Kreise unserer Mitglieder. Die Aquarelle der geschützten Pflanzen sind von E. W. Ricek, St. Georgen im Attergau, die der geschützten Tiere von Ing. H. Summersberger, Linz, liebevoll und naturgetreu entworfen worden. Sie unterstützen damit das Anliegen des Herausgebers zur Erhaltung der heimatischen Flora und Fauna und damit der Ursprünglichkeit des Landes sehr eindringlich und überzeugend!

Sepp Wallner

**Der Alpengarten**, Zeitschrift für Freunde der Alpenwelt, der Alpenpflanzen- und Alpentierwelt, des Alpengartens und des Alpinums. Herausgeber, Eigentümer, Verleger, Vertrieb und Schriftleiter Dir. Josef Ebner, 8046 Graz-St. Veit, Am Aigen 5.

Die Zeitschrift „Der Alpengarten“ erscheint vierteljährlich und kostet im Jahresabonnement S 24.—. Die Hefte bringen, unterstützt durch lehrreiche Bilder, vielerlei Wissenswertes vor allem für Alpinum-Besitzer und Freunde seltener Alpenpflanzen. Sie finden Anregungen und nützliche Hinweise für die oft schwierige Kultur von Alpenpflanzen im nicht ganz entsprechenden Klima und Boden, und vor allem bekommen Sie immer wieder seltene Pflanzen vorgestellt. Dr. E. Hensler

Der Bergsteiger, März 1966, Heft 5, 33. Jahrgang

#### Inhalt

- Dr. Hans Hanke: Gletscherkatastrophen  
 Franz Pritzl: Einsame hochalpine Schiabfahrt im Wetterstein  
 Unser Fahrtvorschlag: Schitouren um Parsenn  
 Erwin Bahnmüller: Frühjahrsschifahrt über die Nagelluhkette  
 Franz Biasi: Ellmauer Tor  
 Walther Goes: Spruch  
 Richard Hoyer: Aller guten Dinge sind drei - oder auch mehr  
 Überschreitung der Haller Mauern bei winterlichen Verhältnissen  
 Franz A. Roedelsberger: Ausspruch  
 Hermann Kornacher: „Zur Audienz bei einem König“  
 Braun: Gedicht  
 Eberhard Krüß: Geheimtip Piz Calderas  
 Gaston Rebuffat: Ausspruch (aus „Zwischen Mont Blanc und Himalaya“)  
 R. Schmieder: Weiße Vysoka  
 Eine winterliche Tatrabesteigung  
 Hans Eichenseher: Sehnsucht nach den Bergen (Gedicht)  
 Fritz Richter: Zum Klettern in die Vorberge  
 Robert Mascha: Bishorn-Nordostwand  
 Das Erlebnis des ersten Viertausenders  
 Dr. Rudolf Gramich: Für Lontong und Farnkraut am Rand des Todes  
 Alex von Wandau: Berge an der Steirischen Salza  
 Dipl.-Dolm. Helfried Knoll: Zweitausender rund um den Ingeringsee - Frühlingswochenende in den Seckauern  
 Elfi Schneck-Schuster: Der goldene Mauerhaken  
 Walther Goes: Spruch

## Bergsteigerschule des OeAV - Tourenplan Sommer 1966

### Kurs 10. bis 16. Juli

- 01 Bergwanderung im schönsten Teil der Dolomiten
- 02 Grundkurs für Felsklettern im Kaisergebirge (Stripsenjochhaus)
- 03 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Fels (Sulzenauhütte)
- 04 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Fels (Saarbrücker Hütte)

### Kurs 17. bis 23. Juli

- 05 Klettertourenwoche (Stripsenjochhaus)
- 06 Grundkurs für Felsklettern in den Kalkkögeln (Adolf-Pichler-Hütte)
- 07 Tourenwoche im schönsten Teil der Stubaier Alpen
- 08 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Fels (Taschachhaus)
- 09 Tourenwoche in der Silvretta

### Kurs 24. bis 30. Juli

- 10 Klettertourenwoche im Karwendel
- 11 Grundkurs für Felsklettern im Kaisergebirge (Stripsenjochhaus)
- 12 Ötztaler Rundtour
- 13 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Fels (Warnsdorfer Hütte)
- 14 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Fels (Saarbrücker Hütte)

### Kurs 31. Juli bis 6. August

- 15 Klettertourenwoche (Stripsenjochhaus)
- 16 Grundkurs für Felsklettern in den Kalkkögeln (Adolf-Pichler-Hütte)
- 17 Tourenwoche im Gebiet des Großglockners

- 18 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Fels (Sulzenauhütte)
- 19 Tourenwoche in der Silvretta

### Kurs 7. bis 13. August

- 20 Klettertourenwoche im Karwendel
- 21 Grundkurs für Felsklettern im Kaisergebirge (Stripsenjochhaus)
- 22 Tourenwoche im schönsten Teil der Stubaier Alpen
- 23 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Fels (Taschachhaus)
- 24 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Fels (Saarbrücker Hütte)

### Kurs 14. bis 20. August

- 25 Klettertourenwoche (Stripsenjochhaus)
- 26 Grundkurs für Felsklettern in den Lechtaler Alpen (Steinseehütte)
- 27 Ötztaler Rundtour
- 28 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Fels (Warnsdorfer Hütte)
- 29 Tourenwoche in der Silvretta

### Kurs 21. bis 27. August

- 30 Grundkurs f. Felsklettern im Kaisergeb.
- 31 Tourenwoche im Gebiet d. Großglockners
- 32 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Fels (Sulzenauhütte)
- 33 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Fels (Saarbrücker Hütte)

### Kurs 28. August bis 3. September

- 35 Klettertourenwoche (Stripsenjochhaus)
- 36 Grundkurs für Felsklettern in den Lechtaler Alpen (Steinseehütte)

- 37 Tourenwoche im schönsten Teil der Stubai Alpen
- 38 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Fels (Taschachhaus)
- 39 Tourenwoche in der Silvretta

**Kurs 4. bis 10. September**

- 40 Bergwanderung, Lechtaler Alpen
- 41 Karwendeltour
- 42 Hochalpine Wanderung in den Zillertaler Alpen
- 43 Klettertourenwoche im Rätikon (Lindauer Hütte)
- 44 Ötztaler Rundtour

**Auslandsbergfahrten:**

**Kurs 10. bis 16. Juli**

- 45 Klettertourenwoche in den Dolomiten (Geislerhütte, ehemalige Regensburger Hütte)

**Kurs 4. bis 10. September**

- 46 Klettertourenwoche in den Dolomiten (Sellajochhaus)

**Der Lehrgang „Natur im Hochgebirge“ 1966**

findet in Kärnten mit dem Standort Neues Sadnighaus statt. Vorgesehen sind wieder zwei Kurse mit gleichem Programm, und zwar der eine vom Dienstag, den 2. bis Samstag, den 6. August, der andere vom Montag, den 8. bis Freitag, den 12. August 1966.

Das Neue Sadnighaus steht in der südlichen Goldberg-Gruppe und ist von Döllach oder Mörschach im Mölltal zu erreichen.

Das Hüttengebiet ist z. B. auf Freitag & Berndt's Touristenkarte Nr. 19 links unten dargestellt. Es bietet reichlich Gelegenheit zur Beobachtung schöner, zum Teil auch seltener Alpenpflanzen und ist eine Fundgrube für den Mineraliensammler, denn es ist z. B. der alte Goldbergbau „Am Waschgang“ leicht erreichbar. Auch der Vogelfreund kann mit guten Beobachtungsmöglichkeiten rechnen. Das Haus wurde im vergangenen Jahr generalüberholt.

Die S. Wiener Lehrer hat für den Kurs 16 Betten und 14 Lager zur Verfügung gestellt. Die Zuteilung erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldung. Diese ist an den Kursleiter zu richten: Dr. Kurt Walde, Kranewitterstraße 14, 6020 - Innsbruck.

Eine „Naturkundliche Woche in den Dolomiten“ ist für 1966 nicht vorgesehen. An ihrer Stelle wird eine vorwiegend naturkundlich eingestellte große Schweizer Fahrt mit dem Besuch des Wallis, des Genfer Sees, der Gegend von Murten und Bern usw. durchgeführt (27. VIII. bis 1. IX. und 3. bis 8. IX. 1966). Nähere Angaben darüber werden auf Wunsch zugesandt. Anfragen an die gleiche Anschrift wie oben.

**Eis- und Kletterkurse und Tourenführungen der Akad. S. Graz**

Standort: Kannergräthütte, 2960 m, in den Ötztaler Alpen. Das Kursprogramm umfaßt eine vollständige Bergsteiger-ausbildung in Fels und Eis, in Praxis und Theorie.

Termine der Kurse im Sommer 1966: 1. Kurs 26. Juni bis 3. Juli, 2. Kurs 3. Juli bis 10. Juli, 3. Kurs 10. Juli bis 23. Juli, 4. Kurs 24. Juli bis 6. August, 5. Kurs 7. August bis 20. August, 6. Kurs 21. August bis 3. September, 7. Kurs 4. September bis 17. September.

Jene Teilnehmer, die Interesse am hochalpinen Schilau haben, können beim 1. und 2. Kurs auch einen Schikurs mitmachen.

Tourenführungen im Gebiet des Kannergrates: Die Wochenführungen beginnen jeden Sonntag abends und enden jeweils Samstag abends, d. s. 6 Tourentage. 1. Termin: Beginn 26. Juni 1966, letzter Termin: Beginn 11. September 1966.

Die 3tägigen Führungen beginnen jeden Sonntag und Mittwoch abends, 1. Termin: Beginn 26. Juni 1966, letzter Termin: Beginn 14. September 1966.

Anfragen und Anmeldungen an den Kursleiter Bergführer Hermann Bratschko, A-8010 Graz, Jahngasse 2, Österreich. Bitte Rückporto (internationalen Antwortschein) belegen.



**Vortrag mit Farblichtbildern von Karl Kolar**

„Maltatal - Zemmgrund - Tormauer. SOS für die österreichische Berglandschaft. Vom Naturwunder zwischen der vergletscherten Hochalmspitze und dem blumenreichen Hafner - Die Schönheit der Zillertaler Alpen - Die Schluichten der Erlauf, letzte Wildwasserlandschaft beim Ötzer - Bilder von Mattmark im Wallis - Ein Blick auf den Bisamberg bei Wien.“

15. April 1966, Festsaal der Handelskammer in Klagenfurt/Kärnten.

16. April 1966, Österr. Alpenverein, Hermagor/Kärnten. Beginn 19.30 Uhr.

**OeAV-Bergfotokurs im Karwendelgebirge**

Der Österreichische Alpenverein veranstaltet vom 10. bis zum 17. September 1966 einen Bergfotokurs im Karwendelgebirge. In diesem Lehrgang für fotografisch interessierte Bergsteiger wird versucht, das Darstellen des Wesentlichen aus der Landschaft, die wirkungsvolle Bildgestaltung zu erarbeiten.

Es ist geplant, im Rahmen einer Karwendel-durchquerung den Großen- und den Kleinen Solstein (2641 m) und die Birkkarspitze (2749 m) zu ersteigen.

Kursleiter: Karl Kolar. Kursbeitrag: S 120.- (einschließlich der Lehrschrift „Die Bergfotografie“ von Karl Kolar). Weitere Auskünfte und Anmeldungen: Österreichischer Alpenverein, Verwaltungsausschuß, 6020 Innsbruck, Alpenvereinshaus, Wilhelm-Greil-Straße 15. Meldeschluß: 15. Juli 1966.

## Sommerfahrten der S. Edelweiß

1010 Wien I., Walfischgasse 12

### Autobusfahrten mit Wanderungen und Bergtouren

- 28.—30. Mai 1966, Hohe Tatra (poln. Teil)  
18.—19. Juni 1966, Niedere Tatra  
16.—17. Juli 1966, Rottenmanner Tauern  
13.—15. August 1966, Riesengebirge, Elbesandsteingebirge  
17.—18. September 1966, Hochschwab

### Sommerfahrten

- Marmolata (Sommerschikurs), 9.—17. 7., F.: Katschthaler, Pauschalpreis S 1400.— bis 1650.—  
Photowanderung Karnische Alpen, 9.—16. 7., F.: Sammer, Fg.: S 120.—  
Östliche Dolomiten, 16.—23. 7., F.: Schante, Fg.: S 150.—  
Sarntaler Alpen, 16.—23. 7., F.: Poppe, Fg.: S 150.—  
Ortlergruppe, 16.—24. 7., F.: Romanelli, Fg.: S 200.—  
Westliche Dolomiten, 23.—30. 7., F.: Schante, Fg.: S 150.—  
Bozen—Meran, 23.—31. 7., F.: Poppe, Fg.: S 150.—  
Stubaier Querung, 7.—13. 8., F.: Ing. Hitzler, Fg.: S 120.—  
Ortlergruppe (Silberbogen), 13.—21. 8., F.: Dr. Fromm, Fg.: S 200.—  
Petzen—Hochobir, 14.—21. 8., F.: Poppe, Fg.: S 120.—  
Höhenwanderungen im Wallis, 20.—27. 8., F.: Mayr, Fg.: S 200.—  
Wocheinersen—Triglav, 22.—28. 8., F.: Poppe, Fg.: S 150.—  
Rätikon, 27. 8.—3. 9., F.: Pracher, Fg.: S 120.—  
F.: = Führer, Fg.: = Führungsgebühr

### Arbeit auf einer Hütte

sucht ein Rentner, der gelernter Schlosser und Installateur für Heizung und Sanitäre Anlagen ist, sich auch bei landwirtschaftlicher Arbeit auskennt und ein guter Fußgeher ist. Die Anschrift ist in der Schriftleitung zu erfragen.

### Prielschutzhaus

In der Bewirtschaftung des Prielschutzhauses der S. Touristenklub Linz am Großen Priel (Totes Gebirge, Talort Hinterstoder) hat sich mit Ablauf des letzten Bewirtschaftungsjahres ein Pächterwechsel ergeben; das Ehepaar Bergführer Gerwin und Paula Eder ist aus dem Pachtverhältnis ausgetreten und Rudolf Eibenholz aus Steyr hat die Bewirtschaftung des Hauses am 1. März d. J. aufgenommen. S. W.

Schöne Ferien im neuzeitlich ausgestatteten AV-Haus Hinteralm der Sektion Wiener Lehrer, 1450 m, mit 20 Betten, 27 Matratzenlagern mit Wäsche, elektr. Licht, Fließwasser, Warmluftheizung und warmen Brausen. Das Haus liegt in einem großen Almboden mit reicher, seltener Almflora und mildem Klima (man nennt die Hinteralm das steirische Davos), bietet aber eine freie und weite Aussicht auf einen Kranz von Bergketten. Das Gebiet gehört zu den heute seltenen Gegenden mit großer landschaftlicher Schönheit, die noch nicht durch Autostraßen und Liftse „erschlossen“ sind und eignet sich deshalb besonders für einen erholsamen Ferienaufenthalt. Die „Hausberge“ sind: Spielkogel, Roßkogel, Schwarzenstein. Übergänge: Waxeneck, Schneetalpe, Rax. Die von Kaiser Franz Josef erbante Jagdstraße ermöglicht einen Gepäcktransport bis zur Hütte, ist aber für Privatfahrzeuge gesperrt. Der Pächter Toni Hribernik und seine Familie betreuen die Gäste aufmerksam und sorgen für reichliche, gute und preiswerte Verpflegung. Die Hinteralm ist aber auch durch ihre sichere Schneelage bis Ende April ein ideales Schigebiet. Bahnstation ist Neunberg/Mürza, Zugänge Krampen ober Scheiterboden, Autoparkplatz Gasthof Tirol. Auskünfte und Anmeldung beim Pächter Toni Hribernik, Krampen, Post 8692 Neunberg. Auf Wunsch Abholung von der Bahn.

**Der richtige Schlüssel zu Reichtum und Glück:**  
Ein Klassenlos der Glücksstelle am Stephansplatz.  
Prospekt und Bestellkarte inliegend.

### In Zermatt-Winkelmatten

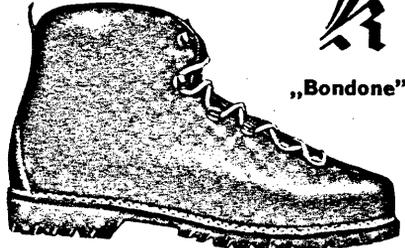
Bergsteigerlager mit Aufenthaltsraum, Juli—Oktober.  
Nächtigung und Kurtaxe sFr 2.—. Benützung elektr. Kochplatten sFr —.60 pro Tag. Anmeldung nötig.

Auskunft Michna, Salzburg, G.-v.-Nissen-Str. 26  
(Rückporto)

# Kastinger



„Bondone“



In naturgegerbtem Rindleder braun besticht dieses Modell durch das schöne Material und die solide Ausführung. Ganz ledergefüttert, mit Gelenkstütze und gepolsterter Wasserlasche ausgestattet, doppelter Überlappung u. Ristbeugeeinschnitt. Echt perlon zweigenäht, mit gleitsicherer Vibram-Tourist-Extrasohle.

In Sport- und Fachgeschäften

# WALLISER LODEN



DER IDEALE  
LODEN FÜR  
BERGHOSEN

CLASICO



LODENFABRIK J. M. WEYRER & SÖHNE, INNSBRUCK



ABZEICHEN  
MEDAILLEN  
PLAKETTEN  
POKALE  
EHRENZEICHEN

**FRIEDRICH ORTH**

WIEN VI., SCHMALZHOFGASSE 18

TELEFON 579486 UND 549787



WENN FORM UND QUALITÄT  
ENTSCHEIDET



**tirolerbraun**

DIE NEUE SPORTCREME

OTTO KLEMENT INNSBRUCK

**Labisan**

gegen

Fieberblasen auf den Lippen  
Himalaya- und tropenbewährt  
In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schwartz-Apothek, Wien V



**Bergschuhe** In erstklassiger Qualität und Paßform, seit Jahrzehnten von Alpinisten erprobt und bewährt. Achten Sie auf die am Schuh ersichtliche und gesetzlich geschützte Marke

**MATTH. PANZL**  
BAD ISCHL



Erhältlich in den meisten führenden Schuhgeschäften Österreichs



IN LIZENZ DES OeAV  
GEBR. **KÖLLENSPERGER**  
INNSBRUCK TIROL AUSTRIA

# DIES ALLES

bekommen Sie jetzt für nur 6 Monatsraten zu je **S 49.-** oder bar **S 294.-** und 3% Skonto

Jeder, der innerhalb von 2 Wochen den Wert-Gutschein einsendet, erhält für eine Woche gratis zur Ansicht:

## LANCIA-TELESKOP + STUDENTEN-MIKROSKOP



### Das neue LANCIA-Teleskop

Haben Sie schon einmal einen Satelliten aus der Nähe gesehen? Oder vielleicht die Gebirge u. Täler des Mondes? Entdecken Sie den nächtlichen Himmel mit dem neuen LANCIA-Teleskop! Folgen Sie den Erdsatelliten auf ihrer Bahn um unseren Planeten. Betrachten Sie die Venus unser Fenster aus. Holen Sie die Wunder des Weltalls in Ihr Wohnzimmer.



**SPEZIAL ANGEBOT**  
1 Woche  
gratis zur Ansicht!

Das solide gebaute Mikroskop hat drei Linsen und vergrößert bis zu 500 mal. Dringen Sie ein in die Welt des Unsichtbaren. Stauen Sie über das Leben in einem Wassertropfen.



### WERT-GUTSCHEIN

An **INTERNATIONAL SCHOOL Ges.m.b.H.**  
Wilhelm-Greil-Straße 14 - Innsbruck

JA, senden Sie mir für eine Woche gratis zur Ansicht:

- \* LANCIA-Teleskop + Mikroskop gegen Nachnahme mit 3% Skonto.
- \* gegen Teilzahlung (Anzahlung S 49.- per Nachnahme. Rest in fünf Monatsraten à S 49.-).
- \* Nichtzutreffendes streichen!

Wenn ich beides innerhalb von 6 Tagen zurücksende, ist der Kauf hinfällig geworden und ich erhalte den per Nachnahme eingehobenen Betrag sofort und ohne Abzüge rückerstattet. Bitte in Blockschrift!

Vor- u. Zuname: .....

Straße u. Nr.: .....

Ort/Bundesland: .....

Beruf: ..... geb. ....

Unterschrift: .....  
(der Eltern bei Minderjährigen)



**GALILEI** führte am 21-8-1609 sein erstes Teleskop vor. Ein halbes Jahr später entdeckte er mit diesem Instrument die Umrisse der Venus, die Krater und Berge auf dem Mond. Als Anerkennung dafür wurde Galilei zum Professor ernannt. Mit Ihrem LANCIA-Teleskop können Sie mehr als das Dreifache dessen sehen, was Galilei damals sah; denn das moderne LANCIA-Teleskop vergrößert 30 mal!

Redaktionschluß: 26. 2. 1966. — Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Alpenverein. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Dr. E. Hensler, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15. Alleinige Anzeigenannahme: OeAV Verwaltungsausschuß, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, Ruf 23 1 71. — Druck: Tiroler Graphik, G. m. b. H., Innsbruck, Innrain 27—29

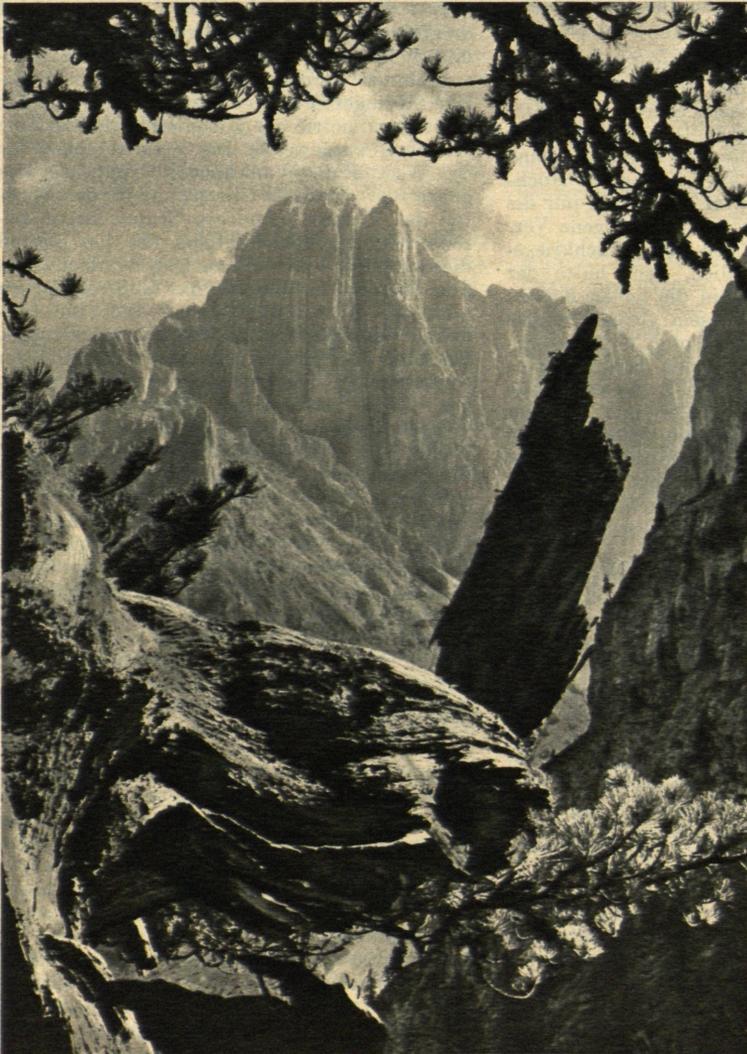
Wir bitten, bei Anfragen und Bestellungen auf unsere „Mittellungen“ Bezug zu nehmen

# MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 21 (91)

INNSBRUCK, MAI/JUNI 1966

HEFT 5/6



„... weiß  
jeder,  
und das  
Herz ihm  
lacht,  
die  
Kletter=  
zeit  
beginnt!“

Westabstürze des Langkofels

Bild: Kurt Nechansky, Salzburg

# Die Alpenvereinskarte des Toten Gebirges

Das Tote Gebirge ist eine stark verkarstete Kalkhochfläche und deshalb einer der unzugänglichsten Gebirgsstöcke der Ostalpen. So ist es begreiflich, daß zwar seine Außenabfälle in den vorliegenden Karten gut dargestellt sind, weniger aber die Hochfläche selbst; und doch ist gerade auch von ihr eine genaue Karte dringend notwendig geworden, seit sie nicht nur im Sommer, sondern besonders auch im Winter von zahlreichen Bergsteigern besucht und überquert wird.

Schon bald nach dem zweiten Weltkrieg wurde aus den Kreisen unserer Mitglieder, besonders in den oberösterreichischen Zweigvereinen, der Wunsch nach einer Alpenvereinskarte dieses Gebirges laut, den der Hauptauschuß wohl beifällig aufnahm, für dessen rasche Erfüllung aber zunächst keine Aussicht bestand.

Die neuen Alpenvereinskarten bilden in der Hauptsache Kammgebirge ab, für deren Aufnahme sich die terrestrische Stereophotogrammetrie besonders gut eignet. Das gilt zwar auch für die Ränder des Toten Gebirges, für eine genaue und lückenlose Vermessung der Hochfläche selbst kam aber von vornherein nur die Aufnahme aus der Luft in Frage. Eigene Vermessungsflüge waren in den ersten Nachkriegsjahren aber weder möglich, noch hätte der Österreichische Alpenverein die hohen Kosten bezahlen können. Aus diesem Grunde mußte der Plan einer Karte des Toten Gebirges zurückgestellt werden. Abgesehen davon, galt es nach dem zweiten Weltkrieg zunächst das große Kartenwerk der Ötztaler- und Stubai Alpen zu vollenden, für das die Vorbereitungen soweit gediehen waren, daß die restlichen vier Blätter in den Jahren 1949 bis 1954 rasch hintereinander erscheinen konnten. Anschließend ging die nunmehr vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein gemeinsam betriebene Alpenvereinskartographie daran, die große Lücke zwischen den Alpenvereinskarten der Lechtaler Alpen und des Karwendelgebirges zu schließen. Dies geschah mit dem großen Kartenwerk des Wetterstein- und des Mieminger Gebirges, dessen drei Blätter in den Jahren 1960, 1962 und 1964 erschienen sind. Darüber hinaus wurden mehrere vergriffene Karten neu aufgelegt, was besonders bei der Glocknerkarte eine neue Vermessung der ausgedehnten Gletscherfläche erforderte. Entsprechend der modernen Entwicklung in der Geländeaufnahme geschah dies mit Hilfe der Aerophotogrammetrie.

Damit war nun auch die Zeit für die Karte des Toten Gebirges gekommen, das übrigens schon in der Zwischenzeit für die sogenannte Waldstandsaufnahme aus der Luft aufgenommen worden war. Die Meßbilder wurden zwar vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen der Alpenvereinskartographie in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt, im

Bereich der ausgedehnten Hochfläche hatten diese aber wegen der geringen Flughöhe einen zu großen Maßstab und waren viel zu zahlreich, als daß eine wirtschaftliche Auswertung möglich gewesen wäre. Aus diesem Grunde hatte der überaus verdiente Berater der Alpenvereinskartographie, der leider 1963 verstorbene Prof. Dr. Richard Finsterwalder, ange-regt, das Tote Gebirge mit einer Überweitwinkelkamera aus 5000 m Höhe aufzunehmen. Dies ist durch einen Bildflug des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen am 12. Oktober 1963 mit vollem Erfolg geschehen, abgesehen vom Ostteil der Warscheneck-Gruppe, für die eine neue Karte zuerst nicht vorge-sehen war.

Das Kartenwerk des Toten Gebirges wird drei Blätter, Warscheneck-Gruppe, Priel-Gruppe und Schönberg-Gruppe, umfassen. Die Luftaufnahmen werden unter Leitung von Dipl.-Ing. Rüdiger Finsterwalder im Institut für Photogrammetrie der Technischen Hochschule München ausgewertet. Die Schichtenpläne für den Westteil der Warscheneck-Gruppe, für das ganze Blatt der Priel-Gruppe und für den Nordteil des Blattes Schönberg-Gruppe liegen bereits vor, der Schichtenplan für den Südteil dieses Blattes wird im heurigen Sommer fertig sein. Leider verhinderte das außerordentlich schlechte Wetter im Sommer 1965 die Aufnahme der Osthälfte der Warscheneck-Gruppe, die Dipl.-Ing. Erwin Schneider mit Hilfe der terrestrischen Stereophotogrammetrie erledigen wollte. So kann das Blatt Warscheneck-Gruppe heuer noch nicht erscheinen. An seiner Stelle wird das Alpenvereins-Jahrbuch 1966 die überarbeitete und auf den neuesten Stand gebrachte Alpenvereinskarte „Allgäu-Ost“ als Beilage enthalten. Daneben können nun auf Grund der fertigen Schichtenpläne die ergänzenden topographischen Aufnahmen im Toten Gebirge, besonders die der Wege, durchgeführt werden. Desgleichen hat der Alpenvereins-Kartograph Dipl.-Ing. Fritz Ebster schon eine fast fertige Grundlage für seine Geländedarstellung zur Hand. Auch für verschiedene wissenschaftliche und bergsteigerische Zwecke können die Schichtenpläne schon herangezogen werden.

Angesichts dieser weit fortgeschrittenen Arbeiten kann damit gerechnet werden, daß die drei Blätter der Alpenvereinskarte des Toten Gebirges 1:25.000 nun rasch hintereinander fertiggestellt und herausgegeben werden können. Sie werden in zweifacher Hinsicht bemerkenswert sein: einerseits sind es die ersten Alpenvereinskarten, die, ausgenommen der Ostteil des Warschenecks, ganz aus der Luft aufgenommen wurden, andererseits werden sie in der Hauptsache Karsthochflächen darstellen, deren Wiedergabe besondere kartographische Methoden erfordert.

H. Kinzl

# Hochwasser in Österreichs Bergen

Von Liselotte Buchenauer, Graz

Eine kleine Erinnerung an die Unwetterkatastrophen in ganz Österreich des Jahres 1965, die unter anderem den OeAV veranlaßten, fast den ganzen Franz-Senn-Stock zur Katastrophenhilfe auszugeben. (Die Schriftleitung)

Am 1. September 1965 fuhr ich mit meiner Bergkameradin in die Hohen Tauern. Wir hatten die Absicht, von der Häusleralm bei Mallnitz den einsamen Feldseekamm zu durchwandern und über die Asten nach Döllach im Mölltal abzusteigen. In Gastein wären wir beinahe vorzeitig ausgestiegen, um die Tour um das Wegstück Naßfeld-Niederer Tauern-Mallnitz zu verlängern und zu bereichern. Doch regnete es im Gasteiner Tal so heftig, daß uns die Lust verging, das gemütliche Zugabteil zu verlassen. Außerdem weiß ich aus Erfahrung, daß jenseits des Tauerntunnels, in Kärnten, das Wetter meistens günstiger für Bergtouren ist. Wirklich — auch diesmal schien es so. In Mallnitz fiel nur ganz feiner Regen. Doch hörte ich in der Nähe unseres Quartiers den Mallnitzbach (den Zusammenfluß des Tauern- und des Seebaches) sehr stark rauschen und der erdige Geruch des schwärzlichen Wassers fiel mir auf.

Als wir am nächsten Morgen erwachten, schlug der Regen in starken Schnüren gegen die Fenster. Wir beschlossen, einen Tag zuzugeben, mischten uns unter die Urlaubsgäste — ein seltenes Vergnügen für Bergsteiger! — und kamen gegen Mittag zur Brücke über den Tauernbach, die mitten im Ort gelegen ist. „Schau, wie hoch das Wasser daherspringt“, meinte die Gefährtin. Nun, springen war ein zu milder Ausdruck für die Gewalt, mit der die Fluten tobten. Das Wasser — normalerweise ist der Tauernbach wirklich nur ein „besserer“ Bach — war bereits über die Ufer getreten und zum reißenden Fluß geworden! Die dunkelbraun gefärbte Flut führte massenhaft entwurzelte Bäume, Felsblöcke und Schlamm mit sich. Alle Augenblicke donnerten unsichtbare Steine an die Brücke, auf welcher sich die Sommerfrischler scharnten und sichtlich verständnislos der Wassergewalt zusahen. Anfänglich standen sie auch den Arbeiten der Feuerwehrleute ohne Verständnis gegenüber, die unter Lebensgefahr bemüht waren, die bereits drohende Verklausung des Baches zu beseitigen. Einige Meter von der Hauptbrücke entfernt befand sich ein tiefhängender Behelfssteg, an dem sich ständig Äste, Bretter und Bäume verfangen, die das Wasser daherschwemmte. „Was tun die Leute denn da, sie zerstören ja ihre eigenen Brücken!“ konnten wir immer wieder hören. Wie ernst es war, ersahen sie aber bald daraus, daß zwei der Feuerwehrmänner, jeder auf seiner Seite des Wassers, fast gleichzeitig auf den nassen Bohlen ins Gleiten kamen und erst im letzten Augenblick von den Kameraden vor dem Sturz und sicheren Ertrinkungstod bewahrt werden konnten!

Und dann ging alles in Sekundenschnelle: der Tauernbach floß auf seiner Seite über, der noch größere Seebach auf der anderen Talseite; an ihrer Mündung bildete sich ein reißender Strom, in dem die Häuser von Mallnitz standen! Bäume, Zäune und Gärten verschwanden in schwarzbraunen Wassermassen. Das Hochwasser drang in eine Bar ein und riß die bunten Sesselchen — rot, gelb, blau, grün — mit sich; lustig tanzten sie auf den Fluten dahin. Der wilde Strom lief in Wohnhäuser, Geschäftslokale und Gaststätten. Geschäftsleute versuchten in Windeseile, ihre ebenerdigen Lokale mit Sandsäcken zu verbarrikadieren; das Wasser drang trotzdem ein. Keine der Hauptstraßen wäre ein Fluchtweg gewesen — an irgendeiner Stelle versank jede ganz einfach im Wasser. Mallnitz war von der Außenwelt abgeschnitten. Aus den Nebenwegen waren Wildbäche geworden. Auf der Holzbrücke am Seebach standen Männer stundenlang bis zu den Hüften im Wasser und fischten mit langen Haken Bäume, Bretter und Äste heraus; immer wieder geschah es, daß einer von ihnen in den schäumenden Wasserstrudeln, die sich an der Brücke brachen, den Halt verlor und sich nur unter Aufbietung aller Kräfte am Geländer wieder hochziehen konnte. Wir hatten uns — von unserer Unterkunft und unserer Habe völlig abgeschnitten — wie viele andere in ein höher gelegenes Gasthaus geflüchtet. Es wurde, wie jeden Mittag, das Essen serviert, aber niemand hatte richtigen Appetit. Eine schluchzende Kellnerin bediente. Sie hatte noch schnell ihre Parterrewohnung am jenseitigen Ufer des Seebaches räumen wollen, doch war die Brücke nicht mehr passierbar gewesen; nun mußte sie tatenlos zusehen, wie der Schlamm in ihrer Wohnung höher stieg.

Von Zeit zu Zeit hörte man Sprengschüsse. Die Brücken von Mallnitz wurden gesprengt.

Fast so schnell, wie es gekommen war, lief das Wasser dann wieder ab, auf den Straßen, in den Gärten und Häusern meterhohen Schlamm, Felsblöcke und wirre Knäuel von Ästen und Baumstrünken hinterlassend. Der Seebach hatte sein Bett um mehrere Meter vertieft und an den Biegungen gefährlich ausgewaschen; große, starke Fichten waren unterspült und entwurzelt worden und in das Wasser gestürzt. Ein Gasthaus war von der Umwelt abgeschnitten; der Verbindungssteg hing, halb abgerissen, im Fluß. Durch die Fensterscheiben konnte man Sommergäste sehen, die mit ängstlichen und verstörten Gesichtern auf den Stappitzersee hinausspähten.

Der Stappitzersee bei Mallnitz ist zu normalen Zeiten nichts als ein größerer Teich, ein durchsichtiges, verschilftes Gewässer von herrlich blaugrüner Farbe. Am 2. September war er zu einem Riesensee angeschwollen, der sich, lehmfarben verfärbt, kilometerweit und viele Kilometer lang das Seebachtal hinein erstreckte

und Wege, Wiesen und Weiden verschlungen hatte.

Ein Haus, das knapp am Ufer des Seebaches stand, mußte geräumt werden. Betten, Matratzen, Kleider und Wäschestapel lagen auf der Straße, dazwischen ein angebrachtes Einsiedeglas mit Pflaumenmarmelade und eine zerbrochene Schüssel mit Eiern; weinende Kinder krabbelten in dem Hausrat eines ärmlichen Haushaltes herum, und über alles rieselte der Regen, der wieder eingesetzt hatte. Ein zweites Gebäude mußte abgerissen werden und versank Stück für Stück im Wasser; die Hausleute standen dabei und starrten in den Regen hinaus.

In unserer Pension angelangt, konnten wir uns gleich an die Arbeit machen: ein Teil der Gäste bemühte sich, mittels einer Handpumpe den Keller des Hauses, der gut einen Meter unter Wasser stand, trocken zu legen. Es gelang fast niemandem, den schweren Pumpenschwengel mehr als dreißigmal hintereinander hinabzudrücken. Wir setzten unsere frischen Bergsteigerkräfte ein — doch es erschien ein aussichtsloses Beginnen, ja, es war, als stiege das Wasser immer noch höher! Meine Freundin bemerkte trotzdem nachher: „Ich habe schon viel gearbeitet in meinem Leben; noch nie aber habe ich das Gefühl gehabt, etwas so Sinnvolles, Wichtiges zu tun — eben wirkliche Arbeit zu leisten!“

Abends regnete es weiter, und nachts ging die Alarmsirene. Neue Überschwemmungen waren zu befürchten.

Am Vormittag des 3. September beschlossen wir, Mallnitz auf dem einzigen Wege zu verlassen, der offen war: durch den Tauern-tunnel. Denn schon wurde unser Quartier dringend gebraucht — Hunderte von Urlaubern, die durch das Hochwasser versprengt worden waren, irrten Unterkunft suchend im Tal umher. Mit einem der Fernzüge — sie hatten bis zu zwölf Stunden Verspätung — fuhren wir nach Bischofshofen. Erst im Zuge, durch Passagiere, die aus dem Unterland kamen und durch Zeitungen — in Mallnitz waren auch die Telefonverbindungen gestört — erfuhren wir vom ganzen Ausmaß der Katastrophe, die durch tagelangen Regen auf frischen Neuschnee und plötzlichen Föhneinbruch mit Schneeschmelze verursacht worden war, ein Zusammentreffen, das Gott sei Dank nur sehr selten ist. Mit den Verheerungen im Drautal, im Pinzgau, im Defereggeng- oder im Gasteiner Tal verglichen, das von Badbruck bis Hofgastein ein einziger See war, den Kraftwagen wie Motorboote durchfurchten, schien Mallnitz noch glimpflich davongekommen. Vielleicht wegen der günstigen Anlage des Ortes, die dem Hochwasser ein starkes Gefälle bot; gewiß aber auch dank des schnellen Einsatzes der tapferen Feuerwehrmänner von Mallnitz.

Es war nichts besonders Schlimmes gewesen, was wir mitangesehen hatten. Ein gütiges Geschick hatte uns davor bewahrt, die Tauern-tour durchzuführen und unterwegs oder beim Abstieg in Döllach — einem der Hauptorte

der Überschwemmung — viel Schlimmeres mitzumachen.

Und doch standen wir noch wochenlang unter dem starken Eindruck des Erlebten. Wir hatten wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit gesehen, was für ein Nichts der Mensch der Natur gegenüber ist; und wie wenig man als Außenstehender eigentlich helfen kann, selbst wenn der beste Wille dazu vorhanden ist. Es kann jedem Bergsteiger nur gut tun, die Berge und ihre Menschen einmal auch in solchen Notzeiten und Katastrophentagen zu erleben; manches Oberflächliche, manches überhebliche Gefühl würde dabei für immer verschwinden! Und sehr vielen, die in der Hochwasserhilfe dann später etwas Unnötiges sahen oder die gar ein Politikum daraus machen wollten, wäre es sehr heilsam gewesen, das Hochwasser in Österreichs Bergen an Ort und Stelle mitzuerleben!

### Österreichische Anden-Expedition

Drei junge Bergsteiger aus dem Salzkammergut bzw. Pyhrnbahngebiet sind dieser Tage zu einer Expedition in die Anden gestartet, um u. a. den 6126 m hohen Nevado Jirishanca Grande zu bezwingen. Die Leitung hat der Heeresbergführer Leo Schlömer aus Mitterndorf inne, der durch seine Eiger- und Matterhornfolge sowie durch Erstbesteigungen in der Karakorum-Gruppe bekannt geworden ist. Ihm zur Seite stehen die erfahrenen Bergsteiger Alfred Haim aus Kainisch bei Bad Aussee und Adolf Sager aus Hinterstoder. Der 4. Teilnehmer, F. Kuen, stammt aus Tirol. Die vier Alpinisten werden voraussichtlich in der zweiten Maihälfte, ausgehend von einem Basislager im Quellgebiet des Amazonas, die ersten Gipfel-ersteigungen durchführen.

(„Aus Oberösterreich“, IV/1966)

### AV-Schlüssel verloren

Bei der Abfahrt von der Bertahütte am Mittagkogel wurde der AV-Schlüssel Nr. 0721 verloren. Der Finder wird um Rückgabe des Schlüssels an den Verwaltungsausschuß, 6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, gebeten.

### Zu verkaufen

Zeitschrift des DuOeAV und Jahrbuch des OeAV Bd. 3—89 (1872—1964), auch die Jahrgänge 1872—1894 in Ganzleinen gebunden. Weiters Bd. 1—6, Moriggl „Von Hütte zu Hütte“; die Bände 1—6 und 8 „Der Hochtourist“ von Purtscheller und Hess sowie vergriffene Bücher von Purtscheller, Zsigmondy, Wundt, Kugy, Trenker u. a.; Berge der Welt 1952 bis 1963. Zu erfragen bei Wilhelm Krzan, 1110 Wien XI, Zehetbauer-gasse 4—4/10.

### „Pickel vertauscht

Ich habe am 28. 8. 1965 im Zug D 235 (ab Wien-West 22 Uhr) in Innsbruck um 7 Uhr früh beim Aussteigen meinen kleinen Eispickel vertauscht. Ich habe irrtümlich einen größeren Herrenpickel genommen. An meinem Pickel sind die Buchstaben I. G. eingegraben. Ich bitte um Nachricht an Inge Gauster, 1120 Wien 12, Rollringgasse 22/5“.

### Gesucht:

E. Hubatschek, Bauernwerk in den Bergen, Auflage 1961, Angebot mit Preis erbeten an Dipl.-Ing. Orley, Innsbruck, Wiesengasse 37, Tel. 92920.



## STUBAIER ALPEN

(F. Mayr, 1965 auch H. Heuberger)

Ferner:

1. Sulztaler	-48,5	---
2. Bockkogel	---	---
3. Schwarzenberg	-12,0	---
4. Bachfallen	- 8,8	+ 1,0
5. Längentaler	- 6,5	± 5,0
6. Lisenser	-10,0	- 4,5
7. Alpeiner	-17,5	-15,0
8. Berglas	- 3,0	- 1,5
9. Hochmoos	- 7,0	---
10. Daunkogel	-13,6	+ 2,0 ?
11. Schaufel	- 6,5	---
12. Fernau	-14,0	---
13. Grawawand	- 7,0	---
14. Sulzenau	---	+4-6 m randlich
15. Grünau	- 1,0	---
16. Grübl W	- 3,5	---
17. Grübl E	- 5,0	---
18. Simminger	---	---

## ZILLERTALER ALPEN (A. Lässer)

Kees:

1. Waxegg	+ 5,8	+14,5
2. Horn	-31,8	- 9,7
3. Schwarzenstein	-17,0	-30,0

## VENEDIGERGRUPPE (L. Oberwalder)

Kees:

1. Krimmler	-17,6	+10,0
2. Obersulzbach	-25,4	-16,0
3. Untersulzbach	-28,6	- 6,0
4. Habach	- 8,0	---
5. Viltragen	-38,8	- 6,0
6. Schlatten	-12,7	+ 1,0
7. Frosnitz	-21,0	+ 5,5
8. Zetalunitz	-36,6	- 1,3
9. Dorfer	-18,8	+16,0
10. Maurer (durch Zusammenbruch des Zungenendes)	-348,0	---
11. Simony	-48,0	- 8,7
12. Umbal	-22,5	- 8,0

## GLOCKNERGRUPPE

(H. Aigelsreiter, E. Neuer)

Kees:

1. Pasterzen	-15,4	- 5,5
2. Wasserfall	- 6,8	---
3. Freiwand	- 6,6	---

## ANKOGEL-HOCHALMSPITZ-GRUPPE

(H. Pacher)

Kees:

1. Großelend	- 5,4	---
2. Kleinelend	+ 0,7	---
3. Kälberspitz	-12,2	---
4. Tripp W	- 5,0	---
5. Hochalm	-18,0	---
6. Winkel	- 2,4	---

## Niederösterreichische Natur- und Bergwacht

ist der Name des zu Jahresbeginn 1966 neu gegründeten Vereins der bestellten und beedeiten Natur- und Bergwächter Niederösterreichs. Am 22. Jänner 1966 war die Gründungsver-sammlung des genannten Vereins in Perchtoldsdorf. Bekanntlich hat man sich schon seit mehr als 15 Jahren bemüht, in Niederösterreich eine Naturschutz-Bergwacht aufzustellen, doch war es bisher noch nicht gelungen. Der nunmehr ins Leben getretene Verein stellt eine Übergangslösung dar und dient nur dazu, die Zeit bis zum Wirksamwerden des niederösterreichischen Natur- und Bergwachtgesetzes zu überbrücken. Der Verein stellt die Grundlage für die gründliche Schulung und Ausbildung der Anwärter sowie für den Aufbau der 21 Bezirks-einsatzleitungen; er ist nicht für Rettungseinsätze oder andere Hilfeleistungen bei Unglücksfällen zuständig, welche Aufgaben ausschließlich dem Österr. Bergrettungsdienst überlassen bleiben. Obmann und Landesleiter ist Erich-Volker Grafenauer, 1220 Wien, Bernoullistraße 4/5/4; zweite Adresse bei Helmuth Archleb, 2380 Perchtoldsdorf, Neustiftgasse 2.

Die „Niederösterreichische Natur- und Bergwacht“ hat die Aufgabe, für die Einhaltung der Natur- und Landschaftsschutzgesetze, den Schutz der Person, die Aufsicht in Schutz- und Berghäusern, die Kontrolle in den Naturschutzgebieten sowie in Berg, Wald und Flur auszuüben. Ihre Angehörigen genießen in Ausübung ihres Dienstes den Schutz des Gesetzes vom 16. Juni 1872, RGBl. Nr. 84, für öffentliche Wachen, und haben über Aufforderung die Organe der Polizei und der Gendarmerie, des Bundesheeres, des Forst- und des Jagdschutzes zu unterstützen. Ihren Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten.

Es wird gebeten, daß sich geeignete männliche Bewerber, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, einen guten Leumund genießen und die bereit sind, ehrenamtlich ihren Dienst zu versehen, schriftlich melden. Die Meldung soll enthalten: Vor- und Zuname, Geburtsdatum und Geburtsort, Beruf, Adresse, Telefonverbindung, Postleitzahl, ob beedietes Wach-organ oder nicht.

Der Dienst eines niederösterreichischen Bergwächters vollzieht sich im Interesse des Landes Niederösterreich und genießt das Vertrauen der vorgeschetzten Landesbehörden.

Unsere Mitglieder in Niederösterreich und Wien werden eingeladen, sich in den Dienst des Naturschutzes zu stellen.

---

---

*Die Alpenvereinskarte  
ist dein verlässlichster  
Berggefährte!*

## Wie du mir, so ich dir . . .

In einem sehr feinen Hotel einer großen Stadt saßen an schön gedeckten Tischen viele feine Leute und speisten. Es ging sehr vornehm dabei zu; kein lautes Wort und kein volles Lachen waren zu hören. Nur verhalten unterhielten sich die Gäste, und die vielen Kellner erfüllten viele Wünsche fast lautlos.

Da wurden plötzlich die schweren Glastüren mit Gepolter zurückgeschoben, und ein Landmann kam herein. Er sah sich mit freien Blicken um, ging festen Schrittes in seinen lehmigen Schuhen durch den Saal und ließ sich schwer auf einen der Stühle vor dem einzigen freien Tisch fallen. Mit einem kräftigen Armstreich fegte er die Gedecke samt dem Tisch-tuch weg. Dann nahm er seinen Rucksack ab und fing an, Brot, Wurst und Käse auszu-packen. Der Mann war guten Hungers und trank zwischen den großen Bissen immer wieder einen gurgelnden Schluck aus seiner Feldflasche.

Die Gäste schauten auf. Die Kellner verschwanden und riefen nach dem Geschäfts-

führer. Der kam schnell, wußte sich aber nicht recht zu helfen. „Nur kein Aufsehen!“ sagte er beklommen.

Aber das Aufsehen wurde immer größer, als der Bauersmann seine Mahlzeit beendet hatte und vom Tisch Brotbrösel, Papiere, Wurst-häute und Käserinden auf den spiegelnden, teppichbelegten Boden wischte. Und als der Mann gar begann, darauf herumzutreten, er-starteten die feinen Leute völlig.

Jetzt aber schwingt der Mann vom Lande seinen Rucksack auf den Rücken und geht der Glastüre zu. Schon atmet der Geschäftsführer auf, als der ungebetene Gast stehenbleibt, sich umwendet, mit dem Finger auf ihn zeigt und vernehmlich spricht: „Grad so, G'schäftsführer, wie i do bei dir hascht du di am leschten Sonntag mit deiner Familie auf meiner Wies' auf'führt.“

Sprach's, und ging seiner Wege.

(Aus „Tiroler Tageszeitung“ vom 23. 4. 1966, Kinderzeitung.)



### Oberösterreichischer Naturschutzbund

Am 5. März 1966 hielt die Landesgruppe Oberösterreich des Österreichischen Naturschutzbundes in Linz ihre 3. Jahreshauptversammlung ab. Obmann Dr. Schadler konnte hiezu eine große Anzahl von Mitgliedern begrüßen; ihnen voran die Ehrengäste Dr. Kerschner, den ältesten Naturschützer Oberösterreichs, die Hofräte Jung und Hufnagel und Prof. Einsele.

Aus den Berichten des Obmannes Dr. Schadler, des Geschäftsführers Dr. Bronner und der Bezirksvertreter ging hervor, welche Arbeiten geleistet wurden und welche Leistungsstärke der Naturschutzbund im Lande besitzt. Daß der Naturschutz im Interesse der gesamten Bevölkerung notwendig, ja eine Lebensnotwendigkeit ist, wird langsam allgemein zur Kenntnis genommen. Erfreulicherweise wird der Naturschutzbund in dieser Erkenntnis auch von Presse und Rundfunk seit geraumer Zeit immer klarer und eindringlicher unterstützt. Die größeren Probleme des letzten Jahres betrafen weniger den Alpensteil Oberösterreichs, sondern mehr das Flach- und Vorland, die Umgebung von Linz, aber auch das den AV-Mitgliedern sehr am Herzen liegende Wandergebiet des Mühl-

viertels, wo im Tale der Waldaist durch den Bau eines E-Werkes ein typisches Urgesteinalt des böhmischen Granitblocks — eine einmalige Landschaft! — vernichtet werden soll. Was den alpinen Teil Oberösterreichs anbetrifft, so sind verschiedene Anträge und Bearbeitungen anhängig. Hier besonders im Zusammenhang mit dem Seilbahn-Projekt Zwieselalm.

Dr. Josef Schadler, der verdienstvolle Landesobmann, lehnte aus Altersgründen eine Wiederwahl als Obmann ab. Er gab aber die Versicherung, als Altobmann auch in Zukunft der Naturschutzarbeit und der Landesgruppe jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen. Die Jahreshauptversammlung wählte einstimmig als neue Leitung der Landesgruppe Doktor Tisserand zum Obmann, Hofrat Dr. Groß, Direktor Leidl und Obering. Mahler zu seinen Stellvertretern.

Die AV-Mitglieder werden neuerlich eingeladen, die Reihen des Naturschutzbundes und damit seine Bestrebungen durch Beitritt zu stärken. Dies um so mehr, als der Naturschutzbund für die Ursprünglicherhaltung des Alpensteiles Oberösterreichs schon mit Erfolg sehr viel geleistet hat. Mit einem Vortrag von Prof. Dr. Einsele „Der Naturschutz in ökologischer Sicht“ und der Vorführung des Filmes „Natur in Gefahr“ wurde die Jahreshauptversammlung abgeschlossen. S. W.

# Das sollte jeder Bergsteiger wissen!

(Das alpine Notsignal steht auf Deiner Mitgliedskarte)

## Alarmierung des Flugrettungsdienstes (BMFJ)

<u>Einsatzstelle</u> :	Jnnsbruck	Telefon:	05222 - 27777
~ " ~ :	Klagenfurt	~ " ~ :	04222 - 2551
~ " ~ :	Salzburg	~ " ~ :	06222 - 83563
~ " ~ :	Wien	~ " ~ :	0222 - 835501/KI.253

### Meldung des Unfalles :

Antwort auf folgende Fragen vorbereiten :

- WER meldet ? (Personalien) . . . . VON WO ?  
WAS ist WANN geschehen ? . . . Kurze Beschreibung, Anzahl der Verletzten, Art d. Verletzungen.  
WO ? Genaue Ortsbezeichnung  
Ist Landung mit Piper möglich?  
Ist Landung nur mit Hubschrauber möglich?  
WETTER im Unfallgebiet : „hell“ oder „bedeckt“,  
 Wolkenhöhe, Wind - Richtung - u. Stärke,  
 Sichtweite in km, Schneart.

### Zeichengebung Boden-Luft



(= Yes = Ja)

- Wir brauchen Hilfe,
- Ja auf abgeworfene Fragen,
- Hier landen.



= (No = Nein)

- Wir brauchen nichts,
- Nein auf abgeworfene Fragen;
- Nicht landen.

### Vorbereitung von Landeplätzen :

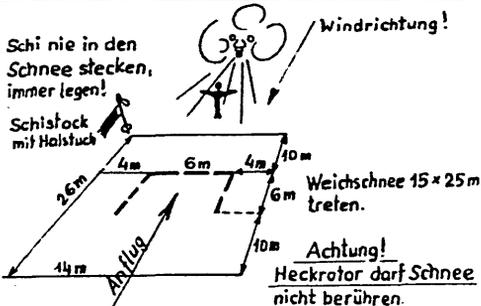
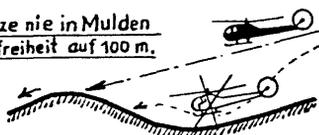
#### Hubschrauber :

Landung immer gegen den Wind

Windrichtung anzeigen :

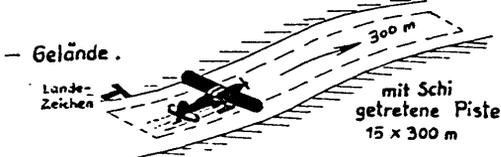
- a) Rücken gegen Wind, 10m vom Landeplatz, Arme seitwärts
- b) Tuch an Schistock (ausserhalb Landeplatz).

Landeplätze nie in Mulden  
Hindernisfreiheit auf 100 m.



### Flächenflugzeuge (z.B Piper):

brauchen 300m ebenes oder bis 15° ansteigendes Gelände.  
 Piper setzt bei Landung immer rechts vom Landezeichen auf ! Bei Weichschnee Landebahn vorher mit Schi treten.



# Bewirtschaftung der AV-Hütten im Sommer 1966

Die angegebenen Zeiten bedeuten die Dauer der Bewirtschaftung: gj = ganzjährig; Sa = Samstag; So = Sonntag; Fe = Feiertag; bew = bewirtschaftet; F = Ferienheim; H = Hütte; Hs = Haus.

Nähere Angaben über jede Hütte im „Taschenbuch der AV-Mitglieder“ 1966. Die vom OeAV für den Sommer 1966 zu „Ferienheimen“ erklärten Hütten sind in dieses Verzeichnis aufgenommen. Die Meldung der Bewirtschaftungszeiten ist Angelegenheit der Zweigvereine; in Zweifelsfällen ist bei diesen anzufragen. Für nicht eindeutig datierte Bewirtschaftungszeiten kann keine Gewähr übernommen werden.

## 1. Bregenzerwald und Allgäuer Voralpen

Freschen-Hs. 1. 6. bis 1. 10. — Hochälpeleh. Sa, So, Fe — Kemptner Schihütte gj — Lustenauer H gj — Mahdtalhs. gj — Ostertalh. gj — Schwarzwasserh. gj — Staufner Hs Mai bis November.

## 2. Allgäuer Alpen

Fiderepaßh. Mitte Mai bis Anf. Okt. — Hermann-von-Barth-H 15. 6. bis 30. 9. — Kaufbeurer Hs ca. 20. 7. bis Ende Sept. nur Sa/So — Kemptner H 15. 6. bis Anf. Okt. — Otto-Mayr-H 15. 6. bis Mitte Okt. — Mindelheimer H ca. 15. 6. bis 1. 10. — Pfrontner H Pfingsten bis 15. 10. — Prinz-Luitpold-Hs ca. ab Pfingsten bis 10. 10. — Rappenseeh. Ende Juni bis Anf. Okt. — Schwarzenbergh. 15. 5. bis Ende Okt. — Waltenberger Hs Pfingsten bis Anf. Okt.

## 3. Lechtaler Alpen

Anhalter H Ende Juni bis Ende Sept. — Augsburg H 1. 7. bis Anf. Sept. — Biberacher H Pfingsten bis Anf. Okt. — Edelweißhs. gj — Frassenh. 26. 5. bis Mitte Sept. — Freiburger H 15. 6. bis 15. 10. — Hanauer H Pfingsten bis 15. 9. — Kaiserjochhs. 15. 6. bis 15. 9. — Leutkircher H 15. 6. bis 15. 9. — Memminger H 1. 7. bis Ende Sept. — Muttekopfh. 18. 6. bis 2. 10. — Ravensburger H 15. 6. bis 1. 10. — Simmsh. 15. 6. bis 15. 9. — Steinseeh. 2. 7. bis 19. 9. bew., wegen Umbaus beschränkte Unterkunft — Stuttgarter H Ende Juni bis 30. 9. — Ulmer H 1. 7. bis 9. 10. — Wolfratshäuser H 1. 6. bis 15. 10. — Württemberger Hs 1. 7. bis 1. 9.

## 4. Wetterstein- und Mieminger Gruppe

Angerh. Pfingsten bis Anf. Okt. — Coburger H Pfingsten bis 30. 9. — Höllentalh. Pfingsten bis Anf. Okt. — Knorrh. Ende Mai bis 1. 10. — Meilerh. ca. 15. 6. bis Mitte Okt. — Münchner Hs April bis Mitte Okt.

## 5. Karwendel

Bettelwurfh. 15. 6. bis 3. 10. — Falkenh. Mitte Juni bis Mitte Okt. — Halleranger Hs Pfingsten bis 15. 10. — Hochlandh. Pfingsten bis Anf. Okt. beaufsichtigt — Karwendelhs. Pfingsten bis 9. 10. — Lamsenjochh. Mitte

Juni bis Mitte Okt. — Mittenwalder H Pfingsten bis 30. 9. — Nördlinger H Mitte Juni bis Ende Sept. — Pfeis-H 15. 6. bis 16. 10. — Solstein-Hs 21. 5. bis 16. 10. — Soiernhs. Pfingsten bis Anf. Okt. beaufsichtigt.

## 6. Rofangebirge

Ludwig-Aschenbrenner(Guffert-)H Pfingsten bis Ende Sept., im Okt. Sa/So — Bayreuther H 19. 5. bis 15. 10. — Erfurter H Ende Feb. bis Ende Okt.

## 7. Bayrische Voralpen westlich des Inn

Aiblinger H Sa/So/Fe beaufsichtigt — August-Schuster-Hs gj — Blecksteinhs. gj — Bodenschneidhs gj — Brauneck-Gedächtnish. gj — Brunnenkopfh. Mai bis Mitte Okt. — Jubiläumsh. gj — Kirchsteinh. gj — Krottenkopfh. Mitte Juni bis Mitte Okt. — Mitteralm gj — Rotwandhs. gj — Taubensteinhs. gj — Tutzing H 1. 3. bis 15. 11.

## 8. Kaisergebirge

Gaudeamush. 15. 4. bis 15. 10. — Gruttenh. 15. 5. bis 15. 10. — Jugendherberge Kufstein-Eichelwang gj beaufsichtigt — Anton-Karg-Hs 15. 5. bis 15. 10. — Stripsenjochhs. 15. 5. bis 15. 10. — Vorderkaiserfeldenh. gj.

## 9. Loferer und Leoganger Steinberge

Passauer H 1. 6. bis Ende Sept., nur an Wochenenden einfach bew — Schmidt-Zabierow-H 15. 6. bis Ende Sept.

## 10. Berchtsgadener und Salzburger Kalkalpen

Blaueish. 15. 5. bis Ende Okt. — Erichh. 28. 5. bis 15. 10. — Ingolstädter Hs 28. 5. bis 1. 6., 15. 6. bis 1. 10. — Kärlinger Hs Pfingsten bis 15. 10. — Ostpreußenh. gj — Riemannhs. 25. 5. bis 2. 10. — Carl-v.-Stahlhs. gj — Stöhrhs. 15. 5. bis 15. 10. — Neue Traunsteiner H gj — Watzmannhs. Pfingsten bis Ende Sept. — Peter-Wiechenthaler-H 1. 6. bis 30. 9. — Zepezauer-Hs gj.

## 11. Chiemgauer Alpen

Priener H gj — Reichenhaller H 15. 5. bis 15. 10. — Riesenh. gj — Spitzsteinhs. gj — Straubinger Hs gj.

## 12. Salzburger Schieferalpen

Radstätter H gj.

## 13. Tennengebirge

Heinrich-Hackel-H (Sölden) gj — Laufener H Sa/So für Selbstversorger.

## 14. Dachsteingebirge

Adamek-H 21. 5. bis 30. 9. — Austria-H 1. 1. bis 31. 10., F — Brüner H 15. 6. bis 1. 10., F — Dachsteinwarte-H 15. 6. bis 20. 9., F — Gablonzer H 28. 5. bis 16. 10. — Guttenberg-Hs 21. 5. bis 10. 10. — Hofpürglh. Pfingsten bis 2. 10. — Theodor-Körner-H 1. 7. bis 15. 9. — Tal- und Jugendherberge Hallstatt 1. 5. bis 30. 9. — Simony-H 1. 3. bis 10. 10.

## 15. Totes Gebirge

Almtalerhs. 1. 5. bis 16. 9. — Dümmler-H 25. 12. 1965 bis 31. 10. — Holl-Hs gj, F — Ischler H 2. 7. bis 4. 9. beaufsichtigt, Auskünfte bei Frau Kratky — Lambacher-H Sa/So/Fe v. Mai bis Sept. mit Getränken versorgt — Linzer Hs auf der Wurzeralm gj — Linzer Tauplitzhs. gj — Loser-H 1. 2. bis 15. 11. — Prielschutzhs. 15. 3. bis 5. 11. — Pühringer H 15. 5. bis 30. 9. — Schermer-H gj — Spechten-seeh. 15. 6. bis 15. 9. — Tal- und Jugendherberge Stegreith gj beaufsichtigt, Selbstversorger — Welser H 11. bis 26. 6. evtl., 27. 6. bis 16. 9. — Zellerh. nur Sa/So/Fe bis 1. 11.

## 16. Ennstaler Alpen

Admonter Hs Pfingsten bis 30. 9. — Bos-ruckh. gj (1. 11. bis 30. 11 gesperrt) — Ennstaler H 1. 5. bis 20. 9. — Gowilalm-H 28. 5. bis 16. 10. — Grabneralm-Hs gj — Haindlkar-H 14. 5. bis 16. 10. — Heß-H 28. 5. bis 1. 10. — Hofalm-H 29. 5. bis 16. 10. — Oberst-Klinke-H gj — Mödlinger H gj — Reichenstein-H 15. 5. bis 30. 9.

## 17. Salzburger und Oberösterreichische Voralpen

Gmundner H Sa/So/Fe 1. 5. bis 15. 10. — Goiserer H. bei Schönwetter Sa/So im Juni u. 11. 9. bis 2. 10., 2. 7. bis 11. 9. — Hochlecken-Hs 9. 4. bis 15. 10. — Sepp-Huber-H 1. 5. bis 16. 9., ab 17. 10. bis 11. 12. Sa/So/Fe — Kranabethsattelh. gj — Anton-Schösser-H Sa/So/Fe — Zwölferhornh. gj (ausgen. Nov.).

## 18. Hochschwabgruppe

Jauringalm Sa/So — Leobner H gj (ausgen. 15. 9. bis 15. 10.) — Sonnshien-H 15. 10. 1965 bis 14. 9. — Voisthaler H 1. 3. bis 7. 11.

## 19. Müritzsteger Alpen

Hinteralm-H (Wr. Lehrer) gj, 15. 9. bis 15. 10. Jagdsperrre — Schnealpenhs. gj, F — Veitschalmhütten 1. 7. bis 30. 9. — Moser-H (Hinteralm) gj, 15. 9. bis 15. 10. Jagdsperrre.

## 20. Rax-Schneeberg-Gruppe

Edelweißh. gj — Habsburghs. gj, F — Ottohs. gj — Speckbacherh. gj.

## 21. Ybbstaler Alpen

Neue Amstettner H gj — Terzerhs. gj, F.

## 22. Türrnitzer Alpen

Annabergerhs. gj, F — Julius-Seitner-H F, gj.

## 23. Gutensteiner Alpen

Berndorferh. gj, F — Hubertushs. gj, F — Lilienfelder-H gj, F — Mandling-Schih. Sa/So/Fe (Anmeldung erbeten) — Stoanwandler-H gj, F.

## 24. Wienerwald

Kammersteiner-H 1. 5. bis 30. 9., ab 1. 10. Sa/So/Fe — Peilsteinhs. gj, F — Rudolf-Proksch-H gj, keine Nächtigungsmöglichkeit.

## 25. Rätikon

Douglass H 28. 5. bis 1. 10. — Heinrich-Hueter-H 15. 6. bis 20. 10. — Lindauer H Pfingsten bis 10. 10. — Oberzalim-H 1. 7. bis 25. 9. — Sarotla-H 25. 6. bis 25. 9. — Schwabenhs. 1. 6. bis 30. 9. — Straßburger H 1. 7. bis 25. 9. — Tilisuna-H 15. 7. bis 9. 10. — Totalp-H 28. 5. bis 1. 10.

## 26. Silvretta

Heidelberger H Anf. Juli bis Ende Sept. — Jämtalh. 1. 7. bis 30. 9. — Madlenerhs. 15. 6. bis 30. 9. — Saarbrücker H 1. 7. bis 1. 10. — Tübinger H Anf. Juli bis Ende Sept. — Wiesbadener H 15. 6. bis 15. 10.

## 27. Samnaun-Gruppe

Kölner Hs 25. 5. bis 1. 10.

## 28. Ferwall-Gruppe

Darmstädter H 1. 7. bis 15. 9. — Edmund-Graf-H 1. 7. bis 11. 9. — Friedrichshafener H 15. 7. bis 20. 9. — Heilbronner H 15. 7. bis 15. 9. — Kaltenbergh. 1. 7. bis 30. 9. — Konstanzer H 1. 7. bis 20. 9. — Niederelbeh. 20. 6. bis Ende Sept. — Wormser H 1. 6. bis 30. 9.

## 30. Ötztaler Alpen

Brandenburger Hs Juli bis Mitte Sept. — Braunschweiger H 1. 7. bis Mitte Sept. — Breslauer H 1. 7. bis 20. 9. — Chemnitzer H Mitte Juli bis Mitte Sept. — Erlanger H 15. 6. bis 15. 9. — Gepatschhs. 1. 7. bis 18. 9. — Hochjochospiz 15. 6. bis 15. 9. — Hochwildehs. 1. 7. bis 15. 9. — Hohenzollernhs. 1. 7. bis 15. 9. — Kaunergrath. 26. 6. bis 17. 9. — Langtalereckh. 1. 7. bis 15. 9. — Lehnerjochh. 1. 7. bis 20. 9. — Martin-Busch-H 15. 6. bis 15. 9. — Ramolhs. 1. 7. bis 16. 9. — Riffelseeh. 26. 6. bis 15. 9. — Talherberge Zwieselstein 20. 6. bis 20. 9. — Taschachhs. 1. 7. bis 15. 9. — Vernagth. 1. 7. bis 20. 9. — Verpeilh. 1. 7. bis 10. 9..

## 31. Stubaiäer Alpen

Amberger H 1. 7. bis 20. 9. — Peter-Anich-H 1. 7. bis 11. 9. — Neue Bielefelder H 1. 6. bis 30. 9. — Bremer H 1. 7. bis 15. 9. — Dortmund-H 15. 6. bis 21. 10. — Dresdner H 1. 3. bis 30. 9. — Gubener H 15. 6. bis 15. 9. — Hildesheimer H 20. 6. bis 20. 9. — Hochstubaiah. 20. 6. bis 20. 9. — Innsbrucker H 1. 7. bis Ende Sept., kein Winterraum, Sonderschloß — AV-Jugendheim Oberberg gj — Nürnberger H 15. 6. bis 20. 9. — Adolf-Pichler-H 11. 6. bis 30. 9. — Potsdamer H gj — Regensburger H 15. 6. bis 30. 9. — Roßkogel-H gj, F — Franz-Senn-H 12. 2. bis 16. 10. — Siegerlandh. 20. 6. bis 30. 9. — Sulzenauh. Anf. Juni bis Anf. Okt. — Westfalenhs. 1. 7. bis 20. 9. — Winnebachseh. 10. 7. bis 18. 9.

## 33. Tuxer Alpen

Meißner-Hs gj — Patscherkofelhs. gj — Rastkogelh. 1. 6. bis 30. 9. — Tulfer H gj — Weidener H 28. 5. bis 10. 10.

#### 34. Kitzbüheler Alpen

Jugendheim Jochberg gj beaufsichtigt — Neue Bamberger H gj — Fritz-Hintermayr-H gj — Oberlandh. gj — Wildkogel-Hs 1. 6. bis 15. 10., F.

#### 35. Zillertaler Alpen

Berliner H 20. 6. bis 20. 9. — Karl-von-Edel-H Mitte Juni bis Mitte Sept. — Furtschaglshs. 20. 6. bis 20. 9. — Gamsh. 15. 6. bis 15. 9. — Geraer H 20. 6. bis 30. 9. — Greizer H Mitte Juni bis Mitte Sept. — Kasseler H ca. 15. 6. bis 25. 9. — Landshuter H 1. 7. bis 30. 9. — Olperer H 1. 7. bis 20. 9. — Plauener H 20. 6. bis 20. 9. — Zittauer H 15. 6. bis 30. 9.

#### 36. Venedigergruppe

Badener H 1. 7. bis 15. 9. — Bonn-Matreier-H 1. 7. bis 17. 9. — Clarah. 15. 6. bis 20. 9. — Johannish. 11. 7. bis 15. 9. — Kürsingerh. 21. 3. bis 30. 9. — Neue Prager H 1. 7. bis 15. 9. — Rostocker H ca. 15. 6. bis 15. 9. — Thüringer H 1. 7. bis 15. 9. — Warnsdorfer H 25. 6. bis 20. 9.

#### 37. Rieserfernergruppe

Neue Barmer H 1. 7. bis 15. 9.

#### 38. Villgratner (Defregger) Berge

Barmer Hs 1. 6. bis 15. 9. — Hochsteinh. 10. 6. bis 30. 9. — Neue Reichenberger H 1. 7. bis 15. 9. — Sillianer H 12. 6. bis 18. 9.

#### 39. Granatspitz-Gruppe

Kalser Tauernhs. Anf. Juni bis Ende Sept. — Rudolfs-H voll bew v. 19. 5. bis 9. 10., nicht bew v. 10. 10. bis 21. 10., voll bew ab 22. 10., F.

#### 40. Glocknergruppe

Gleiwitzer H Mitte Juni bis Ende Sept. — Glocknerhs. 1. 6. bis 30. 9. — Heinrich-Schwaiger-Hs Mitte Juni bis Ende Sept. — Hofmanns-H 27. 5. bis 30. 9. — Krefelder H 1. 3. bis Jänner — Oberwalder-H 28. 5. bis 1. 10. — Salm-H 29. 6. bis 30. 9. — Stüdlh. 1. 7. bis 15. 9.

#### 41. Schobergruppe

Elberfelder H 15. 6. bis 15. 9. — Hochschober-H 15. 6. bis 20. 9. — Noßberger-H 15. 6. bis 20. 9. — OeAV-Jugendheim Zettlersfeld 20. 6. bis 2. 10.

#### 42. Goldberggruppe

AV-Hs Ammererhof gj — Duisburger H Anf. Juli bis Mitte Sept. — Fraganter H 15. 6. bis 30. 9. — Hagener H Ende Juni bis Mitte Sept. — Hamburger Schiheim, Schloßalm gj — Niedersachsenshs. 20. 6. bis 20. 9. — Rojacherh. Anf. Juli bis Ende Sept. — Sadnig-H 1. 6. bis 30. 9. — Stille Klaus-Hs 1. 7. bis 20. 9. — Zittelhs. Anf. Juli bis Ende Sept.

#### 43. Kreuzeck-Gruppe

Feldner-H 4. 7. bis 15. 9.

#### 44. Ankogelgruppe

Bergfried-H 9. 7. bis 4. 9. beaufsichtigt — Gamskarkogelh. 4. 6. bis 15. 10. — Gmünd-

nerh. 28. 5. bis 15. 10. — Hannoverhs. 15. 6. bis 1. 10. — Kattowitz H 1. 7. bis 15. 9. — Osnabrücker H 1. 7. bis 15. 9. — Reißbeck-H gj, F — Rotgüldensee-H 18. 6. bis 30. 9. — A.-v.-Schmidhs. 18. 6. bis 30. 9. — Stickler-H 18. 6. bis 30. 9. — Zandlacher-Hütten 15. 6. bis 30. 9., F.

#### 45. Niedere Tauern

Bohemiah. gj — Breitlahn-H 28. 5. bis 30. 9. — Brucker-H gj einf. bew — Edelraute-H gj (25. 9. bis 9. 10. geschlossen) — Franz-Fischer-H 1. 7. bis 30. 9. — Grazer H 28. 5. bis 30. 9. — Hochwurzen-H gj (ausgen. 2. 11. bis 2. 12.) — Keinprecht-H 15. 6. bis 25. 9. — Kleinarler H gj — Klosterneuburger H gj, F — Landwiesee-H 10. 7. bis 4. 9. — Ignaz-Mattis-H am Giglachsee 15. 6. bis 25. 9. — Mörsbach-H gj — Rottenmanner H gj — Schladminger H gj — Schönwetter-H gj — Rudolf-Schober-H 11. 6. bis 18. 9. — Seekarhs 26. 5. bis 14. 10., F — Südwien-H gj, F — Tappenkarsee-H gj — Tauriskia-H 20. 5. bis 30. 9.

#### 46. Norische (Gurktaler u. Lavantaler) Alpen

Brendl-H 28. 5. bis 18. 9. — Falkert-Schutzhs. gj — Alpenvereinshs. „Gaberl“ gj — Grünangerh. So/Fe, 11. 7. bis 15. 9. beaufsichtigt, Selbstversorgerh. — Hirscheggerh. gj — Koralpenhs. 28. 5. bis 2. 10. — Dr.-Josef-Mehrl-H gj — Millstätter-H 15. 6. bis 30. 9. — Murauer-H gj — Wolfsbergerh. 28. 5. bis 2. 10.

#### 47. Randgebirge östlich der Mur

Alois-Günther-Hs gj — Ottokar-Kernstock-Hs 1. 6. bis 30. 9. — Stubenberghs. gj — Weizer-H gj — Wetterkoglerhs. gj, F.

#### 56. Gailtaler Alpen

Compton-H 26. 6. bis 18. 9., F — Goldeck-H 15. 6. bis 1. 10. — Karlsbader H 20. 6. bis 20. 9. — Ludwig-Walter-Hs gj.

#### 57. Karnische Alpen

Hinterberger-H 29. 6. bis 30. 9. — Hochweißstein-Hs 15. 6. bis 15. 9., F — Naßfeld-H gj — Obstanserse-H 29. 6. bis 30. 9. — Pichl-H 15. 6. bis 30. 9.

#### 59. Karawanken und Bachergebirge

Berta-H 1. 5. bis 2. 10. — Klagenfurter H 1. 6. bis 10. 10.

#### 61. Außer알pine Gebiete Österreichs

Braunbergh. ab 1. Mai voll bew. — AV Talherberge Bad Leonfelden gj für Selbstversorger — Nebelstein-H 16. 4. bis 15. 10.

Außerdem sind nachstehende Hütten im Sommer 1966 mit AV-Schlüssel zugänglich:

#### 3. Lechtaler Alpen

Reuttener H Sa/So beaufsichtigt.

#### 8. Kaisergebirge

Ackerlh. Sa/So beaufsichtigt.

#### 10. Berchtesgadener und Salzburger Kalkalpen

Eckbert-H nicht bew.

### 13. Tennengebirge

Gwechenberg-H nicht bew — Roßberg-  
(Jungmannschafts-)H nicht bew.

### 14. Dachsteingebirge

Scharwandalmh. nicht bew.

### 15. Totes Gebirge

Wildensee-H nicht bew.

### 16. Ennstaler Alpen

Gofer-H nicht bew.

### 17. Salzburger und Oberösterreichische Voralpen

Ahornalm-H nicht bew — Feichtauh. Selbst-  
versorgerh., Jagdsperr 15. 9. bis 15. 12. —  
Rieder H nicht bew.

### 19. Müritzsteger Alpen

Kutatsch-H, Not-Unterstandsh.

### 20. Rax-Schneeberg-Gruppe

Kohlberg-H nicht bew.

### 21. Ybbstaler Alpen

Prochenberg-H Sa/So/Fe 10. 4. bis 30. 9.

### 22. Türritzer Alpen

Türritzer-H So/Fe beaufsichtigt.

### 24. Wienerwald

Nordwiener H zeitweilig beaufsichtigt —  
Teufelstein-H So/Fe zeitweilig beaufsichtigt.

### 34. Kitzbüheler Alpen

Akademiker-Schih. gj beaufsichtigt.

### 36. Venedigergruppe

Obersulzbach-H nicht bew, offene Unter-  
standshütte.

### 40. Glocknergruppe

Mainzer H, infolge schweren Lawinenschadens  
derzeit nur als Notunterkunft benutzbar.

### 43. Kreuzeck-Gruppe

Hugo-Gerbers-H durch Witterungsschäden  
und Einbrüche nur als Notunterkunft benutz-  
bar — Polinik-H nicht bew.

### 44. Ankogelgruppe

Villacher H nicht bew.

### 45. Niedere Tauern

Englitztalh., Selbstversorgerh. — Glösenh.,  
Selbstversorgerh. — Neunkirchnerh. nicht bew,  
aber zeitweilig beaufsichtigt, Schlüssel in der  
Knolli-Alm oder bei Hans Leitner vulgo Knolli,  
Eselberg 23, Post Oberwölz — Schupfenalm,  
Selbstversorgerh. — Triebentalh. nicht bew.

### 46. Norische Alpen

Arbesser-H, Selbstversorgerh., 1. 5. bis 15. 9.  
— Gerlitzten-H nicht bew — Köhler-H zeitwei-  
lig beaufsichtigt, AV-Schlüssel ist erforderlich  
— Zirbenwaldh., Selbstversorgerh., 1. 5. bis  
15. 9.

Nachstehende Hütten sind im Sommer 1966  
geschlossen:

### 20. Rax-Schneeberg-Gruppe

Gloggnitzer H.

### 45. Niedere Tauern

Planner-H.

### 47. Randgebirge östlich der Mur

Karl-Lechner-Hs — Teichalmh.

---

---

### Hüttenpächter gesucht!

Für die **Salzkofelhütte** in der Kreuzeck-  
gruppe, 2000 m, Talstation Sachsenburg oder  
Möllbrücke, wird ein Pächter gesucht, da der  
bisherige Pächter krankheitshalber gekündigt  
hat. Die Hütte ist nur sommerbewirtschaftet  
(Juli bis September). Interessenten wenden  
sich an S. Steinmelke, 1070 Wien VII.,  
Döblergasse 3/42.

Wir suchen für die Sommerbewirtschaftung  
der **Badgasteiner Hütte** am Gamskarkogel  
(7 Betten und 20 Lager) freundliches Bewirt-  
schafter-Ehepaar. Nachrichten erbitten wir an  
Oe. Alpenverein, Zweig Badgastein. Grandhotel  
Gasteinerhof, 5642 Badgastein.

Für unsere **Augsburger Hütte** suchen wir  
einen Hüttenwirt für die Bewirtschaftung vom  
1. Juli bis 15. September jeden Jahres. Es soll  
nach Möglichkeit ein Tragtier zur Verfügung  
stehen. Näheres durch die Sektion Augsburg  
des DAV, 89 Augsburg, Perlachberg 6.

### Hans-Wödl-Hütte (Schladminger Tauern)

Die Bewirtschafter der Hans-Wödl-Hütte der  
Alpinen Gesellschaft Preintaler, Wien, suchen  
für die Zeit vom 1. Juli bis 15. September ein  
Mädchen für Küchenarbeit und einen jungen  
Mann (auch Studenten), der mit einem Haflinger-  
Pferd gehen und ähnliche Arbeiten verrich-  
ten kann. Weg zur Hütte 1 Stunde 20 Minuten.  
Anschrift: Familie Dietl, Hans-Wödl-Hütte,  
8966 Aich-Assach, Steiermark, Seewigtal.

Die S. Frankfurt am Main des DAV gibt  
bekannt, daß die im Kaunergrat (Ötztaler  
Alpen) gelegene **Verpeilhütte** (2025 m) für den  
Touristenverkehr ab Samstag, den 10. Septem-  
ber, geschlossen wird. Anlässlich des 60jährigen  
Hüttenjubiläums am 11. September findet die  
Einweihung des Hüttenzubaues statt. Die von  
11 Gipfeln über 3000 m umstandene Verpeil-  
hütte ist nun mit 10 Betten, 37 modernen  
Lagern, Waschraum und WC-Anlagen ausge-  
stattet. Eine herrliche Gletscher- und Fels-  
kulisse bietet über 65 Tourenmöglichkeiten  
aller Schwierigkeitsgrade. Die Verpeilhütte  
wird von Bergführer Erich Hafele, Feichten/  
Tirol, bewirtschaftet.

Die **Franz-Fischer-Hütte** am Zaunersee der S. Tauriskia in den Radstätter Tauern wurde im Winter 1962 durch eine Lawine schwer beschädigt. Da dies seit Erbauung der Hütte im Jahre 1930, schon der dritte Schaden war, entschloß sich die Sektion, diese an einer lawinensicheren Stelle neu aufzubauen. Der Neubau wurde nach dreijähriger Bauzeit im Herbst 1965 mit großer Hilfe des Hauptvereins und vielen Opfern unserer Sektionsmitglieder fertiggestellt. Ihre Bewirtschaftung wird am 1. Juli d. J. aufgenommen. Sie bietet ungefähr 50 Personen bequem Unterkunft. Für das leibliche Wohl unserer Gäste sorgt in vorbildlicher Weise das Ehepaar Rosa und Emanuel Rothenwänder aus Zederhaus. Die Hütte liegt am Tauernhöhenweg und ist von der Südwienener Hütte der S. Ö.G.V. in 6 Stunden zu erreichen. Zur Tappenkarse-Hütte der S. Edelweiß gelangt man von hier in 3 Stunden, zur Sticker-Hütte der S. Graz in 4 Stunden. Vom Tal aus erreicht man die Hütte mit Postautobus von Mauterndorf über St. Michael im Lungau nach Zederhaus und Wald. Von Wald ist die Franz-Fischer-Hütte in 2½ Stunden zu erreichen. Mit einem Kleinbus der Wirtin in Wald oder mit eigenem Wagen kann man bis zur unteren Eislalm gelangen, von wo der Aufstieg zu der 2020 m hoch gelegenen Hütte nur mehr 1¼ Stunden erfordert. Schließlich gelangt man dorthin noch von der Tauriskia-Hütte im Flachauwinkel in ca. 5 Stunden.

Die feierliche Einweihung der Franz-Fischer-Hütte findet am 17. Juli d. J. statt. Für die Zeit vom 16. auf den 17. Juli

und vom 17. auf den 18. Juli kann eine Unterbringung, außer den geladenen Festgästen, nicht gewährleistet werden.

#### Sillianer Hütte, 1886 m, in den Villgraterbergen (Winkeltal — über Außervillgraten) neu verpachtet!

Die Sillianer-Hütte der S. Sillian mit 18 Betten und 12 Matratzenlagern, sehr gut eingerichtet und wunderbar am Talschluss des Winkeltales (Volkzein) inmitten der Villgrater- und Defregger Berge gelegen, wurde für mehrere Jahre von dem bekannten Hüttenwirtepaar der Salzkoflhütte, Rieger aus Kleblach, gepachtet. Die Hütte ist heuer voll bewirtschaftet vom 12. Juni bis einschließlich 18. September.

Durch die Unwetterkatastrophe im September 1965 wurde der Fahrweg zur Hütte ab Außervillgraten durch 52 Wegabbrüche stark in Mitleidenschaft gezogen. Den zuständigen Stellen war es aber bereits Mitte November gelungen, die Wegabbrüche zu umgehen und teilweise bessere Trassenstücke anzulegen, so daß der Fahrweg bis unterhalb der Hütte in wesentlich besserem Zustand ist als die Jahre vorher. Durch die ständige jährliche Wartung des Weges ist es möglich, mit jedem PKW bis 5 Minuten Gehezeit unter die Hütte zu fahren, wo für Parkgelegenheit gesorgt ist. Die wirklich ideale Lage der Schutzhütte erlaubt herrliche Bergwanderungen und bringt Ruhe, Erholung und Beschaulichkeit in einer nicht überlaufenen Bergwelt.

## Die einsame Hütte: Türritzer Hütte (1373 m)

Die Türritzer Hütte gehört der Gruppe St. Pölten der Sektion Österreichischer Gebirgsverein und liegt am „Türritzer Höger“. Als Anstieg nehmen wir den Weg von der Haltestelle Furthof an der Traisentalbahn, der uns in schöner Wanderung vorbei am verfallenen Kieglerbauerngehöft (im Rückblick Reisz- und Hinteralpe) und durch schattige Wälder (Högerquelle) in 2½ Stunden zum Ziele führt.

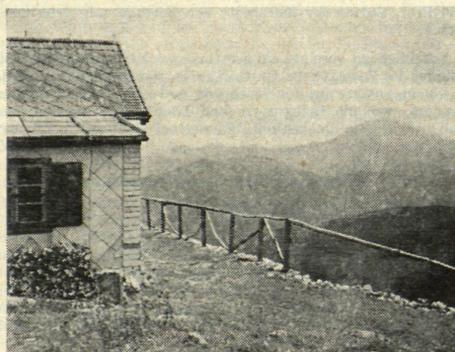
Die blühsaubere und freundliche Hütte liegt inmitten eines herrlichen Alpenrunds, gilt doch der Höger als einer der schönsten Ausichtsberge unseres Landes. An klaren Tagen reicht der Blick vom Döcher und Türrenstein bis ins Gefäule, und im weißen Kleide präsentiert sich der Große Priel. Hochschwab, hohe Veitsch, Schneeberg, Raz und Obersberg und gegenüber der Hütte der imposante Gippel-Göllierzug erfreuen das Auge. Im Frühherbst, wenn die Nebel ziehen, ertönt der gewaltige Brunsfschrei des Hirsches, und wer gerade Glück hat, erspäht auf dem Kamm ein Rudel Gemsen. Der Anwiesengrund birgt zu jeder Jahreszeit eine Fülle herrlicher Alpenblumen.

Für den müden Wanderer hat der Höger stets ein gasliches Obdach bereit und der Abschied von diesem einsamen Berg wird ihm wahrlich nicht leicht fallen.

Bewirtschaftet wird die Hütte vom Frühjahr bis in den Spätherbst immer am Wochenende und zu den größeren Feiertagen von unseren Sektionsmitgliedern, die sich selbstlos in den Dienst der Sache stellen und die Hütte mustergültig betreuen.

Drücken dich Kummer und Sorgen und die Hast der ruhelosen Zeit, so komm auf unseren Höger und du wirst gesund an Leib und Seele. Lautet doch unser Hüttenspruch:

„Wanderer, weile!  
Weite Wege warten deiner noch.  
Deines Lebens Wunden heile  
Dir des Berges Friede doch.“



Schneeberg vom Türritzer Höger  
Bild: Tilde Zierlich, St. Pölten

#### Abstiege und Übergänge:

- Über die Paulmauer und Zbarsky-Hütte am Traisenberg in 4 Stunden nach St. Margd a. N.
- Über das Hohenberger Gschwendt nach Hohenberg 2½ Stunden.
- Am schönen Stadelbergkamm nach Hohenberg 2½ Stunden.
- Herrliche Höhenwanderung über den Geyerstein nach Türritz 2—2½ Stunden.
- Durch den Högerbachgraben hinaus nach Türritz.
- Wer den kürzesten Abstieg nehmen will, wählt wieder den Weg hinaus nach Furthof, 1½ Stunden. Tilde Zierlich, St. Pölten

## PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

### Erster Vorsitzender Univ.-Prof. Dr. Hans Kinzl Ehrenmitglied der Sektion Freistadt!

Die 37. Hauptversammlung der Sektion Freistadt ernannte einstimmig und mit großem Beifall unseren Ersten Vorsitzenden, Univ.-Prof. Dr. Hans Kinzl, zum Ehrenmitglied der Sektion. Am 6. April 1966 wurde in einem stimmungsvollen Festakt die Ehrenurkunde an Prof. Kinzl überreicht. Bereits am Vorabend versammelte sich ein großer Kreis von AV-Mitgliedern und Ehrengästen im Saale des Gasthofes Jäger, wo Prof. Kinzl einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern über „Die neuen großen Gletscherkatastrophen in den Alpen und in den Anden“ hielt. Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Blöchl und Vorsitzender des oberösterreichischen Sektionsverbandes Dir. Pachleitner, die anderntags verhindert waren, gratulierten schon bei diesem Anlasse zur bevorstehenden Ehrung.

Zum Festakt im schön geschmückten Saale des Rotkreuzhauses erschienen die Vertreter der Öffentlichkeit: Hofrat Dr. Müller, Bürgermeister Tröls, der Kommandant der 4. Panzergrenadierbrigade Oberstleutnant Bernadiner, Stadtkommandant Hauptmann Pöchhacker und Gendarmerie-Abteilungskommandant Oberleutnant Hoflehner. Sektions-Vorstand Stadtbaumeister Rudolf Gebetsroiter, der die künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde und Ehrengeschenke an Prof. Kinzl und dessen Gattin überreichte, würdigte die Persönlichkeit des Geehrten als Wissenschaftler, Bergsteiger und Alpenvereinsmitglied. Das Kammermusik-Quartett Freistadt unter Leitung von Prof. Markovsky umrahmte den Festakt mit feierlicher Musik.

Anschließend vereinte ein gemeinsames Mittagessen die Teilnehmer des Festaktes im Gasthof Tröls. Der Nachmittag wurde zu einem Ausflug auf den Sternstein und nach Bad Leonfelden genützt, wo die Ortsgruppe Bad Leonfelden für den Gast und seine Gattin im Gasthof „Böhmertor“ einen sehr herzlichen Empfang gab. S. W.

### Walther und Hermine Flaig geehrt

In Anerkennung und Würdigung ihrer großen Verdienste um Voralberg überreichte Landeshauptmann Dr. Kessler Schriftsteller Walther Flaig und seiner Gemahlin Hermine die ihnen von der Voralberger Landesregierung verliehenen „Ehregaben für Kunst und Wissenschaft“. Dabei wurden die großen Verdienste hervorgehoben, die sich die Geehrten um die Erschließung der Voralberger Alpen in vielen alpinen und landeskundlichen Schriften und in zahllosen Vorträgen erworben haben.



Univ.-Prof. Kinzl (rechts) übernimmt von Stadtbaumeister Gebetsroiter die Ehrenurkunde

### Dr. Ing. Norbert Loidl ein Achtziger

In aller Stille beging Dr. Ing. Norbert Loidl, Träger des Goldenen Edelweiß, Zw. Gmunden, im Februar d. J. in Vöcklabruck seinen 80. Geburtstag. Dr. Ing. Loidl hat sich vor vielen Jahren als besonderer Freund des Höllengebirges durch seine Kartenskizzen und Rundblickzeichnungen als Werber für das Salzkammergut sehr verdient gemacht und ist ein Freund und Förderer der AV-Jugend. Wir wünschen ihm weiterhin Gesundheit und einen noch recht langen, schönen Lebensabend in körperlicher und geistiger Frische. S. St.

### Oberstleutnant E. Bernadiner

Oberstleutnant Ernst Bernadiner, unser AV-Kamerad aus der Sektion Linz, wurde zum Kommandanten der 4. Panzergrenadierbrigade Oberösterreich ernannt. Indem wir zu dieser hohen Berufung herzlich gratulieren, versichern wir neuerlich unsern Bemühen, dem Österreichischen Bundesheer aus unseren Jugendgruppen und Jungmannschaften den besten soldatischen Nachwuchs zuzuführen! S. W.

### Jubiläum Major a. D. Hans Wiesinger

Am 18. Februar konnten die S. „Alzei Getreu“, Wiener Neustadt, Hans Wiesinger, der 50 Jahre Mitglied des Alpenvereins ist, das goldene Edelweiß für 50jährige Mitgliedschaft überreichen. Hans Wiesinger ist ein Kind unserer Heimat. Im ersten Weltkrieg trug er den Rock des Kaisers und kämpfte für sein Vaterland an der italienischen Front. Als Offizier der Kaiserjäger kehrte er heim. Im Jahre 1916 trat er in Südtirol dem Alpenverein bei. Auch im zweiten Weltkrieg mußte Hans Wiesinger an die Front.

Major Wiesinger, der bald sein 70. Wiegenfest feiert, ist nach wie vor ein begeisterter Bergsteiger. Der Sektion gehört er als 3. Vorsitzender an. Er führt auch gerne verschiedene Wanderungen und bemüht sich sehr um die Mitglieder der Sektion. Die Sektion wünscht Hans Wiesinger viel Gesundheit. Seine Schaffenskraft möge nie erlahmen.

### Karl Fried 75 Jahre alt

Karl Fried, Ehrenbürger des Marktes Lambach, ein gebürtiger Gmundner, konnte am 18. April 1966 seinen 75. Geburtstag begehen. Als Sohn des verstorbenen Tischlermeisters Karl Fried (der szt. an der Erstersteigung des Großen Adlershorstes mit Hans Hernaler und Hans Daxner großen Anteil hatte) wurde er im 1. Weltkrieg bei der Kriegsmarine mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille und anderen Ehrungen ausgezeichnet. Als langjähriger Ausschussmitglied der Sektion Lambach, Hüttenwart der Lambacher Hütte am Hohen Sandling, Vorstandstellvertreter und während des 2. Weltkrieges stets umsichtiger Vorstand hat sich der Genannte große Verdienste um den weiteren Bestand der Sektion und seiner Hütte erworben, so daß ihn die Sektion anlässlich ihres 50jährigen Bestandes im Jahre 1959 zum Ehrenmitglied ernannte. Als Bergsteiger und alpinen Schilläufer stand er auf vielen Gipfeln der Alpen und war stets der heranwachsenden Jugend durch seine selbstlose Mitarbeit und seinen großen Idealismus für die alpine Sache ein nachahmenswertes Vorbild. Die Bergsteigerschaft Oberösterreichs, insbesondere aber die Sektion Lambach wünscht ihm aufrichtigst noch viele Jahre Gesundheit und einen schönen Lebensabend. S. St.

### Gedächtnisfeier für Erwin Sima

Am 20. März hielt die Jungmannschaft der S. Spittal a. d. Drau für ihren toten Bergkameraden Erwin Sima eine Gedächtnisfeier ab. Erwin Sima, ein beliebtes Jungmannschaftsmitglied der Sektion, erlitt am 19. September 1965 am Prisank-Teufelsgrat bzw. Teufelspfeiler in den Julischen den Bergsteigertod. Die Jungmannen und Jungmädler der S. Spittal a. d. Drau widmeten ihm eine Gedenktafel, die nach der kirchlichen Weihe in feierlicher Form in der Roßbalmcharte (Reißeckgebiet), dem Hausberg des toten Kameraden, angebracht wurde.

Zur Gedenkfeier konnte der Jungmannschaftsführer Günther Egger die Familienangehörigen, den Seilgefährten Ing. Jesche, alle Jungmänner und Jungmädler der Sektion, Abordnungen der Jugendgruppe Spittal a. d. Drau, der Jungmannschaft aus Lienz und Klagenfurt, den Leiter der Bergsteigerschule Reißbeck, Herrn Hias Kunz, und als Vertreter der Sektion bzw. des Vorstandes und der Bergrettungsdienststelle Spittal a. d. Drau Herrn Prof. Artur Steiger begrüßen.

Günther Egger gab einleitend einen kurzen Lebensabriß über das bergsteigerische Wirken des toten Kameraden. Wenn man in Erwins Tourenbüchern blättert, sieht man, daß er sein Bergsteigen sinnvoll aufgebaut hat. Mit einem Kletterkurs in den Lienz Dolomiten, einen BRD-Winterlehrgang

und einem Kletter- und Eiskurs begann sein großer „Auftrieb“. Im steilen Fels der Dolomiten, in den Julischen, im Dachstein-Massiv durfte er schöne und schwierige Bergfahrten verwirklichen. Zu seinen schönsten Unternehmungen im kombinierten Gelände zählen wohl: Palavicini-Rinne, Fuscherkar-kopf-Eiswand, Glocknerwandüberschreitung und Bianco-Grat in der Bernina.

Als Schibergsteiger hat er den Mont Blanc, das Breithorn, den Ortler, die Königsspitze, Wildspitze, Simonspitze, die Glocknerumfahrung und ähnliche Fahrtenziele erreicht. Sein Humor und die stets fröhliche Art hat Erwin Sima zum besten Bergkamerad gemacht.

Auch Hias Kummig und Prof. Steiger zeichneten den Verewigten als leistungsfreudigen Bergsteiger und feinen Bergkameraden. Mit einem stillen Gedanken jedes Einzelnen vor der Gedenktafel und dem Lied vom guten Kameraden endete die eindrucksvolle Feier in der Roßalmshütte.

Die Gedenktafel wurde über Initiative der Jungmannschaft und Jungmädelschaft geschaffen. Der Entwurf stammt vom Prof. Artur Steiger.

#### Karl Lenzeder †

Die S. Lambach beklagt den unerwarteten Heimgang ihres 1. Vorsitzenden und Ehrenmitgliedes Kaufmann i. R. Karl Lenzeder, der am 26. 3. im Alter von 70 Jahren verstorben ist und unter großer Beteiligung der Bevölkerung bestattet wurde. Namens der Sektion, des Hauptausschusses und der Landesjugendführung Oberösterreich sprachen am offenen Grabe Alfvord Othmar Wurm, HA-Mitglied Oberrat Dipl.-Ing. Alfred Pongracic und Dr. Schindl, würdigten die in 40jähriger treuer Mitgliedschaft und 20jähriger Tätigkeit als Vorstand geleistete, verdienstvolle Arbeit und den nie erlahmenden Idealismus, wofür sie ihm den Dank zum Ausdruck brachten. Es ist vor allem ein unvergängliches Verdienst des im Vorjahr zum Ehrenmitglied Ernannten, daß die AV-Jugend in Lambach ein im Zentrum des Marktes gelegenes, schönes und würdiges Heim besitzt, und die Lambacher Hütte am Hohen Saibling ausgebaut und vergrößert wurde. Wir können dem Toten kein treueres Gedenken bewahren, als in seinem Geiste für den Alpenverein und seine Ideale einzutreten und zu arbeiten zur Ehre des Vereines, zum Wohle unseres Volkes und unserer schönen Bergheimat. S. St.

#### Hofrat Dipl.-Ing. Othmar Schrig zur Erinnerung Geb. 11. 10. 1872, gest. 9. 3. 1966

In der 2. Märzwoche dieses Jahres trug man Hofrat Schrig am Mühlauer Friedhof in Innsbruck zu Grabe. Damit endete das Leben eines Mannes, dem in der Entwicklung der Bergsteigerei besonders im Winter große Bedeutung zukommt. Nach der Mittelschule in Graz besuchte Schrig dort die Technische Hochschule, um Hochbau zu studieren. In den Jahren der Studienzeit entwickelte er sich zum Bergsteiger und Schiläufer. Den Schi, sagte er sich, müßte man auch zur winterlichen Ersteigung der Berge verwenden können, obwohl Form des Schi und Bindung sich noch im Urzustand befanden. Man fuhr damals noch in der Spanischröhl-Bindung oder Patschenbindung, mit einfachstem Riemenzeug. Doch für die jungen Studenten sollte dies kein Hindernis sein. Schon 1895 durchquerte Schrig mit Studenten als Erster das Glocknergebiet, es folgte die winterliche Besteigung des Großvenedigers (1901) und ein Jahr später die der Gefrorenen Wand in den Tuxer Bergen, damals aufsehenerregende Bergfahrten, die erkennen ließen, was der Schi, mit dem die Fahrtechnik noch wenig entwickelt war, für die Alpinistik bedeuten sollte. Diese Erschließungsfahrten waren richtige Pioniertaten, da sie in im Winter bislang noch unbekanntes Hochgebirge führten und bedeutende Anstrengungen erforderten, wie sie heute nur bei Fahrten in die außereuropäischen Gebirgsgruppen verlangt werden.

Da Hofrat Schrig in den Dienst der Tirolischen Stadthalterei, Abt. Hochbau, eintrat, hatte er die Voraussetzung für die Herausgabe und Leitung der Arbeiten am ersten Tiroler Schiführer geschaffen, dessen 1. Auflage im Jahre 1908 erschien und 1921 schon als „Schrig's Schiführer“ das Dritte Tausend aufwies. Fast alle in Tirol heute gefahrenen Schitouren sind schon darin verzeichnet; er hatte als Mitarbeiter eine große Reihe der damaligen Schipioniere gewonnen, wie er auch selbst viele der darin beschriebenen Schiberge als Erster befuhr. So konnte er in der Einleitung zum Schiführer mit Recht schreiben: „Die Besteigung vieler Hochgipfel . . . wurde durch den Schi nicht nur wesentlich erleichtert, sondern gestaltete sich auch schon zu einem reinen Genuß für die Teilnehmer“. Schrig verdanken wir auch die erste Schikarte der Umgebung Innsbrucks.

Schrigs Ansehen als Schiläufer veranlaßte im Jahre 1929 das Unterrichtsministerium, ihm die Organisation und den Vorsitz der Staatsprüfungskommission für Schilähler zu übertragen, den er bis 1938 innehatte, und wo er die Grundlage für die zweckmäßige und vorzügliche Ausbildung der tirolischen Schilähler schuf. Der Hochbauingenieur Schrig und erfahrene

Bergsteiger, dem die Verhältnisse des Hochgebirges vertraut waren, war auch der geeignete Mann zur Verfassung von Plänen für Schutzhütten. So sind ihm solche für die Adolf-Pichler-Hütte in den Kalkkögeln, der Pfeiß-Hütte des Zweiges Innsbruck nördlich der Arzler Scharte und der Krefelder-Hütte zu verdanken; teilweise hatte er auch die Bauleitung zu diesen Projekten inne.

Ein langes und ausgefülltes Leben war damit Hofrat Schrig beschieden, der nun im 94. Lebensjahr in das Jenseits abberufen wurde. E. A.

## A U S D E N S E K T I O N E N

### Tiroler Sektionenvorstandstagung 1966

Der Tiroler Sektionenvorstand hielt am 23. April seine 12. Jahreshauptversammlung in Schwaz ab, der am Vorabend gleichfalls in Schwaz ein gemütliches Treffen ihrer Sektionsvertreter vorausging. Bei der Hauptversammlung waren insgesamt 20 Sektionen mit 42 Sektionsvertretern anwesend. Der Verwaltungsausschuß entsandte seinen Schatzmeister Direktor Dr. Albert Brände und war außerdem noch durch Dr. Rudolf Pfeningberger, zugleich Vorstand des Zw. Innsbruck, vertreten. Bundesjugendführer Dr. Luis Lechner, Vorstand der Sektion Schwaz, war wohl am Vorabend zugegen, leider aber aus beruflichen Gründen verhindert, an der Hauptversammlung teilzunehmen.

Im Tiroler Sektionenvorstand sind alle 29 Sektionen mit dem Sitz in Tirol vereinigt, außerdem gehört dem Vorstand der befreundete Akademische Alpenklub in Innsbruck an. Die Sektionen hatten zum Ende des Jahres 1965 zusammen 29.866 Mitglieder, demnach um 1125 mehr als ein Jahr vorher. Diese 29 Sektionen besitzen 22 Schutzhütten mit insgesamt 1853 Schlafplätzen und 4 Jugendheime. Sie unterhalten ein Wegnetz von rund 1350 km.

Der Obmann des Sektionenvorstandes, Dr. Eduard Angerer, Zw. Innsbruck, erstattete über das abgelaufene Jahr Bericht. Er hob die gute Arbeit in den meisten Sektionen hervor, die namhafte Leistungen erbrachten. Es wurden in den einzelnen Arbeitsgebieten viele Alpenvereinswege instandgesetzt und markiert, Zugangswege zu Almen und Schutzhütten markiert und die Schutzhütten selbst instandgehalten. An besonderen Arbeiten sind hervorzuheben: die Vergrößerung der Mutteköpfe der S. Inst-Oberland, des Kellerjochhauses der S. Schwaz, die Verbesserung der Steinsehütte der S. Landeck in räumlicher und sanitärer Hinsicht und die Behebungen von Wasserschäden an der Bonn-Matreier Hütte. Schwere Schäden an Wegen und Brücken meldeten die Osttiroler Sektionen an. Große Sorgen bereitet die Beschaffung und Einrichtung von Jugendräumen am Sitze der Sektionen.

Als großes Ereignis ist die Eröffnung des neuen Jugendheimes des Zweiges Innsbruck in Obernberg am Brenner zu erwähnen, das nunmehr der Jugend aller österreichischen Sektionen, der Sektionen des DAV und des Alpenvereins Südtirol und der Schuljugend mit seinen 80 Schlafplätzen zur Verfügung steht. Das Heim wurde, wie bereits in den Mitteilungen berichtet, am 7. November des vergangenen Jahres unter Anteilnahme von hohen Behördenvertretern, der 3 Vorsitzenden des OeAV und vieler Besucher eingeweiht. Es entspricht in Einteilung und Ausstattung den heutigen Erfordernissen und wird als Sommer- und Winterstützpunkt bestimmt große Anziehungskraft auf die Jugend ausüben. Zu den bedeutenden Kosten dieses Heimes erhielt der Zw. Innsbruck Beihilfen des Landes Tirol und der Stadt Innsbruck, sowie eine Beihilfe und Darlehen des OeAV als Gesamtverein und eine Beihilfe des Tiroler Sektionenvorstandes. Eine große Restschuld verbleibt aber noch dem Zw. Innsbruck.

Die Vertreter der einzelnen Sektionen erstatteten Bericht über den Mitgliederstand und wichtige Ereignisse in den Sektionen. Erschütternd war zu hören, was die Vertreter der Osttiroler Sektionen über die Hochwasserkatastrophe des vergangenen Herbst in Osttirol zu berichten hatten. Der Umfang der Schäden an den Bergwegen mit ihren Brücken und an den Schutzhütten kann erst nach Eintritt der Schneeschmelze völlig festgestellt werden. Aus den Mitteln des Sektionenvorstandes wurden einer Bauernfamilie in Defregg, die alle ihre Habe durch das Hochwasser verloren hatte und deren Felder vernichtet wurden, eine Spende von S 5.000.— überwiesen und einer Familie durch Vermittlung eines Verbandsmitgliedes Einrichtungsgegenstände für die Wiederbegründung des Haushaltes zugewendet.

Der Vorsitzende berichtete weiter über die Verteilung der Tiroler Landesbeihilfe 1965 im Sinne des Beschlusses der vorjährigen Hauptversammlung. Auch für das Jahr 1966 hat die Tiroler Landesregierung dem Sektionenvorstand eine Beihilfe zugesagt, für deren Verteilung der Plan den Sektionsvertretern zur Genehmigung vorgelegt wurde. Ein erheblicher Teil der Beihilfe des Landes wurde noch für Hochwasserschäden an Wegen und Schutzhütten in Osttirol zurückbehalten; er soll

nach Bekanntgabe dieser Schäden vom Ausschuß an die Sektionen in Osttirol verteilt werden.

Der bisherige Ausschuß des Tiroler Sektionenverbandes, bestehend aus Dr. Eduard Angerer, Zw. Innsbruck (Obmann), Dr. Alois Hornsteiner, Zw. Solbad Hall und Reg.-Rat i. R. Josef Föger, S. Touristenklub Innsbruck (1. und 2. Obmannstellvertreter), Franz Pinter, Zw. Innsbruck (Schriftwart), Franz Kunz, Touristenklub Innsbruck (Geldwart) und die Beiräte Christian Schwaiger, Kufstein und Dr. Luis Lechner, Schwaz, wurden wieder gewählt. Als weiterer Beirat wurde Erwin Fuhrmann, S. Touristenklub Innsbruck, neu hinzuge wählt, um auch einen Vertreter der Jugend mit den Geschäften des Sektionenverbandes vertraut zu machen. A.

#### S. Steinneke, Wien

In einem ausführlichen Tätigkeitsbericht, den der Erste Vorsitzende, Senatspräsident Dr. Dinnebier, in der Jahresversammlung erstattete, kamen besonders die großen Schwierigkeiten zur Sprache, die die Erhaltung von zwei Hütten (Feldnerkütte und Salzkofelhütte) einer kleinen Sektion bereiten. Für 50jährige Treue wurde Karl Pracher, für 40jährige Treue Dipl.-Ing. Franz Hirsch und seine Gemahlin, und für 25jährige Mitgliedschaft Josef Holzner und Wetterl Paradesir geehrt. Otto Dostal wurde von der Versammlung einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt, was ein Dank für langjährige Tätigkeit im Vorstand ist.

#### Oberösterreichischer Landes-Jugendschitag 1966

Zum diesjährigen Landes-Jugendschitag der Alpenvereinsjugend Oberösterreichs, der am 6. Februar 1966 im Gebiet der Dümmlerhütte am Warscheneck stattfand, kamen nicht weniger als 130 Wettkampfteilnehmer (und zwar 20 Burschen- und 6 Mädchengruppen) aus 14 Sektionen und Ortsgruppen des Landes. Die jüngste Gruppe stellte die Ortsgruppe Bad Leonfelden. Die Veranstaltung war von herrlichem Sonnenschein und führendem Schnee begünstigt und stand unter der bewährten Leitung von Landesjugendführer-Stellv. Franz Steinböck mit seinen tüchtigen Helfern aus der Sektion Touristenklub Linz. Schon am Vorabend herrschte auf der vollbesetzten Hütte fröhliche Stimmung und mancher nahm auch ein unbequemes Lager gerne in Kauf.

Der Abfahrtslauf erfolgte wieder in Gruppenwertung, wobei die einzelnen Gruppen im Verlauf dieser Abfahrt aus den Schiern einen behelfsmäßigen Schlitten zu bauen hatten und mit diesem einen angenehmen Verletzten ins Ziel bringen mußten. Gewertet wurde hierbei nicht nur die schnellste Zeit, sondern auch die Stabilität des Not Schlittens sowie die fachgerechte Versorgung und schonende Wegschaffung des Verletzten. Diese Prüfung hat sich bisher bestens bewährt, da die jungen Bergsteiger geschult werden, im Notfall mit einfachen Mitteln Hilfe zu bringen.

Den Höhepunkt bildete natürlich die Siegerehrung mit schönen und wertvollen Preisen wie Seile, Steigseisen, Biwaksäcke, AV-Jahrbücher usw. Die Siegergruppen waren:

Burschen: 1. S. Kirchdorf a. d. Krems I und S. Schärding am Inn je 37 Punkte, 3. S. Kirchdorf a. d. Krems II 36 Punkte, 4. S. Bad Ischl 34 Punkte, 5. Ortsgruppe Laakirchen 34 Punkte, 6. S. Kirchdorf a. d. Krems (Gemischte Gruppe) 34 Punkte; Mädchen: 1. S. Wels 19 Punkte, 2. S. Touristenklub Linz 16 Punkte, 3. S. Linz 15 Punkte.

## Buchbesprechungen

Liselotte Buchenauer, Auf einsamen Bergen, Verlag „Das Bergland-Buch“, Salzburg 1964, 264 Seiten, davon 15 Seiten Kunstdruckbilder, teilweise mehrfarbig, 20 Lageskizzen, Ganzleinen, S 146. —

„Vom Dachstein zum Triglav“ ist der Bogen über einsame Berge gespannt. Man möchte es fast nicht glauben, daß es unter diesem Bogen so viele wirklich einsame Gebiete gibt, die oft gar nicht allzuweit von großen Siedlungen entfernt liegen. Die Verkehrsunlust hat sie in der Regel zu einem Dornröschendasein verurteilt. Und die Autorin versteht es wirklich, immer wieder irgendwo den „Durchschlupf durch die Hecke“ zu finden und in verschlafene Winkel unserer, wie wir uns einbilden, so erschlossenen Alpen zu gelangen. Freude an den vielen kleinen Dingen am Wege, Freude an den oft unscheinbaren Erlebnissen muß man mitbringen, wenn man Liselotte Buchenauer auf diese einsamen Pfade begleiten will. Diese Wege sind „natürlich nichts“ für „Sestogradisten“, aber auch sie müssen, falls sie das Bergsteigen nicht aufgeben, sobald das Äußerste in Fels und Eis wegen der zunehmenden Lebensjahre unerreichbar wird, einmal auf zahlreichere Wege umsteigen. Übrigens: Gar so zahlreich sind viele der beschriebenen Fahrten gar nicht, und hier ist das Buch geeignet, mit der landläufigen Vorstellung von grünen Matten und waldigen Kuppen aufzuräumen, als welche die östlichen Ostalpen so gerne gesehen werden.

Der Landes-Jugendschitag war damit ein gelungenes Treffen der Alpenvereinsjugend und der Wettkampf ein ehrliches Kräftemessen mit einem wertvollen praktischen Zweck. S. W.

#### S. Freistadt

Bei der letzten Jahreshauptversammlung konnte Vorstand Stadtbaumeister Rudolf Gebetsroiter neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern mehrere Ehrengäste und die Vertreter der S. „Waldviertel“ (Gmünd) und der Ortsgruppen Bad Leonfelden und Steyregg begrüßen. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß die Sektion derzeit rund 400 Mitglieder umfaßt. Der Besuch der Braunberghütte betrug 635 Personen mit 334 Nüchtigungen. Der „Bergfilm“ brachte wieder einen Besucherrekord von 1436 Personen. Dies war durch besondere Förderung seitens der Schulbehörden möglich. Das im Sektionsgebiet verlaufende Teilstück des Nordwald-Kammweges wurde einschließlich der Zubringerwege von Markierungswart Direktor Breslmayr zur Gänze nachmarkiert. Bei den Neuwahlen des Schatzmeisters und Jugendwartes wurden die bewährten Mitarbeiter und AV-Kameraden Frau Pachner und Fachlehrer Pöhrner einstimmig wieder gewählt. Es kam auch zum Ausdruck, daß die Sektion ihr 40jähriges Bestandsjubiläum und die 30-Jahr-Feier der Braunberghütte, die beide im Jahre 1966 anfallen, noch besonders begehen wird. Während Vorstand Gebetsroiter seinen bewährten Mitarbeitern dankte, sprach Ehrenmitglied Dr. Sepp Raffaseder dem Vorstand selbst den Dank für seine umsichtige und mühevolle Arbeit aus. Mit einem schönen Westalpenvortrag der bekannten Linzer Bergsteigerin Elli Haidinger-Fürböck wurde die Jahreshauptversammlung beschlossen.

Im Rahmen des gemeinsamen Mittagessens anläßlich der Ernennung des Ersten Vorsitzenden, Univ.-Prof. Dr. Hans Kinzl, zum Ehrenmitglied der S. Freistadt wurde die diesjährige Mitgliederehrung vorgenommen. Aus der Hand von Vorstand Stadtbaumeister Rudolf Gebetsroiter erhielten die Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft: Amalie Bock, Berta Melzer, Johanna Peichinger, Fritz Hageltner, Walter Melzer, D. Rudolf Pohl und Heinz Raffaseder; für 25jährige Mitgliedschaft: Elfriede Ertl, Josef Angerer, Dr. Helmut Freillinger und Karl Hackl. Prof. Kinzl richtete herzliche Worte an die Gelehrten. S. W.

#### Akademische Sektion Wien

Anläßlich des 73. Stiftungsfestes konnte die Sektion Ehrenzeichen für langjährige Mitgliedschaft an folgende Mitglieder überreichen: Für 60jährige Treue an Dr. Otto Böhm, Doktor Stefan v. Philippovich, Dipl.-Ing. Karl Strasser; für 50jährige Mitgliedschaft an Dr. Franz Fieger, Dr. Richard Riedl, Dipl.-Ing. Rolf Werner, Univ.-Prof. Dr. Otto v. Wettstein; für 40jährige Mitgliedschaft an Dr. Franz Kotler, Dipl.-Ing. Leo Krystufek, Dipl.-Ing. Georg Lob, Mag. Erich Marx, Dr. Gertrud Morauf, Dr. Irmgard Sebök-Häfner, Hilde Schmid-Jesser, Univ.-Prof. DDR. Erich Schmid, Tilde Schwarzgruber, Dipl.-Ing. Erich Sulke; für 25jährige Mitgliedschaft an Dipl.-Ing. Günther Adensamer, Hochschul-Prof. Dr. Dipl.-Ing. Julius Kar, Dr. Traute Kleiss, Dipl.-Ing. Julius Noszicka und Dr. Elfriede Valentin.

„Auf einsamen Bergen“ ist nicht nur ein Erlebnisbuch. Es ist geradezu ein Lehrbuch für Wegsucher, die abseits der Masse Bergsteigen wollen, und es gibt viele Hinweise auch in 20 meist gezeichneten Lageskizzen, die über die Verkehrslage eines Wanderzieles unmittelbaren und klaren Aufschluß geben.

Wer auf chronologischen Ablauf nicht erpicht ist, kann dieses Buch an jeder Stelle zu lesen beginnen, d. h. an der, die ihm am meisten anzieht. Dies erlaubt die Gliederung in einzelne, in sich abgeschlossene Erzählungen, die noch dazu beitragen, daß man an Hand dieses Buches Pläne für eigene Fahrten schmieden kann. Dr. Emil Hensler

Otto Eggstein, Die Seilknoten. Rüber-Verlag, Luzern und Stuttgart, 6. erweiterte Auflage, 1966, 64 Seiten, geheftet, S 22.20.

Die vorliegende 6. Auflage dieser praktischen Anweisung zum Knüpfen von Seilknoten aller Art für „Handwerk, Landwirtschaft, Wasser- und Bergsport“ hat eine starke Erweiterung hinsichtlich der beim Klettern und in der Bergrettungstechnik verwendeten Seilknoten erfahren. In einer so kurzgefaßten Anleitung ist dabei selbstverständlich keine Vollständigkeit zu erwarten, schon deshalb, weil der größere Teil der Darstellung anderen Anwendungen von Seilknoten und Seilverbindungen gewidmet ist. Insgesamt ein sehr lehrreiches Büchlein. Dr. E. Hensler

**Aurelio Garobbio, Männer des sechsten Grades.** Albert-Müller-Verlag A., G., Röschikon 1966, 360 Seiten mit 48 Fotos auf 56 Kunstdrucktafeln, Leinen in Schutzkarton, S 270.—

Der Originaltitel lautet: „Uomini del Sesto Grado“ und die ausgezeichnete Übersetzung stammt von Corrado Dapponte.

Das „Zeitalter des sechsten Grades“, so stellt der Autor einleitend fest, beginnt mit der Erklösterung der Civetta-Nordwand (1925) durch Solleder. Nun, so genau mag dieses Zeitalter nicht abgrenzbar sein (so auch Garobbio), aber dieses Ereignis ist eben der erste Markstein. Und von da an, von der ersten Seite an, ist dieses Buch so erregend zu lesen, daß man es nicht mehr aus der Hand legen möchte. Es hat wenig Sinn, in einer Besprechung Einzelergebnisse herauszugreifen, wo eines ebenbürtig nach dem anderen folgt und wo die hervorragendsten Bergsteiger aus aller Welt Revue passieren, allen voran die Kletterer der Alpenländer. Aber nicht nur alpine, sondern auch außeralpine Großtaten, sei es im Himalaya, in den Anden usw. tauchen hier auf, und neben oder mit den „Männern des sechsten Grades“ erlebt der Leser die ganze Entwicklung der alpinen Technik in Fels und Eis eben seit jener Erstbesteigung der Civetta-Nordwand durch Solleder.

Es sind natürlich nicht nur lichte Ereignisse, die Ansporn waren zu weiteren Unternehmen. Auch jene ganz düsteren Katastrophen wie die am Nanga Parbat werden in Erinnerung gerufen.

Ein Anhang mit ausführlicher Quellenangabe zeigt, daß dieses Buch seine Entstehung einem außerordentlich gründlichen Studium der alpinen Geschichte der letzten vierzig Jahre verdankt, wie dies auch viele Zitate aus Originalberichten tun. Diese Gründlichkeit erinnert an Guido Rey.

Ist eingangs von einer ausgezeichneten Übersetzung gesprochen worden, so kann dies nicht für Eigen- und Ortsnamen ausgesprochen werden, wie einige herausgegriffene Beispiele zeigen, in denen man die reine Übersetzung spürt, wo eine Übertragung auf den entsprechenden deutschen Ausdruck hätte stattfinden müssen, und dazu kommen auch Verschreibungen, beides in einer späteren Auflage auszumeren: Matteus statt richtig Mathias Rebitsch; Pert Fankhäuser statt Fankhauser; Guzzi Lantscher statt Lantschner; Schleiersäule statt Schmelkante. Auch schreiben wir Cho Oyu statt Oit und Marmolata statt Marmolada. Die Reihe könnte fortgesetzt werden. Im Ganzen aber ist das Buch so ausgezeichnet, daß man geneigt sein mag, über solche Schlapmpfeifen hinwegzugehen. Auch die Bildausstattung läßt kaum Wünsche offen.

Dr. Emil Henzler

**Heinrich Klier und Fritz März, Karwendelgebirge.** Bergverlag Rudolf Rother, München; 488 Seiten, 33 Bilder, 3 Anstiegs- skizzen, Übersichtskarte und 1 Panorama (Hauptkette Ostteil).

Wenn dieser Alpenvereinsführer innerhalb von 14 Jahren bereits in der 8. Auflage vorliegt, so ist dies ein Beweis für seine Beliebtheit und Notwendigkeit. Die ständige Verbesserung von Bild und Text hat dazu geführt, daß er nicht nur für den Bergsteiger sondern auch für den Kletterer alle wichtigen Angaben enthält. Das Karwendel ist infolge seiner kettenartigen Gliederung eines der größten unbewohnten Gebiete Mitteleuropas und ein unerschöpfliches Reich wenig bekannter Winkel und für einsame Fahrten. Im oftmals brüchigen Fels lernt man ebenso sauber und vorsichtig klettern wie auf den Schutthalden und Schrofen trittsicher gehen. In 118 Nummern werden die Talorte vorgestellt, 148 Punkte beschäftigen sich mit den Hütten und Zugängen und 47 Beschreibungen bringen die reizvollen Höhen- und Verbindungswege. Die Hauptsache bilden die fast 1000 Einzelbeschreibungen der Wege und Routen auf die Gipfel. Es ist eine Freude, in dem handlichen Buch zu blättern und viele Erinnerungen steigen auf. Wer kennt schon die Nordseite der Nordkette, die Hippen Spitze, die Kumpfarspitze und den grandiosen Felszirkus der Grub-reißentürme? Wie selten werden die Berge der zweiten Kette trotz ihrer großartigen Nordwände bestiegen. Die schönsten Klettergebiete liegen im Hauptkamm um die Falkenhütte (Laliderwände) und um die Lamsenhütte und finden eine ausführliche Würdigung. Die neue Auflage des Karwendel-führers ist ein wertvoller Behelf für alle alten und jungen Freunde dieser großartigen Berglandschaft. H. Kuntzsch

**Toni Hiebeler, Zwischen Himmel und Hölle.** Aus dem Leben eines Bergsteigers, Wilhelm-Limpert-Verlag, Frankfurt a. M., 1965, 264 Seiten, davon 40 Bildseiten auf Kunstdruck, ein großes Falldbild der Civetta-Nordwand, Leinen S 178.80.

Hat Toni Hiebeler sein Bergsteigerleben abgeschlossen? Fast möchte man es meinen, weil sein letztes Buch Memoiren-Charakter hat. Aber so schlimm wirds wohl nicht sein, wenngleich ein Mann, der sich dem Vierziger nähert, eben allmählich doch jene Spannkraft verliert, die die ganz großen Unternehmen verlangen. Aber lassen wir diese (spekulative) Betrachtung und wenden wir uns lieber dem Buch zu.

Der Anfang, etwa im Umfang des ersten Druckbogens ist etwas mühsam zu lesen, im Stil zu sehr telegraphisch. Es ist, als ob der Autor sich „warmlaufen“ müsse, denn dann ist das Buch spannend zu lesen, lebendig in den Schilderungen, ohne

Überreibungen und Pathos und ohne Heldenposen. Dies sei ausdrücklich festgestellt, weil es doch eine Gefahr für die autobiographische Darstellung so vieler abenteuerlicher Unternehmen ist, wie sie Hiebeler erlebt hat und erzählt.

Vermeidbar wären sicher Kraftausdrücke, wie der Uli Wyß etwa ein dutzendmal in den Mund gelegte, der gewiß nicht zur Vervollständigung des Porträts dieses großartigen Bergsteigers notwendig ist. Auch Einblendungen in das „bürgerliche“ Leben des Autors ließen sich wohl weniger grell ausführen, wie diese z. B. bei der „strapaziosen Doppeltaufe“ oder bei der Schilderung des Verhältnisses zu Rother ausgefallen sind. Zu den „Negatras“ gehört auch die mangelhafte Korrektur, die zahlreiche Satzfehler hat stehen lassen.

„Zwischen Himmel und Hölle“ ist aber ein echtes Bergbuch, ein Erlebnisbuch, das den Leser auf großartige Fahrten in die Ost- und Westalpen führt, das zeigt, daß der Bergsteiger auch in unserem so „erschlossenen“ Mitteleuropa noch überall echte, einsame Abenteuer zu erleben vermag, wenn er nur willens ist, die Bereiche der Überzivilisation hinter sich zu lassen, und wenn er die rechten Gefahren dort findet. Es bleibt zu hoffen, daß der Autor am Ende dem Himmel näher bleibt als der zitierten Hölle, damit sich an ihm das englische Sprichwort erfülle, das da sagt: „Im Garten der Erinnerungen ist immer Sommer“.

Dr. Emil Henzler

**Katharina Staudigl-Jaud: Achantaler Heimatbuch,** Schlern-Schriften, hrsg. v. Prof. v. Klebelsberg, 241. Bd., Universitätsverlag Wagner, Innsbruck 1965, 458 Seiten, 46 Bildtafeln und Federzeichnungen. Preis S 325.—

In den Schlern-Schriften, die man wohl als einen Hort der Tiroler Heimatforschung bezeichnen darf, erschien nun dieser Band, der eine unserer schönsten Landschaften mit dem größten See Tirols, das Achantal, behandelt. Für dieses Heimatbuch, das auch wissenschaftlich unbelasteten Lesern zugänglich ist, hat die Verfasserin eine Vielzahl von Beiträgen geschrieben und gesammelt, die der gestellten Aufgabe voll gerecht werden.

Der erste Teil ist der geschichtlichen Entwicklung gewidmet. Vorrömische Felsinschriften in der Gegend von Steinberg, vermutlich von Etruskern, lassen auf eine frühe Besiedlung schließen. Nach Urkunden aus dem frühen Mittelalter gehörte das Achantal einst den Herren von Schlitters, die es an das Kloster St. Georgenberg verschenkten. Die Bauern, es sind für damals 70 Hufe aufgezählt, waren durchwegs leibeigen. Besonders schwer hatte es die Bevölkerung unter den Landesfürsten, die seit 1410 das Jagd- und Fischereirecht ausübten. Neben harter Fronarbeit brachte der Überbestand an Wild fast untragbare Belastung, auf Jagdrevue landeten unermessliche Strafen. Mit dem Aufblühen des Bergbaues im Inntal war auch dem Achantal eine Zeit der Blüte gegönnt, bis die Tiroler Freiheitskämpfe Rückschläge brachten.

Über Naturkundliches berichtet der zweite Teil. Die Querfurche des Achantales im Kalkalpenkörper beherrscht, daß meist windiges und niederschlagsreiches Wetter vorwiegend. Breiter Raum ist den geologischen Verhältnissen, die Prof. Mutschlechner schildert, eingeräumt, zählt doch das Achantal zu den bestaufgeschlossenen Gebirgsräumen, und berühmte Geologen und Geographen haben hier fundamentale Erkenntnisse gewonnen. Ein Beitrag behandelt die Wirbeltierfauna von einst und jetzt.

Der Siedlungsgeschichte mit Flurnamenforschung, Hausbau und Trachten, Sipp- und Geschlechtern, die sie teilweise bis in das achtzehnte Jahrhundert zurückverfolgen lassen, der Geschichte der Schwaiböf, gilt der umfangreiche dritte Abschnitt, der manche in der Dunkelheit der Geschichte verschollene Eigenheiten ans Licht hebt.

Über Kirchengeschichte und Kirchenbauten mit Beiträgen aus berufener Feder wird anschließend berichtet. Den Verkehrsverhältnissen von damals und heute gehört der folgende Teil. Beinahe historisch ist ja schon die Zahnradbahn von Jenbach nach Seespitz, die seit 1888 mit dem gleichen Wagenpark in Betrieb ist. Der See wurde seit alters mit Schiffen befahren, ursprünglich wohl nur mit kleinen Boten für die Fischerei und Jagd. Zur Zeit Sigismunds und Maximilianus waren die von venezianischen Schiffbauern gezimmerten Prunkschiffe der Stolz der Landesfürsten. Dem Lastentransport dienten Fähren, die sogenannten „Plätten“. Der erste Dampfer nahm 1887 seinen Dienst auf, um die damals schon zahlreichen Sommerfrischer befördern zu können. „Die Lebensbilder“ erinnern an Persönlichkeiten, die aus dem Achantal stammten oder dort eine Heimat fanden. Adolf Pichler hat viele Jahre hindurch seinen Urlaub am Achensee verbracht, und diese Zeit fand in manchem seiner Gedichte ihren Niederschlag, so auch bei Hermann von Giln. Wer gedankt nicht mit leiser Wehmut Professor Werner Quenstedt's, des „Stoanerprofessors“, als Mensch und Lehrer gleichermaßen unvergessen!

Unter „Volkskunde“ sind abschließend Bräuche, Mundart und Gedichte, Sagen und Berichte zu einem Strauß gebunden und runden diese Heimatkunde des Achantals ab, damit eine Lücke in den bereits erschienenen Arbeiten über dieses Gebiet ausfüllend. Dem Text sind ergänzend Federzeichnungen und Lichtbilder beigelegt.

Dr. W. Zaderer

Egon Hofmann: Das Künstlerische im Alpinismus;  
Guido Rey: Ausspruch;  
Willy Uttendoppler: Streifzüge im Lande der Inkas, kleines Tagebuch der Berner Anden-Expedition 1965;  
Herbert Nowak: Los Roques, mis amigos, Bergfahrten auf den Kanarischen Inseln;  
Alex von Wandau: Graubünden — Kletterfahrten in geologischer Sicht;  
Dr. Hans Hanke: Graubünden als Seenland;  
R. L. G. Irving: Ausspruch;  
Horst Schindlbacher: Grandes Jorasses, die schönste Nordwand der Alpen;  
Julius Kugy: Spruch;  
Unser Fahrtenvorschlag: Das Krimmler Aemental;  
Dietrich Kleier: Wettersturz am Jubiläumsglat;  
Guido Rey: Ausspruch;  
Helmfried Knoll: Wochenende zwischen Mur und Enns: Vom Etrachsee zum Schwarzensee;  
Dr. Friedrich Morton: Es verklang im Dachsteingebirge ...;  
Hermann Kornacher: Über Wand und Grat.

Die bekannte AV-Lichtbildnerin in Linz hielt im April d. J. im großen Saal der Handelskammer in Linz einen Vortrag mit dem Titel „30 Jahre mit der Kamera auf Bergfahrt“. Wenn wir im allgemeinen keine Vortragbesprechungen bringen, so möchten wir doch diesen Vortrag nicht unerwähnt lassen. Frau Haidinger brachte einen Querschnitt durch 30 Jahre Bergsteigen in den Ost- und Westalpen und durch 30 Jahre Lichtbildnerie; eine enorme Entwicklung in Technik, Ausrüstung und Leistung wurde gezeigt, die uns längst nicht mehr bewußt ist. Frau Haidinger stellte sich aber auch, wenigstens für die, die es noch nicht wußten, als beachtliche Hochtouristin vor, die aus reicher Erfahrung heraus manches sagen kann. Die Vortragende war mit unzähligen Vorträgen, durch Zeitschriften- und Buchillustrationen sowie schriftstellerischen Beiträgen in diesen 30 Jahren im In- und Ausland Werberin für die Berge sowie für das Bergsteigen und Schillaufen, und hier vor allem wieder für die österreichische Alpenwelt und den Alpenverein! Direktor Roman Pachleitner, der als Vorsitzender der S. Linz den Vortrag eröffnete, brachte dies mit herzlichem Dank an die Autorin zum Ausdruck. Wir sind sicher, daß es noch lange nicht der „Schwanengesang“ von Elli Haidinger-Fürbäck war und daß sie uns noch oft mit ihren herrlichen Bildern begeistern wird. S. W.

## Führungstouren - Kurse - Verkehrsnachrichten

### Sommerführungen 1966 der S. Austria, Wien 1, Rengasse 4

**Berchtesgadener Alpen** (Dr. W. Niescher). Mittelschwierig: 2. bis 10. 7. Hoher Göll — Wasseralm — Watzmann — Steinernes Meer. Bespr. 24. 6., 18 Uhr. TG: S 100.—.

**Östliche Dolomiten** (Prof. H. Svejda). Ausdauer und Trittsicherheit erforderlich; 9. bis 17. 7. Kreuzberg — Rif. Carducci — Rif. Zsigmondy-Comici — Ob. Bachern Sp. — Drei-Zinnen-Hütte — Rif. Auronzo — Misurina — Ost. Valbona — Sorapishütte — Falaria — Cortina d'Ampezzo — Rif. Pomedes — Rif. Cantore — Ospitale. Bespr. TG: S. 150.—.

**Tauernhöhenweg, 1. Teil** (F. Paltinger). Ausdauer Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich; 9. bis 16. 7. H.-Wödl-H. — Preintaler H. — Gollingh. — Keimbrechth. — Ignaz-Mattis-H. — Seekarh. TPK 13, Bespr. 17. 6., 18 Uhr. TG: S 100.—.

**Monte-Rosa-Gruppe** (W. Schmid). Ausdauer, Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und Erfahrung im Eisgehen erforderlich! Schwierig! 16. bis 24. 7. Breithorn, Zwillinge, Dufourspitze. Bespr. 1. 7., 18 Uhr. TG: S 200.—.

**Pustertaler Wanderungen** (Dr. R. Tenschert). Leicht. 23. bis 31. 7. Standort: Strassen/Osttirol, acht Nächte, Bett mit Frühstück S 286.—. Comptonhütte, Prager Wildsee, Drei-Zinnen-Hütte, Kronplatz, Obstansereehütte, Helm (?), Stulperrast oder Johannishütte. 1. 7., 18 Uhr. TG: S 80.—.

**Tauernhöhenweg, 2. Teil** (F. Paltinger). Ausdauer, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich. 23. bis 30. 7. Seekarh. — Südwienher. — Tauriskiah. — Fr.-Fischer-H. — Tappenkarseeh. — Bergland-Schiheim — Badgastein. 1. 7., 18 Uhr. TG: S 100.—.

**Schobergruppe** (Ing. K. Jahn). Ausdauer, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich; 24. bis 31. 7. Hochschoberh. — Hochschober — Lienzer H. — Nollbergerh. — Elberfelder H., Gipfel je nach Wetterverhältnissen. Bespr. 1. 7., 18 Uhr. TG: S 100.—.

**Julische Alpen** (Dr. W. Niescher). Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich; 30. 7. bis 7. 8. Vrsic — Jalovec — Prisojnik — Razor — Triglav — Komna (Sieben Seen) — Wocheiner See. 22. 7., 18 Uhr. TG: S 150.—.

**Ortlergruppe** (Dr. P. Kammeringer). Ausdauer, Trittsicherheit und Erfahrung im Eisgehen erforderlich! 30. 7. bis 7. 8. Palon della Mare — M. Cevadale — Zufall-Spitzen. Bespr. 24. 6., 18 Uhr. TG: S 200.—.

**Presanellagruppe** — M. Disgrazia (A. Pichler). Ausdauer, Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und Erfahrung im Eisgehen erforderlich! 30. 7. bis 7. 8. Pinzolo — Rif. Amola (G. Segantini) — Presanella — Sondrio — Rif. Ponti — M. Disgrazia. Bespr. 5. 7., 18.30 Uhr. TG: S 200.—.

**Venedigergruppe** (E. Gutjahr). Mittelschwierig; Fels- und Eiseraufstieg notwendig. 31. 7. bis 6. 8. Bespr. 22. 7., 18 Uhr. TG: S 100.—.

**Dolomitenquerung** (O. Heeger). Leicht. 6. bis 15. 8. Innichen — Fischleimboden — Drei-Zinnen-H. — Misurina — Cortina d'Ampezzo — Falzarego-Paß — Pordoi-Joch — Boe — Bindelweg — Rif. Pian Trevisan — Canazei — Gardecciahütte — Rosengarten — Sella-Joch — Grödner Tal — Brixen — Niederdorf — Prager Wildsee — Innichen. Bespr. 22. 7., 18 Uhr. TG: S 150.—.

**Stubaier Alpen** (F. Klug). Leicht. 6. bis 15. 8. Fulpmes — Starkenburgerh. — Adolf-Pichler-H. — Potsdamer H. — Franz-Senn-H. — Praxmarer — Neue Pforzheimer H. — Gubener H. — Dortmunder H. Neuburger Hütte — Telfs. Bespr. 22. 7., 17 bis 18 Uhr. TG: S 100.—.

**Obervaldertal** (E. Gutjahr). Mittelschwierig; Fels- und Eiseraufstieg notwendig. 7. bis 13. 8. Bergfahrten im Hüttenbereich (Hochtourenwoche). Bespr. 22. 7., 18 Uhr. TG: S 100.—.

**Karwendel- und Rofangebirge** (H. Wanner). Ausdauer und Trittsicherheit erforderlich. 12. bis 20. 8. Scharnitz — Karwendel — Falkenh. — Lamsenjoch. — Erfurter H. — Bayreuther H. — Brixlegg. Gipfel je nach Wetterverhältnissen. Bespr. 15. 7., 18.30 Uhr. TG: S 100.—.

**Kreuzeckgruppe** (F. Paltinger). Mittelschwierig; Ausdauer und Trittsicherheit erforderlich. 13. bis 21. 8. Obervellach — Polnikh. — Alpeheim Teuchl — Salzkofelh. — Salzkofel — Heinrich-Hecht-Höhenweg — Feldnerh. — Kreuzeckhöhenweg zur Hugo-Berbers-H. — Höhenweg zum Annaschutzh. — Dölsach — Lienz. Bespr. 2. 8., 18 Uhr. TG: S 100.—.

**Riesenerferner- und westliche Venedigergruppe** (Prof. H. Svejda). Ausdauer, Trittsicherheit und Eiseraufstieg notwendig. 27. 8. bis 4. 9. Erlsbach — Seeh. — Barmerh. — Jagdhausalm — Clarah. — Rostocker H. — Warnsdorfer H. — Krimmler Tauernh. — Krimml. TG: S 100.—.

### Berg-Zeitlager 1966 des CAI

veranstaltet vom Club-Alpino-Italiano in den italienischen Alpen:

1. 7. bis 15. 9.: Meerpalen-Artesina, S. USSI — Cai Turin, Via Barbaroux 1.

26. 6. bis 28. 8.: Gran Paradiso — Chiapili di Sotto, S. CAI — Chivasso, Via Torino 68.

26. 6. bis 28. 8.: Mont-Blanc-Val Veny Courmayeur, S. CAI-UGET — Galleria Subalpina 30 — Turin.

1. 7. bis 19. 8.: Monte Rosa — Col d'Olen, Rif. Ville di Vigevano, S. CAI — Vigevano — C. so Vittorio Emanuele 24.

31. 7. bis 21. 8.: Dolomiten — Drei Zinnen — Misurina, S. CAI — Gorgonzola — Via Pessina 8.

15. 7. bis 31. 8.: Dolomiten — Cadini Marmolata, S. CAI — Valdagno (Vicenza) — Via Marzotto 8 A.

1. 7. bis 30. 8.: Dolomiten — Langkofel — Sella — Marmolata, Campitello di Fassa, S. CAI — Carpi, Via Ciro Menotti 27.

10. 7. bis 11. 9.: Dolomiten — Fala — Val Canali, S. CAI — Mailand — Via Silvio Pellico 6.

Interessenten wenden sich unmittelbar an die veranstaltende Sektion des CAI. Die Teilnahme für AV-Mitglieder ist zu den gleichen Bedingungen wie für CAI-Mitglieder möglich.

**Urlaubsbergfahrten der Sektion Österr. Gebirgsverein, Wien VIII.  
Lerchenfelder Str. 23**

Anmeldungen nur in der Geschäftsstelle; Besprechungen jeweils um 19 Uhr im Vereinshaus.

\* = einfache Bergfahrten, \*\* = Gletscherfahrten, § = Kletterfahrten, F. B. = Führungsbeitrag in Schilling, Bspr. = Besprechung.

19.-25. 6. Schi Hoher Sonnblick-Kitzsteinhorn-Granat-  
spitze-Stubacher Sonnblick, Semrad, F. B. 120.-, Bspr. 14. 6.  
26. 6.-2. 7. \* Schusterplatte-Falzaregopaß-Tofana-  
Pordiojoch-Boespitze, Bartholmer, F. B. 150.-, Bspr. 17. 6.  
3.-9. 7. \* Radstädter Tauern: Mosermandl-Faulkogel-  
Stierkarkopf, F. B. 120.-, Bspr. 24. 6.

10.-16. 7. \* Prager Dolomiten - Fanesgruppe: Seekofel-  
Pralongia-Col di Lana-Tofanahaus, Ing. Mai, FB. 150.-,  
Bspr. 28. 6.

17.-23. 7. \*\* Stubai Alpen: Schaufelspitze-Zuckerhüt-  
l-Wilder Freiger, Frater Norbert, F. B. 120.-, Bspr. 8. 7.

24.-30. 7. §\*\* Silvrettagruppe: Gr. Seehorn-Gr. Litzner-  
Piz Buin, Frater Norbert, F. B. 120.-, Bspr. 22. 7.

31. 7.-6. 8. Schi Gr. und Kl. Venediger-Keeskogel-  
Schlierspitze, F. B. 120.-, Bspr. 22. 7.

7.-15. 8. § Gr., Kl. und Westl. Zinne-Paternkofel-  
Schusterspitze, Antel, F. B. 180.-, Bspr. 19. 7.

14.-20. 8. §\*\* Ortler-Cevedale-Zufallspitze-Schön-  
taufspitze, Hackner, F. B. 150.-, Bspr. 5. 8.

14.-20. 8. §\*\* Piz Palù-Piz Bernina-Piz Roseg,  
Fritz, F. B. 160.-, Bspr. 5. 8.

14.-20. 8. \*\* Ankogel-Hochalm spitze-Hafner, Jablonka,  
F. B. 120.-, Bspr. 5. 8.

21.-27. 8. \*\* Gr. Reißbeck-Gr. Leier-Hochalm spitze,  
F. B. 120.-, Bspr. 12. 8.

21.-27. 8. \*\* Schladminger Tauern: Höchstein-Hoch-  
golling-Steir. Kalkspitz, Ing. Mai, F. B. 120.-, Bspr. 9. 8.

28. 8.-3. 9. \*\* Grajische Alpen: Gran Paradiso-La  
Tresenta-Nationalpark, Bartholmer, F. B. 180.-, Bspr. 19. 8.

28. 8.-3. 9. \* Böhmerwald, Nordkammweg: Vom Mandel-  
stein bis zum Dreisesselberg, Lanz, F. B. 80.-, Bspr. 29. 7.  
und 23. 8.

4. 9.-10. 9. \*\* Ötztaler Alpen: Wildspitze-Hochvernagt-  
spitze, Barton, F. B. 150.-, Bspr. 19. 8.

11.-17. 9. \*\* Großglockner-Fuscherkarkopf-Glockerin-  
Johannisberg, Ing. Waner, F. B. 120.-, Bspr. 6. 9.

18.-24. 9. § Wilder Kaiser: Eilmauer Halt-Predigtstuhl-  
Hintere Goingerhalt-Totenkirchl, F. B. 150.-, Bspr. 2. 9.

25. 9.-2. 10. \*\* Hoher Dachstein-Scheichenspitze-Sina-  
bell-Eselstein, Ing. Heindl, F. B. 120.-, Bspr. 2. 9.

**Naturkundliche Kurse**

finden im Hotel Haus Burger in Obergurgl (Ötztal) statt.  
Interessenten wollen dort einen Prospekt anfordern.

**Bergfotokurs in den Wiener Hausbergen**

Die Sektion Wien veranstaltet im Herbst 1966 einen Lehr-  
gang für alpine Landschaftsfotografie, in dem versucht wird,  
die Darstellung des Wesentlichen aus der Bergwelt, die „Ver-  
dichtung“ des Lichtbildes zum Kunstwerk zu erarbeiten.

Einleitungsvortrag mit Farblichtbildern: Freitag,  
14. Oktober 1966, 19 Uhr, im Vereinsheim der Sektion Wien,  
Wien VI., Rahlgasse 6. Der Kursleiter Karl Kolar spricht  
über die moderne Fotografie, die Mittel der Landschaftsfoto-  
grafie, abstrakte Naturformen, die Dynamik im Bild, Aufgaben  
und Ziele der Bergfotografie.

Kursplan: 15. und 16. Oktober: Schneebergtour.  
22. und 23. Oktober: Ennstaler Alpen.  
5. und 6. November: Rax.

Kursbeitrag S 50.- (AV-Jugend S 30.-) einschließlich  
der Lehrschrift „Die Bergfotografie“ von Karl Kolar.

**Seilbahnmäßigungen:**

**Hutterer Hößbahn**

Gegen Vorweis des gültigen Mitgliedsausweises mit Ver-  
bandstreifen ca. 20%ige Fahrpreismäßigung. Die erste Teil-  
strecke führt von Hinterstoder (597 m) zu den Hutterer Böden  
(1397 m), die zweite Teilstrecke von den Hutterer Böden zur  
Hutterer Höß (1823 m).

Ermäßigte Preise für die Teilstrecke I Teilstrecke II I und II  
Bergfahrt S 15.- S 10.-  
Talfahrt S 7.50 S 5.-  
Berg- u. Talfahrt S 20.- S 12.50 S 30.-

**Hochkar-Sessellift**

Die Talstation befindet sich am Ende der Hochkar-Alpen-  
straße (1436 m), die Bergstation unweit des Hochkargipfels  
(1740 m). Gegen Vorweis des Mitgliedsausweises sind ermäßigt  
für die Bergfahrt S 8.-, für die Talfahrt S 4.- zu bezahlen.  
Beim Schlepplift Hochkar, Sektion A zahlen die Mitglieder  
für die Einzelfahrt S 4.-, beim Schlepplift Schmiedlen für  
10 Fahrten S 12.-.



JEDER BAND  
S 129,-  
BD. I SÜDTIROL - DOLOMITEN - GARDASEE  
BD. II TIROL - NORD- UND OSTTIROL  
BD. III BODENSEE, VORARLBERG, NORDOSTSCHWEIZ  
**UNIVERSITÄTSVERLAG WAGNER**  
6010 INNSBRUCK POSTFACH 219

**Neuer Postautoanschluß von Semmering auf den Pfaffensattel  
(und bis Birkfeld)**

Um besonders bei Tagesausflügen ein rasches Erreichen des  
Stuhlecks zu ermöglichen und genügend Zeit für Übergänge,  
einerseits vom Stuhleck zur Pretalpe und sogar bis Alpl,  
andererseits über die Pfaffberge zum Sonnenstein und ins  
Wechselgebiet zur Verfügung zu haben, wird die Österreichische  
Postverwaltung, vorerst in der Zeit vom 20. Juni bis 24. Sep-  
tember, im Anschluß an den Eilzug ab Wien-Süd 6.32, Sem-  
mering an 8.42, einen unmittelbaren Postautoanschluß ab Sem-  
mering 8.50 an Pfaffensattel 9.51 schaffen. Anschluß zu diesem  
Postauto ist auch ab Steinhaus gewährleistet, was billiger  
kommt, da die Semmeringer Touristenrückfahrkarte bis  
Steinhaus gültig ist. Man wird beispielsweise bereits um 11 Uhr  
zum Alois-Günther-Haus auf dem Stuhleck kommen und hat  
nach weiteren zwei Gehstunden von der Roseggerhütte auf  
der Pretal die Wahl, nach Mürrzuslag, Rettenegg oder Alpl  
abzusteigen.

Postautotouristenfahrtscheine nach Pfaffensattel ab Sem-  
mering S 10.-, ab Steinhaus S 5.-.

**Neue Postautolinie auf den Feistritzsattel**

Obwohl die neue Postautolinie Kirchberg am Wechsel-  
Ottental-Trattenbach-Feistritzsattel-Rettenegg mehr örtlichen  
Belangen dient, wird sie dazu beitragen, an Samstagen  
und Sonntagen, dem Ausflugsverkehr ab Wien neue Aspekte  
zu verleihen. Fahrt man von Wien-Südbahnhof mit dem  
Eilzug um 6.32 ab, erreicht man bequem das von Gloggnitz  
nach Ottental verkehrende Postauto, wo man den Wagen  
wechselt und um 10.45 auf den Feistritzsattel ankommt. In  
umgekehrter Richtung fährt das Postauto vom Feistritzsattel  
um 16.45 ab, dank einer Eilzugsverbindung trifft man um  
19.40 in Wien ein. Postauto-Touristenfahrtschein Ottental-  
Feistritzsattel S 6.-.

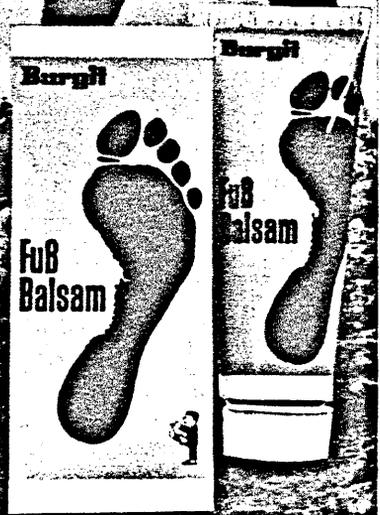
**Liegewagenplätze**

Der Vorverkauf für Liegewagenplätze beginnt für alle  
Liegewagenläufe (innerhalb Österreichs und Ausland) einheit-  
lich zwei Monate vor dem Reisetag.



auf  
Schritt  
und  
Tritt  
erfrischt  
Burgit

**Burgit Fußbalsam - Ihre Fußcreme**  
- Hält die Haut weich, elastisch und schützt zuverlässig vor Wundläufen und Hornhautbildungen - Kräftigt die Füße bei sportlicher Beanspruchung - Verhindert stechen, brennen, sowie Juckreiz zwischen den Zehen  
- Preis S.12.50.-





Neues aus der  
erfolgreichen PIZ BUIN Serie:  
**LOTION après**  
zur Erfrischung und Belebung  
der Haut nach dem Sonnenbad.

MARGA GREITER VIENNA · AUSTRIA

## Kastinger



GOLDEN  
  
„Matrei“

Kastinger bringt Ihnen dank der jahrzehntelangen Erfahrungen eine große Auswahl an Berg- und Wanderschuhen. Vom steigeisernen Spitzenmodell bis zum leichten Wanderschuh schätzen Bergsteiger im In- und Ausland KASTINGER-Qualitätserzeugnisse. Verlangen auch Sie daher Kastinger Berg- und Wanderschuhe.

Erhältlich in führenden Schuh- und Sportgeschäften

## WALLISER LODEN



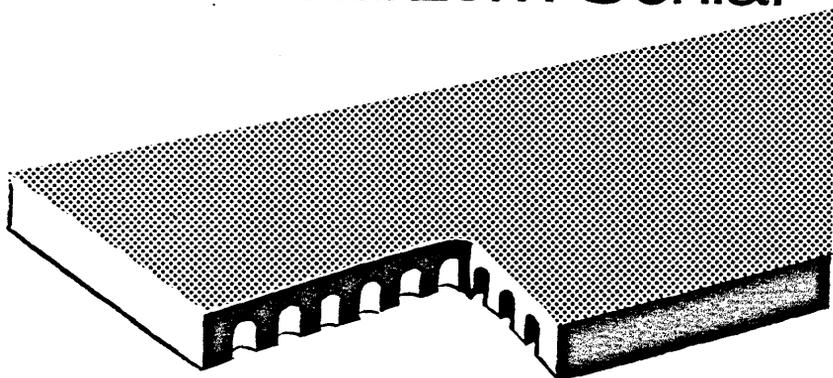
DER IDEALE  
LODEN FÜR  
BERGHOSEN

**WEYRER**

LODENFABRIK J. M. WEYRER & SÖHNE, INNSBRUCK



Wirkliche  
Erholung  
auch nach  
kurzem Schlaf



**SEMPERIT**  
SCHAUMMATRATZEN  
für Schutzhütten

# Sonnenbrand und Sonnenbräune \*

## Was muß man vor allem darüber wissen?

Der rasche Eintritt kräftiger Bräunung setzt voraus, daß nur gegen den Sonnenbrand, nicht aber gegen die Sonnenstrahlen selbst vorgegangen wird. Da ferner ein Sonnenbrand bloß dann entstehen kann, wenn die Fähigkeit der Haut, den Lichtreiz in Bräunung zu verarbeiten, nicht ausreicht, ergibt sich eine perfekte Lösung des vereinigten Sonnenbrandschutz- und Bräunungsproblems nur dadurch, daß eben jene Fähigkeit der Haut, den Lichtreiz in Bräunung zu verarbeiten, ausreichend gesteigert wird.

Erfahrene Bergsteiger, Wassersportler und andere Wissende bedienen sich dieser Methode seit Jahrzehnten und genießen dabei auch den weiteren entscheidenden Vorteil, daß man der Haut gleich von Anfang an eine entsprechend ausgiebige Bestrahlung zumuten kann und schon nach drei bis vier Tagen über eine derart tiefe Bräunung verfügt, daß die Sonnenbrandgefahr gebannt ist. Auch trotz höchster angeborener Lichtempfindlichkeit der Haut! Man muß diese Dinge wohl am eigenen Leib erlebt haben, um sie überhaupt für möglich zu halten.

Allein noch viel erstaunlicher als dieser sichtbare und fühlbare Vorgang ist die Maßnahme, die ihn bewirkt. Denn es handelt sich hier keineswegs um einen gewaltsamen Eingriff, sondern um etwas Selbstverständliches. Um etwas, was unsere Haut eigentlich immer braucht, nämlich Hautpflege. Aber richtige, nur positiv wirksame Hautpflege! Die modischen Auswüchse der Kosmetik machen diesen Hinweis leider nötig, und schon der gesunde Menschenverstand allein macht es begreiflich, daß eine Hautpflege, die das Hautorgan schwächt, und zwar derart schwächt, daß es schließlich auf reines Wasser schmerzhaft reagiert, nicht positiv sein kann. Richtige Hautpflege muß das Hautorgan vor allem kräftigen, indem es die Regeneration der Haut, ihre Lebensgrundlage und einzige wirkliche Verjüngungsmöglichkeit, fördert.

Wie bedeutungsvoll, ja geradezu allmächtig die Regeneration der Haut ist, zeigt sich denn auch besonders hier, wo die Fähigkeit der Haut, den Lichtreiz in Bräunung zu verarbeiten, ausreichend gesteigert werden soll. Um dies zu erreichen, ist nämlich nur sozusagen eine Erweiterung der normalen Reinigung zur gewissermaßen restlosen Entschlackung der Haut erforderlich. Werden in diesem Sinne also nicht nur tote Hautzellen, sondern auch jene entfernt, welche sich erst im Absterben befinden, erhält die Haut in absolut natürlicher und denkbar gesündester Weise einen außergewöhnlichen Wachstumsantrieb, der die Regeneration der Haut für möglich befähigt.

Und damit gelangen wir schließlich zum dritten und weitaus wertvollsten Vorteil der verstärkten positiven Hautpflege, denn es ist wohl klar, daß auf diese Weise auch noch viele andere ungewöhnliche Erfolge errungen werden können. Ein Mittel, das derartiges leistet, kann wohl nicht mehr als

Sonnenschutzmittel, sondern nur als ideales Hautpflegemittel bezeichnet werden.

Es heißt Tschamba-Fii und ist eine vollkommen fettlose, wässrige Flüssigkeit, die ursprünglich ein Pflanzenextrakt war, jetzt aber synthetisch hergestellt wird. Schon im Jahre 1932 auf den Markt gebracht, doch der Mode in der Kosmetik ganz und gar nicht entsprechend, hat sich Tschamba-Fii seinerzeit nur schwer durchsetzen können. Vor allem auch deshalb, weil damals fast alle Leute glaubten, nur Fett könnte vor Sonnenbrand schützen.

Das Mittel hatte seinerzeit allerdings auch einen schweren Nachteil, indem es auf Textilien eine hartnäckige Fleckenbildung verursachte. Allein dieser und noch manch anderer Fehler ist längst beseitigt worden. Tschamba-Fii ist heutzutage derart gefragt, daß es mit allen vier Packungsgrößen in sämtlichen Apotheken und sonstigen Fachgeschäften vorrätig gehalten wird. Die Achtelliterflasche, ein nur für Bergsteiger und Skiläufer bestimmtes Format, kostet 24, die Viertelliterflasche 36, die Halbliterflasche 48 und die Literflasche 72 Schilling. Wer Tschamba-Fii kennt, schwört darauf und kauft nur die beiden größeren, besonders verbilligten Packungsgrößen.

Dieses Mittel ist, das kann nicht geleugnet werden, ein wesentlicher Fortschritt. Als solcher ist es aber auch ein besonders erfreulicher deshalb, weil es den kosmetischen Modetorheiten mittels Gegenbeweises Einhalt gebieten kann. Es kommt, wie gesagt, nur auf den gesunden Menschenverstand an. Hautpflege kann Wunder wirken, aber nur Naturwunder. Alles, was gegen die Natur ist, ist von Übel, denn es ist fast immer mit einer Störung der Hautatmung verbunden, wodurch das Hautorgan geschwächt wird.

Sollte etwa auch Ihre Haut bereits geschwächt sein, was sich dadurch verrät, daß zumindest nach dem Waschen ein mehr oder weniger unangenehmes Spannungsgefühl auftritt, dann müßten Sie zunächst ein wenig Geduld und Überwindung aufbringen. Die durch die Schwächung des Hautorgans bedingte abnorme Trockenheit der Haut geht, wenn dagegen nichts unternommen wird, bald merklich zurück. Dank des Luftzutritts und einer normalen Reinigung mit Wasser und Seife allein wird die Haut schließlich wieder in den Normalzustand zurückfinden und erst dann in der Lage sein, auf die Einwirkung von Tschamba-Fii angenehm und erforderlich zu reagieren, das heißt, Ihnen praktisch alles zu verschaffen, was eine richtig und äußerst wirksam gepflegte Haut bieten kann:

Höchstes Wohlbefinden, besondere Feinheit, natürliche Schönheit mit echter lebhafter Verjüngung und überhaupt größte Leistungsfähigkeit in jeder Hinsicht. Also außer der perfekten Lösung des vereinigten Sonnenbrandschutz- und Bräunungsproblems noch unendlich viel mehr. Eine ernsthafte Erprobung dieses Mittels ist unbedingt zu empfehlen.



# tirolerbraun

**DIE NEUE SPORTCREME**

OTTO KLEMENT INNSBRUCK

**P. b. b.**

Erscheinungsort Innsbruck / Verlagspostamt 6020 Innsbruck  
 Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischer Alpenverein“,  
 6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15

# Labisan

gegen

**Fieberblasen auf den Lippen**  
 Himalaya- und tropenbewährt  
 in Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apothek, Wien V

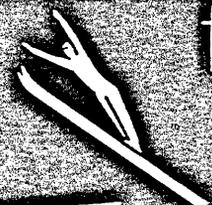


**Bergschuhe** In erstklassiger Qualität und Paßform, seit Jahrzehnten von Alpinisten erprobt und bewährt. Achten Sie auf die am Schuh ersichtliche und gesetzlich geschützte Marke

**MATTH. PANZL**  
**BAD ISCHL**



Erhältlich in den meisten führenden Schuhgeschäften Österreichs

**Feller**  
**KEILHOSEN**

**WENN FORM UND QUALITÄT  
 ENTSCHEIDET**



**ABZEICHEN  
 MEDAILLEN  
 PLAKETTEN  
 POKALE  
 EHRENZEICHEN**

**FRIEDRICH ORTH**  
 WIEN VI., SCHMALZHOFGASSE 18  
 TELEFON 579486 UND 549787

Redaktionsschluß: 30. 4. 1966. — Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Alpenverein. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Dr. E. Hensler, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15. Alleinige Anzeigenannahme: OeAV Verwaltungsausschuß, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, Ruf 23 1 71. — Druck: Tiroler Graphik, G. m. b. H., Innsbruck, Innrain 27—29

**Wir bitten, bei Anfragen und Bestellungen auf unsere „Mitteilungen“ Bezug zu nehmen**

# MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 21 (91)

INNSBRUCK, JULI/AUGUST 1966

HEFT 7/8

## Ein „Berg-Heil“ der Sektion Holland zur Neuen Wangenitzseehütte!



Wangenitzseehütte der S. Holland

Bild: Pepi Stiegler, Lienz

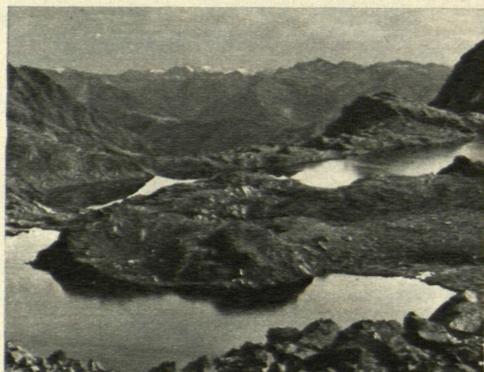
# Der Wiener Höhenweg

Von Sepp Wallner, Linz a. d. Donau

Der Sektion „Holland“ zur Eröffnung  
der neuen Wangenitzseehütte am 6. August 1966

Wer einmal die schöne, einsame Schobergruppe kennenlernen will, dem möchte ich die Begehung des sogenannten „Wiener Höhenweges“ vorschlagen, der die ganze Gruppe durchquert. Er nimmt in Heiligenblut, und zwar beim Glocknerhaus, seinen Ausgang und endet am Iselsberg bzw. in Lienz. Der Wiener Höhenweg verläuft in einer durchschnittlichen Höhenlage von 2500 Metern, und die einzelnen Schutzhütten sind nicht übermäßig weit voneinander entfernt. Wer den Wiener Höhenweg etwa im Anschluß an den Tauern-Höhenweg begeht, kann die Zentralalpen vom Ennstal bis ins Tal der Drau überqueren. Trotzdem es sich um eine bezeichnete Wegroute handelt, erfordert die Begehung doch einige Übung!

Vom Glocknerhaus über den untersten Pasterzenboden und die Nordosthänge der Leiterköpfe wird die Stockerscharte erreicht.



Am Wangenitz- und Kreuzsee

Bild: Pepi Stiegler, Lienz

Hier beginnt der von unserer Sektion Wien erbaute Steig, der an den Südhängen des Mittleren und Hinteren Leiterkopfes zur Salmhütte (2638 m) führt. Von der Salmhütte westlich auf markiertem Weg zum Leiterbach hinab und über diesen zu Punkt 2594. Weiter gegen Süden über Schutt zu den Felsabstürzen der Glatzschneid und auf dem versicherten Alois-Luckner-Weg zum Berger Törl und zur Glorerhütte (2642 m) des Alpenvereins „Donauland“.

Der durchwegs rotmarkierte Steig quert nun die West- und Südflanke des Kastenecks zum Peischlachtörl (2490 m), der Grenze zwischen der Glockner- und der Schobergruppe. Der Weg leitet dann etwas steil auf der Westseite des vom Bösen Weibe zum Peischlachtörl abfallenden Kammes zum Punkt 2694 empor, wo er den Kamm überschreitet, und sodann über ein Firnfeld des Peischlacher Kesselkeeses zum Kesselkeessattel. Vom Sattel unschwer in  $\frac{3}{4}$  Stunden auf das Böse Weibe (3121 m) oder nördlich ebenfalls leicht in  $\frac{1}{2}$  Stunde auf den Südlichen Griedenkopf (3031 m). Vom Kessel-

keessattel auf verhältnismäßig gutem Weg durch das Tramerbachtal wird die Elberfelder Hütte (2346 m) im Göbnitztal erreicht. Von der Elberfelder Hütte geht es nun in Kehren westlich bzw. nördlich des Hornkeeses zur Kögelescharte (etwa 2900 m) mit prachtvoller Aussicht auf Sonnblick-, Glockner- und Schobergruppe. Das 3030 Meter hohe Kögele kann in einigen Minuten leicht mitgenommen werden. Nach Überschreiten der Scharte jenseits durch die Steiflanke des Kreuzkopfes (hier sind Sicherungen) zu einem von diesem gegen Süden auslaufenden Seitengrat, und nach Überschreiten dieses Grates an den Hängen des Großen und Kleinen Hornkopfes hinunter zur Adolf-Noßberger-Hütte (2488 m) unserer S. Wiener Lehrer am Großen Gradensee. Im weiteren Verlauf ersteigt der Weg dann in Kehren die oberste Stufe des Gradentales und damit die Niedere Gradenscharte (2796 m). Hier gibt es schöne Abstecher auf den Keeskopf (3081 m), in leichter Blockklettern 1 Stunde, oder auf die Weißwandspitze (2916 m) in  $\frac{3}{4}$  Stunden.

Von der Niederen Gradenscharte kann man über den Noßbergerweg zur Lienzener Hütte absteigen und weiter zur Hochschoberhütte und damit in das wunderbare Gebiet von Hochschober, Debantgrat und Glödis gelangen.

Der Wiener Höhenweg umgeht nun den zerklüfteten Grat der Weißwandspitzen, nimmt dann Richtung auf die Hohe Gradenscharte und führt, ohne diese zu berühren, auf das Kreuzseeschartel (etwa 2700 m) zwischen Perschitzschneid und Perschitzkopf. Von hier eröffnet sich ein schöner Blick auf Wangenitz- und Kreuzsee. Vom Kreuzseeschartel lohnt sich wiederum ein Abstecher auf die Perschitzschneid (nur ein paar Minuten) und den Perschitzkopf (3115 m), über den Südgrat 1 Stunde. Die Fortsetzung des Weges bringt uns hinab zum Kreuzsee und Wangenitzsee, wo nun stolz die neue Wangenitzseehütte der Sektion „Holland“ in einer wildschönen Umgebung liegt. Die alte, d. h. ursprüngliche Wangenitzseehütte (2508 m), die nach dem zweiten Weltkrieg abgebrannt ist, wurde seinerzeit von der D. u. Oe. A. V. - Sektion „Moravia“ (Brünn) erbaut.

Weiter geht es nun auf dem Wiener Höhenweg zur Oberen Seescharte (2604 m) und ausichtsreich ins Almggebiet zur Raneralmhütte. Über die Straganzer- und Lercheralm wandert man nun hinab zur Iselsbergstraße, die beim Gasthaus „Zur Wacht“ oder beim bekannten „Defreggerhof“ erreicht wird.

\*\*\*

Literatur: Spezialführer durch die Schobergruppe von Böhm-Noßberger.

Karte: Touristenwanderkarte von Freytag-Berndt und Artaria, Blatt 18, Lienz der Dolomiten und Schobergruppe.

# OeAV-Hauptversammlung 1966

Badgastein, 1. und 2. Oktober

Auf Einladung des Zweiges und Kurortes Badgastein wird die heutige Hauptversammlung des OeAV satzungsgemäß und dem im Vorjahr in Villach gefaßten Beschluß entsprechend für den 2. Oktober 1966, 9.00 Uhr, in den Kursaal von Badgastein einberufen. Zur Teilnahme ist (nach Maßgabe des Fassungsraumes) jedes OeAV-Mitglied berechtigt.

Nach § 16 unserer Satzung geht ihr am 1. Oktober 1966 mit Beginn Schlag 8.30 Uhr, eine vertrauliche Vorbesprechung der Stimmführer und anderer, von ihren Sektionen und dem Verwaltungsausschuß hiezu ausdrücklich bevollmächtigter Mitglieder mit dem Hauptausschuß voraus.

Die Vorbereitung der Hauptversammlung und ihrer Rahmenveranstaltungen obliegt dem Zweig Badgastein, der allen Zweigvereinen rechtzeitig die Unterlagen für Quartierbestellung, Teilnahme an Bergfahrten und Ausflügen usw. zuzusenden wird.

Alle für die Beratungen erforderlichen Unterlagen, soweit sie nicht nachstehend veröffentlicht sind, erhalten die Zweigvereine, deren Stimmrecht in der Hauptversammlung sich satzungsgemäß nach den bis Ende Mai abgelieferten Gesamtvereinsbeiträgen richtet, unmittelbar durch den Verwaltungsausschuß.

## Tagesordnung

Die mit \* bezeichneten Beratungspunkte kommen ohne gewichtige Gegengründe nur bei der vertraulichen Vorbesprechung am 1. 10. ausführlich zur Behandlung. Die Hauptversammlung erhält in Anwesenheit aller unserer Gäste zur formellen Genehmigung einen abschließenden, zusammenfassenden Bericht über den Verlauf und die Ergebnisse der Vorbesprechung des Vortages.

### \*1. Wahl von zwei Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

### \*2. Jahresbericht 1965.

Der Jahresbericht ist in diesem Heft abgedruckt; allfällige mündliche Ergänzungen geben der Vorsitzende und die Sachwalter des Verwaltungsausschusses in der Versammlung.

### \*2. Rechnungsabschluß 1965 und Bericht der Rechnungsprüfer.

Der Bericht des Schatzmeisters geht allen Zweigvereinen gesondert zu. (Es wird gebeten, ihn zur Hauptversammlung mitzubringen.)

### 4. Entlastung der Vereinsleitung und ihrer Mitarbeiter.

### \*5. Hütten und Wege - Beihilfen und Darlehen 1966.

Der Hauptausschuß beantragt, die im Jahre 1966 aus Haushaltsmitteln des OeAV sowie aus den Totoerträgen 1965 und sonstigen Zuwendungen verfügbaren Mittel für Hütten und Wege zu verteilen wie folgt:

#### A) Für Hüttenbauten und Instandsetzungsarbeiten:

Zweigverein	Zweck	Beihilfe S	Darlehen S
S. Admont	a) Grabneralm-Haus Einrichtung u. Seilbahn-Inst.	2.750.—	
	b) Oberst-Klinke-Hütte El. Versorgung	150.000.—	
Akad. S. Graz	a) Kaunergrat-Hütte Böden- u. Fensterinstands.	5.500.—	
	b) Triebental-H. Außenverkleidung	3.000.—	
Ak. S. Innsbruck	Neubau im Navistal Kauf, Transport u. Aufstellung	100.000.—	

Zweigverein	Zweck	Beihilfe S	Darlehen S
Akad. S. Wien	a) Hofmannshütte Mauerinstandsetzung	60.000.—	
	b) Schil- u. Jugendheim Saalbach Grundblöse	5.800.—	
S. Austria	a) Adamek-Hütte Außeninstands. u. Kücheneinrichtung	20.000.—	
	b) Austria-Hütte Heizanlage, Dacherneuerung u. a.	71.500.—	
	c) Brünner-Hütte Instandhaltung	12.700.—	
	d) Heß-Hütte Wasser- u. Stromversorg.	44.000.—	
	e) Hinterberger Hütte Instands. u. Einrichtung	3.000.—	
	f) JH Jochberg Einrichtung	5.000.—	
	g) Obstansersee-Hütte Propananl. u. Außenanstrich	8.000.—	
	h) Pichl-Hütte Böden- u. Einrichtung Instandsetzung	12.000.—	
	i) Rudolfshütte Außen- u. Dachanstrich	30.400.—	
	j) Wildkogel-Haus Instandhaltung	5.200.—	
S. Bruck a. d. Mur	Brucker Hütte Um- und Ausbau	50.000.—	100.000.—
S. Edelraute	Edelraute-Hütte E-Werk, San. Anl. u. a. Einr.	39.000.—	
S. Edelweiß	Königsleiten-Haus Neubau (I. Rate)		300.000.—
Fohnsdorf	Zirbenwald-Hütte Bödeninstands., Kläranl.	14.000.—	
Graz-St. G. V.	a) Kaponigtl- Biwakschachtel Neubau	18.000.—	
	b) Mörsbach-Hütte Umbau u. E-Werk	150.000.—	
	c) Stickler-Hütte Ausbau, San. Anl.	94.000.—	
	d) Stubenberg-Haus El. Install. Inst. u. Einr.	40.000.—	
S. Holland	Wangenitzsee-Hütte Fertigstellung	200.000.—	100.000.—

Zweigverein	Zweck	Beihilfe S	Darlehen S
S. Innst-Oberland	Muttekopf-Hütte Ausbau-Fertigst.	24.000.—	
Zw. Innsbruck	Franz-Senn-Hütte Winterraum-Einrichtung	10.000.—	
S. Klagenfurt	a) Fraganter-Hütte Einr., Instands.	12.000.—	
	b) Klagenfurter Hütte Einr., Instands.	5.000.—	
	c) Stille Klausen Ankauf	200.000.—	
Zw. Lambach	Lambacher Hütte Instandhaltung	4.000.—	
S. Landeck	Um- u. Ausbau (2. Rate) Steinsee-Hütte	300.000.—	
S. Leoben	Reichenstein-Hütte Instandhaltung	16.000.—	
S. Lienz	Lienzer Hütte Versorg.-Lager	10.000.—	
S. Matriei i. O.	Bonn-Matreier-Hütte Güterseilbahn u. Instands.	15.000.—	
S. Mödling	Mödlinger Hütte Um- u. Ausbau (letzte Rate)	100.000.—	
S. ÖGV	Habsburg-Haus Um- und Ausbau	300.000.—	200.000.—
S. Reichenstein	a) Haindlkar-Hütte Güterseilb. u. Dachinst.	50.000.—	70.000.—
	b) Planer Hütte Quellfassung	12.000.—	
S. Rottenmann	Rottenmanner Hütte Teil-Entschuldung	80.000.—	
S. Saalfelden	Wiechenthaler-Hütte Einrichtung u. Instands.	2.000.—	
S. Schladming	Hochwurzener-Hütte Teil-Entschuldung	50.000.—	
S. Sillian	Sillianer Hütte Instandsetzung	2.000.—	
Zw. Solbad Hall	Lixumer Hütte Quellfassung, Instands.	44.000.—	
S. Spital a. P.	Hofalm-Hütte Einr.-Ergänzung	6.000.—	
S. Steinnecke	Feldner-Hütte Lagerausbau u. Einrichtung	8.000.—	
S. TK Innsbruck	Innsbrucker Hütte Teil-Entschuldung	150.000.—	
S. Voisthaler	a) Fleischer-Hütte (Biwalsch.) Neubau	48.000.—	
	b) Voisthaler-Hütte Fertigstellung	41.000.—	
S. Vorarlberg	a) Freschen-Haus Güterseilb.-Instands.	50.000.—	
	b) Tilisima-Hütte Fertigstellung (4. Rate)	200.000.—	
S. Wels	a) Pühringer-Hütte Dachinstands, u. Einr.	6.000.—	
	b) Weiser Hütte Güterseilbahn	80.000.—	
S. Wien	a) Mattis-Hütte San. Anl. Fertigbau	32.300.—	
	b) Dr.-J.-Mehrl-Hütte Wasserversorgung	27.000.—	
S. Wr. Lehrer	a) Hinteralm-Hütten Aggregat- u. Dachinst.	12.000.—	
	b) Hochschober-Hütte Propan- u. San. Anl.	15.000.—	
	c) Sadnig-Haus Außenanstr. u. a. Instands.	15.000.—	
S. Wolfsberg	a) Korallen-Haus Lichtanl. u. Veranda-Inst.		50.000.—
	b) Wolfsberger Hütte Dachinstands.	3.000.—	
		3.070.950.—	820.000.—

B) Für Wegbauten und -instandsetzungen:

Zweigverein	Zweck	Beihilfe S	Darlehen S
Ak. S. Graz	Kaunergrat	5.000.—	
S. Anstria	Karnische Alpen	5.600.—	
	Hohe Tauern	4.800.—	
Zw. Gmunden	Traunstein	5.000.—	
S. Graz-St. G. V.	Hafnergruppe	8.300.—	
	Hochalmspitzgruppe	16.000.—	
	Niedere Tauern	50.000.—	
Zw. Innsbruck	Stubai Alpen	5.000.—	
S. Klagenfurt	Sadniggruppe	6.000.—	

Zweigverein	Zweck	Beihilfe S	Darlehen S
S. Krems/D.	Krems- u. Kamptal	1.500.—	
S. Landeck	Parzinn	10.000.—	
S. Lienz	Schobergruppe	10.000.—	
S. Matriei i. O.	Venedigergruppe	2.000.—	
S. Saalfelden	Steinernes Meer	4.000.—	
S. Sillian	Deferegger-Berge	6.000.—	
S. Spittal/Dr.	Goldeckgruppe	6.700.—	
TK Innsbruck	Ferwall	20.000.—	
S. Voisthaler	Hochschwab	6.000.—	
S. Vorarlberg	Bregenzer Wald u. Rätikon	15.000.—	
S. Wels	Totes Gebirge	1.500.—	
S. Wr. Lehrer	Sadniggruppe	13.850.—	
	Schobergruppe	5.000.—	
S. Wolfsberg	Saualpe	2.000.—	
		209.050.—	
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>3.280.000.—</b>	<b>820.000.—</b>

\* 6. Haushaltsplan und Mindestbeiträge 1967.

Der vom VA auf der Grundlage gleicher Beiträge wie 1966 erstellte und vom HA genehmigte Voranschlag 1967 geht allen Zweigvereinen mit gesondertem Rundschreiben zu. (Es wird gebeten, ihn zur HV mitzunehmen.)

Der HA beantragt seine unveränderte Annahme.

Mindestbeiträge 1967.

Hiezu beantragt der HA:

Die Mindestbeiträge, welche die Zweigvereine im Jahre 1967 von ihren im Inland wohnenden Angehörigen einzuheben haben, betragen einschließlich Zweigvereinsanteil mindestens:

Für:	Mindestbeitrag	Davon an den Gesamtverein
A-Mitglieder .....	100.—	50.— <sup>1</sup>
B-Mitglieder .....	40.—	20.—
Jungmänner, Jungmädler, JM- und Jugendführer ...	40.—	20.— <sup>1</sup>
Jugendgruppenangehörige mit Jugendzeitschrift .....	20.—	15.— <sup>2,3</sup>
Jugendliche (nur Geschwister) ohne Jugendzeitschrift ...	14.—	8.— <sup>3,4</sup>
Kinder von Mitgliedern (bis zum vollen 10. Lebensjahr)	10.—	5.—
Portozuschlag für Zusendung der „Mitteilungen“ ins Aus- land .....	8.—	8.—
Bezugsgebühr für den frei- willigen Bezug der „Mittei- lungen“ durch B-Mitglieder im Inland .....	5.—	5.—
Ergänzungsbeitrag jener Sek- tionen, die keine Jugend- gruppe führen, je A- und B- Mitglied .....		1.— <sup>3</sup>

<sup>1</sup> Bezugsgebühr für die „Mitteilungen“ inbegriffen.

<sup>2</sup> Bezugsgebühr für „Jugend im Alpenverein“ inbegriffen.

<sup>3</sup> S. 1. — für Jugendliche überweist der Gesamtverein an die zuständige AV-Jugend-Landesführung.

<sup>4</sup> Verzicht nur möglich, wenn zwei oder mehrere Geschwister der AV-Jugend angehören, von denen wenigstens eines die Zeitschrift bezieht.

## \*7. Pflichtbezug des Jahrbuches durch die Zweigvereine.

Der Hauptausschuß beantragt:

Die durch die Hauptversammlung 1964 auf 3 Jahre beschlossene Regelung des anteiligen Pflichtbezuges wird unter gleichen Bedingungen auf weitere 3 Jahre verlängert.

**Begründung:** Die durch den HV-Beschluß von Schlammig gesicherte Mindestauflage von 6000 Stück ermöglichte bei fast gleichbleibendem Preis eine nicht unwesentliche Verbesserung des Buches, die auch bei Mitgliedern und Sektionen durch den vielfach über das „Soll“ hinausgehenden Mehrbezug anerkannt wurde. Hatten schon 1964 40 Zweigvereine mehr als ihre Pflichtstücke bezogen, so waren es 1965 bereits 59 „Mehrbezieher“, und das Jahrbuch war praktisch zu Anfang Mai bereits „vergriffen“. Die von den seinerzeitigen Antragsgegnern ins Treffen geführten Gesichtspunkte scheinen durch diese Tatsachen weitgehend widerlegt, wobei der HA allerdings davon überzeugt ist, daß der Erfolg zum größten Teil den Bemühungen der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter in den Sektionen zu verdanken ist.

Es erschiene nun wenig sinnvoll, diese Bemühungen und ihre offenbar im Steigen begriffene Auswirkung für eine der traditionsreichsten kulturellen Schöpfungen unseres Alpenvereins durch ein Abgehen vom beschrittenen Weg wieder in Frage zu stellen, weshalb der HA seine zunächst wieder auf 3 Jahre (1967 bis 1969) befristete Fortsetzung beantragt.

## \*8. Festgeldstock für Baudarlehen.

Die Sektion Klagenfurt beantragt:

„Alle Sektionen des OeAV, die über Geldmittel verfügen, die über den normalen Ausgabennahmen der Sektion hinausgehen, mögen diese Mittel zu ihrem Vorteil und zum Vorteil anderer Sektionen dem Gesamtverein als ‚Festgelder‘ zur Verfügung stellen.

Sektionen mit Bauvorhaben sollen in die Lage versetzt werden, aus diesem ‚Festgeldstock‘ zinsbegünstigte Darlehen mit Ausfallhaftung des Gesamtvereins aufzunehmen. Den bauwerbenden Sektionen soll damit ein neuer Weg der Finanzierung eröffnet werden.“

**Begründung:**

1. Es gibt derzeit vier Möglichkeiten der Aufbringung von Geldmitteln für Bauvorhaben
  - A. Einsatz der Eigenmittel der Sektion (einschließlich Spenden).
  - B. Beihilfe durch den Gesamtverein.
  - C. Aufnahme eines zinsfreien Darlehens vom Gesamtverein.
  - D. Inanspruchnahme von Kreditmitteln aus Quellen der Geldinstitute oder des ERP-Fonds.

Diese vier Möglichkeiten könnten durch den Antrag um eine weitere bereichert werden, die immerhin nennenswerte, derzeit prak-

tisch ungenutzte Beträge den Vereinszwecken nutzbar machen würde.

2. Notwendige Bauvorhaben werden durch Aufschiebung laufend teurer und ihre allfällige Amortisierung wird dadurch schwieriger und verzögert.
3. Die bei verschiedenen Sektionen notwendig gewordene Inanspruchnahme von Fremdmitteln stößt auf zunehmende Schwierigkeiten. Die Geldinstitute haben vielfach den Kreditplafond ausgefüllt, teilweise auch schon überschritten. Ein ERP-Kredit ist schwer zu erreichen und außerdem mit großen Schwierigkeiten, Formalitäten und hohem Zeitaufwand verbunden.
4. Die Verzinsung ist bei hypothekarisch sichergestellten Darlehen mit mindestens 7,5% anzunehmen. Durch Gebühren und Bankprovisionen verteuern sich die Kosten des Fremdkapitals zusätzlich.
5. Sektionen, die über flüssige Geldmittel verfügen, ohne diese selbst einsetzen zu können oder zu wollen, erhalten dafür höchstens 4,5% Zinsen, wenn sie eine einjährige Bindung mit einem Sparbuch eingehen. Der Ankauf höher verzinslicher Wertpapiere dürfte aus Gründen der schwierigen Flüssigmachung kaum Verbreitung gefunden haben.
6. Im Zuge dieser „Festgeld“-Aktion könnten die Sektionen ihre Guthaben mit 5,5% verzinsen.  
Der VA als zentrale Stelle für die Anlage des „Festgeldes“ kann durch größere Einlagen bei Sparkassen oder anderen Geldinstituten eine höhere Verzinsung erreichen.
7. Wenn nun eine Sektion, deren Bauvorhaben grundsätzlich eine teilweise Verzinsung des eingesetzten Kapitals verträge, um ein Darlehen aus dem „Festgeldstock“ ansucht und dieser Antrag nach üblicher Begutachtung bewilligt wird, muß sie mit einer Verzinsung des „Festgeld-Darlehens“ von 6% rechnen.
8. Der VA kann aus der laufenden Gebarung und flüssigen Mitteln dieses Darlehen zu zählen oder bevorschussen oder unter Einhaltung der vereinbarten Kündigungsfrist auf den „Festgeldstock“ zurückgreifen.
9. Der Gesamtverein haftet den in den „Festgeldstock“ einzahlenden Sektionen für einen möglicherweise eintretenden Ausfall.
10. Selbst wenn durch große Inanspruchnahme des Festgeldstockes dieser zur Gänze bei darlehensnehmenden Sektionen veranlagt ist und keine Einlagen bei einem Geldinstitut vorhanden sind, ergibt sich für die einzahlende Sektion auf jeden Fall ein Habenzinsfuß von 5,5%, da ja die darlehenswerbende Sektion 6% zu zahlen hat.
11. Die Zinsdifferenz von 0,5% fällt der Gebarung des Gesamtvereins zu.

12. Die Aktion „Festgeld“ soll ein Ausdruck der Gemeinsamkeit und des ideellen Zusammenhanges zwischen den Sektionen sein und allen Teilen nützen.

\*\*\*

Der Hauptausschuß hat Bedenken hinsichtlich einiger Punkte der Begründung und der Durchführbarkeit des Antrages in der vorliegenden Form und empfahl daher, ihn zurückzuziehen und eingehend zu prüfen.

Da die Sektion auf Behandlung des fristgerecht eingebrachten Antrages bestand, muß sich der HA Stellungnahme in der Versammlung vorbehalten.

#### \*9. Freimitgliedschaft für Kinderdorf-Jugend.

Der Hauptausschuß beantragt:

Jugendliche, die einem SOS- oder „Pro Juventute“-Kinderdorf (einschließlich Studentenheim) angehören, erhalten auf Antrag der Heimleitung bis zum Abschluß des Schulbesuches, längstens aber bis zum vollendeten 20. Lebensjahr, die ihrer altersmäßigen Zugehörigkeit entsprechende Jahresmarke (für Kinder, Jugend, Jungmannschaft) beitragsfrei.

Die den Kinderdörfern nächstgelegenen Zweigvereine erhalten die dafür benötigten Marken vom Gesamtverein kostenlos beigestellt.

Begründung: Der Österreichische Alpenverein will mit diesem Entgegenkommen der in den Kinderdörfern betreuten Jugend den Weg zu den Schönheiten der Bergwelt erleichtern und zugleich das Vorbildliche Werk tätiger Nächstenliebe in seinem Rahmen unterstützen.

#### \*10. Wahlen in den Hauptausschuß.

Mit 31. 12. 1966 endet die satzungsmäßige Amtszeit der HA-Mitglieder:

Adolf Huber (S. Vorarlberg) und Dipl.-Ing. Alfred Pongracic (Zw. Gmunden).

Auf Vorschlag der das Land Vorarlberg umfassenden Sektion beantragt der HA Wiederwahl von Prok. Adolf Huber für die Jahre 1967 bis 1971 unter Nachsicht der nach § 10 der Satzung vorgesehenen einjährigen Frist.

Da für das andere Mandat vom Sektionenverband Oberösterreich noch kein Vorschlag erstattet wurde, behält sich der HA mündlichen Antrag nach der Sitzung vom 30. 9. 1966 vor.

Im Verwaltungsausschuß hat Univ.-Prof. Dr. Josef Ladurner (Ak. S. Innsbruck) mit Jahresende 1965 infolge anderweitiger Überlastung sein satzungsmäßig noch bis Ende 1967 laufendes Mandat zurückgelegt.

An seiner Stelle wurde lt. § 10 (3) der Satzung Univ.-Prof. Dr. Werner HeiBel (Ak. S. Innsbruck) als Ersatzmann in den VA und HA berufen. Er wird nun der HV zur Wahl für die Amtszeit 1967—1971 vorgeschlagen.

#### \*11. Hauptversammlung 1967.

Hiefür liegen Einladungen vom Zweig und der Stadt Kufstein sowie dem Zweig Bad Goisern vor. Der Hauptausschuß beantragt, die Hauptversammlung 1967 in Kufstein, und zwar am 17. 9. 1967 abzuhalten.

#### \*12. Allfälliges.

Anträge, die nicht auf der Tagesordnung stehen, können unter „Allfälliges“ nur dann zur Beratung zugelassen werden, wenn sie von einem Drittel der Stimmen unterstützt sind und schriftlich dem Vorsitzenden überreicht werden (§ 19 OeAV-Satzung). Außer den Gegenständen dieser Tagesordnung können in der vertraulichen Vorbesprechung noch andere Vereinsangelegenheiten behandelt werden (§16 OeAV-Satzung).

H. Kinzl

1. Vorsitzender des OeAV

## Lob der Einsamen

Von Bernhard Baumgartner, Hainfeld

*Über die Arbeit des AV abseits der vielbesuchten Gipfel*

Wer den Gipfeln der Obersteiermark oder des südlichen Niederösterreich einen Besuch abstattet, dem fällt unter den weithin ausgebreiteten Höhen der Kalkalpen eine formschöne Berggestalt ins Auge, die sich im Herzen der unberührten Landschaft des wildromantischen Salzatal erhebt: „Hoch is die Kraiterin, hoch is die Riegerin . . .“, so hören wir in einem alten Berglied singen, doch nur wenige kennen sie, die Kräuterin, und wohl noch kleiner ist die Zahl derer, die sie einmal bestiegen.

Doch auch hier machten sich emsige Hände ans Werk. Lange Zeit waren diese Gipfel als Jagdgründe dem Touristen verschlossen. Sie erst haben sie dem Besuch geöffnet, die besten Wege gesucht und bezeichnet. Fast jede Sek-

tion besitzt ein solches Arbeitsgebiet, das nicht mit Massenbesuch und voll belegten Hütten aufwarten kann, sondern einsam und unbeachtet bleibt, aber nicht vergessen von einer Handvoll Idealisten. Auch ihre Arbeit soll einmal gewürdigt werden! Still und ohne Aufsehen zu machen wurde und wird sie verrichtet, nur von wenigen dankbar beachtet und geschätzt. Wäre es nicht viel einfacher für diese Leute, nur zum eigenen Vergnügen die einsamen Gipfel zu besteigen, als sich mit Wegtafeln und Farbtöpfen, oft auch mit Hacke und Krampen auf den Weg zu machen?

Doch dieser Einsatz erst ist es, der solche Gipfel mit ihren heimlichen, nur dem Eingeweihten bekannten Schönheiten einem größeren

Kreis von Naturliebhabern erschließt. Die Markierungen weisen nicht nur den sicheren Weg hinauf zum Gipfelglück, ihre roten Fäden spinnen ein kunstvolles Netz über die Fläche der Landkarte, in dem sich die Blicke fangen und die Idee, der Entschluß zu einer Bergfahrt geboren wird, die einem sonst kaum in den Sinn gekommen wäre.

Bringen diese Mühen auch Früchte? Ja, und nochmals ja! Die Frucht, nicht zahlreich zwar, doch umso herzhafter und wertvoller, ist das Glück jener, die diesen Pfaden zu den licht-erfüllten Höhen nachfolgen. Vermehren wir doch die Früchte solcher Arbeit durch den Besuch dieser Einsamen, es wird sich tausend-fach lohnen! Allein und ungestört, frei von jeder Unrast wandern wir durch den gott-erfüllten Frieden des Bergraumes; das Rau-schen der Wälder und das Singen des Windes um die Grate verstärken noch den Eindruck der Stille und zeitloser Ruhe.

Denken wir dabei dankbar jener, deren Mühen uns diese Wege ebneten. Fast fremd kehren wir in die laute Welt zurück, und überreich beschenkt, denn wer einsam ist, schenkt sich innig und voll Liebe dem, der sich offenen Herzens naht.

Doch zurück zu unserer Kräuterin! Freilich ist sie eine verborgene Schönheit im innersten Winkel des steirischen Gebirgs; aber macht das heutzutage Schwierigkeiten? — Schon die prächtigen Bilder unterwegs lohnen die Fahrt: das Reich des Ötschers dem vom Osten Kom-menden, die Salzaschlucht und das Felsenreich des Schwaben von Süden und Westen her. Mangelt es an einem „fahrbaren Untersatz“? Nimm es als Segen und wandere unbeschwert in den Tag hinein als froher Wandersmann!

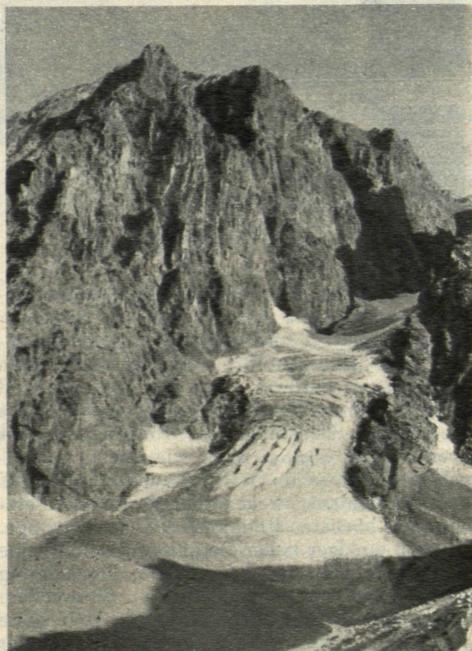
Ausgangspunkte zur Besteigung der Krä-uterin sind Rothmoos und Dürradmer bei Weich-selboden. Die Freytag-Berndt-Touristenkarte „Hochschwab“ gibt gute Auskunft. Am schön-sten wird wohl die Überschreitung des mäch-tigen Bergstockes von Rothmoos aus sein. Wunder um Wunder öffnen sich da den stau-nenden Augen. Vier bis fünf Stunden erfordert der Aufstieg, doch wer vom höchsten Gipfel, dem Hochstadel mit 1919 m, entrückt in die Runde blickt, dem ist alle Mühe reichlich vergolten.

Gut läßt sich die Besteigung der Kräuterin mit einer Hochschwabwanderung verbinden; sie wird himmlischer Auftakt oder Ausklang sein, denn nirgends sonst tritt man dem wilde-sten Herzstück dieses Gebirges so unmittelbar gegenüber. Auch der Rothwald, ein natur-bellassener Urwald, und das Wandergebiet der Ybbstaler Alpen sind nahe.

Und jetzt am Winterausklang? Da schenkt die Kräuterin den Traum einer Firnabfahrt mit 1100 m Höhenunterschied und nahezu 10 km Länge, schneesicher bis in den Mai, vom hoch-alpin schroffen Gipfel durch die weiten Alm-mulden bis hinab über breite Waldstraßen in den Frühling nach Dürradmer. Der Aufstieg, 5 Stunden mit Fellen von Rothmoos, kostet freilich Mühe, doch gipfelige Rast und brau-sende Abfahrt bringen Glück und Freude. Fein-

schmecker lassen sich das wunderschöne Hoch-tal westlich des Mitterkeils und den Fadenkamp nicht entgehen! Was Wunder, daß die Kräuterin sogar in die hundert schönsten Abfahrten „Ab-seits der Piste“ Eingang gefunden hat!

So stellt sich die Kräuterin vor und ruft Euch in ihr heimliches, wundererfülltes Reich! Folgt ihrem Ruf, Ihr werdet glücklich und dankbar nach diesem Erlebnis in den Alltag zurückkehren!



Großer Kackar-Gletscher

Bild: H. Gall

Der **Große Kaçkar** (Kavron), 3937 m, liegt in Lasistan in der nordöstlichen Türkei, das die unter anderem auch vom OeAV unterstützte Deutsch-österreich. Lasistan-Kundfahrt 1965 besucht hat. Der aus Kufstein stammende österreichische Teilnehmer Dr. Helmuth Gall hat dort gletscherkundliche Untersuchungen angestellt.

## Gesucht wird für OeAV-Kanzlei in Innsbruck ein junger Jurist

möglichst mit Gerichtspraxis und bergsteigerischen Vorkenntnissen, vor allem aber mit Lust und Liebe zur alpinen Sache.

Geboten wird bei entsprechender Bewährung gut bezahlte Dauerstellung mit verantwortlicher vielseitiger Tätigkeit in guter Arbeitsgemeinschaft sowie Aufstiegsmöglichkeiten bis zum leitenden Beamten in der Vereinsverwaltung.

Bewerber mögen sich mit handschriftlichem Lebenslauf und Zeugnissen unter Angabe der Gehaltsansprüche und der Sektionszugehörigkeit unmittelbar an den Verwaltungsausschuß, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, wenden.

# Die einsame Hütte: *Das Neue Sadnighaus*

Von Liselotte Buchenauer, Graz - Bilder: Gerti Zeller, Graz



Neues Sadnighaus gegen Makerni (2644 m)

Es ist kaum mehr als dreißig Straßenkilometer von Lienz, dem großen „Bergsteiger-Umschlagplatz“, und nur zwei Autobusstationen von Heiligenblut, dem weltberühmten Fremdenort, entfernt. Von den Scharten und Gipfeln seiner Bergumrahmung gesehen, ist die gotische Firnspitze des Großglockners fast ebenso zum Greifen nahe wie der breit hingelagerte, schneeüberwallte Rauriser Sonnblick oder die wohlausgewogene Berggestalt des Petzecks, des höchsten Punktes der Schobergruppe. Nur ein einziger hoher Bergkamm trennt seine Gipfelwelt von der königlichen Erscheinung der Hochalmspitze und deren würdevollem Zeremonienmeister, dem Ankogel. Und diese Nähe der Großen, oder besser gesagt, der Größeren, denn hohe Gipfel hat es selbst zur Genüge, bedingt auch sein „Hüttenschicksal“: man fährt an ihm vorüber, wenn man zum Glockner, zum Sonnblick, in die Schobergruppe oder zu Ankogel- und Hochalmspitze will.

Das Neue Sadnighaus wurde in den Jahren 1953 bis 1958 erbaut; gewiß unter beträchtlichen Mühen, wenn man bedenkt, daß die schmale Fahrstraße von Mörtschach in die

Asten erst zwei Jahre alt ist. Es kann in Zimmern und Lagern an die fünfzig Gäste aufnehmen; eine große, noch neuwertig zu nennende Schutzhütte mit guter Zufahrt und bequemem Zugang, mit Fließwasser und Stromversorgung, die dennoch viel zu wenig bekannt und frequentiert ist: die „einsame Hütte“ der Goldberggruppe, das Neue Sadnighaus (1950 Meter) der Sektion Wiener Lehrer, in prachtvoller und beherrschender Lage auf einer Hügelkuppe am Fuße des Mohar (2604 m) erbaut. Es hat schon in früheren Zeiten ein Sadnighaus gegeben; dieses lag etwa zweihundert Meter tiefer am Astenbach und ist in dem fürchterlichen Winter 1951 von einer Lawine zerstört worden. Die Lage der neuen Hütte schließt, nach menschlichem Ermessen, eine neuerliche Lawinenkatastrophe aus.



Sonnblick und Hocharn von der Stellhöhe (2815 m)



Hoher Sadnig vom Görizertörl

Die Sadniggruppe in der Südlichen Goldberggruppe mit den Berggebieten Fragant und Asten gehört gewiß nicht zu den höchsten, wohl aber zu den interessantesten Teilen der Hohen Tauern. An vielen Orten wurde dort Bergbau auf edle Erze betrieben, zeugen Stollen, Gänge und Halden vom Leben am Berg in längst vergangener Zeit. Auch bei Mineralogen und besonders bei Botanikern stehen die beiden Berglandschaften in bestem Ruf, wie auch die Asten mit ihren bis zu 1700 m hoch liegenden Bergbauernhöfen dem Volkskundler

ein Begriff ist. Die Fragant zeigt etwas niedrigere Bergformen und ist in allem das mildere, auch mehr besuchte Gebiet, eben die Südseite. Die Berge der Asten, im Nordteil gelegen, sind nicht so zahl, sind höher und auch bedeutender, wenn man ihren Ruf als Schiberge mit einrechnet. Bis über 2800 Meter, ja sogar an die 2900-Meter-Grenze steigen die Berge der Südlichen Goldberggruppe an (Rote Wand, 2855 m; Sandfeldkopf, 2910 m). Sie bieten im Sommer Waldruhe und Bergstille, wilde Tauernwasser und kleine, verträumte Bergseen; bunt blumige Wiesen, breite Bergkämme und scharfe Grate, die an manchen Stellen leichte Kletterei verlangen, im allgemeinen aber mehr anregend als aufregend sind; schönfarbiges Gestein, rote, eisenhältige Felsen, weiche, braune, leicht begehbare Bratschen und hellgrüne und blaue, härtere Schiefer, wie sie auch teilweise die Glocknergruppe aufbauen; einsame Gipfel, ein „Zwischenreich“, das durch seine eingangs geschilderte geographische Lage zu den schönsten Aussichtswarten der Alpen zählt. Das Neue Sadnighaus erschließt aber auch ein Winterland, wie man es sich nur träumen kann! Kenner, wie der bekannte Wiener Bergsteiger Dr. E. Rutte, nennen es das schönste Schigebiet Kärntens. Dieses hohe Lob scheint dem, der die Asten und Fragant kennt, nicht übertrieben. Ein Schigebiet, wie die vom Hüttenberg Mohar, vom Göritzertörl (2453 m), von den Kluid- und Kluidbodenhöhen (2579 m) oder vom Hilmersberg (2673 m) abstreichenden Hänge ist in solcher Güte nur ganz selten zu finden. Ähnliches, wie die breite, flache und trotzdem geneigte Rinne vom Waschgang (2400–2500 m) zu den Astner Böden hinab (1900 m) habe ich nur ein einziges Mal vorher gesehen und befahren: es war das Große Lachtal in den Wölzer Tauern, im Traumgebiet der Schitourerfahrer. In der Asten, wie auch in der Fragant, deuten allein schon die Flurbezeichnungen der „Böden“ ein freudenvolles Schigelände an: Astner Böden, Suntinger Böden, Kluidböden, Rudenböden, Schoberböden und Melenböden, das sind keine Ebenen sondern sanft gewellte und flache, aber stetig steigende Mulden, Stufen und Kare, die hoch hinaufführen zu schimmernden Schneegipfeln. Ein Schigebiet, das wohl jedem Schifahrer, vom „Wieserlutscher“ über den gemäßigten Tourenfahrer bis zum anspruchsvollen Schibersteiger, sehr viel geben kann.

Für die zuerst genannte Gruppe stehen Übungswiesen sonder Zahl zur Verfügung, ja, das ganze Gebiet ist auf der Sonnenseite eigentlich nichts als ein überdimensionaler Übungshang! Die zweite Gruppe wird den Höhepunkt eines Schiurlaubs im Umkreis der Sadnighütte gewiß am Stellkopf finden, der bis zum Gipfel befahrbar ist und eine große und großzügige Abfahrt schenkt. Für den Schibersteiger gibt es Gipfel wie den felsigen Makerni (2644 m), den Sadnig auf dem Nordanstieg oder die Rote Wand aus der „supersteilen“ Rudenscharte. Nur die „Liftler“ gehen in der Asten vorläufig noch leer aus (gedacht aber wird bereits an

sie). Es gibt Pläne über die Aufstellung eines Schleppliftes in Hüttennähe und sogar ein Großprojekt für einen Sessellift oder eine Gondelbahn auf den Sadnig, mit deren Hilfe der felsige Nord-Zugang „überspielt“ würde und freie Abfahrten in die Fragant bzw. auf der herrlichen Strecke Hinterfeld-Sobernitzen ermöglicht werden sollen. Doch wird gewiß noch einige Zeit vergehen, bis diese Pläne verwirklicht werden, und in der Zwischenzeit kämen die Freunde einsamer Hütten und einsamer Berge in der Sadniggruppe noch auf ihre Rechnung!

Der beste Zugang zum Neuen Sadnighaus führt vom Mörtschach im Mölltal (934 m, mehrere Gasthöfe, Autobusstation der Linie Lienz-Heiligenblut) auf einer schmalen Bergstraße, die befahrbar und im Winter teilweise geräumt ist, durch die Asten in etwa 3 bis 4 Gehstunden. Die Sadnighütte ist von Mitte Juni bis Ende September und von Weihnachten bis Ende April bewirtschaftet. (Anfragen an den derzeitigen Hüttenpächter Herrn Ernst Detwyler, Neues Sadnighaus bei Mörtschach oder Gasthof Burgstall bei Winklarn. Auf Wunsch wird Gepäcktransport bzw. Personenbeförderung mit Pkw vermittelt.) In der Hütte ist ein sehr praktischer Kurzführer in Prospektform, verfaßt von Dr. E. Rutte, erhältlich. Beim Aufstieg durch die Asten, die derzeit nur mehr von wenigen Familien bewohnt ist (Einschichtschule für insgesamt 9 Schüler!), beachte man die Lage der Bauernhöfe, die auf geradezu erschreckend steilen und ausgesetzten Hängen erbaut sind.

### OeAV-Bergfotokurs im Karwendelgebirge

Der Kurs dauert vom 10. bis 17. September mit einer Durchquerung des Karwendels. Kursleiter ist Karl Kolar. Kursbeitrag S 120.— (einschließlich der Lehrschrift „Die Bergfotografie“).

Auskünfte und Anmeldungen: Österreichischer Alpenverein, Verwaltungsausschuß, 6020 Innsbruck, Alpenvereinshaus, Wilhelm-Greil-Straße 15.

#### Das gute Bergbild

Vortrag mit Farblichtbildern von Karl Kolar, Wien

Wir sehen die Preisträgerbilder des Lichtbildwettbewerbes 1966 und weitere hervorragende Aufnahmen zu den Themen:

Problem unserer Zeit: Schutz der Bergnatur und Die Welt der Bergbauern.

Freitag, 30. September 1966, 19 Uhr, Badgastein (im Rahmen der Hauptversammlung 1966). Gleichzeitig findet in Badgastein eine Fotoausstellung „Das gute Bergbild“ statt.

Montag, 10. Oktober, 20 Uhr, S. Baden bei Wien.

Dienstag, 18. Oktober, 19.30 Uhr, Auditorium maximum der Universität Wien, Wien I., Dr. Karl Luegerring 1 (Veranstaltet vom Verband der Wiener und niederösterreich. Alpenvereinssektionen).

Donnerstag, 20. Oktober, 19.30 Uhr und

Montag, 24. Oktober, 19.30 Uhr, Volkshochschule Wiener Urania, Wien I., Uraniastraße 1.

Donnerstag, 27. Oktober, 19.30 Uhr, Wiener Lichtbildner-Klub, Wien XVIII., Semperstraße 19, verbunden mit der Fotoausstellung „Das gute Bergbild“, die in den Räumen des Wiener Lichtbildner-Klubs vom Samstag, den 22. Oktober bis zum 27. Oktober, täglich von 15 bis 20 Uhr zu sehen ist.

# Hindukusch-Rückschau 1965 - Ausblick 1966

Alle Hindukuschfahrten des Jahres 1965 zu erfassen, machte diesmal Mühe. Zogen doch 22 größere und kleinere Gruppen in den afghanischen und pakistanischen Hindukusch. Eine stattliche Anzahl von Kundfahrern wollte in den Wakhan (Afghanistan). Doch nur der Tschechoslowakischen Hindukusch-Expedition unter V. Šedivý glückte es, ein „Wakhan-Permit“ zu erhalten. Sie holte sich im 1963 von Prof. C. A. Pinelli erkundeten Tal von Ishmara (Ishmurch) außer 10 Fünftausendern die Sechstausender Koh-i-Meena-Ostgipfel (6190 m), Koh-i-Uparisina-West- und Ostgipfel (6020 m und 6210 m), Koh-i-Qala Panja (6328 m), Koh-i-Barfi (6010 m), Koh-i-James (6160 m) und den höchsten Gipfel des Arbeitsgebietes Koh-i-Hevad (6849 m). Die interessanten Lunkho-Gipfel müßten aus dem Nachbartal angegriffen werden. Im Zentralen Hindukusch (Afghanistan) drängten sich 14 Kundfahrtsgruppen, vier deutsche, drei britische, drei japanische, eine italienische, zwei aus den USA und erstmals eine österreichische. Es wurden etliche Sechstausender zum ersten Mal bestiegen. Hier ist zu bemerken, daß die neue afghanische Karte für einige hohe Fünftausender eine Vorrückung zum Sechstausender brachte. Degradiert wurde der 1959 als erster bestiegener Sechstausender des Zentralen Hindukusch gefeierte Mir Sámir (nunmehr 5809 m). Fünf Gruppen versuchten sich 1965 an ihm. Japanern (der Hitotsubashi Universität) gelang die Zweitbesteigung auf neuer Route.

Im Bandaká-Gebiet machten Österreicher die Drittbesteigung, Italiener auf neuer Route die Viertbesteigung des 1960 und 1963 bestiegenen Haupt-Südgipfels des Koh-i-Bandaká (nunmehr 6843 m). Die österreichischen Farben vertrat rühmlich und erstmals im Zentralen Hindukusch die Eisenerzer Hindukusch-Kundfahrt 1965 unter J. Seitner. Sie konnte weder an ihr Hauptziel im Wakhan noch an das Ersatzgebiet in Pakistan heran, wußte aber auf Grund ergiebigen Kartenstudiums um zwei jungfräuliche Sechstausender südlich des von ihr bestiegenen Bandaká-Hauptgipfels und griff sie, den Koh-i-Bandaká Táwiká und Uris (6271 m bzw. 6110 m) mit Erfolg an. Eine vorbildliche Elastizität der Programmgestaltung! Der Koh-i-Ká-Safed (früher hoher Fünftausender, nunmehr 6192 m) erfuhr durch die oben erwähnte italienische Gruppe unter R. Varvelli seine Zweitbesteigung, durch eine USA-Gruppe seine Drittbesteigung (Erstbesteigung 1963). Bergsteigertod in einer Spalte des Gletschers am Südfuß des Bandaká-Hauptgipfels war das Los von J. Wilson der britischen Northern Afghanistan Expedition, die eine neue Route zum Hauptgipfel versuchte, später im oberen Muntjal arbeitete.

Vom oberen Munjan-Tal aus holten sich die Deutschen Naturfreunde unter M. Keierleiber im Parshui-Tal zwei neue Sechs-

tausender, den Koh-i-Parshui (6010 m) und den Koh-i-Tundy Shagai Sha (6121 m), und machten Japaner der Ohita Universität die Zweitbesteigung von Koh-i-Mondi und Koh-i-Jumi (6234 m bzw. ca. 6000 m), die 1962 erstmals bezwungen worden waren.

Von Nuristan aus arbeiteten Amerikaner und Schotten. Letztere erkundeten das Quellgebiet des Basghal-Oberlaufes, bezwangen den 1961 erstmals bestiegenen Koh-i-Chrebek (6290 m) zweimal auf neuer Route, außerdem erstmals dessen südl. Nachbarn, den Sheasgaich (6130 m) und den Moruisg getauften Nordgipfel des Koh-i-Marchech (ca. 6400 m?).

In Chitral (Pakistan) war eine Expedition der AVS-Sektion Meran unter D. Drescher erfolgreich tätig, holte sich im Bereich des Grenzkaumes den Udren-Darban-Zom (6370 m) und mit der Expedition der OeAV-Sektion Salzburg (Leiter M. Schmuck) zwei weitere Sechstausender des Grenzkaumes und den Noshaq-Außenposten Darban Zom (7220 m). Über die Erfolge der Österreichischen Hindukusch-Kundfahrt 1965 (Diemberger-Handler-Lindler) wurde bereits berichtet (Hauptgipfel der Tirich Mir-Nordgruppe, der Ghul Lasht Zom-Gruppe). Vgl. Mitteilungen des OeAV Jg. 20, Heft 11/12, Nov./Dez. 1965!

Die Buni-Zom-Gruppe wurde von der Expedition der Grazer OeAV-Sektionen unter Dr. G. Gruber und der Kundfahrt der Sektion München des DAV unter H. Schürer gründlich erkundet, drei Sechstausender fielen. Eine italienische Expedition unter Prof. C. A. Pinelli studierte die Grenzberge zwischen Chitral und Gilgit und bestieg zwei Sechstausender.

Die nach Swat Kohistan verschlagene Deutsche Chitral-Expedition unter St. Rausch wiederholte die Besteigung des Falak Sar (5918 m).

**Vorschau:** Für den Zentralen Hindukusch scheinen mindestens drei britische, zwei deutsche, eine italienische und eine österreichische Gruppe als Interessenten auf. Eine deutsche Gruppe rechnet mit dem Wakhan. Es ist zu erwähnen, daß im Zentralen Hindukusch nach den neuen Vermessungen noch drei jungfräuliche Sechstausender zu holen wären.

Im Dreieck Tirich Mir/Istor-o-Nal/Noshaq (Pakistan-Chitral) werden sich vermutlich zwei österreichische und eine deutsche Expedition einfinden, in Nord-Chitral möglicherweise eine italienische. Eine stattliche Zahl von Bergsteigergruppen, die erfahrungsgemäß eine etwa doppelt so große Zahl tatsächlich durchgeführter Hindukuschfahrten ahnen läßt!

A. Diemberger

## Dringend gesucht

wird gut erhaltenes Album „Die Schutzhütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“, herausgegeben vom Hauptausschuß des DuOeAV 1932. Anbote erbeten an Verwaltungsausschuß des OeAV, 6010 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15/IV.

# JAHRESBERICHT 1965

erstattet vom Verwaltungsausschuß, der Hauptversammlung Badgastein vorgelegt  
vom Hauptausschuß

Waren in den vorausgegangenen Jahren unsere Schutzhütten und die Stellung und Aufgabe unserer Alpenvereinsjugend Gegenstand gründlicher Beratung und Erörterung in der Gesamtvereinsleitung und den Hauptversammlungen von Innsbruck und Schladming gewesen, so stellte das Jahr 1965 den Österreichischen Alpenverein vor die entscheidende Frage, ob er seine vielfachen und ständig wachsenden Aufgaben — vor allem die Erhaltung und Verbesserung seines Hüttenbestandes und eine großzügige Jugendförderung — mit den bisher verfügbaren und zum größten Teil von ihm selbst aufgebrauchten Mitteln weiterhin voll erfüllen könne.

Verwaltungs- und Hauptausschuß mußten nach gewissenhafter Prüfung diese Frage verneinen und sahen sich daher genötigt, eine (allerdings wohl nur für die A-Mitglieder wirklich fühlbare) Beitragserhöhung vorzuschlagen. Sie wurde in den „Mitteilungen“ ausführlich begründet und den Mitgliedern mit der Bitte um Stellungnahme bekanntgegeben. Von den verhältnismäßig spärlichen Äußerungen, für die hier allen Einsendern nochmals herzlich gedankt sei, waren über 90% durchaus zustimmend, und nur ganz wenige enthielten Bedenken wegen eines befürchteten Mitgliederabfalles — vor allem in jenen Kreisen, die an den Vorteilen des Vereins aus Alters- oder anderen Gründen nicht mehr teilhaben können.

Obwohl diese Sorge auch von manchen Sektionen geteilt und in der Hauptversammlung in Villach zur Sprache gebracht wurde, entschied sich diese doch mit weit überwiegender Mehrheit für den Antrag des Hauptausschusses, der dem Verein durch Stärkung seiner Finanzkraft auch in der Zukunft seine Unabhängigkeit von allen fremden Einflüssen und eine der großen Tradition entsprechende Fortführung seines für unsere Heimat so segensreichen über 100jährigen Wirkens sichern soll.

Diese vom obersten Vereinsorgan nach erster und sachlicher Aussprache in demokratisch überzeugender Weise getroffene Entscheidung ist um so bemerkenswerter, als sie ohne Rücksicht auf die heftige Auseinandersetzung erfolgte, die in der ersten Jahreshälfte in Presse und Parlament um die nach jahrelanger Verschleppung von einer übelwollenden Minderheit sowohl im Vorstand wie in der Vollversammlung des Bundesjugendringes verhinderte Aufnahme unserer Alpenvereinsjugend geführt wurde und diese wie den Gesamtverein mehr als je zuvor in das öffentliche Blickfeld rückte. Sie vermochte allerdings keinerlei Unruhe in die eigenen Reihen zu tragen, nötigte aber die Vereinsleitung doch zu scharfer Zurückweisung der durch nichts

gerechtfertigten Angriffe von bestimmter Seite, als diese schließlich in einer vom damaligen Innenminister unter dem Schutz parlamentarischer Immunität im Nationalrat ausgesprochenen Mißdeutung der Tätigkeit, der Veröffentlichungen und der Geisteshaltung des OeAV gipfelten (s. „Mitteilungen“ 1965, Heft 3/4).

Erfreulich war in dieser weithin die Gemüter erregenden Auseinandersetzung das klare Bekenntnis unserer Mitglieder aus allen Schichten der Bevölkerung, von denen sehr viele im Geistes-, Kultur- und Wirtschaftsleben unseres Vaterlandes an hervorragender Stelle stehen. Ob nun Regierungschef oder Bezirkshauptmann, Kardinal oder Landpfarrer, höchster Beamter oder kleiner Angestellter, Industriekapitän oder einfacher Handwerker und Arbeiter — Männer und Frauen aller Alters- und Berufsschichten bezeugten und bezeugen durch oft schon jahrzehntelange Zugehörigkeit ihre Treue zum Verein und seinen Idealen.

Mit dem Dank für alle Bekundungen dieser Treue, die der Vereinsleitung willkommener Beweis für die Richtigkeit ihrer festen Haltung waren, kann sie die erfreuliche Mitteilung verbinden, daß das stete Wachstum unserer Gemeinschaft auch im vergangenen Jahr, entgegen allen Widrigkeiten, nicht zum Stillstand kam:

## 193.210 Mitglieder

zählte der Verein zum Jahresende, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so hält die Aufwärtsbewegung trotz der inzwischen in Kraft getretenen Beitragserhöhung auch weiter an.

Unvermindert gut und im gewohnten Rahmen blieb unser Verhältnis zu den bedeutenden alpinen Vereinen des Auslandes, allen voran die traditionelle Freundschaft zu den aus dem jahrzehntelangen gemeinsamen Hause des Du OeAV stammenden beiden Brudervereinen: dem Deutschen Alpenverein und dem Alpenverein Südtirol. Enge Fühlung zwischen den Führungsorganen und der wechselseitige Besuch der Hauptversammlungen in Oberstdorf, Villach und St. Hippolyt durch starke Abordnungen unterstrichen die alte Gemeinsamkeit, deren Bewahrung mit zunehmender Dauer der äußerlichen Trennung und deren manchesmal zwangsläufigen Folgen im Interesse aller Alpenvereinsmitglieder vermehrte Anstrengung erfordert. Eine Sitzung des Arbeitsausschusses DAV—OeAV in München und eine gemeinsame Beratung der beiden Verwaltungsausschüsse in Innsbruck dienten diesem Zwecke, wobei vor allem Fragen der Hüttenführung (nach den schon 1954 übereinstimmend beschlossenen Grundsätzen und Richtlinien), der teilweise gemeinsamen Veröffentlichungen und der Alpenvereins-Kartographie sowie des Gegenrechtes

untereinander und mit anderen Vereinen behandelt wurden.

Mit den uns schon seit langen Jahren durch gegenseitige Begünstigungsverträge verbundenen Partnervereinen, dem Französischen, Italienischen und Schweizer Alpen Club, wurde sowohl unmittelbar wie auch gelegentlich der UIAA-Generalversammlung in Utrecht, wo der OeAV durch seinen 3. Vorsitzenden, Dr. Hiess, und Dipl.-Ing. Nieuwenhuys (Vors. der S. Holland) vertreten war, freundschaftliche Fühlung gehalten. Besonders eng und fruchtbar wie gewohnt gestaltete sich die Zusammenarbeit in der Internationalen Kommission für alpines Rettungswesen, bei deren Jahresversammlung in Wogel (Jugoslawien) VA-Sachwalter Mariner den Verein vertrat.

Mit den befreundeten Inlandsvereinen, so vor allem dem Österreichischen Alpenklub, Österreichischen Bergrettungsdienst und Österreichischen Touristenklub (dessen Jugend gleichfalls keine Aufnahme in den Bundesjugendring fand) herrschte allgemein bestes Einvernehmen, das auch durch den gegenseitigen Besuch der Hauptversammlungen sichtbar zum Ausdruck kam.

Hingegen belastete die völlig unbegründete Beteiligung der Naturfreundejugend am Ablehnungsbeschluß im Bundesjugendring auch unser Verhältnis zum „Touristenverein „Die Naturfreunde“ selbst, dessen Wiener Bundesleitung trotz der gemeinsamen Zugehörigkeit zum Verband alpiner Vereine Österreichs die feindselige Haltung ihrer eigenen Jugendorganisation decken zu müssen glaubte. Trotzdem verzichtete der OeAV in Anbetracht der in den Bundesländern vielfach guten Zusammenarbeit auf die bereits in der HV 1964 zur Erwägung gestellten Gegenmaßnahmen, sah sich aber genötigt, im VAVÖ, wo er durch den 3. Vorsitzenden, Dir. Dr. Hiess, und HA-Mitglied Waifnix vertreten wurde, nachdrücklich an die schon beim Beitritt 1948 klar umrissenen Voraussetzungen für seine Mitarbeit zu erinnern.

### Das innere Vereinsleben

wurde durch die eingangs erwähnten äußeren Ereignisse kaum beeinflusst. Am besten verdeutlicht dies der bereits genannte Mitgliederzuwachs um insgesamt rund 2,4%; während sich bei 70 Zweigvereinen die Standesveränderungen in kaum nennenswerten Ausmaßen bewegten, wiesen 66 einen Zugang von über 5% hingegen 18 einen Abgang in dieser Höhe auf. Die Zahl der Sektionen vermehrte sich durch die neu gebildete S. Bischofshofen (früher Gruppe der S. Werfen) auf 155, während in Losenstein (O.Ö.) eine rechtlich selbständige Gruppe der S. Steyr neu zugelassen wurde.

Wieder beging eine Reihe von Sektionen in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste das Fest ihres langjährigen Bestandes. So vollendeten die S. Edelraute (mit 40jähriger Hüttenfeier) und S. Hallein 80 Jahre, die S. Sillian 75, Zw. Baden und S. Liesing-Perchtoldsdorf 60 Jahre. Der traditionsreiche Salzburg-Chiem-

gauer Sektionentag, an dessen Gedenkfeier neben 14 österreichischen und 10 deutschen Sektionen die beiden Verwaltungsausschüsse durch ihre Vorsitzenden vertreten waren, blickte bereits auf 90 Jahre seiner Geschichte zurück.

Immer wieder beglückt uns im Bewußtsein des bereits 1962 vollendeten hundertjährigen Wirkens unseres Alpenvereins in Österreich die Freude über das viele junge Leben in unseren Sektionen, von denen viele dem Gesamtverein im Alter nur wenig nachstehen.

### Unsere Alpenvereins-Jugend,

die trotz des laufenden Mitgliederanstieges ihren Anteil an der Gesamtziffer nicht nur zu halten, sondern sogar etwas über das seit Jahren gewohnte Drittel hinaus vergrößern konnte, ist der Stolz und die Freude des Vereins, der ihr nach besten Kräften den Weg zu einem charaktervollen Leben in und mit den Bergen weisen und erleichtern will. Daß dies auch eine staatspolitische Erziehungsaufgabe im besten Sinne ist, erkannte das Bundesministerium für Unterricht durch eine großzügige Förderung an, wodurch wenigstens der mit der diskriminierenden Ablehnung im Bundesjugendring verbundene materielle Schaden einigermaßen ausgeglichen wurde.

Unentwegt bemühte sich auch im letzten Jahr die durch diese öffentliche Hilfe in ihrem Wirken bestärkte Bundesführung unserer Alpenvereins-Jugend um die Auswahl und Heranbildung eines dieser großen Aufgabe gerecht werdenden Jugendführernachwuchses, zu dessen Schulung der Gesamtverein 6 und die einzelnen Landesführungen insgesamt 13 durchschnittlich einwöchige Lehrgänge abhielten. Im Laufe des Jahres konnte an 35 Männer und Frauen das nur nach einwandfreier Alpinausbildung und Bewährung zur Vergebung kommende „Alpenvereins-Jugendführer“-Abzeichen und an ebensoviele der Jungmänner- bzw. Jungmädelführerausweis neu verliehen werden. Mit der Wahrnehmung der Belange der gesamten Alpenvereins-Jugend am Sitz der obersten Behörden wurde vom Hauptausschuß eines seiner Mitglieder, der ehemalige Landesjugendführer von Wien, a. o. Univ.-Prof. Dr. Arnbacher betraut. Selbstverständlich nahmen Abordnungen der Alpenvereins-Jugend an den anlässlich des 20jährigen Bestandes unserer Zweiten Republik in Wien veranstalteten Feierlichkeiten teil, und drei Vertreter wurden zu dem im Auftrag der UIAA vom Polnischen Klub Wysokogorski in die Tatra einberufenen internationalen Jugendleitertreffen entsandt.

Wie immer wurde auch die außerordentlich vielseitige praktische Jugendarbeit und Betreuung in den Sektionen vom Gesamtverein tatkräftig gefördert, wobei in jüngster Zeit das mit dem vermehrten Zustrom überall wachsende und immer dringlicher werdende Streben nach „eigenen vier Wänden“ (d. h. nach Jugendheimen und -Herbergen im Tal und auf den Bergen) bestmöglich unterstützt wurde.

Zahlreiche derartige Vorhaben konnten durch Kauf oder langfristige Miete geeigneter Räume und deren vielfach mit eigener freiwilliger Mitarbeit vollzogene Einrichtung zum erfolgreichen Abschluß gebracht oder wenigstens eingeleitet werden. Die dafür aufgewendeten Beihilfen beliefen sich im letzten Jahr auf 503.800.— S, verteilt an 23 Zweigvereine.

In verstärktem Maße konnte auch die unmittelbare Unterstützung unserer Jugendgruppen, die Durchführung ungezählter Gemeinschaftstouren und Wanderungen, besonders aber die Abhaltung der überaus beliebten Ferien- und Schilager in fast allen Gruppen unserer Ostalpen weitergeführt werden. Daß sie von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, durchwegs unfallsfrei verliefen, zeugt ebenso vom hohen Ausbildungsstand und Verantwortungsbewußtsein unserer erfahrenen Jugendführer wie von der Disziplin, dem Lerneifer und erfreulichen Können der Teilnehmer. Um auch Minderbemittelten und vor allem den etwas entfernter vom Gebirge beheimateten Gruppen durch einen Zuschuß zu den Fahrtkosten die Teilnahme zu ermöglichen oder zu erleichtern, wurden auf Grund der eingereichten Pläne im Winter an 67, im Sommer an 79 Sektionen für ihre Gruppen insgesamt 94.240 S als Fahrtenbeihilfen verteilt.

Die Jungmannschaft und die für die weibliche Jugend dieser Altersstufe (16- bis 25jährige) neuerdings in sehr vielen Sektionen eingerichteten Jungmädels-Gruppen sollen im Sinne der für sie vom HA erlassenen Richtlinien eine Auslese nicht nur in bergsteigerischer, sondern vor allem auch in charakterlicher Hinsicht bilden — sozusagen den Kern der nachrückenden Generation, die das ihr anvertraute große Erbe des Vereins zu würdigen, zu wahren und zu mehren weiß. Wir können daher den schon mehrfach an die Sektionsausschüsse gerichteten Aufruf, möglichst frühzeitig aus diesen Reihen Kräfte zu verantwortlicher Mitarbeit heranzuziehen, nur erneut und mit Nachdruck wiederholen; überall, wo dies bisher geschah, zeigten sich schöne Erfolge zum Besten von jung und alt. Selbstverständlich fanden auch die mit ihren Zielen oft schon recht weit über die Grenzen der engeren Heimat hinausreichenden Fahrtenpläne dieser Gruppen die verdiente Förderung durch den Gesamtverein, der dafür im Winter an 105, im Sommer an 103 Jungmannschafts- und Jungmädels-Gruppen insgesamt 133.000 S als Beihilfen vergab.

Daß dies nur kleine Ausschnitte aus dem alle Bereiche unseres vielschichtigen Jugendlebens umfassenden Förderungsprogramm sind (von der kulturellen Seite wird noch an anderer Stelle berichtet), ist leicht ersichtlich bei einem Blick auf die gemeinsam vom Gesamtverein und den Sektionen des OeAV für die Betreuung der Alpenvereins-Jugend aufgewendeten Mittel, die (einschließlich der höchst dankenswerten Unterstützung durch das Bundesministerium für Unterricht und mehrere Landesjugend-

referate sowie private Förderer) 1965 die bisher höchste Summe von 1,613.000 S erreichten.

### Förderung des Bergsteigens

umfaßt als gewohnter Begriff im Rahmen dieses Berichtes lediglich jenen Teil unserer Arbeit und Mittel, die — direkt oder indirekt — das erwachsene Mitglied in seiner bergsteigerischen Betätigung unterstützen, obwohl letzten Endes alle unsere Bemühungen mehr oder weniger diesem Kernpunkt unseres Vereinszweckes dienen, Daß es schlechthin unmöglich ist, ein auch nur annähernd der Wirklichkeit gerecht werdendes Bild über den Umfang dieses Tuns zu entwerfen, versteht sich bei der Größe unserer Gemeinschaft wohl von selbst. So können hier nur als Beispiele einige besonders hervorragende Auslandsbergfahrten kurz angeführt werden, durch die dem Ruf und Ansehen unseres OeAV und darüber hinaus ganz Österreichs als Bergsteigerland auch 1965 erneut Geltung verschafft wurde. Auf zahlreichen vom Gesamtverein ideell und materiell unterstützten Kundfahrten und Expeditionen in die Berge der Welt bewährten sich dabei Mitglieder unserer Hochtouristengruppen, in denen sich ältere und junge Leistungsbergsteiger im Rahmen der Zweigvereine in ständig wachsender Zahl kameradschaftlich zusammenfinden. Hauptziel ihres Strebens im vergangenen Jahr waren die hohen Berge des Hindukusch, wo gleich mehrere Mannschaften aus Salzburg und der Steiermark zu Gipfelerfolgen kamen. Der von dem Broad Peak-Bezwiner Marcus Schmuck geführten Gruppe der HG Salzburg gelang dabei im Verein mit Südtiroler Kameraden der AVS-Sektion Meran die Erstersteigung des 7220 m hohen Darban Zom und zweier 6000er, sein Gefährte vom Broad Peak, Kurt Diemberger (der mit dem Dhaulagiri noch einen zweiten 8000er erstmals erstieg) erreichte mit Kameraden der HG St. Pölten und Krams den (zum Zeitpunkt der Erstersteigung noch als 7000er geltenden) Hauptgipfel der Tirich-Mir-Nordgruppe und den 6665 m hohen Ghul Lasht Zom, während die von Dr. Gerald Gruber geführte Expedition der beiden Grazer Sektionen infolge Schlechtwetters zwar nicht den angestrebten 7000er Buni Zom, wohl aber dessen 6338 m hohen Nordgipfel und zwei hohe 5000er erstmals ersteigen konnte. Ihr gleich überdies die Herstellung eines großartigen Gipfelpanoramas des Hohen Hindukusch, das in Verbindung mit gleichzeitigen Theodolitvermessungen zu dem bemerkenswerten Ergebnis führte, daß vier der bisher über 7000 m eingereichten Gipfel (darunter leider auch zwei von Österreichern ersterstiegene) „nur mehr“ hohe 6000er sind. In Persien gelang der von Rudi Lindner geführten Mannschaft der HG Mixnitz, der auch die ausgezeichnete Bergsteigerin Helga Brunzak angehörte, die erste Winter- und Schiersteigung des Demavend (5671 m), und an der deutsch-österreichischen Lasistan-Kundfahrt 1965, die neben der auf neuer Route wiederholten Erstersteigung des Großen Kaçkar auch beachtliche wissenschaftliche Ergebnisse heimbrachte, hat-

ten zwei Mitglieder des Zw. Kufstein entscheidenden Anteil.

Neben diesen Unternehmungen wurden vom Gesamtverein aber auch die von 37 Hochtouristengruppen und 185 Einzelmitgliedern eingereichten Gesuche um Unterstützung großzügiger Bergfahrten in den Alpen und anderen Hochgebirgen mit entsprechenden Beihilfen bedacht.

Um die Ausbildung im Bergsteigen und Vermittlung gediegener alpiner Grundkenntnisse an die Mitglieder, wofür bei vielen Sektionen leider noch geschulte Kräfte und Mittel fehlen, bemühte sich mit erfreulich wachsendem Zuspriech unsere Bergsteigerschule, die im Winter 26, im Sommer 33 Kurse unter der Leitung autorisierter Berg- und Schiführer abhielt und dabei über 450 Teilnehmer aus den In- und Auslandssektionen verzeichnete. Ungezählt sind die von den Sektionen selbst veranstalteten Führungsfahrten und Gemeinschaftstouren, und die Summe der insgesamt vom Gesamtverein und den Sektionen zur Förderung dieser Tätigkeit aufgewendeten Mittel in Höhe von 442.700 S ist nur ein sehr bescheidener Maßstab für deren tatsächlichen Umfang.

Etwas leichter durch Ziffern belegbar ist das Kapitel

### Hütten und Wege,

worin sich das Wirken des Alpenvereins im Bewußtsein der Öffentlichkeit und vor allem der Bewohner und Besucher unserer Bergwelt wohl am deutlichsten verkörpert. Ihnen galt, wie bereits einleitend kurz erwähnt, die Haupt Sorge der Gesamtvereinsleitung und aller Sektionen, die mit der Betreuung eines alpinen Arbeitsgebietes an dieser großen Aufgabe unmittelbaren Anteil haben. Mittelbar trägt ja jedes Mitglied dazu bei, was gerade durch die vornehmlich für diesen Zweck bestimmte Beitragserhöhung auch für die Allgemeinheit sichtbar wurde.

Erfreulicherweise wird der Verein in dem Bemühen um die Erhaltung und laufende Verbesserung seiner für den Bergsteiger und Touristenverkehr lebensnotwendigen Anlagen auch von den für die Fremdenverkehrsförderung zuständigen Stellen des Staates und der Länder unterstützt, was auch im Berichtsjahr wieder geschah und hier mit geziemendem Dank an das Bundesministerium für Handel und Industrie sowie an die einzelnen Landesregierungen vermerkt sei.

Der Bauaufwand erreichte zwar infolge des ausgesprochen schlechten Sommerwetters nicht die in den beiden vorausgegangenen Jahren verzeichneten Rekordhöhen, belief sich aber mit Aufwendungen

für die bauliche und sonstige Instandhaltung sowie Hüttenfürsorge von ..... S 2,923.500.—  
für Um-, Zu- und Neubauten von ..... S 7,105.270.—  
doch auf insgesamt ..... S 10,028.770.—

Dank der vorerwähnten Zuwendungen und des jährlichen Sporttotoanteiles konnte der Gesamtverein diese Lasten wenigstens für einen Teil der Sektionen durch nicht rückzahlbare Beihilfen von 2,900.000 S und unverzinsliche Darlehen von 256.000 S, die sich auf 64 Vorhaben verteilten, sehr fühlbar erleichtern.

Als Beispiele seien hier nur jene angeführt, deren Gesamtaufwand 250.000 S überstieg und die dementsprechend bis zu 40% mit wenigstens 100.000 S vom Gesamtverein unterstützt wurden. Es waren dies die großen Umbau- und Erweiterungsvorhaben Mörsbach-H. (S. Graz), Muttekopf-H. (S. Imst-Oberland), Steinsee-H. (S. Landeck), Mödlinger H. (S. Mödling), Habsburg-Hs. (S. ÖGV), Voisthaler-H. (S. Alp. Ges. Voisthaler), Tilisuna-H. (S. Vorarlberg) und die Güterseilbahn für den bevorstehenden Neubau der Welser H. (S. Wels).

Als bedeutsame Neubauten konnten im Spätherbst das prachtvoll am Fuß der Tribulaune gelegene Berg-Jugendheim des Zw. Innsbruck in Oberberg am Brenner und die gleichfalls als Jugendheim wieder erstandene Akademiker Schihütte der Ak. S. Wien in Hinterglemm bei Saalbach feierlich eröffnet werden. Auch die S. Kapfenberg vermochte ihre mit beispielhaftem Idealismus in großteils freiwilligen Schichten fertiggestellte Selbstversorgerhütte auf der Jauringalm ihrer Bestimmung zu übergeben, während die S. Holland den höchst dankenswerten Wiederaufbau der in den Nachkriegsjahren von Frevlerhand zuerst ausgeraubten und dann zerstörten Wangenitzsee-Hütte (der früheren S. Moravia) noch vor dem Winter unter Dach brachte.

Der Gesamtwert aller zur vereinseigenen Hüttenfürsorge (gegen Elementar- und Einbruchschäden) angemeldeten OeAV-Hütten erhöhte sich bis zum Jahresende auf über 200 Millionen S, wogegen die im Berichtsjahr eingetretenen Schäden (je 2 durch Lawinen bzw. Einbruch, einer durch Brand verursacht), die nach Abzug der Versicherungsleistungen den Fürsorgestock mit 55.075 S belasteten, kaum ins Gewicht fallen.

Beim Hüttenbesuch machte sich ebenso wie bei den Bauvorhaben das ausnehmend schlechte Wetter des vergangenen Sommers durch erheblichen Abfall bemerkbar, wie ein Blick auf die nachfolgenden Vergleichsziffern zeigt.

Gesamtbesuch	Nächtigungen	davon		
		AV-Mitgl. und Gleichgestellte	Angehörige begünstigter österr. Vereine	Nichtmitglieder
1962: 675.352	405.773	306.011	20.659	79.103
1963: 710.890	389.981	293.991	21.967	74.023
1964: 722.725	407.615	310.575	25.809	71.231
1965: 688.433	367.285	269.596	20.161	77.528
		(73.4%)	(5.5%)	(21.1%)

Doppelt aner kennenswert erscheint nach dem Vorgesagten das Bemühen der Zweigvereine, die Alpenvereinswege in ihren alpinen Arbeitsgebieten, von denen viele durch die Unwetterkatastrophen des letzten Sommers schwersten in Mitleidenschaft gezogen wurden, nach besten Kräften wieder instanzzusetzen, soweit dies vor dem Einbruch des Winters überhaupt noch möglich war. Aber auch die laufende Instandhaltung der Wege und Markierungen in den verschont gebliebenen Gebieten erforderte ein großes Maß an freiwilligen Kräften und den Einsatz erheblicher Mittel, die durch den in den Jahresberichten der Sektionen ausgewiesenen Baraufwand von zusammen 594.715 S keineswegs in ihrer vollen Auswirkung erfaßt sind; wurden doch 1965 nicht weniger als 1683 km AV-Wege baulich wieder instanzgesetzt und 2644 km nach- bzw. neu markiert. Der Gesamtverein unterstützte diese im wahrsten Sinne des Wortes gemeinnützige Arbeit mit Beihilfen in Höhe von 177.650 S, und auch aus dem Erträgnis der Bundesbahnlotterie erhielten einige Sektionen wieder dankenswerte Zuschüsse.

Zeigen uns Hütten und Wege augenfällig die wirtschaftliche Bedeutung unseres Alpenvereins, so bilden

### Bergrettung und Unfallfürsorge

unter den satzungsmäßigen Vereinsaufgaben sozusagen das soziale Element, indem beide schon seit langen Jahrzehnten bestehenden Einrichtungen in vorbildlicher Weise dazu dienen, dem in Bergnot geratenen Mitglied zu helfen. Ihre Auswirkungen kommen dabei selbstverständlich auch in hohem Maße allen anderen Freunden unserer Bergwelt zugute und unterstreichen so einmal mehr seinen allgemein anerkannten gemeinnützigen Charakter. War solchermassen die vor über 60 Jahren aus den in idealer Selbstlosigkeit gebildeten alpinen Rettungsausschüssen hervorgegangene Organisation im Rahmen des DuOeAV zu einem für alle Nachbarländer vorbildlichen Stand entwickelt worden, so hörte das Bemühen des Vereins um diese große Aufgabe auch dann nicht auf, als nach dem Ende des zweiten Weltkrieges die Sorge um den Fortbestand des Alpenvereins zur Errichtung eines aus selbständigen Landesvereinen bestehenden österreichischen Bergrettungsdienstes führte, mit dem der OeAV und seine Sektionen in Führung und Mitgliedschaft bis heute auf das engste verbunden blieben und zusammenarbeiten. Sie stellen den weit überwiegenden Teil seiner aktiven Mannschaften und des laufend benötigten Nachwuchses, sie fördern den Bundesverband und seine Landesleitungen durch jährliche Zuwendungen aus dem Haushaltsplan und den Eingängen des in allen AV-Hütten eingehobenen Bergrettungs-Groschens und sie unterstützen und entlasten deren Tätigkeit vor allem durch die seit Jahren im Sinne des HV-Beschlusses von 1954 vorangetriebene Ausstattung der Hütten mit modernem Rettungsgerät. Dies kann aber nur dann voll wirksam

werden, wenn Hand in Hand damit auch die Ausbildung der Mitglieder in der neuzeitlichen Bergrettungstechnik geht, die — in Verfolg einer schon 1948 vom OeAV ausgegangenen Anregung — heute praktisch im gesamten Alpenraum weitgehend vereinheitlicht ist. (Das vom Rettungssachwalter im VA, W. Mariner, verfaßte und vom OeAV 1964 in 3. Auflage herausgegebene Handbuch ist zum offiziellen Lehrbehelf der IKAR erklärt!) Dieser Aufgabe und vor allem der Schulung in der bei vielen Verletzungen über Leben und Tod entscheidenden „Kameradenrettung“ mit behelfsmäßigen Mitteln muß seitens der Sektionen, vor allem ihrer Bergrettungswarte und aller Jugendführer, besonderes Augenmerk zugewendet werden, soll nicht das große materielle Opfer für die laufende Erhaltung der Hütten als wichtigste Rettungsstützpunkte mehr oder weniger nutzlos sein.

Die zentrale Beschaffung und Verteilung der Rettungsmittel obliegt unserer Zeugstelle, durch die vereinbarungsgemäß auch die in Österreich gelegenen Hütten des DAV mitbetreut werden. Der gemeinsame Gerätwart überprüfte im abgelaufenen Jahr die Geräteausrüstung und -Pflege in insgesamt 50 Hütten von den Allgäuer Alpen bis zu den Niederen Tauern. Für Neu- bzw. Ersatzlieferungen wurden 233.088 S aufgewendet und dafür u. a. 14 Geräteschränke, 13 Gebirgstragen (OeAV-Patent), je 4 Stahlseilgeräte und Alu-Akja, 2 Seilwinden, 44 Perlon-Seile, 220 Lawinensonden und 150 Schaufeln, 97 Stirnlampen und eine große Menge von Kleingerät auf die Hütten verteilt.

Der VA beschaffte überdies gemeinsam mit dem ÖBRD zwei in der Schweiz entwickelte „Spaltenbergungszangen“, die zum beweglichen Einsatz bei den Rettungsflugwachtstellen in Innsbruck und Salzburg bereitgestellt wurden. In der Frage der mit großem Propagandaufwand angepriesenen Magnetsonden zum Aufsuchen von Lawinenopfern schloß sich der Verein der vor eingehender Erprobung mit einem sachlichen Urteil zurückhaltenden IKAR an und vertrat diesen Standpunkt auch in der beim Amt der Tiroler Landesregierung gebildeten Arbeitsgemeinschaft alpiner Verbände (OeAV, ÖBRD, Österr. Skiverband und TV „Naturfreunde“), die es gleichfalls ablehnte, ohne hinreichende Bewährung des Gerätes unter wirklichkeitsnahen Verhältnissen und ohne das Vorhandensein einer entsprechenden Anzahl von Einsatzgeräten den sogenannten „Signal-Magneten“ als wirksames „Allheilmittel für Lawinenverschüttete“ zu empfehlen. Mit besonderem Nachdruck wurde die schon seit Jahren in der Vereinspresse durchgeführte Aufklärung über die Gefahren des winterlichen Gebirges mit der Aktion „Schach dem Lawinentod“ fortgesetzt.

Das 1923 vom Alpenverein für außerordentliche und unter besonderer Lebensgefahr erworbene Verdienste gestiftete und seiner überaus strengen Bedingungen wegen hoch angesehene

„Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot“ wurde im vergangenen Jahr zum 233. bis 237. mal an 5 der bewährtesten Rettungsmänner verliehen. Die neuen Träger des „Grünen Kreuzes“ sind (in obiger Reihenfolge):

Berg- und Skiführer Sepp Bacher, Kaprun, Berg- und Skiführer Anton Gaugg, Scharnitz, Gend.-Ray.-Insp. Heinrich Kneisl, Seefeld, Bergrettungsmann Herbert Rauth, Seefeld, Bergrettungsmann Helmuth Hagemeister, Seefeld.

Der langjährige Leiter der ÖBRD-Ortsstelle Neukirchen a. Gr. V., Karl Fuchs, erhielt als 70. Rettungsmann die Urkunde „Ehrende Anerkennung“ vom VA verliehen.

Mit diesen im Verhältnis zum Geleisteten sehr bescheidenen Ehrungen verbindet die Gesamtvereinsleitung den namens aller Mitglieder ausgesprochenen Dank für den aufopfernden und gefährlichen Einsatz aller Rettungsmänner im Dienste bergsteigerischer Kameradschaftshilfe.

Soweit diese von Mitgliedern in Anspruch genommen werden muß, schützt die Einrichtung der vereinseigenen Unfallfürsorge die Betroffenen oder ihre Hinterbliebenen wenigstens vor den häufig schweren materiellen Lasten, die mit einer Bergung oder Nachsuche im Gebirge fast stets verbunden sind. Erfreulicherweise hielten sich die Unfälle im letzten Jahr in erträglichen Grenzen. Die Zahl der verletzt Geborgenen erhöhte sich zwar geringfügig auf 205 (gegenüber 202 im Jahre 1964), dafür sank aber die der Todsfälle von 56 auf 42, sodaß (einschließlich der beitragsfrei in unsere Fürsorge eingeschlossenen Bergrettungsmänner, von denen nur 2 verletzt wurden) der Unfallfürsorgestock rund 40.000 S weniger als im Vorjahr, nämlich insgesamt 191.500 S, für Nachsuche-, Bergungs-, Invaliditäts- und Todsfallkosten zu leisten hatte.

In dem vom Alpenverein seit über 100 Jahren betreuten

### **Bergführerwesen**

fanden die 1963 eingeleiteten und vom OeAV stets unterstützten Bemühungen um die Bildung eines eigenständigen Berufsverbandes nach langen Verhandlungen die vereinsrechtliche Grundlage mit der Anerkennung der Satzung durch das Innenministerium. In der Folge wurden — zumeist gelegentlich der im Herbst in fast allen Bundesländern und den einzelnen Aufsichtsbereichen in Tirol abgehaltenen Bergführertage — Sektionen dieses Verbandes in Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Vorarlberg sowie in Innsbruck, Kitzbühel, Kufstein und im Zillertal neu ins Leben gerufen. Die Gründung der übrigen ist in die Wege geleitet.

Im Rahmen der gemeinsam bestrittenen Führerausbildung fanden 3 Lehrgänge statt, von denen erstmals einer mit geldlicher Hilfe durch das Bundesministerium für Unterricht durchgeführt wurde. Am Schifführerkurs in den

Öztaler- und Stubai Alpen nahmen 39 Bewerber teil, von denen 31 (hievon 5 mit Nachprüfung) bestanden, während bei den beiden Sommerkursen, deren einer in den Zillertaler Alpen und im Wilden Kaiser, der andere im Dachstein- und Glocknergebiet stattfand, von insgesamt 64 Anwärtern 61 die im Beisein von Behörden- und Vereinsvertretern abgehaltene Schlußprüfung bestehen konnten.

Wie alle Jahre erhielten auch im letzten die infolge Alters oder Unfalles ausgeschiedenen Führer und ihre Hinterbliebenen zwar im einzelnen bescheidene, im allgemeinen aber als Zeichen der traditionellen Verbundenheit zwischen Alpenverein und Führerschaft sehr geschätzte Notstandsbeihilfen, die mit Rücksicht auf die seit Jahren eingetretene Teuerung um 30% erhöht wurden.

Einschließlich dieser und der Kosten für die Führeraufsicht sowie die um einen Kurs erweiterte Ausbildung beliefen sich die Aufwendungen des Vereins für das Bergführerwesen auf S 194.000.— und konnten nur durch Einsatz der gesamten Rückstellungen und einen zusätzlichen Vorgriff auf das heurige Jahr gedeckt werden. Neben dem bereits erwähnten Unterrichtsministerium leisteten auch die Landesregierungen von Tirol, Steiermark und Oberösterreich für die Führerbetreuung in ihrem Bereich wieder dankenswerte Zuschüsse. Diese und allenfalls weitere Quellen zu erschließen, wird in Hinkunft Sache des Berufsverbandes selbst sein.

Nach der bis hierher geschilderten Tätigkeit des OeAV, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der praktischen Ausübung des Bergsteigens steht und diese fördert, wendet sich unser Bericht nun jenen

### **kulturellen Aufgaben**

zu, deren Pflege zeit seines Bestandes durch über 100 Jahre seine besondere Stellung im alpinen Vereinsleben sicherlich rechtfertigt, obschon ihre Bedeutung vor allem durch die schweren wirtschaftlichen Einbußen im Gefolge zweier Weltkriege den einstigen hohen Stand noch lange nicht wieder erreicht hat. Hinzu kommt wohl, daß die in unserer Satzung zwar noch immer an erster Stelle unter den Vereinszwecken angeführte Aufgabe: „Die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten“, in Wahrheit doch schon seit geraumer Zeit ihren Platz der praktischen Förderung des Bergsteigens überlassen mußte; ein Umstand, dem eine künftige Neufassung der Satzung sicher Rechnung tragen wird.

Hervorragenden Anteil an der kulturellen Gesamtleistung des Vereins hat sein

### **Schrifttum,**

in dem das in gemeinsamer Bearbeitung mit dem DAV herausgegebene Jahrbuch den ersten Platz einnimmt. Sein Jahrgang 1965

trug die Band-Nr. 90 und wurde für den OeAV letztmals von dem mit Jahresende wegen anderweitiger Überlastung zurückgetretenen Sachwalter für Veröffentlichungen, Univ.-Prof. Dr. Ladurner, geleitet. Die mit dem von der HV 1964 beschlossenen Pflichtbezug durch die Zweigvereine gesicherte Auflage von 7500 Stück war — vielleicht mitbestimmt durch die beigelegte Glockner-Karte (die leider verschiedene Wünsche offen ließ) und den zum guten Teil darauf abgestellten Inhalt, vielleicht auch etwas durch den die Werbung sicherlich erleichternden farbigen Schutzumschlag, nicht zuletzt aber wohl durch den sehr niedrigen Preis (mit Karte S 55.—) — schon nach wenigen Monaten praktisch vergriffen. Sein von durchwegs namhaften Autoren stammender Inhalt umfaßte auf 200 Seiten 20 von 24 Bildtafeln und zahlreichen Zeichnungen begleitete Aufsätze und fand allgemein gute Aufnahme.

Die „Mitteilungen“ vollendeten unter Dr. Hensler's bewährter Leitung den 20. (90.) Jahrgang, in der Erscheinungsfolge aus organisatorischen Gründen zwar auf 6 Doppelhefte eingeschränkt, im Gesamtumfang jedoch nur um 4 (auf 152) Seiten vermindert. Ihr Inhalt ist ziemlich weitgehend durch regelmäßige und z. T. ziemlich umfangreiche Veröffentlichungen der Vereinsleitung, wie Jahres- und HV-Bericht, Hüttenbewirtschaftungslisten, Kurs- und sonstige Ausschreibungen u. ä. festgelegt und läßt dem Schriftleiter verhältnismäßig wenig Spielraum für die Gestaltung des Blattes, das ja in erster Linie die Verbindung vom Gesamtverein zum Einzelmitglied herstellen soll und dieser Aufgabe wohl auch gerecht wurde. Das verschiedentlich als zu bescheiden bemängelte äußere Kleid (Format, Papier und Bilderausstattung) kann freilich ohne Aufwand sehr beträchtlicher Mittel, die aus dem dafür bisher bestimmten Beitragsanteil nicht zu decken sind, kaum wesentlich verbessert werden.

Die Pflichten der Repräsentation nahm dafür wieder unser zweites „offizielles Organ“, die in Gemeinschaft mit dem Bruckmann-Verlag, München, herausgegebene reich bebilderte Monatsschrift „Der Bergsteiger, Berge und Heimat“ wahr, die unter der seit Jahren bewährten Schriftleitung von Dr. Hanke im September ihren auf 1104 Seiten Gesamtumfang erweiterten 32. Jahrgang abschloß. Sie bot — selbst für verwöhnte Ansprüche — eine Fülle ausgezeichneten alpinen und kulturellen Lesestoffs in hervorragender Aufmachung und Ausstattung, für die dem Verlag hier nochmals gedankt sei.

„Jugend im Alpenverein“, das vielgelobte und -geliebte Blatt unserer Jugendgruppen, vollendete mit 6 auf 128 Text- und 24 Bildseiten erweiterten Doppelheften seinen 16. Jahrgang, dessen Betreuung von der langjährigen Schriftleiterin, Frau Purner-Mühlhofer, in Gemeinschaft mit dem für den Inhalt verantwortlich zeichnenden Bundesjugendführer, Prof. Dr. Lechner, besorgt wurde.

Neben diesen regelmäßig erscheinenden Veröffentlichungen wurden im vergangenen Jahr die ersten 3 Hefte der Lehrschriften für die Jugendgruppen und Jungmannschaften des OeAV, von den Verfassern überarbeitet und z. T. erweitert und neu bebildert, in 2. Auflage herausgebracht. Es sind dies: „Das Bergseil“ von W. Mariner, die „Kleine Wetterkunde“ von Dr. E. Arnberger und der „Lawin-Leitfaden“ von A. Gayl. Als wertvoller Arbeitsbehelf für Jugendführer wurde eine von der Landesführung Steiermark dankenswert zusammengestellte „Feuermappe“ vom VA aufgelegt und kostenlos an die Sektionen abgegeben. Das allseits beliebte Jugend-Liederbuch „Kein schöner Land“ ging bereits in 5. erweiterter Auflage in Druck.

Aus dem bisher allein durch den Bergverlag Rother, München, betreuten Alpenvereinsführerwerk erschien 1965 der Band „Allgäuer Alpen“ von Zettler (neu bearbeitet und erweitert von H. Groth) bereits in 6., der Band „Karwendelgebirge“ von Dr. Klier/März sogar schon in 8. Auflage.

Als zwar nicht vom OeAV herausgegeben, aber zur Gänze ihm gewidmet, ist schließlich noch das im Südwest-Presse-Verlag als erfreuliche Festgabe zur Hauptversammlung in Villach erschienene Sonderheft „Österreichischer Alpenverein“ hier zu erwähnen, das nach einem ehrenden Geleitwort von Bundeskanzler (und Jubilarmitglied) Dr. Klaus und Begrüßungsadressen der Landeshauptleute von Kärnten und Tirol u. a. Beiträge des Ersten Vorsitzenden, Univ.-Prof. Kinzl (AV-Kartographie), des VA-Sachwalters Dr. Lechner (AV-Jugend), des HA-Mitgliedes Dr. Moser (AV in der Steiermark) sowie eine zusammenfassende und durch zahlreiche Hüttenbilder ergänzte Darstellung der letzten „20 Jahre Aufbauarbeit des Österreichischen Alpenvereins“ von Generalsekretär Dr. Grumm enthält. Der Verein beantwortete so auf seine Weise die entweder wenig überlegten oder wider besseres Wissen erhobenen Vorwürfe „verwerflicher Tätigkeit“ und deren mehr als klägliche Begründung durch den damaligen Innenminister und seine Informanten.

#### **Pflege und Förderung der Wissenschaft,**

soweit sie sich mit den Gebirgen befaßt, sind, wie bereits angedeutet, heute nur mehr ein sehr bescheidener, aber mit Liebe zur Tradition bewahrter Teil unserer Vereinstätigkeit, auf dem allerdings in zwei Spezialgebieten kaum eine andere private Stelle in unserem Vaterland — und wohl auch weit darüber hinaus — eine nur annähernd gleichwertige Leistung aufzuweisen hat.

Die jährliche Gletschermessung in den Ostalpen, deren Leitung durch Jahrzehnte in den Händen unseres einzigen lebenden Ehrenmitgliedes, em. Univ.-Prof. R. v. Klebelsberg, lag, mußte im Berichtsjahr infolge seiner schweren Erkrankung durch den VA-Sachwalter

selbst fortgeführt werden. Leider entfiel dadurch zunächst der sonst übliche Bericht in den „Mitteilungen“, er wurde aber inzwischen (zusammengefaßt für 1964/65) in Heft 5/6 dieses Jahrgangs durch Prof. Kinzl nachgeholt.

Das zweite Hauptgebiet unserer wissenschaftlichen Arbeit ist die gemeinsam mit dem DAV finanzierte Alpenvereins-Kartographie, die mit unseren vielbewährten Kräften, den Dipl.-Ingen. F. Ebster und F. Schneider, auch für das letzte Jahr einen höchst beachtlichen Arbeitsbericht vorlegen kann. Da die Neubearbeitung der dem Jahrbuch beigelegten AV-Karte der Glocknergruppe 1:25.000 mit Ausnahme der Ing. Ebster obliegenden Geländezeichnung in den seit der letzten Aufnahme 1928 gletscherfrei gewordenen Gebieten der Frankfurter Firma Aero-Exploration übertragen war und erstmals auf Luftbildvermessung beruhte, konnte Ing. Schneider neben umfangreichen Vermessungs- und Rechenarbeiten für die Neuaufnahme des Toten Gebirges (Blatt Warscheneck) sowie Geländearbeiten für die Reambulierung der Karte der Schobergruppe den Schichtenplan für das erste Blatt der im Auftrage des Forschungsunternehmens Nepal-Himalaya erstehenden neuen Karte des höchsten Berggebietes der Erde fertigstellen, während für deren zwei restliche Blätter sowohl Flugaufnahmen wie Rechen- und Auswertarbeiten an dem im Innsbrucker Alpenvereinshaus stehenden Stereo-Autographen gemacht wurden.

Ing. Ebster besorgte neben den Ergänzungen der Geländezeichnung für die Glockner-Karte auch die Aufsicht über deren durch mangelhafte Unterlagen erschwerten Druck in Wien sowie die Reinzeichnung und Glasgravur aller 8 Platten für das erwähnte Blatt I (Khumbu Himal) der Himalaya-Karte 1:50.000 (die wir als Zusatzgabe im heurigen Jahrbuch erhoffen). Letztlich oblag ihm die kartenmäßige Bearbeitung der nach dem im Vorjahr (mit der Umgebungskarte von Innsbruck) begonnenen Versuch 1965 neu aufgelegten AV-Schi-Kurzführer zu den Blättern Hochstubaui, Gurgl, Zillertal-Ost und Sonnblick, die jeweils die kurzgefaßte Beschreibung der eingezeichneten Schirouten auf der Kartenrückseite bieten. Diese von W. Mariner nach Schweizer Vorbild angeregte Art von Kurzführern (von denen ein Teil der Auflage auf nahezu unverwüstem Kunststoff gedruckt wurde) fand sogleich nach Erscheinen begeisterte Urteile aus Fachkreisen der Schibergsteiger und wird sicherlich bald viele neue Freunde gewinnen.

Zum Bericht über das Kapitel „Wissenschaft“ gehört auch noch die Förderung einer ganzen Reihe von Arbeiten junger Forscher und Dissertanten, vor allem auf den Gebieten der Gletscherkunde, Geologie und Petrographie sowie die nach jahrelanger Gepflogenheit gewährte Beihilfe für die Meteorologische Station Vent, wofür insgesamt — einschließlich der Gletschermessungen — S 75.000.— aufgewendet wurden. Die vom VA 1956 anlässlich

des 70. Geburtstages von Prof. v. Klebelsberg ins Leben gerufene und nach ihm benannte Stiftung zur Förderung der Hochgebirgsforschung erreichte durch Zinsenzuweisungen und Spenden bereits die beachtliche Höhe von S 256.000.—; sie wurde im Berichtsjahr nicht beansprucht.

Bei den Sammlungen des Vereins, über die nach gewohntem Brauch an dieser Stelle berichtet wird, ergab sich die Notwendigkeit, die seit dem Kriege im Schloß Petersberg bei Silz dank großzügigem Entgegenkommen der gräflichen Familie Stolberg kostenlos eingelagerten Restbestände des ehem. Alpinen Museums in neu gemietete Räume in der Nähe Innsbrucks zu verlegen, wo sie leichter überprüft und gesichtet werden können, um wenigstens mit der Zeit einiges davon — nach notwendiger Restaurierung — in dem dafür vorgesehenen Schauraum des Alpenvereinshauses wieder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ihrem Bestande wuchs ein von Frau H. Stosius gespendetes Aquarell „Hohe Munde“ ihres verstorbenen Vaters, Prof. Viktor Strauß, zu.

### Vortragswesen und Bergfilm

sind nach wie vor — besonders in den sogenannten „Übergangszeiten“ zwischen Spätherbst und Frühsommer — berufene Kündler der Schönheit unserer Bergwelt, für die sie mit der Einflußkraft des heute fast ausschließlich verwendeten Farbbildes und des leider nicht immer meisterlich beherrschten Wortes immer wieder neue Freunde werben.

Zumeist und vorteilhaft mit Versammlungen oder geselligen Veranstaltungen der Sektionen gekoppelt, finden sie, wie deren Berichte zeigen, trotz der nicht nur in den Großstädten überaus vielfältigen Ablenkung auch heute noch oft beachtlichen Zuspruch. So wurden bei den im Bereich des OeAV veranstalteten 700 Vortragsabenden 90.700 Besucher gezählt, was gegenüber 1964 wieder einen leichten Anstieg bedeutete.

Hingegen brachte es unser „Bergfilm“ trotz des überall ausgezeichnet aufgenommenen Programms („Der große Grat“, „Gasherbrum IV“ und „Olympiawinter 1964“) mit 202 Vorführungen an 119 Spieltagen vor 28.100 Besuchern bei den Sektionen in Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg nicht ganz auf die Zahlen des Vorjahres. Dafür sparte der vom Vorführer, Herrn Wolfer, unfallsfrei gesteuerte „Bergfilm“-Wagen aber auch rund 4600 Fahrkilometer, und die Filme konnten kurz vor Weihnachten auch noch der S. Holland für mehrere Vorführungen zur Verfügung gestellt werden. Erfreulicherweise gelang es dem neuen Sachwalter, Dr. Pfeningberger, das Programm in der Hauptsache bereits bis 1968 sicherzustellen, was allerdings, zumal auch eine unbedingt erforderliche Ersatzapparatur preisgünstig beschafft werden konnte und Rücklagen fehlten,

zu einem Vorgriff auf die Mittel des Haushaltes 1966/67 nötigte.

In sehr ansprechender Weise wurde der Öffentlichkeit bei und nach der Hauptversammlung das Ergebnis des letztjährigen OeAV-Lichtbildwettbewerbes durch einen schönen Prospekt vor Augen geführt. Er enthielt nebst den mit dem 1.—3. Preis ausgezeichneten Schwarz-Weiß-Bildern einen einschlägigen Aufsatz aus der Feder des wiederum sehr verdienstvoll um die Durchführung bemühten Herrn K. Kolar, (S. Wien), der auch in bewährter Weise den diesmal in den Zillertaler Alpen (Berliner-, Greizer- und Kasseler Hütte) durchgeführten Bergfotokurs des OeAV leitete.

Für den

### alpinen Naturschutz

besitzt der Verein einen eigenen Sonderbeauftragten in der Person von Alt-VA-Mitglied Ob.-Mag.-Rat Dr. Angerer (Zw. Innsbruck), der die gerade auf diesem Gebiet notwendige und erwünschte Verbindung zu den gleichgesinnten Verbänden, vor allem aber auch zu den zuständigen Landesbehörden aufrecht zu erhalten und zu vertiefen bemüht war. In diesem Sinne wurde die aus unserem Kreis schon seit längerem angeregte und endlich eingeleitete Erklärung des Rofan-Stockes am Achensee zum Naturschutzgebiet sowie die Abwehr energiewirtschaftlicher Bedrohungen der Vorderen Tormauer im Erlaufstal und des Talbeckens von Lofer unterstützt. Ebenso wurde die Vertretung des Vereins bei der ersten Bundestagung der Bergwacht-Landesorganisationen in Gröbming sowie der Hauptversammlung des Österreichischen Naturschutzbundes und einer von diesem in Gmünd veranstalteten Protestkundgebung gegen die beabsichtigte Errichtung eines großen Kraftwerkes im Maltatal wahrgenommen. Desgleichen bemühte sich der Gesamtverein, der Öffentlichkeit und den Mitgliedern die Fragen und Probleme des Schutzes und der Erhaltung eines möglichst großen Teiles unberührter Bergnatur, vor allem aber die jedem persönlich obliegende Pflicht, durch vorbildliches Verhalten im Kleinen an der großen Aufgabe mitzuwirken, durch wiederholte Hinweise in den „Mitteilungen“ nahezubringen. Die schwere und sicher wenig bedankte Tätigkeit der nach Empfehlung der Hauptversammlung 1955 in jedem Zweigvereinsausschuß zu bestellenden Naturschutzwarte soll in ihrem Bereich den gleichen Zielen dienen und in möglichst enger Zusammenarbeit mit gleichgesinnten örtlichen Stellen und Vereinigungen zum Schutz der heimatlichen Landschaft, aber auch ihres Volks- und Brauchtums geschehen. Nur wenn alle, die hier guten Willens sind, einträchtig zusammenwirken, besteht Hoffnung auf Erfolg. Dankbar sei da besonders der Freundschaft mit dem 1900 im Schoße des DuOeAV gegründeten „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere“ (Sitz München) gedacht, der unseren Natur-

schutzwarten (soweit die Sektionen Mitglieder sind) mit seinem kostenlosen Jahrbuch stets einen höchst wertvollen Behelf in die Hand gibt, der auch in keiner Sektionsbücherei fehlen sollte. (Auch allen interessierten Mitgliedern kann das Buch und der Beitritt wärmstens empfohlen werden!)

Der sonst an dieser Stelle stets lobend erwähnte Lehrgang „Natur im Hochgebirge“ mußte 1965 infolge Erkrankung seines bewährten Leiters Dr. K. Walde leider entfallen.

Diese Rückschau auf das jüngste Jahr in der Vereinsgeschichte wäre unvollständig ohne einen wenigstens kurzen Blick auf die Tätigkeit der durch die Satzung bestimmten obersten Organe der

### Vereinsleitung

und ihrer Helfer in der Führung und Verwaltung unserer großen Gemeinschaft.

Die Hauptversammlung, die nach demokratischen Regeln in allen entscheidenden Fragen das letzte Wort zu sprechen hat, tagte am 1. Oktober-Sonntag auf Einladung des Zweiges Villach im schönen Kärntnerland. Die grenznahe Lage fand nicht nur in der Mitwirkung italienischer und jugoslawischer Gäste am Festabend Ausdruck, sondern bot den Teilnehmern auch Gelegenheit zu einem Besuch der in voller Herbstpracht lockenden Julier.

Der an der Spitze zahlreicher Ehrengäste erschienene Landeshauptmann und seine beiden Stellvertreter fanden nicht minder als die Sprecher der hohen Ministerien übereinstimmende Worte des Dankes und voller Anerkennung für die vom Alpenverein einst und jetzt geleistete vielfältige Erschließungs- und Erziehungsarbeit. Besonders gewürdigt wurde die durch eine Spende von 160.000.— S aus dem Franz-Senn-Stock bezeugte Verbundenheit mit den Opfern der schweren Hochwasserkatastrophen, deren Spuren im Drautal noch überall sichtbar waren. Von den übrigen Beschlüssen der Versammlung wurde der bedeutendste, die ab 1966 geltende Beitragserhöhung, bereits erwähnt. Sie schuf nicht nur die Grundlage für höhere Hüttenaufwendungen, sondern war auch mit erheblichen Verbesserungen bei der Hütten- und Unfallfürsorge sowie einem wesentlich erleichterten Begünstigungsanspruch für unsere betagten Mitglieder verbunden. Dank der Erhöhung konnte der neue Haushaltsplan mit 6,400.000.S ausgeglichen erstellt werden. Über den Verlauf und die Rahmenveranstaltungen, in deren Rahmen erstmals auch eine Aussprache mit den Kassenwarten stattfand, wurde ausführlich in Heft 11/12 der „Mitteilungen“ berichtet, so daß wir uns hier mit diesem Hinweis und nochmaligem Dank an die gastlichen Veranstalter begnügen können.

Der Hauptausschuß trat unter der Leitung des Ersten Vorsitzenden, Univ.-Prof. Dr. Kinzl,

zu einer außerordentlichen (25. 3.) und der planmäßigen Sitzung im Frühjahr (22. 5.) in Innsbruck sowie vor der HV (1. 10.) in Villach zusammen, um alle Angelegenheiten von entscheidender Bedeutung in kameradschaftlicher Aussprache und unter Rücksichtnahme auf die Stimmen aus allen Bundesländern und Sektionen zu beraten.

Aus seinem Kreis schied nach zweimaliger Verlängerung des Mandates der Sprecher Niederösterreichs, M. Waibñix (S. Reichenau), der den Gesamtverein aber weiterhin gemeinsam mit dem 3. Vorsitzenden im VAVÖ vertritt; an seiner Stelle wurde St. Schwarz (S. Amstetten) neu in den HA berufen. Das Mandat von Dr. E. Arnberger (S. Edelweiß) wurde von der HV auf weitere 5 Jahre verlängert.

Der Verwaltungsausschuß erledigte die ihm obliegende laufende Geschäftsführung, wobei er in 13 mehrstündigen Vollsitzungen beschlußmäßige Entscheidungen grundsätzlicher Art traf, im übrigen aber die große Fülle laufender Erledigungen den einzelnen Sachwaltern in eigener Verantwortung überlassen blieb. Als Ersatzmann für den nach 12jähriger verdienstvoller Sachwalter-Tätigkeit zurückgetretenen Stadtrat Dr. Seykora übernahm der Vorsitzende des Zw. Innsbruck, Dr. R. Pfeningberger (ab Jahresbeginn kooptiert und dann von der HV für die Amtszeit 1966—1970 gewählt) die Sachgebiete Bergfilm, Verkehrs- und Vortragswesen, und wurde auch als Vertreter des OeAV in den Tiroler Landesverkehrsrat berufen. Als mit Jahresende der seit 1960 tätig gewesene Sachwalter für Wissenschaft, Veröffentlichungen und Sammlungen, Univ.-Prof. Dr. Ladurner, um Entlastung von seinem Ehrenamt bat, übernahm als zunächst in den VA und HA kooptiertes Mitglied der Vorsitzende der Akad. S. Innsbruck, Univ.-Prof. Dr. W. Heißel, die Betreuung seiner Sachgebiete. Er wird der kommenden HV zur Wahl für 1967—1971 vorgeschlagen, wodurch ein weiterer Schritt zur Sicherstellung einer turnusweisen Ablösung innerhalb des VA getan ist.

Die für bestimmte Sonderaufgaben gebildeten Unterausschüsse des HA waren im Berichtsjaar mehrfach tätig. Der Satzungs-Unterausschuß legte die Grundsätze für den sodann vom VA-Vorsitzenden Dr. v. Hörmann ausgearbeiteten Vorentwurf zur neuen Satzung fest, der nach Billigung durch den HA den Sektionen zur Stellungnahme zugeht und 1967 der HV vorliegen wird.

Der Hütten-Unterausschuß befaßte sich in zwei Sitzungen am 28. 3. und 6. 11. mit der vom HA gewünschten Aufnahme und Überprüfung des Hüttenbestandes, für die ein zweifellos auch für die hüttenbesitzenden Sektionen höchst aufschlußreicher Fragebogen erarbeitet wurde.

Die Landesführer der Alpenvereinsjugend versammelten sich zu ihrer Jahrestagung unter

dem Vorsitz des Sachwalters am 10./11. 7. im neuen Jugendheim Obernberg.

Die Vereinskantlei besorgte mit kaum verändertem Personalstand (für 2 ausscheidende Kräfte mußte Ersatz eingestellt werden) vor allem den umfangreichen Schriftverkehr, der mit 30.065 ein- und ausgelaufenen Poststücken fast genau auf der Vorjahreshöhe blieb. Daneben oblag ihr die kanzleimäßige Vorbereitung und Abwicklung der Beratungen der obersten Vereinsorgane sowie die Durchführung ihrer Beschlüsse, der sehr ausgedehnte Geld- und Kassenverkehr und nicht zuletzt eine Fülle von Aufgaben, die ihr als zentraler Auskunfts-, Beratungs- und Vermittlungsstelle für die in ihrer Vielfalt kaum begrenzten Wünsche der Sektionen und Mitglieder erwachsen. Die für den Versand der „Mitteilungen“ an alle AMitglieder, Jungmannschaftsangehörigen und freiwilligen Bezieher verantwortliche Hauptkartei ist weitgehend auf die pünktliche und gewissenhafte Mitarbeit der Sektionen angewiesen, auf Grund deren Meldungen im letzten Jahr 33.000 Bezieheranschriften infolge von Ab-, Um- und Neumeldungen geändert werden mußten.

Mit dem im 87. Lebensjahr in den längst wohlverdienten Ruhestand getretenen Baudirektor Dipl.-Ing. J. Albert verlor die Angestelltenschaft ihren liebenswürdigen Nestor und ein leuchtendes Vorbild unermüdlicher Einsatzfreude im Dienste des Alpenvereins, der ihm für jahrzehntelange wertvollste Mitarbeit stets zu Dank verpflichtet bleibt und seinen erfahrenen Rat noch oft schwer missen wird.

Gewohntem Brauch folgend, reiht sich an den Geschäftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr noch eine kurze Zusammenstellung jener Ereignisse im Kreise unserer großen „Alpenvereinsfamilie“, die in der gleichen Zeitspanne dem Gesamtverein und den Sektionen Anlaß zu gemeinsamer Freude oder brüderlich geteiltem Schmerz gaben.

Voran steht hier das Gedenken an

unsere Toten,

unter denen wir auch den Verlust mehrerer um den Gesamtverein z. T. durch Jahrzehnte besonders verdienter Männer zu beklagen hatten:

Nach vollen 75 Jahren erfüllter Treue zum Alpenverein verstarb unser 95jähriger Senior, Verfassungsgerichtshof-Präsident Dr. E. Durig, Ehrenmitglied der S. Lienz, dessen entscheidender Anteil am ununterbrochenen Fortbestand des Vereins ihm in dessen Geschichte für immer einen Ehrenplatz sichert.

Aus dem Kreis früherer Mitglieder der Gesamtvereinsleitung verloren wir den um die Alpenvereinsjugend und insbesondere ihren Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg auf das höchste verdienten Sachwalter im VA 1929—33 und 1945—52, Hofrat Dr. M. Mumelter, der daneben zeitweilig auch das Vortragswesen betreute, den „Bergfilm“ im OeAV begründete und durch über 60 Jahre dem Zw. Innsbruck angehörte, Obstlt. a. D. M. Sommerhuber, Ehrenmitglied und langjährigen Vorsitzenden der S. Linz und des Sektionsverbandes Oberösterreich, der von 1946—63 dem Hauptausschuß angehörte; Hofrat Dr. A. Petzer, der seine Kraft 1947 dem VA zur Verfügung stellte und Dr. A. Haberl, der von der szt. Sektion ÖTK 1936—40 in den HA entsandt war.

Mit Dr. W. R. Rickmers schied nicht nur der überaus verdienstvolle Begründer der Alpenvereins-Bücherei sondern auch eines der liebenswürdigsten Bergsteiger-Originale aus der großen Zeit des DuOeAV, Träger des 70jährigen Ehrenzeichens der Ak. S. Wien (und S. Hamburg) für immer von uns.

Die aus dem großen Mitarbeiter- und Freundeskreis unserer Sektionen Heimgegangenen folgen hier ohne Rücksicht auf Rang und Namen in der Reihenfolge (die ersten 4 noch aus 1964), wie wir im letzten Jahr von ihnen Abschied nehmen mußten:

J. Kaspar, Ehrenmitglied der S. Wien; Dir. G. A. Stoll, Ehrenvorsitzender der S. Wolfsberg; OStR Prof. A. Neumann, Altvorsitzender der S. Steyr; J. Köppe, 60jähr. Jubilarmitglied der S. Graz; E. Hörtnagl, Mitbegründer und 3. Vorsitzender der S. Stubai; O. Morgenstern, Jugendführer in der S. Kaptenberg; E. Jansky, langjähriger Schatzmeister der S. Rottenmann; Prof. V. Tollinger, langjähriger Jugendwart und Ehrenmitglied des Zw. Solbad Hall, 119. Träger des „Grünen Kreuzes“ für Rettung aus Bergnot; Univ.-Prof. Dr. K. Brunner (Ak. S. Innsbruck) einer unserer Beschwerdeführer vor dem Verfassungsgerichtshof; Frau H. Altenbuchner, Gründungs- und Ehrenmitglied sowie langjährige Schriftführerin der S. Stainach i. Ennstal; Dir. i. R. A. Schwaiger, langjähriges Ausschuß- und Ehrenmitglied des Zw. Innsbruck, 1929–33 Rechnungsprüfer des DuOeAV; Prof. Dr. H. Roseneder, als Scherkerkriegsversehrt langjähriger vorbildlicher Jugendführer des Zw. Innsbruck; Frau A. Geißler, 60jähr. Jubilarmitglied der Ak. S. Wien; Leutnant W. Schumacher-Tännengau, aktiver Jugendführer in der S. Salzburg, der auf der Reiteralm den Bergtod erlitt; Ak. Bildhauer P. Schneider, der Schöpfer unseres Denkmals für den „Vater des Alpenvereins“, Pfr. Franz Senn, in Neustift; E. Stöhr, langjähriger Hüttenwart der S. Graz, deren Hirschegeger-Hütte fortan seinen Namen trägt; L. Terray, der weltberühmte französische Bergsteiger und Bergführer, seit 1946 Mitglied der HG „Bergland“ in der S. Wien, für die er in vorbildlicher Weise als Gruppenleiter der Bergkameradschaft über alle Grenzen hinweg diente; letztlich J. Hochleitner, Ehrenvorsitzender und 60jähr. Jubilar der S. Werfen.

Auch auf der Totenliste unserer braven Altbergführer und -Hüttenwirte steht manch weitbekannter Name:

80jährig verstarb ÖKRat Fr. Steiner (S. Schladming), 51. Träger des „Grünen Kreuzes“ und (mit seinem Bruder Georg) Erstbegeher des berühmten „Steiner-Weges“ durch die Dachstein-Südwand; der langjährige Bgr. Obmann V. Bacher, Gründer und Leiter der ÖBRD-O. St. Fulpmes und Mitbegründer unserer S. Stubai.

Dieser und aller übrigen im letzten Jahr von uns gegangenen teuren Toten, ganz besonders aber der für immer in den geliebten Bergen gebliebenen 42 Mitglieder, gedenken wir hier nochmals mit Trauer und herzlichster Anteilnahme für ihre Angehörigen.

Wie das geteilte Leid um viele schmerzliche Verluste vereinte unsere große Familie aber auch manch froher Anlaß, zu dem der Gesamtverein oder die Sektionen verdiente Mitglieder beglückwünschen konnten.

An ihrer Spitze steht für uns hier in gewohnter Weise die Schar der hohen Jubilare, deren Treue zum Verein bis in das höchste Alter lebendig blieb.

Sein 75. Mitgliedsjahr vollendete Herr Hugo Rausch (S. ÖGV).

Das Ehrenzeichen für 70jährige Mitgliedschaft erhielten als 19.–23. Mitglied:

Prof. i. R. Josef Huttary (S. Salzburg); Dr. Hans Mühlbacher (Zw. Villach); em. Univ.-Prof. Dr. Robert Stigler (S. Wiener Lehrer); Oberst i. R. Franz Raabl-Werner (S. Austria) und Frau Pauline Wagner (S. ÖGV).

Neue Träger des 60jährigen Ehrenzeichens sind in den Sektionen:

Ak. S. Graz: Dr. A. Fiedler;  
Ak. S. Innsbruck: Mag.-Dir. i. R. Dr. H. Senn;

Ak. S. Wien: Dr. O. Böhm, Wien, Dr. St. v. Philippovich, Kitzbühel, und Dipl.-Ing. K. Straßer, Salzburg;  
S. Austria: Frau Dr. B. v. Wissmann, Tübingen, und Frau Dr. R. Zimmermann, Wien;  
Zw. Badgastein: J. Schmöll;  
S. Edelweiß: Dipl.-Ing. E. v. Rittershausen;  
S. Graz St.G.V.: A. Wenderl;  
Zw. Hallstatt: Frau E. Kainz;  
S. Imst-Oberland: Ob.-Forstrat Dipl.-Ing. E. Lenk, Salzburg;  
S. Judenburg: Dr. H. Goedel und R. Leitinger;  
S. Klagenfurt: Dr. E. Frimmel;  
S. Liesing-Perchtoldsdorf: A. Striberski (†);  
S. Linz: H. v. Erlach, Peneubach, H. Karnig, Linz; M. Kirchmeier, Salzburg; L. Kittler, Lambach, S. Schützener;  
S. Möding: E. Pois und Frau E. Schubert;  
S. ÖGV: J. Ganselmayer, J. Häusler, Fr. Lebzelter, K. Muck, A. Öckmayer, Frau A. Sandtner und J. Schweickhardt, alle Wien;  
S. Reichenberg: M. Kretzler, Hamburg;  
S. Salzburg: Prof. F. Harbl, A. Hübl, K. Kühn, Dir. R. Lettner, Dr. R. Rauchenbichler und Dr. K. Uitz;  
S. Steyr: Dir. H. Müller, St. Pölten;  
S. Tauriskia: J. Träger, Wien;  
Zw. Villach: J. Wucherer;  
S. Vorarlberg: Fr. Abbrederis, Bezaun;  
S. Wels: L. Berghthaler und Frau L. van den Hoove;  
S. Wien: Ob.-Rech.-Rat Fr. Eller, Zell a. Ziller, Dir. A. Kellner, Wien, und Frau A. Ranzenberger, Kritzendorf-N.-Ö.;  
S. Wiener Lehrer: L. Nidler.

Mit diesen Verleihungen hat die Zahl dieser seit 1951 ausgegebenen Abzeichen für 60jährige Vereinstreue bereits 345 erreicht; leider weilen viele Träger schon nicht mehr unter uns.

Die höchste von einem Zweigverein zu vergebende Würde, eines Ehrenvorsitzenden, wurde von der S. Edelraute ihrem Ehrenmitglied Ob.-Baurat Franz Breinöbl verliehen.

Zu Ehrenmitgliedern ihrer Zweigvereine wurden ernannt:

Vom Zw. Gmunden der Altvorsitzende und Alt-HA-Mitglied Dr. K. Wallmann und der langjährige Hüttenwart Schulrat H. Fischer; vom Zw. Lambach sein langjähriger Vorsitzender K. Lenzeder.

Öffentlich ausgezeichnet wurden: Heeres-Chefing. Dipl.-Ing. N. Biely, Leiter der HG „Bergland“ in der S. Wien, mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich; der Landesführer der Osttiroler AV-Jugend, Prof. L. Oberwalder (S. Lienz) mit dem Verdienstkreuz des Landes Tirol; unsere langjährige Jugend-Schriftleiterin Frau J. Purner (Zw. Innsbruck) mit der Verdienstmedaille des Landes Tirol; anlässlich der 60-Jahrfeier unseres Zw. Baden b. Wien dessen langjähriger Vorsitzender, Sekt.-Rat Dr. E. Hanausek, mit der Ehrenmedaille für Sport der Stadt Baden.

Auch einiger besonderer Geburtstage ist hier noch zu gedenken: Bei dem in beneidenswerter Rüstigkeit vollendeten 90er war der jahrzehntelange Führer und nunmehrige Ehrenvorsitzende des Zw. Kufstein, „Kaiserpapst“ Fr. Nieberl, Gegenstand herzlichster Ehrungen, zu denen auch das Ehrenzeichen der Stadt Kufstein gehörte. 85 Jahre vollendete — als noch immer aktiver Bergsteiger und Schifahrer! — der Altschatzmeister des OeAV, R. F. Miller (Zw. Innsbruck); 75 der auch heute noch nicht ohne seinen in Bergsteigerkreisen berühmten Rucksack anzutreffende „Janko“, Altschatzmeister des Zw. Kufstein E. Jankowitsch, und Alt-VA-Mitglied K. Zeuner (Zw. Innsbruck), Träger des „Grünen Kreuzes“ Nr. 63; als jugendlich rüstiger 70er übernahm Dir. R. Pachleitner den durch den Tod von HA-Mitglied Sommerhuber verwaisten Vorsitz der S. Linz und des Sektionsverbandes Oberösterreich. Den 60. Geburtstag begingen der auch bei uns besonders durch sein „Buch vom Wilden Kaiser“ weitbekannte Schriftsteller und dzt. Schriftleiter des DAV, F. Schmitt (Ehrenvorsitzender der S. Bayerland), und Dr. K. Walde, der verdienstvolle Leiter unserer jährlichen Kurse „Natur im Hochgebirge“.

Als ein Jubiläum von sicherlich höchst seltener Art darf noch vermerkt werden, daß Hofrat Dr. Lechner, Solbad Hall, zugleich mit der 50jährigen Mitgliedschaft zum dortigen Zweig auch seine ebensolange Zugehörigkeit zu dessen Ausschuß — zeitweilig als 2. Vorsitzender — begehnen konnte. Für seine in verschiedenen Ehrenämtern dort geleisteten Dienste ernannte ihn der Zweig schon vor Jahren zum Ehrenmitglied.

Diesen und allen sonst geehrten und ausgezeichneten Mitgliedern, die hier (mangels Kenntnis beim VA) nicht genannt werden konnten, gilt ein besonders herzlicher Glückwunsch und Gruß des Gesamtvereins!

Am Ende dieser Rückschau auf das letztvergangene Jahr im Leben unseres Österreichischen Alpenvereins sei auch noch allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern — in den leitenden Organen nicht minder als in den Ausschüssen der Sektionen und Gruppen in

Stadt und Land — auf das herzlichste für alle Mühe und Hingabe gedankt, mit der sie ihre freiwillig übernommene Pflicht erfüllt und als „unverbesserliche“ Idealisten sich immer wieder für die hohen Ziele eingesetzt haben, die unseren weitschauenden Gründern vor über 100 Jahren vor Augen standen und die auch der nach uns kommenden Bergsteigerjugend in stets ungetrübttem Glanze leuchten mögen: In Liebe zu unseren Bergen unserem Volk zu dienen.

Berg Heil!

G.

## Aus dem Verein

### PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Heinz Karning †

Am 18. Mai versammelte sich auf dem Friedhof in Altmünster ein auserlesener Kreis, um den im 80. Lebensjahre verstorbenen Linzer Kaufmann Heinz Karning das letzte Geleit zu geben. Mit Karning ist ein alter Turner, ein großer Bergsteiger und ein tapferer Gebirgssoldat des ersten Weltkrieges dahingegangen, und ein feiner, untadeliger Charakter, wie ihn unsere Gegenwart kaum noch hervorbringt; er hatte nur Freunde.

Die Sprecher an seinem Grabe zeichneten noch einmal das Bild dieses wertvollen Menschen. Dir. Fritz Bauer (Tragöb) würdigte als ehemaliger Kompaniekommandant der Kaiserjäger-Sturmkompanie 13 den Kriegsfreiwilligen, späteren Militärbergführer und Bergführer-Ausbildner, der sich in manchen Sturmtrupp-Unternehmungen an der Alpenfront vom Drei-Zinnen-Plateau bis zum Karnischen Kamm bewährt hatte und für seinen vorbehaltlosen Einsatz zum Schutze des Vaterlandes mit der Großen Silbernen Tapferkeitsmedaille (mehrmals!) ausgezeichnet worden war. Heinz Karning war ein Kriegskamerad des berühmten Sextener Bergführers Sepp Innekofler. Dir. Roman Pachleitner, Vorstand der Sektion Linz, hielt dem Bergkameraden und Alpenvereinsmann, der das Ehrenzeichen für 60jährige Mitgliedschaft trug, einen innigen Nachruf. Karning gehörte noch dem Kreis der Berggefährten um den unvergesslichen Robert Damberger an, der damals in den näheren und weiteren Ostalpengruppen zahlreiche Erstbesteigungen durchführte. So erinnern die Schernberg-Nordwand (Linzer Route) und die Nordwand des Hohen Großwandecks (Gosaukamm), zwei markante Kletterwege an deren Erstbegehung Karning hervorragend beteiligt war, immerdar an ihn. Er war kein Mann des VI. Grades, aber ein Bergsteiger „par excellence“, dessen Wege heute noch Geltung haben. Für den Österreichischen Turnerbund sprach Ernst Gilhofer von der Turngemeinde Jahn herzliche Abschiedsworte; Heinz Karning gehörte auch dem Turnerbund über 60 Jahre lang an und war Träger des Goldenen Bundeszeichens; schon vor dem ersten Weltkrieg war er Gaudietwart und Gauvorturner und der unermüdete Wander- und Skiwart in der Turngemeinde Jahn Linz. Zusammen ist das Bild eines Mannes, der sein ganzes Leben lang dem Vaterlande in Demut diente. Eine Mahnung für uns, ein Vorbild für die Jugend. Ehre seinem Andenken! S. W.

Hofrat Dr. Franz Pfeffer †

Nach kurzer Krankheit ist am 24. April 1966 Hofrat Dr. Franz Pfeffer, der Leiter des Institutes für Landeskunde beim Amt der o.-ö. Landesregierung im Alter von 64 Jahren in Linz plötzlich gestorben. Dr. Pfeffer war langjähriges Mitglied unserer Sektion Linz und ein begeisterter Bergsteiger und Wanderer aus inniger Liebe zu Heimat und Natur. Er war ein eifriger Förderer der alpinen Literatur, ließ auch die alpine Erschließungsgeschichte, die Geschichte der alpinen Vereine usw. als vollwertigen Teil der Heimatkunde gelten und hat selbst oft ausgezeichnete Beiträge zu diesen Themen geliefert. Er hat das Institut für Landeskunde nicht nur geleitet, sondern überhaupt aufgebaut, und mit seinem Tod hat dieses Institut einen schweren Verlust erlitten. S. W.

Drei Mitglieder der Sektion Imst/Oberland, in den Schweizer Bergen tödlich verunglückt

Am 12. April 1966 wurden auf dem Rottalglatscher die drei Imster Bergsteiger Adalbert Löberbauer, Egon Hutter und

Karlheinz Krabichler von einem Schneeblatt in die Tiefe gerissen. Sie waren früh vom Jungfraujoch aufgebrochen, um über den Rottalsattel den Gipfel zu erreichen. Am Sattel wurden die Schlier abgestellt. Beim Aufstieg über den verfirnten Gletscher dürft die drei Bergsteiger von einem abgehenden Schneeblatt erfaßt worden sein, wobei sie etwa 1000 m tief ins Rottal abstürzten. Die drei Bergkameraden waren mit dem Seil verbunden sowie mit Lawenschutzhaken ausgerüstet. Anlässlich der Beerdigung der drei Toten hielt der Bezirkshauptmann von Imst, ORR DDR, Wilhelm Kundratitz, folgenden Nachruf:

„Ich habe mir nicht zur Aufgabe gemacht, Lebensberichte zu geben. Das Leben dieser drei Männer war vielen offenbar. Ich möchte aber allen dreien Dank sagen. Hier stehen die Angehörigen, hier steht der Alpenverein, hier stehen die Bediensteten der Bezirkshauptmannschaft. Egon Hutter, Karlheinz Krabichler, Adalbert Löberbauer — diese Namen stehen in vielen Gipfelbüchern. Die drei Männer gehörten zu den besten der Sektion Imst: stark, kameradschaftlich, hilfsbereit, bescheiden. Hier stehen die hinterbliebenen Angehörigen. Wir können ihnen nur still die Hände drücken. So viele Hände möchten Sie halten, möchten Sie stützen. Lassen Sie Sich halten, lassen Sie Sich stützen und glauben Sie mit uns, daß Gott barmherzig ist und Macht hat. Unseren Dank wollen wir in Stärke abstatten. Gott, gib Du ihnen Deine ewige Ruhe!“

### AUS DEN SEKTIONEN

S. Linz

Mit einem herzlichen Gedanken an die Toten, vor allem an den verstorbenen Sektions-Vorsitzenden Max Sommerhuber, leitete der geschäftsführende Vorsitzende, Dr. Roman Pachleitner, die 93. Jahresversammlung der S. Linz ein. Der Mitgliederstand dieser großen Sektion hat sich neuerlich erhöht und umfaßt nun 11.579 Angehörige. Mit einer Auflage von 7000 Stück werden derzeit die „Nachrichten der S. Linz“ ausgegeben. Vom Hüttenbesuch ist zu sagen, daß er trotz des verregneten Sommers 1965 recht beachtlich war: Tauplitzhaus 8000 Nchtigungen, Hofpürglhütte 3150 Nchtigungen, Linzer Haus 8100 Nchtigungen bei 14.200 Besuchern (durch die Seilbahnerschließung), Jugendherberge Stegreith 1000 Nchtigungen und Scharwandhütte 250 Besucher. Für das Tauplitzhaus wurde endgültig die Wasserversorgung geregelt. Die Giselawarte auf dem Lichtenberg bei Linz wurde von 8000 Personen besucht. Im Mühlviertel und im alpinen Arbeitsgebiet der Sektion wurden 139 km AV-Markierungen nachgezeichnet, vor allem am Nordwald-Kammweg, wo die Teilstrecke der S. Rohrbach übernommen wurde. Über 1400 Besucher wurden bei Vorträgen gezählt. Die Sektion besitzt mit über 1000 Teilnehmern eine der größten Jugendgruppen im OeAV. Zu 3 Ausbildungslehrgängen und 9 Berglagern versammelten sich 122 Teilnehmer, und 546 Jugendliche nahmen an 5 Wochen- und 30 Wochenendaufritten teil, diese erstreckten sich auf viele Gruppen der Ostalpen. Die Sektion selbst hielt zwei Ausbildungslehrgänge ab, für Fels im Gebiet des Prielschutzhauses und für Eis im Gebiet der Oberwalderhütte, an die sich praktische Führungsfahrten anschlossen. So vollführten die Teilnehmer des Eiskurses eine Mont-Blanc-Fahrt. Bergführer waren dazu als Lehrer verpflichtet. Aus den Fahrtenberichten der Jungmannschaft und Hochtouristen-gruppe, die mit vielen erstklassigen Fahrten den gesamten Alpenraum berühren, sind besonders die 1. Begehung der

unmittelbaren NO-Wand des Großen Priels, die schönste und schwierigste Fahrt auf diesen Heimatberg, und die 2. vollständige Überschreitung des Gosaukammes hervorzubringen. Mit zusammen 30 Wochen- und Wochenendfahrten im Sommer und Winter brachte die Sektion 533 Mitglieder in viele Alpengruppen. Die Sektion umfaßt auch 12 Ortsgruppen, die selbst viele Fahrten, Vorträge und anderes mehr veranstalteten. Viele Diplome, Medaillen und Auszeichnungen konnte die bekannte Lichtbildnergruppe wieder einbringen, die alljährlich besonders mit ihrem Vortrag „Unsere schönsten Urlaubsbilder“ vor die Öffentlichkeit tritt. Auch die Paddlergruppe mit 90 Mitgliedern hatte ein eifriges Vereinsleben und paddelte 15.000 Fluß-Kilometer im In- und Ausland. Mit dem Tod von Max Sommerhuber war die Stelle des 1. Vorsitzenden neu zu besetzen; zu diesem wurde einstimmig und mit großem Beifall Direktor Roman Pachleitner gewählt, der ja schon durch Jahrzehnte als 2. Vorsitzender, Baureferent, Hüttenwart usw. im Ausschuß der Sektion tätig war. Ing. Sepp Ebermann und Fritz Ehl wurden neu in den Ausschuß berufen, wo sie sich unter Schatzmeister Schönödorfer mit Geldangelegenheiten befassen sollen. Die Jubilarenerhebung brachte den Höhepunkt des Abends; es waren auszuzeichnen für 60jährige Mitgliedschaft: Hofrat Dr. Otto Katzer, Kaufmann Karl Texl (Ehrenmitglied der Sektion und Alt-Hauptauschußmitglied), und Hofrat Friedrich von Weichs, für 50jährige Mitgliedschaft: Fotohändler Franz Seyr, 19 Mitglieder wurden für 40jährige und 65 Mitglieder für 25jährige Zugehörigkeit zum Alpenverein mit den Ehrenzeichen bedacht. Namens der Geehrten dankte Karl Texl dem Alpenverein für die Auszeichnung und für alles Große und Schöne, das der Alpenverein seinen Mitgliedern ein ganzes Leben lang vermittelt. Für den Verwaltungsausschuß überreichte Dir. Pachleitner sodann das Jugendführer-Abzeichen an Wolfgang Rochowansky, Adolf Moser, Ernst Moser, Alfred Horner und Kurt Lauf und das Jugendführer-Dekret an Horst Haißböck von der Ortsgruppe Bad Leonfelden; er fand dazu eindringliche Worte über die große Bedeutung der Jugendarbeit im OeAV. In einem Farbbildervortrag gab zum Abschluß HA-Mitglied Dr. Gerhard Troyer einen Bericht über die Bergfahrtentätigkeit in der Sektion. S. W.

#### S. Touristenklub Linz

Vorstand KR Viktor Lustig konnte zur Jahreshauptversammlung einen großen Kreis von Klubkameraden begrüßen. Aus den Berichten war zu entnehmen, daß auch in dieser Sektion ein weiterer Mitgliederzuwachs zu verzeichnen war, so ergibt sich mit Ende 1965 ein Mitgliederstand von 2545 Personen. Der Hüttenbesuch war trotz des schlechten Wetters zufriedenstellend: Prielschutzhaus 4700 Nächtigungen und 800 Tagesbesucher und Dümmlerhütte 1868 Nächtigungen und 1271 Tagesbesucher. Bei der Materialseilbahn zum Prielschutzhaus sind noch einige Abschlußarbeiten nötig, doch stand sie schon das ganze Jahr 1965 in Betrieb. Auf dem Prielschutzhaus erfolgte ein Pächterwechsel; Ende 1965 wurden die Ehegatten Bergführer Gerwin und Paula Eder durch Rudolf Eibenhözl aus Steyr in der Pachtung abgelöst. Eibenhözl hat am 1. März 1966 probeweise die Bewirtschaftung aufgenommen. Auf der Dümmlerhütte haben sich die Ehegatten Seebacher als neue Pächter bereits gut eingeführt. An Markierungsarbeiten wurden vor allem die Wege Prielschutzhaus — Großer Priel, Dümmlerhütte — Warscheneck und weiter über den Kamm zum Schrocken nachmarkiert, sowie die Sicherungen im Bereich der Brotfallscharte erneuert. Am Salzsteig wurde eine Brücke erneuert. Im Mühlviertel hat Ehrenmitglied Lois Wakolbinger über 10 AV-Wanderwege nachmarkiert. Die rührige Jugendgruppe hat 219 Teilnehmer und veranstaltete viele Heimabende, Berg- und Schläger sowie Gemeinschaftsfahrten. Die Jungmannschaft (mit Jungmädelschaft) zählt jetzt 223 Teilnehmer und hält für die „Neuen“ ständig eine Bergsteigerschule ab. Trotz großer Ungunst des Sommerwetters liegt ein reichhaltiger Fahrtenbericht vor. Die Hochtouristengruppe mußte eben infolge der Verhältnisse manches Ziel streichen; mit der 1. Wintersteigung des Ararat in der Türkei durch Matthias Hofpötnner, der als Teilnehmer einer steirischen Gruppe unterwegs war, wurde die größte Leistung erbracht. Mehrere Lichtbildervorträge, das Touristenkränzchen usw. runden das Vereinsleben. Klubmeister im alpinen Schilau 1965 im Gebiet der Dümmlerhütte am Warscheneck wurden Michael und Martha Hubmaier. Bei der Nachwahl in den Sektionsausschuß wurden Roman Raschka zum 2. Vorstand, Edi Stütznar zum Jugendwart und Heinz Riepl zum Schriftführer bestellt. Roman Raschka war schon als Baureferent verdienstvoll tätig. Den scheidenden Klubkameraden 2. Vorstand Fritz Nowak, Jugendwart Josef Fürst und Schriftführer Leopold Vesely wurde für ihre langjährige erfolgreiche Mitarbeit vom Vorstand der Dank ausgesprochen. Mizzi Haase und Karl Strixner wurden für 40jährige Zugehörigkeit und weitere 13 Mitglieder für 25jährige Zugehörigkeit geehrt. Klubkamerad Alfred Baumgartner zeigte zum Abschluß der Jahreshauptversammlung eigene Bergfilme. S. W.

#### S. Hallstatt

Bei der Mitte März 1966 abgehaltenen Jahreshauptversammlung erstattete Vorstand HSch-Dir. Franz Schmid den Jahresbericht. An der AV-Talherberge wurden verschiedene Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, die einen Kostenaufwand von S 10.000.— verursachten. Die S. Hallstatt zählt derzeit 271 Mitglieder, wovon 12 dem Bergrettungsdienst angehören. Der alte Ausschuß unter Vorstand Dir. Franz Schmid wurde wieder gewählt; zur Vertretung der Mitglieder aus Obertraun wurde Schuhmachermeister Preimesberger aus Obertraun in den Ausschuß aufgenommen. Bei der Mitgliedererhebung konnten Hotelbesitzerin Eugenie Kainz für 60 Jahre und Altbürgermeister Sepp Reiter für 50 Jahre Treue zum Alpenverein geehrt werden. Weiter gab es zwei 40jährige und vier 25jährige Jubilare. S. W.

#### S. Berndorf-Stadt

Die diesjährige Hauptversammlung fand am 19. März im Vereinslokal, Gasthaus Grois, statt. Obmann Georg Ferch begrüßte zu Beginn die erschienenen Mitglieder. Sodann wurden die Mitglieder Emmerich Waschta für 40jährige Zugehörigkeit zum AV und Maria Bachan für ihre 25jährige Mitgliedschaft geehrt.

Als nächstes folgte der Tätigkeitsbericht der Sektion und der Jungmannschaft sowie anschließend der Kassabericht, der von den beiden Kassaprüfern bestätigt wurde. Der Hüttenwart brachte noch einen kurzen Bericht über die Hüttenentätigkeit. Nach der Wahl des Ausschusses und der Verabschiedung des Voranschlags 1966 hielt Günter Elmer einen Lichtbildervortrag: Rückschau auf die letzten fünf Jahre.

#### S. Vöcklabruck

Unter Leitung von Vorstand Dipl.-Ing. Walther Sevcik fand Ende Februar die Jahreshauptversammlung statt. Die Sektion zählt 1543 Mitglieder, etwa 45 Prozent davon sind Jugendliche unter 25 Jahren. Die Materialseilbahn zum Hochleckenhaus im Hölleengebirge ist fertig und kann nach dreijähriger Bauzeit in diesem Frühjahr den vollen Betrieb aufnehmen. Das Hochleckenhaus hat im Berichtsjahr 1965 2343 Tagesausflügler und 1374 Nächtigungen verzeichnet. Ein Sektions-Jugendheim kann durch ein Abkommen mit dem Turnhallenverein in der neuen Turnhalle geschaffen werden. Sehr eifrig betätigt sich eine Reihe von Mitgliedern im ÖNB als ehrenamtliche Naturschutz-Wachorgane. Für 40jährige Zugehörigkeit zum Alpenverein wurden Max Asen, Dipl.-Ing. Walter Friedmann (Amplifvan) und Engelbert Froschauer ausgezeichnet; 13 Mitglieder, darunter auch Sektionsvorstand Dipl.-Ing. Sevcik, erhielten das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft. S. W.

#### S. Wels

In der letzten Jahreshauptversammlung der Sektion konnte Vorstand KR Anton Leitner berichten, daß sich der Alpenverein immer mehr auf das flache Land in der Umgebung von Wels ausdehnt. Zu den Ortsgruppen in Aschach a. d. Donau, Grünau, Pettenbach, Scharnstein und Weiskirchen konnte 1965 eine solche in Sipachzell errichtet werden. Diese Ortsgruppen entfalten eine eigene Vereinstätigkeit und veranstalten viele Gemeinschaftsfahrten.

Die Gesamtmitgliederszahl der Sektion beträgt 3043 Personen, darunter 40 Prozent Jugendliche unter 25 Jahren. Jugendgruppe und Jungmannschaft umfassen über 1000 Teilnehmer. Die Ehrung der Mitglieder für langjährige Treue zum Verein war diesmal sehr sinnvoll in den Mittelpunkt der Hauptversammlung gestellt; es wurden geehrt für 40jährige Mitgliedschaft: Emil Landskron und Wilhelm Ploberger und für 25jährige Mitgliedschaft weitere 15 Mitglieder.

Über das Hauptthema der Jahreshauptversammlung, den Neubau der Welser Hütte am Großen Priel, sprachen Vorstand KR Leitner und Hüttenwart Ing. Karl Blach. Die Pläne für den Neubau sind fast fertiggestellt. Nachdem auch die Materialseilbahn fertig ist und mit der Erteilung der Betriebsbewilligung demnächst gerechnet wird, soll im Jahre 1967 mit dem Neubau begonnen werden. Der Bau wird eine Grundfläche von 11 x 18 m und zwei Stöckwerke umfassen. In diesen sollen 100 Schlafplätze, Aufenthaltsraum, Pächterwohnung sowie Waschlraum, Klo-Anlagen usw. untergebracht werden. Zur ausreichenden Wasserversorgung werden voraussichtlich Zisternen angelegt, die elektrische Beleuchtung soll durch ein Diesel-Aggregat erfolgen. Die Hütte wird mit einem unversperzbaren Raum (Winterraum) für die Zeit der Nichtbewirtschaftung ausgestattet. Die Finanzierung ist allerdings noch nicht restlos geklärt, sie soll mit Beihilfen durch den Hauptverein, die öffentliche Hand, Spenden, Eigenaufbringungen und Eigenleistungen sichergestellt werden. Schon der Bau der Materialseilbahn kostete S 540.000.—, dazu ist nun noch ein Seilanzug von der Bergstation bis zum eigentlichen Hüttenplatz notwendig, der sich auf S 80.000.— stellen wird. Man rechnet in der großen Höhe mit einer Bauzeit von 5 Jahren.

Der allgemeine Hüttenbesuch war trotz des schlechten Sommerwetters befriedigend; Almtalerhaus 3152, Sepp-Huber-Hütte am Kasberg 2579, Pühringerhütte 2137 und Welsner Hütte 1203 Personen. Die Huberhütte wird in Karl Wallner aus Grünau einen neuen Pächter erhalten. Ein reges Vereinsleben mit zahlreichen Vorträgen zeichnete die Sektion aus. Besonders in der Jugendgruppe, in der Jungmannschaft und in der Hochtouristengruppe „D-Schermbergler“ herrschte wieder eine starke Betätigung. So bestiegen die HG-Kameraden im gesamten Alpenraum 190 Gipfel, darunter 26 Viertausender im Montblanc, Wallis und Gran Paradiso. Mit Dankesworten an seine Mitarbeiter, an die öffentlichen Stellen, hier v. a. an das Bundesheer, das mit Hubschraubern einen Versorgungsnutzen auf der Huberhütte behob, und an alle Freunde des Alpenvereins schloß Vorstand KR Leitner die eindrucksvolle Jahreshauptversammlung. S. W.

## Zw. Bad Hall

Aus dem Jahresbericht des Vorstandes des Zweiges Bad Hall, Reg.-Oberbaurat Dipl.-Ing Hans Schmidhauser, sind besonders die Arbeiten und finanziellen Leistungen für die Hütteneinrichtung der Gowlalmhütte und für die Markierungstätigkeit hervorzuheben. Gemeinsam mit der Kurdirektion Bad Hall wurde ein Verzeichnis der von der Sektion markierten Wanderwege in der Umgebung von Bad Hall, die eine Gesamtlänge von 60 km ergeben, herausgebracht. Die Jahreshauptversammlung beschloß die Gründung einer Ortsgruppe in Adlwang. Der Sektionsausschuß wurde in seiner alten Zusammensetzung wieder gewählt. An Hubert Fein, Dr. Wilhelm Fein, Franz Huber und Alois Preat wurde das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft verliehen. Bei den Sektions-Schmeisterschaften auf der Gowlalm gingen Walter Pilat und Hermi Angerbauer als Sieger hervor. S. W.

## Zw. Gmunden

Wie alljährlich fand auch heuer wieder Mitte April im Gasthof „Zum goldenen Hirschen“ die sehr gut besuchte Jahreshauptversammlung statt. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorstand, Oberrat Dipl.-Ing. Pongracic, wurde der Mitglieder gedacht, die im abgelaufenen Vereinsjahr ihre letzte große Bergfahrt antraten. Der Mitgliederstand betrug mit 31. Dezember 1965 1467 Mitglieder, davon 337 Jugend, Jungmannen und Jungmädelschaft; wiederum ist ein Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Fast sämtliche Bergsteigsmänner der Ortschaft Gmunden des ÖBRD und der vor kurzem ins Leben gerufenen neuen Ortsstelle Traunkirchen sind AV-Mitglieder.

Die Jugendgruppen Gmunden und Laakirchen führten eine Reihe Bergwanderungen und Schifffahrten durch, nahmen am OeAV-Jugendschitag (Dümlerhütte) mit 7 und am Berglehang Feuerkogel (veranstaltet von der Landesjugendführung O.-Ö.) mit 8 Jugendlichen teil. Die Jugendgruppe Laakirchen hielt außerdem auch 23 Heimabende ab, was besondere Anerkennung fand. Der Weihnachtskartenaktion der AV-Jugend war ein voller Erfolg beschieden. Die Jungmannschaft und Jungmädelschaft hielt eine Schitourenwoche in der Silvretta (Jamtalhütte), und erstieg dort 6 Dreitausender, eine Schiwoche in Jochberg (Tirol) im OeAV-Jugendheim der Sektion Austria, sowie einen Eislehrgang in der Bernina (Boval- u. Tschiervahütte) ab, bei dem auch die Piz-Palù-Überschreitung, die Erstbesteigung des Piz Morteratsch und die Begehung des Biancogrates vollführt wurden. Zahlreiche Berg-, Kletter- und Schifffahrten gaben Zeugnis von der bergsteigerischen Aktivität unserer Jungmann- und Jungmädelschaft. Auch unsere HG war bergsteigerisch erfolgreich in Ost- und Westalpen und unterstützte durch alpine Betreuung bei der Glocknerumfahrung (20 Teilnehmer) und der Dolomitenfahrt (Rosengarten) (22 Teilnehmer) die Gemeinschaftsfahrten des Zweiges. Farblichbilder und Filmvorträge sowie auch der allseits beliebte „Bergfilm“ des Alpenvereins erfreuten sich einer großen Besucherzahl.

Die Gmundner Hütte am Traunstein (1661 m) war von Mai bis Oktober übers Wochenende durch Willi Ladin gut bewirtschaftet und wies trotz schlechter Witterung 4539 Tagesbesucher und 721 Nächtigungen auf. Der Schlafraum wurde teilweise mit neuen Polymatratzen und Decken ausgestattet und verschiedene Hüttenreparaturen vorgenommen. Die Kranabsteighütte (1650 m), Schi- und Ferienheim am Feuerkogel, vom Ehepaar Karl und Rosa Neuhuber ganzjährig bestens bewirtschaftet, hatte ebenfalls einen guten Besuch mit einer Gesamtbesucherzahl von 7320 mit 6520 Nächtigungen. Ausbesserungsarbeiten an der alten Hütte wurden vorgenommen und neue Decken für die Lager angeschafft. Die OeAV-Talherberge, Zeltlager und Badeplatz, hatten infolge des verregneten Sommers entsprechenden Rückgang der Besucherzahl, so daß nur 312 Besucher, davon 212 Nächtigungen und etwa 400 Zeltlagerplatzbenützer zu verzeichnen sind.

Trotzdem wurden Ausstattungsarbeiten durchgeführt, neue Hinweistafeln angeschafft und Notlager eingerichtet.

Für treue, langjährige Mitgliedschaft erhielt Lilly Schendl das Goldene Edelweiß für 50jährige Mitgliedschaft, das für 40jährige Dipl.-Ing. Paul Kastelliz, Grete Landa und Ing. Friedrich Lukas, und an 18 Mitglieder wurden die Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft überreicht. Von den vier Ehrenmitgliedern des Zweiges haben zwei bereits den „Neunziger“ überschritten. Es sind dies Hofrat Dr. Viktor Wersin, 94 Jahre alt und über 60 Jahre AV-Mitglied, und Obermedizinalrat Dr. Heinrich Zulehner, 93 Jahre alt und über 70 Jahre AV-Mitglied. Wobl der beste Beweis, daß Wandern, Bergsteigen und Schlaufahren gesund und lebensfroh erhalten!

Bürgermeister Karl Piringer betonte in einer Ansprache die ideellen Zielsetzungen des Alpenvereins und versicherte, daß diese durch die Stadtgemeinde gefördert werden.

Mit der Vorführung von herrlichen Farbdias, die durchwegs aus Mitgliederkreisen stammen, über die im Rahmen des Zweiges vollführten Berg-, Ski- und Gemeinschaftsfahrten fand die Versammlung einen würdigen Abschluß. S. St.

## Zw. Baden

Der Zw. Baden hielt am 1. Februar seine Mitgliederversammlung im übervollen Saal des Hotels „Schwarzer Bock“. Nach dem von der Jugend gesungenen Bozner Bergsteigerlied erstattete der Erste Vorsitzende, Sekt.-Rat Dr. Hanausek, einen inhaltsreichen Tätigkeitsbericht. Die Mitgliederzahl ist annähernd gleich geblieben, die Ausgaben haben sich zugunsten der Jugend verschoben, wobei der Zweig der Stadtgemeinde und der Sparkasse für Zuwendungen und auch vielen gebefreudigen Mitgliedern dankbar ist. Jugend, Jungmannschaft und Jungmädelschaft haben einen reichhaltigen Fahrtenbericht vorgelegt. 8 Vorträge vereinten 2400 Besucher. Der Ausschuß wurde durch den Jungmannschaftsführer Ing. Peter Eichholzer und die Leiterin der Jungmädelschaft Ilse Eichholzer erweitert. Das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft erhielt Helene Wagenhofer. Nach Volkstänzen der Jungmannschaft und Jungmädelschaft beschlossen Farblichtbilder der Mitglieder Ob.-Schulrat Hübl, Karl Schwarzott jun. und Dr. Hanausek den Abend.

## S. Bad Ischl

In ihrer 92. Jahreshauptversammlung konnte die S. Bad Ischl auf ein erfolgreiches Bergjahr Rückschau halten. Vorstand Adolf Walter konnte mehrere Ehrengäste begrüßen und hielt den Verstorbenen ein herzliches Gedenken. In seinem Allgemeinbericht gab er Aufschluß über die Arbeiten und Pläne der Sektion. Der Mitgliederstand weist eine leichte Zunahme auf, die Sektion umfaßt insgesamt 605 Angehörige. Vorstand-Stellv. Rudolf Vogtenhuber berichtete als Hütten- und Wegwart, daß 1965 vor allem die Wegsicherungen im Katrin-Gebiet und am Rettenkogel instandgesetzt wurden; die Drahtseilsicherungen in diesen Gebieten wurden zum Großteil erneuert. Leider mußte er mitteilen, daß die Ischler Hütte am Wildenkogel an den Fußböden, an zwei Hauswänden vom Hansschwamm befallen ist; es bedarf aller Anstrengungen, die Hütte zu retten. Jungmannenwart Walter Schoiswohl konnte mitteilen, daß die Jungmannschaft mit 170 Teilnehmern fünf große Gemeinschaftsfahrten durchführte. Die HG „D'Winterniedler“, über die Kamerad Reiner berichtete, zählt derzeit 16 Mitglieder. Aus dem umfangreichen Tourenbericht ist zu entnehmen, daß im Gosaumar drei Erstbegehungen (Linzerturm-Ostverschneidung, Nordöstl. Mandkogel-Nordpfeiler und Angerstein Nordturm-Westverschneidung) und eine Wintererstbegehung (Niederer Großwanddeck-Südostwand) ausgeführt wurden. Darüber hinaus wurden im ganzen Alpenraum (Wilder Kaiser, Dolomiten, Bernina, Bergell, Wallis und Montblanc) große Touren unternommen. Jugendwart Dr. Schneider, der die jüngsten Angehörigen der Sektion betreut, berichtete von schönen Gemeinschaftsfahrten der Jugendgruppe und einer erfolgreichen Teilnahme am Landes-Jugendschitag der AV-Jugend. Herzlichen Beifall löste es aus, als Vorstand-Stellv. Vogtenhuber bekanntgab, daß der Sektionsausschuß beschlossen hat, Vorstand Adolf Walter, der seit 18 Jahren die Sektion leitet und in unermüdlicher Arbeit für ihre Belange tätig ist, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Der Ausgezeichnete dankte, von dieser Ehrung bewegt, mit der Versicherung, der Sektion auch weiterhin seine Kraft und Hingabe zu widmen. Für langjährige Treue zum Alpenverein wurden ausgezeichnet: Forstmeister Dipl.-Ing. Wilhelm Pruscha für 40jährige Mitgliedschaft; Inge Favrette, Karl Adametz und Josef Raus für 25jährige Mitgliedschaft. An Jugendwart Dr. Hans Heinz Schneider wurde das vom Verwaltungsausschuß verliehene Jugendführerabzeichen überreicht. Der gesamte Sektionsausschuß wurde bei der Neuwahl einstimmig wieder in seinen Ämtern bestätigt. Ein schöner Farblight-Vortrag von Max Hornberger über eine Besteigung der Dufourspitze bildete den Abschluß. S. W.

## S. Vorarlberg

Der Obmann des Montafoner Alpenvereinsbezirkes, Bürgermeister und Major a. D. Marent, konnte zur 88. Jahreshauptversammlung im 96. Vereinsjahr der Sektion Vorarlberg im Hotel „Löwen“ in Schruns viele aus allen Teilen Vorarlbergs herbeigeströmte Besucher begrüßen.

Nach einer flotten Weise der Kapelle „Die lustigen Silbertaler“ und einem Gedicht von Otto Berger, vorgetragen von zwei Schulkindern, konnte der bewährte und um die Anliegen der Sektion Vorarlberg außerordentlich verdiente Obmann, Prokurist Adolf Huber, Landeshauptmann Dr. Herbert Kessler, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Längle, Bürgermeister Isela von Schruns, NR Hämmerle vom Landesverband für Fremdenverkehr, für das Landes-Gendarmierkommando Oberleutnant Moser, für das Militärkommando Vorarlberg Major Reichert, den Schatzmeister des OeAV Direktor Brändle und den Generalsekretär Dr. Grumm — beide aus Innsbruck — sowie Vertreter der Sektion Lindau herzlich begrüßen.

Anschließend hielt Landeshauptmann Dr. Kessler ein interessantes und aufschlußreiches Referat, versprach auch seitens der Landesregierung die umfangreichen und vielgestaltigen Bemühungen des Alpenvereins in jedwöglicher Form zu unterstützen und dankte im Namen der Landesregierung allen Funktionären des Alpenvereins für die ständigen Bemühungen um die Wanderwege und den Naturschutz.

Dann fanden Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Längle und Nationalratsabgeordneter Hämmerle anerkennende Worte für die zahllosen und großen Leistungen des Alpenvereins im öffentlichen Leben. Wie Bürgermeister Isela in seinem Referat ausführte, ist es heute wichtiger denn je, daß es noch Menschen und Gemeinschaften gibt, die ihre Stimme dafür erheben, daß der wahre Reichtum nicht zuerst im Geld und im kostspieligen Vergnügen liegt ist, sondern daß der Schöpfer unserer Bergwelt die Geheimnisse des Friedens, der Harmonie und der Schönheit in so überreichem Maße für alle sichtbar in die Natur gelegt hat. Eine solche Aufgabe erfüllt der Alpenverein, wodurch er im wahrsten Sinne des Wortes Dienst an der Heimat leistet.

Aus den folgenden Berichten war zu entnehmen, daß die Sektion Vorarlberg derzeit 5907 Mitglieder zählt und noch im heurigen Jahr die Sechs-Tausender-Grenze erreichen dürfte. Im Jahre 1964 war ein Stand von 5580 Mitgliedern zu verzeichnen, was aus 1965 eine Zunahme von 327 Mitgliedern bedeutet. Weitans der mitgliederreichste Bezirk ist Bregenz mit 1728 Mitgliedern, gefolgt von Dornbirn mit etwas über 1000 Mitgliedern.

An 59 Mitglieder konnten im Vorjahr Ehrenzeichen für langjährige Mitgliedschaft vergeben werden, darunter an Dir. Ferdinand Abredereis, Bezau, für 60 Jahre treue Mitgliedschaft und an Rudolf Arlt, Norbert Bertolini, Dr. Hans Derold, Franz Nikolai und Paula Risch, alle Bezirk Bregenz, für 50-jährige Zugehörigkeit zum Alpenverein. Leider hatte die Sektion im vorigen Jahr 30 Tote zu verzeichnen, davon drei durch tragische Bergunfälle.

Erfreulich ist die Tatsache, daß der Besuch der Alpenvereinshöhlen weiterhin eine — trotz der schlechten Witterung — steigende Tendenz aufweist. Allerdings steigen aber damit auch die Anforderungen der Höhlenbesucher. Deshalb will die Sektion Vorarlberg die ihr gehörenden Höhlen nach und nach vergrößern und modernisieren. Zur Zeit konzentriert sich die Finanzkraft auf die Tlisunabhütte, deren Neubau im letzten Jahr unter Dach gebracht werden konnte und wo heuer der Innenausbau in Angriff genommen werden soll. Anschließend daran sollen dann die Seilbahn des Freschenhauses und das Freschenhaus selbst neu ausgebaut werden, wobei schon in diesem Jahr die verschiedensten Arbeiten in Angriff genommen werden.

Die Führer der Jungmannschaft und Jugend sowie der Hochtourenstengruppe legten erstaunliche Berichte vor von großen Leistungen unserer Bergsteigerjugend.

Weitere Berichte bezogen sich auf die Auszubildung der Bergführer, wober Oberlandesgerichtsrat Dr. Orliainsky, Bergführerwart der Sektion Vorarlberg, einen interessanten Bericht brachte und auf die Naturschutzaufgaben des Alpenvereins, wober Kommerzialrat Manfred Kirchberger ein ausgezeichnetes Referat hielt. Der Sektions-Wegwart Walther Flaig mußte auf Grund einer schweren Erkrankung, die er im letzten Jahre erlitten hatte, sein Amt in jüngere, und zwar in die Hände des neuen Sektions-Wegwartes Adolf Fessler aus Bregenz, legen. Für seine ersprießliche und umfangreiche Arbeit als Sektions-Wegwart in den Jahren 1960 bis 1965 sandte die Versammlung ein Danktelegramm an Walther Flaig. In seinem Sinnwundern der weitere Ausbau und die einheitliche Markierung der Wanderwege, sowie dann noch die Neugestaltung und Verbesserung der Sektionsmitteilungen, die Alpine Auskunftsstelle in Bregenz, die Jugendherberge in Bregenz und Angelegenheiten des Bergrettungsdienstes eingehend besprochen.

Bei der nachfolgenden Wahl des Ausschusses wurde die gesamte Sektionsleitung einstimmig auf zwei weitere Vereinsjahre wiedergewählt. Als Ort für die nächste Jahreshauptversammlung wurde Lustenau bestimmt. Damit konnte die Jahreshauptversammlung einmütig und erfolgreich abgeschlossen werden.

Kurt Ploner

## S. Touristenklub Innsbruck

Der Bericht über das Vereinsjahr 1965 weist vor allem auf den besonders schlechten Hüttenbesuch hin, was durch den verregneten Sommer verursacht ist. Die erst 1964 erbaute Seilbahn zur Edmund-Graf-Hütte wurde durch eine unvorhersehbare Lawine fast ganz zerstört. Im Sommer wurden Zugänge und Fahrwege zu den Hütten durch Hochwasser und Muren mehrfach arg zugerichtet. An der Innsbrucker Hütte wurden einige Verbesserungen ausgeführt, doch läßt sich ein Neubau nicht mehr aufschieben. Der vollendete Umbau des Patscherkofelschutzhauses erforderte noch einige Mittel. Der Ansbau der Edmund-Graf-Hütte ist durch die Zerstörung der Seilbahn und der Weganlage in das Malfontal in weite Ferne gerückt. Die Peter-Anich-Hütte hat einige Verbesserungen erfahren. Heuer soll der Zugang markiert und verbessert werden.

Die Mitgliederzahl nimmt stetig zu, ebenso auch die Zahl der Jugendgruppenangehörigen, der Jungmannen und Jungmädels. Die Jugend ist sehr rührig und hat schöne Fahrten ausgeführt. Ein besonderes Ereignis waren der Vortrag von Sektionsmitglied Rolf Wiederhofer über seine Teilnahme an der Erstbesteigung des 7347 m hohen Mommel Sar im Karakorum und der Vortrag von Kaplan Ambros Aichhorn über die alpine Vogelwelt mit meisterhaften Lichtbildern.

## S. Schärding a. I.

In der letzten Jahreshauptversammlung der Sektion konnte man aus dem Bericht des Vorstandes entnehmen, daß der Jugendarbeit besonderes Augenmerk gewidmet wurde. Der Mitgliederstand erhöhte sich um 20 v. H. auf insgesamt 220 Angehörige, darunter nahezu 100 Jugendliche. Die Schärddinger AV-Jugend führte 1965 eine Gemeinschaftsfahrt in die Berchtesgadener Alpen, ein Weihnachtsschulager am Zirbitzkogel und eine Gemeinschaftsfahrt in die Julischen Alpen durch. Die Neuwahl des Sektionsausschusses ergab Ing. Werner Totz-Sonnus zum Vorstand, Ferdinand Kuttner zu seinem Stellvertreter, Karl Baldi zum Säckelwart, Dr. Grabherr zum Schriftführer, Sieglinde Oblinger zum Jugendwart, Alfred Pichler zum Leiter der Hochtourenstengruppe, Georg Viehoff zum Leiter der Lichtbildnergruppe und Robert Koller zum Naturschutzwart. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden Direktor Magda Duba, Josefine Gittmayr, Direktor Walter Schächinger und Dipl.-Ing. Herbert Zebisch geehrt.

S. W.

## S. Wattens

Die S. Wattens lud unlängst zu ihrem traditionellen „Edelweißabend“ im Gasthof Neuwirt ein. Er vereinigte eine große Anzahl von Mitgliedern und Freunden der Sektion, darunter zahlreiche Träger des Ehrenzeichens des OeAV, Landesrat Adolf Troppmayr, Bürgermeister Prok. Fritz Schiestl, 1. Vizebürgermeister Otto Mair sowie Direktor der Volksschule I Hans Unterberger zeichneten die Veranstaltung durch ihren Besuch aus.

Der 1. Vorsitzende Toni Schlechter begrüßte Mitglieder und Gäste mit herzlichen Worten. Er dankte den Jubilaren für ihre jahrzehntelange Treue zum Alpenverein und betonte, daß gerade sie durch ihre rege Mitarbeit und ihr Interesse das Hauptanliegen der Sektion, die Förderung der Jugend, wesentlich unterstützen. Die S. Wattens wird weiterhin ihre besondere Zielsetzung darin sehen, der Bevölkerung des Industrieortes die Schönheit der Heimat und ihrer Bergwelt nahezubringen. Das bereits im Bau befindliche Vereinsheim wird dieser Bestrebung, aber auch dem Gemeinschaftsleben sehr förderlich sein.

Das Ehrenzeichen für 40jährige Vereinszugehörigkeit erhielt Simon Beirer. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet: Kathi Neuwinger, Rosa Perktold, Ehrentraud Pertramer, Hans Beirer, Josef Rochelt, Willi Scheiber, Hans Schwaiger sowie die Firmenchefs Manfred und Komm.-Rat Daniel Swarovski.

Der Leiter der Hochtourenstengruppe, Franz Sattler, überreichte anschließend acht aus der Jungmannschaft ausgeschiedenen Mitgliedern das HG-Abzeichen und nahm sie damit in diese Gruppe auf.

Dem offiziellen Teil schloß sich noch ein kultureller an. Der Leiter der Hochtourenschule Tyrol, Ernst Senn aus Innsbruck, hielt einen Farblichbildervortrag mit dem Thema „Skifahrten zwischen Dolomiten und Dauphiné“, der von allen Anwesenden mit viel Beifall aufgenommen wurde. Besonders Lob erntete auch die Sängerrunde aus Stumm I, Zillertal, die eine Reihe heimischer Volkslieder vortrug.

# DIE OeAV-BERGSTEIGERSCHULE

Im Sommer 1963 wurde auf Beschluß des Verwaltungsausschusses des OeAV eine Bergsteigerschule eingerichtet, die allen Mitgliedern die Möglichkeit gibt, sich unter fachkundiger Leitung die alpinen Grundkenntnisse anzueignen. Die Schule ergänzt und erweitert damit die bergsteigerische Erziehungsarbeit der Sektionen; sie führt unselbständige Bergsteiger, denen der notwendige alpine Anschluß fehlt, in geeignete Bergurlaubsziele ein und bereitet sie unter der Leitung geprüfter Bergführer sorgfältig vor, was einen wichtigen Beitrag zur Verhütung von Bergunfällen darstellt.

Die Hauptaufgabe der Bergsteigerschule liegt darin, die Teilnehmer mit der modernen Bergsteigertechnik, mit der zweckmäßigsten Ausrüstung und Bekleidung vertraut zu machen und sie schließlich für das gesunde, natürliche Bergsteigen so weit zu begeistern, daß sie mit Freude daran festhalten.

Die vielen neuen Mitglieder, die jährlich zum Alpenverein finden, sind naturgemäß zum Großteil keine geübten Bergsteiger, sondern erwarten, beim OeAV solche werden zu können. Das richtige Bergsteigen ist schließlich nicht angeboren (wie manche immer noch irrtümlicherweise glauben), es muß erlernt und geübt werden. Die neuzeitliche Technik des Bergsteigens ist heute genauso ausgereift und festgelegt wie jene im modernen Schilauflauf, und wer sie beherrscht, dem wird das Bergsteigen wirklich zum Vergnügen. Sie erhöht nicht zuletzt seine persönliche Sicherheit.

In den ersten drei Jahren ihres Bestehens hat die Bergsteigerschule gezeigt, daß sie einem echten Bedürfnis entspricht und bereits zu einer wertvollen Einrichtung im Alpenverein geworden ist. Sowohl die Zahl der angebotenen Kurse als auch der Teilnehmer hat zugenommen. Viele begeisterte und anerkennende Briefe beweisen, daß die Idee eingeschlagen und die Mühe um das Zustandekommen der verschiedenen Kurse sich gelohnt hat.

Im Sommer 1963 wurde mit 13 durchgeführten Kursen und 48 Teilnehmern ein bescheidener Anfang gemacht. Im Sommer 1964 waren es bereits 27 Kurse mit 182, 1965 33 Kurse mit 251 Teilnehmern. Die Zahl der Interessenten für Sommerkurse hat sich also in drei Jahren mehr als verfünffacht. Auch die Winterveranstaltungen erfreuten sich großer Beliebtheit. 1964 gab es 14 Kurse mit 61 Teilnehmern, 1965 deren 26 mit 202 Teilnehmern und 1966 28 Kurse mit 192 Teilnehmern. Insgesamt sind seit Sommer 1963 198 Kurse ausgeschrieben und 141 durchgeführt worden. 936 Teilnehmer holten sich ihr bergsteigerisches Rüstzeug.

Vorschau auf die Sommerkurse 1966: diese Saison dürfte ohne Zweifel die bisher stärkste sein. Die Zahl der gemeldeten Teilnehmer beträgt schon über 300.

Man kann also mit der Entwicklung sehr zufrieden sein. Es ist zu hoffen, daß immer

mehr Mitglieder von der Möglichkeit Gebrauch machen, unter der Leitung erfahrener Bergführer „bergtüchtig“ zu werden. Das heißt, das Bergsteigen als Vergnügen zu genießen und dabei alle Gefahren auf ein Mindestmaß herabzusetzen!

## VON HÜTTEN UND WEGEN

Die Ybbstaler Hütte ist vom 1. Juli bis 1. November voll bewirtschaftet.

Die Sonnschienhütte im Hochschwab ist wegen eines Sektionstreffens am 10./11. September nicht zugänglich. Keine Nächtigungsmöglichkeit.

Die Tübinger Hütte ist seit 8. Juli bis 25. September durch die Pächterin Luise Tallafus, Tschagguns 125 (Montafon), Vorarlberg, wieder voll bewirtschaftet.

Die Gleiwitzer Hütte (2176 m), kürzester Anstieg von Fusch an der Glocknerstraße, ist von Anfang Juli bis etwa Ende September geöffnet. Volle Hüttenbewirtschaftung unverändert wie 1965.

Auf der Leobner Hütte findet am 3. und 4. September 1966 anlässlich des 40jährigen Bestandes der Hütte eine Sektionsveranstaltung statt. Die Hütte ist daher in der Nacht vom 3. auf 4. September voll belegt und Touristen können nicht sicher mit Unterkunft rechnen.

Die Wangenitzseehütte in der Schobergruppe wird von der S. Holland Anfang August fertiggestellt. Nächtigung ab 8. August möglich. Zugänge von Mörttschach/Mölltal 5 Std., Iselsberg Höhenweg 4 1/2 Std., Debanttal ab Seilbahn-Talstation 2 Std., Lienzer Hütte 3 Std.

### Jugendheim Akademiker-Schihütte Saalbach der Akademischen S. Wien

Diese neue modern ausgestattete Schihütte steht den Besuchern natürlich auch im Sommer zur Verfügung. Ihre Lage mitten in den sommerlich grünen, sanften Schimmgeln mit ihren schattigen Nadelwäldern an den Hängen in der Granwackenzone (Kitzbüheler Schieferalpen) macht sie zum idealen Standquartier für kurze und längere Wanderungen der Jugend, etwa im Rahmen von Sommerlagern, und auch älterer lufthungriger und bergseliger Wanderlustiger. Dazu dient auch eine Reihe neu angelegter, markierter, flach an den Hängen hinführender Wanderwege. Der berühmte Pinzgauer Spaziergang etwa ist auch im Sommer eine lange, genußreiche Wanderung immer angesichts der strahlenden Gletscherberge der Hohen Tauern im Süden. Für Selbstversorger eingerichtet ist die Hütte mit allem Nötigen versehen und wird ständig beaufsichtigt. Die Gaststätten der Hinterglemm sind in wenigen Minuten erreichbar.

Anfragen sind zu richten an den Hüttenwart Dipl.-Ing. Erich Sulke, 1190-Wien 18., Scheibenbergstraße 23, Telefon-Nr. 0222/47-20-405.

Der Verlust der schönen „Neuen Essener Hütte“ (Philipp-Reutter-Hütte) im Umbalstal (Osttirol), die 1958 durch eine Lawine vollständig zerstört wurde, hat die Sektion Essen DAV nicht entmutigt. Nach 8 Jahren steht wieder ein neues Bergsteigerheim mit dem Namen „Essener Hütte“ in der südlichen Venediger Gruppe vor der Vollendung. Der Neubau wurde allerdings nicht mehr im Umbalstal, sondern im Zusammenhang mit der „Rostocker Hütte“, 2208 m hoch, im Maurertal errichtet. Daß die Sektion Essen ihre neue Hütte wieder in der gleichen Gegend schuf, zeigt ihre Verbundenheit mit Ost-

tirol und seinen Bergen. Die Einweihung der „Essener Hütte“ wird am Samstag, den 27. August 1966, mit einer Feldmesse festlich begangen. Mit Rücksicht auf die Einweihungsfeierlichkeiten sind die „Rostocker“ und die neu erbaute „Essener Hütte“ für den allgemeinen Touristenverkehr in der Zeit vom 26. bis 28. August 1966 gesperrt.

**Der Handhabenriegelsteig vom Hartelsgraben** eingang im Gesäuse über den Zinödl zur Heßhütte soll auf Wunsch der Steiermärkischen Landesforste nicht begangen werden. Außer jagdlichen Gründen ist der Weg an sich gefährlich und gefährdet im unteren Teil den Bahnkörper, weil lose Steine auf diesen abrollen.

### Neuer Weg auf den Eisenerzer Reichenstein

Die Freunde des Eisenerzer Reichensteins wird es interessieren, daß es nun einen neuen, das heißt, erneuerten und für die Allgemeinheit zugänglichen Weg zu diesem Berg gibt. Es handelt sich um den bereits bestehenden, aber in den letzten Jahrzehnten sehr vernachlässigten Touristensteig vom Fahnenköpfl (1767 m) an der Vordernberger Mauer (auch Berger Mauer, 1921 m) bei Vordernberg über den Viererplan und das Rottörl (1900 m), der kurz unterhalb der sogenannten „Stiege“ am Reichenstein auf den rot bezeichneten Gröbl-Anstieg trifft. Dieser Steig wurde im letzten Sommer in langwieriger Arbeit von Bergsteigern der Sektion Leoben und Trofaiach in guten und sicheren Zustand gebracht und zu Ehren der bekannten Trofaiacherin und verdienten Vereinsfunktionärin „Grete-Klinger-Weg“ benannt. Am 10. Oktober 1965 wurde dieser wunderschöne und in seiner Art einmalige Höhenweg (auch die Benennung nach einer Frau dürfte in den Alpen bisher einmalig sein!) in einer gemeinsamen „Erstbegehung“ mit einer schlichten Feier eingeweiht und eröffnet. Mit dem am Eisenerzer Reichenstein beginnenden „Theklasteig“ zusammen bildet dieser Steig nun wohl die großartigste Höhenwanderung in der nördlichen Steiermark, aber auch eine der längsten Überschreitungen dieser Art (mit dem Abstieg nach Mautern oder Kalwang).

Der Höhenzug der Berger Mauer nimmt in der alpinen Literatur eine Sonderstellung ein. Die Berger Mauer scheint nämlich weder im Hochschwab- noch im Gesäuseführer auf. In dem kürzlich erschienenen Bergbuch „Auf einsamen Bergen“ von Liselotte Buchenauer ist ihr unter dem Titel „Ein Berg, der nicht im Führer steht“ ein eigenes Kapitel gewidmet. Mit der Eröffnung des Grete-Klinger-Weges wird es nun wohl mit der Einsamkeit dieser Vorberge des Präbichls, die bisher fast nur von Einheimischen besucht waren, vorbei sein, doch hat damit die Steiermark, die an Höhenwegen nicht allzu reich ist, einen modernen Höhenweg gewonnen. Vielleicht wird dieser Weg sogar für würdig befunden, in den geplanten großen Alpen-Wanderweg aufgenommen zu werden, der von alpinen Stellen Österreichs zusammengestellt wird und von Wien ausgehend die Zentralalpen bis an den Rhein durchquert und auf einer anderen Route durch die Kalkalpen wieder zum Wienerwald führen soll,

wobei die Begeher dieses Weges möglichst nie bis ins Tal absteigen sollten. Der Grete-Klinger-Weg mit seinen einmaligen Tiefblicken auf das rund tausend Meter tiefer liegende Vordernberg und mit seinem Fernblick zum Hochschwab würde eine solche Würdigung verdienen.

**Zugang:** Von Vordernberg-Haltestelle oder durch das Krumpental zum Barbarakreuz, von dort auf bezeichnetem Weg steil zur „Fahne“ und zur Berger Mauer, und weiter über den Grat und Kamm der Weganlage nach etwa vier bis fünf Gehstunden bis zum Eisenerzer Reichenstein (2166 m). Keine Unterkunft am Wege, doch Abstiege vom Sattel vor dem Zinken ins Krumpental oder ins Vordernberger Tal möglich; auch vom Rottörl durch das Gröbl zum Präbichl. Ein guter Stützpunkt für diesen Weg ist die Handlalmhütte der „Naturfreunde“ auf dem Präbichl.

Karte: Freytag-Berndt 1: 100.000, Bl. 6. Ennstaler Alpen.

## UNFALLKOSTEN IM AUSLAND

Bergungskosten werden im Ausland nach anderen Grundsätzen berechnet, als im Österreichischen Bergrettungsdienst und erreichen meist ein Ausmaß, das unsere Unfallfürsorge nicht zu decken vermag (bis zu S 10.000.— und darüber).

Wir bitten daher unsere Mitglieder erneut, im eigenen Interesse bei Bergfahrten ins Ausland die preisgünstige Zusatzversicherung durch den OeAV-Rahmenvertrag mit der „Heimat-Allg. Vers. Ges.“ abzuschließen.

Leistungen:

- a) S 10.000.— bei Todfall  
bis S 20.000.— bei Invalidität  
bis S 5.000.— für Bergungs-, Rettungs- oder Nachsuchekosten  
Prämie: für 1 Monat S 22.40  
für 3 Monate S 44.70
- b) S 10.000.— bei Todfall  
bis S 30.000.— bei Invalidität  
bis S 5.000.— für Bergungs-, Rettungs- oder Nachsuchekosten  
bis S 2.000.— für Heilkosten  
Prämie: für 1 Monat S 53.50  
für 3 Monate S 107.—

Die Versicherung gilt für ganz Europa, den Kaukasus und für Nordafrika.

Für Empfänger von Beihilfen für Auslandsbergfahrten ist der Abschluß einer dieser Zusatzversicherungen Pflicht. Anmelde-Formblätter bei Ihrer Sektion!

Unfallmeldungen sind vom Versicherten oder den Angehörigen sofort der „Heimat Allgemeine Versicherungs AG“, Wien I., Stubenring 18, zu erstatten und die Bergungskostenrechnung zuerst bei dieser einzureichen.

Unabhängig davon ist die Unfalls- (bzw. Todfalls-)Anzeige auf dem bei Ihrer Sektion erhältlichen Formblatt - Vorlagefrist spätestens vier Wochen ab Unfalltag - mit Bestätigung der Mitgliedschaft beim Verwaltungsausschuß (Wilhelm-Greil-Straße 15, 6010 Innsbruck) einzureichen.

# Buchbesprechungen

**Alpinismus**, Internationale Informationen für Bergsteiger, Wanderer und Skifahrer, herausgegeben von Dr. W. Heering, Schriftleitung Toni Hiebeler, erscheint monatlich.

„Alpinismus“ ist nach Aufmachung und Inhalt ein „Magazin“. Dieser Ausdruck möge nur die Kategorie bedeuten und keine Kritik sein. Es lassen sich für jeden Zeitungs- oder Zeitschriftentyp Für und Wider aufzählen. Nach dem Studium mehrerer Hefte (in diesem Falle 3 bis 6/1966) ist man versucht, die Art der Führung dieser Zeitschrift mit dem englischen Ausdruck „quick“ zu bezeichnen. Auch das hat was für sich und bringt jedenfalls eine kaum zu überbietende Fülle von Nachrichten. Ein Schuß „Seriosität“ würde allerdings nicht schaden. Einige Beispiele? Wahlos herausgegriffen (denn etwa im Heft 5, auch 6 fände man viel mehr): Hinweise auf alkoholische Entgleisungen dieses oder jenes namentlich genannten Bergsteigers (z. B. 31–3); Frozeleien à la „Helli Lantschner ... schärft alle Kanten“ (44–3); oder solche Böcke wie in „Eskimo in den Alpen“ (32–3). „... Die (Ren-) Tiere waren von dem Eskimo Esko Kangorniemi aus Inari begleitet ...“, denn der Name ist der eines Lappi und Inari liegt bekanntlich in Finnisch-Lappland; oder Besprechung des Rätikon-AV-Führers von W. u. G. Flaig, 2. Auflage, im März 1966, da bereits die 5. Auflage angefertigt wurde; oder warum schreibt man ärgerlicher Weise immer Marmolata? Die deutsche Form heißt Marmolata. „Alpinismus“ erscheint ja auch nicht in Monaco, sondern in München. Auf der gleichen Linie liegen viele Ortsbezeichnungen, die deutsche Formen haben und daher in einer wesentlich deutschsprachigen Zeitschrift auch in dieser Form gebracht werden sollten.

Der (nicht neue) Versuch, jedes Heft unter einen bestimmten Leitgedanken zu stellen, kann zu so guten Ergebnissen führen, wie es etwa Heft 3/1966 über die Klettergärten in Deutschland, aber auch zu so schwachen, wie es das „Ausrüstungsheft“ (6/1966) ist.

„Alpinismus“ scheint für die „zornigen jungen Männer“ geschrieben zu werden. Warum nicht! Die ausgefeilten Bergsteigerpersönlichkeiten sind derzeit noch in der Mehrheit. Das hat auch was für sich.

Dr. Emil Hensler

**Innsbruck**, Gestaltung Atelier KK, Texte von Herbert Buzas, Geschichte Innsbrucks von Dr. Alois Egg, Bildredakteur Adolf Sickert; Inn-Verlag, Innsbruck 1966, 198 Seiten mit 13 mehrfarbigen und 150 einfarbigen Bildseiten.

Es gibt bereits viele Bilderbücher über die tirolische Landeshauptstadt und ihr Einzugsgebiet. Hier ist ein neues, eines, das nicht bereits Bekanntes wiederholt, sondern das versucht, allen letzten Entwicklungen Rechnung zu tragen, wenn gleich es auf dem gewachsenen Boden aufbaut. Und so hat dieses Buch nicht nur einen flüssig lesbaren und anregenden Text erhalten, es ist vor allem zusammengefügt aus durchaus neuen Ansichten und fotografisch hervorragenden, drucktechnisch ausgezeichnet wiedergegebenen Bildern. Besonders verwiesen sei auf zahlreiche „Solarisationen“, die das Bildmaterial nicht nur weit über den Normalstand solcher Bildwerke hinausheben, sondern auch zusätzliche Einblicke erschließen. Es sei nur etwa auf das Bild der Seiten 72/73 verwiesen, das dem Innsbrucker den Begriff, den er von seiner Heimatstadt hat, irgendwie abstrahiert. Die Texte sind Deutsch – Englisch – Französisch geschrieben. Das Buch ist geeignet, Innsbruck weiten Kreisen neu zu erschließen.

Dr. E. Hensler

**Edouard Denzel, Großer Alpenstraßenführer**, ein illustrierter Auto-Reiseführer für das gesamte Alpengebiet von Wien bis Marseille, Denzel-Autoführer-Verlag, 9. Auflage, Innsbruck 1966, 552 Seiten mit 300 Illustrationen, Kunststoffeinband, S 150.—

Sieht man von allgemeinen Ratschlägen für das Autofahren im Gebirge ab, die dem Führerwerk voranstellen, so beginnt dieser Autoführer mit einer höchst bemerkenswerten und für die Planung von Fahrten sehr angenehmen Übersicht in alphabetischer Ordnung von Achenpaß bis Passo Zovo. Der Autor ist in dieser Übersicht bemüht, an die 400 Alpenstraßen in aller Kürze zu beschreiben und zu klassifizieren. Alles für den Autofahrer Wissenswerte erfährt er bereits aus dieser Tabelle: die Ausgangsorte, die höchsterreichte Seehöhe, die Jahreszeit, in der die Straße offen ist, die landschaftliche Schönheit, die größte Steigung, den fahrtechnischen Schwierigkeitsgrad und noch einiges mehr. Durch 72 Höhenprofile benachbarter Alpenpässe wird diese Übersicht noch wesentlich ergänzt. Das Werk ist im übrigen nach Routen gegliedert, deren Verlauf auf vorangestellten Kartenskizzen verfolgt werden kann.

Was uns veranlaßt, einen Autostraßenführer vorzustellen, das ist der Umstand, daß gerade die Denzelführer auch den Blick vom Straßenrand weg tun und dem motorisierten Bergsteiger unserer Zeit, der auf kurzem Wege zu seinen Hoehzielen gelangen will, immer wieder zeigt: bis hierin kannst du fahren, da kannst du deinen Wagen stehen lassen, um das oder jenes Bergziel zu erreichen. Aus dem gleichen Bestreben heraus sind auch alle im Bereich der beschriebenen Routen gelegenen Bergbahnen erwähnt und viele kleine Nebenstraßen angeführt.

Dr. Emil Hensler

**Matthias Koglbauer, Berge und Packeis** – ein Grönlandbuch, Leykam-Verlag, Graz 1965, 178 Seiten Text, 4 Kartenskizzen, 15 schwarz-weiße und 19 farbige Bildtafeln, Ganzleinen, S 210.—

Drei Grönlandfahrten schildert der Verfasser: Die eine führt in die Stauungsalpen, Nordostgrönland, die zweite tausend Kilometer südlicher zu den Bergen im Inneren des Kong-Christian-IX.-Land. Und die dritte gilt dem Gedenken Doktor Alfred Wegeners, Professor für Meteorologie an der Universität Graz, der im Jahre 1930 den Anstrengungen einer Forschungsreise in Westgrönland erlegen ist.

Wir erleben den Flug einer Chartermaschine von Island über das Polarmeer, die schwierige Landung zwischen mächtigen Gletschern in einem schmalen Fjord, Gipfelbesteigungen im Schein der Mitternachtssonne, den Einsatz der Polarschiffe im Treibeisgürtel, gute Kameradschaft und herzliche Gastfreundschaft im hohen Norden ...

Zwei Jahre später ist der Verfasser mit Hans Gsellmann, dem Expeditionsleiter, und fünf weiteren Bergkameraden aus der Steiermark wieder nach Grönland unterwegs. Diesmal ziehen sie mit Hundeschlitten über die Gletscher, werden aber angesichts eines gewaltigen Gletscherbruchs von den Eskimos und ihren Hunden allein gelassen und müssen sich selbst in die Seile eines Schlittens spannen. 22 Erstbesteigungen sind das stolze Ergebnis ihres vierwöchigen Aufenthaltes in Eis und Schnee und grenzenloser Einsamkeit. Zuletzt freunden sie sich mit den Anngmagssalik-Eskimos an, einem Stamm, der erst im Jahre 1834 entdeckt und durch die dänische Regierung vor dem Aussterben gerettet wurde.

Die dritte Fahrt, gemeinsam mit Dr. Rotter und dessen Frau unternommen, führt in den Qamarujukfjord, wo im Beisein der dänischen Behörden für Alfred Wegener eine Gedenktafel der Universität Graz enthüllt wird.

Das Buch ist lebendig und flüssig geschrieben und bringt vor allem unserer Bergsteigerjugend Grönland, das Land mit den „schwimmenden Bergen“, das Land zwischen Fjordufnern und Inlandeis, nahe. Die Farbtotos sind zum Teil von großartiger Schönheit und Farbwirkung, so die Blumenbilder, die schwimmenden Eisburgen, Frachter im Polarmeer und der Qamarujukfjord in seiner düsteren Einsamkeit.

I. Purner-Mühlhofer

## Naturschutz

Entgegen der in den Mitteilungen Heft 3/4, Seite 42 in einer Tabelle gebrachten Feststellung ist der Stengellose Enzian in der Steiermark ganz geschützt, also kein Handstrauß erlaubt.

## Niederösterreichische Natur- und Bergwacht

Zu der unter diesem Titel im letzten Heft, Seite 62 erschienenen Notiz teilt uns der Österreichische Naturschutzbund mit, daß die Niederösterreichische Naturwacht nunmehr Teil des Naturschutzbundes ist. Interessenten, die daran mitwirken wollen, die Naturschönheiten zu schützen, sind eingeladen, sich unter der nämlichen Anschrift (Helmut Archleb, 2380 Perchtoldsdorf, NÖ., Neustiftgasse 2) zu melden.



Neues aus der  
erfolgreichen PIZ BUIN Serie:  
**LOTION après**  
zur Erfrischung und Belebung  
der Haut nach dem Sonnenbad.

MARGA GREITER VIENNA · AUSTRIA

### Schönes Südtirol 1967

mit 25 prachtvollen Bildern (davon vier farbigen) aus dem Vinschgau, dem Weinland um Bozen, dem Eisack- und Pustertal wird wieder zu den besten Kalenderausgaben zählen und die Sehnsucht nach einer der schönsten deutschen Landschaften wecken. Das Format des Kalenders: 39 cm hoch, 29 cm breit. Zu jedem Bild ausführlicher, ergänzender Text!

Preis: S 60.—

Bestellung bei: Südtirol in Werk und Bild, Innsbruck, Museumstraße 1/III.

Der Erlös wird kulturellen Aufgaben in Südtirol zugeführt!

### Neue Postautostrecke für Postauto-Touristenfahrtscheine:

Bezan-Bf. — Hochkrumbach . . . . . S 16.—.

### Ermäßigung auf dem Sesselflift auf die Klosteralm

Talstation Fallgraben (461 m), Mittelstation Kolm (739 m), Bergstation Klosteralm (1122 m). Für die Mitglieder der alpinen Vereine wurden ermäßigte Blockkarten geschaffen. Der Vorweis des Mitgliedsausweises mit dem Verbandstreifen ist notwendig.

### Aankogelbahn

Auf der ab Juni d. J. in Betrieb stehenden neuerrichteten Seilbahn erhalten die Mitglieder unseres Vereins eine ca. 20%ige Fahrpreisermäßigung. Die Bahn führt in zwei Teilstrecken von Mallnitz-Stappitz (1283 m) über die Mittelstation am Hochalmblick (1960 m) zur Bergstation (2630 m), d. s. 90 Meter unter dem Hannoverhaus.

### Photoapparat gefunden

Am 11. April 1966 hat ein Autostopper zwischen Fürth und Weißenbach a. d. Triesting in einem grünen Glas 1204 seinen Photoapparat vergessen. Der Verlustträger wird gebeten, sein Eigentum bei Herrn Ing. Gunther Sild, Wien 14., Deutschordensstraße 27—35/11/1, gegen feramündliche Voranmeldung unter Nr. 9439665 zu beheben.

### Es lohnt sich wieder, mit Touristen-Rückfahrkarten zu fahren! Wesentliche Erhöhung des Ermäßigungsausmaßes bei den Touristen-Rückfahrkarten

Die mit 1. August 1966 wirksam gewordene Erhöhung der Tarife der Österreichischen Bundesbahnen haben naturgemäß die Kosten für Sonntags-, Wochenend- und Urlaubsfahrten gesteigert, doch ist dank Gewährung eines höheren Ermäßigungsanteiles die Auswirkung nicht so groß wie bei den allgemein erhältlichen Hin- und Rückfahrkarten. Diese Ausnahme beweist das Verständnis, das die Österreichischen Bundesbahnen (wie schon seit Jahrzehnten) den Belangen der österreichischen Bergsteiger entgegenbringen und auch auf so dringend notwendige Einnahmen verzichten, wenn es gilt, die Wanderbewegung zu fördern. Durch die nun zugestandene 30%ige Ermäßigung, die für alle Touristenkarten, sei es für Nah- oder Fernreisen, in Anwendung kommt, wird die Brieftasche der Bergfreunde gesont und die Auswirkung der Fahrpreiserhöhung ist leichter tragbar.

Die Fahrt kann bei Entfernungen bis zu 300 km zweimal wahlweise auf der Hin- und Rückfahrt unterbrochen werden, für Entfernungen ab 301 km viermal. Die Geltungsdauer beträgt mindestens 15 Tage, für die meisten Karten aber 30 bis 40 Tage. Mit Touristenkarten können alle Züge, auch der TS „Transalpin“ und der TS „Venezia“, ohne Aufzahlung (außer dem allgemeinen Schnellzugzuschlag) benützt werden. Leistet man sich eine Fahrt in der 1. Wagenklasse, wird das höhere Ermäßigungsausmaß auch für die Aufzahlung gewährt, wenn diese für beide Fahrrichtungen geleistet und spätestens bei Fahranttritt verlangt wird. Ein weiterer Vorteil der Touristenkarten, die von den Bergsteigern vielfach als „Relationen“ bezeichnet werden, ist die der zahlreichen Zielorte (bis zu 15), zu denen sie gelten und von wo aus die Rückreise angetreten werden kann.

Nach Bregenz z. B. beträgt die Fahrpreisersparnis S 172.—. Unsere Mitglieder mögen diese Vorteile zu schätzen wissen und sich für alle touristischen Unternehmungen Touristenkarten in unseren Kanzleien besorgen, wo sie auch die Schnellzugzuschlagkarten sowie Sitzplatzkarten und Liegeplatzkarten erhalten.

**Achtung, heute liegen „Bildungsmarken“ bei!**  
**Jede Marke ist eine Gratismappe wert. Unsere Leser finden 33 Marken im heute beiliegenden Umschlag der International School, Innsbruck**

**Der Bergsteiger**  
und **BERGE**  
von Heimel

Jedes Mitglied bezieht die beliebte alpine Zeitschrift!

Im Vierteljahr S 40.50

**Hüttenversorgung mit Hubschrauber**

Die Firma Aircraft Innsbruck hat am Innsbrucker Flughafen einen Hubschrauber mit 300 kg Transportleistung stationiert, der ab sofort zur Verfügung steht.

Anfragen bzw. Anforderungen über Innsbruck, Telefon (05222) 21930.



IN LIZENZ DES OeAV  
**GEBR. KÖLLENSPERGER**  
INNSBRUCK TIROL AUSTRIA

**Kastinger** GOLDEN 



„Matterhorn“

Kastinger bringt Ihnen eine große Auswahl an Berg- und Wanderschuhen. Vom steigereisenfesten Spitzenmodell bis zum leichten Wanderschuh schätzen Bergsteiger im In- und Ausland KASTINGER-Qualitätszeugnisse. Verlangen auch Sie daher „Kastinger“ Berg- und Wanderschuhe.

In führenden Schuh- u. Sportgeschäften

**WALLISER LODEN**



DER IDEALE  
LODEN FÜR  
BERGHOSEN

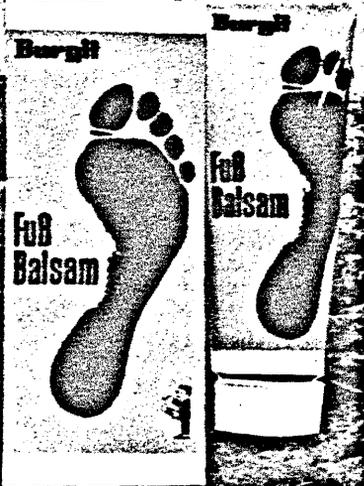
**WEYRER**

LODENFABRIK J. M. WEYRER & SÖHNE, INNSBRUCK



**auf  
Schritt  
und  
Tritt  
erfrischt  
Burgit**

**Burgit Fußbalsam – Ihre Fußcreme**  
- Hält die Haut weich, elastisch und schützt zuverlässig vor Wundlaufen und Hornhautbildungen - Kräftigt die Füße bei sportlicher Beanspruchung - Verhindert stechen, brennen, sowie Juckreiz zwischen den Zehen  
Preis S.12,50.-





**Tirolerbraun**  
DIE NEUE SPORTCREME  
OTTO KLEMENT INNSBRUCK

**P. b. b.**

Erscheinungspostamt Innsbruck  
Verlagspostamt 6020 Innsbruck

Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischer Alpenverein“,  
6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15

**Labisan** gegen  
Fieberblasen auf den Lippen  
Himalaya- und tropenbewährt  
In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apothek, Wien V



**Bergschuhe** In erstklassiger Qualität  
und Paßform, seit Jahr-  
zehnten von Alpinisten erprobt und bewährt. Achten  
Sie auf die am Schuh ersichtliche und gesetzlich ge-  
schützte Marke

**MATTH. PANZL**  
**BADISCHL**



Erhältlich in den meisten führenden Schuhgeschäften  
Österreichs



OSLO FIS CORTINA  
ÄRE  
f  
**Feller**  
KETTLOSSEN

WENN FORM UND QUALITÄT  
ENTSCHEIDET



**ABZEICHEN**  
**MEDAILLEN**  
**PLAKETTEN**  
**POKALE**  
**EHRENZEICHEN**

**FRIEDRICH ORTH**  
WIEN VI., SCHMALZHOFGASSE 18  
TELEFON 579486 UND 549787

Bedaktionschluß: 2. 7. 1966. — Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Alpenverein. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Dr. E. Hensler, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15. Alleinige Anzeigenannahme: OeAV Verwaltungsanschuß, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, Ruf 33 1 71. — Druck: Tiroler Graphik, G. m. b. H., Innsbruck, Innrain 27—29

Wir bitten, bei Anfragen und Bestellungen auf unsere „Mittellungen“ Bezug zu nehmen

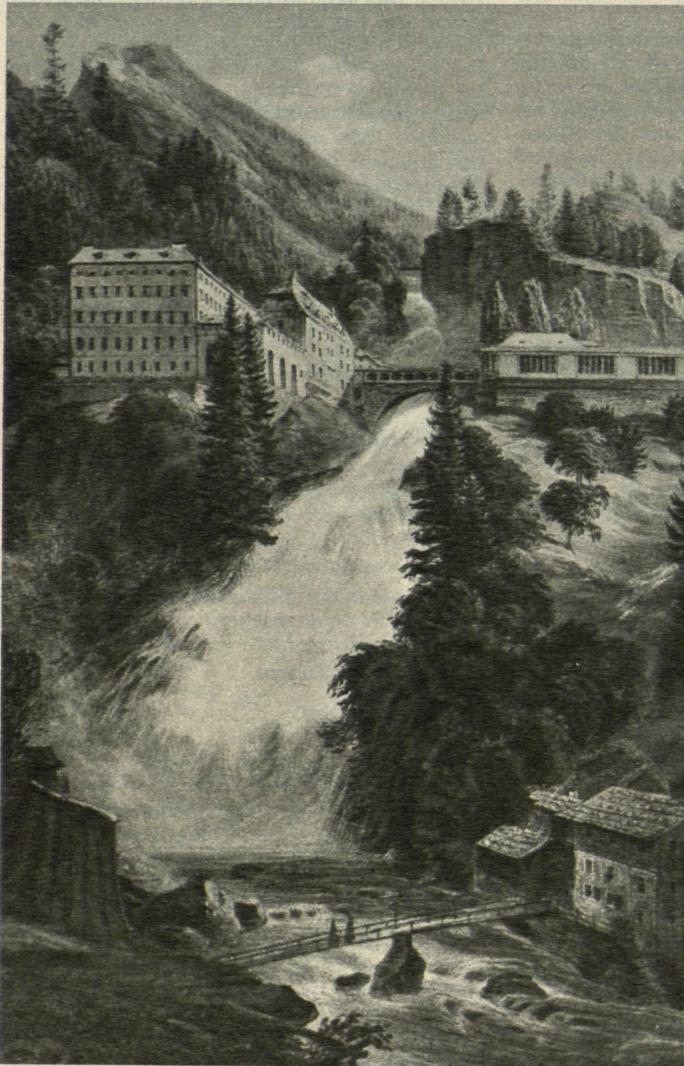
# MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 21 (91)

INNSBRUCK, SEPTEMBER/OKTOBER 1966

HEFT 9/10

## Gernot Patzelt, Innsbruck **BÄDGÄSTEIN**



Wer die Hohen Tauern mit all ihren herrlichen Gipfeln und weiten Gletschern kennengelernt hat und sie dabei lieb gewann, verdankt einen großen Teil unvergeßlicher Bergerlebnisse den Tälern, ganz besonders denen der Nordabdachung. Vieles ist ihnen gemeinsam: die Schluchten und Klammen, mit denen sie ins Salzachtal münden, der Stufenbau, die wild tobenden Achen, die vielen Wasserfälle und die vergletscherten Hänge, Wände und Gipfel im Hintergrund. Eine Reihe von Besonderheiten aber gibt jedem einzelnen seine „persönliche Note“ und machen damit die Hohen Tauern zu einer Hochgebirgsgruppe, die vor allen anderen durch den Abwechslungsreichtum und die Vielfalt landschaftlicher Schönheiten ausgezeichnet ist. Von den Tälern aber ist das Tal der Gasteiner Ache das von der Natur am meisten bevorzugte. Es ist das längste und breiteste, ist dicht besiedelt, hat Platz für Straße und Bahn und damit für eine der Hauptschlagadern des alpinen Nordsüdverkehrs. Was es aber zum berühmtesten ostalpinen Hochgebirgstal werden ließ, ist sein „Weltdorf“ Badgastein.

An die steilen Hänge einer Steilstufe dicht gedrängt stehen hier vielstöckige Hotelpaläste, und auf den Promenaden, den

vielen Stiegen und wenigen Straßen herrscht fast das ganze Jahr hindurch reger Betrieb. Dies gibt dem Dorf ein eigenartiges, großstädtisch anmutendes Gepräge. Das Ortsbild wird aber auch von dem mächtigen, wild tosenden Wasserfall der Ache bestimmt, und dadurch wird die enge, harmonische Verquickung von Stadt, Land und Gebirge, die den besonderen Reiz Badgasteins ausmacht, deutlich.

Das Tal verdankt seine frühere Bedeutung und heutige Berühmtheit in erster Linie seinen Bodenschätzen: dem Gold und den warmen Quellen. Nach Gold wurde schon in keltischer und römischer Zeit gegraben. Im Hochmittelalter wurde der Bergbau am Radhausberg und in der Stiglitz immer weiter ausgebaut und erreichte im 16. Jahrhundert seinen Höhepunkt. Damals stützten Salzburgs Fürsterzbischöfe ihre Macht und Prachtentwicklung vorwiegend auf das Tauerngold, und indirekt bekamen damit die Täler weltpolitische und weltwirtschaftliche Bedeutung.

Badgastein gründet aber seinen Ruhm weniger auf das vielbegehrte Metall, als auf die heilende Kraft seiner heißen Quellen. Als erster namentlich genannter Badegast weilte im Jahre 1436 Herzog Friedrich von der Steiermark, späterer Kaiser Friedrich III., im „Pad in Gastein“, um eine Verwundung auszuheilen. In den seither vergangenen 530 Jahren gewann das Bad zunehmend an Bedeutung. Es entwickelte sich in der 2. Hälfte des 19. Jh. zum Weltbad, in das Kaiser und Könige zur Kur kamen und in dem im Jahre 1865 mit dem Gasteiner Vertrag Weltpolitik gemacht wurde. Mit Eröffnung der Tauernbahn 1905 begann ein neuer großer Aufschwung. Heute zählt der Ort zu den bedeutendsten Heilbädern Europas.

In den letzten Jahrzehnten hat noch der Wintersport dazu beigetragen, daß Badgastein

in aller Welt bekannt wurde. Stubnerkogel und Graukogel und deren perfekte technische Erschließung lassen die nähere und weitere Umgebung zum Inbegriff der Schifahrerfreuden werden. Und tatsächlich: was für den Körper die Heilquellen sind, bedeutet für die Seele die Schönheit der Bergwelt von Gastein. Sei es Sommer oder Winter, nirgendwo läßt sich eine „gichtige Seele“ so leicht und nachhaltig heilen, wie an einem der vielen kleinen Karseen, an Wasserfällen oder auf einem Hochgipfel, dem Herzog Ernst, Schareck oder Ankogel zum Beispiel.

Das Bergsteigen erfreut sich „in der Gastein“ ältester Tradition. Denn die Bergknappen haben ihre Stollen bis hoch in die Gletscherregion vorgetrieben und sind schatzsuchereweise sicher auch auf manchen Gipfel gestiegen. So ist es weiter nicht verwunderlich, daß die erste nachweisbare Ersteigung eines schwierigeren Alpengipfels für den Ankogel belegt ist. Schon um das Jahr 1760 hat ein Bocksteiner Bauer den Gipfel bestiegen. Erzherzog Johann hat in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts im Gasteiner Tal durch seine eigenen Touren erste Anregungen zu touristischem Bergsteigen gegeben, 1826 stand er selbst auf dem Gipfel des Ankogel. Die 1883 gegründete Sektion des Alpenvereins hat vor allem durch die Errichtung und Erhaltung eines weiten Wegnetzes dem Bergsteiger und Wanderer Gasteins Bergwelt erschlossen, und damit geholfen, den natürlichen Reichtum dieses Tales — dessen Schönheit und die Schätze des Bodens — für alle nutzbar zu machen. Mit Recht trägt Badgastein den silbernen Krug auf blauem Feld im Wappen, mit Recht gilt der alte Wahlspruch:

„GASTUNUM — TANTUM UNA!“

## Tagungsfolge der Hauptversammlung 1966

*Donnerstag, 29. September:*

20.00 Uhr Kranzniederlegung bei der Heldengedenkstätte in der Nikolauskirche

*Freitag, 30. September:*

8.00 Uhr Sitzung des Hauptausschusses im Lesesaal Haus Austria

12.30 Uhr Eröffnung der Fotoausstellung im Haus Austria

18.30 Uhr Farbbildervortrag „Das gute Bergbild“ im Kursaal

20.00 Uhr Zwangloses Treffen im Hotel Grüner Baum

*Samstag, 1. Oktober:*

8.00 Uhr Ausgabe der Stimmzettel und

8.30 Uhr Beginn der vertraulichen Vorbesprechung im Kursaal

13.00 bis 15.00 Uhr Mittagspause

15.00 Uhr allf. Fortsetzung der Vorbesprechung bzw. Ausflugsfahrten (siehe Sonderveranstaltungen)

19.00 Uhr Platzkonzert der Bürgermusik im Merangarten

20.00 Uhr Festabend im Kursaal

22.00 Uhr AV-Abend mit Musik und Tanz im Gasteinerhof

*Sonntag, 2. Oktober:*

8.00 bis 9.00 Uhr Konzert der Bocksteiner Knappenmusikkapelle

9.00 Uhr Festliche Hauptversammlung im Kursaal

# Der Hauptversammlung 1966 zum Gruß!

Landeshauptmann DDr. Ing. Hans Lechner

*Das Land Salzburg grüßt die Teilnehmer an der diesjährigen Jahreshauptversammlung in unserem herrlichen Gasteiner Tal!*

*Wenn wir von der ständig steigenden Mitgliederzahl dieser großen alpinen Organisation hören, woran insbesondere die Jugend erfreulicherweise einen hohen Anteil hat, so stellen wir fest, daß der junge Mensch durch die fortschreitende Mechanisierung und Motorisierung doch noch nicht so sehr der Natur entfremdet ist, als dies oft den Anschein hat. Vielmehr wird auch er zur Ruhe und besinnlichen Geborgenheit der Bergwelt hingezogen, und wohl kaum anderswo kann der Mensch in dem Ausmaß Kraft, Erholung und Freude finden, als im Reiche der stillen und einsamen Berge.*

*Der Österreichische Alpenverein hat sich um die Erschließung unserer Bergheimat wahrhaft unschätzbare Verdienste erworben, als Gemeinschaft von Menschen, die die Natur, die Einfachheit lieben, und durch seine Aktionen, die die Berge oft erst zugänglich machen; weiters durch Vorträge, durch Publikationen und Bemühungen, den Menschen immer mehr mit den Schönheiten, aber auch mit der Gefahr der Bergwelt vertraut zu machen.*

*Der Alpenverein leistet darüber hinaus eine überaus wertvolle Erziehungsaufgabe. Er formt durch die sportliche Betätigung des Wanderns, Kletterns und Schifahrens frohe und gesunde Menschen.*

*Als Repräsentant des Salzburger Bundeslandes möchte ich dem Verein und seinen idealistischen Funktionären herzlich danken.*

*Ich wünsche der Hauptversammlung auf dem Boden des auch als alpines Zentrum weltbekannten Salzburger Kurortes Badgastein, das auch im kommenden Winter wieder die Schiweltklasse zu sportlichem Wettkampf vereinigen wird, viel Erfolg.*

**w. Hofrat Dr. M. Kainzbauer, Bezirkshauptmann in St. Johann im Pongau**

*Zum zweiten Male nach Kriegsende findet die Jahreshauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins im herrlichen Gasteiner Tale statt, wo sich rührige Sektionen durch ihre alpine und kulturelle Arbeit für unsere Heimat sehr verdient gemacht haben. Mit freudigem Herzen übermittle ich allen Teilnehmern, die zur heurigen Hauptversammlung in den Weltkurort Badgastein, diesen einmaligen Jung- und Gesundbrunnen, kommen, meinen und des Bezirkes herzlichsten Willkommgruß und danke gleichzeitig der Leitung des Österreichischen Alpenvereins für die Wahl Badgasteins zum Tagungsort.*

*Auf die von großem Idealismus getragene Arbeit des Österreichischen Alpenvereins, der sich die Erschließung unserer Bergwelt und die Erhaltung ihrer Schönheit und Ursprünglichkeit als Hauptaufgabe gestellt hat, kann nicht oft genug gebührend hingewiesen werden, und es sei mir heute auch im besonderen ein Wort des Dankes gestattet für seine so wertvolle Tätigkeit im Dienste des Fremdenverkehrs.*

*Möge die kommende Tagung dazu beitragen, daß im Zeitalter der Motorisierung und Technisierung insbesondere unsere Jugend wieder für die unschätzbaren Werte des Bergwanderns und Bergsteigens begeistert wird.*

*Ich wünsche der Veranstaltung einen vollen Arbeitserfolg und allen Teilnehmern einen recht angenehmen Aufenthalt im wunderschönen Badgastein.*

**Bürgermeister Ing. Anton Kerschbaumer**

*Für den Weltkurort Badgastein ist es eine große Ehre und Freude, daß der Österreichische Alpenverein seine diesjährige Jahreshauptversammlung gerade in dem Ort abhält, der als internationaler Kurort gleichzeitig eine herrliche Naturkulisse bietet.*

*Einbettet in den Schoß der Hohen Tauern spielte Badgastein schon vor Jahrhunderten eine bedeutende Rolle in einer Zeit, als gerade in den Hohen Tauern noch eifrig nach Gold geschürft wurde. Heute ist das Getriebe der Goldgräberzeit längst einem anderen gewichen, denn Tausende Erholungssuchende tummeln sich sommers und winters in Badgasteins gastlichen Häusern und Bädern und suchen Kraft und neue Impulse für die Zukunft.*

*Nicht umsonst war durch Jahrzehnte hindurch Badgastein immer wieder Austragungsort internationaler Kongresse. Badgastein ist sich der großen Mission bewußt, Brücken zu schlagen zwischen Menschen, Organisationen und Ländern, und deshalb kann gerade hier im „Dachgarten Europas“, die Idee einer die Grenzen überwindenden Bergsteigerbewegung auf besonderes Echo rechnen.*

*Als Bürgermeister der Gemeinde Badgastein heiße ich alle Teilnehmer an der Jahreshauptversammlung herzlich willkommen, wünsche allen einen angenehmen Aufenthalt und besonders viel Erfolg!*

*Der Zweig Badgastein des OeAV freut sich, im 83. Jahr seines Bestehens erstmalig die Jahreshauptversammlung des Gesamtvereins beherbergen zu dürfen! Nachdem unsere Bewerbungen (noch im Deutschen- und Österreichischen Alpenverein) 1928 in Stuttgart, 1930 in Freiburg/Breisgau und 1932 in Nürnberg ohne Erfolg geblieben sind, werden wir heuer alles daran setzen, die Versammlungsteilnehmer kameradschaftlich zu betreuen und allen einen schönen Aufenthalt zu gewährleisten.*

*Daß unser Weltkurort Badgastein auch dem Bergsteiger viel zu bieten hat, daß unsere schöne Bergwelt einen so herzerfrischenden Gegenpol zum Kur- und Wintersportbetrieb im Tal und auf den Pisten darstellt, daß der Alpenverein mit seinen Zielsetzungen bei uns fest verwurzelt ist — davon wollen wir alle Bergfreunde und der Natur verbundenen Menschen überzeugen! Die Jahreshauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins vom 30. 9. bis 2. 10. 1966 gibt uns dazu willkommene Gelegenheit!*

*Wir danken dem OeAV für die ehrenvolle Betrauung, hoffen auf recht zahlreichen Besuch und sind guten Mutes, Ihnen die Hauptversammlung 1966 in Badgastein zu einem schönen Erlebnis werden zu lassen!*

*Wir laden Sie herzlich ein!*

*Berg-Heil!*

## Kein Pfeil ist sein Weg!

von Heinz Zechmann, Villach

Eine senkrechte Felswand — an ihr zwei Männer, Haken, Karabiner, Seile. Wie die Verrückten, in einem irrsinnigen Tempo, zehnmal schneller als menschenmöglich, klettern die Männer hinauf und hinunter. Der Bildausschnitt wird breiter, neben der Wand erscheint ein großes Geschäftshaus, dort ist die Wand angebaut, irgendwo in Tokio, wie der Kommentar nun erklärt, dort wird sie vermietet an solche, die das Klettern auch in der Großstadt nicht lassen können. Eine interessante Sendung, die das Fernsehen uns neulich bot: Ihr Titel „Wir Menschen“, ihr Untertitel „Das Neugierwesen“, auch für uns Bergsteiger interessant, denn wir bekamen eine Erklärung unseres Treibens, und sie klang recht plausibel. Die höheren Wirbeltiere und der Mensch, so vernahmen wir, sind von der Natur mit der Neugierde ausgerüstet, bei den Tieren hört sie auf, wenn sie alles gelernt haben, was sie zur Behauptung im Leben brauchen, bei den Menschen aber bleibt sie und treibt die erstaunlichsten Früchte. Auch das Bergsteigen ist so eine Frucht. Von Balmat bis Bonatti, so dürfen wir schließen, waren und sind alle von der Neugier getrieben, genau wie die Touristen, die zur Akropolis pilgern, genau wie das Baby, das eine Puppe erforscht. Und nicht umsonst steht hier das Wörtchen „getrieben“, damit nicht vergessen werde, daß es um einen Trieb sich handelt, den Mutter Natur uns mitgegeben hat gerade so wie den Eßtrieb oder den Fortpflanzungstrieb. Mich wundert ein wenig, daß nicht vom „Funktionstrieb“ die Rede war, denn dort, in dieses Kapitel, gehört die Neugier ja hin, wenn man die modernen Lehrbücher der Psychologie befragt. Aber so exakt, so systematisch, wollte es die Sendung vielleicht gar nicht nehmen, — sie war trotzdem recht gut.

Besonders gut war die Idee, das menschliche Verhalten fast immer in der Perspektive des Zeitraffers zu zeigen, und die Japaner z. B., von denen wir eingangs erzählten, an ihrer Kletterwand wie die Affen auf und ab sausen zu lassen.

Wie die Affen, ja, von dort her und noch von weiter her kommt also die Lust am Kraxeln, — so ein Zeitraffer hat einen boshaften Blick, aber doch keinen falschen. Und wem unter den vor der Flimmerkiste Sitzenden wäre nicht der Begriff „Klettermarr“ eingefallen, ein ebenso gern wie oberflächlich gebrauchter Begriff, dessen Tiefe sich blitzartig erschloß durch einen Blick hin zu dem „überdrehten“ Geschehen auf der Scheibe. Was Narren tun, ist weitab von jedem vernünftigen Sinn, der Zeitraffer macht es uns deutlich, aber wir schämen uns nicht. Die Vernünftigen haben uns ja nur den Fortschritt beschert, die Außernünftigen aber das Glück. Das hat jener Film nämlich nicht untersucht, wie verschieden die Folgen sind dieser angeborenen, triebhaften Neugier. Eroberung von Planeten und Eroberung von Gipfeln und Wänden, das klingt so bestechend verwandt und ist doch auseinander wie Feuer und Wasser. Hier steht die Ratio Pate, dort jedoch das Irrationale. Deshalb sollte das Wort „Eroberung“ aus dem Wortschatz der Bergsteiger verschwinden. Wer in die Berge geht, um zu erobern, hat das Wesen des Bergsteigens verkannt. Erobern wollen, das heißt, sich ein Ziel setzen, an seine Erreichbarkeit glauben und dann dieses Ziel wollen und nichts als das Ziel. Für den Bergsteiger aber sind alle scheinbaren Ziele — Gipfel und Wände und auch die erste Allein- und die erste Winterbegehung — nur Stationen eines ziellosen Wegs. Kein Pfeil ist sein Weg, kein Pfeil wie der, der ins Herz des Atoms stößt oder der, der zum Mond hinauf will, sein Weg ist ein Kreis. Denn schon auf seinem ersten Gipfel, als Bub vielleicht oder als junger Mann, hat er das gespürt, was er als Altgewordener auf seinem letzten Berg noch spüren wird: Daß es ein Ziel gibt über den Zielen — ein dunkles Gesicht. Ihm allein gilt im Grunde seine Neugier, er weiß, er wird es nie sehen, — und bleibt ihm doch verfallen von Gipfel zu Gipfel.

# Die einsame Hütte: Frido-Kordon-Hütte

unterm Stubeck, Hafnergruppe der Hohen Tauern

Knapp hinterm Katschtaaler (Nord-)Tor der Stadt Gmünd (neben Friesach das noch am reinsten mittelalterlich erhaltene Städtchen Kärntens, am Zusammenfluß von Lieser und Malta gelegen) zweigt man scharf westlich, linker Hand, ab, den Berggang hinan und erreicht auf neuem, gut befahrbarem Güterweg das Kirchdörflein Kreuzschlach, eine hochgelegene Fraktion der Gemeinde Eisentratten. Hoch oben am Berge schon, je nach den Weg- und Witterungsverhältnissen, spätestens aber bei der Weggabelung am Holzlagerplatz, läßt man sein Fahrzeug stehen und erreicht in einer Stunde Fußmarsch die Hütte. Von Gmünd zu Fuß rechnet man drei Stunden Anstiegszeit.

Die Frido-Kordon-Hütte (in ihrem Namen hält sie das Andenken an den getreuen Ekkehard der Maltaaler Berge, den ehemaligen Stadtapotheker in Gmünd, fest) liegt inmitten lichten Lärchenwaldes, auf 1700 m Höhe unterm Südgrat des Stubecks. Dieses, als Schiziel berühmt, ist der äußerste nach Südosten vorgeschobene Gipfel des Fachauner Kammes, ins Städtchen Gmünd in Kärnten sieht man, jede Einzelheit erkennend, hinab. Das Stubeck mit seinen 2365 m ein vergleichsweise sehr leicht erreichbarer Aussichtspunkt ist der östlichste Hohe-Tauern-Gipfel.

Die Frido-Kordon-Hütte, ein massives Blockwerk mit ausgebautem Dachgeschoß, auf einem Steinsockel ruhend, wurde 1937, also noch mitten in der Wirtschaftskrise, von der rührigen Alpenvereinssektion Gmünd in Kärnten errichtet. 4 Betten, 15 Matratzenlager, Quelle gleich hinterm Haus, mit Küchengerät und Holzvorrat zur Genüge ausgestattet, für Selbstversorger als Einzelgänger oder ganze Gruppen gerade das Richtige, von einem aufopferungsvoll sorgenden Hüttenwart betreut. Das wäre sozusagen der Hüttenstedbrief.

Ihrer Lage nach ist sie zum Schifahrerstützpunkt glänzend erwählt. Wahrscheinlich im Spätsommer 1944 nipste sich dort hoch überm Tal ein englisch-amerikanischer Funktrupp ein, der erst im Frühjahr 1945 ausgehoben wurde. In der folgenden Zeit wurde die Hütte den rechtmäßigen Eigentümern entzogen. Nach jahrelanger Beschlagnahme kam sie wieder in den Besitz der Gmünder Alpenvereinssektion zurück; heute ist sie eine unbewirtschaftete Selbstversorgerhütte. Sie hat eine bewegte Vergangenheit, die Frido-Kordon-Hütte. Das würde man ihr gar nicht ansehen, wenn man ihr sonngebräuntetes Balkenwerk, die frischen, weißleuchtenden Fensterrahmen und Fensterbalken betrachtet. Manches mutet heute nur mehr wie ein wilder Fiebertraum an, und hat sich doch ereignet. 1962 konnte ihr 25jähriges Bestandsjubiläum feierlich begangen werden.

Wenn man so manchen Herbstabend in der Frido-Kordon-Hütte beim Schein der trauten Petroleumlampe im Kreise gleichgesinnter Bergkameraden beisammengesessen, überkommt einen ein Gefühl der Dankbarkeit, daß dieser Alpenvereinsstützpunkt so schön instandgehalten wird. Meinem persönlichen Empfinden nach ist der Herbst, die Zeit, da sich die Natur langsam auf den Winterschlaf vorzubereiten

anschickt, die schönste Jahreszeit für einen Hüttenbesuch. Draußen zieht, die Tage sind ja herbstlich kurz geworden, der Mond seine Bahn, streut silbernen Schein über Almwiesen und Bergwald, funkeln die Sterne so klar und groß, daß man es nur als Zeichen für weiterhin gutes Wetter werten kann. Aus dem durch die Talbreite des Liesertales getrennten, uns gegenüberliegenden Nörthinggraben schimmern ein paar Lichtlein, die einzigen Zeichen menschlicher Nachbarschaft.

Morgens früh glitzern Frost und Raufreif an den Preiselbeerstauben in großen Kristallen, die schwache



Morgenrot hat nicht mehr die Kraft, den Reifrost in Wasser zu verwandeln; der Boden ist überall hart gefroren, die Quellen sind allenthalben vereist. In den dünnen Lärchen tummelt sich munteres Meisenvolk.

Aus dem Wald heraustretend gehts zum Eggenkopf hinauf. Das in der Kammfortsetzung weiter dahinterliegende Stubeck ist mit seinen 2365 m der letzte Gipfel der Hafnergruppe, ehe sie ins Liesertal abfällt. Seiner ganzen Form nach als begrünter Grasmugel ein ausgeprägter Schiberg, würde man das Stubeck seiner äußeren Erscheinungsform nach eher in die Nordberge als in die Hohen Tauern einreihen wollen. Einlich der Lieser beginnen in der Tat bereits die sanften Formen des kärntnerisch-steirischen Grenzgebirges der Nordberge.

Die Aussicht vom Stubeckgipfel ist einzigartig. Zwei Stunden sinds von der Hütte herauf. Gegenüber liegt das Kar, in dem der Feistritzbach seinen Ursprung hat, und weiter draußen und bachabwärts sind die Hütten der Maltaberger Alm. Das Kar wird von den Gipfeln des Fachauner Kocks, Fachauner Gäß, Keiterseds und der Wandspitze nach drei Seiten hin umschlossen. Eine läche Scharte, wie von einem Weilhieb gegen den Vergleich herrührend, die Glockscharte, trennt das Fachauner Gäß vom Keitersock. Dazwischen lugt die Hochalmspitze in Blau und Silber hervor.

Die düster dräuenden Nordabstürze der drei Bartlmann-Gipfel, in deren schneebestäubte Fels-

bänder kein Strahl Novembersonne mehr hinein findet, dahinter Stober und Gmeined, die Güttenberge der Bergfriedhütte, die Hohe Leier, das Große Reißed, das Säuled stehen da. Durch die schneeüberzuderten Grasleiten zieht ein Fußsteiglein aus dem Kar auf den Faschauer Rod hinan. Überm Seebeden des Millstätter Sees liegt milchiger Nebel, der Seeüden, die malbige Begrenzung gegen das Drautal, ragt daraus hervor, dahinter die Goldberge. Fern am Horizont die vertrauten Silhouetten der Julischen Alpen: auf 70 km Entfernung erkennt man den stolzen Triglav. Willacher Alpe und Mittagskogel duden sich ebenso wie Mirnod und Gerlige unter den Gesichtskreis, als dessen äußerste Begrenzungspunkte der Zirbiskogel im Nordosten und die Spitzen der Samntaler Alpen im Südosten noch erkennbar werden. Über die Höhen der Rodberge gleitet der Blick in den salzburgischen Lungau hinaus. Hinter den Niederen Tauern in ihrem Gipfelgewirr steht des Dachsteins stolzes Dreigestirn: Lörstein, Mitterspiz und Hoher Dachstein.

Die Orientierung in den Rodbergen, wo ein Gipfel dem anderen ähnelt, ist vergleichsweise schwieriger gegenüber den scharfen Konturen der

Julischen Alpen am Horizont im Süden. Und je mehr es auf Mittag zu geht, desto höher steigen streifenförmig geschichtet die Talnebel auf. Über diesem lichtblauen Dunst, die ganze Entfernung des Kärntnerlandes ausmessend, sieht man Felsen und Urfalaberg im Südosten an der Landesgrenze gegen Jugoslawien.

Hab ich die Schönheit unserer heimischen Bergwelt in zu leuchtenden Farben gemalt? Dann nur hinauf auf die Höhen, selber nachgeschaut, selber erlebt!

Karten: Österreichische Karte, 1:50.000, Blatt 182 (Spittal a. d. Drau). Freitag u. Berndt, 1:100.000, Blatt 19 und 23, die Frido-Kordon-Hütte liegt nahezu am Schnittpunkt der beiden Blätter.

Führer: Hüttig-Kordon, Führer durch die Anfoegelgruppe einschließlich Hafner- und Reißedgruppe, Artaria, Wien 1926 (vergriffen), Seite 186.

Hüttig, Kleiner Führer durch die Anfoegel- und Goldberggruppe. Bergverlag Rudolf Rother, München 1955, Seite 34 und 74.

Auskunft: Sektion Gmünd des DeAV, Hauptplatz 24, Gmünd in Kärnten.

Wilfried Gallin, Keutschach a. S.

## Abschied in der Polsterlucke

Als Genoveva Hotz anfangs der dreißiger Jahre mit ihrem Gatten und den zwei Kindern als Pächterin das Polstergut übernahm, da konnte sie es sich nicht vorstellen, daß sie aus diesem wunderbaren Erdenwinkel einmal scheiden und fortgehen werde. Schon 1941 trug man den Mann hinaus in den kleinen Bergfriedhof von Hinterstoder, und nun zog sie selbst mit der Familie ihres Sohnes Hubert aus diesem schönen Tale hinaus in das neue Haus in Hinterstoder, und von ihrer Anwesenheit in der Polsterlucke bleibt nur die Erinnerung. Sie zog als letzte Polsterbäuerin aus der Polsterlucke, weil das Polstergut, das der herzoglich-württembergischen Güterverwaltung gehört, nun nicht mehr verpachtet und bewirtschaftet wird.

Veverl Hotz, die rüstige 65jährige, hat in den vielen Jahren in der Polsterlucke die Entwicklung der Bergsteigerei miterlebt, sie wurde in dieser langen Zeit tausenden und abertausenden Bergsteigern und Wanderern, die zum Prielschutzhaus aufstiegen, bekannt. Sie wurde die „Bergsteigmutter Vev“! Als die Notzeit die Anreise ins Gebirge noch mit dem Fahrrad nötig machte, da stellte Vev die treuen Drahtesel vorsorglich in ihren Schuppen, und manchem Arbeitslosen kredenzte sie ein Glas Milch oder einen Tee auch ohne Bezahlung. Und die, die von einem wilden Hochgewitter richtig „eingeweicht“ worden waren, wurden mit einem warmen Fußbad bedacht und mit trockenen Kleidern ausgerüstet. Manchen verletzten Kletterer, den die Bergrettung durch ihren Hof trug, labte sie mit Speise und Trank, und vielen, die als Tote vor ihrem Haus zur letzten Rast niedergelegt wurden, betete sie ein Vater-unser und gab ihnen ein paar Bergblumen mit hinaus durchs Tal als letzten Gruß der Berge.

So war es auch klar, daß ein innigverbundener Kreis aus dieser großen Schar der Freunde nicht vergaß, ihren Abschied in der Polsterlucke herzlich zu feiern. Es war ja eigentlich ein trauriger Abschied, weil es der Abschied von einer schönen Zeit und von einer schönen Gemeinschaft war, und so wurde diese Feier mehr zu einem Dankfest für die Bergsteigmutter Veverl Hotz. In den ersten Maitagen 1966 fand sich eine Schar alter Bergfreunde aus der AV-Sektion Touristenklub Linz im Polstergut zusammen und feierte mit Veverl Hotz dieses Dankfest, gleichsam für alle Bergsteiger und Freunde der Stoderer Berge. Allen voran kam Altvorstand Sepp Hölzlberger, dann 2. Vorstand Roman Raschka, die alten Hüttenwarte des Prielschutzhauses Karl Meindl, Toni Roth und Lois Wakolbinger (der bewährte Wegmarkierer im Stodertal), die bekannten Bergsteiger Karl Rodler und Hans Rubenzucker sowie Sepp Fischer und Ernst Fließner. Der Bergschriftsteller Sepp Wallner aus Linz, der selbst als langjähriger Vorstand und Einsatzleiter des BRD im Prielgebiet tätig war, ließ in seiner Ansprache die vergangene Zeit mit allen schönen und ersten Erlebnissen und der großen herzlichen Bergkameradschaft im Alpenverein nochmals erstehen, und mitten hinein stellte er Veverl Hotz mit ihrer mütterlichen Fürsorge, die unvergeßliche Bergsteigmutter Vev, mit deren Weggang aus der Polsterlucke ein Zeitabschnitt des Bergsteigens seinen endgültigen Abschluß findet. Lange blieben die Bergkameraden mit Veverl Hotz und ihrer Familie noch beisammen, man war froh und lustig, aber in einer tiefen Falte des Herzens saß der herbe Schmerz über den Abschied aus der Polsterlucke.

N. N., Linz

# die seite für die HG - die seite für die JM

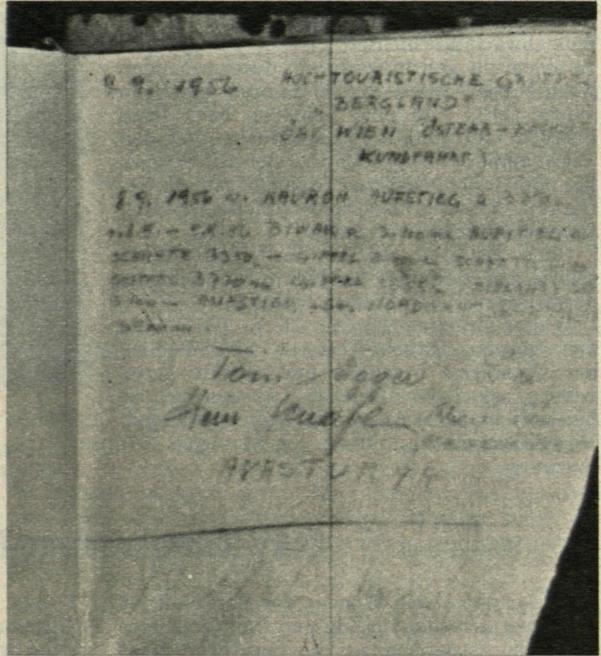
Vor zehn Jahren ...

Die deutsch-österreichische Lasi- stan-Kundfahrt 1965 hat das nebenstehende Bild mitgebracht. Es zeigt eine Eintragung in das Gipfelbuch des Großen Kaçkar (Büyük Kaçkar, 3937 m lt. türkischer Karte). Am 9. September 1956, also vor 10 Jahren, war unser unvergessener Toni Egger aus Lienz, der am 2. Februar 1959 am Cerro Torre von einer Eislawine in den Tod gerissen wurde, aus dem Kavron-Tal von Norden her mit seinem Gefährten auf den Gipfel gelangt. Die Eintragung lautet:

9. 9. 1956 Hochtouristische Gruppe „Bergland“ OeAV Wien (Österr. Kaçkar-Kundfahrt).

8. 9. 1956 v. Kavron Aufstieg a. 3350 m, v. 8. 9. — 9. 9. 1956. Bivak a. 3100 m, Aufstieg a. Scharte 3350 m — Gipfel 3600 m — Scharte — Gipfel 3770 m — Gipfel 3659 m .... (unleserlich) .... Scharte 3600 m, Aufstieg über Nordgrat zum Kaçkar 3900 m.

Toni Egger, Lienz  
Hein Knafl (unleserlich)  
Avasturya



Das Bild, das uns Anlaß zu diesem Gedenken gab, vermittelte uns Dr. Helmut Gall, Kufstein, der an der vorjährigen Kundfahrt teilgenommen hat.

## Hühnerkrall SSW-Grat

Der Jungmann der Sektion Werfen, Weiß Martin, durchstieg am 7. 8. 1966 vermutlich als erster den SSW-Grat des Hühnerkralls (2269 m) im Tennengebirge. Für seine Durchsteigung benötigte er ab Tristlhütte 3½ Std. und die Schwierigkeit ist III mit IVer Stellen.

Der SSW-Grat senkt sich vom höchsten Punkt des Hühnerkralls über fünf ausgeprägte Grattürme gegen den Beginn des Spitztales, das zwischen dem Hühnerkrall und dem Schafbergkopf eingebettet liegt, und endet mit drei Parallelgraten. Am mittleren Grat führt der Anstiegsweg in gutgriffigem, festem Fels.

**Routenbeschreibung:** Oberhalb der Tristlhütte vom Tristlsteig rechts ab und einem schwer aufzufindenden, halb verfallenen Jagdsteig folgend in Richtung zum Federbettkopf. Der Graben, der vom Spitztal mit Steilabbrüchen herabzieht, wird noch gequert. Dann verläßt man das Steiglein nach links und steigt weglos am rechten Rand der vorgenannten Rinne etwa 10 Minuten bergan, bis man dieselbe wieder nach links überschreiten kann

und zu einem nach links ansteigenden Felsband gelangt, das bis zu seinem Ende verfolgt wird. Rechts von einem Kamin wird eine Wandstufe in schwieriger bis sehr schwieriger Kletterei überwunden, wodurch man das Spitztal und den Beginn des SSW-Grat-Einstieges erreicht. Über zumeist gutgriffigen, festen Fels, die Grattürme überkletternd bis zum fünften Turm, der links umgangen wird (um die Einsenkung zwischen dem fünften Turm und der höchsten Erhebung des Hühnerkralls zu erreichen, könnte man sich direkt von diesem Turm abseilen!). Über die nachfolgende, scharf ausgesetzte Gratschneide bergan, bis sich diese in der Gipfelflanke auflöst, und nun leicht zum Gipfel.

## Hafner-Nordwand, direkte Route

Walter Brömmel, Jungmannschaft Fohnsdorf, und Peter Szilagy, S. Judenburg, haben nach ihren Angaben am 3. Juli 1966 einen Weg durch die Hafner Nordwand begangen, von dem sie annehmen, daß er neben den Wegen von Schaffeter und Fuchs-Strippel, ein neuer Weg ist.

Hier die Beschreibung :

Wandhöhe etwa 450 m, Schwierigkeit IV+, einmal VI, Eis-Fels-Tour.

Einstieg rechts vom tiefsten Punkt der N-Wand und links vom Schaffeter-Einstieg. Zuerst durch eine teilweise mit Geröll und Eis gefüllte Rinne (III) aufwärts. Ein schon von unten sichtbares Band wird gequert. Dann über abwärts geschichtete Platten schräg empor zu einem die ganze Nordwand durchziehenden waagrechten, etwa 20 m breiten plattigen Wulst (IV). Nun eine Seillänge nach links querend und dann 25 m senkrecht über den Wulst empor (VI). Weiter über den mit Schnee, Eis und Geröll bedeckten Gipfelaufbau schwierig zum Ausstieg links vom Gipfelkreuz (III). Reine Kletterzeit 6 Stunden.

Ohne Eis und Schnee dürfte die Route schwieriger sein, da der Fels aus brüchigen, abwärtsgerichteten Platten besteht.

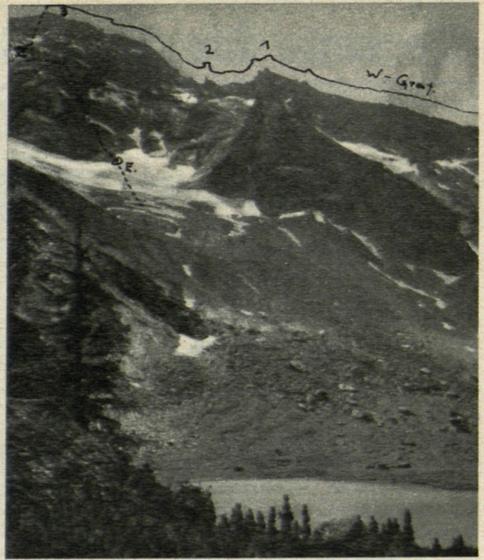
Walter Brömmel hat am 28. 8. 1964 allein den ganzen Hafner-Westgrat einschließlich der Grattürme begangen und möchte gerne wissen, wievielter Begeher (Alleingeher) er hierbei war. Seine Anschrift: Walter Brömmel, Rotguldenseehütte, Muhr im Lungau 37, Salzburg.

Josef Zwick  
Solbad Hall i. T.

## OeAV-Kilimandscharo-Bergfahrt

Nun endlich nach Wochen der Vorfreude ist es so weit, ich sitze im Zug und finde erst jetzt Zeit, alle Gedanken an die berufliche Hast der letzten Tage abzulegen und Urlaubsstimmung anzunehmen.

Bereits in Zürich, am Versammlungsort der Teilnehmer (welche diesmal aus ganz Österreich, Südtirol und der Schweiz kamen) hatte sich unter den Bergsteigern bald ein kameradschaftlicher Kontakt zueinander gebildet. Es folgte dann ein wunderbarer Flug über die Alpen, Italien, Griechenland, Mittelmeer, Ägypten nach Nairobi, dabei hatten wir oft Gelegenheit, den einen oder anderen Berg einmal aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Nach wenigen Stunden hatten wir den Winter hinter uns, und in Nairobi empfing uns ein schöner Sommerabend. Schon der nächste Tag ließ uns bei der Weiterfahrt am Stadtrand von Nairobi erkennen, daß hier die Natur noch viel unberührter als bei uns ist und menschliche Siedlungen gleichsam als eine Oase mitten in der Steppe bezeichnet werden können, denn schon nach wenigen Minuten Fahrt erblickten wir Giraffen, Gazellen und viele andere Tiere unmittelbar neben der Straße. Es folgte dann auf unserer Weiterreise zum KIBO-Hotel, unserem vorläufigen Ziel, noch eine Fahrt durch den bekannten TSAVO-Park, wo wir viele weitere, uns nur aus dem Zoo bekannte Tiere in freier Wildbahn beobachten konnten. In diesen Tagen war es sehr heiß und gerne nahmen wir die Gelegenheit wahr, in den Pausen die bei jedem Hotel vorhandenen Schwimmbäder aufzusuchen.



Oberer Rotguldensee gegen Hafner, 3087 m

1 = unterer, 2 = oberer Gratturm, 3 = Hafnergipfel,  
E = Einstieg, VI = Sechserstelle

Nach Ankunft in Marangu, dem Ausgangspunkt unserer Kibo-Besteigung, besichtigten wir noch einen Tag die Umgebung von Marangu, während bereits der erste Teil unserer Gruppe zum Kibo unterwegs war. Marangu liegt umgeben von Sisal-, Kaffee- und Bananenplantagen und hat ein sehr angenehmes Klima, ist es doch schon 1500 m hoch gelegen. So ist es auch für den zurückbleibenden Teil ein angenehmer Aufenthaltsort.

Am folgenden Morgen finden sich schon bald die Träger für unsere Tour ein, und viele hoffen, für ein paar Tage eine Beschäftigung zu finden, denn Arbeitskräftemangel kennt dieses Land nicht, außerdem hat schon mancher von den „Efendis“ einen Pullover, Socken, Bergschuhe oder dergl. begehrte Artikel am Ende der Tour bekommen. Unser Weg führt zunächst durch sauber angelegte Plantagen und in der Folge durch den tropischen Regenwald zur Bismarck-Hütte. Unterwegs bewundern wir immer wieder die üppige Vegetation in dieser Höhe, wo doch bei uns zwischen 3000 m und 4000 m nur mehr Gletscher und Urgestein zu finden sind. Am nächsten Tag wandern wir weiter, zunächst durch den Regenwald und dann über ein Hochplateau, zur Petershütte. Der dritte Tag bringt uns bis zur 4800 m hoch gelegenen Kibohütte, und wir sehen auch zum ersten Mal unser Tourenziel, den Kilimandscharo, ohne Wolken. Bereits ab ca. 4000 m hatten wir Neuschnee, denn an den Vortagen war ständig schlechtes Wetter, und wir mußten unsere Träger bewundern, die trotz mangelhafter Ausrüstung und zum Teil barfuß stun-

denlang durch den Schnee liefen. Die Nacht auf der Kibohütte war sehr kalt, und schon um 2 Uhr brachen wir zum letzten Teil unseres Aufstieges auf und erreichten um ca. halb 6 Uhr den am Kraterrand gelegenen 5685 m hohen Gilmans-Point. Da alle Teilnehmer noch in guter Verfassung waren, erreichten wir nach weiteren 1½–2 Stunden die Kaiser-Wilhelm-Spitze, 5895 m. Gemeinsam und mit einem freudigen Gefühl erlebten wir alle eine schöne Gipfelstunde. Der Abstieg ging dann über den gleichen Weg wie der Aufstieg, und wieder zurück ins Kibo-Hotel. Dort freuten wir uns, daß auch von Gruppe I fast alle den Gipfel und somit mehr als 80% der Teilnehmer ihr Ziel erreicht hatten.

Es folgten dann noch sehr schöne Tage im Amboseli-Reservat, wo wir wiederum zahlreiche Tiere aus unmittelbarer Nähe beobach-

ten und fotografieren konnten. Auch hatten wir Gelegenheit, Massai-Siedlungen zu sehen und interessante Märkte in Moshi und Arusha zu besichtigen, wo das ganze bunte Einheimischenleben offenbar wurde. Die noch folgenden 2½ Rasttage in Nairobi wurden von allen Reiset Teilnehmern verschieden genutzt. Ein Teil besuchte noch einen Park, wieder ein Teil fuhr nach Mombassa und verlebte am Indischen Ozean schöne Stunden, und der Rest erholte sich im Schwimmbad und bei bestem Essen im Hotel.

Nach einem guten Heimflug kamen alle wohlbehalten in Zürich an und die hinter uns liegende Bergfahrt wird jedem noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

(Siehe Programm der Bergsteigerschule in diesem Heft Seite 127, in dem wieder eine Kilimandscharo-Fahrt enthalten ist.)

## Zwei Zillertaler bei der Erstbesteigung des Ortlers: Die Bergführer Johann Leitner und Johann Klausner

In meiner Abhandlung über die Erschließung der Ortlergruppe vor hundert Jahren durch Julius von Payr, in den Mitteilungen Heft 9/10 von 1965, ist auch die Erstbesteigung der Ortlerspitze durch das „Pseirer Josele“, in Begleitung von zwei Zillertaler Bergsteigern, erwähnt, ohne deren Namen zu nennen. Naturgemäß wollen die Zillertaler wissen, wer ihre engeren Landsleute waren und darum habe ich über Anfrage des Bürgermeisters von Mayrhofen im Ferdinandeum in dieser Richtung nachgeforscht und unschwer folgende Hinweise gefunden: In den Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins 6. Jahrgang, Heft 11 vom November 1954 ist unter dem Titel: „Die erste Besteigung des Ortlers vor 150 Jahren“ eine kurze Beschreibung dieses Ereignisses gegeben, in der zu lesen ist: „Im Jahre 1802 schrieb ein Innsbrucker Wochenblatt über das ‚Sibirien Tirols‘; ... Die Gegend von Sulden und Trafoi, wo die Bauern mit den Bären aus einer Schüssel essen und die Kinder auf Wölfen reiten ...! Wie staunten die Suldener, als Ende August 1804 der Bergoffizier Erzherzog Johanns, Dr. J. A. Gebhard mit den beiden Zillertalern Leitner und Klausner an das ‚Ende der Welt‘ kam, um einen Weg auf den Ortler zu erkunden. Es war ein vergebliches Bemühen, und der Bergoffizier Gebhard erkrankte und mußte nach Mals gebracht werden. Da meldete sich am 26. September ein Gamsjäger aus St. Leonhard im Passeier, Josef Pichler (genannt Pseirer Josele), ein bescheidenes, schwächliches Männchen, an die 40 Jahre alt, bei Gebhard in Mals. Noch am gleichen Tage wanderte er mit den beiden Zillertalern nach Trafoi, nächtigte beim Kuraten und gewann am 27. September 1804, nach neunstündigem Aufstieg, den Gipfel.“

Dieser Bericht ist gezeichnet von einem F. Sch.; ihm folgt eine „Ortlerchronik in Einzeldaten“:

„27. 9. 1804 ersteigen J. Pichler, J. Leitner und J. Klausner den Ortler von Trafoi über die

‚Hinteren Wandl‘.“ Freudig erregt schrieb Dr. Gebhard am 1. Oktober 1804 an Erzherzog Johann: (Fragment eines Briefes des Bergoffiziers Gebhard an S. K. H. den Erzherzog Johann, aus: „Der Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol“, Dritter Band, Innsbruck im Verlag der Redaktion, Gedruckt mit Wagner'schen Schriften 1808) auf Seite 228 unter der Überschrift „Nachricht über eine naturhistorische Reise in Tirol und die Besteigung der Orteles-Spitze, der höchsten Bergspitze im ganzen Land (nach Peter Anich 1774, der Verf.) von den nähmlichen Hrn. L. A. Fallon, — auch nachgedruckt in des Hrn. v. Zach ‚Monatlicher Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde‘; Gotha 1805 April.)

„... Es ist vollendet das große Werk! Der Stand der Barometer auf der Orteles-Spitze war am 27. September zwischen 10 und 11 Uhr mittags 194. Die correspondierende Beobachtung zu Mals zeigte 300; ...“

In allen diesen Berichten aus der Zeit kurz nach der Erstbegehung sind die Vornamen der beiden Zillertaler nicht genannt. Jedoch nennt sie Fritz Bieler in seinem Tatsachenbericht in den „Dolomiten“ vom 25. 9. 1954 unter den Schlagzeilen einer ganzen Seite, der im übrigen das vorher gesagte wortgetreu wiederholt: „Tiroler Rundfunk auf der Ortlerspitze (3905 Meter). Auf dem Gipfel des Königs der Ostalpen. Zur 150. Wiederkehr der Ersterbesteigung am 27. 9. 1804.“ Darin nennt er die beiden Zillertaler die den Erstersteiger Josef Pichler begleiteten Johann Leitner und Johann Klausner. Es wäre nun Sache der örtlichen Chronisten, die Lebensdaten der beiden in ihren Heimatgemeinden zu erheben und der Talgemeinschaft mitzuteilen, denn in der Geschichte des Bergsteigens nehmen sie immerhin den Rang ein, als Erste den Fuß auf „König Ortlers Stirn“ und damit auf Tirols höchsten Gipfel gesetzt zu haben. Zu Ehr und Ruhm der Zillertaler Bergsteiger.

Karl Leipert

# Höhenweg Tappenkar - Großelendtal

von Erwin Toussaint, Linz

Meist liest man Fahrtenberichte über Westalpentouren oder schwere Kletterwege. Hier soll ein lohnender aber weniger bekannter Höhenweg für durchschnittliche Bergwanderer genauer beschrieben werden, über den der Verfasser an Ort und Stelle nicht viel erfragen konnte. Es ist der durch die Sektion Edelweiß beschilderte und durch verschiedene Sektionen markierte Weg von der Tappenkarseehütte (1820 m) über Nebelkarscharte (2453 m), Murtörl (2260 m), Schmalzscharte (2444 m), Weinschnabelgipfel (2750 m) zur Osna-brücker Hütte (2022 m) oder umgekehrt, also der direkte Verbindungsweg zwischen den häufig begangenen Höhenwegen durch die Niederen Tauern und durch die Hohen Tauern.

Die kartenmäßige Entfernung beträgt ca. 21 km, der kartenmäßig auszählbare Höhenunterschied ca. 1700 m bergauf und 1500 m bergab. Die gesamte Wegzeit betrug für ein über 50 Jahre altes Ehepaar mit normaler Bergerfahrung 14 Std. Gehzeit und 3 Std. Rastzeit. Für jüngere, geübte Bergsteiger konnte die Mindestgehzeit bei gutem Wetter mit 10 Std. erfragt werden (diese Mindestzeiten sind in der Folge in Klammer angegeben).

Der Tappenkarsee liegt an der Grenze zwischen nördlichen Kalkalpen und Urgesteinszone, woraus sich die eigenartige Vielseitigkeit der Landschaft ergibt. Aus dieser Landschaft kommt man zuerst durch Glimmerschiefer- und Gneisgebiete, bis dann zwischen Murtörl und Schmalzscharte der großblockige Granit das Landschaftsbild für die weitere Tour einleitet, und mit mehr und mehr zunehmenden Firnfeldern in die Landschaft der Hochalm- und Ankogelgruppe überleitet. Vor diesem Teil der Hohen Tauern muß man allerdings bis auf 1750 m ins Tal zur Sameralm absteigen, nahe der Stelle, wo beide Elendbäche zusammenmünden und eines unserer schönsten Wildwassertäler, das Maltatal, beginnt.

Vom Tappenkarseehaus über den Haselstein (2155 m) zur Wasserfallscharte (2187 m) führt ein angelegter und nur stellenweise abge-rutschter Almsteig mit guter Markierung und deutlichen Wegweisern. Von der Wasserfallscharte zur Nebelkarscharte (2453 m) führt die Markierung im obersten Teil durch ein lockeres Schieferschuttkar, dem man am besten etwas links ausweicht. Der weitere Weg zum Murtörl (2260 m) ist wieder ein gut markierter Almsteig, der im Juli noch durch einige Firnfelder unterbrochen war. Die Gehzeit für diesen Abschnitt betrug 4 Std. (2 Std. 50 Min.). Für die Gegenrichtung ist auf die Beschwerlichkeit des nassen Schieferschuttkares unter der Nebelkarscharte hinzuweisen.

Vom Murtörl zur Schmalzscharte (2444 m) führt eine zur Zeit sehr verblaßte Markierung ohne Weg über Almboden, durch Blockwerk und über Felsrippen, im Juli unterbrochen durch mehrere Firnfelder. Diese Markierung

ist auf der Freytag-Berndt-Karte 1:100.000 eingetragen, auf der amtlichen Karte 1:50.000 jedoch nicht. Vom Marterl am Murtörl ist auf ca. 500 m ein Steinmann sichtbar, von diesem aus übersieht man dann die ganze obere Schmalzgrube, in der die Mur entspringt. Durch dieses Blockwerkskar führt die direkte Markierung und mündet ca. 60 Höhenmeter unter der Schmalzscharte in den wieder deutlich markierten Weg von der Stickerhütte. Gehzeit im derzeitigen Markierungszustand 2 Std. 40 Min. (2 Std.). Für die Gegenrichtung ist zu beachten, daß die Abzweigung zum Murtörl nicht beschildert und die verblaßte Markierung jenseits des ersten Schneefeldes schwer zu finden ist, die hier ca. auf 2380 m Höhe durch das Kar läuft. Auf der Schmalzscharte ist günstiger Windschutz für ein etwa erforderliches Bivak zu finden.

Von der Schmalzscharte eröffnet sich der Blick auf den eindrucksvollen engen Kessel mit den beiden Schwarzseen und in die bereits hochalpin anmutende Landschaft der Kaltwand- und Kölbreinspitzen. Der Weg ist gut markiert und führt auf ca. 2300 m hinunter, im Juli über einige steile Firnfelder, die vereist sein können, und dann über einige etwas ausgesetzte aber mit Sicherungen versehene Felsstufen wieder aufwärts zur Moritzenscharte (2385 m). Wegen eines weiten Trittes im oberen Teil dieser Felsstufen empfiehlt es sich, kleinere oder nicht ganz schwindelfreie Kameraden hier ans Seil zu nehmen. Der Anstieg auf den Weinschnabel (2750 m) ist auf der amtlichen Karte 1:50.000 richtig eingetragen, jedoch fehlt dort die Abzweigung zur Kattowitz Hütte, die an einer schon von der Schmalzscharte aus sichtbaren Stange auf 2650 m beschildert ist. Auf der Freytag-Berndt-Karte 1:100.000 (Bl. 19., Ausg. 267/63) führt die Markierung unter Aussparung des Weinschnabelgipfels nördlich durch das obere Marchkar zur Marchkarscharte. Dies Blockwerkskar ist wohl gangbar, ein Steig ist aber nicht erkennbar und von keiner Seite her markiert. Schon aus landschaftlichen Gründen und wegen der sicheren Markierung ist anzuraten, hier noch die 250 m höher auf den Weinschnabel zu steigen. Die Markierung führt von der Moritzenscharte ohne Weg über Blockwerk, Firnfelder und Felsrippen, an der erwähnten Wegweiserstange (2650) dann rechts geradezu auf den Blockwerksgipfel des Weinschnabel. Dieser steht genau gegenüber der Hochalm- und Ankogelgruppe, bietet einen Tiefblick ins Maltatal, und nach Norden sieht man weit in die Radstädter Tauern hinaus und tief hinunter in den Kessel mit den beiden Schwarzseen. Die Gehzeit betrug 3 Std. (2 Std. 10 Min.) von der Schmalzscharte auf den Weinschnabel. Die Markierung von Punkt 2650 m zur Kattowitz Hütte wurde vom Verfasser nicht begangen, soll aber undeutlich sein. Im Juli lag

außerdem das Kölbreinkar hier noch weitgehend unter Firnfeldern. Hier wie im ganzen Weinschnabelabschnitt ist bei Nebel exakte Kompaßarbeit nach der Karte unerlässlich. Für die Gegenrichtung ist auf das rechtzeitige Anseilen für die Kletterstellen zu achten.

Der Weg vom Weinschnabel Richtung Samer Alm zweigt etwas ostwärts des Gipfels ohne Kletterstellen in die Südflanke ab und lag im Juli dort noch teilweise unter einer Wächte. Der Abstieg ist ausgezeichnet gebaut und markiert, lag im Juli aber auch noch weit hin unter Firnschnee. Bei Nebel hält man sich hier auf ca. 1 km Weglänge in Sichtweite des Westgrates und erreicht dann in genau westlicher Richtung die Marchkarscharte (2387 m). In der anschließenden Almregion ist der Weg zwar gut markiert aber weitgehend durch Felsstürze und Rutschungen zerstört. Bei klarem Wetter bietet dieser Abstieg eine herrliche Sicht in das wasserreiche Maltatal und auf die gegenüberliegenden Hochalpenberge. Die Abstiegszeit zur Samer Alm (1755 m) betrug 2 Std. 30 Min. (1 Std. 40 Min.). In der Gegenrichtung ist der Anstieg wohl leichter zu finden, erfordert aber im Juli noch längere Spuarbeit im Firnschnee.

Von der Samer Alm führt ein Saumpfad, der bei Dunkelheit gerade noch erkennbar ist, entlang dem brausenden Großelendbache über sumpfige Almböden und durch Latschengebiete zur Osnabrücker Hütte (2020 m). Die Gehzeit betrug 1 Std. 50 Min. (1 Std. 20 Min.). Die Beschreibung des beschriebenen Höhenweges für die Gegenrichtung wurde in diesem Abschnitt und am Weinschnabel Anfang August 1966 durch den Verfasser angebracht.

Geht man statt von der Tappenkarseehütte von der Stickerhütte aus, so verliert man den eindrucksvollen landschaftlichen Übergang von den Radstädter Tauern in die hochalpine Landschaft, erspart sich aber 4 Std. (3 Std.) Gehzeit. Der Weg von der Stickerhütte direkt zur Schmalzscharte ist gut markiert und führt über Almböden und Blockwerk, Gehzeit 2 Std. 40 Min. (1 Std. 50 Min.). Bei Verzicht auf dieses landschaftliche Erlebnis kann man also auch mit 10 Std. (7 Std.) Gehzeit von der Stickerhütte zur Osnabrücker Hütte gelangen.

Die Abschnittsgehzeiten für die Gegenrichtung betragen: Osnabrücker Hütte (1 Std. 30 Min. (1 Std.)), Samer Alm 3 Std. 30 Min. (2 Std. 30 Min.), Weinschnabel 2 Std. 30 Min. (1 Std. 40 Min.), Schmalzscharte 6 Std. 20 Min. (4 Std. 30 Min.), Tappenkarseehütte oder Schmalzscharte 1 Std. 40 Min. (1 Std. 20 Min.), Stickerhütte, so daß die Gesamtgehzeit nicht wesentlich anders ist als beim Weg in die Hohen Tauern.

Der Rückweg von der Osnabrücker Hütte über die Arlscharte (2259 m), Schödertal, Karteis (1013 m), Karteistörl (2149 m) zur Tappenkarseehütte erforderte 12 Std. (9 Std.) Gehzeit. Der Weg ist gut markiert und zweigt nach der Samer Alm am Höhe 2025 m vom Weinschnabelweg links ab. In der Vegetationszone, insbesondere entlang dem Kolmfalle,

ist der Steig jedoch stark verfallen und dadurch beschwerlich. Der in der amtlichen Karte 1:50.000 noch eingetragene Schödertal bis zu den ersten Bauernanwesen ist als Wildtal sehr eindrucksvoll, zur Zeit sind aber einige Stege durch Wildwässer zerstört, so daß man sich an zwei Stellen den Weg über den Bach selbst suchen muß.

An Erfahrungen und Ausrüstung ist für die beschriebene Höhenwanderung zu empfehlen: Die amtliche Karte 1:50.000 (Blatt 155 und 165 zusammengeklebt) und die Fertigkeit, diese nach der Geländeform sicher zu lesen. Ferner ist ein Kompaß, wenn verfügbar auch ein Höhenmesser zur Orientierung im Nebel erforderlich. Pickel oder mindestens Schistöcke, im Herbst bei Vereisung auch Steigeisen sind dringend anzuraten, für weniger Geübte auch ein leichtes Seil.

Da zu hoffen ist, daß auch das Teilstück Schmalzscharte-Murtörl in nächster Zeit nachmarkiert und unterhalb der Schmalzscharte beschilbert wird, kann diese landschaftlich ganz eigenartige Höhenwanderung für eine zahlreichere Begehung in beiden Richtungen durch alle jene bestens empfohlen werden, die Sinn für die Vielfalt unserer Berglandschaft haben und sich für die angegebenen Gehzeiten rüstig genug fühlen. Mit einem Biwak auf der Schmalzscharte ist die Tour gehzeitmäßig auch noch im Herbst leicht zu machen und man hat dann mehr Muße, die landschaftlichen Eigenarten dieses wechselvollen Gebietes aufzunehmen.

## HÜTTENACHRICHTEN

Pächter gesucht für die **Oberwalderhütte** am Großen Burgstall, in 2973 m Seehöhe, inmitten der Gletscher der Glocknergruppe gelegen; bevorzugter Stützpunkt für verschiedenste Bergfahrten in der Gruppe, stark besucht durch Ausflügler von der Franz-Josefs-Höhe. Beginn der Bewirtschaftung eine Woche vor Pfingsten 1967. Interessenten werden gebeten, sich an die Sektion „Austria“ des OeAV, Renngasse 4, 1010 Wien, zu wenden.”

Bergführer oder Bergrettungsmänner bevorzugt.

Die **AVS-Hütte Kirchsteigeralm** der Sektion Meran ist derzeit wegen Bauarbeiten im Hüttengebiet nicht besonders günstig benutzbar und sie ist nicht wie eine Alpenvereinshütte geführt, solange die Bauarbeiten andauern. Dies wird erst wieder ab dem Sommer 1967 der Fall sein. Ein gut geführtes und für Sommerfahrten günstig gelegenes Bergheim ist das

**Hochganghaus** am Fuße des Tschigat, in der Texelgruppe, 2010 m, das ebenfalls der Sektion Meran des AVS gehört. Zugang von Meran — Dorf Tirol, Algrund-Plars (Sessellift bis Vellau) und von Partschins. Geöffnet von Juni bis Oktober. Auskünfte beim Alpenverein Südtirol, Sektion Meran, Lauben 239.

# Aus dem Verein

## PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

### Matthias Hofpointner und Gerhard Werner zum Gedenken

Als am 4. Juli 1966 der Österreichische Rundfunk die Nachricht durchgab, daß die beiden Linzer Bergsteiger Matthias Hofpointner (25 Jahre) und Gerhard Werner (35 Jahre) durch eine Eislawine in der Hochferner-Nordwand der Zillertaler Alpen am 3. Juli tödlich verunglückten, da schien alles Gute und Helle, alles Frohe und Lebensbejahende, das wir uns in den langen Jahren einer schönen Gemeinsamkeit aus unserer Heimat in Fels und Eis heimgetragen hatten, im tiefsten Weh und in einem Hadern mit dem unbarmherzigen Schicksal in ein Nichts zu zerfließen. Wir konnten es zunächst nicht glauben, daß gegen zwei so geübte, erfahrene und weitgewanderte Bergsteiger, die aus hunderten schwierigsten Situationen unversehrt heimkamen, der Berg stärker war.

Mit ihrem Heimgang verlor Österreich und der Österreichische Alpenverein zwei Bergsteiger, die in verhältnismäßig jungen Jahren bereits eine internationale Geltung erlangt hatten, die Sektion Touristenklub Linz zu ihrer fähigsten leitenden Mitarbeiter — Hofpointner war Jungmännerwart und Werner der HG. —, die seit Jahren das Ansehen und Gesicht dieser hochtouristisch eingestellten Sektion prägten, wir alle aber zwei Menschen und Freunde, die dem Wort und Begriff „Bergkamerad“ am weitesten gerecht wurden. Ihre Fahrten und Bergziele liegen in den Alpen zwischen dem „Großen Grat“ auf den Mont Blanc, der Matterhorn-Nordwand und der Triglav-Nordwand und dem heimatischen Felsland des Gesäuses und Toten Gebirges. Unzählige namhafte Fahrten sind die Ausbeute ihrer Bergjahre, darunter manche große erste Winterbegehung, wie z. B. die der Ortler-Nordwand. Beide waren gleiche meisterliche Geher im Fels wie im Eis! Außerhalb konnte Werner 1959 seine Kaukasusfahrten mit einer aufsehenerregenden Utscha-Uberschreitung bei Schlechtwetter in 7 Tagen (!) erfolgreich abschließen, gemeinsam errangen beide mit ihren Kameraden die Erfolge der Oberösterreichischen Alpenvereins-Hindukusch-Kundfahrt 1963 (Noshauq, 7492 m, auf neuem Weg, Gumbaz e Safed, 6800 m usw.), gemeinsam waren sie auch am Demavend, und Hofpointner konnte noch 1965 an der ersten Winterersteigung des Ararat mitwirken. Diese kurzen Zeilen können nur einige Höhepunkte ihrer Leistungen aufzeigen. Ihre Tourenbücher sind einzige Dokumente von Tatbergsteigern, die aus ihrer Entwicklung heraus berechtigt und befähigt waren, nach den höchsten Zielen zu greifen. Sie hätten auch für Österreich und für unseren Alpenverein sicher noch große Erfolge eingebracht. Ihre Aufzeichnungen stellen aber auch ihre menschlichen Empfindungen und ihre charakterliche Haltung klar heraus. Diese harten Männer waren Idealisten, echte Bergsteiger, die es auch mit dem VI. Grad blieben! Wir finden in diesen hervorragenden Leistungsberichten einen Weihnachtsabend in einer einfachen Schutzhütte und einen Gang zu unserer bescheidenen Zellerhütte genauso liebevoll geschildert, und zwischen diesen Zeilen von erstklassigen Fels- und Eisfahrten findet sich eine kleine Zeichnung von Soldanellen und die Worte: „Um einer Blume willen — um einer Wolke Schein — wird nie ein Weg zum Gipfel ganz einsam sein.“ Mit einer solchen Einstellung waren sie ganz besonders zu Führern unserer AV-Jugend berufen.

Beide hatten keine leichte Jugend hinter sich; Werner erlebte als Knabe das schwere Schicksal einer Flüchtlingsfamilie, und das erste Blatt seines ersten Fahrtenbuches zielt daher auch ein Bild der Schneekoppe im Riesengebirge und sein Wanderleben war sicher auch ein bißchen die Sehnsucht nach der verlorenen Heimat. Beide waren auch in ihrem Beruf — Hofpointner als technischer Zeichner und Werner als Fernmeldetechniker — vorbildlich tätig.

Das Begräbnis der beiden Bergkameraden am 8. Juli 1966 auf dem Waldfriedhof St. Martin bei Linz war ein eindrucksvolles Bekenntnis der Bergkameradschaft und ein Beweis der Beliebtheit und Bedeutung der beiden Verunglückten. Über 3000 Menschen, Bekannte, Freunde und Bergkameraden von Augsburg bis Wien kamen an die Gräber; viele oberösterreichische Sektionen hatten Abordnungen entsandt und Kränze wurden niedergelegt, so u. a. auch vom TVN. Von unserem Hauptverein waren die oberösterreichischen Hauptauschussmitglieder und Bundesjugendführer Dr. Luis Lechner anwesend. Sektionsvorstand Kommerzialrat Viktor Lustig nahm in einer herzlichen Ansprache für alle Abschied von den toten Kameraden. Es wird für die Sektion schwer sein, diese Lücke zu schließen, aber gerade ihr Vorbild muß neue Kräfte, neue Idealisten auf den Plan rufen! Und damit können wir auch das Gedenken an Matthias Hofpointner und Gerhard Werner am besten bewahren und immer wieder zum Ausdruck bringen!

Sepp Wallner

### Zur Erinnerung an Sepp Eitzenberger

Am 26. Juni 1966 ist unser AV-Kamerad Sepp Eitzenberger, Schlosser, Mitglied unserer Sektion Steyr (früher Mitglied der ÖAV-Sektion „Reichenstein“), vermutlich durch das Ausbrechen eines Standhakens von seinem geliebten Pfennigstein im Ennstal, den er als Klettererschule und Übungsgebiet zu allen Jahreszeiten an die zweitausende Mal erstiegen hat, vor den Augen seiner Frau tödlich abgestürzt. Er stand im Alter von 60 Jahren, war auch langjähriges Mitglied des BRD, und hat seine gesamte Freizeit seit jungen Jahren — oft in Begleitung seiner Frau — den herrlichen Bergen gewidmet. Er war ein Felsgeher von einmaligem Können, der noch acht Tage vorher in blendender Form die Peterschartenkopf-Nordwand, die er etwa dreißigmal durchstiegen hat, in 1¼ Stunden allein bezwang. Seine Kletterfahrten vollführte er alle barfuß! Er war ein extremer Felsgeher, aber er ging aus reiner Liebe zu den Bergen und wurde so zum großen Vorbild der Bergsteigerjugend seiner Heimatstadt Steyr und darüber hinaus und führte sie in viele Gebiete v. a. der nördlichen Kalkalpen ein. Als reiner Felsmann hatte er seine bergsteigerische Heimat in den gesamten nördlichen Kalkalpen (Gesäuse, Totes Gebirge, Dachstein, Wilder Kaiser, Karwendel usw.) und in den Dolomiten. Er beging z. B. den Pfannlweg durch die Hohtor-Nordwand über siebzigmal (davon die Hälfte allein!) und den Steinerweg durch die Dachstein-Südwand mehr als fünfzigmal (davon wieder die Hälfte allein und seine kürzeste Zeit war 1¼ Stunden!). Er kannte alle schweren Wege dieser Gebiete aus eigener Begehung. Neben vielen namhaften 2. und 3. Begehungen hat er auch eine Reihe von Erstbegehungen vollführt, so im Toten Gebirge den direkten NO-Grat der Spitzmauer, die Brottal-Südwand und die Schernberg-Nordwand („Steyrerweg“) und im Gesäuse die Peterschartenkopf-Nordostwand, die Roßkuppen-Nordverschniedung u. a. Während des Krieges war er Ausbilder an der Heeres-Hochgebirgsschule Fulpmes und, wie schon in den dreißiger Jahren, infolge außergewöhnlicher mathematischer Fähigkeiten im Vermessungsdienst beschäftigt. Als Felsgeher ist er an die Virtuosität eines Paul Preuß herangekommen und hat sich dieses Können bis ins Alter von 60 Jahren voll bewahrt. Uns, und hier vor allem uns Oberösterreichern, bleibt er als lieber Kamerad in seiner mitreißenden Hingabe an das Element Fels immer in herzlicher Erinnerung!

S. W.

### Peter Bartmes †

Peter Bartmes, 60-Jahr-Jubilär unserer Sektion Touristenklub Linz, ist im 83. Lebensjahr im Mai 1966 in Linz verstorben. Er war sein ganzes Leben ein begeisterter Freund der Bergwelt und ein treuer Anhänger seiner Sektion.

S. W.

### Gend.-Rev.-Insp. Heinrich Dörflinger

Ein seltenes Jubiläum konnte unser AV-Kamerad Gend.-Rev.-Insp. Dörflinger in Weyregg am Attersee feiern; er gründete seinerzeit in Weyregg den Bergrettungsdienst, war vor 40 Jahren Gründungsobmann und ist noch heute aktiver Ortsstellenleiter. Unter seiner Führung war die Ortsstelle immer eine der besten in Oberösterreich. Er selbst leitete 37 Bergungen im Höllengebirge persönlich, darunter viele schwierige Einsätze. Darüberhinaus war er in vielen Berggruppen der Ostalpen auf großen Bergfahrten unterwegs. In einer schlichten Feier überreichte Landesleiter Ignaz Treuschitz dem Jubilär das Goldene Bergrettungsdienst-Abzeichen mit Urkunde und ein Ehrengeschenk, und würdigte in herzlichen Worten den Einsatz Insp. Dörflingers im Dienste der Bergkameradschaft.

S. W.

## AUS DEN SEKTIONEN

### S. Lambach

Am 13. 5. 1966 hielt die S. Lambach ihre 57. Jahreshauptversammlung ab. Vorstand-Stellvertreter Eduard Richter konnte dazu nicht nur viele Mitglieder, sondern auch eine Reihe von Ehrengästen, die vom Prior des Stiftes Lambach, Hochw. Sielenhüter, angeführt wurden, begrüßen. Ein inuiger Nachruf wurde dem verstorbenen Vorstand Karl Lenzeder, Ehrenmitglied der Sektion, gehalten. Er war viele Jahre lang die Seele der Sektion. Aus den Berichten der Amtswalter war zu entnehmen, daß sich die Sektion gleichmäßig aufwärts entwickelt; sie umfaßt jetzt 525 Angehörige, wovon 93 Jugendliche sind. Die Lambacher Hütte im Sandlinggebiet bei Bad Goisern wurde teilweise neu eingedeckt, der Hüttenbesuch hielt sich trotz des schlechten Sommerwetters 1965 ziemlich

auf gleicher Höhe wie im Vorjahr. In Lambach selbst wurde ein nettes Jugendheim und eine Sektions-Geschäftsstelle eingerichtet. Trotz dieser vielen Arbeiten und Leistungen ist die Kassengebarung ausgefallen. Mehrere Lichtbildervorträge, der Bergfilm und das schon zum festem Bestand des Marktes Lambach gehörende Alpenvereins-Kränzchen führten die Mitglieder und Freunde zu einem schönen Vereinsleben zusammen. Für 40jährige Mitgliedschaft wurde AV-Kamerad Abmeier mit dem Ehrenzeihen bedacht; für 25 Jahre wurden Karl Hager, Josef Watzinger und Ulrich Watzinger geehrt. Bei der Neuwahl, die Vorstand-Stellvertreter Richter leitete, ging Josef Prammer als 1. Vorstand hervor, als Beiräte wurden die Kameraden Augustin, Obermeier und Paskiewicz gewählt, während Fürtbauer und Rührlinger zu Kassenprüfern bestellt wurden. Die Kameraden Fried und Wurm gehören nun dem Ältestenrat an. Zum Abschluß der Jahreshauptversammlung hielt Landesjugendführer Prof. Dr. Ludwig Schindl einen interessanten Lichtbildervortrag über die Nationalparke der Vereinigten Staaten von Amerika. S. W.

### S. Spittal a. d. Drau

Im Saal der Kammer der gewerblichen Wirtschaft fand die Jahreshauptversammlung der S. Spittal statt, bei der Obmann Dir.-Stellv. Leonhard Weiber, unter den zahlreich erschienenen Mitgliedern Abordnungen der Ortsgruppen Mühldorf, Kolbnitz, Oberdrauburg, Sachsenburg, Müllstatt und Steinfeld, Vereinsjubilare, den Ehrenobmann Mjr. a. D. Steffan, die Ehrenmitglieder Frau Asta von Hepke und Heinrich Liebisch, Vertreter des Turnvereines und den Bezirksstellen-vorstand der Kammer der gewerblichen Wirtschaft, W. Karl Sturm, dem für den Saal gedankt wurde, begrüßen konnte. Folgenden Jubilaren wurde das Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft durch Mjr. Steffan überreicht: Baronin G. Klingler, Irene v. Schadeck, Primarius Dr. Hermann Samonigg, Leonhard Stefauer und Stefan Petz; das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft erhielten: Lira Fasan, Traude Huber, Herma Schneberger, Prof. Dr. Friedr. Führer, Ing. Ewald Hasch und Ludwig Koch. Dem Ehrenmitglied Frau Asta v. Hepke überreichte der Obmann einen Blumenstrauß.

Dem Jahresbericht war u. a. zu entnehmen, daß im Jahre 1965 109 Gemeinschaftsfahrten mit 746 Teilnehmern, darunter 428 Jugendlichen, unternommen wurden. Jugendführer Brandstätter berichtete über Mitgliederstand und Jugend-fahrten sowie Jungmädelführerin Kartauer über Berg-fahrten im vergangenen Jahr. Zur Jugendförderung ist von der Sektion und vom Gesamtverein ein Betrag von S 13.000.— als Fahrtbeihilfen ausgegeben worden.

Die Bergfriedhütte hatte im vergangenen Jahr 724 Besucher mit 204 Nächtigungen und die Goldeckhütte 936 Besucher mit 31 Nächtigungen aufzuweisen. Mit der Vervollendung der Mooskütte, die den Bergsteigern am Reißbeck-Höhenweg Unterkunft bieten soll, ist noch im laufenden Jahr zu rechnen. Auf Grund einer Übereinkunft mit dem Skiclub und des Entgegenkommens des LAbg. VBM. Karl Baurecht steht der Sektion nun im Osturm des Schlosses Porcia ein Lokal zur Verfügung, in dem Heimabende und Vorstandssitzungen abgehalten werden und zweimal wöchentlich die AV-Kanzlei für einige Stunden arbeiten wird. Die S. Spittal hat seit 1. Jänner 1966 einen Zuwachs von 55 Mitgliedern zu verzeichnen.

### Zw. Kufstein

Bei der gut besuchten Hauptversammlung am 29. 4. konnte Vorstand Christian Schwaiger außer vielen Mitgliedern auch Gäste aus Deutschland und von der Nachbarsektion Wörgl begrüßen. Nach einem Totengedenken für im Jahre 1965 verstorbene Mitglieder und im Kaisergerbirge Verunglückte kam der Bericht des Vorstandes. Der zwölfte Kufstein weist mit einem Zugang von 297 Mitgliedern einen Stand von 3150 Vereinsangehörigen auf. Der leichte Rückgang bei den Nächtigungen auf den Hütten am Stripsenjoch und im Hinterbärenbad ist auf die ungünstige Witterung im vergangenen Jahr zurückzuführen. Erfreulich ist die Erhöhung des Besuches der AV-Jugendherberge (insges. 800 Nächtigungen). Vier Bergführeranwärter wurden autorisiert, und es entstehen derzeit dem Standort Kufstein 12 Bergführer. Im Jänner 1966 wurde eine Berg- und Skiführerskation gegründet, der Rudi Ploner vorsteht. Die Bergrettung hatte in 14 Einsätzen vier tote, sieben schwerverletzte und drei in Bergnot geratene Bergsteiger zu bergen. Vorstand Schwaiger dankte der Familie Hans Seidl, die 10 Jahre das Stripsenjochhaus bestens bewirtschaftete und nun das Wallgerhaus übernommen hat. Der neue Hüttenbewirtschafter Bergführer Albert Hosp wurde vorgestellt.

Der Kassenbericht gab Einblick in die großen Anstrengungen des Zweiges für seine Häuser (Starkstromleitung ins Kaisertal, Wasserversorgung für Stripsenjochhaus) und wies eine geordnete finanzielle Lage aus.

Die Hochtouristengruppe war in 30 Gruppen der Ost- und Westalpen tätig. Hochtaktiv stellte sich die Jungmannschaft ein: 692 Gipfel, darunter 78 Dreitausender und 8 Viertausender haben ihre Angehörigen bestiegen. Leider hatte sie den Verlust des abgestürzten Kameraden H. Höhne zu beklagen. Die Sektion hatte auch die Teilnahme von 2 Mitgliedern an der AV-Kundfahrt Lasistan (Nordosttürkei) unterstützt.

Vorbildlich ist die Arbeit der Jungmädelschaft unter Christ Kuprian und die Tätigkeit der AV-Jugend unter Leitung von Lenz Weiß. Ehrenvorstand Franz Nieberl überreichte in launig-besinnlicher Art die Ehrenzeichen für 40jährige Vereinszugehörigkeit an fünf und für 25jährige Treue an zehn Mitglieder. Landesrat und Landessportreferent Dr. K. Erlacher, selbst Mitglied des Zweiges Kufstein, hob die Bedeutung des Alpenvereins auf wissenschaftlichem und jugenderzieherischem Gebiete besonders hervor und hielt es für eine Verpflichtung des Landes Tirol, die Belange des Alpenvereins zu fördern.

Zum Schluß brachte uns Dr. Drechsler in einem Lichtbildervortrag „Berge und Blumen des Dauphiné“ nahe. H. Gall

### S. Spital am Pyhrn

Die Berichte in der letzten Jahreshauptversammlung der Sektion gaben wieder Zeugnis, mit welch großer Schaffensfreude man an Werke ist. Nach wie vor gilt die Hauptarbeit den beiden Schutzhütten in den Hallermauern. In der Bosruckhütte gab es viele kostspielige Instandhaltungsarbeiten und in der Hofalmhütte wurde die schon längst notwendige sanitäre Anlage in einem Zubau fertiggestellt. Beide Hütten sind gut bewirtschaftet: die Bosruckhütte wird von Frau Obermoser allein geführt auf der Hofalmhütte hat sich der neue Pächter Stoderegger vulgo „Korner“ bereits gut eingeführt. Die Bosruckhütte hatte 1965 5000 Besucher aufzuweisen, und die Hofalmhütte, die ja nur im Sommer bewirtschaftet ist, deren 1500.

Neben der Führung der beiden Hütten stellt die Jugendarbeit eine weitere große Aufgabe in der Sektion dar. Auch diese ging erfolgreich voran. Besonders fördernd wirkt sich der in der alten Volksschule eingerichtete Jugendraum aus; dort können Schlunskurse und Heimabende abgehalten werden, es ist ein Ort herzlicher Kameradschaft. Die Jugendgruppe hat 30 und die Jungmannschaft mit Jungmädelschaft 60 Mitglieder. Die Jungmannschaft führte Gemeinschaftsfahrten in die Schladminger Tauern, auf den Dachstein und auf den Großglockner und mit der AV-Jugend wurden die Berge der engeren Heimat durchwandert. In Franz Kayr und Rudolf Rainer stehen der Sektion zwei geprüfte Jugendführer zur Verfügung, die ihre Aufgabe mit Ernst und Umsicht erfüllen. Franz Kayr besuchte im vergangenen Winter einen Skilehrwartekurs des OeAV mit sehr gutem Erfolg und gibt nun seine Erfahrungen an die Jugend weiter. Als vorbildlicher Jugendwart, der auch die Jugendgruppe und Jungmannschaft aufbaute, hat sich Bergführer Siegfried Patzl bewährt. Er mußte leider infolge vielseitiger Inanspruchnahme sein Amt niederlegen, was alle Mitglieder bedauern. Herzlicher Dank für seine großen Leistungen wurde ihm vom Vorstand ausgesprochen.

Auch Steffi Großauer wurde für besondere Leistungen in der Führung der Sektionsgeschäfte vom Vorstand der Dank ausgesprochen. Bei den dann folgenden Wahlen wurde der alte Ausschuß unter Leitung von Vorstand Dipl.-Ing. Anton Eder im wesentlichen wieder bestellt; neu in den Ausschuß kamen Manfred Wögl als Hüttenwart der Hofalmhütte und Rudolf Rainer als Jugendwart anstelle von Siegfried Patzl. S. W.

### S. Touristenklub Windischgarsten

Zur 86. Jahreshauptversammlung konnte Vorstand Gen.-Rev.-Insp. Michael Kniewasser einen großen Kreis von Klubkameraden begrüßen; sein besonderer Gruß galt den AV-Mitgliedern Landtags-Vizepräsident Dir. Rauch und Kurdirektor Scheer. In seinem Bericht führte der Vorstand aus, daß der Mitgliederstand im Jahre 1965 von 160 auf 195 angestiegen ist. Die vor zwei Jahren gegründete Hochtouristengruppe umfaßt 22 Mitglieder und 3 Anwärter; sie wird von Bergführer Franz Breitenbaumer geleitet und hat bereits im In- und Ausland ganz hervorragende Touren durchgeführt. Die Jugendgruppe zeichnete sich ebenfalls durch rege Tätigkeit aus; die Angehörigen waren insgesamt an 57 Tagen mit 155 Teilnehmern auf verschiedenen Gemeinschaftsfahrten in den Bergen unterwegs. Im Rahmen der Sektion wurden 11 Veranstaltungen wie Vorträge, Heimabende, Bergfilm usw. durchgeführt. Die Zellerhütte am Warscheneck hatte im Jahre 1965 einen starken Besuch zu verzeichnen, insgesamt 1605 Nächtigungen. Es wurde die Hüttenerrasse vollkommen erneuert, dazu wurden 1500 kg Material aufgetragen und 2200 freiwillige Arbeitsstunden geleistet. Gleichzeitig wurden 15 km AV-Wege nachmarkiert. Besonderer Dank gilt hierfür dem Säckelwart Hermann Stadler und dem Hüttenwart Bergführer Franz Breitenbaumer sowie den vielen freiwilligen Helfern aus der Jugend und aus den verschiedensten Bergsteigerkreisen. Der alte Sektionsausschuß mit Vorstand Insp. Kniewasser an der Spitze wurde vollzählig

in seinen Ämtern bestätigt. An Sparkassendirektor i. R. Gustav Greiner wurde das Ehrenzeichen für 50jährige und an Schuhmachermeister Emmerich Steinger d. Ä. dieses für 40jährige Mitgliedschaft zum Alpenverein verliehen. Diese Ehrung nahm Landtags-Vizepräsident Dir. Rauch vor, der auch Vorstand Kniewasser für seine jahrelange Arbeit für den Alpenverein und den Bergrettungsdienst in Windschgarsten dankte. Kurdirektor Scheer schloß sich diesen Worten herzlich an. Mit einem schönen Farblichtbildervortrag „Das Gastenertal“ von Fachlehrer Kusch fand die Jahreshauptversammlung ihren Abschluß.

S. W.

#### Zw. Solbad Hall i. T.

Am 11. Mai d. J. fand im großen Saal des Kur-Café die diesjährige Hauptversammlung, verbunden mit einem Edelweißabend statt. Der 1. Vorsitzende, Direktor Hornsteiner, konnte eine erfreulich große Zahl von Mitgliedern begrüßen und eröffnete mit einem Gedenken an die im letzten Jahr verstorbenen Vereinsmitglieder die Hauptversammlung. Dann folgte der Bericht des 1. Vorsitzenden über die Tätigkeit des Zweiges. Es war ein aufschlußreicher, ein erfreulicher Bericht, der von steigender Mitgliederzahl, von umfangreichen durchgeführten und geplanten Verbesserungen auf den drei Hütten (Glungezer-, Lizum-, V.-Tollinger-Hütte), vom Ankauf einer Grundparzelle am Glungezer, einer regen Bergfahrtstätigkeit der Jungmannen, -mädels und Jugend sowie der Hochtouristen-gruppe des Zweiges (Alpiner Klub Edelweiß) sprach. Auch über die verdienstvolle Tätigkeit der Bergrettungsstelle, einer der stärksten in Tirol, berichtete der Vorsitzende mit Dank und Anerkennung. Kurz gehalten aber prägnant waren die Berichte der einzelnen Sachwalter, so daß die Hauptversammlung zügig abgewickelt werden konnte. Reg.-Rat Pichler, Ehrenmitglied der Sektion, sprach im Namen der Versammlung dem gesamten Ausschuß den aufrichtigsten Bergsteigerdank und die Anerkennung der Versammlung für die geleistete muster-gültige Arbeit aus.

Daran schloß sich die Überreichung der Ehrenzeichen für 25, 40 und 50jährige Zugehörigkeit zum Österr. Alpenverein. Mit Worten des Dankes für die bewiesene Treue und aufrichtigen Bergsteigerwünschen überreichte der 1. Vorsitzende an nachstehende Mitglieder das Ehrenzeichen: Für 25jährige Mitgliedschaft: Dr. Grete Hagleitner, Laimgruber Nikolaus, Norz Walter; für 40jährige Mitgliedschaft: Pfarrer Christian Falkner, Hofrat Dipl.-Ing. Kirchebner (derzeit Hüttenwart der Lizumer Hütte, dem der Vorsitzende als engster Bergkamerad außerdem ein prächtiges Bergbuch als persönliche Erinnerungsgabe überreichte), Maria Lukas, Praxmarer Ernst, Preindl Hermann, OLGR. Dr. Erwin Sauerwein und für 50jährige Mitgliedschaft: Karl Zoglauer sen.

Anschließend erzählte Mitglied Ing. Ernst Knapp an Hand von eindrucksvollen Lichtbildern über seine Erlebnisse am Bonattipfeiler, an der Dru (Montblancgebiet). Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Bei Musik und gemüthlicher Unterhaltung blieb die frohgestimmte Bergsteigerrunde bis Mitternacht beisammen und ging dann mit dem Bewußtsein auseinander, wieder einen schönen Bergsteigerabend erlebt zu haben.

#### S. Wiener Lehrer

Die Jahreshauptversammlung fand am 29. April 1966 statt. Unser 2. Vorsitzender, Dr. Zehetner, konnte als Gast Doktor Franz Hies. 3. Vorsitzender des Hauptvereins, begrüßen. Viele Mitglieder waren unserer Einladung gefolgt, und auch die Jungmannschaft und die Jugendgruppe waren zahlreich vertreten. In bewegten Worten gedachte 1. Vorsitzender Dir. Gazar der im Jahre 1965 verstorbenen Mitglieder Dr. Walter Daller, Otto Jerabek, Hans Kainz, Josef Matauscheck, Adolf und Herta Melhuber, Karl Mundsberger, Maria Sobotka und Hans Svoboda.

Der Tätigkeitsbericht, vom 1. Schriftführer in gekürzter Form gebracht, sowie die Berichte des 1. Schatzmeisters und des Rechnungsprüfers und die Vorschläge für die Wahlen in den Ausschuß wurden einstimmig zur Kenntnis genommen. Über Antrag des Sektions-Ausschusses wurde von der Hauptversammlung Dir. Isidor Duchny für seine langjährige Mitarbeit im Ausschuß als Markierungswart, dem u. a. auch die Er-schließung der Hochschoberggruppe zu verdanken ist, die Ehrenmitgliedschaft der Sektion verliehen.

An den geschäftlichen Teil schloß die Ehrung der Jubilare an, die von der Jungmannschaft durch Vorträge von Gedichten, Chören und eines Musikstückes besonders festlich gestaltet wurde. 3. Vorsitzender Dr. Hies überbrachte die Grüße und Wünsche des Hauptvereins an die Sektion und an die Jubilare, im besonderen aber an unseren 1. Vorsitzenden Dir. Gazar, der das Ehrenzeichen für 50jährige Zugehörigkeit zum Alpenverein erliefert, und Dr. Adalbert Hoch, der bereits 60 Jahre Alpenvereinsmitglied ist. Leider war es ihm nicht möglich, persönlich zu kommen. Außerdem konnte noch an 3 Mitglieder das Ehrenzeichen für 50 Jahre, an 18 das für 40 Jahre und an 16 das für 25 Jahre Mitgliedschaft verliehen werden.

Zum Abschluß führte unsere Volkstanzgruppe einige Tänze vor. Wir hoffen, daß sich unsere Besucher gut unterhalten und daß sie die Überzeugung mit nach Hause genommen haben, daß die Sektion stets bestrebt ist, ihr Bestes zu geben.

E. B.

#### Vom O.-Ö. Bergrettungsdienst

Mitte Juni 1966 hielt der Oberösterreichische Bergrettungs-dienst beim „Hoisenwirt“ in Gmunden seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Unser AV-Kamerad Ignaz Treuschitz (Linz) wurde einstimmig wieder zum Landesleiter gewählt. Aus seinem Bericht erfuhr man, daß es in Oberösterreich derzeit 22 Ortsteilen mit 421 Rettungsmännern und 15 Meldestellen für alpine Unfälle gibt. Ein Lawinenschutzband steht zur Verfügung. Im Jahre 1965 wurden 443 Winter-, 39 Sommer- und 9 Totenbergungen durchgeführt, die 830 Ausrückungen mit 12.281 freiwilligen Einsatzstunden verlangten. Die 22 Ortsteile verfügen über 17 Stahlseilgeräte, 7 Seilwinden, 20 Sprechfunkgeräte, 21 Akjas, 130 Lawinensonden und 3 Einsatzfahrzeuge. Drei eigene Diensthütten bieten den BRD-Männern Unterkunft. Landesleiter Treuschitz hob besonders hervor, daß zwischen Bergrettungsdienst und Pistendienst ein sehr wesentlicher Unterschied besteht. Während der Bergrettungsdienst für Bergsteiger und Wanderer als freiwillige Rettungsorganisation geschaffen ist, sind für den Pistendienst die jeweiligen Seilbahngesellschaften zuständig. Er dankte den öffentlichen Stellen, v. a. der o.-ö. Landesregierung für erhaltene Beihilfen.

S. W.

#### Dank an Hüttenwirte!

Herr Gerhard Hradil aus Wien hat im Sommer 1965 eine drei Monate dauernde Fußwanderung „von Hütte zu Hütte“ unternommen, die ihn von Wien bis ins Kaiser-gebirge und wieder zurück nach Wien führte. In einem Brief an die Schriftleitung dankt er allen, die ihn gastlich aufnahmen, besonders den Wirten der nachgenannten Schutzhütten: Sonnenschienhütte, Tauriskiahütte, Ottokar-Kernstock-Haus, Wetterkogler Haus, Schmidt-Zabierow-Hütte, AV-Haus Hinteralm, Erichhütte, Passauer Hütte, Grabneralmhaus.

## Fahrten und Kurse

### Bergsteigerschule Tourenplan Winter 1966/67

5. — 11. Februar 1967

#### Kurs

50 Alpenschikurs für Anfänger (Kölner Haus)

51 Alpenschikurs für Anfänger (Ulmer Hütte)

52 Schitourenkurs (Heidelberger Hütte)

12. — 18. Februar 1967

53 Schitourenkurs (Franz-Senn-Hütte)

54 Alpenschikurs für Anfänger (Ulmer Hütte)

55 Schitourenkurs (Heidelberger Hütte)

19. — 25. Februar 1967

56 Schihochtourenwoche (Jamtalhütte)

57 Schitourenkurs (Franz-Senn-Hütte)

58 Alpenschikurs für Anfänger (Kölner Haus)

26. Februar — 4. März 1967

59 Schitourenwoche (Friedrichshafener Hütte — Heilbronner Hütte)

60 Schitourenkurs (Heidelberger Hütte)

61 Alpenschikurs für Anfänger (Oberlandhte.)

5.—11. März 1967

- 62 Schihochtourenwoche (Jamtalhütte)
- 63 Schitourenkurs (Braunschweiger Hütte)
- 64 Alpinschikurs für Anfänger (Kölner Haus)
- 12.—18. März 1967
- 65 Schihochtourenwoche (Friedrichshafener Hütte — Heilbronner Hütte)
- 66 Schitourenkurs (Braunschweiger Hütte)
- 67 Alpinschikurs für Anfänger (Oberlandh.)
- 19.—25. März 1967
- 68 Schihochtourenwoche (Dresdner Hütte)
- 69 Schitourenkurs (Franz-Senn-Hütte)
- 70 Schihochtourenwoche (Saarbrücker Hütte)
- 71 Stubaier Rundtour

26. März — 1. April 1967

- 72 Schihochtourenwoche (Amberger Hütte)
- 73 Schitourenkurs (Mörsbachhütte)

2.—8. April 1967

- 74 Schitourenkurs (Braunschweiger Hütte)
- 75 Schihochtourenwoche (Kürsinger Hütte)
- 76 Schihochtourenwoche (Berliner Hütte)

9.—15. April 1967

- 77 Schitourenkurs (Braunschweiger Hütte)
- 78 Schihochtourenwoche (Berliner Hütte)
- 79 Schihochtourenwoche (Jamtalhütte)
- 80 Öztaler Rundtour

16.—22. April 1967

- 81 Schitourenkurs (Franz-Senn-Hütte)
- 82 Schihochtourenwoche (Dresdner Hütte)
- 83 Schihochtourenwoche (Kürsinger Hütte)
- 23.—29. April 1967
- 84 Schitourenkurs (Braunschweiger Hütte)
- 85 Schihochtourenwoche (Saarbrücker Hütte)
- 86 Gurgler Rundtour

30. April — 6. Mai 1967

- 87 Schitourenkurs (Heidelberger Hütte)
- 88 Schihochtourenwoche (Kürsinger Hütte)
- 89 Schihochtourenwoche (Dresdner Hütte)
- 12.—27. Februar 1967
- 90 Sonderveranstaltung — Kilimandscharo

Programme bei Ihrer Sektion oder auf Anforderung von der Bergsteigerschule, 6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15.

#### Staatliche Hilfslehrwarte-, Lehrwarte- und Tourenwartekurse im Winter 1966-67

- 51. Hilfslehrwartekurs vom 15.—27. 1. 1967  
Planneralpe (18 Uhr 13 Uhr)
- 38. Lehrwartekurs vom 2.—17. 3. 1967  
Hintermoos (8 Uhr 9 Uhr)
- 17. Tourenwartekurs vom 23. 4.—6. 5. 1967  
Obergurgl (10 Uhr 9 Uhr)

Meldungen sind ausnahmslos über das Referat Arbeitskreis der Lehrwarte — „Die Österreichische Schischule“, Sektion Edelweiß des OeAV 1010 Wien, Walfischgasse 12, zu richten. Die Meldungen müssen spätestens vier Wochen vor Kursbeginn erfolgen.

Direktanmeldungen werden von der BAFL Wien nicht angenommen. AV-Mitglieder in der Steiermark wenden sich an das Landesjugendreferat für das Land Steiermark, 8010 Graz, Prokopigasse 1, das die steirischen Interessenten gemeinsam an die S. Edelweiß-Wien meldet.

Leider schneiden unsere Mitglieder bei den staatlichen Kursen teilweise schlecht ab. Nicht jeder gute Schiläufer ist für die Lehrtätigkeit geeignet. Schmal und rasch fahren allein genügt nicht. In Wien, Niederösterreich und in der Steiermark führen wir eine Vorprüfung durch. Mitglieder der übrigen Bundesländer werden gebeten, sich bei den Landesreferaten des Ö. S. V. vorprüfen zu lassen, damit wir bei den Prüfungen nicht Überraschungen erleben, die dem Ansehen des OeAV schaden.

Fahrten Winter 1966/67 der S. Edelweiß, Wien 1., Walfischg. 12

#### Inland

- Tauplitzalpe (Totes Gebirge): 8 bis 11. 12. F.: Koubhäuser. AII/Fl. Fig.: S 80.—, Vb.: 25. 11.
- Alois-Günther-Haus (Stuhleck): 8 bis 11. 12. F.: Schafhauser. AI/AII. Fig.: S 40.—, Vb.: 25. 11.
- Hofgastein (Gasteiner Berge): 25. 12. bis 1. 1. F.: Pafflik sen. T. Fig.: S 120.—, Vb.: 25. 11.
- Schloßalm (Gasteiner Berge): 25. 12. bis 6. 1. F.: Ossinger. AII/Fl. Fig.: S 200.—, Vb.: 25. 11.
- Donnersbachwald (Niedere Tauern): 25. 12. bis 8. 1. F.: Ing. Göschl. AII/Fl. Fig.: S 200.—, Vb.: 25. 11.
- Wagrein (Niedere Tauern): 25. 12. bis 8. 1. F.: Eigner. AII/Fl. Fig.: S 200.—, Vb.: 25. 11.
- Pension Zwölferrblick (Hinterglemm/Saalbach): 25. 12. bis 8. 1. F.: Walenta. AII/Fl. Fig.: S 200.—, Vb.: 25. 11.
- Lackenhof (Ötscher): 6. bis 8. 1. F.: Katschthaler, Schenk, Thalhammer, Gretzmacher. AII/Fl/FII. Fig.: S 45.—, Vb.: 16. 12.
- Präbichl (Hochoiswaggruppe): 6. bis 8. 1. F.: Pafflik jun. T. Fig.: S 45.—, Vb.: 16. 12.
- Bad Kleinkirchheim (Nockgebiet): 22. bis 29. 1. F.: Schafhauser. AII. Fig.: S 120.—, Vb.: 20. 12. (Dienstag).
- Pension Zwölferrblick (Hinterglemm/Saalbach): 5. bis 12. 2. F.: Schafhauser. AII-Fl. Fig.: S 120.—, Vb.: 13. 1.
- Pension Zwölferrblick (Hinterglemm-Saalbach): 12. bis 19. 2. F.: folgt. Fl. Fig.: S 120.—, Vb.: 13. 1.
- Melkthalpe (Kitzbühler Alpen): 19. bis 26. 2. F.: Schenk. Fl. Fig.: S 120.—, Vb.: 20. 1.
- Linzer Tauplitzhaus (Totes Gebirge): 19. bis 26. 2. F.: Sattig. Fl. Fig.: S 120.—, Vb.: 20. 1.
- Reichenfels (Saualpe): 25. 2. bis 5. 3. F.: Fischer. AI/AII. Fig.: S 100.—, Vb.: 27. 1.
- Hofgastein-Bundessportheim (Gasteiner Berge): 26. 2. bis 5. 3. AI—FII.
- Hofgastein-Bundessportheim (Gasteiner Berge): 5. bis 12. 3. AI—FII.
- Vindobonahaus (Radstädter Tauern): 11. bis 18. 3. F.: Ing. Kreuzer. Fl. Fig.: S 120.—, Vb.: 10. 2.
- Jamtalhütte (Silvretta): 25. 3. bis 1. 4. F.: Sichtars. T. Fig.: S 120.—, Vb.: 24. 2.
- Vernagthütte (Öztaler Alpen): 8. bis 14. 4. F.: Busch. T. Fig.: S 120.—, Vb.: 10. 3.

#### Ausland

- Davos (Schweiz): 21. bis 29. 1. F.: Ing. Göschl. FI/FII. Fig.: S 200.—, Vb.: 10. 1. (Dienstag).
- Cortina d'Ampezzo (Italien): 28. 1. bis 5. 2. F.: Pafflik. T. Fig.: S 200.—, Vb.: 13. 1.
- Wolkenstein (Südtirol): 5. bis 12. 2. F.: Pafflik. T. Fig.: S 200.—, Vb.: 20. 1.
- St. Moritz (Schweiz): 11. bis 19. 2. F.: Katschthaler, Stursa, Thalhammer, Gretzmacher. FI/FII. Fig.: S 200.—, Vb.: 20. 1. 19 Uhr.
- Val d'Isère (Frankreich): 11. bis 26. 2. F.: Ing. Ossinger. FI/T. Fig.: S 360.—, Vb.: 13. 1.
- Zermatt (Schweiz): 11. bis 19. 3. F.: Pafflik. T. Fig.: S 200.—, Vb.: 14. 2. Dienstag.
- Chamonix (Frankreich): 19. 3. bis 2. 4. F.: Pafflik. T. Fig. 360.—, Vb.: 17. 2.

AI = Anfänger I                      FI = Fortgeschrittene I  
AI II = Anfänger II                  FII = Fortgeschrittene II  
T = Tourenkurse                      Vb = Vorbesprechung  
F = Fahrtenleiter, Lehrwart        Fg = Führungsgebühr

Vorbesprechung, wenn nicht anders angegeben, um 18 Uhr in der Sektionskanzlei. Anmeldungen wegen der Quartierbestellung möglichst frühzeitig vornehmen und nur persönlich oder schriftlich bei Bezahlung der Führungsgebühr. Erst dadurch ist die Teilnahme gesichert. Nach der Vorbesprechung können wir die Beträge nicht mehr rückerstatten. Bei schriftlichen Anfragen Rückporto erbeten. Weitere Schikurse und Tourenführungen in der Dezemberfolge der Sektionsnachrichten.

# Über die Gründung und Aufgaben einer Bergfotogruppe von Karl Kolar, Wien

In vielen Fällen ermöglicht der moderne Beruf nur ein mangelhaftes „Sich-selbst-Auswirken, Sich-selbst-Darstellen“ des Menschen. Die Erkenntnisse der Psychologie sagen uns, daß ein Stedenpferd die fehlende „Selbstbefähigung“ geben kann. Eine Liebhabelei dient dadurch letzten Endes auch der beruflichen Tätigkeit in Fabrik und Büro, da sie den Menschen „entspannt“. Eines der schönsten Stedenpferde ist die Beschäftigung mit der Fotografie. Besonders die Bergfotografie ist für die Jugend der alpinen Vereine eine wertvolle, selbstgestellte Aufgabe. Sie wird zu einem Akt der Erkenntnis für den jungen Menschen, hilft ihm bei der „Aufnahme“ des Landschaftsbildes zum Verstehen- und zum Lieben-lernen der Bergnatur, läßt die Erinnerung an Erlebnisse in Felswänden und auf Hochgipfeln nicht versinken. Für die jungen Bergsteiger ist dieses „aktive Sehen“ ein pädagogisch wertvolles Erziehungsmittel in der Freizeit.

In einigen DeAV-Sektionen bestehen seit Jahren Fotogruppen, wie sie von der ÖB 1959 empfohlen wurden. Wir regen neuerlich die Gründung von solchen „Interessentenverbänden der fotografierenden Bergsteiger“ in allen Zweigvereinen des Österr. Alpenvereins an. Besonders die Alpenvereinsjugend sollte im Überwinden des „Sich-selbst-genug-Seins“ den Anstoß zur Gründung von Bergfotogruppen geben.

Erfahrene Sichtbildner können in einer Bergfotogruppe den Anfängern in der Kunst von „Sicht und Schatten“ grundlegende fotografische Kenntnisse vermitteln. Fortgeschrittene Bergfotografen können sich weiterbilden, sie können sich die Augen zum „Fotografischen Sehen“ öffnen lassen. Sie finden gleichgestimmte Kameraden. Die wertvolle Möglichkeit einer solchen Gruppe besteht in der Aussprache mit Gleichinteressierten, in der Weitergabe von Informationen und in der aufbauenden Kritik an Bildern von Gruppenkameraden. Im Kreis von Bergfreunden können durch Aussprache Anregungen zum Verstehen der bildnerischen Ästhetik gemeinsam erarbeitet werden. Denn: „Keiner ist so klug wie alle!“ Besonders die Bergsteigerjugend kann in einer solchen kleinen Gemeinschaft durch die Beschäftigung mit dem Bild wertvolle Anregungen erhalten.

„Der Weg zum gestalteten Landschaftsfoto“, „Eine Kletterroute, eine Schiabfahrt, eine schwierige Eis-tour im Bild“, „Künstlerische Fotografie“, „Schulung des Raum-Formgefühls“, „Vermittlung von bildgestalterischen Kriterien, Schulung des Gestaltungsvermögens und der Ausdrucksfähigkeit“ u. a. wären interessante Themen von Lichtbilderabenden innerhalb der Bergfotogruppen. Es könnten Fotowettbewerbe und Ausstellungen über Themen der Hochgebirgs-, Landschafts-, Blumen-, Naturschutz-, Jugend-, Kletter- und Wintersportfotografie veranstaltet werden. Lichtbildwettbewerbe ermöglichen „Seitenblicke“, sie schaffen „produktive Unzufriedenheit“, geben Anreiz zum Lösen neuer Aufgaben, geben neue fotografische Spannkraft.

Wenn die betreffende Alpenvereinssektion genügend Geldmittel zur Verfügung stellen kann, wäre die Einrichtung eines Fotolabors mit Entwicklungs- und Vergrößerungsgeräten, der Ankauf eines gebläsegeführten Diaprojektors für die Gruppenmitglieder

von großem Wert. Auch in der Beschaffung von Schulungs- und Fotomaterial kann ein echter Dienst an den Bergfotografen geleistet werden.

Das Abonnieren guter Fotozeitschriften und anderer alpin-fotografisch interessanter Zeitschriften (z. B. die Monatschrift „Der Bergsteiger — Berge und Heimat“) und das Auslegen dieser Periodika im Gruppenheim hilft zur Erweiterung des fotografischen Horizonts.

Die Bergfotografie soll eine eindrucksvolle Aussage über die Aufgaben, die Ziele und die Verdienste des DeAV geben. Sie soll für den Alpenverein werben und so einen Beitrag zur Durchführung der großen Aufgaben unserer Vereinigung leisten. Sie soll dem „Alpinen Naturschutz“ helfen, sie soll im Darstellen der „schönen Berge“ die Liebe zum Bergsteigen, zum Wandern, Klettern und Schifahren vertiefen. Sie soll damit auch echtes Wissen vermitteln.

(Der Gesamtverein ist gerne bereit, bei der Gründung von Bergfotogruppen beratend mitzuhelfen. Schreiben Sie uns: Innsbruck, Wilhelm-Greif-Straße 15, unter Kennwort „Bergfotogruppe“.)

## Das gute Bergbild

Der in Heft 7/8 — 1966 Seite 89 angekündigte Vortrag mit Lichtbildern, gehalten von Karl Kolar, findet nicht am Dienstag den 18. Oktober sondern am Mittwoch den 19. Oktober um 19.30 Uhr im Auditorium maximum der Universität Wien statt.

Ein weiterer Vortrag von Karl Kolar „Maltatal-Zemmgrund-Tormäuer, SOS für die österreichische Berglandschaft“ mit Lichtbildern findet am Mittwoch den 26. Oktober um 19.30 Uhr in der Volkshochschule Wiener Urania, I. Uraniastraße 1, statt.

## Naturschutz-Großkundgebung in Wien

Der Österreichische Naturschutzbund veranstaltet am Mittwoch, den 16. November 1966 um 19.30 Uhr im Auditorium maximum der Universität Wien (I., Dr.-Karl-Lueger-Ring 1) eine Großveranstaltung:

„Die Erholungslandschaft der Wiener —  
— Wachsende Stadt, sterbendes Land —  
— Rette Deine Landschaft!“  
Eintritt frei.

Unterstützen Sie durch Ihren Besuch die Bemühungen um den Naturschutz! Sie helfen damit sich selbst!

**Gefunden** wurde nächst dem Annabergerhaus am Tirolerkogel ein Schlüsselbund (mutmaßlich zu einem Fiat-Wagen) Nr. 6202 und E 27 mit einem dritten Schlüssel ohne Nummer, sowie einem kleinen Schlüssel mit einem Glasanhänger (Martini). Abzuholen oder anzufordern bei der Sektion Österreichischer Gebirgsverein, 1080 — Wien, 8, Lerchenfelderstraße 28.

# Buchbesprechungen

**Josef Rampold, Südtiroler Wanderbuch, 60 Wege um Etsch, Eisack und Rienz, Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck 1966, 2., wesentlich erweiterte Auflage, 404 Seiten, davon 60 Kartenskizzen, 16 Kunstdruckbilder, 1 Übersichtskarte, Plastik-einband, S 120.—.**

Wandern, darüber gibt es wohl keine Meinungsverschiedenheiten, ist nicht nur eine Tätigkeit der Beine, nicht nur eine Form von Fortbewegung. Dazu sagen wir Gehen, Laufen usw. Wandern ist eine ganzheitliche Betätigung. Zum Wandern gehört auch der Geist. Und so erwandern wir ein Land nicht nur, indem wir seine Wege unter unsere Füße nehmen, sondern gleichzeitig dadurch, daß wir Land und Leuten mit dem forschenden Verstand begegnen, Erfahrungen sammeln und alles zu einem in sich gerundeten Bilde formen. Dies war ja auch der Zweck des Wanderns der Handwerksgelesen: Wer Meister werden wollte, mußte mehr als nur den eigenen Kirchturmhorizont kennen.

Genau das sucht der Autor des vorliegenden Wanderbuches zu erreichen: Nicht nur technische Angaben über den Wanderweg sind in diesem Wanderbuche geboten. Josef Rampold weiß für jeden Weg die Besonderheiten vorzustellen, ein Stimmungsbild zu geben, geschichtliche, landskundliche und viele andere Hinweise in einen nett lesbaren Text zu kleiden und so den Wanderlustigen auf seinen Weg vorzubereiten. Die technischen Angaben, die ein Führer bieten muß, sind jeder Wegschilderung mit einer Wegverlaufsskizze nachgestellt. Ein paar gute Aufnahmen ergänzen einige Schilderungen. Das Buch ist vom Verlag sehr gut betreut und ist ein fast unentbehrlicher Wegweiser für den, der Wanderungen abseits der lauten Straßen sucht.

Dr. Emil Hensler

**Bergsteiger-Kalender 1967, herausgegeben von Dr. Hans Hanke, Verlag F. Bruckmann, München.**

In bekannter Aufmachung und Qualität liegt der neue Bergsteiger-Kalender vor uns. Herrliche Schwarzweiß-Kunstdruckbilder mit Wochenkalendarium wechseln mit Farbbildern mit 2-Wochen-Kalender. Zu jedem Monat ist ein Blatt mit einem Fahrtenvorschlag, der zur Jahreszeit paßt, eingefügt. Jedes Kalenderblatt hat ein Gedicht, einen Ausspruch oder ein Zitat auf der Rückseite. Die Bilder umfassen die ganzen Alpen, auch einige schöne Blumenbilder sind dabei, und stammen von vielen bekannten Autoren. Sie sind drucktechnisch vollendet wiedergegeben. Der Herausgeber hat den Bergsteiger-Kalender sorgfältig redigiert, Bilder, Gedichte und Zitate aufeinander abgestimmt und damit ein schönes Werk gestaltet, das als Wandkalender zweifellos ein Schmuckstück ist und dessen Kalenderblätter man mit Freude abnimmt, um die folgenden aufzudecken.

Dr. E. Hensler

**Giovanni Orelli, Der lange Winter, eine Erzählung aus den Bergen, Rascher-Verlag, Zürich und Stuttgart 1966, Übersetzung aus dem Italienischen von Charlotte Bierbaum. S 85.—.**

Ein Bächlein, schlicht in Form und Inhalt, für beschauliche Stunden, in denen wir Zeit haben, in uns selbst und in die Stille hineinzuhorchen.

Mit einfachsten Worten wird hier die Geschichte des kleinen, armseligen Dortes hoch droben in den Tessiner Bergen aufgezeigt. Es geschieht nichts Großes darin, nichts Weltbewegendes, und bewegt uns doch. Aus den knappen Sätzen, die wie Zeichenstriche hingestellt sind, wächst das Dorf vor uns auf, eine Handvoll alter Häuser, im Winter durch tagelangen, mannfürlichen Schneefall von aller Welt abgeschnitten, von Lawinen bedroht. Mensch und Tier bilden eine enge Gemeinschaft, immer in Angst um das bißchen Leben inmitten von Kälte und Schnee und trostloser Abgeschiedenheit.

Es ist ein dumpfes Leben zwischen Stube und Stall, von Haus zu Haus, von Mensch zu Mensch. Liebe und Leid, Glück und Schmerz gibt es darin wie überall auf der Welt. Die Alten hängen an ihrem Dorf, an den kümmerlichen Äckern, die Jungen freilich träumen von einem leichteren Dasein in den Tälern und in der großen Stadt.

Und dann müssen sie alle plötzlich fort, weil Lawinen ihr Dorf ernstlich bedrohen. Sie müssen ins Tal, die Alten und die Jungen, um den Frühling abzuwarten. Die Alten werden wiederkommen, aber die Jungen werden der großen Verlockung eines leichteren Lebens nicht widerstehen können, von ihnen werden nur wenige zurückfinden.

Es geht eine eigentümliche Kraft, etwas Ergreifendes von dieser kleinen Erzählung aus, nicht unwohl wurde dem Verfasser im Mai 1964 dafür der Charles-Veillon-Preis verliehen.

Inge Purner-Mühlhofer

**A. Czeli, H. M. Schiechl, S. Stauder und R. Stern, Erhaltung des Naturschutzgebietes „Großer Ahornboden“ durch technische und biologische Maßnahmen. Sonderdruck aus dem Jahrbuch 1966 des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere, D-8000 München 2, Linprunstraße 37/IV.**

Der Große Ahornboden ist allen Karwendelwanderern seit je ein Heiligtum und alle haben bedauert, daß diese landschaftliche Besonderheit, entstanden aus den natürlichen Bedingungen und der selektiv wirkenden Wirtschaftsweise der Almbauern mehr und mehr der Überschüttung mit Bachgeröll und so offenbar dem sicheren Untergang preisgegeben erschien. Dem tatkräftigen Eingreifen der Wildbach- und Lawinenverbauung, Sektion Innsbruck, unter ihrem damaligen Leiter Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Robert Hampel, ist es zu danken, daß die als Autoren genannten bekannten Fachleute in einer gemeinsamen Untersuchung die Ursachen für das Ahornsterben aufdeckten und die Mittel für die Regeneration fanden: Verbauung der Wildbachstrecke, Rekultivierung der Almweide und Verjüngung des Bestandes auf dem im Forstbetriebe ungewöhnlichen Wege der Pflanzung von Heistern. Die forstlichen Maßnahmen hat die Bezirksforstinspektion Schwaz ausgeführt und überwacht sie weiterhin, wobei die jungen Bäume vor dem Verbiß durch Wild und Weidetiere geschützt werden müssen.

Ausgezeichnete Lichtbilder, Kärtchen, Profile und ein umfangreiches Literaturverzeichnis ergänzen den Bericht, der einen wertvollen Bestandteil des allen Naturfreunden zu empfehlenden Jahrbuches des „Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere“ bildet.

Dr. Emil Hensler

**Handbuch des öffentlichen Lebens in Österreich, Verlag Dr. Adolf Heinrich, Wien 1966, 8. ergänzte Auflage, 680 Seiten, Ganzleinen, S 88.—.**

Zu einem erstaunlich geringen Preis bietet dieses Handbuch eine Fülle von Informationen in einem handlichen und übersichtlichen Werk. Am Anfang stehen die staatlichen Einrichtungen von der Präsidentschaftskanzlei über National- und Bundesrat, Oberste Gerichtshöfe, Rechnungshof, Ministerien, Dienststellen der Bundesländer mit ihren Ämtern in sachlicher Gliederung und personeller Besetzung. Dem Verzeichnis der Ortsgemeinden mit Bürgermeistern und deren Parteizugehörigkeit folgen die Interessenvertretungen, Kammern, Wirtschaftsorganisationen, Sozialversicherungsträger und das Finanzwesen mit den einschläglichen Unternehmen und Instituten (Banken, Sparkassen, Versicherungen usw.). Religionsgemeinschaften, Vereine, politische Parteien, industrielle Großunternehmen, Nachrichtenwesen, Verkehrsunternehmen, Fremdenverkehrsborgone und v. a. m. sind mit ihren Führungsorganen und Anschriften aufgezählt. Ebenso findet man ein Postleitzahlenverzeichnis.

Das Handbuch gibt in einem eigenen Abschnitt Antwort auf viele Fragen, die dem Staatsbürger oft genug begegnen: An wen muß man sich wenden, was muß man tun, mit wem muß man sprechen usw., wenn man ein bestimmtes Problem hat? Die Stichwörter sind alphabetisch geordnet.

Ein Verzeichnis der gebräuchlichen Abkürzungen, wie man sie täglich in der Zeitung findet, und ein Stichwortverzeichnis „Wer ist wo und wie ist was in Österreich“ schließen das Handbuch ab, das viele praktische Ratschläge und Auskünfte erteilen kann.

Dr. E. Hensler

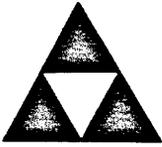
**Zu verkaufen:** Zeitschrift des D. u. Oe. A. V. 1910–1937 (41–68) ohne Band 59 (1928) und „Mitteilungen“ des D. u. Oe. A. V. 1910–1914. Angebote an Inge Hüffel, Salvatorgasse 3/21, 1010 Wien I.

Zeitschrift des D. u. Oe. A. V. 1896–1898, 1903, 1908, 1910, 1911, 1913–1923, 1926, 1927, 1930, 1931; Österreichische Alpenzeitung, gebunden, Jahrgänge 1880, 1885, 1887, 1896, 1900, 1905, 1908, 1909, 1916, 1919, 1922–1931, 1934; Jahrbuch des Schweizer Alpenklubs 1912 gebunden; Angebote und Anfragen an den Verwaltungsausschuß, Wilhelm-Greif-Strasse 15, 6020 Innsbruck.

**Gefunden:** OeAV-Abzeichen für 25-jährige Mitgliedschaft am Parkplatz Roßfeld bei Berchtesgaden (Rottenkaser). Der Finder Anton Gugg, Postfach 5, 8232 Bayerisch Gmain, DBR, hat es beim Zweig Kufstein, Georg-Pirmoser-Strasse 3/1, hinterlegt.

**Vertauscht:** Beim Abstieg von der Coaz-Hütte (Bernina) am 17. 8. 1966, ein Eispickel, Fabrikat Stubal, F.K. Anfrage an Ob.-Ing. Erich Pechacek, Heidenheimer Straße 11, 3100 St. Pölten.

# FISCHER



## Fischer Fortschritt Systeme

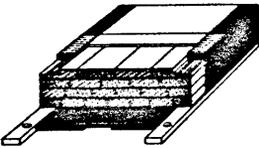
Erst wenn eine Konstruktion ausge-  
reift ist, bringen wir sie auf den  
Markt.

Bis jetzt bauten wir Skier nach 2  
Systemen: Holz und Metall.

Neu ist der „Coverglass“, ein Verbund  
aus Epoxy und Mikroglassfäden.

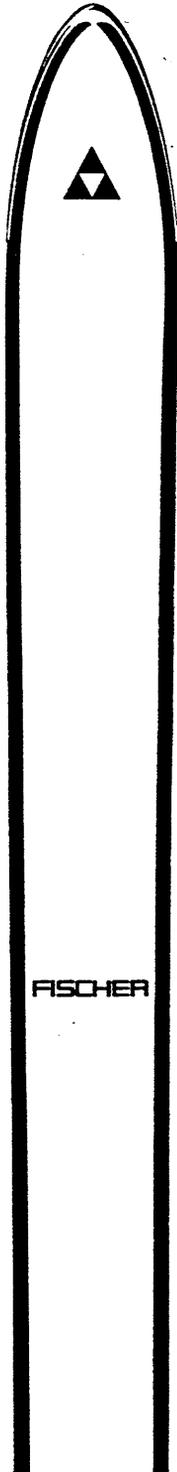
Und neu ist der „Compact“, ein revolu-  
tionierender Ski aus Stahl und Holz.

4 Systeme – Holz, Kunststoff,  
Stahlholz, Metall – eine glückliche  
Lösung.

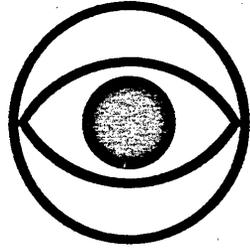


### FISCHER HOLZ-SKI

Wir sind mit dem Holz-Ski groß  
geworden. Darum wissen wir, wie  
man die besten Holz-Ski baut.  
FISCHER Holz-Ski machen Ski-  
geschichte.



**Auflage  
kontrolliert**



**und veröffentlicht im  
HANDBUCH DER PRESSE**

**wasserfest wie noch nie mit**

*Biwell*

**lederimprägnierung**

**praktische tubenpackung  
in schuh- und sportgeschäften**

**sportschuhe ■ ledersohlen**

## WALLISER LODEN



**DER IDEALE  
LODEN FÜR  
BERGHOSEN**

**classic**

# WEYRER

**LODENFABRIK J. M. WEYRER & SÖHNE, INNSBRUCK**

**Der Bergsteiger**

und

**BERGE**

und Heimat

Jedes Mitglied bezieht die beliebte alpine Zeitschrift!

Im Vierteljahr S 40.50

## Achtung Schifahrer!

6 Tage Sonder-Arrangement für AV-Mitglieder vom 8. Jänner bis 5. Februar 1967 im Seekarhaus, Obertauern

Vollpension inkl. Schikurs und freie Benützung aller Lift- und Seilbahnanlagen in Obertauern

Preis S 1000.-

## Kastinger



ORTLER II



Kastinger bringt Ihnen eine große Auswahl an Berg- und Wanderschuhen. Vom steig-eisenfesten Spitzenmodell bis zum leichten Wanderschuh schätzen Bergsteiger im In- und Ausland KASTINGER-Qualitätserzeugnisse. Verlangen auch Sie daher „Kastinger“ Berg- und Wanderschuhe.

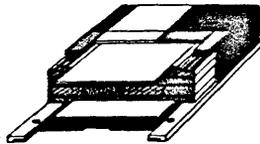
Erhältlich in führenden Schuh- und Sportgeschäften

**FISCHER FORTSCHRITT SYSTEME**

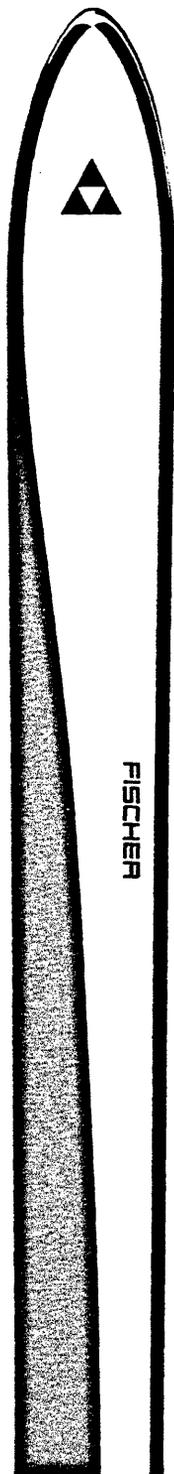
Fischer Fortschritt Systeme

Erst wenn eine Konstruktion ausge-reift ist, bringen wir sie auf den Markt.

Bis jetzt bauten wir Skier nach 2 Systemen: Holz und Metall. Neu ist der „Coverglass“, ein Verbund aus Epoxy und Mikroglasfäden. Und neu ist der „Compact“, ein revolutionärer Ski aus Stahl und Holz. 4 Systeme – Holz, Kunststoff, Stahlholz, Metall – eine glückliche Lösung.



**FISCHER KUNSTSTOFF-SKI**  
Der Ski in Sandwichkonstruktion, dessen charakteristische Eigenschaften durch Lamine aus Mikroglas-fäden und Epoxyharz bestimmt sind. Der Ski in Pinguin line!





## Wer zuletzt lacht...

... auch noch am Ende eines herrlichen Skitages, fährt MARKER-BINDUNG. Egal ob Anfänger oder Skikanone, sie ist der Schutzengel aller Skiläufer. Weltklassefahrer, Olympiasieger und Ski-Weltmeister fahren sie seit über 10 Jahren. 1954: MARKER erste Sicherheitsbindung in großen FIS-Rennen.

Alpine Skiweltmeisterschaften in Portillo/Chile 1966: 23 Nationen am Start! Weltmeister mit Marker-Bindung! Auch dort MARKER – die meistgefahrene Sicherheitsbindung. Heute ist sie – in Ost und West – die meistbenutzte des internationalen Skirennsports. MARKER-SIMPLEX

Einziges Sicherheitsbindung mit dem berühmten Original-Doppelgelenksystem, mit progressiv wirkender Gegenverrastung zweier Drehpunkte. Flexible SICHERHEITSSZONE vor der Auslösung durch SCHWINGEFFEKT: Nach jeder Seite 5-10°, je nach Einstellung. Während der Fahrt werden kurze seitliche Stöße innerhalb der SICHERHEITSSZONE elastisch aufgefangen. Die MARKER-SIMPLEX bleibt dabei geschlossen, stets kehrt sie in ihre Normallage zurück. Nach Überwindung der SICHERHEITSSZONE löst sie blitzartig. Der Schuh wird nicht etwa nur zur Seite,

sondern auch nach vorn freigegeben. Bei der MARKER gibt es keine festgeklemmte Schuhschulze, die sich – gar gegen hart federnden Widerstand – seitlich herausquetschen müßte. Unübertroffene Sicherheit!

MARKER-ROTAMAT und MARKER-TELMAT

Zwei Fersenautomaten mit echtem Fahrkomfort. Beide halten die Schuhschulze nicht nur einfach von hinten festgeklemmt. Nein! Großdimensionierte Teleskopfedern bringen zusätzliche Pluspunkte:

1. Elastische SICHERHEITSSZONE vor dem Öffnen = keine Frühauslösung
2. Fahrstöße werden geschluckt = exzellenter Fahrkomfort.
3. Hieraus resultieren: Hieraus resultieren: 3. Entlastetes Fußgelenk = genaueres Fahrgefühl
4. Bessere Fußdurchblutung = gesteigerte Leistung.

NEU: MARKER-ROTAMAT-LS und MARKER-TELMAT-LS

L. S. = Langriemen Steg. Beide Fersenautomaten erhalten hiermit zusätzlich echte Drehtellerfunktion plus Langriemenwirkung.

DEUTSCHE ALPINE SKIMEISTERSCHAFTEN 1966 in Garmisch-Partenkirchen: 6 von 8 Meistertiteln wurden mit MARKER-BINDUNGEN gewonnen. 5 davon mit den neuen MARKER-ROTAMAT-LS oder MARKER-TELMAT-LS. Na bitte!

WEITERE MARKER-ERZEUGNISSE

MARKER-SPRINGSCHLOSS: Die bevorzugte Fersensicherung mit Vorderstrammer. MARKER-STECKBACKEN: Ein Tourenzusatz fürs Skiwandern oder den hochalpinen Einsatz. Himalayabewährt! MARKER-DREHTELLER: Seit 10 Jahren in internationalen FIS-Rennen der meistgefahrene Langriemen-Drehteller der Welt. MARKER-JUNIOR: Eine verkleinerte SIMPLEX, ideal für Kinder

FLAIR: Ebenfalls doppelgelenkige, billige Sicherheitsbindung, mit breiten Sohlenhalter, für Leih- oder Garniturski, für Anfänger oder Kinder besonders bequem.

MARKER-BINDUNGEN sind immer kinderleicht zu bedienen und so gut, daß sie meistens in allen Erdteilen alsbald haargenau nachgemacht wurden. Leider, ihr Sportfachhändler erwartet Sie.

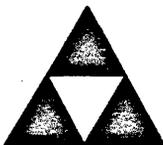


# MARKER

Mit der Sicherheit auf gutem Fuß



# FISCHER FISCHER

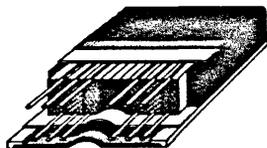


## Fischer Fortschritt Systeme

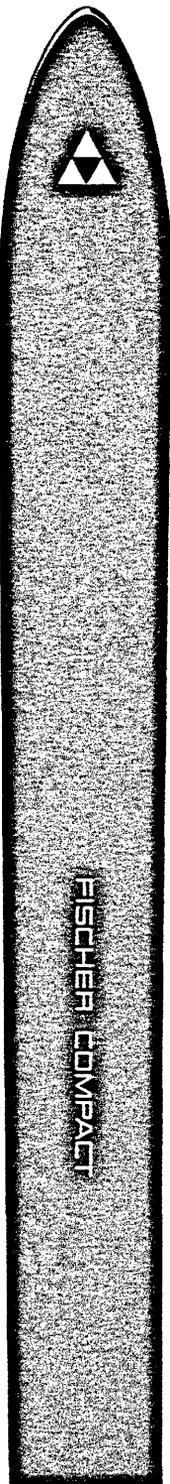
Erst wenn eine Konstruktion ausgereift ist, bringen wir sie auf den Markt.

Bis jetzt bauten wir Skier nach 2 Systemen: Holz und Metall.

Neu ist der „Coverglass“, ein Verbund aus Epoxy und Mikroglassfäden. Und neu ist der „Compact“, ein revolutionierender Ski aus Stahl und Holz. 4 Systeme – Holz, Kunststoff, Stahlholz, Metall – eine glückliche Lösung.



**FISCHER STAHL-HOLZ SKI**  
Stahl und Holz sind zu einem für Fischer patentierten Verbundwerkstoff verpreßt. Ideale Elastizitätseigenschaften. Compact, ein Allround-Ski mit hohem Fahrkomfort.



ABZEICHEN  
MEDAILLEN  
PLAKETTEN  
POKALE  
EHRENZEICHEN

**FRIEDRICH ORTH**

Wien VI., Schwalzhofgasse 18, Telefon 579486 und 549787  
Innsbruck, Bürgerstraße 28, Telefon 28982



**Bergschuhe** In erstklassiger Qualität und Plattform, seit Jahrzehnten von Alpinisten erprobt und bewährt. Achten Sie auf die am Schuh ersichtliche und gesetzlich geschützte Marke

**MATTH. PANZL**  
BAD ISCHL



Erhältlich in den meisten führenden Schuhgeschäften Österreichs

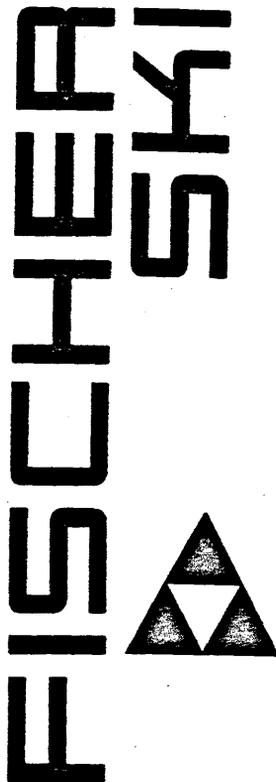


WENN FORM UND QUALITÄT  
ENTSCHEIDET

**Labisan** gegen  
Fieberblasen auf den Lippen  
Himalaya- und tropenbewährt  
In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apothek, Wien V

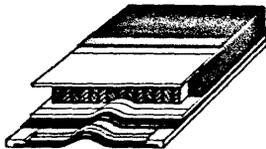
**TYROMONT**  
**Bergrettungsgeräte**

IN LIZENZ DES OeAV  
GEBR. KÖLLENSPERGER  
INNSBRUCK TIROL AUSTRIA

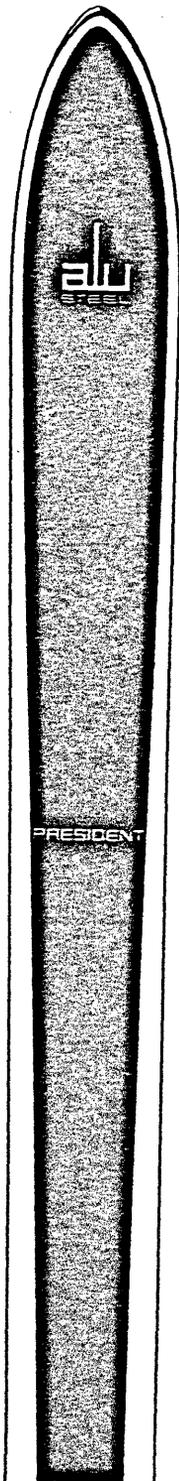


**Fischer  
Fortschritt  
Systeme**

Erst wenn eine Konstruktion ausgereift ist, bringen wir sie auf den Markt.  
Bis jetzt bauten wir Skier nach 2 Systemen: Holz und Metall.  
Neu ist der „Coverglass“, ein Verbund aus Epoxy und Mikroglastäden.  
Und neu ist der „Compact“, ein revolutionierender Ski aus Stahl und Holz.  
4 Systeme – Holz, Kunststoff, Stahlholz, Metall – eine glückliche Lösung.



**FISCHER METALL-SKI**  
Spitzenprodukte unseres Programmes. Bestechend elegant, technisch vollkommen. Ideale Fahreigenschaften. In jedem Gelände.



**P. b. b.**

Erscheinungspostamt Innsbruck  
Verlagspostamt 6020 Innsbruck

Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischer Alpenverein“,  
6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15



**Bücher für  
Alpenvereins-  
mitglieder  
die schönsten  
Geschenke!**



**Der Alpenkalender 1967**

Format 18 x 22 cm,  
28 Bildblätter,  
davon 12 vierfarbig;  
öS 39.—



Bitte hier abtrennen und in einem Briefumschlag an eine Buchhandlung oder an den Pinguin-Verlag, Innsbruck, Schneeberggasse, einsenden

**Bestellschein:** Hiermit bestelle ich aus dem Pinguin-Verlag, Innsbruck, über die Buchhandlung:

..... Der Alpenkalender 1967 . . . . .	S 39.—	<b>Die beliebte Taschenbuchreihe im Format 11 x 15,5 cm mit cellokaschiertem Einband:</b>	
..... Der neue Alpenblumenkal. 1967 . . . . .	S 35.—	..... Das kleine Alpenbuch . . . . .	S 29.80
..... Bildband „Die Alpen farbig“, Ln. S 228.—		..... Die Alpen blühen . . . . .	S 27.80
..... Das große Buch der Alpensagen, Ln. S 89.—		..... Die schönsten Alpenblumen . . . . .	S 27.80
..... Das große Buch der Tiergeschich- ten, Leinen . . . . .	S 89.—	..... Die schönsten Alpensagen . . . . .	S 29.80
..... Die letzten Oasen der Tierwelt, Ln. S 128.—		..... Tiere der Alpenwelt . . . . .	S 27.80
..... Blumenparadiese der Welt, Leinen S 168.—		..... Alpenhäuser und ihre Einrichtung S 29.80	
..... Zoologische Gärten der Welt, Ln. S 178.—		..... Der Großglockner und Kaprun . . . . .	S 32.80
..... Häuser in den Alpen, Leinen . . . . .	S 138.—	..... Mein kleines Rosenbuch . . . . .	S 32.80
		..... Mein kleines Kakteebuch . . . . .	S 32.80
		..... Das kleine Orchideenbuch . . . . .	S 29.80
		..... Die schönsten Blumenmärchen . . . . .	S 29.80

Name: .....

Straße: .....

Wohnort: .....

Datum: .....

.....  
Unterschrift

Redaktionsschluß: 29. 8. 1966. — Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Alpenverein. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Dr. E. Hensler, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15. Alleinige Anzeigenannahme: OeAV Verwaltungsausschuß, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, Ruf 23 1 71. — Druck: Tiroler Graphik, G. m. b. H., Innsbruck, Innrain 27—29

**Wir bitten, bei Anfragen und Bestellungen auf unsere „Mitteilungen“ Bezug zu nehmen**

# MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 21 (91)

INNSBRUCK, NOVEMBER/DEZEMBER 1966

HEFT 11/12



PETER ANICH

\*22. II. 1723

†1. IX. 1766

OBERPERFUSS

AUS EIGENER KRAFT WIRD EIN BAUER ZUM  
MEISTER DER STERNEN-UND ERDKUNDE ZUM  
BERÜHMTEM LANDMESSER UND KARTOGRAPHEN

DES MENSCHEN WESEN IST SEIN WILLE  
UND WILLENSSTÄRKE LEITET ZU DEN STERNEN  
WENN SIE DES GEISTES WUNDERGABE NÜTZT

\*  
Haupt- und Verwaltungsausschuß wünschen allen Mitgliedern  
frohe Weihnacht und ein gefundes Bergjahr 1967

# Peter Anich - der Bauernkartograph aus Tirol

Von Franz Fliri, Baumkirchen

Das Land Tirol und besonders die Gemeinde Oberperfuß gedachten heuer in öffentlichen Feiern eines großen Sohnes, des Bauernkartographen Peter Anich, der am 1. September 1766, vor zweihundert Jahren also, gestorben war. Es hätte freilich des Aufgebotes an Presse, Rundfunk, Fernsehen, der würdigen Ehrung durch Land und Gemeinde sowie des neuerlichen Interesses der Wissenschaft nicht bedurft, um die Erinnerung an den Schöpfer des ersten umfassenden Kartenwerkes von Gesamt-tirol wachzurufen. Der Name Peter Anich's lebt ja nicht nur in den Nachkommen seiner Verwandten in Oberperfuß auch heute weiter, sondern ist unter anderem auch mit einer Straße in Innsbruck, der Bundesgewerbeschule ebenda, und nicht zuletzt mit der Peter-Anich-Hütte am Hocheder der OeAV-S. Touristenklub Innsbruck, unweit seiner eigenen Heimat also, sinnvoll lebendig verknüpft.

Das in wenigen besten Mannesjahren von Peter Anich geschaffene Werk ist in mehrfacher Hinsicht erstaunlich genug. Wollte man diesen Mann aber, wie es oft geschieht, kurz als Genie bezeichnen, käme man weder der geschichtlichen Wirklichkeit sachlich noch seiner Persönlichkeit menschlich näher. Tatsächlich konnte der Bauer Peter Anich nur zum großen Kartographen Tirols fortschreiten, weil er an seinem Wege Männern begegnete, die ihn tatkräftig förderten, nachdem sie seine Fähigkeiten erkannt hatten. Das ist ein Gesichtspunkt, der heute besonders zeitgemäß erscheinen mag, zumal man sich ja in der Bildungspolitik um die Mobilisierung der in den breiten Schichten unseres Volkes, vor allem in den Dörfern, in den Tälern und auf den Bergsiedlungen vorhandenen geistigen Reserven ernsthaft bemüht.

Peter Anich wurde 1723 zu Oberperfuß, also nahe der herkömmlichen Grenze von Ober- und Unterinntal an der Melach, als Sohn eines handwerklich und technisch begabten Kleinbauern geboren. Entscheidende Anregungen wurden ihm wahrscheinlich bereits in der sicher sehr bescheidenen Dorfschule durch den Kuraten und Lehrer Anton Burglehner zuteil, einen Nachkommen jenes Mathias Burglehner von Thierburg und Vollandsegg, der mehr als ein Jahrhundert zuvor eine bekannte Übersichtskarte von Tirol geschaffen hatte. Dieser sein Lehrer, nachmals Pfarrer im benachbarten Axams, war wahrscheinlich auch der Auftraggeber für die ersten Sonnenuhren Anich's, und vermutlich hat er auch Anich's Weg zu jenem Manne geebnet, der für sein ferneres Leben entscheidend werden sollte. Es war dies der Innsbrucker Universitätsprofessor der Mathematik und Jesuitenpater Ignaz von Weinhart, ein Verwandter Burglehners. Weinhart war vielseitig als Physiker und Techniker interessiert und zugleich als Berater der heimischen Wirtschaftstreibenden tätig. Als Schüler Weinharts schuf Anich auch sein Meisterstück, einen großen

Himmelsglobus, dem er bald einen ebenso meisterhaft gefertigten Erdglobus zur Seite stellen konnte. Schon damit war sein Ruhm begründet.

Die entscheidende, freilich für ihn selbst auch tragische Wende in seinem Leben kam aber für Peter Anich mit dem Auftrag, ein in Südtirol vom Freiherrn von Spergs begonnenes neues Kartenwerk fortzusetzen. Dieses Auftrages konnte Anich bis zu seinem frühen Tode nicht froh werden, so aufopferungsvoll er sich auch seiner Erfüllung annahm. Einerseits waren die Weisungen der hohen Wiener Behörden von sehr geringer kartographischer Sachkenntnis getragen, andererseits erfuhr der Feldmesser Anich den Widerstand der unteren Behörden und der Bevölkerung in vielerlei Form. Fortgesetzte schwere körperliche Strapazen und endlich die Malaria im Etschland unterhalb von Bozen schwächten Anich's Gesundheit derart, daß er seine Arbeit todkrank vorzeitig abbrechen mußte. Knapp zwei Wochen nach Erhalt einer hohen Auszeichnung und Zuerkennung einer lebenslänglichen Gnadenpension starb er, erst im 44. Lebensjahr stehend.

Für Anich's Werk war entscheidend, daß er sich in seinem jüngeren Dorfnachbarn Blasius Hueber rechtzeitig einen Gehilfen und Nachfolger herangebildet hatte, der seinerseits seinen Sohn Magnus Hueber und seine Neffen Anton und Veit Kirchebner unterrichtete. Damit war Peter Anich der Schöpfer einer kleinen, aber sehr rührigen Schule von Bauernkartographen in Oberperfuß.

Peter Anich's Werk verdient zunächst fachlich kartographisch gewürdigt zu werden. Es stand so sehr auf der Höhe seiner Zeit, daß es auch vom französischen Generalstab größtenteils unverändert übernommen werden konnte. Vor allem erreichte die Karte, der Atlas Tirolensis, dank zahlreicher astronomischer Ortsbestimmungen und sorgfältiger Dreiecksmessungen im Felde eine bis dahin im Gebirge kaum bekannte Genauigkeit. Der überaus reiche Karteninhalt mit einer Unzahl von Namen von Orten, Burgen, Weilern, Einzelhöfen, Almen, Seen, Bächen und Bergen bildet nicht nur für die geschichtliche Landeskunde von Tirol eine unentbehrliche zuverlässige Quelle. Damit steht Anich's Werk am Beginn jener Bemühungen um die objektive Darstellung der Gebirgslandschaft, die später in der Alpenvereinskartographie reiche Früchte getragen haben.

Fast noch mehr und zeitloser spricht uns die charakterliche Größe Peter Anich's an. Wenn er auf seine Globen schreibt: „Ein Bauer wagt sich an die Sternenwelt“ und „Er meßt das Feld, das er bebaut hat“, so erscheint hier fast ganz Unvereinbares widerspruchlos verbunden: die rührende Bescheidenheit des Bauern mit dem stolzen Leistungsbewußtsein des Kartographen. Auch noch nach zwei Jahrhunderten können wir uns dem Eindruck dieses in der tiefsten Wurzel ehrlichen Lebens nicht entziehen.

# Das Jahrbuch 1966 des Österreichischen Alpenvereins

Von Werner Heißel

Wie bisher stets ist auch der Inhalt des Jahrbuches 1966 auf die Beilagen abgestimmt. Diese Beilagen sind eine Karte 1: 25.000 der Allgäuer Alpen (Ostblatt) und eine Karte 1: 50.000 des Khumbu Himal. Als 3. Beilage wird das Jahrbuch ein Panorama des Hohen (Ost-)Hindukusch von G. Gruber enthalten.

Die Allgäuer Alpen stehen im Vordergrund des Inhaltes. Acht Aufsätze sind ihnen gewidmet. Unter den Verfassern scheinen bekannte Namen von Kennern und Könnern auf. Ernst Enzensperger schildert „Das Allgäu in der nachklassischen Entwicklung des Bergsteigertums“. Es ist ein abschließender Beitrag, ähnlich wie jener im Jahrbuch 1963 von Fritz Schmitt anlässlich der Herausgabe des Westblattes. Es wird die Rolle aufgezeigt, die die touristischen Erschließer des Allgäu in der Entwicklung des gesamten alpinen Bergsteigens gespielt haben, in jener Zeit, als sich das führerlose Bergsteigen durchzusetzen begann. Wilhelm Schweiger gibt eine monographische Beschreibung der Hornbachkette, der abgewinkelten Fortsetzung des Allgäuer Hauptkammes. Hier, wie auch im vorigen Aufsatz, begegnen uns dieselben Namen bekannter Erschließer: Hermann v. Barth, Josef und Ernst Enzensperger, Anton Waltenberger, Felix v. Cube u. a. — ist doch auch die Erschließung der Hornbachkette eng mit der der ganzen Allgäuer Alpen verknüpft. Georg Frey singt ein hohes Lied auf des Allgäus schönsten Berg, den Hochvogel. Hermann v. Barth hat diesen Berg das „Ideal einer Berggestalt“, eine „unvergleichlich großartige Pyramide“ genannt. Dem Winter in den Allgäuer Alpen sind zwei Aufsätze gewidmet: Georg Maier „Winterbergsteigen in den Allgäuer Alpen“ und Heinz Palme „Abseitige Winterziele im Allgäu“. Beide zeigen, daß in einem gegenüber anderen Teilen der Ostalpen scheinbar weniger geeigneten Gebiet auch der Winterbergsteiger und Schifahrer voll auf seine Rechnung kommen kann, ja, daß hier für jeden Geschmack Gustostücke bereit liegen. „Felix von Cube zum Gedenken“ ist eine Abhandlung von Hans Schymik betitelt, Cube's Leben ist auf das engste mit dem Allgäu verknüpft. In seiner alpinen Sturm- und Drangzeit 1895—1904 hat dieser Pionier des Alpinismus 262 Gipfel bestiegen, nicht nur in den Alpen, sondern auch in Korsika und in den Pyrenäen. Und unter diesen 262 Gipfeln waren 64 in den Allgäuer Alpen, hier wieder besonders in der Hornbachkette, deren bester Kenner er damals war. Cube's Ruhm ist aber mehr wohl doch an Korsika gebunden. Dies findet seinen Niederschlag in der offiziellen Benennung eines Berges als „Pic von Cube“ (Journal de la Republique Française v. 18. 7. 1964) und in der feierlichen Enthüllung einer Gedenktafel im Stranciaconetal auf Korsika durch den Club Alpin Français und den Deutschen Alpenverein.

Volker Jacobshagen legt überzeugend die engen Beziehungen dar, die zwischen dem geologischen Bau der Allgäuer Alpen und ihren äußeren Formen bestehen. Er läßt den Bergsteiger und Kletterer in die Tiefe des Berges blicken. Der geologische Bau der Allgäuer Alpen erlaubt aber auch Ausblicke in die Geschichte unserer Alpen überhaupt. Ein geschichtlicher Rückblick läßt sich auch aufgrund der Namen geben. Thaddäus Steiner erläutert „Die Namen der Allgäuer Bergwelt“. Im Allgäu umfaßt dieser Rückblick entsprechend dem fast vollständigen Fehlen vordeutscher Namen rund 900 Jahre — ein ganz anderer Maßstab gegenüber den rund 225 Millionen Jahren des geologischen Rückblickes. Vier Mundarten begegnen sich im Raum des Allgäu und auch des dem Jahrbuch 1966 beigegebenen Ostblattes der Karte 1: 25.000. Ihre Platznahme entspricht der Siedlungsgeschichte ebenso wie die enge Durchdringung der mundartlich bedingten Berg- und Flurnamen.

In die Geheimnisse des Vogelzuges läßt Günther H. Gauß einen Blick tun. Er berichtet über seine Beobachtungen auf der Zugspitze über den nächtlichen Vogelzug, wie auch über die Beobachtungen an Tagfliegern im Wetterstein.

Kurt Dellisch weist in seinem Aufsatz „Frühjahrsschifahrten in den Julischen Alpen“ auf die einmalige Lage Kärntens hin. Von hier aus lassen sich als Tages- und Wochenendtouren im Frühling und Frühsommer rassige Schifahrten mit schönen Felsklettereien verbinden, und der Tag kann dann mit einem Freibad in einem der Kärntner Seen abgeschlossen werden.

Die Mithausereien waren eine Besonderheit im Raume von Matri in Osttirol bis ins 19. Jahrhundert hinein. Hermann Sendele berichtet über diese interessante Erscheinung. Ganz verschwunden ist ihr Einfluß bis heute nicht. Sie waren eine Art patriarchalischen Zusammenlebens aller Hausgenossen. Dem Hauswirt unterstanden sämtliche Inwohner eines oder mehrerer Häuser. So wohnten auf dem Pichlergut auf dem Stein in Matri 1774 36 Personen über 15 Jahre. 6 Personen zwischen 8 und 15 Jahren und zwei Kinder unter 8 Jahren, d. s. zusammen 44 Personen. Es wurde zu aller Nutzen und Gewinn gearbeitet, es gab kein persönliches, nur Familieneigentum. Einer, der Wirt, regierte, die andern gehorchten. Regierte der Wirt schlecht, so konnte er aber auch von der Behörde abgesetzt und die Verwaltung einem andern aus der Mithauserei übertragen werden. Der abgesetzte Wirt war dann einfacher Mithausler. Die Mithausereien waren nicht auf Osttirol beschränkt. Sie entstanden überhaupt in Gegenden, in denen besondere wirtschaftliche Schwierigkeiten gegeben waren, denen der Einzelne nicht, wohl aber die Gemeinschaft gewachsen war.

Sepp Wallner verdanken wir eine eingehende Beschreibung des Gosautales und Gosaukammes.

Monographisch berichtet Gunther Langes über die Schleierkante (NW-Kante der Cima della Madonna) in der Palagruppe. Langes und sein Freund Erwin Merlet waren 1922 die Erstdurchkletterer jenes so überaus ausgesetzten Kantenteilers, von dem gesagt wird, daß der „Weg“ hinauf „zur Hälfte in der Luft geht“.

Schließlich führt uns Richard Goedeke noch an den Südrand der Alpen, wenn er über neue Bergfahrten in der Bosconerogruppe berichtet. Dieser Aufsatz beschließt die Reihe der 14 Arbeiten, die sich mit den Alpen befassen.

1965 haben zahlreiche Bergsteigergruppen Fahrten in außereuropäisches Gebirge, besonders in die Hochgebirge Asiens, unternommen. Sie legen ihre Berichte im Jahrbuch vor. Walter Hellmich gibt einen Rechenschaftsbericht über das Forschungsunternehmen Nepal-Himalaya und die zahlreichen wissenschaftlichen Ergebnisse, die dieses Unternehmen bisher erzielt hat. Eines dieser wertvollen Ergebnisse ist die unserem Jahrbuch beigelegte Karte 1: 50.000 des Khumbu-Himal. Vier der höchsten Berge unserer Erde liegen in ihrem Raum zwischen Cho Oyu und Makalu, zwischen der tibetisch-nepalesischen Grenze und der Amai Dablang. Der Karte kommt, wie Hellmich mit Recht betont, unschätzbare Wert sowohl für den Bergsteiger als auch für alle weiteren wissenschaftlichen Arbeiten in diesem Raume zu. Das Forschungsunternehmen Nepal-Himalaya stellt eine ganz neue Form von wissenschaftlicher Forschung im Hochgebirge vor. Es ist 1960 angelaufen und wird auch in Zukunft fortgesetzt werden, nicht zuletzt dank der Unterstützung durch den Alpenverein und vor allem die Fritz-Thyssen-Stiftung.

Gerald Gruber führt uns mit der österreichischen Hindukusch-Expedition (Hinduraj-Hindukusch 1965) in die Buni-Zom-Gruppe. Auch diesem Aufsatz ist eine Beilage des Jahrbuches angegliedert: ein großes Panorama des Hohen oder östlichen Hindukusch zwischen Tirich Mir und der Lunkho-Gruppe, aufgenommen von G. Gruber. Kurt Diemberger erzählt über die ebenfalls 1965 gestartete österreichische Hindukusch-Kundfahrt 1965 in das Reich des Tirich Mir. Vom Deutschen Alpenverein wurde die „Deutsche Himalaya-Expedition 1965“ und die „Deutsche Chitral-Expedition 1965“ unternommen. Über die erstere berichtet Ludwig Greißl, über die zweite Stefan Rausch. Die Ergebnisse der Vermessungsarbeiten der Ersteren erläutert Günter Hauser. Hans Thoma nennt seinen Aufsatz über das Bergland in Nordost-Anatolien ein Porträt eines vergessenen und wiederentdeckten Gebirges. Im letzten der bergsteigerischen Beiträge schildert Werner Bierdämpfl Bergfahrten im Hochland von Mexiko.

Schließlich verdanken wir Ulrich Mann noch eine ausgezeichnete Abhandlung unter dem Titel „Alpinismus und Erziehung“.

Es ist selbstverständlich, daß viele dieser Beiträge durch Zeichnungen und Bildtafeln ergänzt werden. Besonders hervorgehoben sei nur noch das farbige Titelbild des Jahrbuches 1966: Die Amai Dablang, eine Aufnahme von Erwin Schneider. Sie fand auch für den Schutzzumschlag des Buches Verwendung.

Das Jahrbuch kann sich nicht an eine bestimmte Gruppe von Bergsteigern wenden. Es kann auch nicht nur einer Geschmacksrichtung gerecht werden. Die Vielfalt und Verschiedenartigkeit der Aufsätze läßt aber erwarten, daß das Jahrbuch 1966 jedem etwas bietet, daß es damit dem Streben des Alpenvereins entspricht, nicht nur einmal angeschaut und dann weggelegt zu werden, sondern ein Jahrbuch von bleibendem Wert und wiederholter genußvoller Benützung zu sein. Es will nicht nur angeschaut, sondern gelesen sein.

## Ehrung verdienter Bergrettungsmänner

Für langjährige und besondere Verdienste auf dem Gebiet des Bergrettungswesens und vielfachen persönlichen Einsatz im Dienste bergsteigerischer Kameradschaftshilfe hat der Verwaltungsausschuß des OeAV die vom Verein geschaffene Urkunde

„Ehrende Anerkennung“

nachstehenden Rettungsmännern verliehen:

auf Vorschlag der ÖBRD-Landesleitung Salzburg dem

Bergführer Sepp Steiner, Neukirchen am Großvenediger,

auf Vorschlag der ÖBRD-Landesleitung Tirol den Rettungsmännern

Bergführer Johann Bombardelli, Landeck,  
Max Neuner, Leutasch, und  
Christian Post, Leutasch.

Damit wurde die Urkunde seit 1928 zum 71. bis 74. Mal verliehen, was den hohen Wert dieser Auszeichnung erkennen läßt. Den Geehrten gilt mit dem herzlichsten Dank für ihre unentwegte selbstlose Hilfsbereitschaft auch der aufrichtige Glückwunsch der Vereinsleitung und aller Mitglieder.

## Gute Bergfotos gesucht

Zur Verbesserung der Alpenvereinsführer sucht der Bergverlag Rudolf Rother, 8 München 19, Landshuter Allee 49, gute Schwarzweißfotos aus allen Alpengebieten, vor allem Kaisergebirge, Stubai Alpen, Venedigergruppe, Lechtaler Alpen, Brenta und Bergell. Format möglichst 13 × 18 cm oder größer. Ansichtsendungen direkt an den Bergverlag Rudolf Rother erbeten. Honorierung brauchbarer Bilder erfolgt zu den üblichen Sätzen.

# Zur Jugendarbeit im Österreichischen Alpenverein

Von Louis Oberwalder,  
gesprochen vor der HV Badgastein

Nach 15jähriger Tätigkeit als Jugendwart und Landesführer bin ich mit dem heurigen Jahr im Zusammenhang mit einer beruflichen Veränderung aus dem aktiven Jugendführerdienst ausgeschieden. Die Bundesjugendführung meinte, es wäre gut, meine Erfahrungen in einer Lehrschrift über den „Jugendführer im AV“ niederzulegen. Sie wird demnächst erscheinen. Ob sie gut sein wird, weiß ich nicht. Ein Bedenken muß hier jedenfalls geäußert werden: Eine sehr starke persönliche Bindung (das Emotionelle überwiegt die pädagogische Sachlichkeit) hat einen Stil geprägt, der nicht nur persönlich zugeschnitten ist, sondern auch der Gefahr der Zeitbedingtheit unterliegt. Dennoch, um der Sache willen, bitte ich die Sektionsvorstände, sich mit der Lehrschrift auseinanderzusetzen, sich über das Heftchen zu freuen und zu ärgern. Und der VA meinte, es wäre gut, wenn ich aus dem erwähnten Anlaß Sie alle, die derzeitigen Führungskräfte des OeAV, mit einigen Fragen der Jugendführung herausfordern würde.

Damit aber mein kleiner Auftritt hier keinem Mißverständnis unterliege: Ich gebe nicht die Meinung des VA wieder, ich bin nicht das Sprachrohr des Bundesjugendführers. Ich bringe meine eigene, in manchem vielleicht ketzerische Meinung.

Sollte es mir dabei gelingen, Sie ein bißchen gegen den Strich zu bürsten, wäre dies für die Versammlung nur ein Vorteil. Ich bin der Meinung, daß in unserem großen Verein in der Gesamtheit und bei der HV im besonderen zu viel nur administriert und zu wenig diskutiert wird. Die ganze Problematik des Alpenvereins im Wandel von der gebundenen ständischen Gesellschaft zur offenen Industriegesellschaft wird uns in vielen Einzelbeobachtungen immer häufiger bewußt. Wir sollten den Mut aufbringen zu einer neuen Bestandsaufnahme, zu einer großen und freien Meinungsäußerung und zu konkreten Folgerungen: Neu erkannte Chancen und Aufgaben würden dann neue Tätigkeitsbereiche abstecken, neue Methoden könnten gefunden werden, und organisatorische Neuerungen sollten unseren Verein beweglicher und einsatzbereiter machen.

Die hundertjährige Geschichte des AV läßt sich, sehr vereinfacht, in vier Zeitabschnitte einteilen:

1. An der Wiege stand der Wille zur Erforschung unserer Alpen.
2. Die Verwirklichung dieser wissenschaftlichen Aufgabe führte zwangsläufig zur Erschließung unserer Alpen.
3. Folgerichtig mußte der Griff nach den Hochgebirgen der Erde kommen.
4. Und im Besitz eines so gewaltigen kulturellen und materiellen Erbes mußte die Sorge und Fürsorge gegenüber der nachkommenden Generation, die Jugendarbeit kommen.

Jugendbetreuung gibt es in den Sektionen seit ihren Gründungen. Neu ist die Breitenwirkung, das organisatorische Erfassen, das Aufwenden erheblicher Mittel. Neu ist auch das pädagogische Ausmaß der Jugendarbeit, mit dem Satz zu umschreiben: Wandern, Bergsteigen, Natur- und Kameradschaftserlebnis als Erziehungshilfe.

Diesem Zeitalter des Kindes, das sich im AV allerdings mühsam durchsetzt, muß als nächstes eine neue Erwachsenenbetreuung folgen. Die großartige und so richtige Idee „Wandern, Bergsteigen, Naturerlebnis als Lebenshilfe“ muß nun pädagogisch und organisatorisch in eine große Tat umgesetzt werden.

Der AV hat sich immer dagegen verwahrt, nur ein Sportverein zu sein. Mit diesem Schlüssel in der Hand den mit allen Zivilisationsängsten geschlagenen Menschen in die seelische Freiheit der Natur zurückzuführen, könnte der AV doch mit vollen Segeln in die Hoheitsgewässer der Erwachsenenbildung einlaufen. Er tut dies viel zu zögernd, ohne marktgerechte Werbung, ohne mitreißendes Programm. Und schon bemächtigen sich in unserem Kielwasser viel weniger Berufene dieser unserer Möglichkeiten.

Diese Zukunftsforderung an den AV entbehrt keineswegs reicher Vorarbeit. Eine sehr wesentliche davon ist die Jugendarbeit in unserem Verein. Ich sage dies bewußt als eine Einladung an die Sektionsvorstände, gelegentlich bei ihrem Jugendwart in die Schule zu gehen, um die Methoden, die dort entwickelt wurden, auf den Erwachsenenbereich umzuformen. Damit träfe man zwei Fliegen auf einen Schlag: Die Sektionsvorstände würden jugendverständiger und die Sektionsarbeit würde zeitnäher, moderner und damit ganz gewiß erfolgreicher.

Die ernsthafte Jugendarbeit im AV gründet auf vier Erkenntnissen:

1. Die Jugend unserer Industriegesellschaft bedarf wie keine Generation vorher der Hinführung zur Natur, um damit im Trainings- und Erholungsbereich des Berges neu beheimatet zu werden.
2. Der naturverbundene Wintersport und der Drang zum Leistungsbergsteigen in breiten Jugendkreisen enthalten Gefahren, denen nur durch eine solide, sachkundige Ausbildung begegnet werden kann.
3. Die Freiheit der offenen Gesellschaft kann nur durch Üben demokratischer Grundtugenden bewahrt werden. Die Kameradschaft am Berg dürfte dazu eines der besten Exerzierfelder sein.
4. Und schließlich können der ungeheure Besitz und die steigenden Aufgaben des AV nur von Kronprinzen übernommen werden, die in der eigenen Kinderstube des AV heranwachsen und vorbereitet werden.

Zwei Merkmale kennzeichnen die Organisation und Führung der Alpenvereinsjugend:

Die Gliederung der OeAV-Jugend entspricht dem föderalistischen Charakter des Gesamtvereins.

Die Organisation ist nicht als Wiege für dieses Kind konstruiert worden. Vielmehr war die Jugend zuerst da, und gemäß ihrem Wachstum wurde die Organisation langsam und mit Bedacht nachgezogen.

Diese Tatsachen enthalten Vorzüge und Schwächen, die immer wieder gegeneinander abgewogen werden sollten.

Der unbestreitbare Vorzug ist im Ideenreichtum, in der Vitalität und in der Vielfalt eines solchen Jugendverbandes zu suchen. Die Sektionen sind die vielen klopfenden Pulse des Alpenvereins. Ihre weitreichende Selbständigkeit sichert ihnen ein ungestörtes Eigenleben bei völliger Anpassung an die lokale Eigenart und an das Profil einer Generation. Die Einbahngeleise von Zentralismus und Bürokratismus sind abgewehrt, der Eigeninitiative bleibt freie Bahn. Ihr angemessen wächst die Eigenverantwortlichkeit der ehrenamtlichen Führer.

Der Nachteil liegt in der Freiheit der Sektionen, eigene Wege zu gehen, vielleicht auch Pausen einzuschalten, die einem Widerstand gleichkommen. Das Festlegen einer Generallinie und die Einhaltung derselben sind einer Gesamtvereinsführung nicht leicht gemacht, die bewußt auf die Kandare des Zentralismus verzichtet.

Für unsere praktische Tätigkeit erfordert diese herrliche aber nicht ungefährliche Freiheit eine bewußte Kontaktnahme zur Führung nach oben und zu den Kameraden in die Nachbarschaft. Wenn dies geschieht, ist die Organisation der Alpenvereinsjugend Raster genug, um die Mosaiksteine zu einer Einheit zusammenzufassen.

Alle Führer in der Alpenvereinsjugend sind ehrenamtlich. Die Bundesjugendführung der Alpenvereinsjugend ist mehr oberste Betreuungsstelle als Kommandobrücke aller Jugendgruppen, Jungmannschaften und Jungmädelschaften. Die Hauptaufgaben der Bundesjugendführung bestehen in der Koordinierung der gesamten Jugendarbeit im OeAV, im Erarbeiten einer Generallinie für die Ausbildung, im Betreuen der Landesführungen und schließlich in einer möglichst vielseitigen Kontaktnahme zu den Sektionen. Die Bundesjugendführung veranstaltet Lehrgänge, die insbesondere der Ausbildung von Lehrwarten und Ausbildnern dienen, die ihr Können sodann bei den Lehrgängen der Landesführungen und in der Jugendführerausbildung der Sektionen einsetzen. Die Bundesjugendführung redigiert das Schrifttum der Alpenvereinsjugend, das derzeit in der Zeitschrift „Jugend im Alpenverein“ und in einer Lehrschriftenreihe besteht. Die Bundesjugendführung bemüht sich um die Finanzierung der Jugendarbeit.

Die Landesführungen der Alpenvereinsjugend sind Beauftragte des Gesamtvereins und werden vom Verwaltungsausschuß über Vorschlag des Bundesjugendführers errichtet. Die Geschäfte der Landesstelle führen: Der Landes-

führer, der Arbeitsausschuß, die Versammlung aller Jugendwarte eines Landesstellenbereiches. Die Geschäftsordnung der Landesführungen ist mit HA-Beschluß 1955 festgelegt und in den Richtlinien für Jugendgruppen enthalten. Der Aufgabenbereich der Landesführungen deckt sich weitgehend mit dem der Bundesführung mit analoger Anwendung auf den Landesbereich.

Die Jugendwarte in den Sektionen haben die wichtigste Schlüsselstellung in der gesamten Jugendarbeit inne. Ihnen obliegt die Anwerbung der Jugend, die Auslese von Jugendführer-Anwärtern und deren Ausbildung im Rahmen der Sektion. Sie legen in regelmäßigen Jugendführerbesprechungen die Programmgestaltung der Gruppen fest. Sie überwachen und betreuen die Gruppen aus einem Verantwortungsbewußtsein für jeden einzelnen Jugendlichen. Der Jugendwart baut die Brücke von der Jugend zu den erwachsenen Mitgliedern in der Sektion.

Die Jugendführer endlich sind die jungen Frontoffiziere. Sie stehen vor ihrer Gruppe. Sie gestalten die Heimabende, sie laufen die Wanderwege mit den Kleinen. Sie führen die Touren. Die vielseitige Ausbildung der Jugendlichen, die Festigung der Gruppengemeinschaft, die Erziehung jedes Einzelnen ist ihr schönster Aufgabenbereich.

Der starke Zustrom zur Alpenvereinsjugend von Jugendlichen beiderlei Geschlechts und aller Altersstufen machte es bald notwendig, im großen Rahmen der Alpenvereinsjugend Jugendgruppen, Jungmannschaften und Jungmädelschaften zu bilden. Erst diese Dreiteilung vermag den natürlichen Gegebenheiten von Geschlechts- und Altersunterschieden und den Unterschieden in Leistungswillen und Leistungsvermögen gerecht zu werden. Die Grundsätze über Aufgabe und Leitung der drei Gemeinschaften sind in den Richtlinien festgelegt, die jede Sektion bei der Gründung einer Gruppe als Gründungsurkunde erhält. Die Neufassung der Richtlinien ist ein Erfordernis. Sie müßten pädagogisch sachlicher und organisatorisch reichhaltiger weiterentwickelt werden. Jede Sektion täte gut daran, an Hand der Richtlinien ihre Sektionsjugend zu überprüfen, um theoretisch und praktisch eine klare Abgrenzung zwischen der Jugendgruppe, der Jungmannschaft und der Jungmädelschaft zu finden.

Die Zusammenarbeit zwischen Jugendgruppen, Jungmannschaften und Jungmädelschaften muß in einer Sektionsgemeinschaft mit besonderer Aufgeschlossenheit und Hilfsbereitschaft gepflegt werden. Die Drehscheibe für diese Gemeinsamkeit wie auch für alle anderen Tätigkeitsbereiche der Sektion ist der funktionierende Sektionsausschuß. In diesem Ausschuß sind der Jugendwart, der Jungmannwart und die Jungmädelführerin neben dem Sektionsvorstand die wichtigsten Glieder. Sie sind zu jeder Ausschußsitzung einzuladen. Sie haben im Ausschuß ja Sitz und Stimme. Sie berichten regelmäßig über ihre Tätigkeit, sie besprechen offen

mit den Ausschußmitgliedern ihre Pläne und Sorgen. Hiebei und nur hier kann dann auch die so notwendige Klammer geschmiedet werden, die Jugend und Erwachsene in der Sektion miteinander verbindet. Jugendlicher Eifer und Erwachsenenenerfahrung werden dann jene Symbiose bilden, die Ererbtes bewahrt und Neues schafft und damit eine Sektion im Geist und in der Tätigkeit lebendig erhält.

Auf der anderen Seite aber muß der Jugendwart zur Kenntnis nehmen, daß die Jugendarbeit in der Sektion nur ein Aufgabenbereich unter vielen anderen ist. Es ist seine Pflicht, sich auch für diese anderen Aufgaben zu interessieren und seine Jugendgruppen tatkräftig für diese Aufgabenbereiche einzusetzen. So sollte die Hütte der Sektion ein Hauptwanderziel der Jugend sein. Die Bänke dieser Hütte müßten der Jugend ein Stück Heimathaus sein. Wegemarkierungen, Arbeitseinsätze, Austragen von Einladungen, Saaldienste und Gestaltung des Schaukastens, und was es an vielen fröhlichen Arbeiten gibt, sind bewußt der Jugend zuzumuten und von ihr zu verlangen. Gerade in unserer Jugendgemeinschaft sollten wir uns vor dem großen Erziehungsfehler hüten, daß man meint, die Jugend müsse angelockt, beschenkt, verwöhnt werden. Machen wir doch unsere eigene Lebenserfahrung dahin geltend, daß wir von der Jugend auch etwas verlangen, die Erfahrung nämlich, daß eine Sache nur soviel wert sein kann, als man für sie zu opfern bereit ist!

Die Jugendführer sollen an allen Veranstaltungen der Sektion teilnehmen, um wirklich in die Breite der Sektionsarbeit hineinzuwachsen. Umgekehrt aber wird ein Jugendwart, der über ein einigermaßen diplomatisches Geschick verfügt, seine Vorstandskollegen zu Jugendveranstaltungen einladen. Und ich möchte den Sektionsvorstand kennen, der von einem Dutzend froher Kinder nicht umgarnt werden kann. Heimabende, kleine Feiern, Wanderungen usw. bieten reichlich Gelegenheit dazu.

Eine mitgliederstarke und sehr aktive Sektionsjugend wird über die Zusammenarbeit am Vorstandstisch und zu gegebenen Anlässen in persönlichen Verabredungen auch fallweise eine Zusammenkunft der Jugendführer und Führerinnen notwendig haben. Dabei mögen gegenseitige Hilfe bei Tourenführungen, bei der Organisation von Veranstaltungen ebenso ausgehandelt wie Spannungen und Mißverständnisse ausgebügelt werden. Zusammenarbeit in der Führung und Diskussion in der Methode müssen die wirklich modernen Grundprinzipien unserer Gemeinschaftsarbeit werden.

### Bergfahrt zum Killmandscharo

Die Bergsteigerschule des OeAV veranstaltet vom 12. 2. bis 27. 2. 1967 als Sonderveranstaltung eine Bergfahrt zum Killmandscharo. Preis: S 16.700.—. Ausführliches Programm auf Anforderung (Bergsteigerschule des OeAV, Alpenvereinshaus, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15).

## Preisräger im Lichtbildwettbewerb 1966

### Schwarzweiß-Vergrößerungen:

1. Preis S 1500.— Dr. Wilhelm Maresch, Bad Goisern, Oberösterreich, „Die Mäher“
2. Preis S 1000.— Erich Vejar, Maria Enzersdorf, Niederösterreich, „Vom Dunkel ins Licht“
3. Preis S 500.— Karl Meusbürger, Kleinwalsertal, Vorarlberg, „Erstes Licht“

### Anerkennungspreise:

Rudolf Cerveny, Wien IX., „Begegnung“  
 Wolfram Foelsche, Graz, „Federnelke“  
 Hans Hilbert, Wien XIX., „Holz“  
 Elfi Kolar, Wien IX., „Berliner Hütte - Zemmgrund“  
 Karl Kolar, Wien IX., „Verschandelung der Berge“  
 Erwin Lang, Schladming, „Felsenriffe“  
 Adolf Mokrejs, Wien XVI., „Genußkletterei“  
 Kurt Nechansky, Salzburg, „Am Weg zur Mitterfeldalm“  
 Adolf Traven, Wörgl/Tirol, „Naturschutzgebiet Wilder Kaiser“

### Farbdiapositive:

1. Preis S 1500.— Josef Pötzelsberger, Wels, Oberösterreich, „Feldarbeit am Berg“
2. Preis S 1000.— Karl Gahr, Bischofshofen, Salzburg, „Almweg im Herbst“
3. Preis S 500.— Johann Köhrnbauer, Brixlegg/Tirol, „Zur Arbeit“

### Anerkennungspreise:

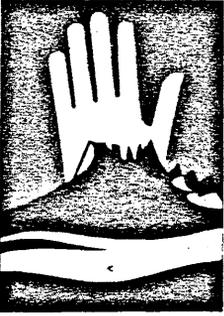
Leo Graf, Wien V., „Wie gehts weiter?“  
 Dr. Ernst Hanausek, Baden bei Wien, „Die Gralsburg“  
 Terry Kainz, Wien VIII., „Vorfrühling“  
 Max Kimeswenger, Wels, „Fronleichnam“  
 Max Kimeswenger, Wels, „Heumahd“  
 Julius Mairhofer, Wels, „Herbstliche Kontraste“  
 Michael Neumüller, Linz, „Bergsee“  
 Prof. Walter Redl, Mödling bei Wien, „Geschützte Bergblumen“  
 Johann Röhrnbauer, Brixlegg/Tirol, „Zähes Ringen“  
 Karl Watzinger, Wien III., „Bernina-Spallagrät“

### Die Mitglieder des Preisgerichtes waren:

Vorsitzender: Franz Bernklau (S. Tauriskia, Obmann des Wiener Lichtbildner-Klubs).

Preisrichter: Hans Barobek (S. Österr. Gebirgsverein), Dr. Wolfgang Schachinger (S. Badgastein), Ing. Ferdinand Schattauer (S. Wien), Sepp Stahl (S. Gmunden), Dipl.-Ing. Erich Sulke (A. S. Wien), Dr. Alfred Weitzendorf (S. Graz)

# Schach dem Lawinentod



Wir können das Lawineneinsatzjahr 1965/66 in Tirol so kritisch unter die Lupe nehmen wie wir wollen, das Endergebnis der Betrachtung zwingt uns zum Zuruf: „Bravo, Schifahrer!“ Die Lawinenunfallziffer bewegt sich in ganz erträglichen Grenzen und wird bei unserer schifahren

fahrenden Völkerwanderung kaum noch herabzudrücken sein, zumal immer mehr Seilbahnen und Schilifte dem breiten Publikum die Hochgebirgswelt erschließen. Wir schreien nicht Zeter und Mordio, wenn sich eine Lawine ein Opfer geholt, wenn der Berg seinen Tribut fordert hat, denn gerade wir wissen: Es wird immer Berge geben, auf denen der Mensch seinen Gott sucht, und so wird auch für manch einen dieser Weg zum Opfergang. Wir sind also nicht so vermessen, zu glauben, daß Berg- und Lawinenunfälle total vermieden werden können; das wäre gleichbedeutend damit, zu glauben oder zu hoffen, daß der Verkehrstod aufhört, auf unseren Straßen die Sense zu schwingen. Früher, im Zeitalter der Pferdefuhrwerke, hatte Väterchen Tod kaum einmal Gelegenheit zu einem Streich, wie auch nicht im Zeitalter der Faßdauben und Lilienfelderbindung.

Immerhin, man kann bei einigem guten Willen solche Unfälle auf ein Mindestmaß herabdrücken, wie es anscheinend die Schifahrer im vergangenen Winter getan haben, obwohl, was zu betonen ist, schnee- und witterungsmäßig keine besonders sicheren Verhältnisse vorlagen. Sehen wir uns kurz das Lawinenunfallgeschehen in Tirol an: Bei 12 bekannten Lawinenunfällen wurden insgesamt 29 Personen, davon 12 total und 17 teilweise verschüttet. Die 17 Teilverschütteten konnten sich zum Teil selbst aus der Lawine befreien, zum Teil war es das Verdienst wirksamer Kameradenhilfe. Den Rettungsmannschaften mit Lawinenhunden, Stocksonden und den probeweise eingesetzten Magnetsonden gelang kein einziger Fall einer Lebendbergung. Die Verschüttungstiefen überstiegen nur in zwei Fällen die 2-m-Grenze. Die Verschüttungszeiten vom Unfall bis zur Auffindung betragen 10 Minuten bis 2 Monate. Die 29 Verschütteten waren durchwegs Schifahrer, es kamen also keine Berufstätigen zu Schaden. 23 Unfallbeteiligte waren Auswärtige, 6 davon Einheimische.

Was sagt diese kleine Statistik? Daß bei einer Zahl von rund 90.000 geschätzten einheimischen Schifahrern diese Unfallziffer in fünf Wintermonaten für ein ausgesprochenes Gebirgsland wie Tirol einigermaßen beruhigend ist!

Natürlich drängt sich die Frage auf, wieso gerade im vergangenen Winter, der nicht mit ausgesprochen sicheren Verhältnissen aufwarten konnte, die Lawinenunfallziffer so klein war. War es eine zufällige Eintagsfliege, oder dürfen wir glauben, daß unser ehrliches Bemühen in der Aufklärungsaktion „Schach dem Lawinentod“ Früchte getragen und Erfolge gezeitigt hat? Fast scheint es so, denn noch nie wurden soviel Schitouristen, darunter verwegene Gipfelstürmer, mit Lawinenschnüren beobachtet, noch nie so viele Auskünfte über Tourenverhältnisse eingeholt, noch nie wurde das Halt der Sperrtafeln mit der beschwörend entgegengestreckten „Weißen Hand“ so gewissenhaft befolgt wie eben im letzten Winter. Auch ist aufgefallen, wie Touristen in verdächtigen Hängen Stocksondierungen durchführten, ehe sie sich hineinwagten, wie Schifahrergruppen verrufene Gipfelfahrten taktisch derart richtig bewältigten, daß ihnen die schlummernden Lawinen nichts anhaben konnten. Und es wurden im vergangenen Winter weit mehr Lawinenschnüre verkauft, als sonst in 10 Jahren! Natürlich sind an der Unfallverhütung auch der exakte Lawinenlagebericht, der über Rundfunk, Presse und Telefon ausgestrahlt wird, die örtlichen Lawinenkommissionen und die verschiedensten Sicherheitsvorkehrungen der Seilbahnbetriebe und anderer verantwortlicher Stellen maßgeblich beteiligt, und es bleibt zu wünschen, daß auf diesem Gebiete weitere Anstrengungen gemacht werden, damit besonders der unerfahrene, nichtsahnende Schifahrer gesund heimkehrt. Denn es geht meist um den unerfahrenen Menschen, der mit seiner naiven Einstellung zum Lawinengeschehen ein Opfer wird. Um unsere routinierten Berggeher brauchen wir uns nicht zu sorgen, sie wissen sich schon zu helfen. Auch um unsere einheimischen „Ruachen“ braucht uns nicht bange zu sein, sie haben meist einen Schutzengel, daß man fast eifersüchtig werden könnte. Aber gerade an diese beiden Gattungen von Wintersportlern ergeht unser Appell, den Anderen Vorbild zu sein. Wenn der Zünftige sich einer Lawinenschnur bedient, schämt sich auch der kleine Mann nicht, wenn das große Vorbild von einer Tour die Finger läßt, wird auch die Masse hellhörig und mißtrauisch. Denn diese stellt zu meist die Lawinenopfer. Die Ahnungslosen, besonders aber jene unter ihnen, die sich nichts sagen lassen wollen, die als zünftig gelten wollen und die ernste Gefahr mit einem „ach, das schaffen wir schon“ abtun, oder auch solche, deren wertvolle Urlaubstage in lawinengefährlichen Zeiten dahinschwinden, und die unbedingt, koste es was es wolle, ihr Ferienpensum positiv erledigen möchten. Menschlich verständlich, doch auch wir können nicht unsere geplanten Segel- oder Motorbootfahrten an der Nordsee oder Adria durchführen, wenn Sturmwarnung gegeben worden ist.

# Bewirtschaftungszeiten der AV-Hütten im Winter 1966/67

Die angegebenen Zeiten bedeuten die Dauer der Bewirtschaftung; gj = ganzjährig; Sa = Samstag; So = Sonntag; Fe = Feiertag; bew. = bewirtschaftet; S = Schiheim; H = Hütte; Hs = Haus.

Nähere Angaben über jede Hütte im „Taschenbuch der AV-Mitglieder“ 1966/67. Die vom OeAV für den Winter 1966/67 zu „Schiheimen“ erklärten Hütten sind in dieses Verzeichnis aufgenommen. Die Meldung der Bewirtschaftungszeiten ist Angelegenheit der Zweigvereine; in Zweifelsfällen ist bei diesen anzufragen. Für nicht eindeutig datierte Bewirtschaftungszeiten kann keine Gewähr übernommen werden. Ein Nachtrag der verspätet einlangenden Meldungen folgt im nächsten Heft der „Mittelungen“.

Angaben über DAV-Hütten vom VA München.

## 1. Regenerwald und Allgäuer Voralpen:

Freschenhs. 26. 12. 66 bis 1. 1. 67, 25. 3. 67 bis 27. 3. 67 — Kemptner Schih. gj — Mahd-talhs. gj.

## 2. Allgäuer Alpen:

Edmund-Probst-Hs. 23. 12. 66 bis Ende April 67 — Schwarzenbergh. 30. 12. 66 bis 15. 3. 67.

## 3. Lechtaler Alpen:

Edelweißhs. gj — Muttekopfh. 15. 2. bis 2. 4. 67 Sa/So/Fe, bei Bedarf (Kurse) auch während der Woche — Wolfratshaus H. 25. 12. 66 bis 15. 4. 67.

## 4. Wetterstein- und Mieminger Gruppe:

Adolf-Zoeppritz-Hs. gj — Stuibenh. Mitte Dezember 66 bis So vor Ostern 67.

## 6. Rofangebirge:

Erfurter H. Weihnachten 66 bis Ende März 67.

## 7. Bayrische Voralpen westl. des Inn:

Bodenschneidhs. gj — Brauneck-Gedächtnish. gj — Brunnsteins. gj — Hörnleh. gj — Jubiläumsh. gj — Kirchsteinh. gj — Mitteralm gj — Rotwandhs. gj — Taubensteins. gj — Tutzinger H. 15. 11. 66 bis 28. 2. 67 Sa/So, 24. 12. 66 bis 7. 1. 67 ständig bew. — Wank-(Alois-Huber)Hs. gj.

## 8. Kaisergebirge:

Anton-Karg-Hs. 17. 10. 66 bis 14. 5. 67 bewartet, ab 15. 5. bew. — Stripsenjochhs. 17. 10. 66 bis 14. 5. 67 bewartet, ab 15. 5. bew. — Vorderkaiserfeldenh. gj.

## 10. Berchtesgadener und Salzburger Kalkalpen:

Blaueish. ab März Sa/So — Kärlinger Hs. Ostern u. Pfingsten — Ostpreußenh. gj — C.-v.-Stahl-Hs. gj bew. — Zepezauer Hs. 1. 11. 66 bis 31. 1. 67 Sa/So/Fe bew., 1. 2. bis 31. 10. 67 voll bew.

## 11. Chiemgauer Alpen:

Hochriesh. gj — Priener H. gj — Riesenh. gj — Straubinger Hs. gj.

## 13. Tennengebirge:

Hackel-(Sölden-)H. ab 20. 12. 66 — Lau-fener H. Weihnachten-Neujahr, Ostern.

## 14. Dachsteingebirge:

Austriah. 16. 12. 66 bis 31. 10. 67, S — Brünner H. 20. 12. 66 bis 6. 1. 67, 15. 2. 67 bis 2. 4. 67, S — Simonyh. 1. 3. bis 10. 10. 67.

## 15. Totes Gebirge:

Dümlerh. 26. 12. 66 bis 31. 10. 67, S — Hollhs. gj, S — Ischler H. Weihnacht/Neujahr — Linzer Hs. (Wurzeralm) gj, S — Linzer Tauplitzh. S — Prielschutzhs. 26. 12. 66 bis 9. 1. 67, 16. 3. 67 bis 14. 11. 67 — Pühringer H. 25. 12. 66 bis 2. 1. 67, 22. 3. bis 28. 3. 67.

## 16. Ennstaler Alpen:

Bosruckh. 1. 12. 66 bis 31. 10. 67 voll bew. — Grabneralmhs. gj — Oberst-Klinke-H. gj — Mödlinger H. gj — AV-Jugend- und Talherb. Stegreith gj beaufsichtigt, aber nicht bew. — Gowlalmh. 24. 12 66 bis 6. 1. 67, Ostern, Pfingsten bis 15. 10. 67.

## 17. Salzburger und Oberösterreichische Voralpen:

Sepp-Huber-H. jeden Sa/So bis 18. 12. 66 und vom 23. 12. 66 bis 8. 1. 67 bew., dann wieder jeden Sa/So bis 12. 3. 67, dann 18. 3. bis 28. 3. bew., und dann wieder jeden Sa/So bis 23. 4. 67, ab 30. 4. 67 bis 19. 9. bew. — Kranabethsattel H. gj, S — Anton-Schasser-H. an den Wochenenden einfach bew.

## 18. Hochschwabgruppe:

Leobener H. gj (ausgenommen wegen Jagdsperre 15. 9. bis 15. 10. 67) — Sonnschienh. ab 16. 10. bew. — Voisthaler H. 20. 12. 66 bis 7. 1. 67.

## 19. Müritzsteger Alpen:

Hinteralmhs. mit den Nebenhütten: Moserhütte, Simon-Paar-H. gj (ausgenommen wegen Jagdsperre 15. 9. bis 15. 10. 67, S — Schneetalpenhs. gj, S.

## 20. Rax-Schneeberggruppe:

Edelweiß. gj — Gloggnitzer H. So/Fe 15. 12. 66 bis 30. 4. 67 beaufsichtigt — Habsburg-hs. gj, S — Ottoschutzhs. gj — Speckbacherh. gj bew.

## 21. Ybbstaler Alpen:

Neue Amstetter H. gj — Terzerhs. gj, S — Ybbstaler H. 16. 12. 66 bis 2. 11. 67.

## 22. Türnitzer Alpen:

Annabergerhs. gj, S — Lilienfelder H. gj, S — Julius-Seitner-H. gj.

## 23. Gutensteiner Alpen:

Berndorfer H. gj — Enzianh. 23. 12. 66 bis 10. 1. 67, 15. 3. 67 bis 3. 11. 67, sonst nur Sa/So — Hubertushs. gj — Stoanwandlerh. gj.

## 24. Wienerwald:

Kammersteiner H. Sa/So/Fe einfach bew. — Peilsteinhs. gj — Rudolf-Proksch-H. gj, keine Nächtigungs-möglichkeit.

## 25. Rätikon:

Lindauer H. 25. 12. 66 bis 6. 1. 67, 18. 3. 67 bis 2. 4. 67 — Tilisunah. Gründonnerstag bis Ostermontag (Bewirtschaftung nur bei guter Witterung und wenn keine Lawinengefahr herrscht) — Douglassh. gj beaufsichtigt.

## 26. Silvretta:

Madlener Hs. 26. 12. 66 bis 10. 1. 67, 15. 2. 67 bis 15. 4. 67 — Saarbrücker H. Ende Februar bis Ende April — Tübinger H. 4. 3. bis 8. 4. 67 — Wiesbadener H. 15. 2. bis 1. 5. 67.

## 27. Samnaun-Gruppe:

Ascherh. 18. 3. bis 30. 4. 67 — Kölner Hs. 20. 12. 66 bis 1. 4. 67.

## 28. Ferwall:

Friedrichshafener H. Ostern — Heilbronner H. 20. 12. 66 bis 10. 1. 67, 15. 2. 67 bis 30. 4. 67.

## 30. Ötztaler Alpen:

Brandenburger Hs. 2 Wochen vor u. nach Ostern — Braunschweiger H. 1. 3. 67 bis 15. 5. 67, Ostern und Pfingsten — Hochjochospiz 1. 3. bis 1. 5. 67, Pfingsten — Hochwildehs. 1. 3. bis 1. 5. 67 — Langtalereck-H. 1. 3. bis 1. 5. 67 — Lehnerjochh. Weihnachten, Ostern, Pfingsten — Martin-Busch-H. ca. 20. 2. bis Anfang Mai 67, Pfingsten — Vernagth. 1. 3. bis 1. 5. 67, Pfingsten.

## 31. Stubai Alpen:

Amberger H. 20. 2. bis 5. 5. 67 — Bielefelder H. 25. 12. 66 bis 6. 1. 67, 1. 2. bis 30. 4. 67 — Dortmunder H. 12. 12. 66 bis 6. 5. 67 — Dresdner H. ab 20. 2. 67 — Guben-Schweinfurter H. 2 Wochen vor u. nach Ostern — Hildesheimer H. 1 Woche vor u. nach Ostern — Jugendheim Obernberg 15. 12. 66 bis 15. 10. 67 — Adolf-Pichler-H. Winter 66/67 nur bew., wenn sich Gruppen ab 20 Teilnehmer melden — Potsdamer H. gj — Roßkogelh. 1. 12. 66 bis 27. 3. 67, S — Franz-Senn-H. 12. 2. 67 bis 15. 10. 67.

## 33. Tuxer Alpen:

Glungezerh. 25. 12. 66 bis 16. 4. 67 — Lizumer H. gj — Meißner-Hs. gj — Patscherkofelhs. gj — Rastkogelh. 20. 12. 66 bis 2. 5. 67, Pfingsten — Tulfen H. gj — Nafing-Weidener-H. 23. 12. 66 bis 17. 4. 67.

## 34. Kitzbüheler Alpen:

Fritz-Hintermayr-H. gj — Jugendherberge Jochberg durchgehend beaufsichtigt — Oberlandh. gj — Wildkogelhs. Weihnachten 66 bis 6. 1. 67, 15. 2. bis 20. 4. 67, S.

## 35. Zillertaler Alpen:

Berliner H. 2 Wochen vor u. nach Ostern.

## 36. Venedigergruppe:

Essener H. ab 20. 3. 67 — Kürsingerh. von März bis 30. 9. 67 bew. — Rostocker H. Ostern, Pfingsten.

## 39. Granatspitzgruppe:

Rudolfsh. beaufsichtigt, wenn die Stubachseilbahn gesperrt ist, sonst bew. S.

## 40. Glocknergruppe:

Krefelder H. gj (ausgenommen Dezember, Jänner).

## 42. Goldberggruppe:

AV-Hs. Ammererhof gj — Fraganter Schutzhs. u. Stille Klausen v. 15. 12. 66 bis 30. 4. 67 beaufsichtigt, 20. 6. bis 30. 9. bew. — Hamburger Schiheim Schloßalm gj — Neues Sadnighs. 20. 12. 66 bis 16. 4. 67 — Zittelhs. Ostern, Pfingsten, 1. 5. 67.

## 44. Ankogelgruppe:

Hannoverhs. 20. 12. 66 bis 31. 5. 67 — Reißeckh. gj, S — Artur-von-Schmid-Hs. zeitweilig bew., Ostern, Pfingsten.

## 45. Niedere Tauern:

Akademikerh. 25. 12. 66 bis Ostermontag beaufsichtigt — Bohemiah. 1. 12. 66 bis 30. 4. 67 — Bruckerh. nach Fertigstellung des Umbaus (Weihnachten 66) gj — Edelrauteh. gj, S — Grazer H. zeitw., Weihnachten, Ostern Pfingsten — Hochwurzenh. 3. 12. 66 bis 22. 10. 67 — Kleinarlerh. gj — Klosterneuburger H. gj, S — Mörsbachh. gj — Planerh. Weihnachten 66 bis 9. 4. 67, S — Rottenmanner H. gj — Schladminger H. gj, S — Seekarhs. 16. 12. 66 bis 4. 5. 67, S — Südwienener H. gj, S — Tappenkarseeh. gj, S.

## 46. Norische (Gurktaler- und Lavanttaler-) Alpen:

Brendelh. 15. 12. 66 bis 8. 1. 67, 18. 3. bis 27. 3. 67 — Falkertschutzhs. gj — Alpenvereinshs. Gaberl gj — Dr.-Josef-Mehrl-H. gj.

## 47. Randgebirge östlich der Mur:

Alois-Günther-Hs. gj — Ottokar-Kernstock-Hs. ab Okt. 66 fallweise Sa/So, bei schöner Witterung 26. 12. 66 bis 6. 1. 67 — Stubenbergsh. gj — Weizer H. gj — Wetterkoglerhs. 1. 11. 66 bis 11. 3. 67 gesperrt, ab 12. 3. 67 gj — Leopold-Wittmaier-H. Sa/So (von Sa 15 Uhr bis So 17 Uhr).

## 56. Gailtaler Alpen:

Ludwig-Walter-Hs. gj (1. 11. bis 17. 12. 66 geschlossen).

## 57. Karnische Alpen:

Naßfeldh. gj.

## Otto-Kandler-Haus auf den Hohenstein (Türnitzer Alpen)

Wintersperre des Hauses ab Sonntag, den 25. September 1966. Kein AV-Schloß! Eventuelle Anfragen beim Hüttenwart Emil Zöchling, St. Pölten, Radetzkystraße 1/1.

## Die Coburger Hütte

ist im Winter 1966/67 wegen Bauarbeiten geschlossen und nicht zugänglich.

## Das Wetterkoglerhaus

mußte wegen Erkrankung des Pächters seit 3. November gesperrt werden. Ein offen zugänglicher Wintertraum ist mit allem Nötigen ausgerüstet. Die Sektion bittet um Reinlichkeit. Gebühren für Nächtigung, Brennmaterial und Kerzen erbeten an Sektion Österreichischer Gebirgsverein, Lerchenfelderstraße 28, 1080 Wien 8.

## Ennstaler Hütte im Gesäuse zu Sylvester geöffnet.

Anfragen an Josef Mitterer, 8913 Gstatteboden.

# B E R I C H T

über die Hauptversammlung des OeAV in Badgastein am 2. Oktober 1966

Die Beratungen und Beschlüsse der vertraulichen Vorbesprechung vom 1. 10. 1966 sind in dieser Niederschrift im Rahmen des vom VA-Vorsitzenden erstatteten Berichtes über die Tagesordnung enthalten. Dieser wurde in der Festversammlung ohne Wortmeldung einstimmig genehmigt und sollen alle Beschlüsse satzungsmäßig bestätigt.

**Dauer: 9.15 bis 12.15 Uhr.**

**Vorsitz: Univ.-Prof. Dr. Hans Kinzl,  
Erster Vorsitzender des OeAV.**

**Stimmberechtigt: 1 Einzelmitglied (Gesamtvereins-Ehrenmitglied em. Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg) und 148 Zweigvereine mit 1196 Stimmen.**

**Vertreten: 128 Zweigvereine mit 1117 Stimmen.**

Nach einem frischen Liedgruß der Salzburger Alpenvereinsjugend eröffnete der Vorsitzende die Versammlung mit einer Würdigung des weltbekannten Tagungsortes Badgastein und des Gastlandes Salzburg, in dem der OeAV damit zum dritten Male seit Kriegsende sein oberstes Vereinsorgan zusammenrief.

In kurzer Rückschau streifte er die Erinnerung an die denkwürdige erste HV, die der 1869 in München gegründete DAV schon 1870 in Salzburg hielt, und an die Tagungen von Hofgastein (1951) und Hallein (1958).

Er richtete sodann herzliche Begrüßungsworte an die zahlreich anwesenden Gäste.

## Ehrgäste,

die von der Versammlung mit lebhaftem Beifall empfangen wurden:

**Als Behördenvertreter:** Der Salzburger Landeshauptmann DDr. Lechner und die Vertreter der hohen Bundesministerien, für den BM für Landesverteidigung, Dr. Prader, der Befehlshaber der Gruppe III, General der Infanterie Dr. Paumgarten mit dem Alpininspektor des Bundesheeres, Oberst Schönbeck; für den BM für Handel und Industrie, Vizekanzler Dr. Bock, Min.-Rat Poppingner; vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen Hofrat Dipl.-Ing. Bayerl; von der Salzburger Landesregierung Landesrat Leitner; vom Landesgendarmierekomanndo Salzburg Oberst Fischer; für den Tagungsort Badgastein Bürgermeister Ing. Kerschbaum und Kurdirektor Dkfm. Schenkenfelder mit mehreren Herren des Gemeinderates.

**Von den befreundeten Vereinen:** Die Abordnung des Deutschen Alpenvereins mit dem 2. und 3. Vorsitzenden, Senatsrat Dr. Faber und Univ.-Prof. Dr. Mann, sowie Dr. Herold vom Verwaltungsausschuß München; vom Alpenverein Südtirol Hauptleitungsvorsitzender Dipl.-Kfm. Forcher Mayr (Bozen); für den Liechtensteiner Alpenverein dessen Altpräsident, Forsting, Bühler; vom Österreichischen Alpenklub Vizepräsident Dr. Kaltenecker jun. (Wien); der Präsident des Österreichischen Touristenklubs, Senatspräsident Dr. Hiltcher; für den Verband alpiner Vereine Österreichs dessen dzt. Vorsitzender, Dr. Scheffenecker (Wien); vom Österreichischen Bergrettungsdienst Bundesobmann und Landesleiter Auer (Salzburg); für den Verband der österreichischen Berg- und Skiführer der stv. Vorsitzende Ogrinz (Steiermark); für den Österreichischen Skiverband Oberforstwart Hartwagner.

**Aus dem Freundeskreis des Vereins:** Univ.-Prof. Dr. Hittmair (Innsbruck), der 1946 die Verfassungsgerichtshof-Beschwerde des Alpenvereins mitfertigte; die Alt-VA-Mitglieder Dr. Hörburger (Salzburg), KR Leitner (OÖ.), Dr. Neumayr (Salzburg), Dr. Wallmann (OÖ.) und Dr. Zahlbruckner (Steiermark), der frühere Generalsekretär Dr. v. Schmidt-Wellenburg, Baudirektor Dipl.-Ing. Albert, der jahrzehntlang Bauberater des AV und seiner Sektionen war, und als Senior der Versammlung der über 90jährige „Kaiserpapst“ Nieberl, der am Vortag mit jugendlichem Temperament zur Hauptversammlung 1967 nach Kufstein eingeladen hatte.

Ein besonderer Gruß galt schließlich den Vertretern des alpinen Schrifttums, der Presse, des Rundfunks und des erst-

mal bei einer HV tätigen Fernsehens, denen für die freundliche Unterstützung der Vereinsarbeit herzlich gedankt wurde.

Anschließend gab der Vorsitzende bekannt, daß wie alljährlich viele am Erscheinen verhinderte Persönlichkeiten des öffentlichen, kulturellen oder wirtschaftlichen Lebens ihre Verbundenheit mit dem Verein durch schriftliche

## Grüßbotschaften oder Telegramme

bezeugten. Solche hatten gesandt:

**Von hohen Behörden und Ämtern:** Bundespräsident Jonas; Bundeskanzler Dr. Klaus — selbst aktiver Bergsteiger und Jubilarmitglied der S. Austria; Vizekanzler Dr. Bock und die Bundesminister Dr. Hetzenauer, Dr. Klecatsky, Dr. Kotzina, Dr. Piffl-Perčević, Dr. Prader, Rehör, Dipl.-Ing. Dr. Schleinzler, Dr. Schmitz, Dr. Tončić-Sorinj und Dipl.-Ing. Dr. Weiß; die Staatssekretäre Dr. Bobleter, Dr. Haider, Soronics und Dr. Taus; die Landeshauptleute Dipl.-Ing. Hartmann, Kery, Dr. Kessler und Ök.-Rat Krainer; Landtagspräsident und Bürgermeister DDr. Lugger, Innsbruck; die Generaldirektoren Dr. Eggl (Österr. Bundesforste), Sekt.-Chef Dr. Schaginger (Post- und Telegraphenverwaltung) und Hofrat Dr. Schantl (Österr. Bundesbahnen); Min.-Rat Dr. Langer-Hansel (Österr. Fremdenverkehrswerbung); Heereschefingenieur Biely (BM f. LV.), die Oberste Hauck (Hubschraubergr. I) und Neumayr (Milit. f. Tirol); die Sicherheitsdirektoren Hofrat Plank (Salzburg) und Hofrat Dr. Stocker (Tirol); die Präsidenten Dr. Fink (S. Fremdenverkehr der Bundeswirtschaftskammer) und KR Menardi (Tiroler Handelskammer), das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Salzburg u. v. a.

Aus der Fülle dieser freundlichen Grüße konnten leider nur einige kurze Sätze als Zeichen besonderer Verbundenheit der Versammlung zur Kenntnis gebracht und hier festgehalten werden.

So schrieb Bundeskanzler Dr. Klaus:

„... Ich bitte Sie, allen Teilnehmern meine aufrichtigsten Bergsteigergrüße zu übermitteln und meine besten Wünsche für die selbstlose, nicht genug dankenswerte Arbeit.“

Ich werde dem Alpenverein nicht nur als Mitglied, sondern auch als aktiver Bergsteiger, so lange es mir die Gesundheit ermöglicht, die Treue halten.“

Und so Justizminister Dr. Klecatsky:

„... Ich erlaube mir als Bundesminister, aber auch als Mitglied des Österreichischen Alpenvereins seit dem Jahre 1946, der Hauptversammlung vollen Erfolg zu wünschen.“

Der Österreichische Alpenverein wird in mir stets ein treues Mitglied, einen Bewunderer seiner über hundert Jahre zurückreichenden Verdienste und einen Förderer seiner Zielsetzungen haben.

Ich gebe im besonderen der Hoffnung Ausdruck, daß der empörenden, rechts- und verfassungswidrigen Diskriminierung der Alpenvereinsjugend durch deren Nichtaufnahme in den Österreichischen Bundesjugendring bald ein Ende gesetzt werden wird.“

So telegraphierte Bautenminister Dr. Kotzina:

„... Leider verhindert, entbiete ich auf diesem Wege allen Teilnehmern meinen Gruß und fühle mich als einer der Ihnen mit den Zielen des Vereins engstens verbunden.“

Und so Unterrichtsminister Dr. Piffl:

„Zugleich mit meiner Entschuldigung übermittle ich in freundlicher Gesinnung auf diesem Wege meine besten Wünsche für einen recht erfolgreichen Tagungsverlauf. Aufrichtige Grüße an alle Teilnehmer und besonders unsere Alpenvereinsjugend.“

Weiters hatten schriftliche Grüße entboten:

**Von den befreundeten Vereinen:** Der 1. Vorsitzende des DAV, Bergassessor a. D. Gen.-Dir. Dütting (Essen) und Alt-VA-Vorsitzender Notar v. Bomhard (Miesbach); UIAA-Präsident und SAC-Altpräsident Dr. Wyss-Dunant (Genf); vom SAC-Zentralsekretär Dr. Bodmer (Bern), Altpräsident Dr. Campell (Pontresina), Vorsitzender der I.K.A.R. und die dem OeAV besonders befreundete Sektion Tödi (Glarus); vom Club Alpin Français Präsident Davies (Paris); die ÖBRD-Landesleitung Steiermark durch Dr. Pacher (Graz); vom Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und -Tiere der geschäftsführende Vorsitzende und Schriftleiter Oberst Schmidt (München); vom Bayerischen Roten Kreuz - Landesauschuß der Bergwacht Oberstudnrat Lense (München); vom Präsidium der Freunde des Tirolerdorfes Pozuzo in Peru Dir. Kellerer (Wiener Neustadt).

Aus dem Freundeskreis des Vereins hatten Grüße gesandt: Das dzt. einzige Gesamtvereins-Ehrenmitglied, em. Univ.-Prof. Dr. v. Kieblersberg (Innsbruck), die Witwe des OeAV-Altvorsitzenden, Frau Gsur (Wien), Staatssekretär a. D. Dr. Witthalm (Wien), aus Innsbruck die Präsidenten Dr. Cornet und Alt-Schatzmeister K.R. Miller, Alt-Landeshauptmannstv. Mayr und Univ.-Prof. DDr. Mgr. Sauser; Alt-Vorsitzender Dr. Neuhauser (Wien) und die Alt-VA- bzw. HA-Mitglieder Flaig (Bludenz), Dr. Ganahl (Innsbruck), Primar Hofrat Dr. Gusenleitner (Wels), Hofrat Dr. Häntschl (Graz), Rebitsch (Innsbruck), Ing. Dr. techn. h. c. Rind (Wien), Stadtrat Dr. Seykora und Baudirektor Dipl.-Ing. Stuefer (Innsbruck).

Der Vorsitzende dankte unter allgemeinem Beifall für diese vielfachen Beweise der Wertschätzung und Zuneigung, deren sich der Verein erfreuen darf, und gedachte sodann im Rahmen der von der Versammlung stehend angehört

### Totenehrung

der vielen im vergangenen und laufenden Jahr verstorbenen und besonders der für immer in den Bergen gebliebenen Mitglieder. Die Namen besonders verdienter, langjähriger Mitarbeiter des Gesamtvereines und der Sektionen sind jeweils im Jahresbericht genannt und bleiben unvergessen im Kreise ihrer Freunde wie in der Vereinsgeschichte.

Aus dem gedruckt (Heft 7/8 der „Mitteilungen“, S. 91—102) vorliegenden Jahresbericht 1965 hob der Vorsitzende einige besonders bedeutsame Daten und Ereignisse mit erläuternden Bemerkungen hervor und verwies dabei insbesondere auf die trotz Beitragserhöhung neuerlich gestiegene Mitgliederzahl, die mit 193.210 Vereinsangehörigen aller Altersstufen höher ist als je zuvor; auf die erfolgreiche und vom Unterrichtsminister sehr dankenswert geförderte Jugendarbeit; auf neue Werke der Alpenvereinskartographie, die 1967 das (West-)Blatt Wildenkogel als erstes der lang ersehnten Karte des Toten Gebirges vorlegen wird; auf Hüttenprobleme, Expeditionserfolge, Gletschermessungen u. a. m. Er schloß mit einem von der Versammlung mit lebhaftem Beifall bekräftigten Dank und Gruß an die Jubilare des Vereins, von denen viele auch im letzten Jahr wieder für jahrzehntelange Treue ausgezeichnet wurden.

Zum vereinsrechtlichen Teil der Hauptversammlung führte der Vorsitzende dann aus:

Ich darf nun berichten, daß wir gestern wie üblich eine sogenannte Vertrauliche Vorbesprechung abgehalten haben. Vertraulich nicht deshalb, weil wir etwas zu verbergen hätten, — es läßt sich auch bei einem halben tausend Zuhörern nichts verbergen —, sondern nur aus dem Umstand, daß wir unsere Ehrengäste nicht mit geschäftsmäßigen Verhandlungen bemühen wollen.

Wir haben gestern über alle Punkte der Tagesordnung beraten und darüber nach streng demokratischen Regeln abgestimmt. Ich möchte betonen, daß die Verhandlungen ein völlig einheitliches Ergebnis gezeitigt haben. Es waren alle Abstimmungen einstimmig, mit Ausnahme von ein paar Stimmenthaltungen, die aus grundsätzlichen Erwägungen geübt wurden.

Ich möchte nun den Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses bitten, über den Verlauf der gestrigen Sitzung zu berichten, und dann

werden wir in einem noch einmal über die gesamte Tagesordnung abstimmen.

Zweiter Vorsitzender Dr. Hörmann:

„Geehrte Hauptversammlung!

Ich habe die Aufgabe, Ihnen die Ergebnisse der Vertraulichen Vorbesprechung vorzutragen, — heute die formelle Beschlußfassung darüber im Sinne der Satzung vorzunehmen. Ich folge dabei der aus den „Mitteilungen“ (Heft 7/8) bekannten

### TAGESORDNUNG

#### 1. Wahl von zwei Bevollmächtigten zur Beurlaubung der Verhandlungsschrift

Hiefür und gleichzeitig als Stimmzähler wurden die Herren Hofmann (S. Graz-St. G. V.) und Dr. Tollner (S. Salzburg) gewählt.

#### 2. Jahresbericht 1965

Der Jahresbericht, über den Ihnen bereits der Herr I. Vorsitzende berichtet hat, wurde zustimmend zur Kenntnis genommen. Daran anschließend haben einzelne Sachwalter weitere Ergänzungen gemacht und Herr Prof. Oberwalder (S. Lienz) hielt einen ausführlichen Vortrag über Jugendfragen. (Er ist in diesem Heft S. 141 abgedruckt.)

#### 3. Rechnungsabschluss 1965 und Bericht der Rechnungsprüfer

Die im Anschluß daran von Schatzmeister Dir. Dr. Brändle vorgetragene Jahresrechnung 1965, die mit Einnahmen von S 5,538.900.— und Ausgaben in der Höhe von S 5,000.000.— abschloß (die Mehreinnahmen wurden in der Hauptsache für Hütten und Wege sowie zur Stärkung des zugunsten der Hochwasseropfer fast ausgeschöpften Franz-Senn-Stockes verwendet), wurde ebenso einhellig gebilligt wie die Vermögensrechnung, die (ohne die gesondert ausgewiesenen Fürsorgeeinrichtungen und Stöcke) einen Vermögensstand von S 6,556.593.—, saldiert auf beiden Seiten, auswies.

Hierauf wurde, einem von Herrn Prok. Chietini (S. Schwaz) vorgetragenen Antrag der Rechnungsprüfer folgend, die

#### 4. Entlastung der Vereinsleitung und ihrer Mitarbeiter

mit einhelligem Beifall der Versammlung erteilt und ihnen der Dank für die gewissenhafte und sparsame Verwaltung ausgesprochen.

#### 5. Beihilfen und Darlehen für Hütten- und Wegbauten 1966

Nach ausführlichem Bericht des Sachwalters für Hütten und Wege, Herrn Dipl.-Ing. Innerebner, wurden die vom Hauptausschuß nach Anhören des Hütten- und Wegbauausschusses vorgeschlagenen Beihilfen für Hütten und Wege (s. „Mitteilungen“, Heft 7/8, S. 83/84) in der Höhe von S 3,070.950.— für Hütten und S 209.050.— für Wege sowie Darlehen in der Höhe von S 820.000.— für Hütten genehmigt.

Hiebei wurde auch der Dank an das Bundesministerium für Handel und Industrie, insbesondere Herrn Ministerialrat Poppinger, für die stets verständnisvolle Unterstützung des Alpenvereins ausgesprochen; desgleichen an jene Landesregierungen, die daneben in ihrem Bereich die fremdenverkehrsichtige Pflege von Hütten und Wegen unserer Sektionen förderten.

## 6. Haushaltsplan und Mindestbeiträge 1967

Der vom Hauptausschuß nach Vorschlag des Schatzmeisters auf der Grundlage unveränderter Mitgliedsbeiträge vorgelegte Haushaltsplan, der mit Einnahmen und Ausgaben von S 6,600.000.— schließt, wurde einstimmig genehmigt.

Damit ergeben sich also folgende (einschließlich des Gesamtvereins-, eines allfälligen Landesverbands- und des Zweigvereinsbeitrages) von den Sektionen und Zweigen einzuhebende

### Mindestbeiträge 1967

Für:	Mindestbeitrag	Davon an den Gesamtverein
A-Mitglieder .....	100.—	50.— <sup>1</sup>
B-Mitglieder .....	40.—	20.—
Jungmannen, Jungmädler, JM- und Jugendführer ..	40.—	20.— <sup>1</sup>
Jugendgruppenangehörige mit Jugendzeitschrift ...	20.—	15.— <sup>2,3</sup>
Jugendliche (nur Geschwister) ohne Jugendzeitschrift .	14.—	8.— <sup>3,4</sup>
Kinder von Mitgliedern (bis zum vollen 10. Lebensjahr)	10.—	5.—
Portozuschlag für Zusen- dung der „Mitteilungen“ ins Ausland .....	8.—	8.—
Bezugsgebühr für den frei- willigen Bezug der „Mit- teilungen“ durch B-Mit- glieder im Inland .....	5.—	5.—
Ergänzungsbeitrag jener Sektionen, die keine Ju- gendgruppe führen, je A- und B-Mitglied .....		1.— <sup>3</sup>

<sup>1</sup> Bezugsgebühr für die „Mitteilungen“ inbegriffen.

<sup>2</sup> Bezugsgebühr für „Jugend im Alpenverein“ inbegriffen.

<sup>3</sup> S 1.— hievon überweist der Gesamtverein an die zuständige AV-Jugend-Landesführung.

<sup>4</sup> Verzicht nur möglich, wenn zwei oder mehrere Geschwister der AV-Jugend angehören, von denen wenigstens eines die Zeitschrift bezieht.

## 7. Pflichtbezug des Jahrbuches durch die Zweigvereine

Der Hauptausschuß hatte beantragt:

„Die durch die Hauptversammlung 1964 auf 3 Jahre beschlossene Regelung des anteiligen Pflichtbezuges wird unter gleichen Bedingungen auf weitere 3 Jahre verlängert.“

Dazu stellte er folgenden Ergänzungsantrag:

„Es wird Vorsorge getroffen, daß die Zweigvereine jeweils bis 15. 9. durch Rundschreiben über Inhalt und Preis des Jahrbuches unterrichtet werden. Desgleichen wird jeweils im Heft 9/10 der „Mitteilungen“ Jahrbuchinhalt und Preis veröffentlicht werden.“

## 8. Baudarlehen zwischen Zweigvereinen

Der hierzu ursprünglich eingebrachte Antrag auf Bildung eines Festgeldstockes wurde von der Sektion Klagenfurt gestern zurückgezogen und durch folgenden einstimmig angenommenen Antrag des Hauptausschusses ersetzt:

„Sektionen des Österreichischen Alpenvereins, die über Geldmittel verfügen, die über ihren normalen Ausgabenrahmen hinausgehen, mögen diese Mittel anderen Sektionen für dringliche Bauvorhaben als verzinsliches Darlehen zur Verfügung stellen und dies dem Gesamtverein bekanntgeben.

Der Verwaltungsausschuß wird gebeten, zwischen darlehensgebenden und darlehensnehmenden Sektionen zu vermitteln.“

## 9. Freimitgliedschaft für Kinderdorf-Jugend

Der Antrag des Hauptausschusses lautete:

„Jugendliche, die einem SOS- oder „Pro-Juventute“-Kinderdorf (einschließlich Studentenheim) angehören, erhalten auf Antrag der Heimleitung bis zum Abschluß des Schulbesuches, längstens aber bis zum vollendeten 20. Lebensjahr, die ihrer altersmäßigen Zugehörigkeit entsprechende Jahresmarke (für Kinder, Jugend, Jungmannschaft) beitragsfrei.

Die den Kinderdörfern nächstgelegenen Zweigvereine erhalten die dafür benötigten Marken vom Gesamtverein kostenlos gestellt.“

Er fand ungeteilte Zustimmung.

## 10. Wahlen in den Hauptausschuß

Mit 31. 12. 1966 endet die satzungsmäßige Amtszeit der HA-Mitglieder:

Dipl.-Ing. Alfred Pongracic (Zw. Gmunden),  
Prok. Adolf Huber (S. Vorarlberg)

In Übereinstimmung mit den Vorschlägen der zuständigen Landessektionen bzw. -verbände wurden auf Antrag des HA auf diese Mandate für die Jahre 1967—1971 gewählt:

Prokurist Adolf Huber (S. Vorarlberg) — in Wiederwahl unter Nachsicht der nach § 10 der OeAV-Satzung vorgesehenen einjährigen Frist, wogegen sich 16 Gegenstimmen erhoben — und Dipl.-Ing. Walter Sevcik (S. Vöcklabruck).

Im Verwaltungsausschuß hat Univ.-Prof. Dr. Josef Ladurner (Akad. S. Innsbruck) wegen arbeitsmäßiger Überlastung sein satzungsgemäß noch bis Ende 1967 laufendes Mandat mit Jahresende 1965 zurückgelegt.

An seiner Stelle wurde lt. § 10 (3) der Satzung Univ.-Prof. Dr. Werner Heißel (Akad. S. Innsbruck) in den Verwaltungs- und Hauptausschuß berufen und nun von der Hauptversammlung für die Amtszeit 1967—1971 gewählt.

## 11. Katastrophenfonds für Unwetterschäden im Arbeitsgebiet des OeAV.

Hiezu wurde unter dem Punkt „Allfälliges“ ein gemäß § 19 der Satzung außerhalb der Tagesordnung eingebrachter Antrag einhellig beschlossen. Er lautet:

„Die Sektion Klagenfurt beantragt die Errichtung eines Katastrophenfonds. Dieser Fonds soll die Schäden jener Sektionen decken, deren Einrichtungen durch Unwetter Schaden genommen haben, jedoch nur dann, wenn der Schaden nicht durch Versicherung gedeckt ist.

Die Mittel für diesen Fonds sollen durch die Sektionen in Form eines einmaligen Zuschlages von 2 Schilling zum Gesamtvereinsanteil an den Beiträgen 1967 der A-, B- und Jungmannschaftsmitglieder aufgebracht werden.“

## 12. Hauptversammlung 1967

Hiefür wurde die von Herrn Nieberl ebenso launig wie begeisternd vorgetragene Einladung des Zweiges Kufstein mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

Als Zeitpunkt ist Sonntag, der 17. 9. vorgesehen.

Ich darf nun den Herrn Ersten Vorsitzenden bitten, diesen in der gestrigen Vertraulichen Vorbesprechung erzielten Ergebnissen durch nochmalige Beschlußfassung in der heutigen Hauptversammlung volle Rechtskraft zu verleihen.

Erster Vorsitzender Prof. Dr. Kinzl:

Unsre verehrten Gäste werden mir verzeihen, wenn ich mich jetzt nur an die Vertreter unserer Sektionen wende, die ja allein stimmberechtigt sind. Wir haben gestern alles eingehend behandelt. Ich habe am Schluß gefragt, ob noch irgend eine Wortmeldung vorliege; das war nicht der Fall, und daher kann ich es jetzt wagen, die gesamten Anträge in einem zur Abstimmung zu bringen.

Ist jemand gegen diese Anträge? Niemand.

Enthält sich jemand der Stimme? Niemand.

Dann sind sie entsprechend der gestrigen Vorabstimmung

einstimmig angenommen.

Ich danke Ihnen vielmals dafür. (Beifall.)

Ich möchte meinerseits aber noch einmal das Ergebnis des Antrages der Sektion Klagenfurt erwähnen. Das war ein frei vorgetragener Antrag, und trotzdem hat er die einstimmige Billigung aller Sektionen gefunden, die damit nicht unbeträchtlich finanziell belastet wurden.

Das war ein Akt der Bergkameradschaft zwischen den Sektionen, ein Akt des Gemeinschaftssinnes innerhalb unseres Vereins, der uns alle besonders freuen darf.

Ich erinnere bei dieser Gelegenheit daran, daß wir uns auch schon im Vorjahr der Hochwassergeschädigten, vor allem in Kärnten und Osttirol, angenommen haben, für die unser Franz-Senn-Stock, der für Notfälle errichtet ist, durch eine Spende von 150.000 Schilling fast zur Gänze ausgeschöpft wurde. Heuer geht es nun um die schweren Schäden, die vor allem an unseren Wegen entstanden sind.

Den aus dem Hauptausschuß scheidenden Herren Dipl.-Ing. Pongracic und Univ.-Prof. Dr. Ladurner möchte ich unseren aufrichtigen Dank für ihre langjährige Mitarbeit aussprechen. Prof. Ladurner hat sich insbesondere verdient gemacht durch die Leitung unseres Jahrbuches in den letzten Jahren.

Ich danke in unser aller Namen auch Herrn Michael Waißnix, der uns in den letzten Jahren im VAVÖ vertreten hat. (Beifall.)

Wir verbinden damit auch den Glückwunsch für die Neugewählten und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit.

Das Wort hat nun unser Jugendsachwalter. OeAV-Bundesjugendführer Prof. Dr. Lechner:

Wie man beim Bergsteigen des öfteren den zurückgelegten Weg überblickt, so ist es auch angezeigt, nicht nur die überaus erfolgreiche Entwicklung unserer Jugendorganisation aufzuzeigen, sich am Geleisteten zu erfreuen und das Vollbrachte mit kritischen Augen zu betrachten, sondern es ist auch von großer Bedeutung und ein Akt der Notwendigkeit, der Gerechtigkeit und der Anerkennung, einmal jene für kurze Zeit in den Mittelpunkt zu stellen, die seit langen Jahren ihre Freizeit für die Führung der Alpenvereinsjugend und für den Alpenverein opfern. Ich meine unsere Jugendführer!

Meine Damen und Herren, vergessen wir nicht, daß wir heute in einer Zeit der Wohlstandsgesellschaft leben, in einer Zeit, in der viele Menschen den Massenmedien frönen und den Tanz ums Goldene Kalb mitmachen. In einer Zeit, in der man nur mehr dann etwas tut, wenn es sich rentiert und klingende Münze als Lohn winkt.

Vergessen wir nicht, daß die Führung von Jugendgruppen nicht nur Freude bereitet, sondern auch Sorgen mit sich bringt, großes Verantwortungsgefühl verlangt, Begeisterungsfähigkeit fordert, und mitunter, wenn auch selten, Enttäuschung bereitet.

Unsere langjährigen Jugendführer sind Leute die sich nicht nur den Dank des Alpenvereins verdient haben, sondern auch den aller staatlichen Stellen.

Und wenn man sonst heute mit dem Wort „Idealismus“ manchmal etwas zu leicht umgeht — von ihnen kann man mit Recht sagen,

daß sie Bannerträger des Idealismus sind. Denn sie haben Leistungen vollbracht, die einzigartig dastehen. Ihre Arbeit beschränkt sich ja nicht nur auf das Bergsteigerische, sondern sie erfährt den ganzen jungen Menschen. Der schönste Dank für alle Jugendführer, das kann man immer wieder feststellen, sind die frohen, braungebrannten Gesichter jener, die von den Bergfahrten heimkehren und sich so sehr von jenen unterscheiden, die müde und als junge Greise durch Vergnügungsorte und Kaffeehäuser streichen.

Aber nicht nur zu guten Bergsteigern, sondern auch zu treuen Staatsbürgern erziehen wir unsere Jugend. Hier bei uns findet der junge Mensch den Weg in die Gemeinschaft, hier lernt er eigene Interessen und Wünsche denen der Gemeinschaft unterzuordnen; hier lernt er viel, was er dann draußen in der großen Gemeinschaft, der Gemeinde, des Landes und des Staates braucht.

Wir wissen aber auch, daß wir von unseren Jugendführern nicht nur große alpine Erfahrung, sondern vor allem auch ausgeprägtes Verantwortungsbewußtsein verlangen. Ihnen obliegt ja die Sorge um das seelische und leibliche Wohl der ihnen anvertrauten Jugend, die sie weniger durch belehrendes Reden, als durch ihr lebendiges Vorbild lenken und führen.

Da der Gesamtverein um die Größe des Opfers, das unsere Jugendführer bringen und um die Bedeutung ihrer Arbeit weiß, hat er beschlossen, für jene, die seit mindestens 10 Jahren ununterbrochen in der Jugendführung tätig sind, ein besonderes Ehrenzeichen zu schaffen: das bisherige Jugendführerabzeichen mit einem silbernen Latschenkranz.

In den kommenden Monaten werden wir bundesländerweise die Verleihung dieses Ehrenzeichens vornehmen. Heute wollen wir im Rahmen unserer Festversammlung eine Gruppe von zu Ehrenden herausgreifen, und zwar jene Landesführer der Alpenvereinsjugend und der AV-Jungmannschaften, die schon seit mehr als 10 Jahren erfolgreich mit dem Gesamtverein und der Bundesführung der Alpenvereinsjugend zusammenarbeiten.

Es wäre schwierig, hier eine Wertung oder Reihung vorzunehmen; zu groß sind die Leistungen aller, zu bedeutsam ihr Einsatz und ihr Erfolg. Es würde auch den Rahmen dieser Festversammlung sprengen, wollte man das Wirken jedes einzelnen dieser neun Landesführer besonders würdigen. Lassen Sie mich das in einem tun. Wenn der Dramatiker der Weltliteratur William Shakespeare, die Bedeutung eines Mannes einfach dadurch unterstrichen hat, daß er sagte: „Das war ein Mann“, so wollen wir dieses Wort hier abwandeln, indem wir sagen: „Das waren Jugendführer!“, und wir wissen um die Bedeutung dieses Wortes.

Unter dem Beifall der Versammlung wurden nun auf die Bühne gerufen:

Ernst Fetka, Landesführer der AV-Jugend der Steiermark; Fritz Hammer, Landesführer der AV-Jugend in Salzburg; Prof. Rudolf Maier, Landesführer der AV-Jugend in Kärnten und seit mehr als 20 Jahren Jugendwart der Sektion Klagenfurt; Prof. Louis Oberwalder, Landesführer der AV-Jugend in Osttirol, der verdienstvolle Erbauer der Jugendherberge Zettlersfeld; Ing. Rudolf Reidinger, Landesführer der AV-Jugend in Niederösterreich; Toni Schlechter, Landesführer der AV-Jugend in Tirol; Dr. Rudolf Schindl, Landesführer der AV-Jugend in Oberösterreich; Sepp Stahrl, Landesführer der Oberösterreichischen Jungmannschaften; Ernst Tautscher, Landesführer der steirischen Jungmannschaften.

Vor der gemeinsam mit dem Ersten Vorsitzenden vorgenommenen Überreichung der Ehrenzeichen richtete Doktor Lechner an die Geehrten folgende Worte:

Es ist für mich als Sachwalter für die Alpenvereinsjugend nicht nur eine Ehre, sondern ein inneres Bedürfnis und vor allem eine große Freude, Euch, die Ihr alle meine Kameraden und Freunde seid, namens der Bundesführung der AV-Jugend und namens des Gesamtvereins diese Ehrenzeichen zu überreichen. Wir sind miteinander lange Jahre eines Entwicklungsweges der AV-Jugend gegangen. Wege, die oft auch Wege des Kampfes um Recht und Gerechtigkeit waren. Als getreue Paladine habt Ihr alle Erwartungen, die man in Euch gesetzt hat, voll erfüllt und zu jenem großartigen Aufschwung beigetragen, den die AV-Jugend genommen hat. Denn heute steht die AV-Jugend festgefügt, einig und geschlossen in ihren Bestrebungen, einig vor allem, wie schon erwähnt, im Kampf um die Aufnahme in den Bundesjugendring. Und das ist vor allem Euer Verdienst.

Das Ehrenzeichen soll ein besonderer Dank für Euer langjähriges Wirken sein, gleichzeitig aber auch die Bitte, weiterhin mit der Bundesjugendführung und dem Gesamtverein zum Wohle unserer Jugend und damit zum Wohle unseres Vaterlandes Österreich, dem schließlich und endlich all unser Streben gilt, zusammenzuarbeiten.

Wir alle wissen ja, und deshalb braucht man es in unseren Reihen eigentlich nicht besonders zu betonen, daß unsere Alpenvereins-Jugend voll und ganz auf dem Boden des österreichischen Vaterlandes steht. Sie bekennt sich mit ihrer ideellen Zielsetzung zu Österreich und wird sich immer zu ihrem Vaterland und seinen demokratischen Grundsätzen bekennen. Sie weiß, daß es nicht genügt, als Österreicher geboren zu sein, daß man es vor allem durch seine Haltung sein muß. Wir alle werden und wollen auch in Zukunft alles in unserer Macht stehende tun, daß das so bleibt. (Starker Beifall.)

Erster Vorsitzender:

Den anerkennenden Worten, die unser Bundesjugendführer ausgesprochen hat, möchten

wir uns vom Hauptausschuß aus anschließen. Wir sind unseren Jugendführern wirklich verbunden für ihre aufopferungsvolle Arbeit. Sie ist vorhin genügend gekennzeichnet worden.

Unser besonderer Dank gilt aber dem Bundesjugendführer, dem Sachwalter im Verwaltungsausschuß, Herrn Prof. Lechner. (Starker Beifall.) Er hat für die außerschulische Erziehung der Jugend Österreichs, ein Übermaß an Arbeit auf sich genommen ohne daß diese Leistung bisher durch eine entsprechende Entlastung in der Schule berücksichtigt wurde. Hier ist etwas nachzuholen.

Die Hauptversammlung ist bekanntlich das oberste Organ des Vereins. Ich bin überzeugt, daß Sie mich ermächtigen, daß ich nun als Zeichen des Dankes spontan auch unserem Jugendsachwalter und Bundesjugendführer dieses Ehrenzeichen an die Brust hefte. (Starker Beifall.)

Es folgten nun die infolge Raummangels hier nur in Auszügen wiedergegebenen

### Ansprachen der Ehrengäste

#### Landeshauptmann DDr. Lechner

entbot der Versammlung namens des Landes Salzburg und seiner Bevölkerung deren herzlichsten Grüße. Nach einem Hinweis auf die besondere Eigenart und Schönheit des Gastener Tales und seiner Berge gedachte er mit Worten hoher Anerkennung der geschichtlichen Pionierarbeit des Alpenvereins durch die Erschließung der Bergwelt für ungezählte erholungssuchende Menschen, denen erst der Bau von Wegen und Hütten den Zutritt ins Gebirge und den Aufenthalt dort ermöglicht habe.

Hiefür gebühre den mutigen und weitblickenden Gründern und allen in ihrem Geiste bis in unsere Tage fortwirkenden Mitarbeitern des Alpenvereins immerwährender Dank, sagte der Landeshauptmann und fügte hinzu:

„Es ist eine echte Verpflichtung für uns, die wir im öffentlichen Leben stehen, das nicht nur bei Gedächtnis- und Festreden zu sagen, sondern es auch durch die Tat zu bekräftigen.“

Der Alpenverein sei auch, sagte DDr. Lechner, als Verteidiger des Landschaftsschutzes in der Gebirgswelt Anwalt einer gewiß nicht weltfremden Erstarrung, der die notwendige Entwicklung des Gemeinwesens in unserem technischen Zeitalter nicht verhindern, sondern sie in eine Bahn lenken wolle, durch die möglichst viele Reservate der unberührten Natur erhalten bleiben. Salzburg unternehme alle Anstrengungen, um durch Gesetze und Verordnungen die reichen Schätze seiner vielfältigen Landschaft zu erhalten. Dazu bedürfe es aber auch einer umfangreichen, einer inneren Bewegung, einer Überzeugungs-, Führungs-, Aufklärungs- und Erziehungsarbeit in die breitesten Schichten unserer Bevölkerung hinein, an der der Alpenverein wesentlichen Anteil habe.

Indem er die Jugend an die Bergwelt heranführe und sie der Natur nahebringe, erfülle der OeAV aber auch eine wertvolle Erziehungsarbeit. In einer frohen Jugendgemeinschaft werde der junge Mensch leichter zu einem charaktervollen, hilfsbereiten, gesunden und verantwortungsbewußten Mitbürger erzogen. In einer kleinen Gemeinschaftsgruppe könne der Junge, das Mädchen, aber auch der Erwachsene sich in wahrer Kameradschaft, in Verständnis- und Hilfsbereitschaft für den andern, aber auch in der Härte gegen sich selbst erst richtig bewähren.

Die ständig steigenden Mitgliederzahlen des Alpenvereins und seiner Jugend nannte der Landeshauptmann einen erfreulichen Beweis dafür, daß trotz stürmischer Entwicklung der Technik und rapiden Anstiegs der Motorisierung auch der Mensch von heute noch nicht den Bergen entfremdet sei und dort echtes Erleben und echtes Abenteuer suche und finde.

In diesem Zusammenhang lobte DDr. Lechner besonders die eifrige Arbeit der Salzburger Alpenvereinsjugend und stellte fest: „... daß sie sich im Salzburger Jugendbeirat, in dem sie aktiv mit tätig und mitberechtigt ist, ausgesprochen vorbildlich bewährt und den Beweis erbracht hat, daß sie volle Verantwortung zu tragen weiß, so wie sie das Recht hat, die Unterstützung des Staates für diese ihre Arbeit in Anspruch zu nehmen.“

Dem Alpenverein ist es aber auch zu danken, daß er unabhängig um die Verminderung und Beseitigung der Gefahren im Bergwandern eintritt. In zahlreichen Veröffentlichungen wird die breite Öffentlichkeit mit den Erkenntnissen und Ergebnissen der alpinen Forschung bekanntgemacht und wird auf die Gefahren der Bergwelt hingewiesen. Wenn auch das Risiko des Lebens überhaupt und erst recht nicht das Risiko beim Bergsteigen vom Menschen ganz genommen werden kann und — selbst wenn es sein könnte — vielleicht gar nicht genommen werden sollte, so ist es doch überaus dankenswert, daß durch ein gut ausgerüstetes und gut ausgebildetes Korps von Berg- und Skiführern auch den nicht so Bergerfahrenen das Erlebnis des Hochgebirges ermöglicht wird. Gerät aber trotzdem jemand einmal in Bergnot, so ist er aus dem Alpenverein hervorgegangene Bergrettungsdienst, der sich um den Verunglückten kümmert. Das ist echte Nächstenliebe der Tat.

Die Begegnung mit der Bergwelt und der Natur stärkt und fördert schließlich auch das Heimatbewußtsein. Es macht uns der Schönheit und auch der geistigen Werte unserer Heimat, unseres Vaterlandes und unseres Volkes erst recht voll bewußt.

Als Repräsentant dieses Bundeslandes, das sich bemüht, in einem Spannungskreis von Natur, Zivilisation und Kultur, zwischen gestern und morgen, zwischen dem Fortschritt und dem Festhalten am Ewigen, am Unvergänglichen, das Beste und das Rechte so gut als möglich zu fördern und selbst zu tun, möchte ich Ihnen für all Ihre Arbeit daher aufrichtig danken. Mögen Sie von hier in Ihre Heimat, an Ihre Wirkungsstätten zurückgehen in dem Bewußtsein, daß Ihre Arbeit in der Öffentlichkeit volle und dankbare Anerkennung findet.“ (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende dankte für die ehrende Anerkennung und sprach die Hoffnung aus, daß es doch einmal zu dem vorerst nur in Teilen bestehenden „Naturschutzpark Hohe Tauern“ kommen möge. Er bat den Landeshauptmann um besondere Obsorge für das Wunder der Krimmler Wasserfälle

#### General der Infanterie Dr. Paumgarten

überbrachte als persönlicher Vertreter von BM Dr. Prader die besten Grüße und Wünsche des Bundesministeriums für Landesverteidigung und des gesamten Bundesheeres. Er führte dazu aus: „Die Verbindungen zwischen dem Österreichischen Alpenverein und unserem Heer sind so zahlreich und mannigfaltig, daß wir ruhig sagen können, daß die österreichische Armee ein Nutznießer Ihrer idealistischen Tätigkeit ist. Nicht nur auf dem Gebiet, das heute schon gewürdigt wurde, der Jugendführung und der Jugenderziehung, sondern auch auf dem Gebiet der Alpinistik mit allen Disziplinen, auf dem Gebiet der Verkehrserschließung in den Alpen und auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Forschung. All diese Dinge kommen letzten Endes auch der Landesverteidigung zugute, und dafür möchte ich Ihnen, der vielleicht größten Organisation von Idealisten, den herzlichsten und aufrichtigsten Dank der Armee übermitteln. Berg Heil!“ (Starker Beifall.)

Der Vorsitzende dankte mit einem Hinweis auf die dem Bergsteiger und dem Soldaten gemeinsamen Eigenschaften: Mut, Kameradschaft, Einsatzbereitschaft und Hilfe für den in Not geratenen Kameraden bis aufs Letzte.

#### Ministerialrat Poppinger

übermittelte als Vertreter des BM für Handel, Gewerbe und Industrie die Grüße und Glückwünsche von Vizekanzler und BM Dr. Bock und seine eigenen, als Leiter der Abteilung Fremdenverkehr, in welcher Eigenschaft er die dankenswerten und in weitestem Maße der Allgemeinheit zugute kommende Arbeit des Vereins stets nach besten Kräften zu fördern bemüht sei. Wenngleich die aus Mitteln des Ministeriums seit mehreren Jahren laufend geleistete Beihilfe nur einen verhältnismäßig bescheidenen Anteil an den großen Aufwendungen des OeAV für Hütten und Wege ausmache, zeige sie doch den guten Willen, diese geradezu lebenswichtige Arbeit für den Fremdenverkehr in unseren Alpenländern durch tätige Unterstützung zu würdigen, führte der Redner aus und betonte: „... was würden wir denn machen, wenn die alpinen Wege nicht durch Ihre Idealisten erhalten, ausgebessert, erneuert und markiert würden? Was, wenn Ihre Schutzhütten nicht durch Ihre Sektionen erhalten und ausgebaut würden? Wir könnten den alpinen Tourismus geradezu abschreiben. So aber können wir im Vertrauen auf Ihre Tätigkeit, im Vertrauen auf die idealistische Haltung Ihrer Mitglieder auch die alpinen Touristen des Auslandes nach Österreich einladen und können die Inländer bitten, doch die Berge und Wege zu besteigen und die Schutzhütten zu besuchen.“

Mit einem Hinweis auf die aus den Jahresberichten ersichtlichen Besuchs- und Übernachtungszahlen der Schutzhütten

unterstrich Min.-Rat Poppinger die Bedeutung des Alpenvereins für die heimische Wirtschaft und versicherte den Verein trotz aller Schwierigkeiten durch Beschränkungen im Bundeshaushalt auch für die Zukunft bestmöglicher Hilfe durch das zuständige Ministerium. Auch er würdigte die wertvolle Erziehungsarbeit des OeAV im Dienst der Volksgesundheit und der heranwachsenden Jugend und schloß seine launigen Ausführungen mit dem von lebhaftem Beifall bedankten Versprechen, ein Freund der idealen Bestrebungen des OeAV zu bleiben.

Der Vorsitzende antwortete mit der erfreuten Feststellung, daß Min.-Rat Poppinger in verständnisvoller Weise selbst schon die Nöte und Sorgen aufgezeigt und einen Beitrag zu ihrer Lösung angeboten habe. Unter dem Beifall der Versammlung erklärte er:

„Wir sind kein Fremdenverkehrsverband, aber wir wissen, daß unsere Vereinstätigkeit die Grundlage des alpinen Fremdenverkehrs ist. Daraus dürfen wir ja die Bitte ableiten, daß unsere Hütten und Wege auch weiterhin von Ihrem Ministerium gefördert werden.“

#### Bürgermeister Ing. Kerschbaumer

hiieß namens der Gemeinde Badgastein die Delegierten als Vertreter der großen Familie des OeAV herzlich willkommen und betonte die Vielfalt der gegenseitigen Bindungen und gemeinsamen Aufgaben. Besonders hob er die vom Zweig geschaffene „Badgastener Wandernadel“ hervor, dank der es mit überraschendem Erfolg gelungen sei, Einheimischen und Kurgästen das gesunde Bergwandern wieder nahe zu bringen. Der Redner schloß mit dem Wunsch:

„Wir wollen die gute Bindung mit Ihnen aufrechterhalten, denn das unschätzbare Kapital unseres Ortes sind neben den Heilquellen auch unsere Berge. Den Menschen Freude, Erholung und auch Gesundheit zu bringen durch das Erlebnis der Natur, ist vielleicht unsere gemeinsame schöne Aufgabe. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für das kommende Vereinsjahr große und vielfältige Erfolge, vor allem aber, daß Ihre große Leistung stets in vollem Ausmaße anerkannt wird.“ (Beifall)

Der Vorsitzende dankte namens des Vereins und aller Tagungsteilnehmer dem Sprecher Badgasteins für die freundliche Aufnahme und Gastfreundschaft und erteilte sodann das Wort den Vertretern der befreundeten Vereine.

#### Universitätsprofessor Dr. Mann (DAV)

brachte als Vertreter des erkrankten 1. Vorsitzenden, Herrn Ditting, die herzlichsten Grüße und besten Wünsche des Deutschen Alpenvereins und sprach von „tausend Fäden, die beide Vereine miteinander verbinden“. Aus ihnen müsse, um bei einem Bergsteiger vertrauten Bild zu bleiben, das einheitliche Seil geflochten werden, das den beiderseitigen Mitgliedern und darüber hinaus allen Freuden unserer Bergwelt am besten diene. Dabei gebe es manche vielleicht unsehnbare, aber für das gemeinsame Ganze doch sehr wichtige Fragen und Aufgaben der Administration, die daraus erwachsen, daß, wie Prof. Mann sagte, ... „Hütten und Wege in gemeinsamer Arbeit behandelt, erneuert, ergänzt, erweitert und bewahrt werden müssen; die sich daraus ergeben, daß wir in der Wissenschaft, im Jahrbuch, in der Kartographie oder in der Jugendarbeit, im Bergführer- und Rettungswesen und vielem anderen gemeinsame Ziele und Aufgaben haben.“

Freilich gebe es bei dieser Arbeit am gemeinsamen Seil ab und zu kleine Reibungen und Hemmnisse, doch sei es immer wieder gelungen, im Geist der gemeinsamen Ideale zu einvernehmlichen gedächlichen Lösungen zu kommen. Darum müsse man auch in Gegenwart und Zukunft unentwegt bemüht bleiben, rief Prof. Mann aus, und verwies dann mit bewegten Worten auf die lange gemeinsame Vereinsgeschichte. Mit einem Blick auf die jüngste Vergangenheit schloß er: „Es sind 10 Jahre, daß wir dank Ihren Bemühungen, meine Herren vom Österreichischen Alpenverein, und dank dem freundlichen Entgegenkommen und Verständnis der Herren Ihrer Regierung und Behörden wieder in den Besitz unserer Hütten gekommen sind. Das bleibt Ihnen unvergessen, das wollen wir im Deutschen Alpenverein stets dankbar in Erinnerung halten. Damit haben Sie eine Freundschaft erneut bestätigt, die nun seit bald hundert Jahren besteht, eine Freundschaft, die sich bewähren muß in der konkreten Arbeit an dem Seil, das die Bergsteiger in Deutschland und in Österreich verbinden soll, das ihnen helfen soll, die herrliche Bergwelt zu erleben. Damit haben Sie für die Zukunft ein Vorbild gesetzt, das wir als Erbe übernehmen wollen, das wir treu bewahren und wofür wir unsere Mühe verwenden sollen, um in Ihrem herrlichen Land gemeinsam mit Ihnen unseren Idealen zu folgen.“

Dafür im Namen des Deutschen Alpenvereins noch einmal unseren Dank. Berg Heil!“ (Großer Beifall.)

Der Vorsitzende erwiderte mit einem Hinweis auf die alte und enge Verbundenheit zwischen DAV und OeAV, die schon durch das gemeinsame Arbeitsgebiet bedingt sei, in dem es kein Neben-, sondern nur ein Miteinander geben dürfe. Auf den Dank Prof. Manns eingehend, betonte er: „Wir selber sind überzeugt, daß kaum eine andere Maßnahme der österreichischen Regierung so volkstümlich war, so sehr dem Ansehen Österreichs und auch dem eigenen Vorteil unseres Staates gedient hat wie die Rückgabe der Schutzhütten. (Beifall.)“

Und daß Sie diese Schutzhütten so vorbildlich betreuen und ausstatten, dafür danken auch wir Ihnen von ganzem Herzen.“

#### Dipl.-Kfm. Forcher Mayer (AVS)

dankte bewegt für den überaus herzlichen Empfang, den die Versammlung dem Sprecher des Alpenvereins Südtirol bereite, und für vielfältige Beweise von Treue und Bergkameradschaft, die man jenseits des Brenners gerade in diesen Tagen besonders zu schätzen wisse. Der Alpenverein Südtirol befinde sich gegenwärtig in einer Lage, die zu guten Hoffnungen berechtige. „Es ist richtig“, sagte der Redner, „wir haben lange warten müssen, bis man uns endlich Verständnis entgegengebracht hat, aber Ideale und Wahrheiten kann man nicht wegwischen.“

Den Delegierten der Sektion Holland übermittelte Herr Forcher Mayer namens des AVS das herzlichste Beileid zum Hinscheiden des Altvorsitzenden Cornlese, der als treuer Freund Südtirols in dessen Bergen vor wenigen Wochen dem Herztod erlag.

Aufrichtige Dankesworte fand er sodann für die vom OeAV gewährte laufende und wertvolle Unterstützung der Südtiroler Alpenvereinsjugend, die er in ihrem zielbewußten Streben, das ererbte Geistesgut hochzuhalten, als besten Garanten für die Bewahrung des Volkscharakters bezeichnete. Er schloß mit den Worten: „Der Berg ist die größte und gewaltigste Äußerung der Schöpfung. Der Mensch, der am Berg lebt, ihn erlebt von der Jugend bis zum Alter, trägt in sich eine Veranlagung, die ihn befähigt, in guten wie in bösen Zeiten treu und stark zu sein wie der Fels, den er erwandert oder erklettert hat. In dieser festen Überzeugung kann dem alpinen Gedanken und all dem, was damit zusammenhängt, nie ernstliches Unheil widerfahren. Nachdem wir aber zuvorderst vom Österreichischen Alpenverein immer und immer wieder neue Beweise einer gleichgerichteten Idee, gleichgearteten Gedankengutes erhalten, möchte ich Ihnen allen den herzlichsten Dank aussprechen und mit diesem Dank auch den Wunsch für weiteres gutes Gedeihen Ihres großen Vereins zum Ausdruck bringen. Berg Heil!“ (Anhaltender Beifall.)

Vorsitzender: „Lieber Herr Forcher Mayer! Wenn Sie zu uns sprechen, dann stehen immer die Dolomiten, dieses großartigste Bergland der Welt, vor unseren Augen. Gern hören wir, daß sich der Alpenverein Südtirol günstig entwickelt. Das wird sicher auch ein wertvoller Beitrag in Ihrem Kampf um die Erhaltung Ihres Volkstums sein. Ich möchte Ihnen dazu nur ein Wort sagen, es stammt von Andreas Hofer: „Der Berg ist unser Verlaß!““ (Beifall.)

#### Ing. Bühler (AVL)

Es hat uns sehr gefreut im Fürstentum Liechtenstein, daß man den kleinen Zwerg da draußen im Rheintal bei der Einladung nicht vergessen hat.

Die Liechtensteiner Bergfreunde waren ja bekanntlich bis in den letzten Krieg hinein eine Sektion des DuOeAV. Der Alpenverein Liechtenstein ist dann 1948 neu gegründet worden. Er geht rein verwaltungsmäßig heute eigene Wege, nicht aber in der Einstellung zu den Bergen und zum Leben. Hier spielen bekanntlich die Grenzen keine Rolle.

Ich möchte dem Österreichischen Alpenverein, dieser machtvollen Organisation — das hat mich heute sehr beeindruckt, wo ich zu ersten Mal bei Ihrer Versammlung bin — das Beste wünschen für die Arbeit im kommenden Jahr und auch für alle Zukunft. (Beifall.)

Vorsitzender: Wir danken vielmals für Ihre freundlichen Worte, und ich möchte daran die Hoffnung knüpfen, daß uns in Hinkunft gute Bergkameradschaft verbinden wird, nachdem wir jetzt auch ein Gegenrecht auf unseren Hütten haben.

#### Dr. Kaltenecker (ÖAK)

überbrachte in Vertretung des Präsidenten Dr. Rind die herzlichsten Grüße und Glückwünsche des Österreichischen Alpenklubs. Er freue sich besonders über diesen Auftrag, da er selbst seit dem 8. Lebensjahr Mitglied des Alpenvereins sei. Er habe mit Vergnügen gesehen, daß die Veranstaltung

eigentlich ein Familienfest sei und keineswegs den Vorstellungen entspreche, die man sich gemeinlich von Generalversammlungen macht.

„Die Wünsche, die ich überbringen möchte“, sagte Dr. Kaltenegger, „gleichem vielleicht nicht ganz jenen, die man einem x-beliebigen alpinen Verein, mit dem man befreundet ist, überbringt. Ist doch der, an den sie gerichtet sind, auch nicht ein x-beliebiger, sondern der größte und stärkste alpine Verein in unserer Heimatland.“

Die Beschlüsse, die in seinem Schoß, in seinen Hauptversammlungen gefaßt werden, haben nicht nur interne Bedeutung. Sie bestimmen unter Umständen auch den Gang der alpinen Entwicklung in Österreich auf Jahre, ja vielleicht auf Jahrzehnte hinaus.

Verständlich ist daher unsere Anteilnahme, verständlich auch unser Wunsch, daß der Österreichische Alpenverein seine Stärke dafür einsetzt, daß die alpine Entwicklung in Österreich so wie bisher verläuft, aufwärts!“ (Beifall.)

Vorsitzender: Unsere Beziehungen zum ÖAK sind so eng, daß darüber kein Wort zu verlieren ist. Sitzen doch Ihre Mitglieder auch bei uns im Hauptausschuß. Wir freuen uns aber besonders, daß jetzt einmal ein jüngerer Mitglied bei uns war und uns die Grüße des Österreichischen Alpenklubs überbracht hat. Herzlichen Dank dafür! (Beifall.)

#### Senatspräsident Dr. Hiltcher (ÖTK)

Wer viel Freunde hat, der muß sich in Geduld fassen und alle Glückwünsche anhören, die diese Freunde vortragen wollen. So überbringe auch ich Ihnen die Grüße und Glückwünsche zu dem Erreichen vom Österreichischen Touristenklub, der ja nicht nur seit vielen Jahrzehnten mit dem Alpenverein befreundet, sondern vorübergehend auch eine Sektion des Alpenvereins war. Die Zeitereignisse haben eine Änderung herbeigeführt, die sich nur im Äußeren manifestiert, im Inneren, in der Haltung aber ohne Wirkung geblieben ist.

Als ich vor wenigen Tagen einem Bekannten, der nicht Bergsteiger und nicht Mitglied eines alpinen Vereins ist, gesagt habe, daß ich heute hier die Grüße unseres Klubs an den Alpenverein bringen werde, sagte er: „Ist das nicht eigentlich ein Konkurrenzunternehmen?“ Daraufhin konnte ich nur das sagen, womit ich meine Worte an Sie schließen möchte: Nein. Wir sind kein Geschäftsunternehmen, das auf Gewinn ausgeht. Wir sind eine größere Ansammlung von Idealisten, von Leuten die die Berge lieben, die die Heimat lieben und die daher die gleichen Interessen verfolgen, ganz gleich unter welchen Namen sie das tun. Und weil wir im ÖTK wissen, daß im Alpenverein die gleichen Ideale walten, die gleichen Ziele verfolgt werden, so dürfen wir ohne irgendeinen Nebengedanken echte Freundschaft, ohne Befürchtung einer Konkurrenz, zum Ausdruck bringen.

Mit dem Wunsch, daß diese Freundschaft andauern und unsere Zusammenarbeit sich vertiefen möge, möchte ich den Gruß des Österreichischen Touristenklubs an Sie beschließen. (Beifall.)

Vorsitzender: Diese freundschaftlichen Worte erwidern wir im gleichen Geiste. Wir haben im vergangenen Jahr schon festgestellt, daß es bei uns keine Gegensätze mehr gibt. Daß Ihre Gefühle uns gegenüber wirklich aus dem Herzen kommen, das sieht man daran, daß Sie an Ihrer Brust das Ehrenzeichen für 40jährige Zugehörigkeit zum Alpenverein tragen. (Großer Beifall.)

#### Dr. Scheffenegger (VAVÖ)

erklärte als turnusmäßig den Vorsitz im Verband alpiner Vereine Österreichs führender Vertreter eines anderen Vereines mit Freude die Gepflogenheit fortzusetzen, die Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins zu besuchen, zu begrüßen und die besten Wünsche der übrigen Verbandsmitglieder zu übermitteln. Er sagte u. a.: „Die interne Geschichte des VAVÖ und seiner Beziehungen zu den anderen Vereinen ist ja besonders den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses und des Hauptausschusses bestens — manchmal könnte man sagen schlechtestens — bekannt.“

Ich will also die Geschichte hier weder erzählen, noch würdigen oder kritisieren. Trotzdem möchte ich aber sagen, daß nach verhältnismäßig großen Spannungen, die zwischen beteiligten Vereinen innerhalb der letzten Jahre aufgetreten sind, doch eine merkbare Entspannung in einzelnen Punkten zu verzeichnen ist, was neben der Sachlage sicherlich auch der Konzilianz der einzelnen Vereinsvertreter zu verdanken sein dürfte.

Ich möchte als Mitglied eines anderen Vereines der Hoffnung Ausdruck geben, daß wir innerhalb der VAVÖ doch auch in Zukunft, so wie in den verflochtenen 17 Jahren seit Bestand dieses Dachverbandes, die gemeinsame Sprache österreichischer

Bergsteiger sprechen mögen und die gemeinsamen Angelegenheiten ersprießlich und zum Nutzen der österreichischen Bergsteigerschaft, aber auch all jener, welche aus dem Ausland zu uns kommen und unsere Bergwelt besuchen, regeln können.“

Der Redner schloß unter dem Beifall der Versammlung mit Glückwünschen zu den Erfolgen des abgelaufenen Jahres und für die weitere Arbeit.

Vorsitzender: Im vergangenen Jahre mußte der VAVÖ-Vertreter bei unserer Hauptversammlung in Villach feststellen, daß das Klima in Wien frostig wäre. Ich habe in der Antwort die Hoffnung ausgesprochen, daß der warme Föhn aus den Bundesländern hier eine Besserung herbeiführen möge. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß das geschehen ist, und wir wieder zu einem guten Verhältnis im VAVÖ gekommen sind, was nicht zuletzt auch Ihr persönliches Verdienst ist. (Beifall.)

Es besteht jetzt die Hoffnung, daß wir zu einem guten Verhältnis auch mit dem Touristenverein „Die Naturfreunde“ kommen.

#### Bundesobmann Auer (ÖBRD)

sprach, zugleich als Landesleiter von Salzburg, im Namen aller Bergrettungsmänner, als er sagte: „Mit besonderer Freude habe ich heute gesehen, daß der Alpenverein für die bewährten Jugendführer in seinem Verband ein Ehrenzeichen geschaffen hat. Mit besonderer Freude deshalb, weil gerade der Österreichische Bergrettungsdienst in seinem Weiterbestand ohne die laufend zu ihm stoßende Jugend gefährdet wäre.“

Ich möchte im besonderen Herrn Prof. Lechner für seine nimmermüde Tätigkeit den herzlichsten Dank aussprechen. Gerade die jungen Bergsteiger, die vom Österreichischen Alpenverein zum Bergrettungsdienst stoßen, sind in ihrer Ausbildung schon so weit vorgeschritten, daß es nur mehr ganz weniger Arbeit bedarf, um aus ihnen richtige Bergrettungsmänner zu machen.

Weiters möchte ich auch heuer wieder betonen, was uns seit je auf engste mit dem Österreichischen Alpenverein verbindet. Ist doch der Alpenverein in früheren langen Jahren der alleinige Träger des alpinen Rettungswesens in unserem Alpenraum gewesen.

Ich möchte danken für alles, was unser Bergrettungsdienst vom Österreichischen Alpenverein laufend an ideeller und materieller Unterstützung erhält und möchte der sicheren Hoffnung Ausdruck geben, daß es auch weiterhin so bleiben wird. Berg Heil!“ (Beifall.)

Der Vorsitzende dankte seinerseits im Namen des Vereines dem Bergrettungsdienst für seinen beispielhaften uneigennütigen Einsatz in allen Bergnotfällen. Ihm dabei zu helfen, sei eine vom OeAV stets gerne erfüllte Ehrenpflicht.

#### Dipl.-Ing. Nieuwenhuijs (Sektion Holland):

„Liebe Bergfreunde“ haben wir in diesen Tagen öfters gehört, aber wenn ich das jetzt im Namen unserer Sektion zu Ihnen sage, dann hat das für uns in diesem Moment eine besondere Bedeutung, mit dem Hintergrunde einer großen Anerkennung und zweitens einer großen Dankbarkeit und Freude. Denn erst seit dem 6. August, dem Eröffnungstag unserer Hütte, können wir es mit vollem Herzen aussprechen.“

Auf die verschiedentlich in den Beratungen angeklungene Sorge und Angst vor dem Überhandnehmen der Technik in der Hochgebirgswelt eingehend, legte der Sprecher ein begeltestes Bekenntnis für den Naturschutzgedanken ab, der besonders in die Herzen der Jugend eingepflanzt werden müsse. Gerade die Jugend sei — ohne darüber viele Worte zu machen — zu mehr Opfern bereit, als wir Erwachsenen oft glauben, das habe auch die niederländische AV-Jugend beim Hütten- und Wegbau der Sektion Holland zum Teil unter schwierigsten Verhältnissen bewiesen.

Ing. Nieuwenhuijs schloß mit dem Aufruf: „Laßt uns kämpfen für eine schöne Zukunft unserer Jugend, mag es auch manchmal schwierig sein, sachliche und persönliche Gebundenheiten zur Seite zu schieben. Für die nach uns kommende Jugend sollten wir alle zusammenarbeiten, das ist unser Zweck. Berg Heil!“ (Starker Beifall.)

Der Vorsitzende dankte zugleich mit einem Glückwunsch zur Vollendung der Wangenitzsee-Hütte, wodurch die S. Holland nun eine richtige Alpenvereins-Sektion geworden sei, wie sie das immer gewünscht habe.

Es folgte nun der von Prof. Kinzli selbst gehaltene

**Festvortrag: „Die kulturelle Tätigkeit des Alpenvereins früher und heute“**,  
der seines Umfangs wegen einer gesonderten Veröffentlichung vorbehalten bleiben muß.

### Schlußwort des Vorsitzenden :

Ich hoffe, daß es doch ganz nützlich war, hier bei der Hauptversammlung über Arbeiten zu sprechen, die die Mitglieder im allgemeinen wenig zu sehen bekommen, die mehr im Schoße des Verwaltungsausschusses und des Hauptausschusses geplant und ausgeführt werden.

Ich habe auch den Namen unseres einzigen Ehrenmitgliedes Raimund v. Klebelsberg genannt, der am 14. Dezember seinen 80. Geburtstag feiern wird. Ich darf wohl Ihr Einverständnis annehmen, wenn ich ihm zu gegebener Zeit im Namen der Hauptversammlung und des ganzen Österreichischen Alpenvereins unsere herzlichsten Glückwünsche ausspreche. (Lebhafter Beifall.)

Damit stehen wir am Schluß unserer Hauptversammlung. Es obliegt mir die angenehme Pflicht, allen herzlich zu danken, die zu ihrem Gelingen beigetragen haben. Unser Dank gilt vor allem der Sektion Badgastein, die sich in so rühriger Weise um die Organisation bemüht hat, insbesondere ihrem Vorsitzenden, Herrn Ing. Rud. (Beifall.)

Ich danke bei dieser Gelegenheit Herrn Kolar, dem Leiter unserer Lichtbildausstellung, zugleich auch für seinen großen Vortrag über das schöne Bergbild.

Ich danke weiter dem Hauptausschuß und dem Verwaltungsausschuß, nicht nur für die Vorbereitung dieser Tagung, sondern für die ganze Arbeit während des letzten Jahres. Die Hauptlast liegt auf dem Verwaltungsausschuß. Insbesondere möchte ich hier dem Zweiten Vorsitzenden, Herrn Dr. v. Hörmann, danken, mit dem ich selbst in persönlicher Freundschaft immer reibungslos und ich glaube auch in ersprießlicher Weise zusammengearbeitet habe. (Beifall.)

Herzlichen Dank auch der Kanzlei unter Führung von Generalsekretär Dr. Grumm. (Beifall.)

Auch allen anderen Mitarbeitern gilt unser herzlicher Dank, vor allem aber den Vorsitzen-

den der Sektionen und deren Ausschüssen. Wir im Hauptausschuß haben die Überzeugung, daß der Verein in den Sektionen lebt, und deshalb wissen wir Ihre Leistungen auch in besonderer Weise gut zu würdigen.

Wir danken Ihnen auch dafür, daß Sie in vielen Fragen immer wieder Verständnis bewiesen haben, wenn irgendwo Schwierigkeiten aufgetreten sind.

Dieser Dank gilt auch allen unseren treuen Mitgliedern, den alten und den jungen. Bei einem Verein von 190.000 Mitgliedern möchte man meinen, daß immer wieder große Beschwerden an die Leitung herankämen. Ich darf erfreut feststellen, daß das nicht der Fall ist. Wir haben in dieser Beziehung eigentlich wenig Ärger, und das zeigt, daß unsere Mitglieder wie auch die Jugend sich guten bergsteigerischen Verhaltens befleißigen.

Der Schweizer Dramatiker Dürrenmatt sagte 1960 in seiner Mannheimer Schillerrede:

„Die Welt hat sich nicht so sehr durch ihre politischen Revolutionen verändert, wie man behauptet, sondern durch die explosionsartige Vermehrung der Menschheit ins milliardenhafte, durch die notwendige Aufrichtung der Maschinenwelt, durch die zwangsläufige Umwandlung der Vaterländer in Staaten, der Völker in Massen, der Vaterlandsliebe in eine Treue der Firma gegenüber.“

Wir verkennen nicht, daß viel Richtiges in diesen Worten steckt. Wir wollen ihnen aber das Bekenntnis zur Gemeinschaft und der Liebe zu Volk und Heimat entgegensetzen! (Beifall.)

Die Alpenwelt soll nach Möglichkeit vor der Maschinenwelt geschützt werden, auf daß wir auch in Zukunft in ihr Erholung für Leib und Seele finden können.

Mit diesem Bekenntnis und in dieser Hoffnung schließe ich die Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins in Badgastein. Berg Heil! (Starker, langanhaltender Beifall.)

### Protokollprüfer:

gez. W. Hofmann  
gez. Dr. H. Tollner

Vorsitzender:  
gez. H. Kinzl

### Gefunden

wurde am 6. Oktober 1966 auf der Adlersruhe am Großglockner ein Fernglas. Der Verlierer erhält dieses gegen Beschreibung vom Finder: Ernst Walchshofer, Eiselsbergstr. 236, 4600 Wels.

wurde am 11. September 1966 am Weg zur Roßberghütte (Tennengebirge) eine Herrenarmbanduhr. Gegen Beschreibung vom Finder: Helmut Guttman, Malermeister, 5400 Hallein 429, zu bekommen.

wurde am 9. September 1966 am Weg von der Hans-Wödl-Hütte zur Preintaler Hütte, ½ Stunde von dieser, eine Herrenarmbanduhr. Der Finder, Dr. B. H. Wormgoor, Schiedamsweg 116, Vlaardingen, Holland, hat die Uhr in der Fundstelle der Gemeinde Schlading hinterlegt.

### Gesucht

wird von einem jüngeren Paar ein gleiches für gemeinsame Berg- und Kletterfahrten. Peter Huber, Grauer Stein 4f, 6020 Innsbruck.

**Der Gasthof Kemater Alm** ist umgebaut und ab nun auch im Winter geöffnet. Zentralheizung, Waschräume mit Kalt- und Warmwasser, Schlepplift, Schiübungsgelände. 40 Lager und 18 Betten. Anfragen an Schi- und Bergführer, Schilehrer Franz Weiskopf, Gasthof Kemater Alm, Post Axams bei Innsbruck.

# Aus dem Verein

## PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

**Evert Th. J. Cornelese: 20. 4. 1903 bis 23. 6. 1966**

Es ist bestimmt kein Zufall, daß so Viele in gleicher Weise dachten, als sie die Nachricht bekamen, daß Evert Cornelese plötzlich hingestiegen war:

„Wie traurig, daß er die Eröffnung unserer Hütte nicht mehr miterleben konnte“.

Diese gleichen Gedanken zeigen, daß alle in Evert Cornelese den Mann sahen, der den Weg gezeigt hat zu einer unabhängigen, respektierten Gemeinschaft von niederländischen Alpinisten in der Sektion Holland. Er war auch der Mann mit dem unerschütterlichen Glauben an unsere Kraft, eine eigene Hütte zu bauen.

Inmitten der Berge, die er so sehr liebte, hat er Abschied genommen. Es war diese Liebe, die ihm die Kraft gab, seine Ideale auch auf andere zu übertragen und sie zu begeistern. Als Mitglied, als unser Vertreter in Eindhoven, als Vorstandsmitglied und schließlich als Vorsitzender unserer Sektion hat er immer wieder seinen Idealismus eingesetzt. Während seiner Zeit als Vorsitzender kam die Sektion Holland zur vollen Blüte. Die Mitgliederzahl der Sektion stieg sprunghaft an. Eine eigene Hütte konnte gebaut werden. Mit Einsatz seiner vollen Persönlichkeit arbeitete er und schonte sich selber dabei nicht, wobei er vielleicht mehr leistete, als gesundheitlich für ihn zuträglich war. Und überdies war er auch noch Familienvater, hatte er berufliche Pflichten und war Vorstandsmitglied von kirchlichen Organisationen.

Wir bedauern alle, daß Evert Cornelese am 6. August nicht in unserer Mitte war bei der Eröffnung unserer ersten niederländischen Berghütte. Wie würde er, unser Ehrenmitglied, sich gefreut haben, und wir alle mit ihm. Aber es ist uns Menschen nicht immer gegeben, die Realisierung unserer Ideale zu erleben. Er hat aber wenigstens die Bauzeit am wunderschönen Wangenitzsee miterlebt. Da oben werden wir seiner öfters gedenken in dankbarer Erinnerung dafür, daß er uns den Weg zeigte und für seine Tatkraft, mit der er selbst diesen Weg ging.

Möge dies seiner Frau und seinen Kindern helfen, ihr Leid zu tragen. A. N.

### Sebastian Gugg †

Herr Sebastian Gugg, 1. Vorsitzender der Sektion Lend-Dienten, verstarb im Alter von 74 Jahren am 8. August 1966 und wurde in Öblarn im steirischen Ennstal inmitten seiner geliebten Bergwelt in der Familiengruft der „Grogger“ beigesetzt. In Innsbruck geboren, in Tirol und Vorarlberg aufgewachsen, war er Teilnehmer des 1. Weltkrieges in Rußland und Italien und holte sich dort eine Hand- und Beinverletzung, an der er ein Leben lang litt.

Herr Gugg war sein ganzes Leben der Natur und insbesondere der Bergwelt verbunden und für die Sektion mehr als 40 Jahre mehrheitlich als 1. Vorsitzender, immer aber als Hüttenwart der Erichhütte am Fuße des Hochkönig tätig. Seine Lauterkeit, seine Art, alle Vereinsangelegenheiten still und mit Bedacht zu erledigen, sicherten ihm das Vertrauen und die Zuneigung nicht nur der Sektionsmitglieder und Bergkameraden, sondern auch der Bevölkerung von Lend und Dienten.

Wir werden noch lange seiner gedenken. F. Kern

### Adolf Stölzle †

Am 26. Juli 1966 verstarb nach kurzem Leiden im 88. Lebensjahre das verdiente Ehrenmitglied der Sektion Köflach, Herr Adolf Stölzle, Besitzer des Kaufhauses Stölzle in Köflach. Adolf Stölzle gehörte zu jenen bergbegeisterten Idealisten, welche im Jahre 1907 die Sektion Köflach gründeten. Als Schriftführer und Obmannstellvertreter trat er unentwegt für die Erschließung des seinerzeit noch wenig begangenen Stubalpengebietes ein. Er war auch maßgeblich beteiligt am Bau des Gaberlschutzhauses, und war bei der Eröffnung im Jahre 1909 dabei. In guten und schlechten Zeiten war Vater Stölzle immer für die Sektion tätig, hatte Anteil am Wiederaufbau des Vereines nach dem zweiten Weltkrieg und war wieder dabei, als der Neubau des Gaberlhauses im Jahre 1964 eröffnet wurde. Eine große Trauergemeinde begleitete am 29. 7. 1966 Adolf Stölzle bei seiner letzten Fahrt, bei der Sektionsobmann Bergverwalter Dipl.-Ing. Peter Koderhold im Namen des Alpenvereines ehrende Abschiedsworte sprach.

### Georg Daniser †

Als am 27. September 1966 in Amstetten die Glocken läuteten, trug man einen jener 365 Männer zur Grabe, die der Gemeinschaft vom Silbernen Edelweiß, dem Österr. Alpenverein über 60 Jahre angehörten, Georg Daniser.

Kein Geringerer als Anton Purtscheller, einer der Erschließer der Alpen, war in Salzburg Daniser's Turnlehrer, und erweckte in dem damaligen Studenten die Liebe zu den Bergen, denen er bis zum Lebensende die Treue bewahrte. Wenn wir im Fahrtenbuch seines Lebens blättern, finden wir ihn bereits im Jahre 1904 in den Reihen des Alpenvereins, und als nach dem ersten Weltkrieg Not am Mann war, stand er der Sektion Amstetten als Obmann vor. Im Jahre 1950 ehrte ihn die Sektion durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, und am 23. November 1963 erhielt Georg Daniser im Rahmen der Hauptversammlung das Ehrenzeichen für 60 Jahre Treue zum Alpenverein.

Wenn Direktor Daniser in seinen Bergen weilte, war er nur Mensch. Für ihn gab es über der Baumgrenze keine Politik, und wenn er dann irgendwo bei einer kleinen Rast oder auf einem Gipfel zu erzählen begann, da stand die Welt des klassischen Alpinismus vor uns auf. Jene Zeit, in der es noch kein so dichtes Netz von Stützpunkten gab, eine Zeit, in der die Besteigung eines unserer Dreitausender noch Kampf und Wagnis war. So nehmen wir Abschied vom Bergkameraden und vom Menschen Georg Daniser, von einem Idealisten, dem Berge und Heimat Leben und Erfüllung bedeuteten.

### Allandesrat Reg.-Rat Fritz Pribitzer — ein Achtziger

Am 12. August feierte Landesschulinspektor i. R. Reg.-Rat Fritz Pribitzer in Gröbming in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Lehrer wie sein Vater, fand er nacheinander in Bruck an der Mur, Eisenerz, Scharsdorf und Gröbming, seiner späteren Wahlheimat, Stätten seines pädagogischen Wirkens. Land und Leute des steirischen Ennstales übten starken Einfluß auf das spätere Wirken Pribitzers als Bezirksschulinspektor, Landesschulinspektor und Landesrat, als der er 1934—1938 der steirischen Landesregierung angehörte. 1945 wieder in den Schuldienst zurückgekehrt, betreute er das bäuerliche Fortbildungswesen. Daneben verfaßte er viele Fachartikel und war als Sänger, Musiker und Mineraloge tätig. Als solcher baute er eine der reichhaltigsten privaten Mineraliensammlungen auf. Neben vielen anderen Auszeichnungen, zivilen und militärischen, ist Allandesrat Pribitzer Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich. Und er ist seit 59 Jahren Mitglied des Alpenvereins.

### Komm.-Rat Dipl.-Ing. Konrad Rosenbauer geehrt

Kommerzialrat Dipl.-Ing. Konrad Rosenbauer, der sich durch bahnbrechende Konstruktionen auf dem Gebiet des Feuerlöschwesens und der Schädlingbekämpfung einen Namen machte, wurde der Ehrenring des Landeshauptstadt Linz verliehen. Dipl.-Ing. Rosenbauer, ein Selbgefährte Dr. Viktor Wesselys, gehörte nach dem ersten Weltkrieg zu den hervorragendsten oberösterreichischen Bergsteigern; er ist seit 1913 Mitglied unserer Sektion Linz und Mitglied des Akademischen Alpenvereins München. S. W.

## VON DEN HÜTTEN

### Zandlacher Hütte

Ein Teil des Weges von der Zandlacher Hütte über den sogenannten Almweg ist durch teilweise Vermurung an einigen Stellen unkenntlich geworden. Wir haben daher eine halbe Stunde von der Zandlacher Hütte gleich bei der linksseitigen Jochkluff (sehr lawinengefährdet) zwei neue Wegtafeln an einem Baum angebracht. Von dort scharf nach rechts über einen schmalen Steg über den Bach und von dort längs des Waldrandes gerade hinauf, bis dann der schmale Steig wieder erkenntlich ist.

Die Begehung des versicherten Steiges über den Gaisrückten ist im Winter wegen Lawinen und Vereisung meistens nicht möglich. (Mitteilung der S. ÖGV)

### Paarhütte im Hinteralmgebiet

(Schneealpe) für Selbstversorger, schönes Schigebiet, Schneelage von November bis Ende April, besonders geeignet für Lehrkurse. Miete je Tag und Gruppe S 150.—. Vermietet wird nur wochenweise von Sonntag bis Sonntag. Dauer der Vermietungen von Mitte Oktober bis Ende Mai. Unterkunft für 26 Personen (10 Betten und 16 Matratzen). Herd mit Koch- und Eßgeschirr vorhanden. Sonstige Kosten je Person und Tag: S 3.—, das sind für Heizgebühr (S 2.—), Gepäckversicherung (S 0.40) und Bergrettungsgroschen (S 0.60). Ermäßigung der Wochenmiete wird in der Zeit Dreikönig bis Anfang Februar gewährt. Auskünfte und baldige Anmeldungen bei der „Sektion Wiener Lehrer des Österr. Alpenvereins“, Wien 8, Josefsasse 12, jeden Donnerstag von 16 bis 19 Uhr.

Für ihre 1962 von einer Staublawine schwerstens beschädigte Franz-Fischer-Hütte am Zaunersee in den Radstädter Tauern hat die kleine Wiener Sektion Tauriskia in dreijähriger Bauzeit auf einem nahegelegenen aber sichereren Platz einen schönen und größeren Neubau geschaffen, der am 14. Juli 1966 unter lebhafter Anteilnahme aus Bergsteigerkreisen, aber auch der Talbevölkerung von Zederhaus im Lungau feierlich seiner Bestimmung übergeben wurde.

Die kirchliche Weihe vollzog nach einer trotz unfreundlichen Wetters vor der geschmückten Hütte gehaltenen und von der Zederhauser Musik umrahmten Feldmesse Pfarrer Kindl von Zederhaus, der mit einfachen und herzlichen Worten die Berge als Zeugen göttlicher Allmacht pries.

Der Sektionsvorsitzende, F. Bernklaus, konnte zahlreiche Gäste willkommen heißen, von denen Landesrat Leitner die Grüße und Glückwünsche der Salzburger Landesregierung, Alt-Baudirektor Dipl.-Ing. Albert und Generalsekretär Dr. Grumm jene des Gesamtvereins und des Verwaltungsausschusses Innsbruck überbrachten, während Dipl.-Ing. Wisemeyer, der Vorsitzende der im Arbeitsgebiet benachbarten S. Edelweiß zugleich auch den Verband der Wiener und N.Ö. Sektionen vertrat. Der Salzburger Sektionsverband hatte Dipl.-Ing. Fischer entsandt, und namens der befreundeten ÖTK-Sektion Waldheimat gratulierte Oberamtsrat Leberbauer zu dem glücklich vollendeten Werk. Das Interesse der örtlichen Behörden bekundeten die Herren Dipl.-Ing. Preßler, der auch als Vorsitzender der S. Lungau-Tamsweg kameradschaftliche Grüße entbot, und Amtsrat Jessner, beide von der Bezirkshauptmannschaft Tamsweg.

Mit Freude konnte beim Mittagstisch in der bis aufs letzte Plätzchen gefüllten Hütte eine große Zahl herzlicher Glückwunschkbriefe (vor allem der drei Vorsitzenden des OeAV) bekanntgegeben werden. Sie würdigten übereinstimmend die große Leistung, auf die eine so kleine Sektion mit Recht stolz sein darf. Ihre zwar wenigen, aber von vorbildlicher Opfer- und Arbeitsfreude erfüllten Mitarbeiter, vorab der unermüdete Hüttenwart Prokupek, konnten sich allerdings bei dem großen Vorhaben tatkräftiger Unterstützung des Gesamtvereins erfreuen.

G.

Die Sektion Lambach feierte am 25. September 1966 das 40jährige Bestehen ihrer Lambacher Hütte am Sonnkogel bei der Vorderen Sandlingalm bei Bad Goisern. Etwa 250 Personen, Mitglieder und andere Bergfreunde, hatten sich vor der Hütte eingefunden und wurden von Sektionsvorstand Sepp Pramrer herzlich begrüßt, allen voran Pfarrer P. Reith und Bürgermeister Robert Sitter von Lambach, Kurdirektor Karl Pilz von Bad Goisern, die Vertreter der AV-Sektionen Bad Aussee, Bad Goisern, Bad Ischl und Hallstatt sowie der „Naturfreunde“ Lambach und Stadl Paura und die Bauernmusik „Stadlingerboom“ mit Bezirkskapellmeister Rudl Fiedler, und den Männergesangsverein Lambach 1846 mit Chorleiter Sepp Pamler. Viele Persönlichkeiten, Behörden und Sektionen, darunter auch der Verwaltungsausschuß Innsbruck des OeAV, hatten schriftlich oder telegraphisch ihre Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Nach einer musikalischen Begrüßung durch die „Stadlingerboom“ zelebrierte Pfarrer P. Reith vor der Hütte eine Bergmesse, zu der der Männergesangsverein Franz Schuberts „Deutsche Messe“ vollendet vortrug. In einer innigen Bergpredigt zeigte Pfarrer P. Reith, selbst AV-Mitglied und tätiger Bergsteiger, die rechte Einstellung des Menschen zur Natur, zur Heimat und zur Gemeinschaft auf. Die Festrede hielt Altvorstand und Ehrenmitglied Othmar Wurm. Er führte aus, daß die 1909 gegründete Sektion Lambach bald ein eigenes Arbeitsgebiet und eine eigene AV-Hütte anstrebe. Anfangs der zwanziger Jahre war es ihm als dem damaligen Vorstand gelungen, durch den Hauptausschuß das Sandlinggebiet zugewiesen zu erhalten. Nach den Plänen des verwirgten Sektionskameraden Baumeister Toni Heitzinger schritt man dann auch alsbald zum Bau der Lambacher Hütte am Sonnkogel bei der Vorderen Sandlingalm, wo ein Bauplatz von den Bundesforsten gepachtet wurde. Im Herbst 1925 wurde durch den damaligen Abt des Stiftes Lambach, P. Zölestin Baumgartner, die Hütte feierlich eingeweiht. Sie entstand durch die Tatkraft der eigenen Mitglieder, die den wesentlichen Teil der händischen Arbeit selbst leisteten. Ehrenmitglied Ing. Karl Fried hat sich hierbei besonders verdient gemacht. Auch die Vergrößerung der Hütte, die unter Vorstand und Ehrenmitglied Karl Lenzeder nach dem zweiten Weltkrieg durchgeführt wurde, ist zum Großteil durch die eigenen Sektionsmitglieder geschaffen worden. Der Zubau wurde 1951 anlässlich der 25-Jahr-Feier der Hütte durch Abt Trefflinger feierlich gesegnet. Ein bitterer Tropfen fällt in die heutige Festesfreude, Karl Lenzeder, der so viel für die Sektion und die Hütte geleistet hat, konnte das 40-Jahr-Jubiläum nicht mehr erleben. Die Festrede klang mit herzlichem Dank an alle Idealisten und einem Gedanken an die inzwischen heimgegangenen Bergkameraden der Sektion aus. Als Gratulant fand Bürgermeister Sitter für seine im Alpenverein tätigen Gemeindemitglieder aufrichtige Worte der Anerkennung und des Dankes. Der Markt Lambach kann stolz sein, daß eine Schutzhütte in der Alpenwelt den trauten Namen Lambach bewahrt und zur Geltung bringt. Die Grüße und Wünsche der oberösterreichischen AV-Sektionen entbot der Landespressereferent des OeAV. Vor Schluß des Festes konnte noch der ehemalige Hüttenbetreuer und Bewirtschafter der Lambacher Hütte, Josef Schnöll vulgo „Musi-Schnöll“, begrüßt werden, der mit 94 Jahren nochmals zum Ehrenstag seiner geliebten Lambacher Hütte heraufgekommen war. Dieser Besuch war für alle eine erliche Freude! Man saß noch lange in der herrlichen Herbstsonne, sang Heimat- und Volkslieder und hörte die strammen Märsche der „Stadlingerboom“, bis man Abschied nahm und mit einem schönen Erlebnis im Herzen wieder talwärts stieg.

Sepp Wallner

## Buchbesprechungen

Eugen Thurnher, Dichtung in Südtirol. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck 1966, Geschenk-Taschenbuchreihe Nr. 40, 116 Seiten, glanzfolienkaschiert, S 36.-

In dem kleinen Büchlein — mit geschmackvollem Einband von Prof. Oswald Haller — wird die Südtiroler Dichtung von einst bis heute aufgezeigt, gegliedert in die drei Abschnitte Mittelalter, Neuzeit und Gegenwart. Wie der Verfasser, Professor für „Neuere deutsche Sprache und Literatur“ in Innsbruck, einleitend mitteilt, sind die ersten beiden Kapitel aus Vorträgen entstanden, die vor Südtiroler Lehrern gehalten wurden. Das letzte Kapitel ist eigens für das Büchlein zur Abrundung und Vervollständigung des Themas geschrieben.

Im ersten Teil, der über die Dichtkunst des Mittelalters in Südtirol spricht, klingen altvertraute Namen auf. Da ist Arbo von Meran, mit seinem „Arbogans“, dem ersten deutschen Glossar, das die religiöse Begriffswelt der Kirche aus dem Spätlatein in deutsche Worte übertrug. Da sind die alten Heldenlieder um die Gestalt Dietrichs von Bern, von seiner Flucht, von der Rabenschlacht, von Laurin, von Ecke usw. Die Lieder Walthers von der Vogelweide klingen auf, sein immer wieder rührendes „Under der linden an der heide, da unser zweier bette was . . .“, die Liedkunst von Leitold von Säben, Hawart von Anholz, Friedrich von Sonnenburg, um nur einige aus der Vielzahl herauszuheben. Und natürlich Oswald von Wolkenstein zu Ende des Mittelalters, dessen Minnesang durch sein

eigenes Erlebnis, seine abenteuerlichen Fahrten und sein hartes Schicksal geprägt wird. Das Rittertum versinkt und die Städte rücken in den Vordergrund. Geistliche Spiele, Fasnachtsspiele, Osterspiele, Tanzspiele werden in Sterzing, Meran, Bozen und Brixen aufgeführt, wobei Sterzing die reichste Tradition zeigt.

Im zweiten Teil wird die Domschule zu Brixen mit ihrer Pflege humanistischer Bestrebungen behandelt, weiters die Reformation, die ja auch in Südtirol Eingang gefunden hat, und die Weiterführung geistlicher Spiele, die in vielfältigen Abwandlungen noch zwei Jahrhunderte im Lande fort dauern. Zuletzt tauchen aus dem Dunkel der Vergangenheit Namen auf, die in Tirol auch heute noch einen guten Klang haben, z. B. Ignaz Zingerle, der — wie die Brüder Grimm in Deutschland — in Tirol seine Märchen und Sagen gesammelt hat, Karl von Lutterotti, der Mundartdichter, Jakob Fallmerayer mit seinem weit gespannten Geschichtsbild, oder Arthur von Wallpach, der die Bergwelt seiner Heimat in Gedichten besingt, daneben als Gegenpole Beda Weber und Karl Domanig, beide stark traditionsgebunden. Mit Josef Wenter als einem der großen Dichter Südtirols, der in seinen Dramen den bleibenden Sinn geschichtlicher Ereignisse ausdeutet und in seinen Tiergeschichten auf die Göttlichkeit der Schöpfung hinweist, schließt der zweite Abschnitt.

Der dritte Teil, beginnend mit dem Jahre 1918, mit der politischen Zerreißung des Landes, weist auf den nunmehrigen Wandel der Südtiroler Dichtung hin: das dichterische Wort wird jetzt zur „Waffe im Kampf um das eigene Selbst“, wie es Eugen Thurnher ausdrückt. Bossi-Fedrigottis Kriegsbücher, Hubert Mumellers Erzählungen, Franz Tumlers Romane künden davon. In diesem Zusammenhang müßten wohl auch Karl Springenschmidts Bücher genannt werden, die Leben und Leid, Trotz und Humor des Südtiroler Bauern in packender Form darstellen. Lea von Mörls naturverbundene Erzählungen, Maria Veronika Rubatschers geschichtliche Darstellungen, Josef Oberkoflers Romane, sie sind zutiefst erfüllt von der Liebe zu diesem Stück Erde, das so viel Schweres erfahren hat und noch immer erfährt. Auch Erich Koflers Gedichte drücken dies aus.

„Es hat niemals eine italienische Dichtung im Land gegeben. Es gibt sie auch heute nicht ... Bedarf es eines gültigen Zeugnisses?“ Mit diesen Worten schließt das Büchlein, das in gedrängter Form, aber in anschaulicher Weise von deutscher Dichtung in Südtirol berichtet.

Ingeborg Purner-Mühlhofer

**Sigurd Thorarinnson, Surtsey, Geburt einer Vulkaninsel im Nordmeer.** Rascher-Verlag, Zürich 1966, aus dem Englischen von Fritz Bachmann-Voegelin, 68 Seiten Text, 35 ganzseitige, mehrfarbige und 21 schwarzweiße Tafeln, 1 zweiseitiges mehrfarbiges Diagramm und 5 Karten, laminierter Pappband, S 181.30.

Wer erinnert sich noch der aufregenden Nachricht vom Entstehen einer neuen Insel vor Islands Südküste? Am 14. November 1963 hatte dieses Naturereignis begonnen und viele Monate hindurch erst die Allgemeinheit und dann noch immer die Fachwelt erregt. Spätestens seit John Svenssons Jugendbüchern ist Island als die „Feuereinsel“ ein fester Begriff im deutschen Sprachraum. Für wieviele ist dieses Land der Geister und Vulkane ein unerfüllter Jugendtraum geblieben! Mit dem vorliegenden Buche kann man ihn weiterträumen, ganz wirklich sogar, denn der lebendige und erregende Bericht über das Werden der Insel Surtsey wird durch eine große Zahl von zum Teil farbigen Lichtbildern unterstrichen. Surtsey ist ein Modell dafür, wie große Teile unserer Erdkruste aus dem Meer emporgewachsen sind. Hier hat die Natur selbst uns einen Laboratoriumsversuch vorgeführt, der allein schon durch die Nähe eines hochzivilisierten Landes leicht beobachtet werden und in allen seinen Phasen festgehalten werden konnte. Dieses Büchlein ist damit gleichzeitig ein Dokument über dieses Ereignis. Es ist von fachkundiger Hand geschrieben: der Verfasser ist Geograph. Die Widrigkeit der Aufnahmen ist ganz vorzüglich, und wenn ein Wunsch offen ist, dann der, daß die Bildtexte angenehmer zu lesen wären, wenn sie beim zugehörigen Bild stünden.

Dr. Emil Hensler

**Heinrich C. Berann-Heinz A. Graefe, Die Alpen im Panorama, Bayern — Tirol — Dolomiten.** Verlag Weidlich, Frankfurt am Main, 1966, 23 Panoramen und 50 Zeichnungen auf 206 Seiten, S 429.20.

Heinrich Berann, der in Lans bei Innsbruck lebende Künstler, hat in dreißigjähriger Erfahrung Alpenpanoramen von großer Meisterschaft geschaffen. Der Betrachter glaubt sich in einem Ballon hoch über der Landschaft an einem Föhntag, der die Berge so nah und plastisch macht. Topographische Tatsachen und Beziehungen werden in diesen Panoramen für jedermann deutlich, wodurch sich vielen Menschen aus eben diesen Panoramen eine neue Vorstellungswelt erschließt.

Heinz Graefe hat zu den Panoramen, die uns einen breiten Landschaftstreifen beiderseits der Straße München—Garmisch—Innsbruck—Brenner—Bozen—Trient erschließen, einen

überaus ansprechenden Text verfaßt, der nicht nur in die landeskundlichen Tatsachen einführt, sondern auch die Seele der Landschaften vermittelt und ihre geheimen Züge ausleuchtet. Unterstützt wird dieses Unterfangen durch die in den Text eingegliederten 50 Zeichnungen, die ebenfalls von Berann stammen und viele liebevoll erfaßte Einzelheiten wiedergeben. Den einzelnen Beschreibungen angefügte Vorschläge für Wanderungen und Autofahrten vermehren und erweitern die Möglichkeit, anhand dieses bislang einzig dastehenden Werkes die dargestellten Landschaften wirklich kennen zu lernen.

Dr. Emil Hensler

**Erich Hupfaut, Schönes Zillertal.** Bergverlag Rudolf Rother, München 1965, 88 Seiten mit 43 Bildern, S 57.70.

Auf rund 40 Seiten Text gibt der Verfasser einen kurzen Überblick über Land und Leute, über das schöne, vielbesungene Zillertal. Eine kleine Talkunde liegt damit vor uns, tadellos geeignet, den fremden Urlaubsgast in kurzen Umrissen über das Zillertal zu unterrichten. Dabei mag er auch erfahren, daß das Zillertal nicht nur zur „Gaudi“ da ist, sondern ein fleißiges und strebsames Volk beherbergt. Viele Bilder, die zusammen gleich viel Platz einnehmen wie der Text, ergänzen diesen und haben darüberhinaus auch einen schönen Erinnerungswert. Im Vorsatzblatt finden wir eine Übersichtskarte, die leider nur Mayrhofen mit den inneren Gründen zeigt. Um 90 Grad gedreht, hätte das Format es erlaubt, das ganze Zillertal darzustellen. Beim Bilderverzeichnis wäre noch Platz für ein kurzes Literaturverzeichnis, auf das ein im wesentlichen kompilatorisches Werk nicht verzichten sollte. Der farbige Einbanddeckel zeigt eine einladende Trachtengruppe aus dem Zillertal.

Dr. Emil Hensler

**„Der Winter“ mit dem Sonderheft „Ferien im Schnee“.** Wintersportzeitschrift aus dem Bergverlag Rudolf Rother, München.

Unter der Schriftleitung von E. Meissner ist nun „der winter“ wieder da. Diese älteste deutschsprachige Wintersportzeitschrift informiert während der Wintermonate über alles wintersportliche Geschehen, über die Wintersportgeräte und ihre Entwicklung, über Wintermode, Sportkleidung und -ausrüstung und noch vieles andere mehr. Sie beschränkt sich natürlich nicht nur auf den Schilaf, wenn er auch seiner Bedeutung entsprechend den breitesten Raum einnimmt. Auch alle anderen Wintersportarten sind darin vertreten. Selbstverständlich kommt neben dem Fachlichen auch die Unterhaltung nicht zu kurz.

Das Sonderheft „Ferien im Schnee“, das inhaltlich der Zeitschrift entspricht, bringt darüber hinaus alle wichtigen Angaben über 689 Wintersportorte in den Ost- und Westalpen, so daß man sich anhand dieses Heftes seinen Winterurlaub mühelos vorplanen kann.

Dr. Emil Hensler

**Der Großglockner und Kaprun, bearbeitet von Dr. Hans Hanke,** Pinguin-Verlag Innsbruck und Umschau-Verlag Frankfurt a. Main, 1966, 104 Seiten mit vielen Lichtbildern und Zeichnungen, glanzvolles Schilaf, S 32.50.

Neben dem Bearbeiten dieser kleinen Monographie der Glocknerstraße finden wir bei einigen speziellen Kapiteln noch folgende Autoren: Kurt Jaksch (Geologie), Franz Niederwölfsgruber (Tierwelt), Helmut Friedel (Pflanzen), Hanns Tollner (Wetter), Herbert (nicht Hans) Paschinger (Pasterze). Für die anderen landeskundlichen Teile zeichnet der Bearbeiter, von dem wir außerdem allerhand über die alpine Erschließungsgeschichte, die Bangeschichte der Hochalpenstraße und der Kraftwerksgruppe Kaprun und sonst noch allerlei erfahren. Für den, der einen Urlaub im Bereich der Glocknerstraße verbringen will, gibt dieses kleine Büchlein im Format eines Führerwerkes alle notwendigen Auskünfte, die allgemeine Unterrichtung, die man sich als Besucher eines Gebietes wünscht, das man gerade besucht. Das Büchlein ist kein alpiner Führer, will es auch nicht sein. Es bietet aber gerade all das, was die Führerwerke aus Platzmangel nicht bringen können und was man sich aus einer Fülle von Literatur mühsam zusammensuchen mußte.

Dr. Emil Hensler

**Jean Dorst, Natur in Gefahr.** Orell Füssli Verlag, Zürich 1966, 368 Seiten mit 18 farbigen und 110 schwarzweißen Lichtbildern sowie 75 Zeichnungen, Leinen, S 314.50.

Naturschutz verdient mehr und mehr zum „Thema Nr. 1“ unserer Zeit erhoben zu werden. Naturschutz gehört in allen Kreisen der Bevölkerung eines Landes diskutiert und populär gemacht. Das vorliegende Buch ist ein solcher umfassender Diskussionsbeitrag. Ihn sollen sich vor allem die zu Gemüte führen, die an den Schalthellen unseres modernen Lebens und seiner Abläufe stehen. Mit umfassender Sachkenntnis stellt der Verfasser die natürlichen Lebensgemeinschaften vor, zeigt die Eingriffe, die der Mensch seiner Existenz wegen machen muß, aber auch jene, die er gerade seiner gedeihlichen Zukunft wegen unbedingt unterlassen sollte, weil er nicht eines Tages in einer verödeten Welt stehen, die ihm sein tägliches Brot nicht mehr liefern kann: „Es muß aber festgehalten werden, daß der Mensch seit langer Zeit die Natur tatsächlich zerstört und Erosionsprozesse sowie eine Zerstörung der

natürlichen Lebensgemeinschaften in die Wege leitete, ohne einen Nutzen daraus zu ziehen." (S. 31.) So bemüht sich der Autor, den Menschen als einen Teil der Natur darzustellen, der nicht den Ast absägen soll, auf dem er sitzt. Erst wenn alle Menschen zu einer ganzheitlichen Naturauffassung gebracht werden können, werden sie diesen Ast nicht mehr absägen. In einem eigenen Abschnitt des Buches über „Die Bewirtschaftung der Erde“ zeigt der Verfasser sinnvolle Wege, die nicht vollkommenen sondern nur teilweisen Verzicht auf die Ausbeutung der Güter der Erde bedeuten.

Das Buch ist reich bebildert und solcherart gleichzeitig eine umfassende Naturgeschichte. Der Verlag hat es sorgsam betreut und eine besonders reiche Bildausstattung ermöglicht.

Dr. Emil Hensler

**Otto Zinniker, Am Hüttentisch.** Orell Füssli Verlag, Zürich 1966, 168 Seiten, Ganzleinen, S 87.30.

Der Vorwand zu den vorliegenden sieben Geschichten ist nett erfunden: Durch einen Wettersturz werden ein paar Bergsteiger in einer abgeschieden liegenden Hütte eingeschlossen. Die langen Abende bis zur ganz modernen Befreiung durch Hubschrauber werden wesentlich kurzweiliger, da sich die so zu engeren Gefährten Gewordenen um den Hüttentisch setzen und aus ihrer Erinnerung Geschichten von sonderbaren Begebenheiten, von eigenartigen Schicksalen hervorholen und zum Besten geben. Fast unglaublich sind diese schnurrigen, schrulligen und bis ins Groteske und Skurrile reichenden Geschichten, die mit großer Erzählkunst niedergeschrieben sind. Solche Geschichten sind, der Leser wird das mit freudigem Erinnern feststellen, auch bei uns früher viel erzählt worden, und es wäre schön, wenn diese Kunst wieder mehr gepflegt würde, die durch die modernen Unterhaltungsmittel so sehr zurückgedrängt worden ist. „Am Hüttentisch“ ist eine vergnügliche Lektüre.

Dr. Emil Hensler

**Der Bergsteiger — Berge und Heimat,** Organ des Österreichischen Alpenvereins, Herausgeber Verlag F. Bruckmann, München und Österreichischer Alpenverein, Innsbruck. Schriftleitung Dr. Hans Hanke, für Mitglieder des OeAV im Vierteljahr (3 Hefte) S 40.50.

Reichhaltig wie immer liegt der letzte Jahrgang unserer repräsentativen Bergsteigerzeitschrift vor uns. Zahlreiche Aufsätze und Abhandlungen aus den Gebirgen unserer Erde füllen seine Seiten und bieten Anregung und Unterhaltung. Die Ost- und Westalpen stehen dabei natürlich an erster Stelle. Der Inhalt ist in diesem Jahrgang bergsteigerischer geworden und nimmt doch Rücksicht auf die vielen kulturellen Beziehungen, die das Bergsteigen vor dem Natur-Sport auszeichnen. Dazu kommt eine reiche Ausstattung mit Bildern, darunter auch immer wieder mit farbigen, die den Inhalt anschaulich machen, wobei das Wort aber immer (im Gegensatz zu unserem Hang nach Illustrierten) die Hauptsache bleibt.

Dr. Emil Hensler

**Hellmut Schöner, Führer durch die Julischen Alpen.** Bergverlag Rudolf Rother, München, 3. Auflage 1966, 256 Seiten, 26 Bildtafeln, 1 Panorama, 1 Übersichtskarte, flexibler Plastik-einband, S 124.30.

1956 erschienen die ersten beiden Auflagen dieses Führers. 1958 erschien der Herausgeber im Büro der Villacher AV-Sektion und suchte einen Julierkenner, der ihm einen besonders lohnenden Weg auf den Montasch zeige. Vor wenigen Monaten erschien die dritte Auflage. Nun, das neue Format ist handlicher, am Einband löste der Triglav den Razor ab, die Zahl der Bilder sank von 40 auf 26 (davon nur 5 aus den westlichen Juliern!), ein zweites Vorwort kam hinzu, — gelieben sind fast alle Fehler, nicht alle, aber für die ausgemerzten sprangen frische ein. 1958 war der Autor zweifellos kein Kenner der Julischen —, ich vermute, daß sich daran bis heute nicht viel geändert hat. Um nur eines von vielen zu erwähnen: Die Angaben über die Ponza-Kette wimmeln von Irrtümern. (Ein und derselbe Anstieg — auf die Strugscharte — ist unter vier verschiedenen Randzahlen jedesmal anders beschrieben; völlig falsch ist die Beschreibung des Normalweges auf die Hohe Ponza unter der Randzahl 354.) Es genügt eben nicht, Mitteilungen zu sammeln, man muß sie auch prüfen und vergleichen — an Ort und Stelle. Niemand verlangt, daß ein Herausgeber jede beschriebene Tour gemacht hat, aber eine in vielen Jahren erworbene gründliche Kenntnis der behandelten Gruppe darf man wohl erwarten. Es geht auch gar nicht so sehr darum, ob das Buch 10 oder 20 Fehler enthält, es geht ums Prinzip. Man weiß also nicht, was man mehr bewundern soll: den Mut, als Nichtkenner einen Führer herauszugeben, oder die Gelassenheit, zwischen 1956 und 1966 beinahe alles beim alten zu lassen. Es wäre vielleicht noch zu fragen, warum sich keiner der Kärntner Kenner der Julischen als Herausgeber betätigt hat. Waren Interessenlosigkeit, Zeitmangel, Angst vor der Arbeit oder Bescheidenheit die Gründe des Schweigens? Offensichtlich fühlte sich hier keiner berufen. So entstand eine Lücke, und der Autor hat sicher recht, wenn er meint, daß Lücken gefüllt werden müssen. Fragt sich nur — wie.

Heinz Zechmann

# DACHSTEIN

*Traditionaal*



## SKISCHUH

hat das Vertrauen der Sportwelt

# Fahrten und Kurse

## Fahrten und Kurse der S. Wiener Lehrer, Wien VIII., Josefgasse 12

### Abkürzungen:

A = Angabe, KB = Kursbeitrag, TZ = Teilnehmerzahl, HP = Halbpension, VP = Vollpension, L = Leitung, AS = Anmeldeschluß, VB = Vorbesprechung, SH = Sektionsheim, St = Standort, F = Führung, Tp = Treffpunkt, Z = Zeit, GK = Gesamtkosten, TK = Touristenkarte, SL = Schlehrgang, T = Schitourenführung, TL = Tourenführung mit Lehrinlagen.

### Gruppeneinteilung:

- I: Sehr sichere und wendige Fahrer (Parallelschwung)
- II: Gute und sichere Tourenfahrer (Beherrschung des Stemmenschwunges)
- III: Fortgeschrittene (Stemmbogen)
- IV: Anfänger und Mindergeübte

### A. Weihnachtskurse:

(26. Dez. bis 5. Jänner, event. bis 7. Jänner)

#### 1. Hinteralm (Schneealpengebiet)

SL: III und IV, VP: ca. S 75.- (Bett), S 66.- (Matratzen), KB: S 150.-, St: AV-Haus, TZ: 28 (13 Betten, 15 Lager, Vb und AS 16. Dez., 18 Uhr. L Walz und Putz.

#### 2. Goldberggruppe:

Standort: Neues Sadnighaus, 1950 m. TL: I-III, VP ca. S 75.- bis S 80.- (Bett), S 66.- bis S 70.- (Matratzen), KB: S 150.-, TZ 15, L Stelzl.

#### 3. Radstädter Tauerngebiet:

Standort Mauterndorf, 1200 m. Fahrt, Nachtm. und Kursb. f. 10 Tg. ca. S 600.-, SL: I-III, TZ 35. Vb und AS Freitag, 2. Dez., 18 Uhr. L Bauer, Melmer, Denk.

#### 4. Mauthner Alm:

TZ: 15, Vb und AS 9. Dez., 18 Uhr. VP S 60.-, 3-4 Bettz., W-K-Flw. SL, KB: S 150.-, L. Messinger. Anmeldung für alle Schikurse sofort.

### B. Hochwinter (Vorschau)

Gastein: Z: 12. 3. bis 19. 3. 1967, TZ: 15, SL: I-III, HP: S 70.-, KB: S 150.-.

### C. Ostern (Vorschau): Z: 19. bis 27. März 1967

#### 1. Hinteralm

VP ca. S 75.- (Bett), S 66.- (Matratzen), KB: S 150.- St: AV-Haus, TZ 15, L: Melmer.

#### 2. Goldberggruppe:

St: Sadnighaus, TZ 15, VP ca. S 75.- bis S 80.- (Bett), S 66.- bis S 70.- (Matratzen), KB: S. 150.-, L: Erika Fimbinger.

#### 3. Oberengadin (Schweiz):

KB: S 150.-, TZ: 35.-, L: Bauer, Stelzl

#### 4. Seiser Alm (Südtirol):

St: Schmungschwaige, TZ: 15, VP: S 110.-, KB: S 150.-, L: Messinger.

#### 5. Dolomiten:

(Marmolata, Sella, Langkofel, Rosengartengruppe), St: Alba bei Canazel, TZ: 35, VP mit Fahrt und täglichen Auf- fahrten zu den Pässen ca. S 1500.- (mit KB).

#### 6. Dreitage-Schifahrt zum Kitzsteinhorn:

Sa., 25. bis Mo. 27. März 1967 Fahrt mit VW-Bus, Nächtigung in Bruck an der Glocknerstraße, TZ: 8 oder 16, GK ca. S 500.-, F: Pfeifer, Machian.

## Schikurse des Bez. Bregenz der S. Vorarlberg

Für die Mitglieder des Bezirkes Bregenz des OeAV und deren Kinder besteht die Möglichkeit, im kommenden Winter an kostenlosen Schikursen unter der Leitung eines geprüften Schilehrwartes teilzunehmen. Die Kurse finden bei entsprechender Schneelage jeweils am Pfänder statt, im Frühjahr am Bödele. Übungstage sind der Samstag und evtl. die Donnerstags-Nachmittage. Anmeldungen und Auskünfte bei der Alpinen Auskunftsstelle, Montfortstraße 4, 6900 Bregenz.

### Sonntags-Schikurse der Sektion Edelweiß

Im Winter 1966/67 veranstaltet die Sektion Edelweiß wieder ihre beliebten Sonntags-Schikurse, es werden Gruppen aller Schwierigkeitsgrade, vom Anfänger bis zum Kurzschwung, gebildet werden.

Diese Kurse beginnen am 8. Dezember 1966, Kursende = Schneende auf den Wiener Hausbergen.

Anmeldungen und Bezahlung:

Sektion Edelweiß, 1010 Wien I.,  
Walfischgasse 12.

Fahrten zum Zielort per Autobus. Fahrpreis und Kursgebühr sind vorher zu bezahlen.

### ACHTUNG! Staatl. Lehr- und Tourenwartekurse Terminänderungen:

51. Hilfslehrwartekurs: 15. bis 28. Jänner 1967.  
17. Tourenwartekurs: 29. März bis 8. April 1967.

## Achtung Schifahrer !

**6 Tage Sonder-Arrangement**  
für AV-Mitglieder vom 8. Jänner bis  
5. Februar 1967 im Seekarhaus,  
**Obertauern**

Vollpension inkl. Schikurs und freie  
Benützung aller Lift- und Seilbahn-  
anlagen in Obertauern

**Preis S 1000.-**



# WAGNER & REINERT-WELS

160 Wir bitten, bei Anfragen und Bestellungen auf unsere „Mitteilungen“ Bezug zu nehmen



Die Bucht von Calvi mit Festung vom Hausberg aus. Einzelne kleine Bungalows sind rechts von der Mitte zu erkennen

## DAS KORSIKA-FERIENDORF ... zum störrischen Esel auch 1967!

Der Österreichische Alpenverein, Bezirk Dornbirn, führt in Zusammenarbeit mit dem Autounternehmer Ernst Rhomberg, Dornbirn, das Feriendorf 1967 zum achten Male durch. Wieder besuchten zahlreiche Mitglieder aus den verschiedensten Sektionen des OeAV und DAV das Feriendorf. Die Leitung organisiert nicht nur die Hin- und Rückreise, sie sorgt auch für die Unterkunft, für Verköstigung und für die Berg- und Rundfahrten auf der Insel. Ein eigener Kleinbus ist im Feriendorf stationiert.

Vom 1. Mai bis 8. Oktober 1967 ist das Feriendorf geöffnet. Während dieser Zeit fährt wöchentlich ein bequemer Reisebus mit Liegesitzen von Dornbirn über den Julier Paß (ca. 2300 m, Graubünden) über Genua-Riviera nach Nizza. Auf der Rückreise wird in einem Hotel am Comersee genächtigt. Für auswärtige Teilnehmer besteht in Dornbirn oder Feldkirch eine Nächtigungsmöglichkeit vor der Abfahrt des Busses. Die Seefahrt dauert fünf Stunden. Das Feriendorf liegt in einem Pinienhain, ganz nahe an der wohl schönsten Sandbucht Korsikas! Die Anlage bietet eine gut eingerichtete Küche, Speiseterasse, Kiosk, Wasch-, Dusch- und Klosett-Anlagen. Es gibt nette, kleinere und größere Bungalows und auch Hauszelte, jeweils für zwei bis drei Personen. Einige Bungalows sind auch für Familien gedacht.

Die Kosten gestalten sich verschieden, je nach Art der Unterkunft, Dauer des Aufenthaltes, mit oder ohne Mittagessen! Eine 17tägige Reise (14 Inselftage) kostet bei Unterkunft im Bungalow III ca. S 1900.— Es gibt Ermäßigungen für Familien und Gruppen. Eine Verlängerungswoche kommt auf ca. S 500.—. Auf Anfrage wird der reichbebilderte Prospekt (bitte Rückporto, S 3.—) zugesandt.

Postanschrift: **KORSIKA-FERIENDORF OeAV, A 6850 Dornbirn, Vorarlberg.** - Frühe Anmeldung vorteilhaft! (Jänner-Februar) - Telefon (05572) 2420. Leiter: Helmo v. Doderer, Telefon (05572) 3011.



Ihr nächstes

Dirndl

aus

**HERO**  
Gewebe

*Herrburger-Rhomberg*

Dornbirn - Innsbruck - Wien



## Mit Marker-Bindung kommt man immer gut an...

... sowohl im Ziel eines rasanten Skirennens als auch am Ende eines herrlichen Skitages. Ob Anfänger oder Skikanone, sie ist der Schutzengel aller Skiläufer. Weltklassefahrer, Olympiasieger und Ski-Weltmeister fahren sie seit über 10 Jahren. 1954: MARKER erste Sicherheitsbindung in großen FIS-Rennen. Alpine Skiweltmeisterschaften in Portillo/Chile 1966: 23 Nationen am Start! Slalom-Weltmeister mit Marker-Bindung! Auch dort MARKER - die meistgefahrene Sicherheitsbindung. Heute ist sie - in Ost und West - die meistbenutzte des internationalen Skirensports.

### MARKER-SIMPLEX

Einzigste Sicherheitsbindung mit dem berühmten Original-Doppelgelenksystem, mit progressiv wirkender Gegenverrastung zweier Drehpunkte. Flexible SICHERHEITSSZONE vor der Auslösung durch SCHWINGEFFEKT: Nach jeder Seite 5-10°, je nach Einstellung. Während der Fahrt werden kurze seitliche Stöße innerhalb der SICHERHEITSSZONE elastisch aufgefangen. Die MARKER-SIMPLEX bleibt dabei geschlossen und kehrt in ihre Normallage zurück. Nach Überwindung der SICHERHEITSSZONE

öffnet sie sich blitzartig. Der Schuh wird nicht etwa nur zur Seite, sondern auch nach vorn freigegeben. Bei der MARKER gibt es keine festgeklemmte Schuhspitze, die sich - gar gegen hart federnden Widerstand - seitlich herausquetschen müßte. Unübertroffene Sicherheit!

**MARKER-ROTAMAT und MARKER-TELMAT**  
Zwei Fersensautomaten mit echtem Fahrkomfort. Beide halten die Sohle nicht nur einfach von hinten festgeklemmt. Nein! Großdimensionierte Teleskopfedern bringen zusätzliche Pluspunkte:

1. Elastische SICHERHEITSSZONE vor dem Öffnen = keine Frühauslösung
  2. Fahrstöße werden geschluckt = exzellenter Fahrkomfort.
- Hieraus resultieren:
3. Entlastetes Fußgelenk = genaueres Fahrgefühl
  4. Bessere Fußdurchblutung = gesteigerte Leistung.

**NEU: MARKER-ROTAMAT-LS  
und MARKER-TELMAT-LS**  
LS = Langriemen-Steg. Beide Fersensautomaten

erhalten hiermit zusätzlich echte Drehtellerfunktion plus Langriemenwirkung. **DEUTSCHE ALPINE SKIMEISTERSCHAFTEN 1966** in Garmisch-Partenkirchen: 6 von 8 Meistertiteln wurden mit MARKER-BINDUNGEN gewonnen. 5 davon mit den neuen MARKER-ROTAMAT-LS oder MARKER-TELMAT-LS. Na bitte!

### WEITERE MARKER-ERZEUGNISSE

**MARKER-SPRINGSCHLOSS:** Die bevorzugte Fersensicherung mit Vorderstrammer. **MARKER-STECKBACKEN:** Ein Tourenzusatz fürs Skiwandern oder den hochalpinen Einsatz. **Himalayabewährt! MARKER-DREHTELLER:** Seit 10 Jahren in internationalen FIS-Rennen der meistgefahrene Langriemen-Drehteller der Welt. **MARKER-JUNIOR:** Eine verkleinerte SIMPLEX, ideal für Kinder. **FLAIR:** Ebenfalls doppelgelenkige, billige Sicherheitsbindung, mit breitem Sohlenhalter, für Leih- oder Garnitur, für Anfänger oder Kinder besonders bequem.

**MARKER-BINDUNGEN** sind immer kinderleicht zu bedienen und so gut, daß sie in allen Erdteilen oft als bald haargenau nachgemacht wurden. Leider. Ihr Sportfachhändler erwartet Sie.



# MARKER

Mit der Sicherheit auf gutem Fuß



Immer wenn's  
darum geht,

## in Form zu sein . . .

Nach einer langen Schitour kann's schon vorkommen, daß man einen tüchtigen Muskelkater hat! Da nehm' ich gern mein bewährtes Hausmittel: Diana mit Menthol. Kräftig die Muskeln einreiben . . . ahh . . . das belebt sofort!

Viele werden es bestätigen: Bei Muskelkater, Übermüdung, Abgespanntheit — eine Einreibung mit DIANA hilft sofort. Und bei Erkältungen: DIANA ins Gurgelwasser; das erleichtert!

Darum: DIANA mit Menthol — immer bei der Hand!

**DIANA**  
*mit Menthol*



für Ihr Wohlbefinden \*

# FISCHER

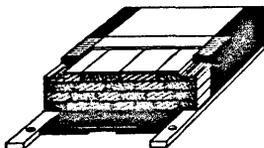


## Fischer Fortschritt zi Systeme

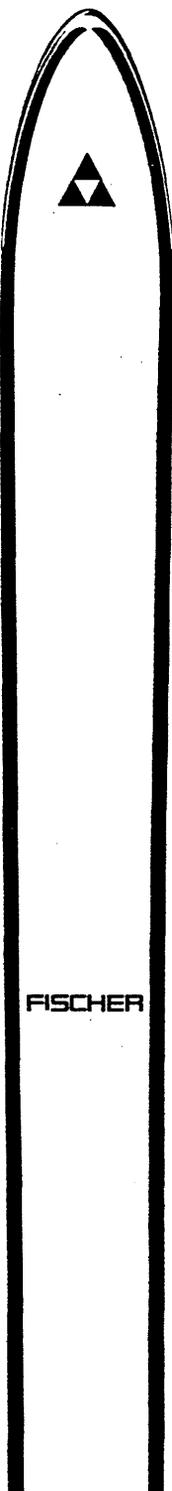
Erst wenn eine Konstruktion ausgereift ist, bringen wir sie auf den Markt.

Bis jetzt bauten wir Skier nach 2 Systemen: Holz und Metall.

Neu ist der „Coverglass“, ein Verbund aus Epoxy und Mikroglassfäden. Und neu ist der „Compact“, ein revolutionierender Ski aus Stahl und Holz. 4 Systeme – Holz, Kunststoff, Stahlholz, Metall – eine glückliche Lösung.



**FISCHER HOLZ-SKI**  
Wir sind mit dem Holz-Ski groß geworden. Darum wissen wir, wie man die besten Holz-Ski baut. FISCHER Holz-Ski machen Ski-geschichte.



FISCHER

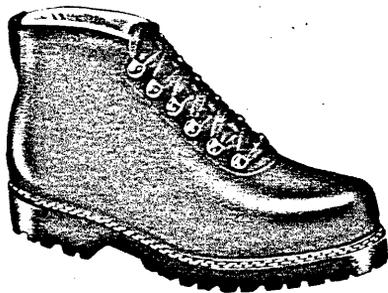


## stupsi

die haselnußförmigen  
Salzgebäck-Knusperkugeln  
und

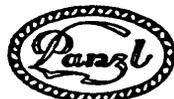
# SOLETTI

immer dabei!



**Bergschuhe** In erstklassiger Qualität und Paßform, seit Jahrzehnten von Alpinisten erprobt und bewährt. Achten Sie auf die am Schuh ersichtliche und gesetzlich geschützte Marke

**MATTH. PANZL  
BAD ISCHL**



Erhältlich in den meisten führenden Schuhgeschäften Österreichs

**Kitzbüchel -**

**Hahnenkamm**

**SPORTHOTEL HOCHBRUNN**

1750 m. Fam. Seppi, Tel. 05356/2330

18. 12.—6. 1. und 15. 2.—3. 4. S 173.—, übrige Zeit S 151.—. Günstige Sonderarrangements in der Zeit vom 6. 1.—6. 2.: 7-Tage-Pauschale S 903.—; 7-Tage-Pauschale mit Skikurs S 1.143.—; 7-Tage-Pauschale mit Freikarte für 6 Tage auf 2 Seilbahnen und 12 Skiliften S 1.153.—. Geöffnet bis Mitte April.



**ABZEICHEN  
MEDAILLEN  
PLAKETTEN  
POKALE  
EHRENZEICHEN**

**FRIEDRICH ORTH**

Wien VI., Schmalzhofgasse 18, Telefon 579486 und 549787  
Innsbruck, Bürgerstraße 28, Telefon 28082



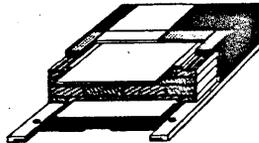
IN LIZENZ DES OeAV  
GEBR. **KÖLLENSPERGER**  
INNSBRUCK TIROL AUSTRIA

**FISCHER  
Fortschritt  
Ski  
Systeme**

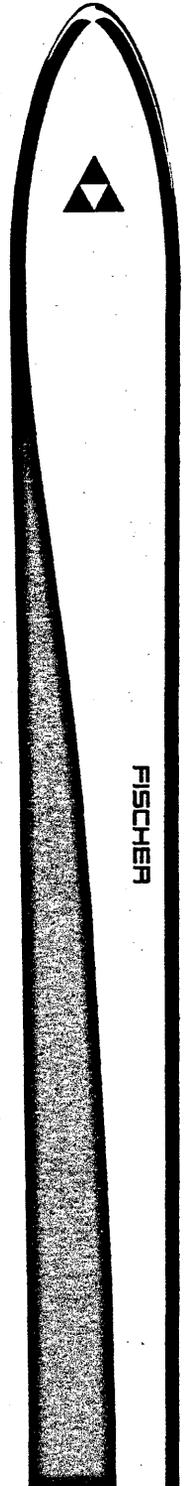
**Fischer  
Fortschritt  
Ski Systeme**

Erst wenn eine Konstruktion ausge-  
reift ist, bringen wir sie auf den  
Markt.

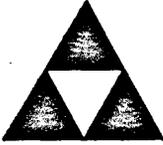
Bis jetzt bauten wir Skier nach 2  
Systemen: Holz und Metall.  
Neu ist der „Coverglass“, ein Ver-  
bund aus Epoxy und Mikroglasfäden.  
Und neu ist der „Compact“, ein revo-  
lutionierender Ski aus Stahl und Holz.  
4 Systeme — Holz, Kunststoff,  
Stahlholz, Metall — eine glückliche  
Lösung.



**FISCHER KUNSTSTOFF-SKI**  
Der Ski in Sandwichkonstruktion,  
dessen charakteristische Eigenschaften  
durch Lamine aus Mikroglas-  
fäden und Epoxyharz bestimmt sind.  
Der Ski in Pinguinlinie!



FISCHER  
ST  
HOLZ  
SKI

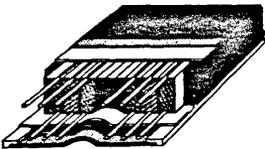


**Fischer  
Fortschritt  
Z! Systeme**

Erst wenn eine Konstruktion ausge-  
reift ist, bringen wir sie auf den  
Markt.

Bis jetzt bauten wir Skier nach 2  
Systemen: Holz und Metall.

Neu ist der „Coverglass“, ein Ver-  
bund aus Epoxy und Mikroglassfäden.  
Und neu ist der „Compact“, ein revo-  
lutionierender Ski aus Stahl und Holz.  
4 Systeme – Holz, Kunststoff,  
Stahlholz, Metall – eine glückliche  
Lösung.



**FISCHER STAHL-HOLZ SKI**  
Stahl und Holz sind zu einem für  
Fischer patentierten Verbund-  
werkstoff verpreßt. Ideale Elastizitäts-  
eigenschaften. Compact, ein All-  
rounder-Ski mit hohem Fahrkomfort.



Die sturzsicheren

**Edelweiß-Bergseile**

aus Österreich zeigen bei niedrigem  
Fangstoß und hohem Gebrauchs-  
wert ein gigantisches Arbeitsver-  
mögen und wurden nach Erfüllung  
der Prüfbedingungen der

„Internationale des Association d'Alpinisme“ mit dem  
Prüfzeichen des OeAV und DAV ausgezeichnet.

▶ Achten Sie auf den grünen Kennfaden!

Erhäldlich über den Fachhandel!

NEU: Type „TSZ“, 11 mm Ø, gelb, 68 g/m, sturz-  
sicher, Fangstoß unter 1000 Kp

wasserfest wie noch nie mit

**Biwell**

lederimprägnierung

praktische tubenpackung  
in schuh- und sportgeschäften

sportschuhe ■ ledersohlen

**WALLISER LODEN**



DER IDEALE  
LODEN FÜR  
BERGHOSEN



LODENFABRIK J. M. WEYRER & SÖHNE, INNSBRUCK

# Labisan

gegen

**Fieberblasen auf den Lippen**  
Himalaya- und tropenbewährt  
In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apothek, Wien V



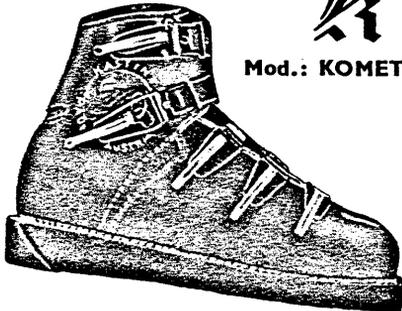
**WENN FORM UND QUALITÄT  
ENTSCHEIDET**

## Kastinger

GOLDEN



Mod.: KOMET

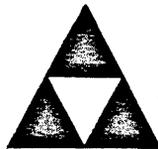


**International anerkannt!**

**KASTINGER-SKISCHUHE** bieten un-  
schlagbare Vorteile: Die neue Toba-Schnalle  
mit Feineinstellung, für alle Schibindungen  
passend, 3 Jahre Garantie für echte Perlon-  
zweinaht. Neue Modelle in allen Preis-  
klassen! Ski fahren ... besser ...  
... leichter ...  
... sicherer ...

**mit KASTINGER-SKISCHUHEN,  
denn nichts geht über Qualität!**

# FISCHER

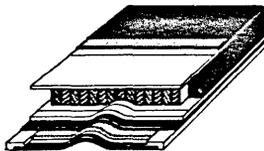


**Fischer  
Fortschritt  
! Systeme**

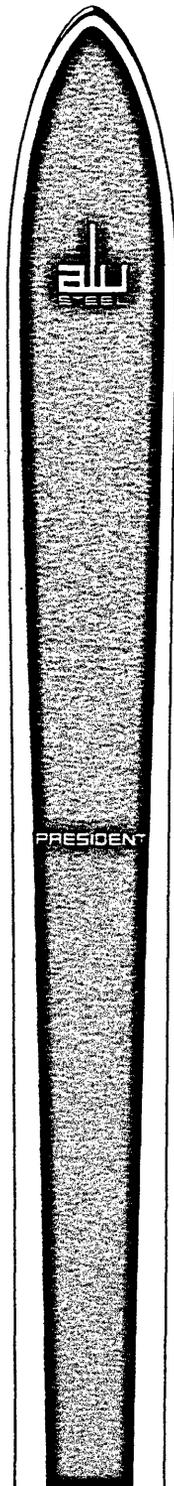
Erst wenn eine Konstruktion ausge-  
reift ist, bringen wir sie auf den  
Markt.

Bis jetzt bauten wir Skier nach 2  
Systemen: Holz und Metall.

Neu ist der „Coverglass“, ein Ver-  
bund aus Epoxy und Mikroglasfäden.  
Und neu ist der „Compact“, ein revo-  
lutionierender Ski aus Stahl und Holz.  
4 Systeme – Holz, Kunststoff,  
Stahlholz, Metall – eine glückliche  
Lösung.



**FISCHER METALL-SKI**  
Spitzenprodukte unseres Program-  
mes. Bestehend elegant, technisch  
vollkommen. Ideale Fahreigen-  
schaften. In jedem Gelände.

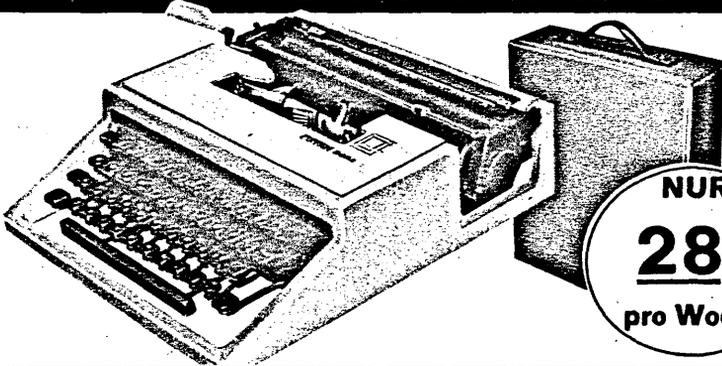


**P. b. b.**

Erscheinungspostamt Innsbruck  
Verlagspostamt 6020 Innsbruck

Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischer Alpenverein“,  
6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15

## ANGEBOT EUROPAS GRÖSSTER BÜROMASCHINENFABRIK DIE NEUE LETTERA-DORA VON OLIVETTI



Die auffallendste Neuerscheinung aus dem letzten Angebot von Qualitäts-Schreibmaschinen. Eine echte Reiseschreibmaschine aus der größten Büromaschinenfabrik Europas mit den Vorteilen eines großen Modells. Moderne, elegante PICA-Schrift, drei verschiedene Zeilenabstände, zweifarbiges Farbband, sichtbare Randsteller, Randauslöser, besonders robuster, abwaschbarer Koffer. 1 Jahr Garantie, 24 Servicestellen in Österreich, vorbildliches Service!  
Leicht zu tragen, von einem Zimmer ins andere, von einem Ort zum anderen. Ein wertvoller Besitz für viele Jahre. Gönnen Sie Ihren Kindern den Vorteil, mit einer Schreibmaschine umgehen zu können! Diese elegante Maschine wird bald Ihnen und Ihrer ganzen Familie unentbehrlich.

**NUR S 1.680.-** oder in 12 Monatsraten **S 125.-** und eine Anzahlung von nur S 180.-  
bar mit 3% zu je

**GRATIS:** Ausführliche, illustrierte Anleitung zum Tippenlernen nach dem 10-Finger-System!  
Danach lernen auch Sie es gut und schnell.

**EINE WOCHE GRATIS ZUR ANSICHT - GUTSCHEIN HEUTE ABSENDEN**

An INTERNATIONAL SCHOOL Ges.m.b.H.  
W.-Greil-Str. 14, 6021 Innsbruck

85071

Ja, senden Sie mir für eine Woche zur Ansicht: Die neue LETTERA-DORA von OLIVETTI, komplett mit Koffer, Garantieschein und Anleitung zum Tippen.

- gegen Nachnahme S 1.680.- ab 3%
- gegen Teilzahlung (Anzahlung S 180.-, Rest in 3/6/12 Monatsraten, ohne Zinsen!)  
Zutreffendes bitte ankreuzen!

Sende ich die Maschine nach 7 Tagen zurück, ist der Kauf hinfällig geworden und ich erhalte den per Nachnahme eingehobenen Betrag sofort und ohne Abzüge zurück.

BITTE IN BLOCKSCHRIFT!

Vor- und  
Zuname

Straße:

Postleitzahl ..... Ort

Beruf: ..... geb. am:

Unterschrift: ..... (der Eltern bei Minderjährigen)



# MITTEILUNGEN DES ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

## INHALTSVERZEICHNIS - JAHRGANG 21 (91), 1966

Schriftleitung: Dr. Emil Hensler

### Seite

1 bis 32: Heft 1/2  
33 bis 56: Heft 3/4  
57 bis 80: Heft 5/6

### Seite

81 bis 112: Heft 7/8  
113 bis 136: Heft 9/10  
137 bis 168: Heft 11/12

### Aufsätze

- Baumgartner Bernhard, Lob der Einsamen 86  
Baumgartner Peter, „Klass war's!“ 35  
Buchenauer Liselotte, Die neue Reichenberger Hütte 15  
— Hochwasser in Österreichs Bergen 59  
— Das neue Sadnighaus 88  
Flaig Walther, Ist der Bregenzerwald eine Gebirgsgruppe? 2  
— Bregenzerwald- und Lechquellengebirge 34  
Fliri Franz, Peter Anich - der Bauernkartograph aus Tirol 138  
Gallin Wilfried, Frido-Kordon-Hütte 117  
Gams Helmut, Folgerungen nach der Eislawinenkatastrophe von Mattmark im Wallis 5  
Heißel Werner, Das Jahrbuch 1966 des Österreichischen Alpenvereins 139  
Hensler Emil, Der Winterraum 37  
Kinzl Hans, Die Alpenvereinskarte des Toten Gebirges 58  
Kornacher Hermann, Nimm dir Zeit, aber nicht das Leben! 22  
Leipert Karl, Zwei Zillertaler bei der Erstbesteigung des Ortlers 121  
Oberwalder Louis, Zur Jugendarbeit im Österreichischen Alpenverein 141  
Patzelt Gernot, Die Badener Hütte 49  
— Badgastein 114  
Ring Kurt, Mit Schiern durch Eiswände im Glocknergebiet 1  
Schiechtl Hugo M., Möglichkeiten und Probleme der Grünverbauung im Hochgebirge 39  
Tausend Kilometer Alpenüberquerung auf Schiern 10  
Toussaint Erwin, Höhenweg Tappenkar-Großelenental 122  
Wallner Sepp, Der Wiener Höhenweg 82  
— Abschied in der Polsterlucke 118  
Zechmann Heinz, Kein Pfeil ist sein Weg! 116

### Kleine Mitteilungen, Zuschriften usw.

- Liebe Leser (E. Hensler) 7  
Erscheinungsweise und Redaktionsschlüsse 7  
Katastrophenhilfe 7

Subskription für ein „Gedenkbuch Erich Weber“ 11

- An alle Bergfreunde (Museum Reichenau) 12  
Wilhelm Greil 26  
AV-Schlüssel verloren 60  
Gefunden 27, 109, 128, 129, 155  
Gesucht 60, 90, 155  
Zu verkaufen 27, 60, 129  
Pickel vertauscht 60, 129  
Ermäßigte Fahrpreise 28, 75  
Gondelbahn auf das Kitzsteinhorn 28  
Schlurf oder Schluf 43  
Kinderdorfgewandene — AV-Jugend 43  
Hüttenträger 46  
Syntosil, was ist das? (E. H.) 50  
Arbeit auf einer Hütte 54  
Schöne Ferien 54  
Neuer Postautoanschluß 75, 109  
Liegewagenplätze 75  
Ankogelbahn 109  
Schönes Südtirol 1967, 109  
Touristenrückfahrkarten 109  
Danke an die Hüttenwirte 126  
Naturschutz-Großkundgebung in Wien 128  
Gasthof Kemater Alm 155

### Vereinsnachrichten

- Hauptversammlung 1966:  
Tagesordnung 83  
Jahresbericht 91  
Tagungsfolge 114  
Grußbotschaften 115  
Oberösterreichischer Landes-Jugendschitag 1966 (S. W.) 72  
Oberösterreichischer Sektionentag 1965 (S. W.) 19  
Tiroler Sektionenverbandstagung 1966 (A.) 71  
HG Alpine Gilde D'Schermbergler 48  
S. Austria 48  
Zw. Baden 20, 104  
Zw. Bad Hall (S. W.) 104  
S. Bad Ischl (S. W.) 104  
S. Berndorf-Stadt 103  
S. Freistadt (S. W.) 72  
Zw. Gmunden (S. W.) 104  
S. Hallstatt (S. W.) 103

S. Hartberg 20  
 Zw. Kitzbühel 20  
 Zw. Kufstein (H. Gall) 125  
 S. Lambach (S. W.) 124  
 S. Linz (S. W.) 102  
 S. Mölltal 20  
 S. Reutte 20  
 S. Schärding (S. W.) 105  
 Zw. Solbad Hall 20, 126  
 S. Spital a. Pyhrn (S. W.) 125  
 S. Spittal a. d. Drau 125  
 S. Steinmelke 72  
 S. T. K. Innsbruck 105  
 S. T. K. Linz (S. W.) 103  
 S. T. K. Windischgarten (S. W.) 125  
 S. Vöcklabruck (S. W.) 103  
 S. A. G. „Voisthaler (G. Kotek) 47  
 S. Vorarlberg (K. Ploner) 105  
 S. Wattens 48, 105  
 S. Wels (S. W.) 103  
 S. Werfen 20  
 Akad. S. Wien 20, 72  
 S. Wiener Lehrer (E. B.) 126

### Persönliche Nachrichten

Bartmes Peter † (S. W.) 124  
 Baudirektor Dipl.-Ing. Jakob Albert im Ruhe-  
 stand 19  
 Barnardiner E. (S. W.) 70  
 Bodlak Josef † 19  
 Cornelese Evert † 156  
 Daniser Georg † 156  
 Dorflinger Heinrich, Jubiläum (S. W.) 124  
 Drei Mitglieder der S. Imst Oberland tödlich  
 verunglückt 102  
 Eitzenberger Sepp † (W. S.) 124  
 Flaig Walther und Hermine geehrt 70  
 Fried Karl, 75 Jahre (S. St.) 70  
 Gugg Sebastian † (F. Kern) 156  
 Haidinger - Fürböck Elli (S. W.) 74  
 Hochleitner Josef † 19  
 Hofpointner M. und Werner G. † (S. W.) 124  
 Karnig Heinz † (S. W.) 102  
 Kinzl Hans, Ehrenmitglied (S. W.) 70  
 Lenzeder Karl † (S. St.) 71  
 Loidl Herbert, 80 Jahre (S. St.) 70  
 Pachleitner Roman, 70 Jahre (S. W.) 19  
 Pfeffer, Hofrat Dr. Franz † (S. W.) 102  
 Pribitzer Fritz, 80 Jahre 156  
 Rosenbauer Konrad (S. W.) 156  
 Sehrig Othmar † (E. A.) 71  
 Sima Erwin, Gedächtnisfeier 70  
 Sommerhuber Max † (S. W.) 47  
 Stölzle Adolf † 156  
 Wiesinger Hans, Ehrung 70

### Hütten und Wege

Arbeit auf einer Hütte 54  
 Bewirtschaftung der AV-Hütten  
 Bewirtschaftungszeiten der AV-Hütten im  
 Winter 1966/67 145  
 Der Handhabenriegelsteig 107  
 Die einsame Hütte: Die Neue Reichenberger  
 Hütte (L. Buchenauer) 15  
 — Die Badener Hütte (G. Patzelt) 49  
 — Türnitzer Hütte (Thilde Zierlich) 69

— Das neue Sadnighaus (L. Buchenauer) 88  
 — Frido-Kordon-Hütte (W. Gallin) 117  
 Hüttenpächter gesucht 21, 68  
 Neuer Weg auf den Eisenerzer Reichenstein  
 107  
 OeAV-Jugendheim des Zw. Innsbruck in  
 Obernberg am Brenner (W. Moschitz)  
 OeAV-Jugendheim Akademiker-Schihütte  
 Saalbach 20, 106  
 Schutzhaus Kirchsteig bei Meran ist nun  
 Alpenvereins-hütte 16, 123  
 Coburger Hütte 146  
 Ennstaler Hütte 146  
 Enzianhütte am Kieneck 21, 22  
 Franz-Fischer-Hütte 69  
 Fleischerhütte 21  
 Gleiwitzer Hütte 106  
 Hinteralmhaus 21  
 Hochganghaus 123  
 Sepp-Huber-Hütte 22  
 Jauringalmhütte 21  
 Otto-Kandler-Haus 146  
 Kölner Haus 22  
 Lambacher Hütte (S. Wallner) 157  
 Leobener Hütte 106  
 Lizumer Hütte 22  
 Neue Essener Hütte 69  
 Neue Franz-Fischer-Hütte (G.) 157  
 Oberwalderhütte 123  
 Paarhütte 156  
 Edmund-Probst-Haus 45  
 Selbstversorgerhütte 21  
 Sillianer Hütte 69  
 Solsteinhaus, 50 Jahre, 21  
 Sonnshienhütte 106  
 Tübinger Hütte 106  
 Verpeilhütte 68  
 Wangenitzseehütte 106  
 Wetterkoglerhaus 146  
 Hans-Wödl-Hütte 68  
 Ybbstaler Hütte 106  
 Zandlacher Hütte 156

### Andere Vereine

80 Jahre „Alpine Gesellschaft Preintaler Wien“  
 (Feistl D.) 11  
 Ehrung im BRD (S. W.) 47  
 Niederösterreichische Natur- und Bergwacht  
 62, 108  
 Oberösterreichischer Bergrettungsdienst (S. W.)  
 126  
 Oberösterreichischer Naturschutzbund 63

### Ausrüstung, Bergführerwesen, Bergrettungswesen

Bergungskosten im Ausland 12  
 Ehrung verdienter Bergrettungsmänner (G.)  
 140  
 Schach dem Lawinentod:  
 — Die neue Edelweiß-Lawinenschnur als  
 „Lebensversicherung“ im Schistock 8  
 — Richtiges Verhalten im alpinen Gelände ist  
 eine halbe Garantie für eine gesunde Rück-  
 kehr! 45  
 — Lawineneinsatzjahr 1965/66 (Sepp Isplitzer)  
 144

Stellungnahme zur Rettung Lawinenverschüt-  
teter durch die Förstersonde und den Stöx-  
Magnet 18

Unfallkosten im Ausland 107

### Ausbildung, Fahrten, Kurse

Das Korsika-Feriendorf zum störrischen Esel  
8, 22

Schifahrt in die Hohe Tatra 26

Wochenschikurse auf der Hinteralm 26

Großer Priel-NO-Wand (S. W.) 36

Trafoier Eiswand, Ortlergruppe (Peter Holl)  
36

Bergsteigerschule des OeAV-Tourenplan  
Sommer 1966 52

Der Lehrgang „Natur im Hochgebirge“ 1966  
53

Eis- und Kletterkurse und Tourenführungen  
der Akad. S. Graz 53

OeAV-Bergfotokurs im Karwendelgebirge 53,  
89

Sommerfahrten der S. Edelweiß 54

Das sollte jeder Bergsteiger wissen! 64

Sommerführungen 1966 der S. Austria 74

Bergzeltlager 1966 des CAI 74

Urlaubsbergfahrten der S. ÖGV 75

Bergfotokurs in den Wiener Hausbergen 75

Die OeAV-Bergsteigerschule 106

Hühnerkrall SSW-Grat 119

Hafner Nordwand, direkte Route 119

OeAV-Kilimandscharofahrt (J. Zwick) 120

OeAV-Bergsteigerschule Tourenplan Winter  
1966/67 126

Staatliche Hilfslehrwarte-, Lehrwarte- und  
Tourenwartekurse 1966/67 127, 160

Fahrten Winter 1966/67 der S. Edelweiß Wien  
127

Bergfahrt zum Kilimandscharo 143

Fahrten und Kurse der S. Wiener Lehrer 160

Schikurse des Bez. Bregenz der S. Vorarlberg  
160

Sonntagsschikurse der S. Edelweiß 160

### Kundfahrten

Deutscher Erfolg in Swat-Kohistan (A. Diem-  
berger) 11

Hindukuschexpedition 1965 der Grazer AV-  
Sektionen (G. Gruber) 11

Hindukusch-Rückschau 1965 - Ausblick 1966  
(A. Diemberger) 90

Lasistan 1965 87 ✓

Österreichische Anden-Expedition 60 ✓

### Lichtbild und Film

OeAV-Lichtbildwettbewerb 1966 17

Das gute Bergbild (Karl Kolar) 44

Vortrag mit Farblichtbildern von K. Kolar 53

OeAV-Bergfotokurs im Karwendelgebirge 53,  
89

Bergfotokurs in den Wiener Hausbergen 75

Über die Gründung und Aufgaben einer Berg-  
fotogruppe (K. Kolar) 128

Das gute Bergbild 128

Gute Bergfotos gesucht 140

Preisträger im Lichtbildwettbewerb 1966

### Wissenschaft, Veröffentlichungen, Naturschutz

Der Schiführer von heute (R. M.) 17

Es liegt nichts Böses in den Dingen ...

(E. Hensler) 38

Tormäuer-Erlaufschluchten im Ötscherland 38

Naturschutzkundgebung in Gmünd/Kärnten

zum Schutz des Maltatales 41

Auswahl besonders gefährdeter geschützter

Alpenblumen (Erwin Toussaint) 42, 108

Naturschutzgebiete in Oberösterreich 43

Alpenvereinskarten für Wanderungen, Berg-  
und Schifahrten 46

Die Gletscher der österreichischen Alpen 1963/  
64 und 1964/65 (H. Kinzl) 61

Wie du mir, so ich dir ... 63

### Gedichte

Naturschutzspruch 41

### Bilder

Weg in ein neues Bergsteigerjahr (Karl Kolar) 1

Kärtchen Mattmark (H. Gams) 5, 6

Die Lawinenschnur im Schistock 9

Festakt in Obernberg (W. Spitzenstätter) 13

Jugendheim Obernberg (Holy) 14

Gösleswand (Gerti Zeller) 15

Schigebiet Kirchsteig (D. Drescher) 16

Denkmal Mathias Zdarsky 16

Bellavista, Bernina (K. W. Stoidl) 33

Kärtchen Bregenzerwald und Lechquellen-  
gebirge (Hohenegger) 34

Großer Priel (E. Albl) 36

Trafoier Eiswand (P. Holl) 37

Die Erlauf (Karl Kolar) 38

Die Zerstörung beginnt (Karl Kolar) 38

Hochgurgl (H. M. Schiechtl) 39

Schipiste im Stubaital (H. M. Schiechtl) 39

Sicherung einer Straßenböschung (H. M.  
Schiechtl) 40

Großflächige Rekultivierung (H. M. Schiechtl)  
40

Schipiste in der Axamer Lizum (H. M. Schiechtl)  
40

Max Sommerhuber 47

Badener Hütte (E. Hanausek) 49

Westabstürze des Langkofels (K. Nechansky)  
57

Wie du mir so ich dir ... 63

Türnitzer Hütte (Th. Zierlich) 69

Univ.-Prof. Kinzl - Stadtbaumeister Gebets-  
roiter 70

Wangenitzseehütte (Pepi Stiegler) 81

Wangenitz- und Kreuzsee (Pepi Stiegler) 82

Großer Kaçkar (H. Gall) 87

Neues Sadnighaus (G. Zeller) 88

Hoher Sadnig (G. Zeller) 88

Sonnblick und Hocharn (G. Zeller) 88

Badgastein um 1840 114

Frido-Kordon-Hütte 117

Gipfelbuch Großer Kaçkar (H. Gall) 119

Oberer Rotguldensee gegen Hafner 120

Peter-Anich-Denkmal (Franz Thaler) 137

### Buchbesprechungen

Alpinismus (E. Hensler) 108

Arnberger Erik, Kleine Wetterkunde (Franz  
Fliri) 24

Berann Heinrich-Heinz Graefe, Die Alpen im Panorama (E. Hensler) 158  
 Bergsteiger-Kalender 1967 (Hensler) 129  
 Buchenauer Liselotte, Auf einsamen Bergen (E. Hensler) 72  
 Czell-Schiechtl-Stauder-Stern, Erhaltung des Naturschutzgebietes „Großer Ahornboden“ ... (E. Hensler) 129  
 Dalla Porta Xidias Spiro-Bianca di Beaco, Sui monti della Grecia immortale (E. Hensler)  
 Das Hausbuch der Tiroler Dichtung (E. Hensler) 25  
 Denzel Eduard, Großer Alpenstraßenführer (E. Hensler) 108  
 Der Alpengarten (E. Hensler) 52  
 Der Bergkamerad (E. Hensler) 24  
 Der Bergsteiger, Berge und Heimat E. Hensler) 24, 52, 74, 159  
 Der Großglockner und Kaprun (E. Hensler) 158  
 Der Winter (E. Hensler) 24, 158  
 Dorst Jean, Natur in Gefahr (Hensler) 158  
 Eggstein Otto, Die Seilknoten (E. Hensler) 72  
 Garobbio Aurelio, Männer des sechsten Grades (E. Hensler) 73  
 Geschützte Natur (S. Wallner) 51  
 Handbuch des öffentlichen Lebens in Österreich (E. Hensler) 129  
 Herzhafter Hauskalender (G. Patzelt) 25  
 Hiebeler Toni, Zwischen Himmel und Hölle (E. Hensler) 73  
 Hupfaut Erich, Schönes Zillertal (E. Hensler) 158  
 Innsbruck (E. Hensler) 108  
 Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins (W. Zaderer) 26  
 Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere (G. Patzelt) 25  
 Karigl Helmuth, Lebenswerte unseres Waldes (A. Metz) 25  
 Klier Heinrich-Fritz März, AV-Führer Karwendelgebirge (H. Kuntscher) 73  
 Koglbauer Matthias, Berge und Packeis (J. Purner-Mühlhofer) 108  
 Ökologische Untersuchungen in der subalpinen Stufe ... (E. Hensler) 51  
 Orelli Giovanni, Der lange Winter (J. Purner-Mühlhofer) 129  
 Rampold Josef, Südtiroler Wanderbuch (E. Hensler) 129  
 Sayre Woodrow Wilson, Vier gegen den Everest (W. Zaderer) 24  
 Schätze aus Österreichs Boden (E. Hensler) 51  
 Schiführer zur Alpenvereinskarte (E. Hensler) 50  
 Schmid Walter, Selbänder zum Kilimandscharo (W. Zaderer) 24  
 Schöner Hellmut, Führer durch die Julischen Alpen (H. Zechmann) 159  
 Spezzotti G. B., L'Alpinismo in Friuli e la Società Alpina Friulana (E. Hensler) 51  
 Staudigl-Jaud Katharina, Achantaler Heimatbuch (W. Zaderer) 73  
 Thorarinsson Sigurdur, Surtsey - Geburt einer Vulkaninsel im Nordmeer (E. Hensler) 158  
 Thurnher Eugen, Dichtung in Südtirol (J. Purner-Mühlhofer) 158

Traynard Philippe und Claude, Alpes et neige (E. Hensler) 51  
 Verkehrsbuch des Verbandes Alpiner Vereine Österreichs (E. Hensler) 24  
 Volkskundliche Studien (E. Hensler) 25  
 Zeller-Schöner, AV-Führer Berchtesgadener Alpen (W. Zaderer) 26  
 Zettler-Groth, AV-Führer Allgäuer Alpen (E. Hensler) 50  
 Zinniker Otto, Am Hüttentisch (E. Hensler) 159

#### Mitarbeiterverzeichnis

Albl Elisabeth 36  
 Angerer Eduard 71  
 Baumgartner Bernhard 86  
 Baumgartner Peter 35  
 Buchenauer Liselotte 15, 59, 88  
 Diemberger A. 11, 90  
 Drescher D. 16  
 Feistl Dominik 11  
 Flaig Walther 2  
 Fliri Franz 24, 138  
 Gall Helmut 87, 119, 125  
 Gallin Wilfried 117  
 Gams Helmut 5  
 Grumm Richard 140, 157  
 Gruber Gerald 11  
 Hanausek E. 49  
 Hanke Hans 113  
 Heissel Werner 139  
 Hensler Emil 7, 24, 25, 37, 38, 50, 51, 52, 72, 73, 108, 129, 158, 159  
 Hohenegger W. 34  
 Holl Peter 36, 37  
 Holy Viktor 14  
 Isplitzer Sepp 144  
 Kern F. 156  
 Kinzl Hans 58, 61  
 Kolar Karl 1, 38, 44, 128  
 Kornacher Hermann 22  
 Kotek Georg 47  
 Kuntscher Herbert 73  
 Leipert Karl 121  
 Mair R. 17  
 Metz H. 25  
 Moschitz Walther 13  
 Nechansky Kurt 57  
 Oberwalder Louis 141  
 Patzelt Gernot 25, 49, 113  
 Ploner Kurt 105  
 Purner-Mühlhofer Ingeborg 108, 129, 158  
 Ring Kurt 1  
 Schiechtl H. M. 39  
 Spitzenstätter W. 13  
 Stahl Sepp 70  
 Stiegler Pepi 81, 82  
 Stoidl K. W. 33  
 Thaler Franz 137  
 Toussaint Erwin 42, 122  
 Wallner Sepp 19, 36, 47, 51, 70, 72, 82, 102, 103, 104, 105, 124, 125, 156, 157  
 Zaderer Walter 24, 26, 73  
 Zechmann Heinz 116, 159  
 Zeller Gerti 15, 88  
 Zierlich Thilde 69  
 Zwick Josef 120